31064/A
Ms 4 LXXXIX
17/K
£3-5-5
LBq
Cai 772-268

KESLERUS

Da

Fünff-Hunde

Chy

Proceß Und

Theils zu innerlichen und äusserli

Verbesserung der mind

Deren erstliche

T

M. THOMAM KESL

Civem A

An den Tag gegeben und

An

Von einem vornehmen Chymico auff

deß Fünfften Hunderten in formli

Mit einem ord

Franckfurth am Mayn/ in Ver

Gedruckt/ bey Johann B

56903

REDIVIVUS.

ist/

t Außerlesene

tische

Artzneyen/

en Kranckheiten/ Theils auch zu
Metallen hochnutzlich.

Vier-Hundert

rch

RUM, CHYMICUM ET
ntinensem

n Sechstenmahl auffgelegt/

aber:

s neue übersehen/ und mit Hinzusetzung
rdnung und gewisse Classes gesetzet/
lichen Register.

ung Georg Andreä Hermsdorffs/
asar Wachtern/ Anno 1713.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

An den wohlmeynenden und günstigen Leser.

GUnstiger und wohlmeynender Leser/ ꝛc. Unter den herꝛlichen Wohlthaten/ so der grundgütige GOtt dem menschlichen Geschlechte unzehlich erzeiget/ ist nicht das geringste/ daß er das schöne Gebäu der gantzen Welt/ und alles insonderheit/ was darinn begriffen/ unter andern mit solchen Qualitäten begabet/ deren sich der Mensch/ als dem alles zu gut geschaffen/ zu Erhalt- und Wiedererstattung seiner Gesundheit gebrauchen kan. Dann ja die Gesundheit ein Fundament aller weltlichen Wohlfahrt/ ohne welche nemlich alle andere Güter/ sie seyn Geschicklichkeit/ Schönheit oder Reichthum/ nur ein hertzkränckender Verdruß und Un-

lust. Ob nun zwar auch gemelte Qualitäten / vermög deß greifflichen Leibs / können erhalten werden / massen jeglicher greifflicher Leib subjective oder greifflich / entweder kalt oder warm / feucht oder trucken / und also diese Qualitäten / ohne einige sonderliche Mühe und Kunst / zum Gebrauch mögen gebracht werden: So seyn doch fürnemblich kräfftig die Qualitäten / so jeglichem natürlichen Dinge effectivè zugeeignet werden / als nemblich die nicht von der Greifflichkeit herrühren / sondern von einem kräfftigen und würckenden Principio, so nicht unrecht das Geistliche Theil / oder der Geist selbst / oder ja vielmehr das Feuer solches Dings mag genennet werden.

Demnach nun dieser Geistlicher Theil / seiner lebendigmachenden Würckung durch Ablöschung der lebendbrenden Flam oder Seel gäntzlich entsetzet / indem sie ex statu vitali ad mortalem

trans-

transferirt worden. Auch über das mit dem greifflichen irrdisch-wässerigem Leibe als mit einem äusserlichen Kleide umgeben / ja vielmehr darein wie in einem Kercker tieff gefangen und angefässelt lieget / daß er also unter dessen greifflichen dominio gleichsam als unkräfftig und todt sich trucken und leiden muß: massen dann in der Natur es also beschaffen / daß ein Theil dem andern nemlich das Schwächere dem Stärckern / und also das Geistliche in statu quietis oder mortis, darinnen alles was nicht würcklich lebet dem greifflichen irrdischen wasserigen gehorchen / und sich unter dessen dominium und Natur bequemen muß: Dannenhero dann solche deß Geistlichen Theils Qualitäten füglich und gnugsam nicht mögen zur Artzney oder zur Würckung und an Tag gebracht werden. So ist ja nöthig / daß solchem Geistlichen Theil die Hand gebotten / solches

gleichsam lebendig und kräfftig gemacht / deß irrdisch wässerigen greiffli-chen Leibs / dominium im Gegentheil geschwächet und getödtet / und also das umgebende grobes Kleid auffgelöset / der Kercker verstöret / und gemeldtes würckendes principium seiner äussern Bände entfreyet / in einem subtilen / und kräfftigen Saltz / klaren hellen liquore oleo, als in welchen es seine eigentliche nähere Residentz hat / entweder pur und lauter / oder aber auch in noch mit etwas irrdischer jedoch subtiler Portion vermischet / möge herfür gezogen werden: Ja auch sonsten / da es nöthig erachtet würde / erquicket / gestärcket / oder auch anderwerts adeptirt / und der Artzney Intention gemäß gemacht werde.

Solchem nun haben jederzeit viel tieffsinnige Leute auffs fleißigste nachgetrachtet / und sind in Betrachtung der Natur / und was ihnen vor Augen geschwe-

schwebet / endlich gar weit kommen. Nemblich haben 1. in der Natur in Acht genommen / daß in Generirung der natürlichen Dingen / der Leib durch penetrirende Feuchtigkeit durchgangen / das Geistliche Theil vermittelst der lebendmachenden Wärme auffgemundert / gestärcket / in die thätliche Würckung / und dadurch folgends zur Augmentir- und Maturirung / vermittelst gehöriges Nutriments gebracht / und also auch erquicket und gestärcket werde. 2. Haben sie gesehen / daß in dem grossen Laboratorio der Welt durch der Sonnen Wärme / von dem untern Globo, Nebel und Dünste erhebet werden / welche in der Lufft durch Kälte condensiret / herab distilliren / 3. Haben sie in Acht genommen / daß durch das Feuer die brennliche Dinge geäschert / und solche Asche eine gesaltzene Brühe oder Lauge gebe. 4. Haben sie erfahren / daß die flüchtige Feuchtigkeit durch Wärme auffgeführet / und also das fixe Theil exicciret und inspissiret werde. 5. Haben sie wahr genommen / daß durch Kochung oder Infundirung die Feuchtigkeit an Farben / Geschmack und Qualitäten alterirt werden / ꝛc. Wie sie nun solches in der Natur und täglich vor Augen schwebenden Dingen wahrgenommen: Also haben sie gemuthmasset / und dafür gehalten / daß auff solche Weise / auch solch Geistliche Theil / durch Separirung der groben Theilen könte hervor gezogen / und durch Maturirung / Nutrirung oder Alterirung gestärcket und zur Artzeney bequem gemacht werden / dannenhero erfunden worden Destillationes, Calcinationes, Elixiviationes, Expressiones, Inspissationes, Extractiones, Imbibitiones, Digestiones, und dergleichen. Durch diese haben sie

es

es allgemach so weit gebracht / daß sie ihnen dardurch nicht allein die Vegetabilia, sondern auch die Animalia und Mineralia unterthänig gemacht / und zur Medicin deß Menschlichen Leibs mit Nutzen adhibiret / ja sie seyn auch ferner so weit fortgangen / daß sie von der Gesundmachung der Menschlichen Cörper zu Exaltirung und Transplantirung der mindern Metallen gelanget. Dannenhero dann obgemelter Kunst der Nahme Chymia vom Schmeltzen oder Giesen / wie auch nicht minder der Titul Spagyrica vom Scheiden und Zusammensetzen ist zugeeignet worden. Ob nun zwar gemelte Kunst Chymia anfänglich unserm lieben Vatterland Teutscher Nation gar unbekannt und frembd gewesen / massen sie erstlich allein in Ægypto so sonsten Chemia genannt / und also vor dieser Kunst gleichsam Pate oder Gott von etlichen gehalten wird / ist bekannt / und in grossem Geheimb gehalten worden / dergestalt / daß sie allein bey den Magis oder Magistrat und Königen geblieben / und also vor ein Regale gehalten worden / wie wir dessen annoch Zeugnutz haben an dem Königlichen Diplomate Smaragdino Hermetis Trismigisti: an dem Stein und Bilde deß Memnonis, welche Armenophis auch ein König in Egypten / durch solche Kunst zugerichtet / daß sie durch der Sonnenstrahlen Stimme von sich geben. Auß Egypten ist sie folgends in Arabien gebracht und mit Fortsetzung des Artickuls / Alchymia genennet worden / woselbsten sie gleichfalls bey den Primatibus verblieben: Wie solches auß des Geberi Regis Arabiæ hinterlassenen dunckelen Schrifften leichtlich zu ermessen. So ist sie doch folgends weiter außgebreitet / und endlich auch in unserem

Vatter-

Vatterland Teutscher Nation erschollen / auffgenommen / und mächtig excoliret worden / daß auch vieler vortrefflicher Leute vortrefliche Schriften darinnen sowohl Lateinisch als auch Teutsch an Tag gekommen.

Unter denen ist auch gegenwärtiges Tractätlein / von welchem der vornehmer und berühmbter Chymicus M. Thomas Keslerus Civis Argentinensis erstlich 1628. publiciret Zwey Hundert außerlesene Proceß und Stücklein / denen er Anno 1629. die Dritte Centuriam, und folgends auch die Vierdte Centuriam hinzu gethan / welche Vier Centuriæ mit solchem applausu abgangen / daß sie etlichmal wieder auffgelegt worden. Demnach nun aber auch solche Exemplaria wiederum distrahiret / und da entgegen gesehen worden / daß darnach viel Nachfragens. Als hat man dem Nächsten hierinnen zu dienen / nöthig erachtet.

Weilen man auch in Revidirung befunden / daß in gemeldten Centuriis die Proceß und Stücklein gar confus ohne Ordnung durcheinander gesetzt / daß dieselben bald hier bald dorten zu suchen / auch sonsten darinnen etliche Proceß Zweymal unverändert wiederholet (wie Lit. A. zu sehen) zudem auch in der Zahl etliche übergangen und außgelassen worden (wie Lit. B.) Also hat sich jetzo auch ein vornehmer Chymicus dahin bemühet / daß Er nicht allein obgemeldte Fehler ersetzet / die Mängel ergänzet / auch das Werck in gewisse Ordnung verfasset / sondern auch mit der Fünfften Centuria vermehret / daß also dieses jetzige Werck neu gebohren / und nicht unbillich ein Antidotarium Chymicum könte genen-

net werden / welches über voriges auch dazu dienlich / daß alle Proceß und Artzneyen / so vorlauffen und notirens würdig / dadurch ad certas classes können referirt werden. Dieses hat Dir günstiger lieber Leser sollen erinnert werden / dich damit vor bereuliche Unkosten zu warnen / weilen nemlich über Verhoffen vernommen wird / daß da diß Propositum vor einem halben Jahr durch den Catalogum Nundinalem ist angezeiget / unterdessen obgemeldte Vier Centuriæ Kesleri bloß und besagter Fehler aller unverändert zu Nürnberg ist gedruckt worden. Da nun verspühret wird / daß dieses Werck wie dann nicht verhoffet wird / Dir Günstiger Lieber Leser angenehm seyn / wird man sich bemühen / was weiters loco appendicis inskünfftige hindan zu setzen / Vale.

Lit. A.

Der Proceß. 1. Cent. N. 23. 2. Cent. N. 30. 3. Cent. N. 24. ist 2. c. 15. 4. c. 35. 3. c. 92.

Lit. B.

Sind in KESLERI Centuriis übergangen und außgelassen.

3. Cent. N. 85.
4. Cent. N. 60.

Fünff

Fünffhundert außerlesene Chymische Proceß und Artzneyen / in ihre gewisse Ordnung gesetzt.

Von Metallen und Mineralien.

Von Metallen insgemein.

I.

Einen Mercurium auß jedem Metall zu machen.

UJmb deß flüchtigen Saltzes auß Harn und Salmiac gemacht / ein Theil / und ein halben Theil Calcis Metalli, laß mit einander in NB. seine Zeit (je länger je besser) putrificieren / dann miteinander sublimiert / so wird sich das zugeschlagen Metall auch in den Helm begeben / und sich gar leichtlich vivificieren lassen: mit Bley / Eysen Kupffer und Zinn wird es ehe von statt gehen / als mit dem Gold und Silber / dann mit diesen wird man wohl einen gantzen Monat zu thun haben / da man bey den andern über vierzehen Tag nicht wird bedörffen. Das Saltz auß Harn und Salmiac wird also gemacht. Urin in eine hohe Phiol gethan /

than/ darinn Salmiac auff ſolvier/ in Aſchen geſetzt/ erſtlich gar ſanfft/ zum letzten ſtarck gefeuret/ ſo wird der Helm auff der Phiol/ ob er ſchon weiß ſeyn wird in weniger Zeit gar grau werden/ und deßgleichen der Kolben/ ſo fürgelegt wird werden/ auch gantz grau werden/ und gar kein Waſſer herüber gehen/ wird ſich etwas ſublimiren/ und als ein Eyß am Kolben und Helm anhencken/ daß gar ſcharpff ſeyn wird/ welches die Zung verbrendt.

2.

Ein ander Weiß Mercurium auß allen Metallen zu machen.

NIm deß flüchtigen Saltzes auß Harn gemacht/ 1. Theil / Spiritus Tartari auß dem Sale gemacht/ zween Theil/ und einen halben Theil Metalls/ welches ſolle gefeylet ſeyn / ſetze es mit einander in das Balneum zu putrificiren einen Monat/ ſo wird es daſſelbig zu einem Mercurio machen / welchen man über den Helm diſtilliren kan. Mit dem Bley/ Zinn und andern unvollkommenen Metallen wirds viel eher von ſtatten gehen/ aber mit dem Silber und Gold langſamer.

3.

Ein anderer gemeiner Proceß alle Metall zu einem Mercurio zu machen.

NIm 3. Pfund Mercurii Vivi, ſo zu ſiebenmahl ſublimirt / und allemahl nach demſelbigen rectificirt worden (wie er ſublimirt werde/ iſt ſchon drunten ein Proceß angeſchrieben worden) denſelbigen Sublimat in einer eyſernen Pfannen in war-

warmen Wasser resolvirt / und wieder erwecket / diesen Mercurium resuscitatum nemmet / und sublimiret ihn mit wohlgereinigtem Sale mercuriali der hermeticorum Adler genandt / und das geschehe zu viermahlen / und so lang biß die Materia alle am Boden fleußt wie Wachs / und alles geschmoltzen ist / alsdann nimme es auß / und imbibirs mit Salmiac-Wasser / in einer gläsernen Schalen / und laß für sich selbsten coaguliren / solche Imbibirung geschehe auch neunmahl mit dem Salmiac-Wasser / biß es sich nimmer coaguliren und eintrücknen will / dann solvirs in einer frischen oder kalten statt zu Wasser / das solt du wieder auff einer warmen Aschen-Capellen sänfftiglich rectificiren von seinen fecibus. Dieses Wasser so per alembicum gestiegen / ist die Materi, so auffthut die hart starrende corpora, in einen warhafftigen Mercurium, auff folgende Weiß.

Nimb dieses Wassers sechzehen Loth / darein lege von welchem Metall du wilst / blechsweiß / und stelle es über Nacht in eine warme Aschen-Capellen / acht Stund / als dann wird das Metall wie ein subtiler Dampff oder ein Wassergletsch sehen. Das Wasser aber soll man darvon abdistilliren / daß jenig was dahinden blieben reiben in gemeinem warmen Wasser / so wirst du sichtiglich sehen Mercurium corporis, welcherley du darein gelegt hast. Diesen Proceß laß ihm ein jeder in Gerreuem befohlen seyn. Dann obwohl viel Mühe und Arbeit darauff gehet / so kan man doch Wunder treiben. Nota das Salmiac-Wasser mach mit hart gesottenen Eyern wie du weist.

4.

Alle Metallen zu Christalliren.

NJmb Gold dünn geschlagen/das solvire in Aqua Regis, seyhe das Aqua Regis über die Helffte davon/ und wañs kalt worden ist/so tropffe zehen oder zwölff Tropffen Spiritus Vini darein/so schiessen schöne gelbe Chrystallen von Gold: das Silber und alle andere Metalla solvire in einen gemeinen Aquafort, und thue wie zuvor mit dem Spiritu Vini, so werden alle Metallen dergestalt/zu Chrystallen. Notá: man muß an einem kalten Ort über Nacht stehen lassen/ kans im Sommer in kaltes Wasser setzen.

Vom Gold insonderheit / und dessen Artzneyen.

5.

Von dem Schwebel oder den Tincturen der Metallen oder Corallen.

NJm fein Gold welches durch den grauen Wolff ist gegossen worden / und wieder von demselbigen auff dem Test verblasen sey. Dessen nimb nach deiner Gelegenheit zwey Loth/pulverisierten Bömbsenstein vier Loth/ damit stratificir das Gold/ darunter und darüber: und reverberire es mit wol truckenem dürrem Holtz fünff Tag und Nacht aneinander/ dann lasse es erkalten/ den pulverisierten Bömbsenstein nim/ und thue ihn in ein Glaß und behalt ihn/ das Gold schmeltze und laminiers wieder und stratificier es wieder wie vor/auch reverberirs wieder/das

thue

thue so lang biß das Gold sein gelbe Farb gäntzlichen verlohren / den pulverisierten Bombsenstein samble allwegen/und geuß darauff den besten distillirten Essig / und laß es in einem vermachten Glaß auff warmer Aschen stehen / biß sich der Essig gelb färbet / den Essig gieß fein lauter ab / und gieß andern frischen Essig darauff / das so offt gethan / biß sich kein Essig mehr färben will / alsdann laß den Essig allerdings gantz abrauchen / so wird ein unbegreiffliches subtiles Pulver am Boden bleiben. Diesen Sulphur Solis brauch wie du wilt und weisseſt. Auß dem todten Corpore solis, kan man mit den salibus resuscitativis, das ist / mit Salmiac und Weinstein-Saltz einen Mercurium per digestionem machen.

Also kan man auch mit der Luna, Marte, Venere und Jove verfahren: auß Luna wird man eine blaue Farb / auß Marte eine rothe Farb / auß Venere eine dunckele / und auß Jove eine gelbe Farb überkommen. Auß Corallen macht man darmit eine rothe Farb. Alle diese Farben und Tincturen / müssen mit einem hoch rectificirten Spiritu Vini rectificirt und in Verbesserung gebracht werden / durch lange Zeit der Digestion und Cohobation. Es kan und mag kein besserer und nutzlicher Weg gegeben werden. Martis Lamelen oder Blech kan man nur einmal also cementiren / darnach seynd sie nichts mehr nutz.

Seine des Martis Tinctur, wann sie recht zugerichtet und bereitet wird / so ist sie Gold gleich zu schätzen und zu halten / wann man sie auß dem besten Stahl macht / so figiert sie den Mercurium Saturni.

6.

Tinctura Solis, Fr. Basil.

NJmb rein fein Gold / so dreymal durch den Antimonium gegossen worden / 1. Theil / wohl purgirten Mercurii vivi, so zuvor durch ein Leder gedruckt worden / 6. Theil / mache darauß ein Amalgama, und so schwer diß Amalgama wigt / reibe zweymahl so schwer gemein Schwebel darunter / laß es in subtiler Wärm / auff einer breiten Scheiben unter einer Muffel verriechen / gantz gelind / und stätigs mit einem eysern Häcklein umbgerührt / und thu ihm ja nicht zu heiß / damit die Materia nicht zusammen fliesse / biß der Gold Kalck worden / wie ein schöne gelbe Ringelblumen / so ist er recht bereitet. Alsdann nimme ein Theil Salpeter und Salarmoniac auch ein Theil / klein geriebener Kißlingestein ein und ein halb Theil / darauß distillir ein Wasser / das wird sehr starck seyn. Mercke daß du nimbst ein gute steinerne Retorten so beschlagen / und die Spiritus wohl halten und nicht durchschlage / auch in der Gestalt wie ein andere Retort zu seyn pfleat / außgenommen / daß sie oben am obern Theil deß Ruckens noch eine Röhre habe gleich über sich in die Höhe geführet / einer guten halben Spannen lang / und in die Weite / daß du ohngefehr zween Finger darein stossen kanst / die maure in einen Distillier-Ofen / dergestalt / daß der Ofen oben offen bleibe / und die obern Röhre gerad über sich herauß reiche / lege einen grossen Recipienten vor und verlutier die Fugen wohl / alsdann Feuer unter / erstlich gelind / alsdann stärcker biß ein Re-

tort anfängt zu glüen so nehme ein Löffel voll der zusammen geriebenen Materien / schütte sie durch die Röhr in die Retorten / und stopff die Röhr gantz geschwind zu mit einem nassen Lumpen / so kommen die Spiritus gantz geschwind und mit Ungestümm in die Vorlage / wann sich solche Spiritus nidergesetzt / so trage abermal einen Löffel voll Materi hinein / und procedir darmit wie zum erstenmal / auch so offt und lang / biß du die Materi gar eingetragen und überdistilliret habest / laß alsdann zu letzt alle Spiritus sich wohl setzen / und zu Wasser werden / so hast du ein gantz höllisch und starckes solvirendes Wasser / so den zubereiteten Gold-Kalck / wie auch das rohe dünn geschlagene Gold in momento solvirt und auffl ösет in eine schöne gelbe dicke Solution. Derowegen nimb deß zugerichten Gold-Kalcks 1. Theil / deß obgedachten Wassers 3. Theil / thue es in einen Kolben / lutier einen Helm darauff / stelle es auff warme Aschen / und laß solviren / was sich nicht solvirt hat / da geuß wider dreymahl so schwer solches Wassers auff / biß alles solvirt / laß erkalten / scheide die Feces davon / die Soluta geuß in ein reinen neuen Kolben / lutier einen Helm auff / laß Tag und Nacht in Balneo in linder Wärme stehen / so setzt es mehr Feces, scheide sie alle davon wie zuvor / alsdann stelle es wider in Balneum und digerirs 9. Tag und Nacht / darnach distillier das Wasser lind ab biß auff die Dicke / daß es im Kolben bleibt wie ein Oleum, das abgezogen Wasser geuß wieder in den Kolben auff die Dicke / und repetire das Abdistilliren und Außgiessen so offt biß das Wasser schwach und matt wird / es muß aber allezeit wohl

verlutieret seyn. Letztlich geuß auff die Olität in fundo frisch Wasser / welches noch nie gebraucht worden / und digeriers Tag und Nacht wohl verschlossen / setze es darnach in ein Sandcapell und distillier das Wasser auch darvon biß auff die Dicke wie zuvor / das abgezogene Wasser geuß warm gemacht wieder in den Kolben / verlutiers und zeugs ab / wiederhole es mit Abgiessen und Zusetzen so lang / biß das Gold alles über den Helm gestiegen / doch mercke daß du das Wasser immer in einer jeden Arbeit durch einen Grad deß Feuers stärcker abziehest. Wann nun dein Gold im Wasser alles übergestiegen ist / so distilliere das Wasser per balneum gantz lind ab biß auff die Olitär / setze das Glaß in einen kalten Sand / so schiessen durchsichtige Chrystallen an / dieses repetir biß nichts mehr anschiessen will / nimme alsdann die Chrystallen / solvier sie in Regenwasser und thue wohl purgierten Mercurii vivi dreymahl so schwer darzu als die Chrystallen gewesen / schwings ein gute Weil wohl umb / so erscheinen viel Farben und fället ein Amalgama zu Grund / und das Wasser wird lauter / das Amalgama laß gantz gelind und subtil unter einer Müffel verrauchen / stätigs umbgerührt mit einem eysern Draht / so bekommst du ein schön purpurfarbes Pulver / schön roth wie Scharlach / welches Pulver in distilliertem Wein-Essig sich geschwind resolviert gantz blutroth. Wann du nun dieses Pulver hast / so extrahier seine Tincturam oder Ammam darvon / durch einen zugerichten Spiritum vini der mit Spiritu salis communis vermischt / und zusammen in eine Süsse eingangen seynd / welches in diesem

Pro-

Proceß und Meisterstück ist/ so bekommstu die Tincturam solis, so hoch wie ein durchsichtig Rubin/ und bleibt letzlich ein weisses Corpus dahinden/ so keinen Spiritum mehr färbet.

7.

Ein gemeines doch Philosophisches Aurum potabile, zur innerlichen Artzney zu zubereiten.

Nimb Gold so viel dir beliebet/ dasselbige giesse dreymal durch den grauen vielfrassigen Wolff wie die Kunst außweiset/ dasselbige verblase auff einen Test/ damit die übrigen Schlacken/ so von gemelten Wolff darbey blieben/ davon abgetrieben werden: dann lasse es von einem Goldschlager dünn blätteren.

Nimb dann weiter einen wol rectificirten Spiritum von dem edlesten und besten Gewürtz gemacht/ dessen kein Mensch entperen kan; nimbstu ein Untz/ so nim vier Untz Spiritus von der Steinschlangen/ oder Cerbero Chymico gemacht/ auff das höchste rectificiret/ giesse es zusammen/ und schütte es auff das geblätterte Gold/ so in einem bequemen Phiol seyn soll/ und setze es auff ein warme Aschen/ ein wenig/ doch nicht gar geheb mit Wachs zugedeckt/ und solvieren lassen. Wanns aufhöret zu arbeiten/ und das Gold nicht gar auffsolvieret ist/ so giesse des obgemeldten menstrui mehr darauff/ und thue ihm wie zuvor/ biß es alles auffgelöset sey. So viel du nun Gold solvieret hast/ nemlich so des Goldes ein Untz gewesen/ so nimb ein Untz Hermetis Chymici, und gieß ihn durch ein Trächterlein zu dem angelöften Gold/

setze es wieder auff eine warme Aschen/ so solvirt sich der Hermes, und das Gold fället ohne einige bey sich habende Corrosiv gegen Boden dunckelgelb: giesse dann das Menstruum sampt dem solvirten Hermere also warm in eine warm gemachte gläserne Schalen/ laß kalt werden/ so wird der Hermes zu einer weissen Materia, so hast du Hermetem præcipitatum, welches etliche Vitriolum Hermetis nennen. Das Gold aber/ so im Boden des Phiols bleibt/ süsse wol auß mit distillirtem Wasser. Wann es wol außgesüst/ so trückne es/ und reverberirs etlich mahl mit floribus sulphuris per se gemacht/ biß es gantz luck wie ein Baumwoll wird/ auff dieses wohlbereitete Gold giesse einen Spiritum des edlesten Gewürtzes/ so wohl rectificirt sey/ und mit Spiritu Vini auch auff das beste rectificirt/ vermischt/ und etlich mahl miteinander überzogen. Alsdann nimb des Olei Salis 1. Loth/ des Spiritus Vini 2. Loth/ und setze es auff ein linde Wärme/ so wirds dem Gold sein Sulphur oder Essentz extrahiren/ die brauch wie du weist/ oder wann du es nicht weissest/ so lerne es auß guten Spagyrischen Büchern.

8.

Ein ander Aurum Potabile, solle Franciſci Antonii des Engelländers seyn/ davon so viel gesagt wird.

ERstlichen nimb Gold und solvire das in einem Aqua Regis folgender Weiß gemacht.

Nimb ein Aquam fortem, das gemacht sey von einem Theil des Cerberi Chymici, und zwey Theil des Venerischen Saltzes. Ist des Aquæ fortis ein Pfund so

so nimb darzu acht Loth/ oder nur vier Loth/ wie viel du wilt Salis mercurialis, so per solutionem & filtrationem soll gereiniget und wieder coagulirt seyn/ und distillire erstlichen in Balneo die Feuchtigkeit davon/ in ein vorgelegten wohlvermachten Recipienten/ biß auff die Ohlät / dieselbige thue in ein bequemes Retörtlein / oder gar niedriges Kölblein/ ein Helm darauff / und treibs oder distillire es in einer Capellen vollends herüber in ein Recipienten/ darinnen die abdistillirte Humidität des Aquæ Fortis ist/ wie gemeldet: so wird ein Aqua Regis darauß. In diesem Aqua Regis nun solvire / wie gemeldet/ fein und dünn geblättert Gold/ und das in einem Kolben / mit einem breiten und flachen Boden / wann alles auffsolviret ist / so giesse darein Tropffen-weiß ein schön Oleum Tartari, und schlage darmit das Gold nieder / das thue so lang und viel / biß sich kein Gold mehr will niederschlagen / und das Aqua Regis gantz lauter und hell worden / wie ein Brunnen-Wasser. Auff diesen Calcem giesse Spiritum Salis, so lang und viel es brauset / das tödtet das Oleum Tartari, und macht daß sich der Calx Solis läst außtrücknen über dem Feuer. Sonst wann man das nicht thut / so muß man gar behutsam mit dem niedergeschlagenen Gold umbgehen/ und es nur an einem warmen oder lüfftigen Ort trücknen / auch mit keinem Eysen umbrühren. Wann dan der Calx Solis so weit bereitet / so nimb unter ein Untz des Calcis 1. Loth Florum Sulphuris per se gemacht / reibe den Goldkalck und Flores Sulphuris wohl untereinander / und reverberirs in einem Circkel Feuer / erstlich fein gelind / dann eine

Stund

Stund gar starck / das wiederhole einmahl oder etlich / biß der Kalck gantz luck wie ein Baum-Wollen worden / den behalt in einem wohlvermachten Phiol.

Ferner muß du einen Spiritum machen auß eines Menschen Harn wie folget: Nimb den Harn eines gesunden jungen Knaben / von vierzehen minder oder mehr Jahren / der da Wein trinckt / setze denselben in Roß-Mist sechs Wochen lang / oder sonst in ein bequeme Wärme / in die Putrefaction. dann dißillire den Harn in einem Kolben / doch nur das Lautere von den Fecibus gegossen / darauff ein Helm / und ein ziemlich grossen Fürlag angelegt / das so getrieben / biß alle Feuchtigkeit fürüber ist / die giesse wieder auff die hinterbliebene Feces in den Kolben / und dißilliere es zum drittenmal herunter. Dann thue die Humidität / und das Caput mortuum miteinander in ein grosses Phiol / mit einem langen Halß / darauff einen bequemen Helm gesetzt / an den Helm einen Recipienten gelegt / wohl mit nassen Rinds-Blasen vermacht / und verbunden / in ein Aschencapellen gesetzt / und dißilliert / so wird ein Spiritus oder Saltz in den Helm auffsteigen / wie Chrystall / und keine Humidität mitgeben: das muß so lang getrieben werden / biß keine Spiritus mehr auffsteigen wollen. Was sich nun auffsublimiret hat / das solvier in dißilliertem Wasser / und dißilliers wieder auß dem Phiol / wie vor / und das muß zum sechstenmal geschehen mit frischem dißilliertem Wasser.

Nachdem nimbt man die Chrystallen / thuts in ein neues und kleines bequemes Phiol / und vermachts herme-

hermeticè, oder sonst gar wohl / setzt es fünffzehen Tag und Nacht in ein lind warmes B. zu digerieren/ biß es gantz rein flüßig und lauter wird zu einem Liquore: zu dem thu gleich viel deß besten/ und hoch rectificierten Spiritus vini, so auß Wein und nicht auß Trussen gemacht sey / und lasse es zwölff Tag miteinander in einem lind warmen Balneo digerieren/ und sich vereinigen. Wann dieses Menstruum fertig/ so nimb deinen zugerichten Calcem solis, und giesse darauff das bereitete Menstruum, auß dem Harn und Spiritu vini gemacht/ daß es drey Finger hoch darüber gehe: setze es in linde Wärme zu solvieren / und extrahieren/ biß es so roth wird als ein Blut/ was sich gefärbet hat/ das giesse ab/ und ander oder frisch Menstruum darauff/ damit verfahre wie vor / gieß wieder zum vorigen/ und setz es einen Tag zehen oder zwölff in digestionem.

Nach diesem ziehe den Spiritum oder Menstruum in gar linder Wärme davon/ wieder darauff gossen / und abdistilliert / so bleibt im Boden deß Kolbens ein Liquor, wie ein Oel/ roth als ein Blut/ eines gar lieblichen / anmuthigen Geruchs / so sich in einem jeden Liquore auffl̈ost. Wann du diesen Liquorem in ein Aschen- oder Sandcapellen setzest/ und in einem nidrigen Kolben oder Retörtlein erstlich sanfft distillierest/ biß die Helffte herüber/ dann stärcker/ so gehet die Essentia deß Golds auch herüber roth wie ein Blut / und bleibt dahinden ein schwartze Erden / dürr und luck auch leicht / das Menstruum aber / daß mit der Essentia solis herüber gangen/ muß du in B. lindiglichen separiren/ damit

mit du das Gold-Oehl allein und besonder behalten könnest. Dieses nun solle deß Francisci Antonii Angli, Doct. Medici hochlöbliches/und grosses Schatzes werth Aurum Potabile seyn/ welches hohe Fürsten und Potentaten von ihme abholen und mit grossem Unkosten bringen lassen.

9.

Ein ander Aurum Potabile zu machen.

NJmb Gold das figiere durch den grauen vielfräßigen Wolff/ das ist Spießglaß wie bey den Goldschmieden der Brauch ist/ laß dasselbige dreymahl durchfallen / letzlichen verblase es auff dem Test/ daß alles/ was vom Spießglaß möchte darbey verblieben seyn/ darvon komme. Dann lasse es einen Goldschlager dünn blätteren/ und mache mit Mercurio communi ein Amalgama darauß/ den Mercurium lasse in einem Retörtlein davon distilliren / in ein kaltes Brunnenwasser/ so in einem fürgelegten Fürlag seyn solle/ das Gold so im Retörtlein dahinden geblieben amalgamire wieder mit vorgemeltem oder mit frischem Mercurio: das thue so lang biß sie einander nicht mehr wollen annehmen/ dann nimb das Gold und reibe darunter den schärpffesten Spiritum, welches andere ein truckenes Wasser nennen/ so die Hand nicht naß macht/ das ist flores sulphuris per se sublimiret/ und ohne Zusatz gemacht.

Nach diesem thue es in ein Treibscherben/ der oben auff ein Löchlein habe/ und setze es unter eine Muffel / und lasse alsdann die Flores Sulphuris hinweg brennen. Dann thue den obern Treibscherben

ben hinweg/ und reverberirs noch eine zeitlang mit stätigem Rühren/ alsdann nimb den Treibscherben darinnen das Gold ist/ und reibe unter das Gold andere Flores Sulphuris, und procedire wie vormahl/ das thue so offt und viel/ biß das Corpus solis so luck werde als ein Schwamm/ und auffwächst/ sich auch nicht mehr will zu einem Corpus schmeltzen und bringen lassen: alsdann so lang in einem Reverberier-Ofen reverberiert/ biß ein Purpurfarb überkommet. Uber solches reverberirte und bereitete Gold/ geuß einen guten hoch-rectificirten Spiritum vini, der mit dem süssen Saltz Chrystallen/ oder mit Spiritu cerberi Chymici (welchen Basilius Valentinus der fürbündige Philosophus eine Steinschlangen nennt) imprægnirt und geschwängert sey/ daß es vier zwerch Finger darüber gehe/ setze es in ein Phiol wohl verschlossen/ sechs Wochen lang in eine sanffte Wärme/ so wird das Menstruum oder der Spiritus vini die Farb extrahiren/ und sich mit denselbigen vermischen/ diesen Spiritum vini mustu/ wie der Brauch ist/ wider davon distilliren/ so wird der erwünschte Safft deß Golds am Boden liegen bleiben/ die muß man so lang circuliren/ biß sie figirt werde.

10.

Ein ander fürbündiges Aurum Potabile zu machen.

NJmb Gold/ das giesse durch den grauen vielfräßigen Wolff/ wie ihn Basilius Valentinus nennet/ das Spießglaß/ ist und reinige es wohl von allem frembden Unrath und Zusatz/ welches ihme

der

der Geitz der Leut zugeschlagen hat/ und das auff das beste so du immer kanst und magst/ wanns genugsamb gereiniget/ so calciniere es durch den Mercurium und die Flores Sulphuris per se ohne Zusatz gemacht/ oder das noch besser ist/ durch die Wachsgelben Schwebelische Blumen deß Spießglasses/ welches mit dem Salmiac zugericht und bereitet worden. Wann nun das Gold genugsam calcinieret/ reverberieret/ und geäschert ist/ wie droben auch vermeldt/ so giesse darauff ein hoch rectificiertes Oleum Antimonii, mit Mercurio sublimato Essentificato gemacht/ welches schön hell und gelb seyn soll/ auch gantz durchscheinend/ welches allein ein wahres Aqua vitæ, und aber nicht vitis also zurichten kan/ doch mit Hülff der Kunst/ und ich es mehrmahlen bereit.

Wann gemeltes Oehl auff das bereitete Gold wird gegossen werden/ so wird es finster und schwartz werden/ und allen seinen Schein verliehren/ als wann es nunmehr todt und mit ihme gantz und gar auß wäre.

Dann geuß das Oleum Antimonii von dem calcinierten Gold/ und geuß darüber ein diffilliertes Regenwasser/ und wasche es so offt und viel ab/ biß alle Schärpffe darvon kommt/ und wieder zu seiner vorigen Herrlichkeit gebracht wird/ und man darff sich deß Abwaschens und deß Absterbens keiner Gefahr beförchten. Dann je mehr und besser es ertödtet wird/ je einen mehrern Glantz überkomt es/ von einem Wacholder Geist/ welcher brendt so man ihn anzündet/ wie ein hochrechtificierter Brandtwein/ dann er auß dem zubereiten Gold/

alle

alle Farb / Balsam und Blüet außziehet/ und laß das Corpus deß Golds/ tod/ bleich und weiß liegen/ wann dann das Aqua vitæ der Wacholderbeer wieder per destillationem, darvon geschieden und die Essentia deß Golds dahinden bleibt/ soll man auff solche Essentiam deß Golds/ einen brennenden Geist/ der auß dem Zucker oder Saltz deß Bleyes gemacht sey/ giessen und dann offtermahl darvon ziehen/ je öffter je besser / so wird darauß die allerköstlichste und edleste Medicin oder Artzney werden.

Welcher Gebrauch ist:

Wider den Schlag /
Die Güchtbrüch /
Den Schwindel /
Contractur und fallende Sucht.

Wider die fallende Sucht / werden vier oder fünff Tropffen in Meyblümlein-Wasser eingeben/ wider den Schlag in Lindenblüet / oder Himmelschlüssel-Wasser.

Wider die Gichtbruch und Lähme in Ringelblumen-Wasser.

II.

Ein Aurum Potabile wie es Gasto Dulco beschreibt.

ERstlichen mache dir einen guten Spiritum salis, den rectificiere einmahl oder zwey / daß alle Feces darvon kommen/ und die übrige Phlegma separirt werde.

Zum andern nimb fein Gold das resolvier in einem Spiritu nitri und salis untereinander gemischt/ ist deß auffgelößten Golds ein Loth/ so nimb sechs Loth Mercurii deß gemeinen/ so wird sich das Gold an Boden setzen/ das Wasser kan man abgieffen/ oder die Solution in warmen Sand ein zeitlang gesetzt/ so hebt sich das Gold empor/ subtil/ lück und schwammecht/ das nimb herauß/ süß auß/ und trückne es.

Zum dritten geuß darüber deinen Spiritum salis, setz in ein sanffte Wärme einen Monat/ so wirds die Tincturam extrahiren/ und das Corpus deß Golds weiß liegen lassen/ das weisse Corpus reducier, so wirst du ein Lunam fixam haben.

Zum vierdten/ über die extrahirte Tinctur, wann sie außgesüst durch distilliertes Regenwasser/ geuß ein Quintam essentiam vini, den Spiritum vini ziehe so offt in MB. darvon/ biß die Essentia oder Tinctur deß Golds mit über den Helm gehet.

12.

Essentiam und sal Solis zu machen.

NImb wohlgeleuterten Salpeter/ den vermisch unter gleich viel wohl calcinierten Alaun/ und thus in ein Retorten/ distillier das Phlegma gar im freyen Feuer/ biß du meynest/ daß die Spiritus geben wöllen/ so höre alsbald auff/ und geuß es auff dünn geschlagen/ und auff ein Spindel gewunden Gold/ thue es in ein Phiol mit einem langen Hals/ oben mit einem blinden Helm/ daß es wohl könne auff und absteigen/ setz in lind warme Aschen/ zu dige-

digeriren vierzehen Tag/ so extrahirt das Phlegma die Rubedinem, und bleibt das Corpus weiß ungeschmeidig/ geuß das Extractum ab / und distillier in Balneo oder Aschen gar lind das Phlegma ab/so bleibt ein gelbes Pülverlein/ das solvier in Spiritu vini, so wirds ein edle Medicin; das weiß Corpus läßt sich reverberiren/daß es sich öffnet/ wie ein Crocus martis, auß welchem das Saltz kan gezogen werden/ mit Wasser auß Reben gemacht oder gesamblet.

13.

Ein andere Essentia oder Tinctura Solis.

NImb geschlagen Gold / leg es in ein gläsern Kolben/ geuß den Spiritum salis darauff/ laß es in Digestione stehen auf warmen Sand drey Tag und Nacht / so zeucht es etwas herauß / solvirt aber nicht / dann geuß vom Spiritu nitri darzu / so greifft es das Gold an / das treibe biß es gantz solviert. Nimb nun dieses Oel in ein gläsern beschlagen Retorten/ treib im Sand mit starckem Feuer herüber was gehen will/ was übergangen geuß wieder auff die hinderstellige Materi / und treibe es wie vor / dieses cohobieren wiederhole zum fünffzehenmahl/ so bleibt ein subtil Pulver hinderstellig/ bleich an der Farbe. Endlich gieß solch abgezogene Wasser wieder drauff/ und gieß darzu Alkohol vini ein wenig so kein Phlegma habe / so wirds trüblecht / braunlecht/ nach dem wieder klar Goldgelb. Dosis gut: 3. vel 5.

14.

Ein ander Essentia solis.

IM Majo colligier den Thau von zwölff Uhren der Nacht biß zwey Uhr / gegen drey Uhr / wann die Sonn will auffgehen / ist es schon zu spat / nimb ein rein sauber leine Tuch / das ziehe über einen Weitzenacker / (weil der Weitze auch ein edle süsse Frucht ist) biß wohl naß ist / das trucke zum erstenmahl wohl auß / auff die Erden / dann ziehe es ferner über den Weitzen her / biß es wohl naß ist / das trucke auß in dein Geschirr / und continuire das so lang / biß du genug gesamblet / darnach filtrire das rein vom unreinen / thue ihn in ein Kolben oder Phiol / laß in der Sonnen einen Monat lang / mit wohl verstopfftem Glaß so ½. leer sey purificieren. (Ein stopff War im Feuer haltend und den Spiritum nicht angreiffend / ℞. War / Hartz / gestossen Ziegelstein und ein wenig ungelöschten Kalck / über dem Feuer untereinander gerührt / gibt ein stopff War so kein Spiritus angreifft) so setzen sich Feces, dann per chartam oder mit einem wüllen Beutel filtirt und in ein Balneum Mariæ gethan und den Spiritum herüber gezogen / denselben einmahl 2. oder 3. rectificiert wie einen Brantenwein / biß gar kein Phlegma darbey ist. Alsdann die erste Remanentz so dicklecht wie ein Honig / gelbbraunlecht im Kolben bleiben / in ein gläserne Retorten gethan / und im Sand gradatim distilliert / biß nichts mehr herüber gehet / (NB. darff nicht sonderlich starck getrieben werden daß die Retort glüe / sondern nur im heissen

Sand

Sand / gehet gern herüber) wann in ½. oder ½. Stund kein Tropffen mehr fället / so ist es genug. Dann das Caput mortuum in ein verschlossenen Tügel wohl calciniert / daß es hübsch weiß wird / ist vier oder fünff Stunden im offenen Feuer geschehen. Alsdann mit seinem eigenen Phlegmate das Sal herauß gezogen und coaguliert und wieder solviert / filtrirt und coaguliert zu dreyen mahlen / daß es recht Crystalliniſch werde. Item nimb acht wann du den Spiritum und Oleum distillierest / daß du das wenige Saltz so sich im Helm und im Hals der Retorten angehenckt / herab wischest oder schabest / henckt sich an subtil / wie ein Rauch oder Reiff / alle diese Saltz thue zu deinem rectificirten Spiritu und Oleo (so gantz roth siehet / die nehmen einander gern an / alsdann thue dünn geschlagen fein Gold Rollenweiß hinein / setz in lind Wärme / wie ein Milch) dann wann es heisser ist / so steiget der Spiritus wegen seiner überauß grossen Subtile über sich / will herauß / und man kan dessen leichtlich viel verliehren / darff nicht über ein viertel Stund stehen. Dann im Kolben Glaß in Sand gesetzt und ein Kolben Glaß (darff nicht eben ein grosser Recipient seyn / sintemal es keinen Gewalt braucht) vorgelegt und herüber distilliert / so gehet die gantze Substantz deß Golds herüber roth wie ein Blut. NB. Der weisse Spiritus per se allein / extrahiert nur die Tinctur deß Golds und läſſet das Corpus weiß liegen / so aber das roth Oleum zum Spiritu gethan wird / so solviert sich zwar das Gold gantz darinnen auff / aber es steiget nicht über den

Helm/ so bald aber das Sal darzu kommt/ so führt es das Gold mit übern Helm.

15.

Ein ander Oleum Solis.

NJmb Oleum Solis das per alembicum ist gestiegen/in diesem solviere Gold/ so es auffgelöset ist/ so giesse es alles in so viel gutes Vitriol Oel/ so es beysammen im Kölblein ist/ so ziehe es zwölffmahl vom Vitriol ab/ und jedesmahl allezeit wieder darauff gegossen/ doch daß das Gold nicht trucken dahinden bleibt/ wann man so offt das Oel davon zeucht/ sondern es muß allezeit feucht bleiben/ darum so distillire es in Balneo Mariæ. Wann es zwölffmahl geschehen/ so laß das Vitriol Oel und Saltz Oel herausser/ und gieß auffs Gold einen edlen Spiritum vini, setz in Keller/ laß es stehen/ so schiessen Crystallen/ diese nimb herauß und das Wasser distillier ab/ biß keine Crystallen mehr schiessen. Diese Crystallen trückne an einer zimlichen Wärme/ reibe sie und süsse sie mit Wasser ab/ giesse wieder einen Spiritum vini daran/ laß wieder digeriren/ und wann es etlich Tag digerirt hat in Balneo, so zeuch den Spiritum vini zimlich ab/ so bleibet die Ellentia Solis dahinden wie ein Oel. Das ist der rechte Proceß der Ellentia Solis.

16.

Ein schöne und außbündige Bereitung deß Golds/ in der Artzney hochnützlich zugebrauchen.

NJmb fein geschlagen und auff das allerdünnest geblättert Gold/darunter reibe wohlbereites gemei-

meines Speißsaltz/ und setz es miteinander vierzehen Tag lang in einen Ofen/ je länger je besser/ biß daß es zu einem gantz subtilen und unbegreifflichen Pulver wird/ das Saltz wird also bereit/ lasse es in einem Tiegel wohl flieſſen/ dann geuß es auß/ solvire es in distillirtem Regenwasser/ filtrire es/ und distillire das Wasser wieder biß auff die Helffte darvon/ setz es an ein kalte Statt/ laß es anschieſſen/ das nimb/ trückne und mach es zum zarten Pulver/ so ist es recht und bereit.

Wann dann das Gold genugsam reverberirt ist mit dem Saltz/ so süsse mit distillirtem Regenwasser/ das Saltz wohl davon auß und trückne es wieder/ dann reib darunter deß allerbesten und geleuterten schönsten Zuckers/ auff einem Reibstein/ und geuß daran den allerbesten Brantenwein/ welcher mit seinem eigenen Saltz ist alcolisirt und abgezogen worden (welches darumb geschicht/ damit die mercurialische Feuchtigkeit im Sale tartari dahinden bleibe) und geuß desselbigen so viel daran/ daß es vier zwerch Finger darüber gang/ dann zünde den Spiritum vini an/ und laß ihn wegbrennen/ und thu das zum offtern mahl/ dann gieſſe darauff einen neuen Brantenwein/ und circulire es wohl und recht miteinander 4. Tag lang/ dann distilliere den Spiritum vini in MB. darvon/ gieſſe andern frischen darauff/ und distillire ihn auch darvon/ das thu so offt und dick/ biß mit dem Spiritu vini alles Gold/ und der darzu gemischte Zucker über den Helm gangen. Was herüber gangen muß man allezeit auffbehalten. Letztlichen distillire das Menstruum oder Brantenwein in

MB. sind darvon/ nemlichen von allen Uberzügen/ so wird das bereitete Gold im Boden dahinden bleiben/ welches die alleredleste und bewerteste Artzney/ auch das höchste Arcanum und Geheimnuß ist/ welches man finden möchte.

17.

Aurum perspectibile, Ein rothes durchsichtiges Goldglaß/ mit der Essentia Antimonii Essentificiert/ Ein neues unerhörtes Geheimnüß.

NJmb Gold so viel du wilt/ als zu einer Ducaten schwer Gold/ muß man nehmen sechzehenmahl so schwer deß schwartzen Adlers/ das ist Spießglasses/ und das mit einander fliessen lassen/ und dann auff 8. Stunden lang reverberiert mit stetigem rühren/ biß es nicht mehr rauchen thut/ dann laß es wieder mit einander fliessen/ doch daß das Gold nicht zusammen/ zu einem corpore fließ/ alsdann außgezogen zu einem Glaß/ das wird schön roth/ und durchsichtig seyn/ dieses klein gestossen/ mit Spiritus vini übergossen/ so extrahiert er Quintamessentiam solis und Antimonii zugleich auß/ und färbt sich doch nicht daran/ dieses Extracts dosis ist zween Löffel voll.

Worzu dieses zu gebrauchen?

Dieses Extract ist nach dem Auro potabili, die höchste Medicin fast universaliter zu und in allen Kranckheiten zugebrauchen. Insonderheit wider die Pest/ das Podagram/ den Schlag/ Paralysin, Frantzosen/ Hertzzittern/ und andere Kranckheiten mehr/ es treibt den Schweiß gewaltig durch den gan-

gantzen Leib/ es durchdringet das Geäder/ und alle Glieder deß Leibs/ rectificiert das gantze Geblüt/ es renoviert/ und restauiert/ das humidum radicale, den leblichen Geist/ überauß trefflich/ daß seine Tugenden nicht genugsam außzusprechen/ wo es alle Monat einmahl gebraucht würde/ so renovieret es kräfftiglichen / den gantzen Menschen an allen seinen Kräfften innerlich und äusserlich.

Wann der Spiritus vini darüber acht Tag lang gestanden / so extrahiert er nichts mehr / so mag man alsdann das hinderstellig Corpus wiederum schmeltzen/ so wirst du ein weisses Gold haben aller Farb beraubt. Dieses Secretum solle neulich erfunden worden seyn / von einem Professore zu Marpurg.

18.

Ein ander Aurum Potabile, ex arcanis medicinalibus Tobiæ Hessii J. U. D. & Medici præstantissimi.

NImb deß besten Ungarischen Vitriols / so gut du ihn haben maast/ die Prob dieses/ wann er zu diesem Werck gerecht ist/ wann er grobstucklecht/ schön blau/ und gelbe Steinlein hat.

Diesen purgier von allen seinen Unreinigkeiten auffs höchste/ mit solviren/ filtrieren/ und anschiessen lassen/ als nimb dieses Vitriols fünffzig Pfund/ den resolvier in distilliertem Regenwasser / und zur Dicke eingesotten / biß er sich in die schönesten Steinlein begibt/ das ander Wasser davon abgossen/ und wider die Phlegma abrüchen und zu Stein-

lein schiessen lassen/ biß er aller angeschossen/ diesen nimme/ thue ihn in etliche Waldenburgische Retorten beschlagen/ oder aber in Manglung deren nimb dicke wohlbeschlagene Glaßretorten/ fülle dieselbe/ den dritten Theil mit dem Vitriol angefüllt/) doch solle er zuvor wohl gedört/ und zu Aschen verfallen seyn/ kan an der Sonnen/ oder hinder dem Ofen geschehen) treibe die Spiritus sammt dem Oleo mit Gewalt herauß so lang sie gehen/ davon ziehe die Phlegma, so etwas darbey in Balneo gantz und gar ab. Dann nimb den Todten-Kopff/ extrahier darauß mit distillirtem Wasser sein Saltz/ filtrirs/ und coaguliers/ und gluc es auß zum sibendenmahl/ dann ist es bereit. Nun dieses Saltzes 1. ℔. deß oben bereiten Spiritus und Olei Vitrioli von aller humiditat separirt und gescheiden 2. ℔. in ein Retorten gethan/ in ein B. gesetzt/ wohl versigillirt/ 8. Tag und Nacht stehen lassen/ biß sich der Spiritus und Oleum Vitrioli, mit seinem eigenen Saltz wohl vereiniget/ dann den Retorten wohl beschlagen/ in Athanor gesetzt/ und nach den gradibus deß Feuers getrieben/ wie der gemeine Brauch ist/ biß nichts mehr herüber gehen will/ alsdann das Caput mortuum gar rein wieder abgetrieben/ und dann den abdistillirten Spiritum wieder darauff gegossen/ und im Retorten zween Tag und Nacht digerieren lassen/ alsdann wieder wie erstlich mit abdistillieren fortfahren/ zum sechstenmahl/ letzlich für sich selbst rectificiert/ so ist der edle Spiritus und Menstruum Philosophorum, auffs höchste/ von seinen Uberflüßigkeiten/ zur wahren Solution deß Golds und Silbers præparirt und bereitet.

Nimb

Nimb dieses edlen Philosophischen Menstrualischen Wassers ein Marck / dünn geschlagen fein Gold / 4. Loth / setz es ins B. einen Monat / so resolvirt dieser edle Spiritus das Corpus deß Golds / zu einem Rubin rothen Oel / welches dann ist das rechte und warhafftige Aurum Potabile, zu deß Menschen Leib die höchste Artzney. NB. Wann das Gold vor præparirt wird wie droben / wirds nicht so viel Mühe und Zeit erfordern.

Folget wie mans zur Artzney brauchen soll.

Nimb Hermetis purgati ℥. ℔. geuß darüber 2. ℔. gemeines Olei Vitrioli so wohl rectificirt / dardurch sublimier den Hermetetem Chymicum, so wird er schön Crystallisch / den zerreib / geuß sein eigen distillir Oel wieder darauff / und wieder dardurch sublimirt / das zu 4. mahlen gethan / letztlichen mit frischem Oleo sublimirt / so wird er schön durchsichtig und klar / gleich den feinen Perlen / alsdann ist der Philosophische Hermes, zu diesem Werck auffs höchste præparirt / und gereiniget.

Nimb dieser Crystallischen Erden 6. Loth / deß zuvor wohl præparirten Olei deß Golds 2. Loth / setz es in einem Philosophischen Ey / oder langlechten Phiol wohl versigillirt / cum sigillo hermetis, in einen Philosophischen Athanor oder Lampenofen mit dem nidersten Grad deß Feuers regiert / mit einem Dacht auff einen Monat / so erscheinet die Schwärtze / den andern und den dritten Monat mit doppeltem Dacht regiert / so verleurt sich die

Schwär-

Schwärtze/ und erscheinet die Weisse/ den vierdten fünfften und sechsten Monat/ mit dem dritten Grad deß Feuers/ oder dreyfachen Dacht regiert/ so verzehren sich die Weissen/ und erscheinen Leibfarbe/ das ist denn der Philosophen Pfauenschwantz/ letztlich mit dem vierdten Grad deß Feuers regiert/ oder mit vier Dächt/ so verzehren sich die Farben/ und gehen in die gelben und rothen/ diesen gradum hält und regiert man vier Monat/ biß dieses Werck zur höchsten Röthe und Fixität ist kommen/ und gebracht worden/ alsdann auff die Artzney angewendet/ ein Gran oder zween auffs höchst pulverisiert und in bequemen vehiculis eingeben. Ist die höchste Artzney so man finden kan/ in allen und jeden Kranckheiten. Wöllen weiters nichts mehr davon melden.

19.

Das Gold blutroth per alembicum zu distillieren.

NJmb ½. ℔. rohen Antimonii und ½. ℔. Mercurii sublimati, in einem Mörsel vermischt/ folgends in ein beschlagen gläserin Retorten gethan/ und im offenen Feuer herüber distilliert/ erstlich kommt ein molckecht Wasser/ darnach ein weiß Oel/ das congeliert sich wie Butter. Auff diesen Butter gieß Salarmoniac Wasser gemacht/ und lasse es an einem warmen Ort solvieren/ als hinder den Ofen/ darnach in ein Kölblein durch den Helm im Sand getrieben/ so gehet ein gelb Wasser herüber (Nota die Solution hinderm Ofen geschicht in 6. Stunden, und siehet hoch roth) und bleibt die

Rema-

Remanentz trucken und weiß auff dem Bodem. Mit diesem Gold / so fein abgetrieben und dünn geschlagen / solvirt in linder Wärme / alsdann 6. Tag putrificiert / folgends in Balneo Mariæ das Wasser halb darvon distilliert / und wieder so viel frisch Wasser daran geschütt und sechs Tag putrificieren lassen / dieses dreymal gethan / alsdann in ein beschlagen gläßernen Kolben gethan / so nicht hoch ist und im offenen Feuer herüber distilliert / so steigt das Gold zum Theil herüber roth wie ein Blut / mit dem übrigen kan man die vorige Arbeit repetiren / die Remanentz im Kolben siehet grau. Diß Blutrothe Oel / köndte man nachgehends mit Spiritu vini absüssen / so bald der Spiritus vini darauff gezogen wird / separirt sich was vom Antimonio darbey ist / und setzet sich zu Boden / also daß man das roth Oel per inclinationem darvon scheiden kan. Das Aqua salis armoniaci wird gemacht hoc modo:

R. Salis petræ, salis armoniaci und calcinirten Alaun jedes gleich viel / von diesem thu ein Löffel voll in einen beschlagenen gläsern Kolben / setz ins offen Feuer / so bald aber als die Spiritus anfangen in den Recipienten zu steigen / welches ein grosse Vorlag seyn muß / so muß das Feuer gestopfft werden / welches mit eim Register am besten geschehen kan. Die Spiritus gehen immer fort / wann sie auffhören / alsdann wieder ein Löffel voll hinein gethan und procedir wieder. Nota in ein Retorten kan man wohl 8. Loth auff einmahl thun / so der Recipient groß / auch wohl mehr / allein die Gefahr ist darinn so man das Feuer nicht alsobald

bald hinweg thut wann die Spiritus anfangen gehen/ so zerbricht es alles.

20.

Wie man einen Mercurium solis bereiten und machen soll.

NImb Gold so viel du wilt / solviers in einem Aqua regis, und ziehe das Aquam regis in MB. wieder darvon / geuß wieder ein Aquam regis daran ziehs aber in Balneo darvon / das thu zum dritten mahl / dann geuß einen guten Spiritum vini darüber / ziehe ihn auch dreymahl in Balneo herab / alsdann nimb zweymahl so viel Salis tartari, als deß Golds ist / dem Augenmaß / und nicht dem Gewicht nach (magst es wohl ein wenig mit etwas anfeuchten / als mit einem Tröpfflein oder etlich Aqua regis, reibs unter einander / thus in ein Gläserin Kolben / und gib ihm in einer Sand-Capellen / den ersten Tag ring Feuer zwölff Stunden / den andern Tag stärcker Feuer / wieder auff zwölff Stunden / den dritten Tag wieder stärcker Feuer auff zwölff Stunden / laß es erkalten / so findest du im Helm / und fornen im Schnabel deß Helms den Mercurium solis anhängen / wie ein Pulver / nimb distillirten Eßig / wende den Helm das unterst zu oberst / und geuß den Eßig daran / und reibs mit den Fingern hin und wieder / so laufft der Mercurius an den Boden an kleinen Körnlein lebendig zusammen / den præcipitire wie du wilt. Darvon bey dem Mercurio mehrers.

Dosis.

Sein Dosis ist zwo oder drey Grän / für allerhand

hand Kranckheit/ sonderlich contra lepram. Theophrastus in Chirurgia magna meldet/ er wisse in peste kein höher Stück zugebrauchen/ als Mercurium solis præcipitatum.

Er solle diesen Præcipitatum solis, auch unter sein Laudanum gebraucht haben/ und das war das fürnemste Stück darunter.

21.

Einen lebendigen Mercurium auß dem Corpore deß Golds/ darauß die Farb und Essentz gezogen zu machen.

NImb das Corpus deß Golds/ darauß wie droben gelehrt die Tinctur extrahirt/ und außgezogen worden/ und jetzunder weiß ist/ auch anderst nichts ist als ein warhafftige Luna fixa. Nimb dieses Corporis sag ich 1. Theil/ und 1. Theil Salis resuscitativi, das ist Salmiac/ und einen viertel Theil deß Saltzes der Heffen deß edelsten Gewächs der Erden/ deß Weinstocks/ darüber giesse einen distillierten Honig Eßig/ daß er vier zwerch Finger darüber gehe/ setz es mit einander in die Putrefactionem, oder Digestionem 4. Wöchen lang/ mit einander sublimirt/ den Sublimat mit Saltz und Eßig gerieben/ biß er lebendig wird.

Wann du nun den Mercurium auß dem Corpore solis, also gemacht hast/ so thu denselbigen in ein Madratz oder Phiol/ verstopffe es oben im Halß mit einem Stöpffel von Baumwoll/ und setze es in faulen Heintz/ oder in den Philosophischen Ofen zu præcipitiren/ mit sanffter Wärme/ so wird darauß

auß ein rothes Pulver werden. Darvon 8. Gran in Wein oder Theriac Wasser eingeben.

Wie man diese Artzney auß dem Mercurio deß Golds gemacht brauchen soll.

Das vertreibt die Wassersucht/
Die Pest/
Und die Frantzosen/

Machet keinen Vomitum, keine Sedes, sondern treibet und wircket allein durch den Schweiß.

Wilst du aber diese Artzney noch köstlicher und herrlicher machen/ so nimb die außgezogene Farb/ oder Essentz deß Golds/ und giesse sie in rechter Proportion des Gewichts auff diesen præcipitirten Mercurium des Golds/ und figiere es miteinander/ das wird ein überauß köstliche Artzney werden wider den Aussatz/ dann sie wird das verderbte/ unsaubere und unreine Geblüt reinigen/ und von allem Unrath außsäubern/ und zwar allein durch den Schweiß und den Leib gleichsamb wieder jung geschaffen machen.

22.

Einen Mercurium auß Gold zu machen/ und auß demselben ein allgemeine Artzney für den Menschlichen Leib.

EIn kurtzer Bericht/ auß dem Gold einen warhafftigen Mercurium zuziehen/ welcher viel geheimer Tugenden in Medicina hat/ welcher dieses Mercurii solis ein Ung hat/ der mag sein Lebenlang genug in der Medicin haben/ und in vielen Kranckhei-

heiten viel Gutes schaffen / sein Dosis, wann er zum Pulver præcipitirt / ist auffs höchste zween Grän.

Will aber einer solchen Mercurium zu einer Tinctur oder ewigem Augment gebrauchen / der thue wie nachfolget.

Nimb erstlichen einen schönen wohlgeläuterten Salpeter und calcinirten Vitriol / jedes gleich viel / darauß brenne ein Aquafort, doch daß ihme nichts fürgeschlagen werde / dasselbe Wasser thue in ein Cucurbit / und schlage jedem Pfund Wasser sechs Loth Salmiac zu / das distillire wieder wie der Brauch ist / so überkommest du ein gut Aqua Regis, darinnen solvire fein Gold / so viel du wilt / laß es Tag und Nacht stehen. Darnach so ziehe die Phlegma ab / biß fast auff die Spiritus, setz auff einen feuchten kalten Sand im Keller / so schiessen gelb-rothe schöne Chrystallen / darvon geuß das übrige Wasser sittiglich ab / die Chrystallen behalt. Dann ziehe die Phlegma wieder von dem abgeflossenen Wasser / biß auff die Spiritus, doch nicht zu hart / setze es wieder in einen kalten Sand in Keller / so schiessen mehr Chrystallen / das so offt gethan / biß das Corpus solis aller zu Chrystallen geschossen / und nichts mehr im Wasser bleibt / du magst auch ein Tropffen etlich Quintæ essentiæ vini darein thun / so schiessen sie desto eher.

Wann solches alles vollbracht / so geuß nachfolgende Olea darauff / daß sie drey zwerch Finger über die Chrystallen gehen / setz alsdann in die Putrefaction in Roß-Mist / nicht in B. M. welcher allewegen in drey Tagen muß erneuert werden / wohl versigillirt / acht Wochen lang / so wird die Mate-

ria gelbschwartzlecht / und die Oehl blau und graulecht / darauß wird hernach Mercurius Solis vivus. So du nun den Mercurium Solis vivificiren wilt / so nimb die Phiol auß der Putrefaction, und geuß gemach die Olea herab / und süsse die Residentz mit warmen Wasser wohl auß / biß kein Schärpffe mehr darbey bleibe. Alsdann thue solches in einen Cucurbit / und einen ziemlichen weiten Helm darauff unverlutiert / und einen Recipienten auch unverlutiert darfür / so sublimirt sich der Mercurius auff wie ein Pulver / das kehre ab / und vivificire solches mit warmen Wasser / mit sieden wie gebräuchlich / du solleſt ihm in der letzt gar gemach Feuer geben im sublimiren sechs Stund / darnach so stärcke das Feuer / biß sich nichts mehr sublimirt / das alles geschicht bald.

Folgen die Olea darvon Meldung geschehen.

NJmb Salmiac / den sublimir fünffmal / durch gemein Saltz / in einem Glaß / so wird er gantz rothgelb / den reib klein / und laß ihn zu Wasser flieſſen in einem Keller. Darnach nimb calcinirten Weinstein / den solvir in warmen Wasser / das solvirte coagulir fein / so wird ein Saltz darauß / dieses wieder solvirt / filtrirt / und wieder zum Saltz / eincoagulirt: und so du dieses Saltz ein ℔. hast / so brauch darzu ein Vierling diſtillierter Quintæ eſſentiæ vini, schütt solche über das Sal tartari, ziehe alsdann spiritum vini so offt darvon / biß alle Schärpffe im tartaro bleibe / thue die Phlegma hinweg / und laß den Tartarum im Keller auch zu einem Oehl flieſſen.

Nimb

Nimb des obern Salmiac-Wassers j. Theil / und des Olei Tartari zween Theil / geuß sie beyde / wie vermeldet worden / auff die Chrystallen Solis, und procedir wie gemeldet / so wird sich der Mercurius Solis schön erzeigen / da es auff einmal nicht alles zu Mercurio wird / so muß du die überbliebene Materi mit dem gemeldten Oleo imbibiren / und putreficiren / und aller Gestalt / wie vorgemeldet / procediren. Wann nun der Mercurius Solis fertig und bereitet ist / so setze solchen in ein Philosophisches Ey / von gutem Glaß / und wohl versigillirt / setze es in eine Capellen / so mit halb Aschen und mit halb Sand angefüllet sey / und figirs mit mäßigem Feuer / mit offt Umbwendung / so lang biß nichts mehr über sich sublimirt / und fix ist: So er nun so weit gebracht / so wird ein braunlecht fixes Pulver darauß / dessen tingirt ein Theil zehen Theil Silber / zu gut beständig Solem.

Folget die Augmentation.

So man solches Werck nun augmentiren und in den täglichen Nutzen richten will / so setzt man solchen Pulver den halben Theil wohlpurgierten mercurium vivum vulgarem zu / in gemeldtes Figir-Glaß / und figirs also mit stätem Umbwenden / als vorgemeldet / so es auch nun fix worden / so setzt man ihm zu wider / so schwer Mercurii vulgi, der gereiniget / wie vor / also immer fort und fort / biß dessen eine grosse Quantität zusammen gebracht / daß jährlich ein grosses einträgt / solches Pulver der Augmentation, das tingirt nicht / sondern augmentiret sich nur dardurch mit trefflichem grossem Nutzen.

Soll man nur darvon zur Nothdurfft nehmen/ so trage man es in Saturnum, und laß es abgehen/ und so viel man darvon nimbt/ wieder halb so schwer Mercurii vulgi zugesetzt/ so hast du in allen Proben beständig Solem.

Will man es aber auff Lunam arbeiten/ und den Mercurium Lunæ extrahiren/ soll man/ wie vom Gold oben vermeldet/ procediren/ allein daß du des Salmiacs halben Theil nehmest/ und die Putrefaction nur ein Monat währet.

23.

Ein schöner Philosophischer Modus das Saltz auß dem Gold zu machen/ und ferner darauß einen Spiritum.

NImb fein Gold/ das keinen Zusatz mehr habe/ dessen ein Theil/ Hermetis fünff oder sechs Theil/ und amalgamire es miteinander/ das Amalgama thue in ein Retörtlein/ und treibe den Hermetem wieder darvon in einer Capellen/ ohne Aschen oder Sand/ dann nimb das Gold und den herüber getriebenen Hermetem, reib es wieder wohl und lang untereinander/ und treibe den Hermetem wieder in einem Retörtlein darvon/ das so lang und viel gethan/ biß der Hermes und das Gold einander nicht mehr wollen annehmen/ alsdann glühe das Gold lind auß/ und giesse einen distillierten Essig darauff/ der ein wenig mit dem Spiritu cerberi chymici geschärffet sey/ laß in einem Kölblein 24. Stund digeriren und solviren.

Dann

Dann gieſſe den Eſſig oder das Menſtruum ab/ das Gold trückne wohl/ das Menſtruum diſtillire in Balneo trocken ab/ ſo bleibt dir das Saltz des Goldes dahinden / das behalt. Mercke aber/ daß man unter vier oder ſechs Loth Gold nicht nehme/ weil auff einmal der Hermes an Gold nicht viel (dann es gehet mit der Extraction des Saltzes nicht Pfundweiß zu) auffzuſchlieſſen vermag/ mit dem andern Gold kan man fortfahren / und alſo das Gold alles zu Saltz machen/ und iſt ein wunderbahrlich Ding/ daß da der Hermes das Gold nicht mehr annehmen wollen/ ſo bald der Eſſig außgezogen/ und das Gold getrücknet/ und wieder mit dem Hermete amalgamirt wird/ ſich der Hermes ſchnell mit dem Gold wieder vereiniget. Wann du nun das Gold/ ſo du genommen/ alles zu Saltz gemacht haſt/ und dir daran begnüget/ ſo nimb dein Saltz und ſolvire es in diſtilliertem Regen-Waſſer/ das diſtillier in Balneo darvon/ thue das etlich mal / damit die Acetoſitas menſtrui darvon komme. Dann nimb das Sal deß Golds/ thue es in ein bequemes Retörtlein/ und diſtilliers in einer Capellen fein ſpagyricè zu einem Spiritu. Muſt aber einen ziemlichen Vorlag fürlegen/ den wohl mit naſſen Rinds-Blaſen vermachen / damit der Spiritus dir nicht in die Lufft verſchwinde. Dieſer Spiritus, wann du ihn recht adminiſtrireſt/ wird er in Podagra und andern Kranckheiten viel thun. Dienet aber denen Bauren nicht/ der Succus ex pomis caballinis iſt beſſer für ſie/ ſonderlich für Leib-Wehe.

24.

Mercurius præcipitatus solaris, alias Aurum Vitæ genannt.

℞. REguli Antimonii (auß dem Nitro und Tartaro jedes gleich viel) ℥j. zerstosse es klein / thue es in einen gläsernen Hafen / imbibir es allgemach in Aqua Regis drey oder viermal / und coagulier es allzeit auff einer Glaßschalen auffm warmen Sand wieder ein / darnach solvier es in Aqua Regis. Dieses behalt in einem warmen Sand; nachmals solvier auch des besten Goldes ℥j. in Aqua Regis: solvier auch nachmalen deß besten purgierten Mercurii sechs Loth in Aqua Regis, diese Solutiones alle thue zusammen / und zeuch etlichmal das Wasser darvon / dasselbige jedesmals wieder auffgiessend / letztlich treibe es starck abluir den Mercurium sehr wohl ab / geuß Spiritum vini darüber / und ziehe denselbigen ab etlichmahl distillierend. Sein Dosis ist von j. Gran biß auff jjj. Es ist eine gemeine Purgierung und gleichsam eine Panacœa das Geblüt zu reinigen.

25.

Ein ander Aurum Vitæ.

SChlag einen Ducaten dünn / schneid ihn in Stücklein / deren thue ein Quintlein zu zwey Loth Mercurii vivi in einen heissen Tigel / geuß es zusammen in kaltes Wasser / und winde den lebendigen Mercurium wieder auß durch ein Hirschin Leder / das Amalgama oder Teiglein wasche mit Saltz und Essig / das Amalgama soll wägen acht Quint / hat es

nicht

nicht so viel / so setze ihm mehr Mercurii zu / daß es acht Quint wäge; So kommen sechs Quint Mercurii auff ein Quint Gold / das thue in ein Kolben / einen Helm darauff / setze es in einen Sand / thue daran vier Loth gut Aquafort, distillier das Aquafort wieder darvon / laß wieder erkalten: geuß es wieder darauff / distilliers wieder ab / das thue fünffmal / so wird ein rothes Pulver / das heißt Aurum Vitæ ein güldener Præcipitat / das thue in ein Scherben / deck ihn zu / laß ihn außglühen / so wirds roth / das süsse mit Rosen-Wasser und Spiritu vini ab / und trückne es hernach. Dessen gibt man einem alten Menschen eines Würtembergischen Pfennings schwer / einem Kind halb so viel in einer Oblaten hinabzuschlingen / legs nieder und laß es darauff schwitzen. Also wird es eingeben vor Pestilentz / Frantzosen / Lähme / Aussatz / Gifft / Zauberey / Gifft daß man Liebe nennet / und einem wird zu essen geben / die Wassersucht / den Wolff / Krebs / Sirey / man braucht es in allen schweren Kranckheiten / purgirt wohl / doch zu äusserlichen Schäden brauche man es am meisten.

26.

Mercurius Vitæ solaris purgans.

NImb Oleum Mercurii, oder butyri Antimonii, auff gemeine Art zubereitet / und Spiritus Nitri, vermische es sehr wohl untereinander / laß es eine Zeitlang digeriren / und distillier es nachmalen / daß es ein Menstruum homogeneum werde.

Dasjenige / so zum Erstenmal herüber distilliert / thue abermals über das Uberbliebene / digerier es / und distillier es wieder / biß du den Mercurium so

umb den Boden hangt zugleich mit herüber bringest. Diß menstruum also präparirt/ geuß über Goldkalck oder Goldblätter drey zwerch Finger hoch/ und solviere es in seiner digestion oder auff die Manier und Weiß der Tincturen/ oder durch ein Magistralische Solution, in welcher die Digestion und Calcinirung gebraucht wird/ biß das Gold umb des Glases Boden wie die Wolcken anhange/ alsdann kan das Menstruum geringert oder mit Distillieren biß auff die Olität abgezogen werden. So du nun diß Oleum solare in gemein Wasser thust/ so schlägt sich der Mercurialische Goldkalck nieder/ oder/ so du wilt/ so thue ein wenig Sal Armoniac oder Weinstein darunter/ so præcipirt er sich gleichfals/ das Wasser ziehe darvon/ und was auff dem Boden verbleibt/ süsse ab. Dieser Mercurius Vitæ Solaris purgiert gemeiniglich durch den Stuhlgang electivè allerley überflüssige und schädliche peccirende Humores, ohn einige Beschwerden. Man infundirt nur fünff sechs oder sieben Gran in einem Gläßlein Wein oder in einem bequemlichen liquore oder Wasser/ und gibt dasselbige zu trincken.

Von Particularien die auff Gold gerichtet.

27.

Ein geheimes Stücklein von Spieß-Glaß/ Eisen/ Kupffer und Sublimat.

NJmb Vitrioli Martis, Veneris, Zinabrii Antimonii jedes 8. Loth/ stoß und misch es untereinander.

Nach-

Nachdem imbibirs mit acht oder zehen Loth Antimonii Oehl / so mit Sublimat gemacht / das miteinander langsam durch ein Kolben und Helm auß einem Balneo oder Aschen distillirt. Dann wieder darauff gossen / miteinander eine Zeitlang digerirt und abgezogen; das so offt widerholet / biß sich das Oehl mit dem Zinnober und Vitriol coagulirt / zu einem braunen Stein: Versuche diesen Stein auff glühenden Eisen ob er raucht; so er schmiltzt ohne rauchen / so ist er fix und just / wo nicht / so setze es wieder ein in digestionem, so solviert er sich in ein blutroth Oleum, dieses coagulire wieder / das wiederhole so offt / biß fix wird / dieses Steins nimb ein Loth / wirffs oder trags auff vier Loth Gold im Fluß / so wirds brüchig / und eine Tinctur. Darvon ein Loth auff zehen Loth Silber getragen / tingierts in solem. Nota, ehe es auff Gold getragen wird / ist es eine Panacæa, und allgemeine Artzney.

28.

Außlegung des Proceß vom Stein der Weisen / wie ihn Marcellus Palingenius, der Sinnreiche und liebliche Poet Ethicus beschreibet.

Als ein fromm und Gottsfürchtig Mann
Bey Sonn und Mond thät Klagens han /
(Darbey Mercurius zugleich /
Thät finden / und hernahen sich /)
Wie daß er hie in dieser Welt /
Armselig lebte ohne Geld /

Muß seyn allein der Menschen Knecht/
Den niemand könte thun was recht.
Hatt sie die Götter insgemein
Sie wolten ihm behülfflich seyn/
Damit er ja der Tyranney
Der Menschen mögt entgehen frey.
Da fieng Apollo an zur Stund/
Mercuri und Mon hielt den Mund
Schau diesen Knaben jung und klein
Der auß der Insul kompt herein
Arcadia so ist genannt/
Welches auch ist sein Vatterland
Untreu / böß und gantz flüchtig ist
Er jetzund und zu aller Frist/
Nimb ihn beym Haar und senck ihn nieder
In Höllischen Pful wie das ist bitter/
Laß ihn ersterben gar darinn
Dann solt Bericht mehr nehmen ein/
Wann er ist nunmehr gäntzlich todt/
Wird sein Untreu bringen kein Noth/
Darnach nimb ihn auß Höllischm Pful
Und setz ihn Vulcano ins Maul/
Laß ihn dadurch des Feuers Gewalt
In die Höhe steigen auff gar bald
Daß er gleichsam am Creutze hang
So wird ihm auß dermaßen bang
Dann nimb ihn von dem Creutze ab
Verbring mit ihm ein andern Trab
Leg ihn jetzt in ein warmen Bach
Der Mist thuts wohl so gibt ein Rauch
Darinn laß ihn verschmeltzen gantz/
Zum Wasser so nicht scheint mit Glantz/

Da solt du ihn lahn distillieren
Und mit über den Helm thun führen/
Diß Wasser liebt Apollo schön/
Laß es durch seinen Leichnamb gehn/
Wann er zum Kalck worden zur Frist
Wies bey den Weisen bräuchlich ist
Dann geht auß seinem Leichnam zart/
Ein edler Geist köstlicher Art
Macht den todten Mercurium
Starck/ daß ihm jetzund wiederum
Werd geben ein gesund new Leben
Daß aller Gefahr mög widerstreben
Und wann du dieses Pulver klein
Mit Gold läst fliessen zu eim Stein
Macht er dir anderen Metall/
So vor waren Maltzey überall
Zu eitel und zu klarem Gold
Wer wolt dem Pulver nicht seyn hold
Dann es vertreibt und heilt zugleich
Alle Kranckheit/ macht die gleich
Darumb man solle danckbar seyn
Und GOTT geben die Ehr allein.

Summa der Reimen ist diese.

NJmb Mercurium Vivum, oder Queckſilber/ das præcipitire in einem Aquaforti, die Humiditat distilliere darvon/ und den Mercurium so im Boden des Kolbens blieben/ sublimire/ dann nimb diesen præcipitirten und getödteten Mercurium, und setze ihn in einen purificirten Mist/ oder Wärme/ daß er sich darinnen auffl̈öse. Wann er nun in der Fäulung auffgelöst/ so nimb ihn und distillier

über

über den Helm in dem diſtillierten Mercurialiſchen Waſſer / löſe Gold das calciniert ſey auff / und halte es miteinander in dem Philoſophiſchen Ofen ſo lang und viel / biß er zu einem fixen Stein wird / dann trage ihn auff andere unvollkommene oder unreine mindere Metall / ſo wird er dieſelbigen zu lauter Gold tingieren / und dich auß einem armen Mann / in alle Reichthumb der Geſundheit / und anderer Güther führen. Wer nun will / der mags verſuchen / ob es Palingenius alſo gemeynt und verſtanden haben wollen.

Quidam Philoſophus.

Mercurius eſt radix in arte Chymica, quoniam ex eo, per eum, & in eo ſunt omnia metalla.

Alius.

Mercurius eſt omnium Planetarum nuncius & præco: quando ergo unus Planetarum dirigit radios ſuos in eum, tunc concipit voluntatem ſuam & fit ei ſimilis.

Alius.

Eſt in Mercurio quicquid quærunt ſapientes.

Das iſt:

Alt Heimlichkeit und Kunſt /
Steckt im Mercurio: umbſonſt /
Arbeit derjenig Mann
Der das nicht glauben kan.

Ein

29.

Ein schöner Proceß.

Von der Tinctura Physica, so auß der Wurtzel der ersten Materi / genommen und bereitet wird.

REcht und eigentlich zu beschreiben / wie man deß Philosophischen Steins Arbeit antretten / und auff was Weiß die erste Materi oder das erste Wesen / oder der Goldische Samen / auß dem Gulden-Ertz / auch der silberische Samen auß dem Rubinischen oder rothguldischen Silber-Ertz / als zu beyden Tincturen roth und weiß / solle herauß zwingen und ziehen: auch wie der Weibliche Samen auß dem rothen Queckstlber-Ertz / nemlich dem Zinnober außzuziehen sey / nemlichen durch künstliche Sublimation, Solvirung / und Coagulirung.

Erstlichen mit Beschreibung allerhand Griffen / wie die Auflösung für die Hand zu nehmen.

Zum andern wie das Feuer anzustellen.

Zum dritten wie Geschirr zu formiren und eine Gestalt haben müssen.

Zum vierdten wie die Vermehrung ins Werck zu richten seye.

Zum fünfften wie der Ingress vom Gold zu geben.

Zum sechsten / wie die Tinctur zur hohen Artzney anzuwenden sey: Das solle hie alles ziemlich deutlich und klar dargethan / und beschrieben werden.

Auff-

Auffschliessung des Männlichen Samens/ als der Guldischen Tinctur.

NJmb das allerreineste Gold Ertz so du finden kanst / wie auch Basilius Valentinus lehret / daß kein ander Metall mit führet / davon mache und bereite einen schönen lautern Schlich/ trückne denselben an linder Sonnen-Wärme/ oder an truckenem Lufft ohne ein natürliches Feuer. Nachdem reibe es auff einem Stein oder Marmel gantz subtil/ thue es in ein Glaß mit einem flachen Boden anderthalben Spannen hoch / oben auff mit einem offenem Röhrlein/thue der Materi so viel darein/ daß dieselbige eines zwerch Fingers dick liege / schmiltz es oben zu / setze das Glaß in ein Eichen-Fäßlein/decke es oben mit einem Deckel zu / also daß der Kopff des Glases oben für den Deckel herausser gehe/ (darum soll derselbige Deckel von zwey Stücken zusammen gesetzt werden /) das Fäßlein setze in einen Kessel/ und schütte denselbigen voller Wasser / und soll der Kessel in ein Ofen eingemacht seyn wie ein Balneum, gieb ihme mit Kohlen ein lindes Feuer / damit das Wasser nicht siede/ sondern dergestalt warm sey/daß einer stäts eine Hand darinnen leiden kan/ so steigt der Samen des Golds über sich in den Kopff schön durchsichtig/ und congelirt sich dessen so viel als man will/ und ist der Manns-Samen genannt.

Auffschliessung des Weiblichen Samens / nemlichen des Mitleren.

NJmb des allerschönsten Queckssilbers Ertzes / stoß es subtil / und reibs als das obgemeldte

Gul-

Gulden-Ertz / thue es auch in ein solches Glaß / setze es auch ein und zeuch ihm seinen Samen auß / dieser Samen ist weiß / wie ein Chrystall / hencket sich wie Perlen an den Kopff / und congelirt sich das wann man es zerbricht / so muß man es herauß kratzen / und in einem Glaß vor dem Lufft verwahren / daß es sich nicht zu Wasser oder Oehl solvirt und zerrinnt / es ist gewaltig corrosivisch / also wann es einem die Händ berühret / so verunreiniget es dieselben / und frisst umb sich / und wird des Weibes Samen genannt.

Auffschliessung des Männlichen Samens / der Silberischen Tinctur.

WAnn man aber will auff die weisse Tinctur arbeiten / so muß man des schönen rothen durchsichtigen Silber-Ertz nehmen / so die Berg-Leute roth-guldisch / oder Gulden-Ertz nennen / und in aller Gestalt als vor seinen außziehen / welches sperma, mit dem Mercurialischen spermate oder Samen zu vermischen ist.

Daß aber solche Stück die rechte erste Materia der Metallen / oder des Philosophischen Steins / seyen / beweist er auß vielen Philosophischen Sprüchen / nemlich der Autor dieses Proceßes / sonderlich auß Bernhardo, unser Werck ist gemacht von einer Wurtzel und zweyen Mercurialischen Substantzen / gantz roth und lauter außgezogen / auß den mineren.

Demnach wann man beyder Samen Gold und Silber / oder Mercurii Ertz genug hat / so folget

das

daß man es im rechten Gewicht in einander vermische / das haben die Philosophen mit einem guten Riegel verschlossen. Erstlichen sagen sie 1. Theil seye genug zu zwey Theilen.

Zum andern sagt Bernhardus, ich pfetze die Fontinam.

Zum dritten spricht Basilius Valentinus, man soll das Gewicht nehmen / daß der Materi nutzet.

Zum vierdten sagt Alanus, in der Zusammensetzung beyder Saamen / solle man 9. Theil deß purgierten Mercurii, und ein Theil deß Saamens vom Gold-Erz darzu thun / darbey läst es der Author auch bleiben / und hälts für das rechte Gewicht / nemlichen deß Weibes Saamen 9. Theil mehr / als des Mannes seyn muß.

Nimb derowegen 9. Theil deß Queckfilber-Ertzes-Saamen / wohl in einer Glaß-Schalen untereinander gerieben / und in ein Gläßlein gethan / das soll solche Weite haben / daß es zehenmal so viel fassen möge / als man darein thut / setze es in ein Eichen Fäßlein / dasselbe auff einen Dreyfuß mit Feuer / der ausserhalb dem Feuer in ein Kupfferin Kessel eingerichtet sey / und gib ihm lindes Feuer / daß das Wasser nicht siede / sondern deine Hand für und für darinnen leiden mögest / das Feuer mag man jetzt mit einer Ampel oder Kolen richten. Die Ampel ist meines Erachtens besser mit Brantenwein / so gantz trucken auffbrennt / und rectificiret ist / den Wiechen von Buchen Marck gemacht / das solle also in stäter Wärme sieben Monat lang behalten werden / so fern man zu dem Weissen laborirt / aber zu der Rothen 9 und

ein

ein halben Monath/ da wirds sich selbs putrificiren/ und von Farben zu Farben/ in seine vollkommene Röthe bringen/ biß zur Medicin der Menschen/ und Metallen. Und dieser Proceß ist dem Alano gantz gemäß/ der Rost soll mit Baumwollen umblegt werden/ damit das Glaß darauff stehen kan/ das Fäßlein soll ausserhalb dem Wasser stehen.

Von der Vermehrung.

Nimb der vollkommenen Medicin 2. Theil/ und deß Mercurialischen Samen 1. Theil/ vermischs untereinander in einer Glaßschalen/ setze es in dem kleinen Gläsinen Geschirr/ letztlichen angedeut/ in dem Geschirr darinnen Wasser auff dem Dreyfuß/ welcher soll in dem Athanore/ oder Philosophischen Ofen stehen/ der mit dem Spiritu vini solvieret wird/ als die ander und letzte Coagulation erfordert 3. Tag/ biß es alles miteinander schön roth erscheinet und beständig seyn wird/ und also mag einer mit Vermehrung seiner Medicin stäts fortfahren. NB. So man deß Weibs Samen nimbt fünffzig 4. Theil/ und 6. Theil des Manns Samen/ so machts 60. Theil/ und wann es dann zeitig ist/ und ihm sein Gewicht bleiben thut/ so setzt man ihm wieder zu des Weibes 30. Theil/ das macht 90. Theil.

Zum andern setzt man diesen 9. Loth/ 45. Loth/ das macht 135. Loth/ ꝛc.

Richardus Anglicus sagt/ daß auß 18. Loth Zinober Ertz kan 1. Loth Samen außgezogen werden.

Ingreß oder Eingang in die Metallen.

Thu ein Theil der Medicin auff 100. Theil gefeylet Gold/ misch es wohl untereinander/ thu es in ein Tigel/ laß fliessen/ so wird das Gold brüchig wie ein Glaß/ des ein Theil/ auff 100. Theil Metall/ welches du wilt lassen fliessen/ so hast du gut Gold.

Wann du diese weisse Tinctur gemacht hast/ so merck ein grosses Geheimnuß/ nim derselben 1. Theil und Lunæ Kalck 1000. Theil/ reibs wohl untereinander/ auff einem subtilen Reibstein/ thue es alles zusammen/ in einen wohlverlutierten Tigel/ setze es in Windofen/ nicht zu starck/ gib ihme gemach Feuer/ laß flüssen/ und merck/ daß du die rechte Zeit warnemest.

Ein Zufüllung oder Einsatz zwischen dem Regiment/ unsers Wercks.

Nimb den Mercurium Philosophorum, thue ihn in das Glaß/ so starck ist/ als vor/ so geschicht alle Würckung wie in vorigen Wercken/ wird in 14. Tagen ein Wasser. NB. der Author setzt weiters hiervon nichts/ als daß es zu einem Oleo werde/ so oben schwimbt/ es bekomme ein Haut/ die zertheile sich/ falle zu Boden/ erscheinen weisse blinckende Sternlein und werd auch ein Tinctur.

Möcht vielleicht geschwinder zugehen/ kan also/ wann man ohne das deß Mercurii Philosophorum viel hat/ zugleich neben dem ersten Werck eingesetzt werden.

Der Poet sagt und schreibt:

Semper tibi pendeat hamus
Quo minime reris gurgite piscis eris.

Das

Das ist:

Wer fischen will in unser Kunst/
Ob er viel Arbeit thut umbsonst/
Auch Geld nicht wenig wend daran/
Soll doch standhafftig seyn ein Mann/
Sein Angel allzeit lassen hangen/
So wird vielleicht er thun erlangen
Auß einem kleinen Runselein/
Den rechten gebenedeyten Stein.

30.

Ein Particular auß einem alten Buch.

Nimb 3. Loth Spießglaß/ 2. Loth klein gefeylten guten Stahl/ und 1. Loth klein gefeylet Kupffer/ diese Stuck stoß und reib sie wohl untereinander/ thu alles auff einen Treibscherben/ lasse den Antimonium starck darvon rauchen/ biß kein Antimonium mehr gespühret wird/ dann nimb frischen Antimonium, reib wieder 3. Loth/ unter die beyde Metall/ laß den Antimonium abermahls darvon verrauchen/ das thu zum drittenmahl/ mit frischem Antimonio, so findest du die 2. Metall bereit. Diese reib sehr klein/ unter gleich schwer impastirten Mercurium, thu gemeinen Berg-Schwebel/ das ist/ Zinober darunter/ thu alles zusammen in ein Tigel verlutiert/ setz 3. Stund in Sand der heiß ist/ biß sich der Mercurius hinweg cementirt/ so haben die 2. Metallen den Ingreis in Lunam. Nimb 1. Loth Lunæ fixæ, Bergfederweiß/ und gemein Saltzana 1. halb Loth wohl geröst/ laß das Silber also gantz darinnen fliessen eine

Stund lang/ dann laß es per se allein wieder fliessen/ daß sich es reinige/ so ists bereit. Nun nimb 1. Quintlein des zugerichten Metalls in ein Papier klein gerieben/ mit einem Körnlein Borras/ laß das Loth Silber per se starck fliessen/ das präparirt ist/ und wirffs darauff/ laß 1. viertelstund mit einander geben/ darnach treibs per Saturnum ab/ so hast du Lunam fixam, ich sag dir/ so sich das Argentum purgatum mit dem gelben Nadel auff halb erzeigt/ so nim 1. Loth Gold/ schlags derselben Lunæ zu/ laß fliessen/ trag 1. Quintlein der zugerichten Metall darauff/ laß geben 1. viertelstund/ trag noch 1. Quintlein darauff/ so bleibt alles das beste Gold/ allein schau daß der Antimonium auff den Scherben mit dem Metall starck fliesse/ daß der Zinober darnach dem Metall recht eingreiffen kan.

31.

Particular: daß man auß einem jedem Marck fein Silber 2. Ducaten mag außbringen.

NImb 1. Theil Martis, 1. Theil Sulphuris, 1. Theil Weinstein/ stosse es miteinander zu Pulver/ thu es in einen Hafen/ oder Tigel/ der groß ist/ das mit Kohlen überschütt und calcinirt/ biß der Schwebel allgemach hinweg räucht/ und zu letzt wohl glüend/ so ist der Mars bereit/ schmeltzt wie Bley/ und ist in einer Stund lauter wie Wasser.

Præparation deß Grünspans auff das Werck.

NImb den Grünspan rein gestossen in einen Tigel/

gel/ thu das in ein Feuer / laß im Feuer stehen / biß es alles roth und braun ist / daß er keine Grüne mehr hat / und greiff mit einer Zangen hinein biß an den Boden / damit du seheſt ob er nicht mehr grün sey / und alles roth biß auff den Boden ist/ bekombſt von 4. Loth etwann ein Loth. Dann nimb seine Lunam 1. Theil / des präparirten Martis auch 1. Theil/ erstlichen den Martem lassen flieſſen/ dann nimb die Lunam glüe die wohl / und trage sie also warm in den geflossenen Martem, alsdann ein Stund miteinander starck flieſſen lassen: Nimb es alsdann auß dem Feuer / und klopff mit der Zang an den Tigel / so setzt sich die Luna an den Boden/ alsdann laß kalten / und schlage den Tigel auff / so findeſt du die Lunam drinn am Boden. Dieſe Lunam, und den vorigen präparirten Martem, schmeltz noch einmahl wie vor. Wann du wilt/ so magſt du so offt die Luna auß dem Marte kompt/ auff eine Capellen setzen und abtreiben/ wird sie allezeit beſſer / auch was dir an der Luna abgehet / das findeſt du/ in dem geschmeltzten Marte wieder. Alsdann nimb deine Lunam, und so viel deß bereiteten Grünspans / und laſſe deine Lunam flieſſen / und trag allgemach mit Wurtzbriefflein / 1. Quintlein nach dem ander in die Lunam im Fluß / und laß darnach 2. Stund im Fluß beyeinander stehen / und treibs nachmahlen auff den Capellen ab / und scheid die Lunam im Aquafort, so findeſt du in einem Marck 2. Ducaten fein hoch Gold.

32.

Wie man auß Silber Gold bringen soll.

NImb feine Lunam, die im Aquafort probirt sey; daß sie kein Gold halte / und so viel des Silbers ist / nimb deß vorigen Kupffers auß Eisen gemacht / das schmeltze miteinander zusammen / und mache darauß dünne Blächlein / diese Blächlein glüe und lösche sie in Knaben-Harn ab / und weil sie noch naß seyn / so zettele darauff kleinen geriebenen Schwebel / so viel als daran mag hangen bleiben / legs alsdann mit einer Zangen / oder Klufft auff glüende Kolen / und laß den Schwebel wegbrennen / so werden die Blech schwartz / die nimb und schlage mit einem Hammer darauff / so werden Scoriæ oder Schlaggen darvon fallen / die hebe wohl auff. Dann nimb deine Blech glüe sie wieder wie vor / das thu so offt / biß sie allerdings zu Schlaggen werden. Wann das geschehen / so nimb deine Schlaggen / und trag sie auff ein wohlglüende Capellen / darinnen 4mahl so viel Bley zergangen sey / und treibs miteinander ab. Dann solle man das geläuterte Silber nehmen / und wider mit dem Kupffer auß Eisen gemacht / dasselbige wie vor verarbeiten: Doch mag einer sein abgetriebenes Silber nehmen / und dasselbig in einem guten Scheydwasser allein auß Alaun und Salpeter gemacht scheyden / so wird er ein hüpschen Goldkalck finden / den soll man mit warmen Wasser wohl außsüssen / und schmeltzen / dann die Rechnung machen / ob man dessen ein Gewinn oder nichts habe / ist gleichwohl ein feines

Stück-

Stücklein / damit zu beweisen / daß man durch die Kunst gut und herrliches Gold könne machen.

33.

Jungfrau Milch oder Lac Virginis genandt.

DJese hohe / edle / gereinigte Essentia, oder Aqua vitæ nimb (ist sonsten das Butyrum Antimonii mit Mercurio sublimato gemacht) also in seinem Fürlag darein er ist distillirt worden / ists 1. ℔. so geuß darzu 5. oder 6. ℔. Spiritus Vini der allerdings keine Phlegma habe / und rittels untereinander / so wird alles zu einer gestockten Milch verwandelt / und das Glaß auff einen strohigen Ring gesetzt / wohl vermacht 3. oder 4. Tag stehen lassen / und alle Tag offt auffgerührt / je öffter je besser / dann es arbeitet sich ab / darnach thu es in sein verordnetes Kolbenglaß und setze es ins Balneum, darauf ein fein bequemlichen Helm / und ein Fürlag darfür / wohl verlutirt / und distillire es gemachsamb herüber / je länger es im Balneo stehet / je besser ist es / dann es putreficirt sich und wird nur edler / alsdann gar trucken herüber distillirt / so bleibt dahinden ein weisse reine Erden / so von den Philosophis Terra sancta genennet wird / thue sie in ein wohlbeschlagen Kolbenglaß / und geuß darauff des besten rectificirten Vitriolöls / geuß darüber ungefährlich 4. oder 5. Finger hoch / setz in Sand mit auff- und niedersteigen 8. Tag / doch mit seinem darzu verordneten Helm / und Fürlag darfür / das Glaß soll nicht hoch seyn / sonst kan das Oleum Vitrioli nit herüber steigen von wegen seiner Schwere / und so es nun alles herüber

ist/ und nichts flüchtiges mehr dabinden ist/ so wird dein weisse Erd geschwängert/ essentificirt/ und feurig/ die nimb herauß und reibe sie klein und thu sie in ein beschlagen Phiol/ der unten am Boden ein Spiegel hab/ der eines Groschen weit sey/ gleichfalls auff der Seiten gegen über/ damit man zu Zeiten darzu sehen mag/ wie es sich mit der Farben verändert/ doch solle das Phiol nicht höher beschlagen seyn/ als die Materia im Glaß gehet/ setz es in ein Ofen/ der gar zugemacht ist/ wie du wohl weist/ und in die Sandcapellen gesetzt/ ungefährlich 2. Finger tieff über die Materi, und darüber einen Hafen gestürtzt/ damit das Glaß nicht Lufft habe/ mit seinem verordneten Ventil/ auf und zuthun/ der Phiol mag mit einem gläserin Stöpfflein vermacht seyn/ laß es also in diesem Regiment deß Feuers stehen/ die gantze Zeit über/ daß das Glaß so heiß sey/ daß mans an der Hand nicht leyden kan/ und brate sie also fort. Erstlich auff diese Weise/ zum andern zur schönen Ringelblumen-Farbe/ letztlich auf die Salamandrische Blutröthe/ ewig beständig/ durchtringlich/ so ist dieser edler gebenedeyter Stein gekocht und zeitig gemacht auf allerley Kranckheiten/ der wird genandt Lapis Benedictus.

34.

Die Lunam zum besten Compact zu machen/ welche darnach auch etwas Gold halten soll/ so auch am besten ist/ wann man partem cum parte tingieren will.

NImb feine und wohl capellirte Lunam die schlag zu dünnen Blechen/ eines drey Kreutzer dick/ und

cemen-

cementir dieselbige mit dem lebendigen Kalck/ und schönem gefloſſenem Saltz 3. oder 4mahl / allezeit 12. Stunden.

Darnach nimb der cementirten Lunæ 1. Theil/ und ein dritten Theil Lapidis hæmat. und laß sie wohl mit flieſſen/ so hast du ein gute Lunam compact.

35.

Ein Gradier-Wasser Lunam compact zu gradieren.

NImb Grünspan und Schwebel/ eines so viel als des andern nach deinem Gefallen / stoſſe beyde Materien klein / und miſchs wohl untereinander/ thus in einen Retorten der mit einem guten Luto beſchlagen sey/ und richte denselbigen in Ofen/ distillirs in einen wohlvermachten Fürlag / so geht ein rothes etzendes Wasser herüber/ in diesem Wasser solviere Crocum martis, und scheide nach der Solution die feces darvon/ dann leg darein Lunam compact dünn laminirt / laß also miteinander 4. Wochen in digeſtione stehen / so wird sich die Luna vollends figieren und gradieren/ dann nimb dieselbige nach den verloſſenen 4. Wochen/ und reib sie auf der Capellen ab/ und probire dieselbige in einem guten Scheidwasser / und Salpeter und Alaun gemacht/ so wirst du sehen/ was dir GOtt beſcheret hat/ und brauchs zu deinem und deines Nechſten Nutz und Nothdurfft.

36.

Ein Particular, dardurch auß Luna Solem zubringen.

NImb Goldglett 1. ℔. Kißlingſtein 8. Loth/

Croci martis 4. Loth/ oder auch wohl reinen Hammerschlag bey den Goldschmiden dieses klein untereinander gerieben / in einen Schmeltztigel gethan/ und fliessen lassen/ so wird ein Vitrum darauß/ (NB. laß es eine Stund fliessen/ und rührs allezeit mit einem eisernen Drath) dasselbig außgossen / auff ein eisenes Blat oder Mörsel/ so bekompt man mehr als wanns im Tigel bleibt. Dieses Vitrum sihet dunckelbraun/ etwas durchsichtig/ desselben Vitri Recipe mit Luna Kalckana/ laß es fliessen 2. oder 3. Stunde/ oder auch wohl 4. Stunden / darnach granulirs in ein Wasser / die Grana thu in ein gut Aquafort (doch daß die Grana zuvor wider glüend gemacht/ und von ihnen selber kalt werden/ sonst greifft das Aquafort nicht so gern an. Wann es solvirt ist/ so laß es stehen / so setzet sich ein Goldkalck unten am Boden/ denselben Goldkalck glüe auß in einem Tieglein/ und schmeltz mit Borras, so wirst du Gold haben / die Lunam so sich in Wasser solviert / fälle nach altem Brauch / und die Lunam die du hast gefällt / die süß mit frischem Wasser wieder auß/ biß keine Schärffe mehr da ist / machs trucken / und mit dem ersten Schmeltzglaß geschmoltzen (NB. du must dich auff gute Tigel befleißigen) und solvirt/ setz wieder ein Goldkalck/ das widerhole so offt/ biß die Luna in lauter Gold also gehet / (NB. je länger die Luna in dem Schmeltzglaß fliesset / je mehr es figirt zu Gold) die Heßischen Tigel halten nicht/ so du von steinerm Zeuge Tigel hast / seynd sie gut / nemblichen von Waldenburgischen Krügen oder Töllnischer steinern Erden / dann je besser die Tigel halten/ je besser ists/ sonsten kreucht gar viel in die Tigel.

Ein

37.

Ein Figierwasser damit Lunam in Solem zu figieren.

NJmb Salpeter/ calcinirten Ungarischen Vitriol jedes 8. Loth/ Ungarisches Spießglaß 2. Loth/ weissen Arsenic 1. Loth/ mercurii sublimati 1. halb L. vermisch alles wohl untereinander/ thu darzu Kißling-Bröcklein/ distillirs in ein Retorten/ in einen grossen Recipienten/ dann er gibt grausame Spiritus, dieses Wasser purgire mit Mercurio oder Luna, (oder rectificirs in MB.) dieses Wasser figirt die Lunam, und schlägt sie compact nieder/ ohne Abgang in einen schwartzen Kalck/ laß 40. Stunden digeriren/ dann reducirs/ und wieder gescheiden in gemeinem Aquafort, so fällt das dritte Theil gut Gold.

38.

Ein Proceß auß jeder Marck Silber so offt man will 4 Loth beständig Gold zu scheiden.

NJmb ein gemein Aquafort solvier darinn ein gemein Saltz so viel es solvieren kan/ alsdann distillier das Aquam durch einen Alembic wieder darvon/ so ist es ein Aqua Regis. Jn diesem Wasser solvier die folgende Species, ein jedes besonder in einem Kolben-Glaß. Erstlich:

1. Loth Croci Martis.
1. Loth Grünspan.

Croci Veneris oder æris usti, jedes 2. Loth. und hernach einen veneralischen Kieß oder Kalck/

der

der sich gelb auffl̈oset 6. Loth / wann sich alles wohl solviret hat / so geuß man das lauterste ab / alles zusammen in einen grauen Glaßkolben / wohl vermacht / und in die Digestion gesetzet / Tag und Nacht darnach das Aquam per Alembicum davon gezogen / biß in fundo ein druckens Pulver bleibet / diese Materiam reibe auf das kleineste / und lege es auf ein Glaß-Taffel in ein Keller / so wird es sich bald solvieren in ein Liquorem oder Oehl / dieses Oehl setze wohl vermacht wieder in die Digestion oder Putrefaction etliche Tage je länger je besser. Zu letzt zeucht man die feuchtige Wässerigkeit fein gemachsam ab / so wird in fundo ein Massa gleich einem dicken Oehl erscheinen / das coagulir in ein fix Pulver oder Stein / das wird nachmahl in die Lunam getragen / wie folget. Laß zusammen fliessen 1. Loth Lunæ und 4. Loth Bley auf einem Reibscherben / trage das obgemelote Pulver darein so viel als sich leiden will / laß miteinander wohl fliessen / schmeltzen und verschlucken / reibe es dann auff dem Rost ab / so erhältest du allezeit den vierdten Theil Gold wohl probirt.

Nota:

Es kan auch nicht schaden deß obgemeldten Pulvers / ehe mans einträgt zuvor mit Oleo borracis imbibirt und wieder getrücknet / so gehts desto lieber ein.

39.

Die Lunam zu solvieren / wie es Claveus, doch etwas dunckeler / beschreibt.

Erstlichen so distilliere ein gar scharffes Aqua-fort,

fort vom Salpeter dem besten/ und Vitriol gleich viel/ das nennet er ein färbendes Wasser.

Zum andern rectificire dasselbige 2. oder 3 mahl/ damit alle Feces darvon kommen.

Zum dritten so purgier den gemeinen Mercurium durch öfterers sublimiren/ mit Saltz/ Salpeter und Vitriol; auch öfterers revivificiren/ durch Oleum oder Liquorem tartari in einer Retorten.

Zum vierdten solviere in dem rectificirten Aqua-fort 4. Loth feines Silber.

Zum fünfften/ in gemeldtem rectificirten starcken Wasser solviere deß zum besten gereinigten Mercurii vivi 8. Loth.

Zum sechsten/ diese beyde Solutiones geuß und vermische untereinander.

Zum siebenden/ daß Wasser distilliere mit gelindem und sanfftem Feuer biß auf die Trückene wieder darvon; wanns trucken/ so stärcke das Feuer/ daß auch der Mercurius darvon fahre.

Zum achten/ die hinderstellige Lunam oder Materiam süsse mit reinem distilliertem warmem Wasser wieder auß/ und trückne sie wohl/ und reducir sie wieder in ein Corpus durch einen guten Fluß; treibs ab und scheids/ reducir es wieder/ und procedir wie vor/ biß die gantze Luna in Gold verwandlet wird.

40.

Ein Processus auß Luna Gold zubringen.

NJmb Cerberi Chymici, & Salis Hermaphroditici, jedes 1. ℔. Salis Communis ein halb ℔. darauß

rauß distillier ein Wasser. In dieses Wasser lege Saturni 8. Loth/ und laß in einem Kolben-Glaß solviren/ setze einen Helm geheb darauff/ und wann das Bley wird solvirt seyn/ so distillire das Aquafort herab/ geuß das Wasser wieder darauf/ und setze es ins B. M. 4. Tag und Nacht; so solvirt es sich gar in ein klar Wasser/ alsdann ziehe das Wasser wieder starck darvon. In dieses Wasser lege Silberblech/ setz in linde Wärme 24. Stunden; so werden die Blech kohl schwartz/ nimb die schwartze Blech/ und wasche mit lauter Wasser die Schwärtze darvon/ leg die Blech wieder in das Bleywasser/ und laß 24. stunden liegen/ so werden die Blech fast weiß bleiben. Dann nimb die Blech herauß/ und streichs auff einen Stein/ und geuß Aqua regis darauff/ es greiffts kein Aquafort an/ der Lunæ nimb 4. Loth/ Solis 1. Loth/ schmeltz zusammen/ auch Venerem ex Marte, und mit dem Cementregal, so ists recht.

41.

Ein schöner Proceß/ auß der Marck Lunæ 4. Loth Solis zu haben.

NJmb Cerberum Chymicum, den mache fix und flüßig wie Wachs/ wie du weist/ wann er dann im Tigel im Fluß ist/ so trag auf 16. Loth der Materi 1. Loth/ Præcipitat/ so im Fluß ist/ und 1. Loth firer Florum Antimonii, und 1. Stund miteinander fliessen lassen/ und dann erkalten/ daß stoß rein zu Pulver/ nimb dann ein Marck Lunæ und mach ℔. mit 16. Loth gemeldtes Pulvers in ein Tigel. Das wohl verlutirt/ in ein Cementfeuer gesetzt/ lind Feuer geben/

geben/ daß Anfang von Graden zu Graden/ auff 6. Stunden/ dann starck miteinander flieſſen laſſen/ dann wider laminirt / und wieder *fff.* cementirt / das muß 4mahl geſchehen. Dann nimb die cementirte Lunam, laß per ſe flieſſen / und im Fluß trag einen fixen Salmiac darein / und wohl treiben laſſen/ und in ein Zain goſſen / laminirt / und dann geſcheiden/ ſo hat man in der Marck 4. Loth Solem.

42.

Auß Silber Solem zumachen.

NImb Lupi philoſophici incani 5. Loth / Crocinartis 5. Loth / und 10. Loth Weinſtein / ſtoß es klein/ und miſche es untereinander / darnach thue es in ein verglaſurtes Häfelein / ſetze es zwiſchen Kohlen / laß 3. oder 4. Stund auff das längſt glüend im Feuer ſtehen / biß die Materi oder Mixtur ſo ſchwartz wird als Kohlen. Du muſt über das Häfelein ein Operculum thun / und wanns recht ſchwartz iſt/ ſchütte darauff Aquam fontis, laß es bey dem Feuer wohl außſieden/ und rühre es mit einem Holtz / laß kalt werden / dann ſchütte das Waſſer ab/ wann es kalt wird/ nimb dann ein gläſerin Trechter / darein Chartam bibulam, und laß das Waſſer durchs Papier lauffen in ein gläſerin Geſchirr / das heiſt filtrirt / alsdann ſpritz ſcharpfſen Eßig auff das filtrirt Waſſer / ſo fällt ein rother Schwebel an den Boden. Denſelben rothen Schwebel ſüſſe auß/ und trückne ihn in einer Glaßſchalen/ auff warmer Aſchen. Alsdann ſchütte wiederumb Brunnenwaſſer auf die erſte Materi, laß es wieder

ſieden;

sieden; schütte das Wasser / wanns kalt wird ab/ und besprengs mit Eßig / so wird sich wieder unten ein rother Schwebel finden: trückne ihn wieder auf Aschen/ wie oben vermeldt/ das thue so offt / biß sich kein rother Schwebel mehr niederschlägt.

Darnach nimb Bley/ und fein Silber/ laß es fein miteinander fliessen / rühre es alsdann mit einem Holtz/ und trage so viel deß rothen Pulvers darein/ als erleiden kan/ daß es wohl fliesse/ schütte es alsdann in einen Einguß/ und trage es auf einen Treib-Scherben/ laß wohl verschlacken/ dann trags auf ein Capell/ und treibs mit Saturno, und scheids mit Aqua-fort, so wirst du einen schönen Gold Kalck finden.

43.

Ein Particular auß dem Antimonio sampt Außziehung seines Schwebels und Saltzes/ nach Fratris Basilii Valentini Meynung.

NImb gut Ungarisch-Spießglaß / reib es gar subtil/ und klar wie Mehl / und calcinirs über einem linden Feuer/ wie man zu thun pflegt / stätig mit einem Eisen umbgerührt/ biß es gantz weißlecht worden/ und nicht mehr raucht/ sondern letztlich eine starcke Hitz ertragen kan / dann in einen Schmeltz-tigel gethan/ ins Feuer gesetzt/ und geschmeltzt; dann außgossen/ daß ein schön durchsichtig Glaß darauß wird/ das Glaß reibe wiederumb gantz klein/ thu es in ein Kolbenglaß/ mit einem breiten flachen Boden/ geuß einen starcken distillirten Eßig darauff/ laß also wohl verlutirt stehen/ in linder Wärme/ eine gute

Zeit/

zeit / so zeucht der Essig / die Tincturam Antimonii in sich / und färbet sich gantz hoch roth / zeuch den Essig darvon ab / so bleibt ein süß gelbes Pulverlein / das süsse mit distillirtem Wasser wohl auß / daß aller Essig rein darvon komme / laß es trucken werden / und geuß darauff einen spiritum vini, auffs höchste gebracht und rectificirt: setze es wieder in linde Wärme / so geschicht wieder eine neue Extraction, gar schön gelb / und geuß ab und andern darauff / biß nichts mehr extrahiren will / so distillier den spiritum vini darvon ab / und laß es wohl trucken werden / so findest du ein schönes zartes hochgelbes Pulverlein / unglaublicher Würckung in der Artzney. Dann es dem auro potabili nichts bevor gibt. Demnach nimb deß Pülverleins zween Theil / sulphur solis 1. Theil / reibs klein zusammen / und nimb ferner 3. Theil sulphuris martis (croci martis mit oleo Vitrioli gemacht / und mit dem hermetischen Adler auff die Spitz Olympi geführet / und wiederum von demselbigen durchstillirt Himmel-Wasser erledigt) Auff den geuß 6. Theil spiritus mercurii, (welcher auß dem Saphyrischen hermaphrodit gemacht wird) setz wohl verlutirt in eine digestion, biß der sulphur martis gäntzlich solvirt / und auffgelöst / alsdann trage den vierdten Theil von der zusammen geriebenen Materi, des sulphuris Antimonii, und solis darein / verlutirs wieder / und digerirs biß alles solvirt / und auffgelöst: alsdann trage mehr von den beyden zusammen geriebenen Schweffeln darein / und machs wie zuvor und procedir so offt biß alles zusammen kommen / und auffgelöst ist / so wird die Materia zu einem dickbraunen

Oel/ treibe alles in einem conjungirt herüber biß gar nichts in fundo bleibt/ alsdann geuß es auff einen reinen geschneidenen Silberkalck / und figir es zusammen durch die gradus und fixationem deß Feuers/ biß alles gäntzlich fix worden / schmeltz alsdann in ein corpus, und scheid es per apuam fortem, so fällt sechsmahl so viel Golds nieder / als das obere Compositum zusammen gewogen / und das übrige Silber dient wieder zu allen Arbeiten.

Wann nun die Tinctura Antimonii, alle auß dem Glaß außgezogen worden/und sich kein Essig mehr färben will/so trückne das nachständige Pulver/welches schwartz seyn wird/ auff das beste/ reib so schwer gelben gemeinen Schweffel darunter / thue es in einen Schmeltztigel/ wohl verlutirt / und laß in ziemlichen Feuer stehen / biß der sulphur gar wiederumb darvon verbrandt ist / dann reibe die nachständige Materiam wieder klein / und geuß ein neuen und frischen distillirtẽ Essig darauff/uñ ziehe ihm sein Saltz in der Wärme auß/den Essig distillire vom Saltz ab/ und süsse die Essigkeit / durch öffterere reiteration der Distillirung/mit distillirtem Wasser wohl ab/clarificirs / biß daß das Saltz weiß wird wie ein Schnee/ und klar befunden. Hast du die Arbeit durch die Handgriff recht vollendet/ so hast du das Sal Antimonii mit viel kürtzerer Zeit und Weil außzuziehen.

Ein

44.

Ein augment auf Lunam oder auf Solem wie man will.

NJmb 1. Pfund Spießglaß/und ein halb Pfund gantzen Stahl/ oder gefeylet/ laß den Stahl so er gantz ist/wol erglüen/ als wann du ihn schweissen wolteſt/den Antimonium thu in einen Tigel/und laß ihn wohl flieſſen/ alsdann ſtoſſe den gluenden martem in den gefloſſenẽ Antimonium, ſo fleuſt der Stahl wie Butter/ laß wohl miteinander flieſſen: und ſo es wohl gefloſſen / wirſt darauff Salpeter 4. oder 6. Loth/ und laß abermahl wohl flieſſen/dann geuß es in ein Gießbeckel zu einem König / ſtoß es wieder ſampt den Schlacken/ſchmeltz es wieder und thu darzu Salpeter/ wie das erſtemahl / und darnach gieſſe es wieder in ein Gießbeckel/daß warm ſey/ſtoß wieder/laß abermahl flieſſen/daß thue ſechs oder ſiebenmal/ biß daß oben einen Stern gibt. Nimb denſelbigen König / wann er ein halbes Pfund iſt/ ſo nimb darvon zwölff Loth/ und ſtoß wieder/und behalt die andern vier Loth. Nimb jetzunder vier und zwantzig Loth gemeinen Zinober/ und die zwölff Loth reguli, und ſtoß alle beſonder gar klein / miſch es letztlichen wol und fleiſſig untereinander/ alsdann thu es in einen Retorten/ ein Vorlag darinnen friſch Brunnenwaſſer ſey/ darfür/ und treibs auß einer leeren Capellen wol zugedeckt herüber/ſo wird der Zinober faſt aller zu Mercurio, und bleibt der Schweffel bey dem regulo dahinden/ auß dem regulo kan man einen Crocum martis machen / zu andern Wercken gar tauglich iſt.

Nimb die vier Loth übergebliebenes reguli, oder auch wol von dem im Retorten gebliebenen regulo, und thue darzu fein Silber oder Gold nach deinem Gefallen/ oder Vermögen gleich viel/ und schmeltze es miteinander/ wanns geschehen stoß es zu Pulver/ und mache ein Amalgama mit dem obern Mercurio: das Amalgama soll man waschen und reiben mit Essig und Saltz einen gantzen Tag/ biß lauter wird/ und keine Schwärtze mehr darvon gehet/ alsdann setze es in ein Phiol/ was hart geblieben/ und nicht durchloffen/ und setz in Sand/ gib ihme ein lind Feuer 8. Tag. Darnach 8. Tag ein stärckers: und aber über acht Täg ein grössers/ so wird das amalgama zu einem hüpschen Gewächs oder Bäumlein auffschiessen, welches wieder lebendig wird/ und thut das 3. oder 4. Mahl in 9. Wochen zuletzt wird ein roth Pulver darauß. Alsdann muß man ihm starck Feuer geben/ daß sichs figire/ dann nimbs auß/ und wirff es auff glüend Silber oder Kupfferblächlein/ und versuchs obs fix sey. Ist es fix so schmeltz/ wo nicht/ so must du es noch länger im Feuer halten. Nimb den præcipitat, oder das rothe Pulver und halb so viel des vorbereiten auff Zinober Mercurii, mischs untereinander/ und thu es in ein grössers Phiol und setze es wieder ein zu figiren/ so wird er in 14. Tagen wieder fix/ so setze ihm immer wieder Mercurium zu wie zuvor/ also augmentir so lang du wilt/ alsdann schmeltz mit Silber oder Gold nach deinem Gefallen/ magst außnehmen wann du wilt.

Ein

45.

Ein ander augmentum auff Lunam,

Item Luna fixa.

NImb gelben Schweffel 3. Untzen / den lasse in einem Tiegel wohl fliessen/ darzu trage im Fluß limaturam martis deß besten ein halbes Pfund/wann das geschehen so nimb zwantzig Untzen des besten Spießglasses / laß mit starckem Feuer im Fluß: dann so giesse es in ein Gießbeckel / so bekompst du ein König und gebet bald zu / wann derselbe erkaltet / so pulverisire ihn klein / laß ihn von neuem im selben Tiegel fliessen. Wann er dann nun fleufft/ so trage den schnellen Fluß von Salpeter und tartaro darauff/daß er lauter gehe/alsdann gethan wie vor/ zum drittenmahl allein lassen fliessen / aber doch in einem sauberen/und ungebrauchten Tiegel / in ein Gießbeckel gossen / erkalten lassen / so wird er schön seyn.

Von diesem regulo nimb uncias vier / feines Silber uncias acht / laß auch im Fluß zusammen gehen / und sich wohl reinigen / dann geuß auch in ein Gießbeckel/ zerstosse den regulum, so auß Silber und Antimonio gemacht zu subtilem Pulver und nimb deß gemeinen Mercurii ein Pfund / wohl mit Essig und Saltz gewaschen / und wiederum getrücknet / setz es in das Balneum vier und zwantzig Stunden. Hie ist zu mercken/ es muß der Mercurius, wie auch der pulverisirte regulus, jedes besonder wohl warm gemacht seyn in Tieglen / sonst nehmen sie einander nicht gern an / und in einer warmen höltzeren Schüssel / wohl mit einem höltzinen Stössel

veramalgamirt/ welches wohl zu mercken/ so nimbt der Mercurius das Pulver/ das meiste theil zu sich: Wann er es nicht alles erfassen köndte/ so setze mehr Mercurius darzu / wann es nun die 24. Stunden in Balneo gestanden/ so thue es auß dem Phiol / in eine höltzerne Schüssel/ reib es wohl zum andernmal mit einem höltzerin Stössel. Wann nun alles wohl veramalgamirt / so reib es mit reinem Saltz wohl ab/ und wasche alsdann die Schwärtze mit Wasser darvon / biß es wieder lauter wird / und nicht trüb darvon gehet/ truckne das Amalgama gantz wohl/ thue es wieder in ein Phiol / setze es perlutirt ins Balneum, alsdann nimb es wieder herauß / wasch es wie zum ersten mahl / da keine Schwärtze mehr sich erzeige. Dieses thu in eine beschlagene gläserin Retorten/ und treib den Mercurium von der Luna, in ein Recipienten mit Wasser gefüllt/ herüber / so findest du im Vorlag einen schönen lebendigen Mercurium, und die hinderstellige Lunam für: und wann ihr recht gearbeitet/ findet ihr euere Lunam im Boden deß Retorten/ und acht Untzen Mercurii im Recipienten/ so aber die Luna noch Bleyfarb wäre / so ists ein Zeichen / daß noch etwas von Antimonii regulo darbey vermischt wäre/ welches dann am Gewicht leichtlich kan ermessen werden/ und auch der regulus auff der Capellen darvon geschey den und abgetrieben werden. In dieser Arbeit nun / kan so wohl der Mercurius animatus, als die hinderstellige Luna zu gutem Nutzen gebracht werden. Dann Mercurius mit præparirtem Gold zum figiren gesetzt/ wird hernach mit Gold in Gold reducirt: Aber also daß man nicht alles Pulver reducirt / sondern nur den halben

nimpt/

nimpt / und dem übrigen Mercurio dieser Art gleich viel zu schlecht / und wider das zu figiren fortfahret / so hat man also ein ewiges augmentum. Man darff oder muß aber kein præparirt Gold mehr darzu nehmen / die Luna fix welche sehr hoch figirt / durch die Diſtillirung in folgenden Waſſer ſolvirt / und in digeſtione zu fixen Pulver fallen laſſen / und wird in reductione zu wahrem Gold bracht.

Proceſſus wie das Gradierwaſſer zu machen.

℞. Vitriol zur gelbe ein wenig calcinirt j ℔. Salpeter zwey ℔. Antimonii fünff Vierling eines Pfunds / Ziegelbrocken j. Pfund: miſch es zuſammen aber merck einen Handgriff / laſſe den Vitriol ehe er calcinirt / flieſſen / darein trage dann die andern Species, und auch den Salpeter / laß abrauchen / biß es hart wird / alsdann hebs ab / brichs zu kleinen Stücklein / und habe acht / auff die Diſtillation ſonſten iſt es nicht ohne Gefahr. Laſſe dir machen eine Retorten von guter Erden / die dahinden ein Rohr auffwarts gehend habe / dieſelbe nicht wol beſchlagen in ein freues Feuer per gradus, biß die Retorten unden glüet / darnach wirff durch die Röhr ein Stück nach dem andern darein / laß alſo angehen / und ſtopff die Röhr mit einem naſſen Lumpen zu / ſo werden viel rothe Spiritus, herüber in die Vorlag (welche ziemlich groß ſeyn muß) ſteigen / die Fugen geheb und wohl verlutirt / in die Vorlage aber / lege nachfolgende Species.

Nimb Federweiß/ Zinober / Tutien / neunmahl mit Essig angefeucht/ und trucken werden lassen/ galmei auch neunmahl mit Essig angefeucht / Grünspan auß Materialischem Kupffer/ und darauß mit distillirtem Essig sein Essentz außgezogen/ Antimonii Ertz so niemahlen ins Feuer kommen/ lebendigen grauen Schweffel / æris usti, das neunmahl mit spiritu vini imbibirt ist/ boli armeni, weisse calcinirte Kisselstein/ die nicht gelöscht seyn / jedes 2. Loth/ croci martis 4. Loth/ lebendigen frischen Kalck 6. Loth pulverisirs/ und vermische es / darauß distillire diese Materi noch einmahl auff das stärckeste/ so wird darauß ein grün Wasser/ das fälle mit Luna fein nieder / wie der gemeine Brauch ist. Dieses Wasser je älter es wird/ je besser wird es / und bleibt unverweßlich zehen Jahr/ darein solvire wie angezeigt Lunam fixam, setze es ein Monat lang zu digeriren/ und das in warmer Aschen / so fällt die Luna zu einem puren Gold/ reducirs mit dem geschwinden contra Figirfluß / so auß lebendigem Kalck und Salmiac gemacht wird/ so viel du nun außnimbst so viel setz wieder ein / so hast du wieder ein ewiges Augment.

46.

Ein Augment.

NJmb Mercurii (sive Antimonii sive Saturni) ein Untz oder zwey Loth / dem setze zu gefeylet/ oder calcinirt / wohl auch geblättert Gold das figirt sey/ darauß mache ein Amalgama, setze es zusammen in ein Phiol / figillirs hermeticè, legs auff ein Seiten in eine Aschen-Capell / und laß es in linder Wärme

me stehen/ biß er sich roth præcipitir, zu einem Pulver / so wirst du haben ein ewiges Augmentum.

*Nimb dieser figirten Materi, setze darzu einen halben Theil Mercurii vulgi, und procedir wie oben / er solle sich allezeit in 8. Tagen præcipitiren / so du nun vermeynest genug Augmenti zu haben/ (dem andern Theil/ setze wiederum halb so viel Mercurii vulgi purgati zu / und figirs wie oben / so nimb darvon den halben Theil/ und laß fliessen mit Venedischem borras, und treibs dann ab auff dem Test / so hast du gut Solem. NB Auff Lunam nimb Mercurii Jovis, setze ihm Lunam zu/ und procedir wie vor / so hast du auch ein immerwehrendes Augmentum.

47.

Ein Augmentum Solis.

NImb 1. Pfund Antimonii, und Schweffelkiß / oder Goldkiß/ 1. Pfund/ Grünspan 1. Pfund/ 3. Pfund rothen und Ungarischen Vitriol/ 3. Pfund sal gemmæ oder Steinsaltz / die Stuck alle wohl untereinander gerieben/ und wohl vermischt / durchgesiebt/ oder geschlagen.

Darnach nimb zwey Multerlein / fülle das eine mit Leimen/ das ander mit Kolätsch / thue alles zusammen auff die Erden / und feuchts an mit distillirtem Essig / und laß es einen Knaben mit Füssen wohl eintretten/ daß keines vor dem andern erkandt werde / und hab acht daß die Materi nicht viel angefeuchtet werde / daß man könne darauß Kuglen machen / wie die welschen Nüß/ wann sie gemacht setze

sie an den Lufft/ laß dürr werden. Nach diesem nim einen irdinen Retorten/ thue die Kugeln darein/ und lege einen Recipienten darfür/ darein thu 1. Pfund des besten und stärcksten aquæfortis, un verlutire alles wohl wie sichs gebührt/ darein treibe die spiritus von der Materi nach der Seiten/ wie das Vitriol-Oel/ so werden viel weisser spiritus gehen/ höre nicht auff biß alle spiritus herüber seyn/ das ist das Zeichen/ daß du durch den glüenden Retorten hinein siehest. Alsdann zwo Stunden oder länger tapffer getrieben/ dann die fette/ Olität ist fir/ gehet nicht gern/ die muß mit grossem Gewalt deß Feuers getrieben seyn.

Darnach nimb dieses Figirwasser / das behalte wol vermacht/ dann so nimb j. Theil fein Gold/ und 4. Theil Mercurii purgati, mache ein amalgama, reib was dahinden bleibt auff einem Stein / thu es in ein beschlagenes Kölblein / und geuß dieses obgemeldte Figier-Wasser darauf/ daß es 3. zwerch Finger darüber gehe / setze es in ein Sandcapellen / und einen Helm darauff und ein Kölblein darfür gelegt / laß es also vier Tag und Nacht sieden / letztlich trucken abgezogen / laß das Glaß erkalten / zerschlag das Glaß / so findest du hinderstellig das amalgama wie ein Goldkalck/ das zerreibe wieder/ thue ihm allwegen wie zuvor / daß solle zwey oder dreymal geschehen/ darnach nimb denselben Goldkalck/ zerreib ihn setz in einen guten beständigen Treibscherben / und thu viermal so viel geriebenes Bleyglaß oben darauff / laß es unter der Muffel miteinander sieden/ daß es lauter fliesse wie Wasser / geuß alle Materi herauß/ kratze die Schlaggen fleissig herauß / setz es miteinander auff einen guten Test / der wohl glüet

und

und wohl geadmet sey vorhin/ ehe du auffträgest/ setze ihm ein frisches Bley zu / laß miteinander lauffen und treiben/ so wird das Glaß mit der Weil wieder zu Bley/ und gehet ab/ thut ein herrlichen Blick mit gutem Gewinn. Lobe und preise GOtt den Schöpffer aller Dingen ewiglich.

48.

Ein Wasser das Gold und Silber scheidet/ und das Silber gantz bleibt.

NImb 3. Theil Salpeter/ 2. Theil Alaun/ darauß orenne ein Wasser/ nehme darnach 1. Theil Salmiac/ thus in das Wasser/ und als viel lauter Wasser zusammen / und lasse es drey Tag stehen / dann thue darein das vergult ist/ so gehet das Gold ab/ und das Silber bleibt gantz.

49.

Ein Wasser Gold und Silber auß allen Ertzen zuziehen / die mit Nutzen in keinem Feuer können geschmeltzt werden.

NImb Gold- oder Silber-Ertz klein gemalen / darnach nimb Mercurium, reib ihn wol unter das Ertzpulver/ daß er sich darinnen verlier/ dann feucht das Pulver mit einer Laugen wohl an / daß es sich ballen läst/ solches thu in ein höltzerin Geschirr/ wol auffeinander gestossen / daß es hart wird / laß es 6. Tag und Nacht stehen/ darnach Wasser darüber gegossen / wohl untereinander gerührt / daß das Pulver alles hinweg gehe / so bleibt der metallische Mercurius dahinden / den trucke durch einen Barchat/ so bleibt das Metall im Tuch/ dieses nimb/ thu es in ein Glaß oder Retorten / und distillire den Mercurium dar-

darvon in ein Wasser hinderstellige Metall reducire in ein corpus, den Mercurium kanst du fürder wieder gebrauchen: die Laugen soll also gemacht werden. Nimb gemeine Aschen/ calcem vivam, gemein Saltz/ Essig/ Urin/ darauß mache eine Laugen/ das dritte Theil eingesotten.

50.

Ein gut Cement den Goldgülden auff 24 Grad zu bringen.

Nimb grünen Vitriol/ oder roth calcinirten Vitriol/ Salpeter/ Salmiac/ Grünspan/ boli armeni, Pulver von wohlgebranten Ziegelsteinen/ jedes 2. Loth/ diese Ding soltu zu kleinen Pulver machen/ und mach einen Teig mit Menschen Harn/ und nehme 1. Tigel/ und lege von dem Teig 1. Theil an Boden deß Tigels/ und lege darauff einen Gülden oder zween/ also daß sie einander nicht anrühren/ und leg dann wieder darauf Teig eines Fingers dick/ und dann wieder ein Gülden zween oder drey/ zu oberst aber leg desselbigen Teigs/ und darauff eine Leg ungelöschten Kalcks/ mache darüber einen Deckel/ und darein ein Löchlein/ so groß als ein Nadel/ und verkleib die Fügen umb und umb mit einem starcken Leimen/ mache dann ein Circkelfeur umb den Tigel/ je eine Stunde näher/ letztlichen gar daran/ und darauff/ wäret alles vier Stunden/ dann erkalten lassen/ und auffgebrochen/ so findest du die Gulden gantz/ aber aller Zusatz ist hinweg/ und ist nichts darbey blieben/ dann das pur lauter Gold/ also magstu einen jeden Rheinischen Gülden/ auf 24. Grad bringen.

Item

§1.

Item Aquam Jovis rectificatam, funde ſuper Lunam ſolutam in aqua forti, & abſtrahe ad oleum, quod digere per diem & noctem. Tunc deſtilla. Illa aqua ſtatim diſſolvit Lunam & facit lapillos, quibus ſi jungatur Mercurius vivus, figitur ab ipſis & luna iſta ſoluta, cum ſolis ſolutione jungatur, fiet aqua nigra, & corpus ſolis clarificatur in aqua, & corpus lunæ paulatim digeritur in ſolem perfectum.

§2.

Ein ſonderlich gut Gradierwaſſer.

NJmb Vitriol anderthalb Pfund/Salpeter fünff Vierling eines Pfunds / Federweiß ein halb Pfund/Tutiæ 4. Loth/Schmidſchlaggen fünff Vierling eines Pfunds/dieſes alles gar klein untereinander geſtoſſen oder gerieben / alsdann etliche Tag in Keller geſtellt / und ferner nach gemeinem Brauch diſtillirt. Es gibt gar rothe ſpiritus, und ein gelbes Waſſer.

In dieſes Waſſer purgirtes oder cementirtes Silber gelegt / zween Monat / alsdann herauß gethan / und abgetrieben / ſo wird man ohn allen Abgang deß Silbers / in einem jeden Loth Silber ein Quintlein gut Cronen Gold finden.

§3.

Ein Gradierwaſſer/von vier Loth purgiertem Luna drey Quintlein Cronen Gold außzuziehen.

DJeſes Waſſer wird auß nachfolgenden ſpeciebus gemacht und zugericht: nimb Weydaſchen/ dar-

darauß mache ein Laug/die eingesotten / Harn und Weinstein / geläuterten Grünspan / Salpeter und præparirte Tutia, darauß distillire ein Wasser / welches auff seine cementirte Lunam gegossen wird.

54.

Ein andere Gradation auff feines und cementirtes Silber.

Nimb des Hallischen Saltzes 4. Loth/des Mercurialischen Saltzes oder Hermetis. Adlers 2. Loth/ Grünspan so geläutert 4. Loth/ des besten Vitriols 2. Loth/ laß die Materiam im Tigel zusammen fliessen und schmeltzen/wann die Materia anfängt dick zu werden/ rühre sie wohl umb/ daß sie nicht anhang an die Seiten des Tigels/ wirff darein dein obgemeldte præparirte Dianam, und mach daß es allenthalben impastirt, und wann sie ein crustam hat allenthalben gewonnen / alsdann wirff es in Knabenharn / und bürst es mit einer Bürsten ab / wie die Goldschmid pflegen/ so wirst du deine Lunam finden/auff 24. Karath tingirt und gradirt.

55.

Wie man nach F. Basilii Valentini Meynung pârticulariter, auf Bley einen Nutzen schaffen und schöpffen möge.

Wiewohl etliche der Artisten gefunden werden/ welche auß Saturno, es seye gleich Bley oder die Marcasita plumbea, Antimonium, den gebenedeyten Stein der Philosophen vermeynen zu machen/

chen / weil in einem alten und künstlichen Tristicho also gelehrt wird / und lautet also:

Artus est hominis qui constat sex elementis,
Cui p. si jungas, & m. s. vertere noscas,
Hoc est æs nostrum, lapis est & Philosophorum
id est:

Ein Glied an jeden Menschen ist /
Von sechs Buchstaben zu der Frist /
Wann darzu thust ein p. voran
Und schaff von End das s. hindan
An sein Stell ein m. thust setzen.
So möchst du dich nicht seliger schätzen
Dann dir dardurch das Ertz und Stein
Der Weisen wird erkläret fein.

Es ist aber das Wörtlein Lumbus, setze vor das L. ein p. so heist es plumbus, verwechselst du das s. finale in ein m. so heist es plumbum, unser Basilius Valentinus aber verwirrt es gantz und gar / sonderlich im Triumph-Wagen Antimonii fol. 224. da er von dem Sipnat-Stern lehret / daselbst mag ein fleissiger Nachforscher weiter und ein mehrers sehen. Particulariter aber damit zuverfahren / das lehret B. V. dergestalt.

Nimb Bleyweiß oder rothe Menig / oder Bleygelb / ist eines wie das ander / doch aber hat sich die cerussa oder Bleyweiß jederzeit den andern beyden vorgezogen / und ist in absolvirter Proba erfunden worden / wiewohl dasselbe bey den Krämern / und Kauffleuten selten rein und ohne Zusatz der Freund gefunden wird / derohalben ist es rathsamb / daß solche Zerstörung Saturni, von einem jeden Künstler umb der Sicherheit willen selbst geschehe / und bereitet

reitet werde/ dessen Proceß dann / wie die gemeine Weise/ dasselbige zu machen zwey oder dreyerley ist/ wird aber allhie allein der beste angezeiget.

Nimb gut rein Bley / daß fein mild unter dem Hammer ist/ wie viel du wilt / schlags zu dünnen Blechlein / als die dreyer / oder etwas dünner / je dünner je besser / heng sie in einem grossen Glasse über einen starcken gemeinen Weinessig / darinnen gleiche schwere deß Essigs / der beste Sal Armoniac, so zwey oder dreymal durch das Sal commune sublimirt worden/ solvirt sey / und stopffe alsdann das Glaß oben vest/ und sehr wohl zu / daß nichts möge außrüchen / setze alsdann das Glaß in eine linde warme Aschen / damit die Spiritus vom Essig und Salmiac über sich steigen / und die Bleylamelen berühren/so findest du allemal auf den zehenden oder zwölfften Tag / eine zarte und gute Cerussam, oder Bleyweiß an den Lammelen hangen / welche du mit einer Federn oder Hasenfüß/sauber abkehren kanst/ und procedir solcher Gestalt fort / biß du cerussam genugsam hast. Bist du aber versichert / daß du zu deinem Vorhaben / ein gute unverfälschte cerussam oder Bleyweiß im Kauff erlangen mögest / so bist du dieser Mühe und Arbeit überhaben / und nimb denselben wie viel du wilt / thu sie in ein grossen Kolben / geuß darauff einen guten starcken distillirten Wein-Essig/ so etlichmal durch ein Papier rectificirt / und in der letzten rectification, mit den 15. Theil spiritus salis communis, oder nitri, der ohne phlegma sey / gestärckt / und miteinander überzogen worden. Stopffe das Glaß oder Kolben wohl zu/ oder welches besser ist / setze einen blinden

Helm

Helm auff und verlutirs / alsdann setz den Kolben in eine warme Aschen / lind zu digeriren / schwencks offt und viel umb / so fängt in wenig Tagen an der Eßig schön gelb und süß zu werden / wie der erste / solches wiederhol zum 3 tenmahl / so ists genug / und die Remanentz der Cerussa bleibt im Grunde / deß Kolbens ziemlich ungestalt / alsdann filtrir den gefärbten Eßig allen klar / so wird er schön durchsichtig gelb / geuß ihn allen zusammen / und zeihe in Mariæ Balneo 2. Theil darvon ab / so wird solch dritter Theil ziemlich roth seyn / setze das Glaß in ein fast kalt Wasser / so schiessen die Chrystallen desto ehe / und wañ sie geschossen / so heb sie mit einem höltzinen Löffel auß dem Eßig / dann es wird viel Eßig ungeschossen bleiben / lege sie auff ein Papier lind zu trücknen / sie werden so süß seyn wie ein Zucker / und thun viel in hitzigen und entzündeten Zufällen und Gebrechen. Den Eßig darinnen die Chrystallen geschossen / distilliere in MB. mehr ab / und stelle ihn wieder hin / so schiessen mehr Chrystallen / mit denen procedir wiederum wie zuvor. Nun nimb alle Chrystallen zusamen / sie werden sehen wie ein schöner geleuterter Zucker oder Salpeter / stoß sie in einem gläserin oder steinern Mörsel / und reibe sie auf einem Stein zu einem unbegreifflichen Pulver / reverberirs mit lindem Feuer / biß sie roth werden wie ein Blut / doch habe acht / daß sie nicht schwartz werden / (quod fit vehementiore igne) wann du sie nun hast / wie einen schönen Scharlach / so thu sie in ein Glaß / und thu darauff einen guten Spiritum Juniperi, der von seinem Oleo abgezogen / und zu etlichen mahlen rectificirt ist / schön weiß hell und klar /

lutire das Glaß oben zu / und setze es in ein gar linde Wärme / biß sich der Spiritus Juniperi, schön hoch durchsichtig / und blutroth gefärbet / alsdann geuß ihn gemächlich ab von den fecibus in ein reines Glaß / und habe acht / daß nichts unreines mit durchfleuft / auff die Feces geuß andern Spiritum Juniperi, und so offt extrahirt / biß sich kein Spiritus mehr färbet und außziehen will / hebe die Feces auff darinnen stecket das Saltz. Nun nimb die gefärbte Spiritus Juniperi alle zusammen / und filtrier sie durch / ziehe den Spiritum in M.B. sittsamb ab / so bleibt im Grund über alle Massen schönes leibfarbes Pulver / das ist die Anima oder der Sulphur Saturni, geuß darauff zu etlichen mahlen distilliert Regenwasser / und distillier es etlichmahl starck ab / damit das jenige / so von dem Spiritu Juniperi darbey geblieben / alles wieder darvon komme / und das Pülverlein auff das reineste / wiederumb außgesüst werde / laß starck darauff sieden / alsdann wohl niedersitzen / und rein abgehen / laß lind trocknen / und umb der Sicherheit willen setz es wieder ein zu reverberiren / gantz lind / daß es wohl außtrockne / und ja alle Unreinigkeit gäntzlich darvon gebrauche / laß kalt werden / und thu es in ein Phiol / geuß zweymahl so schwer Spiritum Mercurii darauff / figillir es hermeticè, und setze es ins Balneum Vaporosum, wie ich dir daselbsten bey der Bereitung des Spiritus Mercurii vorgeschrieben / welches der Weisen Roßmist genennet wird / laß also in diesem Ofen der Heimlichkeit stehen auff einen Monat so schleuft sich die Anima Saturni, von Tag zu Tag in Spiritu Mercurii radicaliter, und kombt in primam materiam,

riam, und vereiniget sich mit dem spiritu Mercurii, daß sie unscheidenlich werden / und werden zusammen ein schönes durchsichtiges / hochgefärbtes rothes Oleum, habe aber acht / daß du das Feuer nicht zu starck administrirest / sonsten wird der Spiritus Mercurii als ein flüchtiger Geist zu fliehen begehren / und mit Gewalt das Glaß zerstossen / wann sie aber recht mit einander unirt seyn / hat es so grosses Auffmercken nicht vonnöthen / dann eine Natur erhält die ander. Nimb als dann solches Oleum oder solvirte Animam Saturni auß dem Phiol / das wird gantz edel riechen / und geuß in einen Kolben / setze einen Helm auff / verlutirs wohl / und treibs in einem mit einander herüber / so hast du Seel und Geist in einem beysammen vereiniget / und geschickt / den Mercurium præcipitatum in solem zuverkehren.

Præcipitatio Mercurii.

Die Præcipitatio Mercurii, aber muß also geschehen / nimb ein Theil Spiritus salis nitri, 3. Theil Olei Vitrioli geuß es zusammen / und wirff einen halben Theil Mercurii vivi darein / der auffs beste und höchste purgiert sey: setz es in Sand / und gib ihm ein zimlich starckes Feuer / doch daß die spiritus nicht verrücken / laß stehen einen gantzen Tag und Nacht / als dann ziehe die Spiritus trocken ab / so findest du im Grund den Mercurium præcipitirt / und etwas roth / geuß die Spiritus wieder darauff / laß es Tag und Nacht stehen / zeihe es wieder ab / so findest du den Præcipitat noch röther / als das erste mahl / geuß zum drittenmahl darauff / und ziehe es alsdann

starck/ ab/ so findest du den Præcipitat in der höchsten Rötoe/ süsse ihn wohl auß mit distillirtem Wasser/ und laß ihn starck wieder trocken werden.

Nimb dann dieses præcipitats Mercurii 2. Theil/ des auffgelösten olei Saturni 1. Theil giesse es zusammen/ und setze es in Aschen/ biß sich alles figirt hat/ und keine Tropffen im Glaß sich mehr anhencken/ alsdann schmeltze es mit einem wenig zugesetzten Bley/ so schmeltzt es alles zusammen/ und gibt ein Solem, so nachmahlen durch die Giessung durch den Antimonium kan erhöhet werden/ von diesem hab ich dir Unterweisung gethan. Merck aber daß der Mercurius durch kein ander Mittel/ als in einem reinen oleo vitrioli, oder oleo veneris mit Zusatz des Spiritus muß præcipitirt seyn/ wiewohl kein solcher Mercurius zu seiner höchsten Fixation durch præcipitiren kan gebracht werden: sondern sein rechte beständige Coagulation ist/ wie gemeldt/ im Saturno zu finden: obgemeldten Mercurium stoß klein/ und reib ihn auff einem Stein/ thue ihn in ein Phiol/ und geuß wie gemeldt/ das auffgelöste oleum Saturni darauff/ so gehet es von stund an sichtiglichen ein/ wo fern du in der Præcipitation recht mit umbgangen/ figilliere die Phiol hermeticè zu/ und figier sie in der Aschen: Letztlichen im Sand/ biß zur höchsten fixation, so hast du den Mercurium mit seinem rechten Band gebunden/ und in eine fixe Coagulation gebracht/ die dann sein Substantz Form und Gestalt in Verbesserung gebracht hat/ mit gutem Nutz/ und auch reichem Uberschutz. So du es aber in einen weissen Præcipitat trägst/ bekombst du nur Silber/ so wenig Gold hält. Noch eines

muß

muß ich dich bey diesem Proceß unterrichten / und vermelden / daß noch ein besserer Vortheil und Nutz mit dem Saturno anzustellen / damit du lernender einiger Außlassung / dich über mich nicht zu beschweren / der Gestalt und also.

Eine Tinctura.

Nimb deß obern auffgelöstten Olei, oder Animæ Saturni 2. Theil / Astri solaris 1. Theil und Sulphuris Antimonii 2. Theil / Salis martis halb so schwehr als dieses alles zusammen wiegt / thue es alles in ein Glaß ein Phiol genandt / daß allein der dritte Theil mit angefüllt sey / und setze es miteinander ein zu figiren / so schleuft sich das sal martis in diesem Composito auff / wird von demselbigen fermentirt / und fänget die Materia an ein wenig schwartz und dunckel sich zuerzeigen / 10. Tag lang / oder zum längsten 12. als dann gehet das Saltz wiederumb in seine Coagulation, und ergreifft in seiner Würckung zugleich daß gantze Compositum, coagulirt es erstlich in ein dunckele / dickbraune Massam : Laß es unbewegt stehen / und in gleicher stäter Wärme / so wird ein blutrother Leib oder Pulver darauß / stärcke das Feuer biß daß du sieheſt / das Astrum solis dominiren / welches sich mit einem grünlichen Schein erweisen wird / gleichsam einem Regenbogen / halte das Feuer stet / biß solche Farbe gäntzlich verschwind / so wird darauß ein durchleichtender rother Stein / gantz schwehr / so nicht nöthig auff Mercurium zu projiciren / sondern tingirt nach seiner Vollkommenheit und Fixation, alle weisse Metallen in das allerreineste Gold.

65.

Ein Particular auß Marte, Saturno, und Jove nach der Beschreibung L. Bas. Valent.

NImb 4. Loth Animæ Martis, 2. Loth Animæ Saturni, 2. Loth Animæ Jovis, die löse zusammen auff in 12. Loth Spiritus Mercurii, biß alles auffgelöst ist / treibs hernach mit einander herüber / biß nichts mehr am Boden oder Grund bleibt / so wird es ein schönes Güldenwasser / wie ein schön durchsichtige solutio solis, mache den zugerichten und abgerichten Mercurium ein wenig warm in einer starcken Phiol / und geuß die guldinen Wasser warm gemacht darauff / so fangt die Materia etwas an zu braussen / stopffe die Phiol zu / so vergehet das Braussen / alsdann figilirs hermeticè und setze sie in ein lindes Mariæ Balneum so wird in 10. Tagen der Mercurius solvirt / zum graßgrünen Oel / nimb die Phiol / und setze es in Aschen / Tag und Nacht / und regier sie mit lindem Feuer / so verkehrt sich die Grüne in ein schönes gelbes Oleum, in welcher Gelbe die Röthe verborgen / halts im Feuer so lang / biß die Materia zu einem gelben Pulver wird / wie Operment.

Alsdann wann nichts mehr übersteiget / so setze das Glaß in Sand / Tag und Nacht / gib ihme starck Feuer / biß die allerschönste Rubinfarbe Röthe erscheint / schmeltze es wanns fix und beständig ist zusammen / mit einem guten Fluß-Pulver von Saturno gemacht / so wirds geschmeidig / und hält 1. ℔. 4. Loth gut Gold / so gut und hoch als jemahls die Mut-

Mutter und Erden herfür gab / biß eingedenck der Armen / auch meiner Ermahnung / und stürtze deine Seele nicht zu den Teuffeln / mit Mißbrauchung dieses Geheimnüß.

57.

Taurus, virgo & caper, aspiciunt se mutuò aspectu trino, quorum domini sunt Venus, Mercurius, Saturnus, conjunge ergo Veneris & Martis limaturam, ana, & quia sunt meridionalia signa, calcina illa cum arsenico Lunæ, postea amalgama Mercurium cum Saturno, misce fac stratum superstratum & habebis materiam frangibilem, cui junge quartam partem Lunæ, & proba in cineritio, & videbis donum Dei.

58.

Ein Particular auß Marte zumachen: Item wie man sein Animam extrahiren soll

NJmb 1. Theil des stärcksten Olei Vitrioli, oder auch wohl Olei Sulphuris, und 2. Theil reines Brunnenwassers / geuß es zusammen / und solvire fein einzelich Stahlfeylet darinnen / sonst wann du die Stahlfeylet confertim und mit einem huy darein wirst schütten / wird das Glaß nicht allein sehr heiß werden / sondern auch alles überlauffen / die Solution lasse durch ein Fließ-Pavier also warm lauffen (Ich sag warm / dann sonsten gehets nicht durch) und laß es wanns filtrirt hinlänglichen biß auff den dritten Theil außdämpffen / dann setze das Glaß an eine kalte statt / so schiessen schöne Crystallen / süß wie Zucker / welche der rechte Vitriol Martis

tis ist / das Wasser geuß ab / laß mehr darvon rauchen / und stell es wieder hin / so schiessen mehr Crystallen / die glüe gantz gelind auß unter einer Muffel / oder in einem Tigel / stätigs umgerührt / mit einem eysenen Draht / (sonst gibts unten im Tigel einen schwartzen crocum) so bekombst du ein schön purpurfarbes Pulver und ist der rechte crocus Martis, auff das Pulver geuß einen distillirten Eßig / der extrahirt die Animam Martis herauß / in einem linden Balneo, den Eßig ziehe wiederum davon ab / und süsse die Animam wohl auß. Dieses ist dann auch die Animam oder Sulphur Martis, die sich mit dem Spiritu Mercurii, ihnen beyden zugesetzt / mit Essentz oder Anima des Golds vermenget / und das in Gold färbet.

59.

Wie man könne Venerem zubereiten particulariter darmit einen Nutzen zuschaffen.

NImb Kupffer daß rein sey / und mach dasselbig zu einem Vitriol, welches dann wohl zu thun und liederlich zu machen ist / wie das auch fast alle gemeine Chymici können / oder nimb in den Kramerläden einen guten Grünspan / der thut eben das / stoß und reibe denselben / und geuß darauff einen guten distillirten Eßig / setze es in die Wärme / biß der Eßig schön durchsichtig grün wird / so geuß ihn ab / und auff die hinterstellige Materiam, im Boden / giesse neuen und frischen distillirten Eßig / das wiederhol und thue so offt / mit frischem Eßig auff und abgiessen / biß sich kein Eßig mehr färbet / und die Materia

des

des Grünspans am Boden gantz schwartz liegen bleibt/ diesen gefärbten Eßig gieß alle zusammen/ und distillier ihn darvon biß trucken wird / gantz und gar (sonsten schieft gar ein schwartzer Vitriol an) so bekombst du gar einen schönen gereinigten Spangrün / den reibe wieder klein und geuß einen Safft darüber von außgepreßten unzeitigen Weintrauben / laß stehen in linder Wärme / so färbet sich der Safft schön hell und durchsichtig grün / wie ein Schmaragd/ und zeucht die rothe Tincturam Veneris an sich / welche ein herrliche Farbe gibt / den Mahlern / und sonsten mehr zugebrauchen: wann sich nun kein Safft mehr färben will / so giesse alle extractiones zusammen / und distillire den Safft lind ab/ biß auff das halb/ das setze an ein kaltes Ort / so schieft ein überauß schöner Vitriol an. Wann du dessen genug hast / so hast du auch Materiam genug ein Stein der Weisen darauß zu machen / da du ja eine Sorg und Zweiffel tragen möchtest / auß anderem Vitriol ein solch Geheimnüß nicht zuverrichten. Von dieser Bereitung / spricht oder schreibt Basilius Valentinus dieses Processus Author, hab ich allbereit parabolicè geschrieben/ in meinem Schlußbuch / in capite vom Weineßig / da ich vermeldet / daß der gemeine Eßig oder Azoth nicht selbsten sey die Materia unsers Steins / sonder daß unser Azoth oder prima Materia, durch den gemeinen Azoth, und durch den Wein / welcher ist der außgepreßte Safft/ der unzeitigen Weintrauben / so wohl durch andere Wasser mehr muß zubereitet werden / das seynd die Wasser / dardurch das corpus veneris zerbrochen / und zum Vitriol gemacht wird / das nun

ja wohl in acht/ so kanst du vieler Gedancken und Kümmernuß geübriget seyn. Nun particulariter mit der Venere umbzugehen/so wisse/daß solches mit Nutz geschehen kan/ so du das rechte Oleum Vitrioli außtreibest/ und solvirest darinnen Martem, und dann die Solution cryſtallirest/ wie bey dem Marte gelehret worden/ dann in solcher Solution und Coagulation, wird Venus und Mars recht miteinander vereinigt/ als dann solchen Vitriol unter einer Mussel/ biß zu einem schönen rothen Pulver außgeglüt/ und mit distillirtem Eßig weiter procedirt und extrahirt/ weil einige Röthe zu spühren/ so bekombst du Animam Martis und Veneris zugleich/miteinander und duplirt. Dahero du dann/ wegen solcher doppelten Krafft/nach Zusetzung der Seelen des Golds/ die du nun in vorangezogenem Gewicht/ zusetzen darfst/ 2mahl so viel Lunæ Kalch nehmen/ und tingiren kanst/ wie dir bey dem Particular des Eysens und Golds Bericht gethan worden. Mercke aber daß des Geists Mercurii, auch 2mahl so viel seyn muß/ weder an demselbigen Ort: im andern aber ist der Processus gleich.

60.

NJmb Kupffer/ Bley und Stahl/ jedes 1. Theil/ Lunæ zween Theil/ Antimonii zweymahl so schwer/ als der andern Species seynd/ in einen Tigel mit dem schnellen Fluß von Salpeter/ und Weinstein/ und mit gestossenem Venedischen Glaß zugedeckt/ untereinander gerührt/ und in Windofen fliessen lassen 12. Stunden/ darnach auff einem Treibscherben abgeblasē/ zum Blick/so hastdu ein fix

cor-

corpus, dieſes Rec. 1. Theil/ und 2. Theil Gold/ laß flieſſen / ſo wirſt du ſehen was dir GOtt und die Kunſt beſcheret hat.

Vom Silber inſonderheit und deſſen Artzneyen.

61.

Lunam Potabilem zu machen mit kurtzer und geſchwinder Arbeit.

NImb 2. Theil Minii/ 1. Theil Salis hermetici ſeu Mercurialis, darauß brenne in einer Retorta in einer Sandcapellen ein ſtarck Waſſer. Nimb dann ſeine Lunam, ſolvire dieſelbe in einem Aquafort, von Vitriol 2. Theil/ und Salpeter 1. Theil gemacht/ und rectificirs durch das Balneum, ſchlage die Lunam mit Aqua ſalis communis nieder / ſüſſe ſie wohl auß / und trückne ſie wohl. Dann gieſſe das Waſſer/vom Menig und ſale hermetico Mercuriali gemacht darauff/ ſtells auf linde Wärme/ſo wirds alsbald ſchön blau und reucht wie Harn / das diſtillire in Balneo Mariæ davon / geuß darüber diſtillirt Himmelwaſſer/ das diſtillire darvon/ daran gieſſe wieder friſches/ wieder darvon diſtillirt / das ſo offt gethan / biß nicht mehr nach Harn reucht / dann gieſſe darauff einen wahren und hoch rectificirten Spiritum vini, und laſſe es an einem warmen Ort extrahiren / ſo haſt du Eſſentiam Lunæ, wird ad effectus cerebri oder zu den Gebrechen deß Hirns gebraucht: ſonderlich für Un-

Unsinnigkeit/ und den Schlag/ in bequemen Vehiculis oder Wassern / sonderlich in Spiritu cerasorum nigrorum, oder granorum actes eingeben.

62.

Ein andere Luna Potabilis.

WAnn du das Vegetabilisch Saltz auß dem edlesten Gewächs der Erden / wohl præparirt und geleutert hast/ hernach mit dem wohl rectificirten Löwen-Blut guttatim vermischest/ so lang biß sie in der Vermischung vereiniget werden/ und nicht mehr toben/ wüten und brausen: dann distilliere ihre übrige Humidität/ und Feuchtigkeit darvon/ biß es gantz trocken wird / so wirst du ein seltzames Saltz bekommen / gantz schön und weiß/ mit demselbigen Saltz cementire puram oder unbefleckte/ unvermischte Dianam dünn laminirt / und zu Blechen geschlagen/ stratum S. stratum faciendo, wie der gemeine Brauch im cementiren ist. Erstlichen 4. gantzer Stund gantz sittsamb/ dann 4. Stund mit stärckerem Feuer / laß demnach den Tigel erkalten. Nimb deine Dianam herauß / so wirst du sie calcinirt finden / wie ein grün æs ustum, oder wie Berggrün/ dieselbige stoß zu Pulver / und was sich nicht calcinirt hat / dasselbige cementier mit frischem Pulver. Wann nun das grüne Pulver alles beysammen / thue das in ein Scheidkölblein/ giesse guten distillirten Weineßig/ darüber/ daß er 2. Finger hoch darüber gehe/ setze es auff ein linde oder sanffte Wärme / laß es etliche Tag wohl solviren / so wird sich der Eßig gantz schön grün/ wie ein schöner Schmaragd färben. Diese Solution

tion gieſſe fein gemachſam ab / und andern friſchen Eßig darauff geſtoſſen / aber ſolvieren laſſen / und extrahiren / thue dieſes ſo offt und dick biß ſich der Eßig nicht mehr färben will / ſo wird ein gelber Schleim am Boden liegen bleiben / das iſt die Terra oder das Corpus der Dianæ, drauß kan man das ſal Dianæ, und einen Mercurium vivum, oder currentem machen / welcher lac virginis genennet wird / darvon weiter unnöthig zu melden.

Nimb dann die extractiones oder ſolutiones alle zuſammen / filtrire dieſelbige durch ein rein chartam bibulam, diſtillire dann den Eßig in MB. lind darvon / gieſſe darnach einen guten / und doch rectificirten Spiritum vini darüber / verſchlüſſe das Glaß / und laß in der Circulation ſtehen 8. Tage: dann diſtillire den Spiritum vini gantz lind im balneo ab / daß nur der halbe Theil darbey bleibe ſo wirſt du einen grünen Safft gleich einem Oehl im Glaß haben / den behalt zum Gebrauch / dienet wie die vorige Eſſentz / iſt gar außbündig in hydrope.

63.

Ein andere Luna Potulenta für ein unrichtig Hirn.

NImb fein und reines Silber / laßes dünn laminiren / des nimb ein Theil / Spiritus cerberi chymici 2. oder beſſer 3. Theil / laß in einem Phiol oder Scheidkölblein ſolviren / diſtillire das Menſtruum darvon / den Silber-Kalck reinige wohl mit aqua cœleſti deſtillata von aller Schärpffe. Darauff gieſſe einen hoch-rectificirten Spiritum vini mit gereinigtem Salmiac geſchärpffet / oder mit dem ſale micro-

microcosmi pluviali volatili, und setz in ein linde Wärme zu extrahirn, dann die extractionem filtriret/ und biß ad oleitatem abdistillirt/ davon eingeben 3. Tropffen in Fenchelwasser / auch in die Nasen gesprützt/ und die Stirn damit bestrichen.

64.

Ein andere Lunam Potabilem zu machen so wohl die beste.

Nimb den Himmelblauen Schwebel / oder ihr Essentz / so der Luna außgezogen worden / wie droben num 61. angemeldet worden / den süsse auß/ und rectificir ihn in spiritu vini, laß ihn trocken werden/ und thue ihn in ein Phiol/ geuß darauff 3 mahl so schwehr deß rechten wahren Spiritus Vitrioli, nicht deß corrosivischen Olei, wie an seinem Ort wird angezeiget werden/ lutire das Glaß fest zu / und setze es so lang in Balneum vaporosum zu putrificiren / biß alles solvirt / und nichts mehr im Grunde gesehen wird/ alsdann giesse hinzu gleich schwer deß besten Spiritus Vini, digerirs / oder circulirs ferner zusammen einen halben Monat/ das ist 3. Wochen/ treibs alles mit einander herüber / biß nichts mehr zurück bleibt / so hast du auch die wahre und rechte Lunam Potabilem, so daß seine mit Verwunderung thun kan/ jederzeit/wann es vonnöthen.

65.

Wie man eine rechte und wahre Lunam Potabilem, oder Essentiam Lunæ machen und bereiten soll.

Nimb

NImb fein Silber / daß von allem frembden Zusatz gereiniget / und gesäubert sey / dasselbige löse auff in ein Salpeter-Wasser oder Spiritu nitri, als dañ das Wasser darvon gezogen / und wieder frisches darauff gegossen / wieder abdistillirt / das zum 4ten-mahl gethan / oder so offt / biß das Silber nicht wieder kan in ein Corpus geschmeltzet werden / dann den Kalck wohl außgesüst / und reverberirt / dann die Essentz mit einem spiritu mellis vinoso, oder mit einem wohlzubereiten und hoch-rectificirten Brandenwein / der mit einem starcken distillirten Eßig geschärpfft / und 3 mahl mit einander herüber gezogen sey / extrahirt / und alles miteinander 15. Tag lang circulirt / biß auff sein vollkommene Erhöhung / alsdann das Menstruum in NB. darvon distillirt / so verbleibt im Boden das fixe Oehl der Lunæ, welches eine fürbündige und treffliche Artzney ist.

Sein Gebrauch ist also:

Darvon 2. Tropffen eingeben / oder auch wohl 3. mit dem Batengenblumen-Wasser / auch mit Salbey und Melissen-Wasser / das vertreibt die fallende Sucht / und alle böse Zufäll des Hirns.

66.

Ein Essentia Lunæ.

NImb Lunam solvirs im Aquafort, von Salpeter und Vitriolana, süß ab: Nimb alsdann Weinstein / glüe ihn wohl / schütte ihn in distillirten Eßig / filtrir es durch / geuß auf Lunam, distillirs 3 mahl darvon / dann geuß darauff Spiritum vini, und zeuch die Tinctur auß / die wird schön grün.

Ein

67.

Ein Essentia Lunæ oder Silberwasser.

SOlvier Lunam im Aqua fort, schlags nieder mit Aqua salis, und süsse sie auß mit warmem Wasser ein halben Tag/ je länger je besser / dann trückne ihn wohl und reverberier denselbigen Kalck mit flortibus Sulphuris fein sanfft und gelind unter einer Muffel. Nach diesem distillire darvon ein hoch-rectificirten Spiritum vini tartarisatum 7mahl in B. nimb allemahl den Spiritum wieder / so solviert sich der Kalck in einen liquorem, setze es einen Monat in digestionem sc. B. M. so solvirt es sich in einen grünen Safft/ das ist Arcanum Lunæ, so fast zu allen Affecten gut ist; sonderlich ist es dem Hirn / Nieren und Blasen gar dienstlich / vertreibt Grieß und Stein / und ist ein außerlesene Artzney für hitzige Febres, weret allen Verstopffungen / welche vieler schweren Kranckheiten ein Ursach seyn / ist an vielen Personen in der That glücklich erfunden worden.

68.

Luna Potabilis.

℞. DEß besten und fein gefeylten Silbers ℔. ß. Schwebel-Blumen auff Spagirische Weiß præparirt und zubereitet 1. ℔. gemeines præparirtes Saltzes 6. Loth / dieses wohl untereinander vermischet / und durch ein cucurbit sublimirt siebenmahl/ und daß man allezeit dasjenige was sublimirt ist / zu der verbliebenen Materien thu; Letztlich thu man das sublimirt hinweg / oder brenne es wohl

in

in einem offenen Circulier-Feuer / die Materien so auff dem Boden verbleibet süsse mit einem gemeinen Wasser ab.

℞. Dieser verbliebener Materien 1. Theil deß besten Spiritus Vini 3. Theil / Spiritus Urinæ puerorum 1. halben Theil / laß in einer Cucurbit wohl verwahret etlich Tag / an einem warmen Ort stehen / sublimirs und distillirs nachmahlen im Sand / 7 / 9 mahl / oder auch öffters durch ein glässerne Retorten biß die Materien über sich steige in einer blauen Farben / wo solches aber nicht nach Wunsch angehet / so calcinire Lunam zum öffternmahlen / und procedir wie oben gemeldet. Solches muß auch von den übrigen Cohobationibus verstanden werden: Nimb dieser Lunæ potabilis 5. 6. oder 7. Tropffen deß Morgens in einer Fleischbrühe oder auch in einem Trünklein Wein nach dem es gefällig ist / entweder vor der Mittags-Mahlzeit oder vor dem Nachtessen.

69.

Ein ander schöner Proceß deß Lunæ Potabilis Hartmanni.

Nimb deß besten und reinesten Salis Tartari 2. ℔. Terræ sigillatæ albæ 1. ℔. mache es zu einem subtilen Pulver / thue es zusammen in eine gute und starcke Cement-Büchsen / mache den Deckel darüber / und verlutir es auff das beste / gieb ihm von Grad zu Grad ein recht Cement-Feuer; letztlichen mache das Feuer so starck 24. Stunden / als wann du schmeltzen wolltest: laß erkalten / brich die Büchsen auff / so wirst du das Sal Tartari fin-

den / zusammen geflossen wie ein grünes Glaß / nimbs herauß und mache es wieder zu Pulver und nimb dieses Pulvers 1. Theil / außgesüßten und wohl getruckneten Silberkalck 2. Theil / mische es wohl untereinander / thu es in ein Cement-Büchsen / setze es verschlossen in den Sand / und gib ihm von Graden zu Graden Feuer / biß es letztlichen alles glüe / und laß es 12. Stund in solcher Glut stehen; Alsdann lasse das Feuer abgehen / und nimb es auß / reib es wieder zu Pulver / thu es in ein Kolbenglaß / gieß guten Spiritum vini darauff / so wird sich der Spiritus vini gantz roth färben / giesse den gefärbten Spiritum herunter / gieß andern drauff / und treib diese Arbeit so lang / biß gantz und gar kein Tinctur sich mehr extrahirn will / die extractiones gieß zusammen / die Lunam, so im Kolben bleibt blaugrün / mache trocken / und reib es wieder zu Pulver / unterdessen ziehe den Spiritum vini von der rothen Tinctur in einem gelinden Balneo, biß auff den blutrothen liquorem, welchen du wieder auff den Sande coagulirn muß zu einem Pulver / reib es unter die blaugrüne Lunam auff einem Reibstein / darunter thu 2mahl so viel calcinirte Kiselstein / und sublimirs auß einem Wallenburgischen Kolben / so wird sich die Luna so schön in die Höhe begeben / und im Helm anlegen wie ein schöner Saphir / und im Grunde des sublimatorii wird ein schwartze Materia liegen bleiben / diese reib klein und wasche sie mit warmen Wasser / trückne sie / und reverberire sie mit mittelmäßigem Feuer / damit sie fein luck werde / man muß sie aber offt mit einem eysernen Spatel umbrühren / darauff giesse

wie-

wieder einen Spiritum Vini. Man kan auch wohl den gebrauchten / der von der rothen Tinctur abgezogen worden / nehmen / und ziehe in digestione sein Saltz auß / wann du nun sehen wirst / daß der Spiritus weiß / fast wie ein Milch wird / so gieß ihn ab / und geuß andern darauff / und procedir also ferner biß daß sich der Spiritus nicht mehr färben will / gieß die Extractiones zusammen / distillier den Spiritum per Balneum darvon biß auff den 4ten Theil / stelle es an einen kalten Ort / so wird das Sal Lunæ weiß wie ein Salpeter anschiessen / diese nimb herauß / mache sie trucken / dessen nimb 1. Theil der blaugrünen sublimirten Lunæ 2. Theil / reibe es auff einem Stein wohl untereinander / thu es in ein gläsern Retorten und distillirs / so wirst du einen schönen blauen Liquorem oder Oleum erlangen / und dieses ist das Verum Oleum Lunæ: darvon werden in einem bequemen Vehiculo geben 4. Tropffen in allen Haupt-Kranckheiten / in der Melancholey / Schlag / Schwermuth / schwachem Gedächtnuß und dergleichen / es ist nicht außzusagen / wie schnell es seine Operationem verrichtet.

70.

Ein ander Luna potabilis.

NImb einen guten auffrechten Spiritum Vini der zu 7mahl rectificirt ist / 1. Theil: Spiritus Urinæ rectificatæ (auch siebenmahl) 1. Theil / thue dieselbige zusammen in ein Kolbenglaß / vermache sie wohl und setze sie zu putrificirn 8. Tag und Nacht / dann sie vereinigen sich nicht gern / sondern

stehen auffeinander wie Oehl und Wasser/ doch geschicht es letzlich/ das ist das Menstruum.

Præparatio Lunæ.

Nehmet ein feine abgeriebene Lunam, laminiret sie gar dünn/ nembt darnach 2mahl so schwer florum sulphuris machet S. S. S. und calciniret sie gar starck/ darnach stosset sie in ein Mörsel lassets noch einmahl mit floribus sulphuris calciniren / daß es alles wohl verbrenne / darnach stosset es und reibets klein / wie sehr man kan / giesset heiß Wasser daran / daß es 3. zwerch Finger darüber gehe/ lasset es in der Wärme stehen/so extrahirt es sich schön blau wie ein Saphir/ das thut man so lang biß sich nichts mehr extrahirt. Letztlich thut es in eine Retorten / ziehet es ab / und giesset wieder davon biß es über den Helm gangen/ welches zum sechstenmahl geschehen wird.

71.

Ein treffliche Artzney auß der Luna für die Wassersucht.

Erstlichen muß man folgendes Wasser haben / nimb Vitriolum nur deß gemeinen / den lasse an der Sonnen / oder hinter dem Ofen sich äschern / dessen 2. lib. salis infernalis 1. lib. darauß brenne ein Aquam fortem, und rectificirs in balneo, biß alles herüber ist / man hat 3. Tag mit zuschaffen. Dann nimb eine Lunam fixam, deren Unz 2. dünn geschlagen / und solviers in unc. x. deß bereitten Menstrui oder Wassers. Wanns auffgelöst / so distillire das Menstruum, oder Aquam fortem da-

von

von biß auff den dritten Theil / setze es an ein kalte Statt / so wirst du einen schönen Vitriolum Lunæ überkommen / den laß wieder in Aqua cœlesti destillata solviren. Dann nimb fixen Salpeter / wird gemacht wie folgt. Nimb ein guten Salpeter / laß ihn in einem Tigel / so starck seyn soll / fliessen / wirff immer und so lang Schwebelstücklein darein / biß der Sulphur oder Schwebel nicht mehr brennen will / so bleibt letztlichen ein schneeweisse porosische Massa, die solvier in dissillirtem Wasser / filtrirs / und coagulirs zum fixen Saltz / gibt helle Crystallelein / wie Saatperlein. Dessen nimb 2. Loth / pulversirs / wirffs ins Wasser / darinnen die Luna solvirt worden / so werden die Spiritus salis infernalis wieder figerirt in ihrem eigenen Leib. Dieses muß man miteinander in einem Roßmist / oder in ein Balneum M. 6. Wochen lang einsetzen / und digeriren. Dann dissilliere die Humiditat darvon biß auff den 3ten Theil / und hebe die Phlegma auff / den 3ten Theil so dir überblieben / darinnen die Luna ist / thu in einen Kolben / mit einem flachen Boden der nicht fast hoch ist / und dissillirs mit mittelmäßigem Feuer / 1. Stund 3. oder 4. laß nur den Kolben offen / wann man mit einem höltzenen spatelein in das Glaß greifft / und die Materia weißlecht erscheinet / so ists genug / laß den erkalten / brich das Glaß / so wird dein Luna seyn wie ein Alabaster / etwann gantz schwartz / etwann obenher weiß und gefternt / diese præparirte Lunam brich in Stücklein / gieß in einem Glaß darauff die abdissillirte Humiditat / so ich droben habe heissen behalten / laß in M.B. 6. Stunden stehen und solvieren / so wird es

feces setzen / die feces scheide darvon / setze es an ein kalte Stell / so werden Crystallen schiessen / die nimb auß / das übrige Menstruum phegmit , und laß auch anschiessen / die Crystallen truckne fein gemach und hebe sie auff.

Gebrauch.

Darvon nimb 3. oder 4. Grän / laß in Malvasier / oder Spiritu vini zergehen / und gibs ein / das wird alles Gewässer auß dem Leib führen / und ist keine Artzney über diese zur gemeldten Kranckheit : was diese nicht curirt / wird kein andere curiren / allein muß man ein gutes epaticum haben / daß die Leber stärcket / und restaurirt / als da ist diacubebe Paracelsi, oder auch das extractum baccarum juniperi , mit seinem proprio spiritu geläutert und rectificirt: wie folgt. Nimb außgelesene Weckholderbeer / die thue also gantz in eine kupfferne Vesic , darüber geuß Wasser / das lasse also ein Stund oder 3. sieden / wann ihm das Wasser abgeht / geuß wieder anders daran / dann colirs oder seyge es durch ein Tuch / das Colirte laß gemachsamb biß auff Honig-Dicke einsieden / oder abrauchen / auff dieses Extract geuß einen guten Spiritum Juniperi, laß extrahiren / so wird es ein roth extractionem, so gar lieblich süß seyn wird / geben / und alle feces dahinden sitzen lassen / den Spiritum wieder darvon in balneo distillirt / biß ad extracti consistentiam , die brauche man.

72.

Ein Arcanum für allerley Gebrechen deß Haupts/für Unsinnigkeit/Hirnwüten/Miltzes/ Beschwerden/ und Melancholey/ Item Miltzstechen/ und das Rothlauffen.

NJmb Salis Saturni zum besten præparirt und gereiniget/ (wird die Præparation unten folgen/) 1. Theil/ der vorbereiten n. 62. Dianæ 2. Theil/ Arcani deß Saltzes Venerischer Eigenschafft/ das ist Olei rectificati zum besten/ je öffter je besser/ prothei vivi & purgati 3. Theil/ alles permiscirt/in ein Glaßkölblein verschlossen/ oder hermeticè versiglirt/ in warmer Aschen 3. Wochen lang stehen lassen/ letztlichen mit starckem Feuer getrieben/ so bekombt man ein fix rothes Glaß/ durchsichtig wie ein Rubin/ gantz flüßig im Feuer/ darvon 5. Grän zerstossen/ und in Wein eingeben/dienet wie oben im Titul gemeldet.

Hiervon meldet Augustinus Etzlerus auch etwas in seiner Isagoge physicomagico medica fol. 38. Es wird auß Bley durch Alchimistische Kunst/ ein Artzney bereit/ so zu langem Leben dienet/ nemlich dergestalt/ so das Bley durch einen warmen Essigdunst calcinirt/ und durch ein bequemes Menstruum sein Essentz oder Sulphur extrahirt/ und dann die Extraction, so das Menstruum wieder davon gezogen/ und gebührliche Weiß calcinirt und circulirt/ und zu einem rothen Stein gemacht wird/ ist es die allerherrlichste Artzney in der Melancholiach/ Unsinnigkeit/ viertäglichen Fieber/

und der Schwindsucht. Es bringt auch den alten Leuthen grosse Krafft / öffnet das Miltz / und treibt auß alle melancholische Feuchtigkeiten / dienet wider die Schmertzen so sich unter den kurtzen Rippen befinden.

73.

Einen Hermetem auß der Phœbe oder Diana zumachen und darauß eine fürtreffliche Artzney.

DEr gemeine Hermes Chymicorum, wann er gebührlich und spagyrice præparirt: und zugerichtet wird / thut viel in den Artzneyen / wie nunmehr männiglich bewuſt und bekandt ist / wann man aber auß den Metallen / sonderlich aber den fixen einen Hermetem macht / so wird derselbige viel ein mehrers præstiren und außrichten: Nun auß der Diana einen Mercurium zubereiten / ist folgender modus gar gewiß / wiewohl auch andere Weg darzu seynd.

Nimb derowegen feine und reine cavellirte / abgetriebene Lunam, dieselbige laß flieſſen / und granulire sie / oder aber schlag sie sonst zu dünnen Blechen / und solvire dieselbige in einem Aqua fort von Salpeter und calcinirtem Alaun / wie auch Vitriol der außgedört / gemacht / deß nitri Rec. 1. lib. Vitriol halb ℔. Alaun calcinirt 1. Vierling / und brenne darauß ein Wasser / darinnen solvire die Lunam, wann sie solvirt / und auffgelöst / so fälle sie mit Saltzwasser wie der gemeine Brauch und Weiß ist / den Kalck süß mit warmem Wasser wohl auß: hast du de calcis Lunæ 4. Loth / so nimb darzu gereinigten Salmiac 2. Loth / und salis tartari 4.

ri 4. Loth / giesse distillirten Weineßig darauff so viel daß er besagte Species 2. zwerch Finger gehe / thu alles miteinander in ein hohes Kölblein / oder Phiol / und setze es einen Monat lang in warme Aschen / oder ein Balneum, das voller Sägspän seye. Demnach nimb den Kolben ab / oder ist dein Materia in einem Phiol / thue sie in einen Kolben und einen Helm darauff und distillire die humiditatem oder den Eßig darvon / wann der herüber / so stärcke das Feuer / und gib ihm ein stärcker / oder sublimir Feuer / so wird ein weisse Materia auffsteigen gleich einem Mercurio sublimato, der muß folgender Gestalt vivificirt und lebendig gemacht werden.

Nimb den gemachten sublimat, und mache darauß mit Rocken-Meel / gepulverten lebendigen Kalck / und Eyerklar kleine Kügelein / laß sie trocken werden / wanns trucken / so thu sie in ein Retorten-Glaß / leg das Glaß in ein Sandcapell / und ein Fürlag darinnen frisch Wasser sey daran lutirt / und den Mercurium herauß getrieben.

Dieser Mercurius wird entweder per se præcipitirt oder mit Zusatz deß Königs / oder der Königin aller Metallen / so wird darauß ein gelbes Pulver-

Sein Gebrauch.

Ist sonderlich gut in der Pest / und in der Wassersucht / wie auch in Beschwernussen deß Haupts. Item in den Frantzosen / wie wohl zuermessen / und zu erachten ist / es mags ein erfahrner Artist versuchen.

74.

Turbith Lunæ.

NImb Lunæ 12. Theil/ Weinheffen-Asch 2. Theil/ Hüttenrauch/ Auripigmenti, sulphuris jedes 1. Theil/ dieses alles pulverisire/ und vermische die Lunam klein gefeylet darunter/ thu es in ein Geschirr wohl verlutirt und laß es mit starcker Hitz 3. Tag und Nacht cementiren/ pulverisir es wieder/ thu distillirten Eßig und Spiritum vini, auch Aquam Regis daran/ jedes 6. Theil/ verlutir das Glaß wohl mit luto sapientiæ, (das noch besser/ Luto Hermetis,) laß im Sand oder Aschen im dritten Grad eindigeriren zu einem harten Stein/ den reibe wieder zu Pulver auff einem Reibstein/ thu es in ein cucurbit und gieß den Spiritum vini darauff/ den zeuch wieder darvon/ per destillationem, das thue 6mahl/ auffs letzt laß den Spiritum vini eincoagulirn, so findest du ein glantzend Pülverlein/ das ist Turbit Lunæ, behalt es in Vitro, es ist gut für viel Schwachheiten. Den Kalck oder feces schmeltze mit seinem Zusatz/ so bekombst du etlich Silber wieder/ dann es gehet nicht alles in Turbit.

75.

Bezoarticum Lunæ D. I. Hartmanni.

ERstlich mache einen Regulum Antimonii, cum marte wie der Brauch ist: also daß er im dritten Guß seinen schönen Stern bekomme/ (muß gemacht werden wann der Lufft und Himmel lauter ist) in demselbigen nimb Mercurium so siebenmahl sublimirt/ oder einen schönen Crystallinischen

schen Mercurium (welchen man auff eine schöne Weiß in der andern Sublimation, gantz Cryſtalliſch miteinander auff ſublimiren kan) eins ſo viel als deß anderen: reibe erſtlich beyde klein/ darnach miſche/ und thu es in ein bequemen Retorten/ ſo wird ſie ſehr heiß/ laß es ein wenig ſtehen/ ſo fängt er alsbald an ſich ſelbſten durcheinander zu ſolviren und zu einem Brey zu werden. So bald es ein wenig erkaltet/ ſo richte es in ein Sand/ lege ein Kolbenglätzlein vor und fange an zu diſtilliren/ ſo gibt es ein fett Oehl/ beſtehet wie Butter/ fahre ſo lang fort/ biß es alles herauß iſt/ ſo gehet leylich viel lebendiger Mercurius, welcher wohl auffzuheben iſt/ und der Regulus gehet faſt gantz herüber/ den Butter ſcheyde von dem lebendigen Mercurio, und rectificirs 2mahl per Retortam im Sand/ ſo wirds gar ſchön/ hell/ klar und lauter: zu derſelbigen gieß in einer Phiol Spiritum vini deß beſten ohne phlegma gleich viel/ und miſch es wohl/ ſo coaguliren ſie ſich beyde gar bald/ und wird ein weiſſe harte Materi/ dieſelbige laß nur in loco tepido, etwann in der Stuben/ und nicht in der Wärme ſtehen/ ſo ſolvirt der Spiritus Vini das Oleum, und laſt weiſſe feces liegen. Wann das geſchehen/ ſo gieſſe das klare ab/ thue daſſelbige in ein Kölblein/ und ziehe gar lind den Spiritum vini ab/ ſo bleibt das Oel in fundo coagulirt/ über daſſelbig gieß fein langſam nur tropffenweiß ein gerechten Spiritum cerberi Chymici, und laß es ſolvieren gantz roth/ darneben ſolvire in einem andern Scheidkölblein reine ſchöne capellirte Lunam, in einem reinen gefälten Aqua fort, wann beyde Solutiones fertig/ ſo gieſſe

es

es zusammen in ein beschlagen Kölblein / richt es ein in Sand / verkleib es gar wohl / und distillir per ascensum, den Spiritum cerberi Chymici und Aquam fortem ab / so geben sie gantz roth herüber / und bleibt das Oleum und Luna in fundo zusammen vermischt / daß man es nicht mehr voreinander erkennen kan: dasselbig Corpus reib wohl klein / gieß den abdistillirten Spiritum cerberi wieder darüber / und thu darzu noch etwann 1. oder 2. Loth frischen Spiritum cerberi, und ziehe ihn zum andernmahl / auch also zum drittenmahl ab / so wird es gantz fix / dasselbig nimb auß / machs klein / trage es auff einen Treibscheiben unter eine Muffel / und glüe es einen gantzen Tag auß / stetigs mit einem eisernen Spätelein gerührt / so ists fertig.

USUS.

Es ist ein außbündig gutes Stück in affectibus capitis, und sonderlich da ein Rothlauffen im Haupt ist. Da gibt man es ein mit grossem Nutzen / treibt den Schweiß gewaltig dosis 8. 10. 12. 13. 14. Grän / ist gut in peste, Epilepsia, Paralysi und andern unbekandten Kranckheiten zugebrauchen.

Von Particularien die auff Silber gerichtet.

76.

Ein Spagyrischer geheimer Proceß / die Lunam zu augmentiren.

URin von einem Knaben nimb
Der keinen Mangel hab an ihm /
Bey zwölff Jahren er soll seyn alt /
Auch drunter und in der Gestalt /

Ehe

Ehe dann die Sperma reyff wird/
Und im Urin nicht außgeführt/
Wie dann den Alten das geschicht/
Ob sie es gleich vermercken nicht/
Deß solst du haben ist mein Lehr/
Bey dreißig Massen oder mehr/
Gieß ihn in ein Kessel groß/
Seud ihn wohl auff ohn Unterlaß/
Doch hab wohl acht/ und siehe drauff/
Damit er dich nicht überlauff/
Schäum ihn auch wohl das ist mein Rath/
Dann er viel Unflats in ihm hat/
Das laß dir auch befohlen seyn
Wann er schier ist gesotten ein
So heb ihn ab vom Feuer bald/
Damit er möge werden kalt/
So solt du haben nun ein Glaß/
Daß bey vier Massen zu sich faß/
Beschlagen auch dasselb seyn soll/
Damit es halten möge wohl
Wann man das Feuer bessert mehr/
Auff daß die Geister geben sehr/
So du nun siehst ein weissen Rauch/
Bald in den Helme steigen auch
Und hin und wieder fliegen sehr/
So gib ich dir ein andre Lehr/
Das Glaß mit Phlegma thu darvon/
Ein andern Vorlag leg daran:
Empfah die weissen Geist darein/
So viel ihr in dem Kolben seyn/
Zu diesen hab wohl Acht und Fleiß/
Dann nach der dunckeln rauchigen Weiß/

So kommen Tropffen die seynd schwer
Gehn an der Farb als Klosterbeer:
Wann du dieselben siehst / so merck /
Das Feuer alsdann mit Kräfften stärck /
Und zwing sie durch deß Kolben Hut /
Dann in ihm ist das gröste Gut /
Die schweren Tropffen weg jetzund /
Daß ihr Gewicht dir werde kund /
Und schütt in deine Tropffen braun /
Zugleich Salpeter und Alaun /
Solvier sie dann in diesen Tropffen /
Das Glaß solt du auch wohl verstopffen /
Dann zeuch herüber nach der Lehr /
Unter den braunen Tropffen schwer /
Alaun / Salpeter als ich sage /
Daß sie auch kommen in d' Vorlage /
Wolan so nimb nun Luna rein /
Soll auff dem Test verblasen seyn /
Und resolvirt in Wasser gut /
Das Gold und Silber scheyden thut /
Schlag sie bald nieder wie du weist /
Auch daß der Schärpffe sicher seyst /
So wasch sie bald mit Wasser gmein /
Daß keine Schärpff mehr drinn mag seyn /
Zu letzt solt auch nicht nehmen mehr /
Dann zween Theil braune Tropffen schwer /
Und ein Theil Luna wohl bereit /
Die misch zusammen alle beyd /
Und stell sie zur Digestion
In warmen Sand solt solches thun /
Alsbald die Luna wird nieder sincken /
Wird sie das Wasser zu sich trincken /

So heb das an zu distilliren/
Das Feuer du auch solteſt regieren/
Soll in der erſt seyn gar gering/
Damit das Glaß nicht etwann spring/
Wann du nun sihſt daß röthlich iſt/
Und deiner Sach biſt auch gewiß/
So stärck das Feuer umb etlich Grad/
Auff daß die Luna mit rüber gaht/
Ob aber nun die Luna rein
Nicht gar wird rüberkommen seyn/
So gieß das Waſſer wieder drüber
Und zeuch es aber bald herüber/
Das Gewicht dann dir wird zeigen an
Ob du die Luna möchſt alle han/
Im Waſſer ſo du diſtillirt/
Daſſelb alſo erkennet wird/
Nun iſt das Waſſer allbereit
Lob GOtt in alle Ewigkeit.

Ad Augementum Proceſſus.

Hermetis nimb vier Untz am Gwicht/
Vier Untz der Luna zugericht/
Vier Untz Diana recht und gut
Diß alles in ein Gläßlein thut/
Welcher man findet mancherley
Doch nimbt das Philoſophiſch frey/
Daß man das oberſt kan kehren nieder/
Das unter aber bald auff wieder:
Biß daß es nimmer steig hinauff
So mach alsdann das Gläßlein auff/
Und thu ein Untz Diana drein
Vermach es wohl dann es muß seyn/

So

So du nun wirst ein Farben sehen/
Die wird sich zu der Gräue nähen
So freu dich sehr der Braunligkeit/
Dann unser Werck ist gantz bereit/
Das nimb herauß den halben Theil
Und trag es auff die Müntze feyl
Dann es ist Luna recht und gut
Als man sie auß der Miner thut/
So viel sollst setzen wieder drein
Mercurii, und das gemein:
Der wird zugleich in Lunam gmehrt/
Als uns jetzt unser Wercke lehrt/
Zu dancken seyd ihr schuldig nun
GOtt Vatter und seim lieben Sohn/
Dem Heilgen Geiste auch darbey/
Daß Er uns auch sein Gnad verleyh. Amen.

Practica.

Hand-Arbeit / auch die Teutschen Reymen paraphrasirt.

Man soll den Urin in einen Kupfferin Kessel thun/ über das Feuer setzen/ und wohl sieden lassen / auch wann es wil überlauffen/ein wenig kalten Urin darein giessen/ biß daß er sich wohl versiede / und man solle ihn schäumen / damit das Unreine alles herauß kommen möge/ dann solt ihr haben ein Kolben wohl beschlagen / und den verschaumbten Urin / welcher gantz dick eingesotten / in den beschlagenen-Kolben/ giessen / und ein Helm der ein kleines Löchlein hat/ auffsetzen / damit man durch ein Trechter mehr auß dem Kessel gesottenes Urins/ also warm / durch das

Löch-

Löchlein in den Kolben möge eingiessen/und also ist es recht bestellt. Dann sollt ihr anheben zu distilliren/und solt die Phlegma von dem Urin etwan in ein Gläßlein tropffen lassen / dann es ist nichts werth. Wann ihr aber sehet/ daß der Helm inwendig begint weiß zu werden/ gleich als ein weisser Rauch/ der da auff und in den Helm hin und wieder schleicht/ so lege alsdann einen guten Recipienten für/ der nicht zu groß seye/ soll zuvor gewogen werden / ehe daß man ihm vorlege / darein solt du die braunschweren Tropffen / welche kommen werden/ empfangen / stärck dein Feuer von Grad zu Grad/ letztlichen mit sehr starckem gewaltigem Feuer / biß so lang man keinen Rauch im Helm mehr spührt / und die schweren vegetabilischen Saltztropffen / alle herüber getrieben seyn. Das sollet ihr aber auch wissen / wann sich das Saltz in der Pfeiffen deß Helms congelirt/ so setze ein Gläßlein mit Kohlen darunter/ und so bald das Saltz die Wärme fühlet/ solvirt sichs/ und fleußt in die Fürlag. Dieses Saltz und die braune Tropffen/ welche als ein dick Honig seyn werden / bewahret mit Fleiß/ wohl und vest verstopffet. Lasset auch euch den übelen Geruch nicht irren/ dann er wird sich selbsten bezahlen / daß ein jeder seines Geruchs vergessen wird.

Darauff folget:

Die schweren Tropffen sollt ihr wegen : usque, wohl verstopffen.

Das ist:

Nimb die Vorlag mit den schweren Tropffen / und wiege sie noch einmal/ und zeyhe das Gewicht/

der Verlag / ehe dann die schweren Tropffen in sie kommen wieder darvon / so magst du eigentlich observiren das pondus der schweren Tropffen: und so viel sie wegen / also schwer soll man nehmen / guten Salpeter und Alaun (beydes so schwer als der Tropffen / und soll sie in die schwere Tropffen / zuvor sehr klein gerieben / vermischt schütten) und solle das Glaß sehr wohl vermachen mit einer nassen Rindsblasen und zugebunden / damit nichts verriechen möge / und solle es bey einer halben Viertelstund / in beyden Händen hin und her schütteln / biß daß es alles zu Wasser wird / setze es in ein heisse Aschen / oder in eine Sandcapellen / und habe acht daß du ihm nicht zu heiß thust / auff daß es nicht breche / und zugleich alles verlohren werde (wie dann mir in dieser Arbeit geschehen) aber es war keine andere Ursach / dann daß die Capell zu klein war / und mochte an der Seiten der Capellen nicht dick genug mit Sand außgefüllet werden. Derohalben sihe dich wohl für / damit du nicht Schaden leidest / und gib ihm sanffte Wärme / damit sich die species in dem Wasser eigentlich wohl solvirt haben.

Folget in den Reymen.

Den zeihe herüber nach der Lehr
Usque daß sie kommen in die Vorlag.

Wann nun in dem warmen Sand / die Auffl̈ösung des Alauns und Salpeters in dem Wasser der schweren Tropffen geschehen / so habe einen andern sehr wohl verlutirten Kolben / und öffne das Glaß der solution und geusse es in den eingesetzten verlutirten Kolben / und alsobald setze den Helm darauff /

der

der sich sehr genau und füglich schicken soll / und lutier ihn wohl mit Kalck / Eyerweiß / und Leimen / und der Helm so du in der schnell auffsetzest / soll an seiner Pfeiffen mit einem Stücklein War verkleibt seyn / damit die Spiritus nicht herauß riechen / es reucht auch sonsten ohne das übel / und leg einen Recipienten für / der nicht zu klein ist / verlutire denselben auch schnell / und mit gutem Leimen auff das vestefte / Dann es werden viel Spiritus in ihne dringen / das hebe an mit gar kleinem Feuer zu distilliren / biß daß du merckest / daß der Alembic will roth werden / so mehre ihm das Feuer / auff daß die Spiritus des Alauns und Salpeters / mit in das Wasser kommen / folgends mit sehr starcken Feuerflammen und Kolen / biß so lang der Helm gantz wieder weiß wird / und die Spiritus sich in das Wasser wohl niedergesetzt. Alsdann nimb den Recipienten ab und giesse das Wasser in ein reines Glaß / wohl zugemacht und verwahret.

Folget:

Wohlan so nimb nun Luna rein:
Usque, kein Schärffe mehr darinn mag seyn.

Nimb reine Lunam oder gemein Lunam ein Unz oder Geschmeyde / und treib es rein ab auf dem Test / daß alles Kupffer und andern Zusatz der Test verzehret / schlage es zu dünnen Blechlein / oder körn es auff das kleineste / durch einen kleinen ruthigen Besen in einer Gölten / so ist das Silber zu der Solution deß aquæ fortis zugericht / und bewehret. Das aquafort aber soll von Salpeter ein Theil oder ein Pfund / Vitriol anderthalben ℔. Alaun ander-

halben Pfund/gedistilliret werden/wie Gewonheit ist aquam fortem zu distilliren/ daß man mit gewaltigem Feuer die Spiritus treibe. Wann es nun distillirt ist/ so nimb es ab von der Pfeiffen deß Alembici, wie viel du dich bedüncken lässest/daß dir zu deiner Luna, welche du solviren wilt / vonnöthen seyn wird/und lege darein ein halb Loth deiner reinen abgetriebenen Lunæ, daß sie sich solvire/ so werden sich die feces deß Wassers niedersetzen / und das Wasser wird dardurch gereiniget/laß es also ein Tag und ein Nacht stehen / daß es sich wohl zu Grund setze/dann seyge es fein gemach in ein ander Kölblein/darinnen du die andere Lunam vollend solvieren wilt / und von den halben Loth Silber welches du zu der Reinigung deß Wassers einwürffest / wirst du auch nichts verlieren/ dann es hat sich solvirt / und in das ander Gläßlein geseyhet/ die feces aber des Wassers geuß in ein kupffern Scherblein / in gemein warm Wasser/so wird sich die Luna so unter den fecibus ist/ an das Kupffer schlagen. Welches du dann magst außnehmen / und behalten / also hast du an deiner Luna nichts verlohren.

Nun nimb deine Lunam welche gekörnt ist / und thue sie in ein Kölblein / da das gereinigte aquafort darinnen ist/ und setze es hin zu solviren / etwann in ein warm Wasser/ dann sie solvirt sich sehr gern/ in diesem aquafort. Wann es aber nicht alles solviret ist/ so habe ein Kupfferin Schälein / darein geuß ein gut Theil warmes Wasser / und geuß in das Wasser im küpfferin Schälein / die solvirte Lunam mit dem aquafort, so wird sie sich zu Grund schlagen und ans Kupffer hencken oder setzen / die nimb mit einem

höltze-

höltzenen Löffel herauß. Würff auch ein wenig Saltz in das Schälein/ mit dem Silber damit es sich desto ehe möge scheiden. Wann nun die Luna sich alle von dem aquafort geschеyden hat / dann thue sie in ein Topff/ und geuß warmes Wasser darauff und lasse es am Feuer sieden / also daß sich die Geister deß warmen Wassers alle darvon sieden. Und wann es nun gesotten hat/ so seyhe das Wasser alles ab / und geuß ein anders darüber / setze es auch wiederumb zu sieden / und rührs mit einem höltzenen Stäblein offt umb.

Dieses sieden solt du so offt thun / biß daß sich die Luna gar süß gesotten hat / und aller corrosivischen Geist gantz und gar ledig ist / dann seye das Wasser ab / und trückne die Lunam auff dem Feuer ab/ daß sie gantz trucken/ und dürr wird / so ist sie zu unserm Werck recht wohl bereit.

Folget:

Zuletzt solt auch nicht nehmen mehr: usque das Wasser in sich trincken.

Nimb in GOttes Namen zween Theil deß vorbereiten Wassers / und ein Theil der jetzigen zugerichten Lunæ, und thu es zusammen in ein Retörtlein/ und setze es in Sand bey vier Stunden / mache es auff das vestesse zu/ und gib ihm lind Feuer / darmit sich die Luna solvire: wann die Luna solvirt ist/ so laß es kalt werden / und lutier einen Recipienten für / auch wohl anlutiert / damit mit nichten irgend ein Spiritus möge durchblasen.

Folget:

Nun heb an zu distilliren: biß/ auff daß die Luna mit herüber gaht.

Heb an im Namen GOttes zu distilliren / erstlichen mit geringem Feuer / auff daß das Glaß nicht etwann springt / und alles in Sand lauffe / so wäre die gantze Arbeit verlohren / alsdann so erhebt sich das gantze Wasser in einem Rauch/ und steiget herüber in den Vorlag/ und unter diesem Rauch / gehet die Luna unsichtbar und verborgen mit. Derohalben kan man es nicht anderst / als an dem Gewicht mercken / ob die Luna seye gantz mit herüber gestiegen / und also muß man die Vorlag / welche nicht darff groß seyn/ zuvor mit der Waag auffziehen/ und das Gewicht eigentlichen observiren/ dann mag man gewiß wissen / wie viel Luna herüber / und wie viel ihr noch unter den hinterbliebenen fecibus sey / ist es nun Sach / daß die Luna nicht gantz herüber ist / so sagt der Philosophus weiter.

Ob aber nun die Luna rein
Nicht gar wird überkommen seyn.

Und wann die Luna nicht alle hierüber ist / so giesse frisch Wasser wieder in die Retorten und distillir ihn aller massen wie zuvor / auff daß es wohl verlutirt sey.

Doch solt du das mercken / das du erstlich den Retorten außnehmest / und thust den Leimen darvon/ auff daß du sehen mögest / daß er noch gantz ist/ dann so er zerbrochen wäre/ wirst du umb das Werck Lunæ, und umb alle Mühe und Arbeit kommen: wann

wann er aber noch gantz ist / so fahre mit der destillation fort / mit außgiessen / und abdistilliren / biß so lang du das Gewicht des Wassers / mit der Luna vollkommen findest.

Processus augmentationis,

Nembt 4. Untz. Hermetis, das ist / 8. Loth Mercurii sublimati so wieder lebendig gemacht / Lunæ Kalck 8. Loth dianæ, das ist / des vorbereiten Lunæ Wassers / thut dieses alles in ein Philosophisches Ey / das ist / in ein Gläßlein / welches man mit dem sublimat mag umbwenden / und mach das Gläßlein zu mit gutem luto, von Kalck und Eyern / Alaun / Mehl und Eyerweiß / setze es in ein Oeffelein / in welchem eine Capellen mit Sand seye eingekleibet / und feure gemächlich an / biß daß die Diana von dem Mercurio und Luna verzehrt ist / dann sagt der Philosophus, daß man es solle sublimiren / und wann er ist auffgestiegen / so soll man das Gläßlein umbkehren / das unterst zu oberst / und das oberst zu unterst / und laß es wieder steigen.

Also spricht der Philosophus:

Derohalben wann es im Gläßlein nicht mehr sublimiren wil / so muß man das Gläßlein auffmachen / und muß 2. Loth Dianæ hinein thun / und dann mit dem luto auff das genaueste vermachen / wie es zuvor vermachet war / und setze es wieder in das Oeffelein in den Sand zu sublimiren / wie zuvor / biß daß ihr sehet daß es nicht mehr will auffsteigen / und die Materia gantz braun worden ist / so ists dann bereit / und gantz fertig / und geschicht in einem Monat / dessen mag man den halben Theil herausser nehmen / wie der Philosophus lehret.

Dann es wird mächtig schöne Luna, und wichtiger und reiner/ dann die man auß der Minera gräbt/ das ist die man auß dem Bergwerck bringet/ sie hat auch nicht so viel Schweffel/ und läst sich gern für machen/ wer im Regal erfahren ist: auch ist sie im Grad die ander Lunam übertreffend / wie man die Warheit selbst bezeugt und erwiesen hat. Letztlichen aber spricht der Philosophus, daß man wieder Mercurium in dem Gewicht solle zusetzen / welcher gleichfalls in den Würckungen der sublimation, deß auff- und niederkehren/ wie zuvor gelehrt / in rechte gedigene Lunam wächset/ wie er dann spricht/ ꝛc.

Und wann das Werck wieder braun wird/ wie zuvor / solches in acht Tagen geschicht/ so solle man es wiederum außnehmen / dann es wiederum zu gedigener Luna worden/ und als ein rothes Gulden Ertz gewachsen/ und das mercket man also in fine, das ist auff das letzte Viertel / durch den Segen und Gedeyen GOttes augmentirt.

Darumb GOtt zu dancken.

77.

Ein ander Chymischer Proceß/ darauß ein ewiges Augmentum Lunæ zu machen.

ANfänglich und zum allererstẽ muß man lernen den Mercurium zu dem augment zu richten / und bereiten.

Nimb fünff oder sechs Köpff guten starcken Wein-Essig. Darnach nimb sechs Pfund Mercurii, thu sie in ein verglaßten irrdinen Kolben / geuß den Essig darüber / daß er einer Hand hoch darüber gehe/

setz ihn in Sand in eine Capel und Ofen/ stopffe das Glaß oben zu / mit einem Papier oder Tüchlein/ wilt du aber den Essig behalten / so setze einen kleinen Helm darauff/ und ein Fürsatz Glaß/ so distillirt sich der Essig im sieden herüber / aber der Helm soll nicht fast anlutirt seyn / daß du ihn mögest auffheben und wieder auffsetzen / wann du wilt/ allweg wieder warmen Essig einzugiessen / wann sein noth ist/ und also sieden den Mercurium in dem Essig einen gantzen Tag / oder 12. Stunden je länger je besser. Darnach lasse den Mercurium erkalten/ thue ihn auß dem Gefäß / laß ihn trucken werden/ thue ihn in ein Glaß/ geuß Baumöhl darüber in der Höhe wie vor/ vermache das Glaß mit einem Tüchlein/ oder lasse das Oel durch einen alembicum geben wie du mit dem Essig gethan hast / und laß also im Sand gar lindiglichen sieden 12. Stunden lang / und so ihme deß Oels im sieden entgehet/ so geuß mehr darauf/ wie du mit dem Essig gethan hast/ darnach thue den Mercurium auß dem Oel / in eine höltzine Multen / oder Napff / und thue 2. ℔ gemein Saltz / und reib den Mercurium in dem Napff/ mit einem harten breiten Holtz / oder mit einem Handstein : Läuffer auff 2. Stund/ oder länger/ biß keine Schwärtze mehr auß dem Mercurio gehet / dann so wasche das Saltz mit warmem Wasser ab von dem Mercurio.

Darnach nimb den Mercurium , und thue ihn in ein verglaßtes Gefäß / oder grossen Kolben / thu den Mercurim darein / und geuß der nachgeschriebenen Laugen darein / daß sie einer Hand hoch darüber gehe / laß sieden wie vor auch 12. Stund/ alleweg der Laugen daran gegossen/ daß die Materi der

Laugen nicht dick werde/ob sie aber dick werden wolte/ so solt du der Laugen nicht mehr darüber giessen/ sondern gemeines warmes Wasser/so bleibt die Laugen dünn und lauter. Darnach geuß die Laugen vom Mercurio, und süß ihn ab mit warmem Wasser/ daß er rein und lauter werde/ und die Schärffe der Laugen alle von ihm kompt / darnach laß ihn dann trucken werden/ und truck ihn durch ein Parchat oder Leder 2. oder 3. mal in ein reines höltzen oder gläsern Gefäß/so ist der Mercurius bereit/zu dem nachgeschriebenen Augment, und ihm ist benommen der mehrere Theil seiner überschwenglichen feuchten Wässerigkeit/ die ihne flüchtig macht/ auch ist ihme benommen sein unreine grobe Irrdischkeit/ die ihn hindert/ daß er dem Silber oder Gold nicht würtzlich/ (oder würcklich) mag anhängig werden / und was er noch frembder Feuchtigkeit bey ihm hat/ die wird in diesem nachgeschriebenen oder folgenden Arbeiten verzehret und außgezogen / daß er darnach bleibt bey den Metallen/und die Metall bey ihm/das sonst ohne die Bereitung nicht beschehen mag.

Bericht von der gemeldten Laugen/ wie die solle gemacht werden.

Nimb ungeleschten Kalck / Weidaschen / Saltz / Vitriol/ Alaun/ jedes 1. Pfund klein gestossen/ und acht oder zehen Köpff warmes Wasser darüber gegossen/ so offt biß die Laugen gar scharpff und lauter werde.

Nun nimme 1. Marck silbern Abfeyel/die gar rein und subtil seyn / theile die abfeylet in zween Theil/ thue jedes Theil besonder / in ein verglastes Gefäß/ und gib jedem Theil zwey Pfund / deß bereiten Mercurii,

curii, das bringt auff ein halb Marck Abfeylet 4. ℔. Mercurii, rührs durcheinander/ dann thu jedes Theil in einen grossen Tigel besonder und behalt es/ darnach nimb ein halbes Pfund guten Weinstein/ wohl gestossen/ mit einem harten Holtz oder Stein/ hüt dich vor Eisen/ und vier Loth Saltz/ und zwey Loth Alaun/ klein gestossen/ und zusammen vermischt/ thue es in ein Glaß/ oder verglaßtes Gefäß/ geuß anderthalben oder zween Kopff Wassers darüber/ setze es auff ein Glut/ laß sieden/ und so es den ersten Waller thut/ so säume es von selben saum/ thu das fürder/ und dann so schütt das ander Theil Silbers und Mercurii darein/ laß es sieden/ auff ein halbe Stund/ oder länger/ rühre es offt/ so amalgamirt sich das Silber und Mercurius untereinander/ und so du nun siehest/ daß es wohl amalgamirt ist/ so geuß das Weinstein-Wasser in ein ander Gefäß/ ab den Amalgama, und wasch das Amalgama, auß warmem Wasser/ von Stund an gar wohl/ daß nichts von Salben darbey bleibe/ und lasse es trucken werden.

Darnach so nimb des andern behalten Theil Silbers/ und geuß das Weinstein-Wasser darüber/ und sied es auch biß es an sich gar wohl amalgamirt hab/ dann so wasche es/ und thue ihm als dem ersten Amalgama, daß es rein und trucken werde.

Nach dem nimb das erste Amalgama, thu es in einen Napff/ und treibe es mit einem Saltz/ biß keine Schwärtze mehr darvon gehe/ so wird das Amalgama klein und subtil/ und vermischt sich der Mercurius mit der Luna, dann so wasche das Amalga-

malgama mit warmem Wasser / daß alle Schwärtz und Saltz von ihm kommen / und laß es trucken werden: also thue dem andern Amalgama auch / wie du diesem gethan hast.

Du hast bey jedem Amalgama ein Theil Silber / und acht Theil Mercurii. Nun solt du jedem Amalgama mehr deß bereiten Mercurii zu geben / daß jedes Amalgama gewinn 12. Theil Mercurii, und thu jedes Amalgama für sich selbst / in ein Phiol-Glaß / oder in ein Fixatorium. Nimb die Gläser setze sie beyde in ein Balneum, das in einem weiten Kessel sey und in einen Ofen stehe / halt das Balneum daß es nicht siede / oder es brecht dir Irrung und Schaden / und das Balneum solle stäts warm seyn / und laß es also in stäter Wärme in dem Bad 60. Tag und Nacht / und je nach zweyen Tagen / so rühre das Glaß mit den Händen / daß es sich desto ehe und baß solviren möge.

Nach den 60. Tagen / so nimb die zwey Amalgama herauß / nimb das eine für dich / thue es auß seinem Glaß / und truck es durch Parchat oder Leder. Der Mercurius der herauß getruckt ist / den behalte / und was in dem Leder bleibt das thu wieder in ein Phiol oder Fixatorium, wie obgemeldt ist / setze es in ein Aschen / und nicht in das Balneum, gib ihme kleine Wärme / ein wenig wärmer / dann das Balneum gewesen ist / doch in solcher linden Wärme / daß gar kein Mercurius sich von dem corpus erheb / oder auffsteig / und halte es also in solcher Wärme fünffzig Tag und Nacht / so hast du deine Materiam wohl gefaulet / und solviret / und die Sorg der Irrung überkommen.

Nun

Nun will ich sagen wie mit dem andern Theil amalgama geschehen solle / daß auch die 60. Tag in Balneo gestanden ist / thue es auch nach den 60. Tagen auß dem Balneo nehmen / und den Mercurium darvon durch ein Leder außtrucken / wie du dem ersten amalgama gethan hast / den außgetruckten Mercurium behalt zu dem andern außgetruckten Mercurio, und was in dem Leder bleibt / dem gib wieder 8. Theil Mercurii, nach dem Silber zu rechnen / das macht 4. Marckt Mercurii, setze es wieder in das Balneum, laß es stehen vier oder fünff Wochen: Darnach trückne den Mercurium darvon wie vor / und gib ihme aber mehr Mercurii wie vor / uñ was du für Mercurii außtruckest / von dem Amalgama, das thue alles zusammen / dann derselbe Mercurius dient dir allein zu der Mehrung des Augments, so lang biß du das Augment zu drey oder vier malen gemehret hast / und sich in zehen Tag und Nacht figiren läst. Nun komme ich wieder auff das erste Amalgama, das in der Aschen fünffzig Tag gestanden ist / in der Phiol / oder in dem Fixatorio, setze es in Sand / und nicht mehr in die Aschen / und gib ihme starck Feuer / als ein mittel sublimir Feuer / so siehest du den Mercurium auff- und nieder steigen / und das Feuer halte also / biß der Mercurius nicht mehr auffsteigt / und alles hernieder bleibt / so freu dich und danck GOtt seiner Gnaden. Dann du hast die erste fixation vollbracht / eines wahren Augments.

Die Mehrung des Augments.

Brich das Glaß auff / nimb die fix Materi herauß / stoß

stoß sie in einem Mörser und gib ihr halb als viel/ deß vorbehaltenen außgedruckten Mercurii, und vermisch wohl/ thu es wieder in ein fixatorium, gib ihme ein Tag und Nacht ein lind Feuer/ darnach gib ihme sublimirt Feuer/ biß sichs alles figir, und nichts mehr auffsteig/ das geschicht in zwantzig Tag und Nacht/ am allerlängsten.

Merck man solle die Materi theilen in drey oder vier Gläser/ und die Gläser wohl sigilliren / nnd in Sand setzen/ daß der Sand zweyer Finger hoch über die Materiam gehe/ so figirt sich die Materi besser und eher. Dann je minder der Materi in einem Glaß ist/ je ehe und baß figirt sie sich. Auch solt du Auffsehens haben/ daß man die Gläser nicht überfüll mit der Materi, der vierdte Theil des Glases soll voll seyn/ und die 3. Theil leer.

So nun die Materi zu der andern Fahrt figirt/ und gemehrt ist worden/ und nichts mehr auffsteigt/ so gib ihme aber halben Theil Mercurii, der außgedruckt ist/ und theil es auß/ in Phiolen/ oder Figier-Gläser/ sigillir sie/ setz in Sand/ gib ihm starck sublimir Feuer/ so siehest du den Mercurium auf- und absteigen so figirt sich die Materi in fünffzehen Tagen/ und darnach in zehen Tagen.

So du nun den außgedruckten Mercurium alle auffgearbeitet hast / so nimb deß gemeinen Mercurii der bereit ist / wie vorgeschrieben ist / im Anfang dieser Arbeit / der dient dir ewiglich zu diesem Augment.

Wilt du nun wissen die rechte Prob/ ob deine Materia recht fix / und vollkommen sey oder nicht / so leg sein ein wenig auff ein silberen Blech / glüe es

gar

gar wol/raucht es ein wenig / und ob es auch ein wenig leichter wird in dem Gewicht/ das laß dich nicht bekümmern / gehet ihm aber viel ab im Gewicht/ so setze es wieder in ein gar starckes sublimir Feuer / biß es gantz und gar figirt wird / das ist die erste Prob.

Die ander Prob solt du also machen / so es dir in der ersten Prob bestanden ist/ daß es nit fast raucht/ oder leichter wird/ so nimb sein wie viel du wilt in ein Tiegel/setz ihm zu ein wenig Borras, oder andere flüssige Ding und laß fliessen / leydet es das Feuer deß Flusses/ so hast du ein wahres Augment auff gut Silber in allen Proben/ Amen.

Vermerck die gradus deß Feuers. Der erste Grad deß Feuers ist das Mariæ Balneum , darinnen sollte die Materia stehen 60. Tag / und das Balneum soll nicht sieden weder wenig noch viel / oder er brächte Irrung. Der ander gradus ist in der Aschen/ nimbt das Glaß nach den 60. Tagen auß dem MB. thue das Glaß auff/nimb die Materiam herauß/truck sie durch ein Barchat / oder Leder / was in dem Leder bleibt/ das thu in ein fixatorium , oder in ein Kolben wohl gesigillirt/ setze es in Aschen/gib ihm ein solche Wärme/ daß sich nichts vom Mercurio erhebe / laß es also stehen fünffzig Tag und Nacht / die Wärme sott ein wenig stärcker seyn / als das Balneum gewesen ist.

Der dritte Grad soll seyn in Sand / nach den fünffzig Tagen / so nimb das Glaß auß der Aschen/ setze es in Sand / gib ihm ein mittels sublimir Feuer / daß sich der Mercurius begint zu erhehen / und auff-und abzusteigen / das Feuer halte also

in

in rechter Maß / biß nichts mehr vom Mercurio sich auffdistillir / sondern daß er nieder bleib und fix sey.

Die Gläser sollen in der Aschen und im Sand stehen / also daß der Sand oder Aschen zween Finger über die Materi in dem Glaß gehe: die Gläser sollen mit gutem Leimen verlutirt und beschlagen seyn / doch nicht höher / dann als tieff sie in der Aschen oder Sand stehen.

Die Gläser sollen in dem Marien-Bad / auch in der Aschen / oder im Sand alle sigillirt seyn sigillo hermetis, oder gar mit einem guten Luto.

78.

Ein Kunststücklein den Hermetem dahin zu bringen / daß er mit der Luna, zehen / zwantzig / und mehr fächich / multiplicirt und beständig im Feuer gemacht werde.

NJmb 2. Pfund roth calcinirten Vitriol / Item 2. Pfund Zinober / der mit 3. Theil Mercurii, und einen Theil Schweffel gemacht seye / und zwey mal sublimirt / das Queckſilber aber soll / wo man es doch haben mag Spanisch seyn. Dann es viel besser zu der Arbeit ist / und fehlet viel minder. Diese obgeschriebene vier Pfund soll man nehmen / und auff das subtileste / auff ein Marmel / oder anderen harten Stein reiben / und in ein Kolbenglaß thun / darüber sechzehen Loth deß allerbesten Brantenweins / darbey keine Phlegma und wässerige substantz sey / giessen einen alembicum darauff setzen wohl verlutirten / und alsdann Brantenwein / mit

mit lindem Feuer in einer Aschen-Capellen/ distilliren/ biß auff die Truckne/ das Wasser wohl verwahren/ damit die Spiritus nicht verriechen/ alsdann die feces, und truckene Materiam herauß genommen/ und wiederumb klein zerstossen/ wie zuvor/ und auffs neu wiederumb in ein Kolbenglaß gethan/ und das übrige Wasser darauff geschütt/ und aber distillirt/ allermassen wie zuvor/ und des zerstossen/ und distilliren so offt und viel gethan/ biß sich die 16. Loth Wasser/ oder Brantenwein vermehren/ und 46. 47. oder 48. Loth seyn werden/ welches so mans ordentlich distillirt/ in 9. oder 10. Tagen/ oder Distillirungen geschehen kan/ welches Wasser man fleissig auffheben/ und verwahrsamblich wohl vermischt behalten soll biß zur Nothdurfft/ dann es gar flüchtig ist. Den Brantenwein/ den man wie obengemeldt/ zu denen Sachen will gebrauchen/ der muß so starck seyn/ daß wann man ihn in ein Löffel thut und anzündet/ er so gar und trucken außbrennt daß nichts im Löffel bleibe. Alsdann nembt vier Loth deß besten Silbers/ nemblichen/ das zweymal capellirt/ und abgetrieben ist/ das löse man in einem bequemen Scheydwasser von zwey Theil Vitrioli/ und einem Theil Salpeter gemacht/ auff/ und das Wasser lindiglichen in einer Sandcapellen abgezogen/ und das Silber-Kalck/ so am Boden bleibt/ mit warmem distillirtem Wasser/ so offt abgesüßt oder gewaschen/ biß man im Wasser keine Schärffe deß aqua fortis fühlet/ und alsdann den Calcem wohl und fleissig getrücknet/ und in einen Pellican/ oder Circulir-Glaß gethan/ und zwölff Loth deß oben geschriebenen Wassers/ darauff gegossen/ und das

Glaß wohl vermacht / daß nichts herauſſer riechen könne / und halts ſtäts in lindem Feuer / biß ſich alles hinweg coagulirt / und zu einem Pulver wird / alsdann iſt es gemacht. Dieſes Pulver wirff 1. Loth auff Queckſilber / wann es allgemach ob dem Feuer ſo heiß wird / daß es anhebt ſich wollen zuerheben / und in einem weiſſen Rauch hinweg zu fliehen / und gib ihm ein Viertelſtund ein gut Feuer oder etwas länger / alsdann laß erkalten / ſo iſts ein fein Silber.

79.

Eine Coagulation oder Fixation Mercurii Vulgi.

NImb von gutem Aquafort 4. Loth / thus in ein Kolbenglaß / laß darinnen ſolviren 2. Loth fein Silber / und in einem andern Glaßkolben / gemein Queckſilber wohl purgirt / auch 2. Loth / die zwo Solutiones thue zuſammen in ein anders / und gröſſers Kolbenglaß / thue darauff einen Helm / und diſtillire die Scheydwaſſer darvon / biß die Materia trocken wird / das abgeſtillirte Waſſer ſchütte wieder auff die Materiam, und diſtillire es wieder darvon / das wiederhole alſo ſechsmal / auff das letzte / ſiehe daß die Materia gar trucken ſey. Es wird wohl nützlich ſeyn / daß du es einmal oder drey / mit friſchem Scheydwaſſer ſtärckeſt / dann nimme die Materiam ſo im Boden deß Glaſes blieben alſo warme / die wird etwas gelb ſehen / reibe ſie auff einem Stein / und ſchütt darauff in einer gläſinen Schalen / guten Spiritum vini ſo viel / daß es über der Materi drey Finger ſchwimmet / das

das wird sich untereinander mengen/ wie ein rother Grund / wann es sich niedergesetzt hat / laß es durch ein Fleck wüllenes Tuch rinnen oder lauffen/ in eine gläsern Schalen oder Schüssel/ darinnen auff 8. Lot neu purgirt Queckſilber sey. Dieses Medicamentum Metallicum, so es Tröpfflein weiß fällt durchs Tuch/ wird es dieselbigen coaguliren wie Teig / und wirst sehen/ daß im Anfang der Congelation, wie ein Stern auff dem Mercurio scheinen und sehen wird / dieser congelirte Mercurius soll trucken werden in einem weissen leinen Tuch.

Das Aquafort solle gebrannt werden mit einem Theil Vitriol/ einem Theil Salpeter / und einem Theil Alaun/ sonst durchaus wie ein ander Aquafort. Der Processus dieser Artzney meldet / daß dieser coagulirte Mercurius sich figiren werde / wann er geworffen wird auf so viel geschmeltzte Lunam, und das durch dieses Mittel NB. die Luna sich auch figire/ so man darauff in Tiegel thut/ Salpeter/ Borrax und Mastix/ und so man diese species umbrührt / mit einem Gärtlein/ von einer Haselstauden. Doch der von welchem dieser Proceſs herkompt / schreibt und meldt / daß er dieses nicht hätte versucht / sondern spricht es folget. Wie ich es gemacht hab: Ich habe die Helffte meines Mercurii genommen / die hab ich dreymal zergehen lassen in zwey Loth solches Scheidwassers / im letzten hab ich ihn wohl trucken werden lassen/ darnach hab ich ihn pulverisirt/ und hab darvon ein Theil / auff zwey Theil/ der anderen Helffte so mir geblieben ist vom Mercurio congelirt/ und das in einem Tiegel auff grossem Feuer / ohne einige andere Vermischung / gemeltes Queckſilber

congelirt / hat sich solches / durch dieser Medicin Tugend und Eigenschafft figirt / in einen wahren Metallischen Leib wahrer Lunæ, die ist weiß Gold/gütig/ geschmeidig / und perfect zu allen Proben leicht zu ungiren.

80.

Mercurium in Lunam zu verwandlen / oder ein Augmentum Lunæ.

NJmb 1. Loth fein Silber / das feyle klein (oder solvir das besser in einem aquafort, und süß wohl auß) und wohl gereinigten Mercurium, der in weicher Spannischer / oder schwartzer weichen Seiffen ein Tag oder vier gesotten sey/die Lunam und Mercurium solt du wohl untereinander reiben / in einem gläsernen Mörsel / daß keines vor dem andern erkennt werde/ thus in ein Phiol / vermachs und sigillirs wohl zu / setze es in heisse Aschen sechs Wochen lang / doch nicht zu heiß/ damit der Mercurius nicht auffsteige / gleichwohl daß du das Glaß in der Hand leiden kanst / so wird die Materia im Glaß erstlichen schwartz darnach weiß / zum dritten Bluthroth: Dann thus in ein Kolbengläßlein / geuß darauff ein gutes Gradier-Wasser/deren viel und mancherley zu finden seynd / und doch eines besser als das ander ist / und laß es also kochen drey Tag und Nacht/darnach zeyhe das Gradier-Wasser darvon/ das thue zwey mal / darnach setz es auff ein starcken Treibscherben unter eine Muffel / und thue oben darauff vier mal so viel vitri Saturni, und sieds ab / und geuß auß / und kratze die Schlaggen fleissig auß/und setze es auff einen guten Test/ der wohl ge-

admet

admet sey/ und setze ihm ein frisch Bley zu/ und treibs auff den Blick/ so wirst du finden was für einen Gewinn du hast.

81.

Fiat Aqua ex Mercurio & Saturno more solito, hæc solvit Lunam, quia Saturnus est amicus Lunæ. Sed Jupiter odit Lunam, & amicatur Soli, Quare solve solem in aqua Jovis, & Lunam in aqua Saturni conjunge: melius succedit operatio, si etiam ferrum calcinatum & in aqua Jovis dissolutum adjungas.

82.

Jovem in Silber verkehren.

NImb Englisch Zinn / dasselbige drey Tag und Nacht aneinander reverberirt / biß es so weiß wird als ein Schnee. Dann muß es mit distillirtem Essig extrahirt und außgezogen werden / so offt biß nichts mehr extrahiren wil / den Essig darvon distillirt / und was bleib auff der Capellen abgetrieben/ man muß ihm aber ein Fluß geben von lebendigem Kalck/ und Venedischer Seiff.

83.

Auß Jove Silber zu bringen/

wie Claveus lehret.

ERstlichen muß man auß Jove einen Mercurium machen/ folgender Gestalt:

Nimb Zinn / das calcinire auffs best ; wanns calcinirt/ so extrahirs mit aceto distillato : den Essig distillire darvon / und das extract mit spiritu salis tartari acetoso digerirt / auff vierzehen Tag lang ; dann

mit dem Hermetischen Adler volatilisirt und vivificirt.

Wann der Mercurius Jovis gemacht / soll er mit Saltz und Essig wohl gerieben/ gewaschen/ getrücknet/ und durch ein Leder getruckt werden / zu 8. Loth dieses Mercurii Jovis, soll man deß fixen und flüssigen arsenici gummi ein Untz thun/ er wird aber wie folgt/ figirirt. Nimb ein Untz pures und finirtes geschiedenen Silberkalcks/ und mit calcinirten Eyerschalen/ sublimirten und purgirten arsenici 4. Untzen / wohl gemischt miteinander/ so offt und viel sublimirt / biß der Arsenic nicht mehr aufffreiget ; Dieses fixen Arsenic solvire mit warmem Wasserlaum zu einem dicken und gummosischen Oel. Dieses Oels solle man nehmen 1. Loth zu 4. Loth Mercurii auß Jove gemacht / vermischts wohl / thuts in ein Phiole vermachts/ setzet es in athanorem oder Sand / gebt ihme erstlichen lind Feuer/ dann je länger je stärcker / zeben Stunden / biß fix wird/ zu einem Aschenfarben Pulver / das traget auff Bley / und treibets ab/ so wirds zu warhafftigem Silber.

84.

Ein Zinober Arbeit denselbigen in gut Lunam zu figiren.

NImme Limaturam Lunæ von feinem capellirtem Silber zwey Theil / Zinober zerstückt in einer Erbsen grösse / den Zinober cementirt mit dem gefeyleten Silber/ also daß der Zinober eingewicklet sey / und das in ein eisenes Gefäß / oder in eine gedoppelte gläserne Schale auff einander gelegt / gethan/

than/welche wohl mit gutem Leimen beschlagen seyn soll/ daß es nicht verriechen möge/ thue es darnach in einen bequemlichen Ofen/ vierzehen Tag lang/ mit lindem Feuer die vier erste Tag / folgende drey Tag ein wenig stärcker/ die drey hernacher noch stärcker/ und die vier letzte mit freyem Feuer/ darnach ziehe deinen Tiegel herausser/ wann er wird erkaltet seyn/ alsdann wirst du deinen Zinober finden wohl bereichet/vom Wesen und Krafft deß Silbers. Dann werdet ihr auff der Capellen mit so viel oder mehr Bley treiben / ihr möcht auch die Lunam , so im Tiegel schwammecht überblieben ist / zu seinem vorigen Stand bringen / mit dem Proceß/ so nachfolget.

Nimb Kieselstein/wohl und recht calcinirt/ sechs Theil/ Saturni oder Minii auch 6. Theil/ und 4. Theil Crystallinglaß / das reibe klein zusammen in einen Windofen / darvon wirst du ein Art Schmeltzglaß bekommen/ welches du wirst reiben / und unbegreifflichen pulverisiren/und es fliessen lassen/ mit so viel im Gewicht/deines schwammigen Silbers/ und das in einem guten Tiegel/in einem ziemblichen starcken Feuer/in welches Tiegels Boden du deine Lunam finden wirst/in seinen vorigen Stand gebracht/du wirst auch dein Silber/so dir vom Zinober zukommen ist/ tingiren wie nachfolgt.

Nimb Crystallinglaß uncias octo Antimonii 6. Loth/ croci Martis 2. Untz/ Lapidis hæmatit 3. Untz/ Vitriol auff die Röthe calcinirt 6. Loth / Grünspan 4. Loth / Weinstein-Saltz und Salmiac jedes zwey Loth/ das stosse und reibe zu Pulver/ und mit 8. Loth Feygen und Trauben von Corinthen misch

zusammen / cementire mit diesem Pulver feylet Staub von Kupffer / gib ihm am ersten ein sehr lindes Feuer / darnach so starck / daß die Materia im Boden des Tiegels fliesse / so wird sich im Eröffnen oder Auffbrechen und Außnehmen ein König finden / von diesem Pulver nimb / und wirffs auff deine geflossene Lunam, also wirst du gute Solem zu allen Proben haben.

Vom Bley insonderheit.

85.

Auß Saturno ein Saltz oder Crystallen zu machen.

Nimb Saturnum den schlage gar dünn / und wind ihn über ein Spindel / nimb ein grossen Glaßkolben / darein thue distillirten Essig so viel genug / die Laminas Saturni thu in ein Helm / der sich auff den Kolben darinn der Essig ist / schicke / stecke den Helm gantz voll / setz den Kolben in Sand / den Helm darauff und distillir erstlich fein gemach biß der Essig und Kolben wohl erwärmet / sonst springt oder reist der Kolben / (wär gut / wann du es durch ein Kühling könntest treiben) lege ein Vorlag für / so wird unter dem Distillirten / der Essig den Saturnum angreiffen und solviren / man kan auch laminirt Bley in den Essig im Kolben legen / so solvirt es ihn auch / wird aber oben im Helm wenig vermögen / und je länger je schwächer werden / den Essig nun so herüber gangen / oder so du laminirt Bley in den Kolben gethan giesse auß / setz ihn ein Zeitlang in digestionem, daß

sich

sich die feces darvon separiren und setzen / dann biß auff den vierdten Theil das lauter abdistillirt / und in Keller oder kalt Brunnenwasser gesetzt / so wird das Sal Saturni anschiessen / das nimb auß / den übrigen Essig phlegmire besser / oder aber biß auff die Helffte / laß wieder im kalten abschiessen. Die Phlegma so so du von dem Essig gezogen nimb und solvire die Crystallen / oder das Saltz Saturni darinn / filtrirs / distillirs wieder auf die Helffte davon / uñ laß anschiessen / das thue so lang biß sie so weiß werden wie ein Salpeter der geläutert ist / die brauch wie droben num. 63. gemeldet.

Diese Crystallen zu einem Oel zu machen.

Nimb diese Crystallen geuß darzu einen wohl rectificirten Spiritum Vini, und distillire es in einem Retörtlein in ein Vorlag wohl vermacht / oder distillire sie per se, so geben sie ein Spiritum und ein rothes Oel / dessen doch gar wenig seyn wird: Ist aber über die massen köstlich zu verwundten Augen / und derowegen werthd / aß man es wohl auffhebe.

Auß diesen Crystallen deß Bleyes ein Mercurium vivum zu machen.

Auß den Crystallen / oder auß dem Saltz deß Bleyes kan man auch ein Mercurium vivum oder Currentem machen / dergestalt: Nimb Salis Mercurialis, welches der Hermeticorum Adler ist / der da Gold / Silber / und alle Metall / und Mineralia mit sich auff die höchste Berg in die Höhe führt / so da

sonsten wohl in fundo, oder dem niedrigen blieben/ nimb sage ich dieses Saltz / solvire es in Brunnenwasser/ filtrire es/ und machs wieder zu einem Saltz/ dessen nimb so viel du wilt / siede Eyer/ darauß thue das Gelb / und in die Lucken thue dieses flüchtige Saltz/ setz in einen feuchten Keller / laß es zu einem Wasser solviren / dieses Wasser geuß uber das Sal Saturni, daß es zween zwerch Finger darüber gehe/ und setze es in einem Phiol verstopfft mit Papier auf eine warme Aschen in Athanor / laß also vierzehen Tag oder länger stehen: alsdann distillire das Wasser in einem Kolben darvon/ und das übrige sublimire erstlich lind / dann je länger je stärcker / so sublimirt sich der Saturnus mit dem Adler in die Höhe/ alsdann mit Essig/ und Saltz gerieben/ so wird er bald lebendig/ nach diesem Mercurio wird von vielen Artisten getrachtet/ und vermeinen viel in Chrysopœia mit außzurichten/ mag wol seyn/ wann sie recht darmit umbgehen / aber ohne den König der Metallen werden sie wenig außrichten / sonsten wann er præcipitirt wird / kan man in der Artzney sehr viel mit außrichten/ und Wunder thun.

Auß diesem Mercurio Saturni ein Præcipitat per se zu machen.

Nimb diesen Mercurium den præcipitire per se also: thue ihn in ein beschlagenen Kolben / und oben nur ein Töpffel von Papier / oder von Holtz darfür gesteckt/ und in Sand gesetzt / und gebührlich Feuer geben/ (dann wann es gantz kein Lufft hat/ stößt es alles entzwey) so wird er sich sublimiren / wann er sich auff-

auff sublimitirt hat/ so klopffe daran/ so fällt er wieder nieder. Nota, wann du ein Mercurium, es sey der gemeine / oder Corporum præcipitiren wilt / so thue allwegen weisse kleine Kißlingstein darzu / in vier Wochen præcipitirt er sich also per se, in diesem Præcipitat tränckt das rothe Oel ein/ auß seinem eigenen Saltz gemacht/ und koche es miteinander biß es sich alles incoagulire/ das ist nun ein gewaltige Medicin. Wie droben n. 72. auch zugebrauchen. Wer diesen Mercurium mit einem Goldkalck oder nur klein gefeylet Gold/ als deß Mercurii drey Theil/ deß Golds ein Theil præcipitirt, wird nicht allein ein herrliche Medicin überkommen/ sondern auch wohl ein Prob thun können/ zu beweisen/ daß Chrysopœia kein vergebens Erdichten sey: würde aber mehr Handgriff bedörffen.

86.

Ein anderer Modus Mercurium Saturni zu machen.

Nimb gefeylet Bley/ thu ihn in ein Glaß/ und distillir darauff ein aqua regis von Vitriol und Salpeter/ einen Tag oder drey stehen lassen; dann abgezogen biß auff die Trückne / dann mit Wasser abgesüßt / so lang biß der Bleykalck allein bleibt/ und sein voriges Gewicht hat / dann so reib zweymal so schwer Salpeter unter den Bleykalck / thue es in ein Geschirr von Erden/ (so glüend seyn soll/ wie es hie bezeichnet von drey Stücken / wohl und recht auffeinander lutirt) so entzünd sich der Salpeter / und sublimirt sich der Mercurius in blinden

Helm:

Helm: Welcher Sublimat / so man ihn mit Essig reibt / so wird er lebendig.

Nota, Ehe daß man das aquafort auf die limaturam Saturni distillirt / soll man die limaturam Saturni, mit Salmiac in Brunnenwasser solvirt und filtrirt. Item Weinstein Kalckslaugen / begiessen / und es vierzehen Tag darüber stehen / dann in einem offenen Glaß evaporiren lassen / und den Saturnum auf einem Stein wohl reiben.

87.

Noch ein anderer Modus Mercurium Saturni zu machen.

NJmb Harn von einer Mannsperson / so nicht alt / der Wein trinckt / und gesund ist / den siede und schaum wohl. Dann kirne Bley klein / und legs auff einen Stein / geuß Urin darauff / und thu Saltz darein / reibs fast wohl / so wirds schwartz / das mit lauem Wasser abgewaschen / das thue einen gantzen Tag / deß andern Tags thue mit Essig / wie du mit dem Urin gethan hast / und mit Saltz / auch

auch mit lauem Wasser außgewaschen / und abfüst / so der Saturnus schwartz wird / thus auch einen Tag / so wird Saturnus weiß wie Luna; dann setz das ein mit Sale Alcoli, so wird es in vier Tagen lebendig im Digerir-Ofen.

88.

Ein Artzney überauß köstlich das Leben zu erlängern / Unsinnigkeit / Melancholey viertägiges Fieber zu vertreiben.

ERstlichen so laminire Saturnum gantz dünn / wie ein Kreutzer / darüber geuß distillirten Weinessig / setz an ein warme Stell / so wird er das Bley solviren / wann es solvirt / so setz an ein kaltes Ort / so werden Crystallen schiessen / dieselben wohl außgesüst / und getrücknet.

Zum andern geuß darüber Spiritum vini, der zum besten rectificirt sey / laß extrahirn / die extractionem filtrire / und digerire sie / wohl verschlossen / damit sich die feces zu Boden setzen.

Zum dritten das Menstruum distillire in MB. darvon / so bleibt dahinden ein rothe Massa wie Glaß. Darvon etliche Grän eingeben in tauglichen Wassern / je nach dem es die Kranckheit erfordert.

89.

Ein Oel und Spiritum auß Bley zu machen.

ERstlichen so muß man auß Menig mit distillirtem Essig das Saltz extrahiren / oder ein Bleyzucker machen. Das Saltz trücke / und geuß wieder

der frischen distillirten Essig darauff / lasse ihn wieder verrauchen/ das thue zum sechsten oder siebenden mal. Letztlichen so nimb dasselbige getrücknete Saltz/ pulverisire es / und leg es in einen feuchten Keller/ auff ein Glaßtafel / daß sich in einen liquorem resolvire, denselben thue in ein gläserne Retorten/ leg ihn in ein Ofen/ daran einen Vorlag gelegt/und auß der Aschen distillirt / von einem Grad zum andern das Feuer gestärckt/biß auffs höchste / und treibs so lang biß anfangen rothe Tropffen herunter zu fallen/und keine mehr gehen wollen. Die überdistillirte Materiam nimb/ thus in ein gläseren Kolben/ein Helm darauff/ Vorläglen darfür/ und setz ins Balneum, so wird ein brennender Spiritus herüber steigen/ wie ein Brantenwein. Wann der herüber/ so thue das hinterstellig in ein Retörtlein/ legs in Sand / so wird mit der Phlegma ein gelbes Oel übersteigen. Welche von einander sollen gescheiden / und ein jedes absonderlich behalten werden/ im Boden deß Glases wird ein rothes Oel bleiben.

Sein Gebrauch und Nutzbarkeit.

Der Spiritus wird in hitzigen Fiebern gebraucht und eingeben biß auf ein Scrupel/das gelbe Oel wird mit Goldkalck etliche Tag digerirt / und wird roth/ darvon drey oder vier Grän eingeben dem Gichtbrüchtigen / vom Schlag getroffenen / denen so die fallende Sucht haben / das ist das höchste Geheimnuß. Das Phlegma solvirt Perlen / in die solutionem der Perlen / so man etliche Tropffen von dem Spiritus Saturni geuffet / so fallen die Perlen gen Boden/

den / und wird also ein Magisterium der Perlen darauß. Das rothe Oel so im Boden deß Retorten überig oder hinterstellig verblieben / das reiniget alle Schäden und heilet sie / wann sie darmit nur ein wenig bestrichen werden.

90.

Turbith Saturni.

WAnn Saturnus im Schützen ist ungefehr 25. Grad / so schneid gar klein 12. Theil Saturni, und distillir ein Wasser auß Alumine, Sale Nitri, Vitriolo jedes gleichviel / laß es etlichmal circuliren / thu den Saturnum darein / daß er sich darein solvire / als ein Kalck / dann nimb dessen 3. Theil / gleich so viel Salis gemmæ thu es in ein wohlverlutirt Gefaß / laß 12. Stund mit starckem Feuer brennen / dann laß es erkalten / so findest du ein gelbe Erde / das ist Turbith Saturni. Es ist kräfftig Mann und Weib in Leib zu gebrauchen.

91.

Bezoardicum Saturnium.

NImb deß Bleyglases (auß Menien und Kiselsteinen gemacht) wie viel du wilt / gieß darüber das Butyrum Antimonii, und laß es extrahiren. Die Extractiones giesse zusammen und figire mit dem Spiritu Nitri oder einem Aquafort wie bekannt / so hast du eine vortreffliche Medicin zu allen Miltz-Kranckheiten.

92.

Einen trefflichen guten und köstlichen Wundbalsam auß dem Sale oder Saccharo Saturni zu machen.

Wie

WJe das Saccharum, oder Sal Saturni gemacht werde/ ist droben gelehrt worden/ ist auch sonsten gemein/ kan auß Menig/ Silberglet/ und calcinirten Bley gemacht werden mit Essig. Nimb deß Sacchari Saturni sechs Loth/ deß Spiritus terebinthinæ so viel/ daß er vier zwerch Finger darüber gehe/ setze es zu digeriren in ein warmes Balneum, vermach das Geschirr wohl/ so wird das Menstruum, oder der Spiritus terebinthinæ so roth werden/ wie ein Rubin/ den geuß herab in ein ander Glaß/ und geuß wieder frischen Spiritum therebinthinæ darüber/ das setze wieder in die Digestion wie vor zu extrahiren/ das thu so offt biß sich kein Spiritus mehr färben will/ alle diese extractiones geuß zusammen/ und thus in Retorten/ und treibs herüber steigen der mit keinem Gold zu bezahlen. Darmit kan man allerhand Wunden und Schäden heilen/ darein gestrichen/ und mit geschabter Leinwat darein gelegt.

93.

Ein trefflicher guter Bleybalsam zu Löchern auff den Schienbeinen Ragaden genandt.

NJmb Johanniskraut und Blumen drey Theil/ rund Holtzwurtz zween Theil/ Solidagenis, Mattlieben oder Wallwurtz/ oder Guldengunsel ein Theil mit Wasser gesotten/ und außgetruckt/ darzu gethan Baumöl und Terpentinöl (besser Flechtenholtzöl) so viel genug/ und zu rechter Dicke eingekocht/ darzu gethan aloëpat der gelben/ und Myrthen pulverisirt/ ein wenig Regenwurmöl/ und

auch

auch so viel Bleysaltz / und darauß ein Pflaster gemacht / es thut viel / in Ragaden / das ist in Löcheren auff den Schinbeinen.

94.

Eine andere Essentia Sacchari.

℞. Sacchari Canarii Albissimi 3. oder 4. ℔. pulverisir es / thue es in ein Cucurbit so entweder irrden oder gläßern sey / doch daß sie Feuer halt / gieß Spiritum Vini optimi 9. Finger hoch darüber / ziehe den Spiritum per Balneum Mariæ biß auff die Trückene ab / und gieß den herübergezogenen Spiritum Vini wieder darauff / das repetir 6. oder 7. mahl. Letztlich distillir den Spiritum in Arena mit einem starcken Feuer auff die Helffte ab / das muß so offt geschehen / biß der Zucker wie ein roth Blut unten im Glaß ist / welches in 9. oder 10. Tagen geschehen kan. Endlich nimb es auß dem Sand und distillire folgends den Spiritum darvon ab / ad siccitatem, und wann schon nichts übersteiget / so laß doch gleichwohl zum Uberfluß 3. oder 4. Tage stehen in Balneo Mariæ, damit die Materia fein trucken wird; Die Materia wird Bechschwartz erscheinen / welche du muß pulverisiren / und in ein Steinernen oder Gläsernen Cucurbitam thun / und aquæ Rosarum, Violarum, Borraginis ein ziemblichen Theil hinzu thun und darauff giessen / und wol umbrühren / lasse es in digestione stehen / wohl vermacht 3. oder 4. Tage / mit täglicher Umbrührung / thue es von der Hitz hinweg / und lasse es 2. Tag stehen / so fallen die feces zu Grund und oben auff bleibet ein schöner

rother Liquor, denselbigen must du fein sauber abgiessen/das muß so lang mit neuem Wasser repetirt werden/ biß es gantz und gar nicht mehr färbet. Diese Extraction thue in ein Kolben und ziehe sie ab in Balneo ad siccitatem, auff das Pulver gieß Aquas rosarum, Violarum, florum Borraginis, laß es in digestione stehen/ so lang biß sich nichts mehr tingirt/ und allzeit mit Auffgiessung neuer Wasser procedirt/ als wie mit dem vorigen/ biß kein Unsauberkeit oder feces dahinden erscheinen. Nimb die Extraction und thu sie in einen Kolben/ distillir es in Balneo Mariæ so lang/ biß sich oben ein Häutlein setzet/ oder kanst du es auf dein Feuer abrauchen lassen/ setze es in die Kälte/ so schiessen schöne rothe Crystallen/ gar groß/ alsdann ist sie fertig. Sein Virtutes seyn wider die Hitz/ und wider die Kälte deß Haupts und deß Gehirns/ benimbt die Heiserkeit/ reiniget die Keel/ erwärmet die kalte Lungen/ benimbt das Keichen/ Seitenstechen/ und innerliche Apostemata, ist ein gut Cordiale, ist auch zu den Nieren- und Blasen-Gebrechen gut/ wider die hitzige Fieber/ auch contra Pestem, wider die äusserliche Krätze/ im Wein ein wenig dar von gethan und die Hände darmit gewaschen. Es heylet auch alle gehauene und gestochene Schäden also geschwind/ daß sich darüber zuverwundern.

Von

Vom Zinn insonderheit.

95.

Von Jove oder dem Zinn.

ES wird der Jupiter oder das Zinn auch calcinirt/ oder geäschert/ entweder per se, oder mit lebendigem Schweffel / und dann reverberirt / wie sichs gebührt/ denselben Jovem mit distillirtem Eßig extrahirt/ und allerdings mit procedirt wie mit dem Saturno. Deß Jovis Saltz nun thut viel in histericis affectionibus & passionibus, allein/ wer damit will umbgehen/ der nehme nicht gemein Zinn/ sondern gut Englisch Zinn. Wann du sein Animam mit dem aceto distillato hast außgezogen/ und von dem Eßig wieder separirt / so nimb dieselbige / und löse sie auff in dem weissen Spiritu vitrioli, und treibs per retortam miteinander herüber/ geuß auff einen rothen Mercurium præcipitatum, der mit der Venerischen Eigenschafft/ und Geblüt / præcipitirt worden / das miteinander eincoagulirt/ und figirt/ so hast du abermahl ein herrliche Artzney. Man mags auch mit Borras, oder mit dem schnellen Fluß/ das ist/ mit geflossen Salpeter und Weinstein schmeltzen / und sehen was darauß wölle werden.

96.

Aliud sal Jovis & inde liquor solennis.

NImb gut alt Zinn / so viel du wilt/ brenne es zu schöner weisser Aschen. Diese Aschen thue

in ein saubern Hafen/ geuß darvon schön lauter heiß Regenwasser rühre es wohl durcheinander/ und laß 8. Tag auf dem warmen Ofen stehen/ offt und vielmahl durcheinander gerührt. Dieses Wasser wann es lauter ist/ zeug durch einen schönen weissen Filtz der fornen spitzig/hinden breit und einer halben Elen lang ist/ in ein zinnerne Schüssel wieder von der Aschen ab/ laß in einer kupfernen Pfannen auf einem sanfften Kohlfeuer gemächlich gebrauchen/ biß sich es gantz verzehrt/ und setze am Boden ein schön weisses Sal wie Schnee. Dieses Saltz 7mahl mit frischem warmen Wasser/ solvirt wie zum ersten/ und durch den Filtz distillirt und wieder eingesotten/ wird so subtil/ zart und durchdringend/ daß es durch Haut/ Fleisch/ Arterias und Nervos gehet. Diß Saltz auff einem saubern Marmolstein in einem feuchten Keller 4. Tag lang gelegt/ und ein Gläßlein darunter gethan/ resolvirt sich von Stund an in ein Wasser/ welches ist das rechte Oleum Jovis zu Teutsch Zinnöl. Von diesem ein wenig in hefftigem Auffsteigen der Mutterwehe/ beiß in Nabel gegossen/ so bald es die Wärme empfindet/ so ist die Mutter an ihrem rechten Ort/ und steiget fürau nicht mehr auff. Es dienet auch vor das langwierige Fieber/ 13. Tag nacheinander eingenommen/ ist ein Secret über alle Secreta.

97.
Chrystalli Jovis.

NJmb des besten Englischen Zinns/ solvir es in aquafort so auß Sale petræ & alumine gemacht ist/

ist / das überbliebene auff dem Boden drückne / und sublimir solches / wie die flores Antimonii, so hast du die flores Jovis.

Nimb gedachte flores, solvir solche in Eßig und extrahire die Tincturam, solches wiederhole so offt / biß es sich nichts mehr tingiren wil / diese Extractiones thue zusammen / und distillir alles ab / biß es trucken ist / dasjenige so überblieben extrahir wiederumb mit einem Spiritu, das extrahirte ziehe biß auff die Helffte ab / und setze es in einen kühlen Keller / so bekommest du die Crystallen. Die dient sonderlich in Auffsteigung der Mutter / so dessen ein Tropffen oder etlich in den Nabel gethan werden. Item heilet sie alle alte übelriechende und stinckende Geschwer und Schäden / Fisteln Krebs und dergleichen mehr.

98.

Oleum Mercurii & Jovis in morbo Gallico & hydropisi probatissimum.

℞. STannum purum $1\frac{1}{2}$. Loth Mercurium per acetum & sal optime purgatum septies $1\frac{1}{2}$. Loth (schau daß Mercurius trucken sey / post lavationem suam) den Jovem nach warm (muß Limatura Jovis seyn /) dann vermische gemach Mercurium mit ihm / wie man ein Amalgama machen will. Wann der Mercurius mit dem Jove wohl vermischt worden ist / dann reib die Massam alles wohl zu Pulver auff einem Stein mit distillirten Eßig und Sale biß nichts mehr schwartz herab gehet und es gar so sauber sey / laß die Materiam dann

wohl trücknen/ thue sie in ein silbern Schalen sampt der Materien thue in einen guten Wein acetum destillat. laß sie darauff schwimmen/ über die Materi in der Schal/ geuß guten rectificirten Brandtenwein/ laß also stehen 6. Tag lang/ dann solvir darein ½. Loth Campher/ daß er 3. Finger über das Alcool gehe/ (post 6. dies impone Camphoræ ½. Loth dissolvatur, inde accende) zünde es an/ laß den Brantenwein also verbrennen/ so distillirt es sich alles in ein Oel/ das samble sauber und subtil zusammen in ein Glaß zur Nothdurfft/ was aber nicht gantz solvirt ist/ brenne wieder mit neuem Brandtenwein/ biß es sich alles dissolvirt/ darvon in morbo gallico ein Gran in 3. Löffel voll Taubenkropffwasser/ und im gerechten guten Theriack/ laß schwitzen wie sichs gebührt auff 6. mahl Morgends und Abends/ thut wunderbarliche Operation.

99.
Balsamus sive Spiritus Jovis.

NJmb Seiffen/ Zinn lib. iij. setz in vase suo ein Circkelfeuer/ doch solle oben auff dem Deckel kein Kohlen liegen/ wann dann alles glüet/ so hebe alsdann mit dem Clammer den Deckel oben ab/ und von Stund an einen andern darauff/ das thue so lang es Spiritus gibt. NB. Die Deckel sollen gar wohl anliegen/ und wohl darauff gefügt seyn/ den Spiritum, so der Deckel kalt worden/ samble mit einem Hasenpfod herab. Man solle sich vor dem Rauch hüten/ dann er gifftig ist.

Einen

100.

Einen Mercurium auß dem Jove oder Zinn zu machen.

WIlt du einen Mercurium auß Zinn machen / so nimb ein höltzine gehebne Büchsen/nimme pulverisirte Kreyden/ thus in die Büchsen/ und schüttele es wohl/daß sie sich darinnen allenthalben anhencke/ oben in den Deckel der Büchsen mach ein Loch/ daß man ein Trechter darein stecken könne / solt auch ein gehebes Zäpflein haben zu dem Loch der Büchsen.

Nimb dann gut Zinn/ laß es in einem Tigel fliessen/ wann es wohl fleuſt / so schütte ihn durch den Trechter in die höltzerne Büchsen / und stopff es mit dem Zäpfflein geschwind zu/ und schüttel den Jovem oder Zinn eilends umeinander/ so kirnt er sich darin klein. Dann nimme den gekirnten Jovem, und guten wohl geläuterten truckenen Salpeter gleich viel: Richte in einem Ofen 4. 5. oder 6. Häfen/als die blauen Ancken-oder Butterhäfen übereinander/ alle ein wenig mit Leimen verkleibt/ der unterſt Hafen muß ein Loch haben/ daß man den gemischten Jovem oder Zinn/und Salpeter könne einen Löffel voll nach dem andern darein tragen / der oberſt aber ein kleines Lufftlöchlein. Wann nun darunter ein Feuer angemacht/ und der Hafen wohl glüend werden / so trage einen Löffel voll nach dem andern darein/ und laſſe es verpuffen / so sublimiren sich die flores Jovis.

Nota man kan auch auff den oberſten Spitzen deß Butterhafen einen gläsinen Helm accommodi-

ren/ und die Schnautzen offen lassen. Wann du vermeinest der florum Jovis genug zu haben/so kehre dieselbe mit einer Federn ab. Dieselbige misch unter Oleum Tartari und geleuterten Salmiac/laß bey 14. Tag digeriren dann ziehe das Wasser darvon/ gib zu letzt starck Feuer/ so sublimirt sich der Mercurius Jovis mit dem Salmiac auff/ dann solvirs in warmem Wasser/ so läufft der Mercurius zusammen lebendig/ den præcipitir wie Mercurium Veneris und Saturni.

101.

Tinctura Jovis.

NJmb Zinn wie viel dir geliebt/ thu ihn in ein irrden Gefäß wohl verlutirt/ brenne ihn 30. Tag und Nacht mit starckem Feuer/ das allezeit durch starcke Glut/darnach distillir ein solvirendes Wasser auff diese Weise. Nimb Salis armoniaci 6. Theil/ æris Viridis 2. Theil/ Salis ein halben Theil/ Boracis 1. Theil distillir ein Wasser hierauß/ und thu den calcinirten Jovem darein/ darzu auch 2. Maß Wein laß 16. Tag und Nacht digeriren zu einem truckenen Pulver/ so es wird wie Ziegelmeel oder Farbe/ thue es in eine Cucurbith, reibs zuvor mit Eßig zu einer dicken Massa, und zeuch die Phlegma langsam darvon daß es mehr nicht dann auff den 10. Schlag gehet/ das erste Wasser ist weiß/ das andere gelb/ wann das gelbe herüber ist/ so lege ein andere Vorlage vor und mache das Feuer gar starck/ so gehet die Olität/ das ist die Tinctura Jovis, ist süßlecht/ scharff/ nicht sauer/ thut viel guts in corpore humano, und experimentirt es etwas in Metallen.

Tur-

102.

Turbith Jovis.

IN der Stund wann Jupiter im Stier ist und der Mond voll/ so calcinirt ihn mit sale communi gar klein wie Sand/ den distillir ein Wasser auß 4. Loth salis nitri und 4. Loth Salis Armoniaci, dieses Wasser schütt auff den Kalck deß Zinß/zeugs wieder darvon/ und schütte es wieder auff den Calcem Jovis, das thue zum 3 tenmahl / darnach süsse den Kalck ab / mit distillirtem Regenwasser / alsdann cementir ihn mit großer Hitze / als wolltest du ihn reverberiren oder verbrennen in die 10. Stunde/ darnach lasse es erkalten / reibe es zu einem Pulver / so hast du Turbith Jovis.

103.

Bezoarticum Joviale.

NIMb Regu'um Antimoni 6. Loth / Englisch Zinn 4. Loth/ laß es fliessen und bring es zu einem subtilen Pulver / thue darzu 2mahl so viel Mercurii sublimati, und distillier nach Spagirischer Weiß durch eine Retorten das Butyrum Antimonii, welches zu rectificiren ist/ und mit Spiritu Vini zu figiren. Sein Gewicht ist von 2. biß auff 3. Grän / es fördert den Schweiß häuffig.

Vom Kupffer insonderheit.

104.

Vitriolum Veneris.

NIMb Limatur Veneris oder Veneris dünn geschlagen / gieß darauff einen guten Spiritum

Sulphuris, daß er 2. zwerch Finger darüber stehet/laß es ein paar Tag in digestione stehen / alsdann tingirt es sich schön blau/ dieses filtrire per Chartam, ziehe es per Balneum Mariæ über die Helffte ab / und setze es über Nacht in ein Keller / so schiessen schöne Crystallen/ die gebrauch pro Vomitorio contra Venena, Dosis à Gran. 10. ad 15.

105.

Von der Venere was für Artzney darauß könne bereitet werden.

NJmb Kupfferschlacken und Schwebel gleich viel/ misch wohl untereinander / laß 3. oder 4. Stund in einem Hafen calciniren/ so wird ein crocus darauß/ dann wige diesen Schlacken / oder crocum abermahl / und vermisch unter ein ℔. dessen 3. oder 4. Loth Schwebel / thus in einen Hafen auff die Seiten zwischen 2. Ziegelstein gelegt / mach ein sanfft Kohlfeuer darunter/ und laß den Schwebel sittsam verriechen/ jedoch muß du allezeit mit einem küpffern oder eisern Stäblein rühren auff 1. Viertelstund/ zuletzt magst du das Feuer stärcken / damit der Sulphur aller hinweggehe / nimb es auß dem Hafen/ thu wieder Schwebel darunter/ machs wie zuvor / und dieses wiederhole zum 3ten oder 4tenmahl / biß es weich wird / und sich die Materi am Eisen anhenckt / alsdann soll man es von dem Feuer hinweg thun/ klein zerstossen/ und in ein heisses Wasser schütten/ allezeit mit einem Stecklein umbgerührt / biß es kalt wird/ dieses Wasser filtrire / und laß biß auff den 4ten Theil abrauchen / alsdann in kalt Brunnenwasser oder an ein

kalt

kalt Ort gesetzt/ daß es in Crystallen schiesse. Dieser Vitriol, wann er außgeglüt wird/ stillt alles Blut/ alle Flüß/ Dysenteriam, Diarthœam, Lienteriam, heylet auch Wunden innerhalb 24. Stunden/ also wird auch auß Luna ein Vitriol gemacht.

Nota. Laß diesen Vitriol am Lufft oder auff einer sanfften Wärme außtrücknen/ und zum Pulver werden/ thue ihn in ein gehebes Lädlein/ wann du einem wilt das Blut stellen/ so lasse dessen Bluts 3. Tropffen darein fallen/ oder lasse 3. Tropffen in ein Tüchlein fallen/ und leg das Tüchlein in das Lädlein/ machs gehebzu/ so gestehet das Blut.

106.

Wie man auß diesem Vitriol einen Mercurium vivum oder currentem machen könne.

Nimb diesen Vitriol, Salpeter und Alaun gleich viel/ darauß brenn und distillire ein schaffes Wasser/ wann mans starck treibt/ so gehet zuletzt ein Sublimat herüber/ denselbigen mit Oleo Tartari angefeucht/ und durch einen Retorten in kalt Wasser getrieben/ so wird er lebendig.

Auß diesem Mercurio Veneris einen Præcipitat zu machen.

Nimb diesen Mercurium Veneris, thue ihn in ein hohes Kölblein/ darzu thue kleine weisse Kißlingstein/ daß sie 2. Finger hoch darüber gehen/ setz in Sand/ und præcipitirs per gradus oben zugedeckt/ aber nicht gar gehebzugemacht/ sonsten würde das Glaß zerspringen. Dieser Præcipi-

cipitat ist die höchste Cur in den Frantzosen / auch anderen Kranckheiten mehr.

107.

Spiritus Vitrioli veneris viridis, wider die schwere Kranckheit.

Droben ist schon angedeutet ein Vitriol auß Kupffer zu machen / er wird auch mit distillirtem Eßig auß Grünspan gemacht.

Numb Grünspan / wie man ihn in allen Würtzläden hat / den stosse und reibe klein / geuß darauff ein starcken distillirten Eßig / setz an ein warmes Ort / so wird der Eßig grün als ein Saphir / rüttel und schüttel es offt wohl untereinander / wann nun der Eßig genug außgezogen / und gefärbet / so laß ihn wohl sitzen / das lautere geuß ab / und filtrire es durch ein Fließpapier / den Eßig ziehe wieder darvon ab in Balneo gantz trocken / das hinderstellige solvire wieder in aqua pluviali distillata, und filtrire es wieder / laß wieder 2. Theil darvon abriechen / daß nur der 3te Theil bleibe / denselbigen setz an ein kalte Stell / laß zu Crystallen schiessen / so überkomst du einen überauß schönen Vitriolum Veneris, den thu in ein Retörtlein / und distillire darvon in einer Sandcapellen einen Spiritum, gantz mit starckem Feuer: was herüber gangen das distillire wieder durch ein Retörtlein fein gemachsamb in einer Capellen / ohne Sand oder Aschen / so wird er hell wie ein Crystall.

U S U S.

Dieses Oel gib einem Epileptico, bald auff den Paroxismum.

Dosis

Dosis.

Ein halbe Nußschalen voll vertreibt Epilepsiam dergestalt / wann mans offt braucht / daß sie nicht wieder kompt.

108.

Crocus Veneris.

Nimb dünn Blech von Kupffer / lege sie in ein Hafen und gemein Saltz darüber / und darunter / und stelle den Hafen in ein Feuer und laß miteinander glüend werden / alsdann schütte die Blech sambt dem Saltz in ein Wasser das kalt ist / und wasche die Blech sauber ab von aller Schwärtze / thue wieder Saltz darzu in einem Hafen / wie zuvor / thue das zum dritten und vierdtenmahl / so ist es fertig.

109.

Oleum Veneris.

℞. Klupffer gefeylet oder Kupfferblech in kleine Gran geschnitten / ʒ. oder mehr ℔. thue in ein kupfferin Geschirr mit einem flachen breiten Boden / zerspreite es / und schütte darüber einen guten Weineßig / so viel daß es alles feucht wird / laß es also auff einem warmen Ofen an der Sonnen stehen / biß wieder trucken wird / dasselbige anfeuchten und trücknen zum vierdtenmahl wiederholet / zum letztenmahl gar trucken lassen werden / alsdann ein gut Theil warm Wasser daran geschütt / und die Grün alle darvon gewaschen / diß Wasser durch ein Tuch filtrirt / so laufft es schön klar durch / und bleibt im Papier ein hüpsch gelche Erden / (welche zu anderen Sachen gut) das grüne durchgeloffe-

fene Wasser / coagulir gelindiglich über einem sanfften Feuer/oder nur ob dem Ofen ein/biß es wird wie ein dicker Safft / unterdessen feuchtet man das Kupffer wieder mit dem Aceto an / und procediret wie oben / damit man deß Saffts mehr haben kan/ wann man deß Saffts einen zimblichen Theil hat/ so thut mans in einen niedrigen Kolben / thut den Helm darauff nur bloß ohne verlutiren (damit er in Zeit der Noth abgenommen werden kan) und distillirt in mäßigem Feuer / so wird der Safft im Glaß anheben dick zu werden / und letztlich als ein Schaum über sich steigen und überzulauffen begehren / so offt es nun über sich steiget/so offt soll der Helm geschwind abgenommen und mit einem Höltzlein gerührt werden / so wird sichs wieder setzen / den Helm geschwind wieder darauff gethan / dasselbige so lang getrieben / biß die Materia nicht mehr über sich steiget oder über sich zu steigen begehret / so laß man das Feuer abgehen / wann es erkaltet / so kan man das Glaß ein wenig an der Seiten reinigen und abschaben / den Helm mit einem doppelten Papier oder Rindsblasen aufflutiren/ und es also in Sandcapellen setzen / ein grosse Vorlag darvor legen / und das Feuer von Grad zu Grad je länger je mehr stärcken/ so wird kommen erstlich ein weisser Spiritus, sauer und penetrirend / hernacher ein Goldgelber Spiritus noch säurer / als der vorige/ Letztlich wirds gar blutroth Tropffen geben/ mit sampt weissen Nebeln/wann es nicht mehr gehen will / so laß es erkalten. Diese Distillation kan in einem Tag verrichtet werden / (wann das roth Oleum gehet / so muß man starck Feuer geben.)

Nun

Nun dieses Oehl zu rectificiren/nimbt man alles was herüber gangen / thuts in ein gläsernen ziemblichen langen Kolben und distillirs mit mäßigem Feuer so lang/biß alles weiß herüber gestigen ist/daß das Oleum in fundo bleibet aller trucken / darumb ist hie gut Achtung zu geben / daß das Feuer nicht zu starck gegeben werde / darmit nichts gelbes oder rothes mit überfreige.

Nun über diese schwartzroth Materien im Boden giesse man einen hoch-rectificirten Spiritum vini, und laß es also zugedeckt stehen/ in einer gelinden Wärme/ biß der Brantenwein gantz blutroth wird. Dasselbige gestossen und frischen Spiritum vini übergegossen/dasselbige so lang angetrieben/ biß alles auffgelöset ist/ und der Spiritus nicht mehr tingirt / diese Tinctur nun miteinander in eine Retorten gethan und distillirt/ wird ein unglaubliche schöne Farb letztlich steigen/ dieses distillirt thue man wieder in einen hohen Kolben / setze es in Balneum Mariæ und distillir mit mäßigem Feuer/ so lang biß das Oehl im Boden bleibt wie ein dicker Safft. Dieses hochberühmte Kupffer-Oehl dient gewaltig für die fallende Sucht und andere Kranckheiten / in Wein oder andern Liquorem gegossen/macht ein Farb wie das allerschönste Gold/ hat auch keine Schärffe / sondern ist mehr auff süß als auff andern Geschmack geneigt.

110.

Tinctura Veneris.

WAnn Venus im Wassermann ist und Sol mit Luna im Tauro, oder Venus und Luna im Tauro

Tauro, so nimb Cinabrii ℥ß. Salis Nitri ℥xv. Aluminis rochi ℥ß. Salis Armoniaci ℥j Vitrioli ℥ij. Calcis vivæ ℥x. Arsenici albi ℥j, distillir ein Aquafort auß diesen Stücken/darnach gieß es wieder auf das Caput mortuum, zeuchs wieder darvon / das thu 3mahl/so wird ein Aqua Regis darauß. Darinn solvier (in einem ℔. dieses Aqua Regis) 8. ℔. veneris Blech; wann es sich gar zu Grund gesetzet hat / so thue Spiritum vini darein / verlutier das wohl / laß 4. Tag digeriren / darnach distillir die Phlegma darvon / und reverberir den Calcem 40. Stund lang mit starckem Feuer/darnach thu es wieder in die Cucurbit, thu die Phlegma darauf/ putrificirs 24. Tag darnach zeug die Phlegma wieder per Balneum Mariæ, auffs letzt treibe es mit starckem Feuer/so gehet die Tinctura, die thue in ein besonder Glaß. Ist zum Stein sehr gut.

III.

Turbit Veneris.

NImb purgirt Veneris Blech gar dünn lamitirt wie Pappier und Sal Armoniaci, jedes gleich viel / darauß mache ℳ. in ein irrden Geschirr wohl verlutirt / laß 12. Tag und Nacht reverberiren / darnach reibe es zu Pulver / thu Alcool vini darauff / laß wieder coagulirn zu einem Stein in einem verlutirtem Glaß/ darnach pulverirs wieder und thue das Weisse von 30. Eyren darzu / reib es durcheinander zu einer Massa, auß der Massa mache Zeltlein / die laß trucken werden / reverberire es 30. Tag und Nacht ohn Unterlaß / so gibt es ein

roth

roth Pulver das ist Turbit Veneris. Ist sehr gut denen so die Sprach will entfallen / und den Unsinnigen.

112.

Balsamus Veneris, welcher in Corrosivischen und alten Schäden ein fürnehmes Hauptstück ist.

℞. Laminar. Veneris zum allerdünnesten laminirt so viel du wilt/ gieß darüber rectificirten Spiritum Terebinthinæ so viel daß es wohl darüber gehe/ lasse es digeriren 10. oder 12. Tag und Nacht/ an einem warmen Ort/ doch soll das Glaß allezeit warm seyn/ daß man keinen Finger daran halten kan/ so extrahirts schön grün wie ein Schmaragd / laß hernach in Balneo Mariæ den Spiritum Terebinthinæ wieder mit gelindem Feuer darvon gehen / biß daß ein grüner Succus oder feister Balsam dahinten auf dem Boden verbleibet/ welchen man wohl auffheben soll. Solcher thut in der Chyrurgia groß Wunder.

113.

Die Venerem weiß und dem Silber gleich zu machen.

Nimb lebendigen Kalck und Trusenaschen/ jedes gleich viel / darauß mache mit gemeinem warmem Wasser eine Laugen.

Dann nimb Venerem, die lang und viel gebraucht worden/ und nicht neu ist/ und zwar ein halb Pfund/ die laß in einem Tiegel fliessen mit starckem Feuer/ in solchem Fluß erhalte es ein halbe viertel Stund/ dann granulire sie durch einen Besem in die zuge-

richte Laugen. Die durchgefallene granulirte Venerem laß wieder in einen Tiegel / wie vor / flieſſen und granulire ſie abermal durch einen Beſem in die Laugen. Dieſe Arbeit wiederhole drey oder viermal. Die granulirte Venerem ſchmeltze abermal / und thue darzu pulveriſirten weiſſen Arſenici 2. Loth; den Tiegel decke mit einer glüenden Kohlen zu / und damit dir des Arſenici Rauch nicht Schaden bringe / ſo weiche eine Weil darvon / und gehe bald wieder darzu / und mit einem eiſernen Drath rühre die Materiam im Tiegel umb / und letztlichen ſo granulirs wieder in die Laugen / ſo wird dein Venus weiß ſeyn / wann du wilt daß dieſe Venus allezeit weiß bleibe / ſo thue unter die letzte Flieſſung gereinigter Lunæ ein Loth oder zwey.

114.

Alia Albatio Veneris.

℞. VEneris Blech klein geſchnitten / 1. Loth / Arſenici 1. Loth / laß das Blech flieſſen in einem guten irrdinen Schmeltz-Tiegel. Wann es nun wohl gefloſſen / ſo wirff darauf deß Arſenici ℥ij. ingleichem Mercurii ſublimati ʒv. und laß es nur eine kleine weil flieſſen / ſolches auß- oder einwerffen / deß Arſenici thue dreymal / jedoch zuletzt keinen Mercurium ſublimatum darzu gethan / ſo iſt die Venus weiß. Zu dieſer weiſſen Veneri thue 2. Loth gut Silber und laß flieſſen / wann es gefloſſen / ſo gieſſe es in ein Inguß / ſo iſts gerecht zu allerley Arbeit.

Aurum

115.

Aurum Sophisticum.

℞. Zincken 1. Lot/ Kupffer dünn geschlagen 2. Lot/ das Kupffer in einem Tiegel zerschmeltzet/ darauff zum Fluß Borracis Drachmam semis, Salis Nitri, Sal. Armoniac. jedes ein halbe Drachmam eingeworffen auff die Venerem und so es geflossen/ letztlich den Zincken darauff geworffen und außgegossen/ so findest du beständig Sophistisch Gold / last sich recht geschmeidig arbeiten. Andere nehmen Kupffer / sechs mal in Essig abgelöschet 1. Loth / Zincken ein Quintlein / schmeltzen es und giessen darauß was man begehrt in ein andere/ darzu gemachte Form.

116.

Impostura.

REcipe Jovem, hunc calcina more figulorum, quemadmodum Saturnum ad vitrificationem adurunt, usque dum colorem ex albo rubellum acquirat.

Hujus cineris recipe unciam semis, veneris unciam unam, fluant conjuncta, habebis venerem cum Jove, quam similimam Soli.

117.

Die Venerem zu coaguliren auf roth/ daß sie dem Ducaten Gold gleich sihet/ und die Farb im Schmeltzen nicht verleurt / allein im Aquafort und auf der Capellen bestehet er nicht.

℞. Gemeinen Vitriol auffm Papier auff weiß/ calcinirt ohngefehr 1. Pfund / thu den in ein Retorten und herüber distillirt so lang die Spiritus gehen / in solchem solvir Hammerschlag so man bey den Schmidten find / doch zuvor sauber gewaschen/ so gibt es ein grünen Extract ; Folgends solvir Kupffer-Aschen in gemelten Spiritu Vitrioli (id est nimb 1. Theil zum Hammerschlag / das ander brauch zur Kupffer-Asch) die Kupffer-Asch mach also : nimb Kupffer-Blech thu es in einen Tiegel / den laß glüen ein paar Stund oder mehr in einer rechten Glut/ dann nimbs herauß/und die Kupffer-Asch lasset sich abschlagen / das übrige muß du wiederumb glüen/ biß man genug der Aschen hat. Diese Kupffer-Asch wann sie auffsolvirt ist/gibt ein blauen Extract. Die Extracta vom Hammerschlag und Kupffer-Asch laß evaporiren und zum Vitriol schiessen / dann thue diese beyde Vitriol æquali pondere zusammen / und in gemeinem Wasser wieder auffsolvirt / und deß gemeinen Mercurii darein gethan in einer Glaßschalen/ und also lassen trucken einsieden im Sand biß es gar hart wird/ hernach in ein gläsern oder irrdenen Retort gethan und den Mercurium in offenem Feuer darvon getrieben/ so viel herüber gehen wil / die Remanentz geschmeltzt mit einem schnellen Fluß als Salpeter und Weinstein jedes gleich viel zusammen vermischt und verpuffen lassen / alsdann auß dem Feuer gethan / erkalten lassen/ und nachmahls den Tiegel zerschlagen/ so findest du den Mercurium coagulirt auff schön gelb dem Ducaten Gold gleich auch geschmeidig unter dem Hammer.

Auß

118.

Auß dem Stahl Kupffer zu machen.

NImb blauen der Ungarischen Vitriol so viel du wilt/ thue ihn in einen Kessel/ geuß frisch Brunnenwasser daran/ setze es zum Feuer/ daß es fliesse/ geuß sauber ab in ein ander Geschirr/ und nimb Eisen wie viel du wilt/ dünn laminirt/ oder Hammerschlag/ thus in gemelten Hafen/ setze es zum Feuer/ biß das Wasser im Hafen gantz weiß wird/ so hast du ein gewisses Zeichen/ daß es sein genug hat/ und findest das Eisen oder den Stahl gleichsam in einem Rost verwandelt/ das schmeltz/ so hast du gut Kupffer. Nota: Dieses Kupffer ist gar gut Lunam darmit zum Gold zu bringen.

Vom Eisen insonderheit.

119.

Wider die Nieren/ und der Blasen Schmertzen/ und Wehetagen.

℞. STahlfeylet/ die solvire in einem Oleo Vitrioli rectificato spagyrice, oder in Spiritu deß Schweffels/ der schön rectificirt und rein sey/ man muß allezeit auffs wenigste/ unter ein Loth deß Oels drey Loth distillirtes Wasser vermischen/ das miteinander in ein Scheidkölblein thun/ und in ein warmes Balneum setzen/ und es solviren lassen. Wann es auffgehört zu solviren/ so muß man es filtriren/ will es nicht durch ein Papier lauffen/ so muß man mehr distillirtes Wasser darunter vermischen/ so

wirds durchgehen/ dann das Wasser in einer Glaßschalen/ an der Sonnen/ oder auff einem Ofen / oder in der Aschen/ auch reinem Sand auff das halbe lassen abrauchen / doch mit einem Fließpapier wohl zugedeckt/ daß kein Staub/ oder sonst etwas unreines darein fallen möchte. Wann es nun so weit und fern abgeraucht / und verdämpffet / dann an eine kalte statt / oder im Sommer in kalt frisches Brunnenwasser gesetzt / so werden bald wann es verkältet/ schön grüne Stein anschiessen / wie Vitriol / und ist Vitriolum Martis, die außgenommen/ und in Fließpapier gelegt/ und getröcknet/ dann in ein Büchlein oder Zuckerglaßlein zum Gebrauch behalten.

Wie man diesen Vitriolum auß Stahl gebrauchen soll.

Davon genommen 10. biß auf die 20. Grän/ dieselbige in einen guten Wein solvirt/ und eine zeitlang also gebraucht/ das bricht den Stein/ öffnet das verstopffte Miltz / und stärcket die verderbte und in Abgang kommende Leber : auch macht es einen guten dauigen Magen/ macht wohl essen/ auch hilfft es Marti daß er wieder mit Frau Venere kurtzweilen und pflegen kan.

120.

Spiritus Vitrioli Martis.

℞ Limaturæ Martis q. v. darauß giesse einen Spiritum Vitrioli daß er wohl darüber gehe/ so wird er gar süß und grün / denselbe giesse ab und andern darauff / filtrir die Solution per Chartam, laß es im Keller 3. Tag stehen / so scheust ein schöner Vitriolum

gar

gar süsse / dieses Vitrioli nimb ℔. ij. thue ihn in eine Retorten und distillir in aperto igne, wie den Spiritum Vitrioli com. thue ihn in ein Kölblein / gieß ein wenig Spiritum vini rectifi. darüber / rectificir ihn zwey oder dreymal / so hast du einen schönen Spiritum Vitrioli Martis, welcher ein sonderlich Magenstärckung.

121.

Wie man den Crocum Martis oder præcipitatum Martis recht bereiten soll.

Nimb Stahlfeylet / oder Stahl zu dünnen Blechen geschlagen / oder nimb nur ein gantzen Stahel / es gilt gleich / etwann ein Loth vier / fünff oder sechs / dann nimb entweder ein Oleum Vitrioli dabey noch das Phlegma und der Spiritus ist / oder aber nimb Olei Vitrioli so von seinem Spiritu und anderer Humidität gescheiden / und gieß darunter viermal so viel Brunnenwasser: oder wann du den Spiritum Vitrioli oder das Oleum Vitrioli nicht hast / so nimb an dessen statt ein Oleum Sulphuris, und vermisch es mit viermal so viel Brunnenwasser / das gieß dann über deinen Stahel in einem Kolbenglaß das oben abgenommen ist / deck es zu / und setze es in ein Balneum oder warme Aschen die nicht zu heiß / sondern nur leidentlich warm sey / decke den Kolben zu / so wird es anfangen zu laboriren und solviren / und ein übelen Geruch von sich geben wie ein Cloaca, wanns aufhört zu solviren / oder laboriren / so filtrirs also warm per Chartam Bibulam, das filtrirt setzt in einer Glaßschalen an die

Sonnen/ doch daß kein Staub darein fallen könne/ oder sonst an eine linde Wärme/ sie muß nicht starck seyn / daß die Humiditat darvon riechen könne / wanns auff die Helffte verrochen/ so setze das Glaß/ darinn die Solution Martis und halber abgerochen/ in ein kalt Brunnenwasser/ so wird/ so bald es erkaltet/ ein schöner grüner Vitriol Martis anschiessen / den nimb herauß / und trückne ihn auff einem Papier/ nur am Lufft/ wann er zu lang im Lufft stehet/ oder in der Wärme / so alterirt er sich und verleurt seine Schönheit/ wie aller Vitriol / wilt du nun den Crocum Martis darauß machen/ so thue diesen Vitriol in einen Tiegel / oder sonst unverglasurten Scherben/ setze ihn auff ein Kohlfeuer / und glüe ihn wohl auß/ so bekompst du den allerschönsten Crocum Martis, der da siehet wie ein pulverisirter Zimmet-Saffran/ den behalt zum Gebrauch/ den übrigen liquorem, darauß du den Vitriol Martis genommen / coagulir vollends ein / das gibt auch einen Crocum Martis, aber nicht so schön als der erste / wann er auch an Lufft kompt / so solvirt er sich in einen hellrothen / oder dickgelben Liquorem, der gibt ein Vomitivum, aber der erste nicht: welches ihrer noch wenig in acht genommen.

USUS.

Mit Zucker vermischt/ jedes gleich viel / darvon Abends und Morgends ein Quintlein mit Rosenwasser eingeben / und biß zur Besserung gebraucht/ vertreibt die Wassersucht/ dann es stärcket die Leber/ und öffnet das Miltz.

Item welche flüssige Glieder und alte Schäden haben/

haben / denen soll man gepulverten Roßmarin crocum Martis, und Zucker Ana, Abends und Morgens ein Quintlein geben.

Item anderthalben Scrupel in Steinbrech / pimpinell, oder Glaßkrautwasser / oder in aqua linariæ; oder linariæ flores & herbam mit croco Martis und Zucker zur Tressenev gemacht / und eingeben / vertreibt Sand / Grieß und das Grimmen.

Item ein halbes Quintlein mit Muscatnuß-Oel vermischt und eingenommen / stillt die zu viel fliessende Gulden-Ader / auch die Menses nimium Fluentes.

Item die rothe Ruhr.

Item mit Theriac vermischt und über den Nabel gelegt / vertreibt auch die rothe Ruhr und alle Durchflüß.

Wann man den crocum Martis in Oleo Solis solvirt / oder in Oleo Vitrioli Philosophico, so gibts ein schöne goldgelbe Solutionem. Die mit spiritu vini circulirt / wird noch viel kräfftiger / für alle obgemeldte Kranckheiten.

Basilius schreibt in libro de Tincturis,

cap. 5. fol. 7.

Sein Geist in der Würckunge ist den andern Geistern gleichförmig / allein so der rechte wahre Spiritus ex Marte kan erkannt werden / so sag ich dir in aller Warheit / und rechter Weißheit / daß ein Gran seines Geistes oder Quintæ Essentiæ, mit Spiritu Vini eingenommen / und gebraucht / stärcket den Menschen Hertz / Muth und Sinn / keine Forcht wird gefunden wider alle und gegen seine Feinde / es

erwecket in ihm ein Löwen-Hertz/ und erhitzet einen Streit mit Venere zuerjagen und zu vollbringen.

Durch diesen Spiritum und Geist / werden alle Martialische Kranckheiten/wunderbahrlich vertrieben/curirt und geheilet/ als Dysenteria, Durchbrüch/ Menstrua superflua, weiß und rothe Bauchflüsse/ und alle offene Schäden.

122.

Crocus Martis solubilis.

℞. DEr Stahl Bleche an der Zahl 8. die bestreiche mit dem Oleo Sulphuris acido so durch ein Campanam distillirt ist/lege sie ein paar Tag in Keller/so lauffen sie auff wie ein Baumwollen / das ober Pulver schabe mit einem Messer wohl ab / bestreich die Blätter wieder mit dem Oleo sulphuris, lege sie wieder in den Keller / laß sie wieder zween Tag liegen und schabe das Pulver wieder rein ab / diese Arbeit wiederhole / so lang / biß die Stahlbleche gantz verzehrt seyn/ oder biß du des Pulvers genug hast: Dañ nimb das Pulver und thue es in einen Schmeltztiegel/ laß es ein Stund glüen / dann laß es kalt werden / so findest du einen schönen Crocum Martis solubilem, welcher sehr lieblich auff der Zungen ist: Wañ du den Crocum Martis in einem Oehl haben wolltest/ so streue ihn auf ein Stein oder Glaßschalen/ setze ihn in dem Augusto oder Julio in ein Keller/ so resolvirt er sich in ein schön roth Oehl. Ist ein trefflich Stück die Verstopffung der innerlichen Glieder uñ sonderlich deß Miltzes der Gallen/ Venarum Meseraicarum, wie auch in Morbo Virgineo, und andern Schwachheit so

von

von Verstopffungen deß Miltzes/der kleinen Groß-aderlein und der Mutter möchten herrühren.

123.

Ein schöner Modus Essentiam Martis zu machen.

NImb ein rectificirtes Aquafort, darinnen solvir reinen Salpeter den vierdten Theil weiter nimb gantzen Stahl/ solvire ihn in diesem Aquafort, (ich sage nicht ohne Ursach gantzen Stahl/dann wann man Stahlfeylet nimbt/ und sie darinnen solviren wolt/ würd es sich im Kölben mächtig erhitzigen und überlauffen/)zu einem Theil der Solution thu 2. Theil Essig der distillirt sey/ so wird die Solution so roth werden wie Blut/ diese scheide von den fecibus, und distillir das Wasser biß auff die Helffte davon/ setz es an eine kalte Stell oder statt/so werden rothe Crystallen wie ein Rubin anschiessen. Wilt du sie noch reiner haben / so solvire sie noch einmal in aceto distillato, filtrirs / und distillire den Essig biß auff die Helffte herab / wie vor / und laß wieder an einem kalten Ort anschiessen / das muß man offt thun/ biß sie rein werden und keine feces mehr fallen lassen / so wirst du die allerschöneste und fürbündigste Crystallos Martis haben : die du schöner nie gesehen. Nimb der Crystallen ein Theil / salis Mercurialis præparati auch ein Theil / reibs unter v. a. thus in ein bequemes Glaßkölblein beschlagen und sublimirs miteinander/so wirst du die allerschönsten Crystallos Martis roth wie ein Blut überkommen / das solvire in warmen Wasser / und scheide das Saltz

per

per dulcorationem darvon. Die brauch entweder in Chymia, oder in der Artzney / und dessen Gebrauch besihe Matthiolum in seinem Herbario, so Basileæ per Doct. Bauhinum außgangen/ fol. 924.

124.

Von der Essentia Martis.

WAnn der Mars wohl und recht reverberirt wird/ daß er zum subtilen zarten / und lucken Pulver worden / alsdann soll er mit gereinigtem Salmiac sublimirt werden ; Dann das Sal Armoniacum, wieder mit Wasser das lauter sey darvon separirt und geschaiden : wieder getrucknet/ und mit einem guten wohl rectificirten Spiritu vini extrahirt, so zeucht er die Essentiam Martis auß. Diese Essentz wann sie wiederumb von dem Spiritu vini geschaiden/ so zerstört sie das Gold/ und macht es zu einem Pulver.

NB. Diese Essentia Croci Martis, solle in continent und in einem Augenblick / den Mercurium præcipitiren.

125.

Ein köstliche Essentiam Martis zu machen/ so zu der Artzney gar nützlich und gut ist.

NJmb ein Loth Martis, ein Loth aquilæ Hermeticæ, das impastire miteinander mit Baumöhl / darüber schütte siedendes Wasser / und laß eine Süsse extrahiren / und das so offt gethan / biß daß es nicht mehr süsses extrahiren wil : Dann filtrirs/ und laß

es

es abrauchen / biß es so dick wird als ein Latwergen.

Alsdann geuß darauff einen guten Spiritum vini, der recht und wohl rectificirt sey / und extrahire die quintam Essentiam Martis, schön und auff das höchste roth / so wirst du eine edle Essentiam Martis haben / so überauß köstlich in der Artzney in mancherley Zufällen zu gebrauchen seyn wird.

126.

Oleum Martis vel Essentia.

NJm Schwefel 2. Theil / gefeylet Eisen 30. Theil / und Gallmey 2. Theil / pulverisir es / geuß Harn darüber / thue es in ein Glaß / laß 30. Tag stehen / und rühre es alle Tag drey mal / darnach laß es distilliren im andern Grad / zeuch die Phlegma darvon / wann es beginnet roth zu gehen / so treibe gar starck / biß die Olität blutroth herauß kompt / und nicht mehr gehet. Das Oleum rectificire noch dreymal / so ist es bereit.

127.

Ein brennenden Schweffel auß dem Stahl zu machen.

NJmb Stahlfeylet / die solvire in Oleo Vitrioli, mit Brunnenwasser vermischt / oder mit Oleo Sulphuris mit Wasser vermischt / es muß auf einer zimblichen Wärme geschehen / darauß mache man dann einen Vitriol wie droben gemelt / taugt hierzu nichts / im solviren wird sich viel kohlschwartzer Schleim und feces setzen / dieselbige trückne und sublimir entweder per se oder aber besser mit Sale Mercuriali : so steigt ein brennender Sulphur auff / wers

wers nicht wil glauben / der nehme deß getrückneten schwartzen Schleims / so übel stincket / und lege ihn auf glüende Kohlen / so wird er sehen wie er brennet / das ist nun auch ein Sulphur narcoticum.

128.

Wie man Aquam Causticam machen soll / und mit demselbigen ein schön Oleum Martis.

NImb Saltz deß gemeinen / darauß distillire / nach Außweisung der Kunst / einen Spiritum. Item / so distillire ein Spiritum Vitrioli, und geuß dieser Spiritum gleich viel zusammen / das gibt ein Aquam Causticam, darmit kan man Martem solviren / und auch das Spießglaß / und das ist ein schöner Handgriff. Dann wann man gemein Saltz und Vitriol eines so viel als deß andern zusammen geust / und es in einer Retorten überdistilliren wil / so zerbrechen sie gemeiniglich / sie seyen irden oder glasern / wie ich offtmal gesehen und erfahren.

Nimb dieses Ertzwasser / solvire darinn Eisen-Blech / Nägel / oder Eysenfeylet das besser; die solution geuß ab / und wieder frisches Ertzwasser darauff / das thue so offt / biß dein Mars aller auffsolvirt ist. Die Solutiones thue zusammen / filtrirs durch Papier / thus in ein Kolbenglaß / das beschlagen sey / setz einen weiten Helm darauff / richts in Sand auff das tieffest so du kanst / lutir ein Fürlag dafür / hebe gemach an zu feuren / biß die Phlegma herüber ist. Wann aber die Spiritus wollen gehen / so stärcke das Feuer / und halte

damit

halte damit an/ biß alle Spiritus herüber/ und nichts mehr von denselbigen gespührt wird; dann laß erkalten/ so findet man einen schönen Sublimat, wann dann alles erkalt/ so hebt man den Helm vom Kolben ab/ in welchem ein schöner Sublimat wird seyn. Den Sublimat setz an ein kühl Ort/ so solvirt er sich in ein schön rothes Oehl/ das behalt/ und den hinterstelligen Martem auch/ die gebrauch ein jeder wie er weiß.

129.

Tinctura Martis & Chalybis.

NImb gar kleingefeylet Eisen 14. Loth/ Stahl 10. Quintlein/ das wasch mit warmer Laugen gar fein rein/ und solvirs in dessen Wasser/ das distillirt ist auß Alaun/ und Vitriol jedes gleichen Theil/ darnach setz es in ein Sand/ zeuch dann das wieder darvon/ das hinterstellige Pulver reibe gar klein/ und reverberire es mit starckem Feuer/ daß schön roth und volatilisch wird/ darnach thu Wein und Harn darauff/ laß es wieder coaguliren zu einem harten Stein/ darnach thue wieder einen andern Wein und Harn 2. Theil darauff/ und rühre es wohl umb/ laß zween Tag darauff stehen/ darnach zeuch das Phlegma wieder darvon gar mit linder Hitz/ hernacher mehr das Feuer je länger je mehr biß auff den vierdten Grad/ das gehet durch Glut/ daß auch auff das letzte das Oehl mit gehe/ darnach pulverisir den Kalck wieder/ geuß die Olität wieder darauff/ und distillir es wieder über den Helm/ das thue zu viermahlen. Auffs letzt treibs mit starcker Hitz/ also wolleſt du es im Hauffen schmeltzen/ so gehet

het ein Tincturam Martis und Chalypis. Es heylet Fisteln/ Krebs/ Wülst und Hirey.

130.

Balsamus Martis.

NJmb gefeylten Stahl so wohl gewaschen sey/ so viel du wilt/ geuß vier Finger hoch starcken Essig darauff/ setze es auf warme Aschen 8. Tag lang/ rühre es alle Tag wohl mit einer Spatel umb / den gefärbten Essig schütte darvon / geuß abermal andern Essig darauff / geuß ihn ab / und wiederhole das so offt biß sich der Essig nicht mehr färbet / den gefärbten Essig thue zusammen/ und laß ihn auff Kohlen abrauchen / vermische solches mit gleichem Gewicht salis Armoniaci, sublimire es offt biß es ein rothe Farb überkomme / nachmahlen thue es in ein heiß Wasser / daß sich das Saltz solvire / und setze es an ein kalt Ort/ so hast du den Balsamum Martis auf dem Boden liegen wie ein Goldkalck / das Wasser geuß darvon / geuß ander Wasser darüber/ darmit der Balsamus gesüsset werde.

131.

Turbith Martis.

NJmb Eisen vier Theil / alles auff das kleineste gefeylet / jedes gleich viel fein besonder in ein Glaß / und darauff gieß das distillirt Wasser. Recc. rohen Schweffel/ Glaßgalle jedes zwey Loth/ Arsenici ein Quintlein / Aluminis plumosi 2. Quintlein/ Vitrioli 12. Loth / Salis Nitri 14. Loth / distillirs dreymal / allwegen wieder über die übergebliebene feces gegossen / so gibts ein Aquam Regis darinn / solvier den Stahl und Eisen / darnach so reverbe-

verberire den Kalck 3. Tag und Nacht/ dann geuß ein gute Laugen daran/ laß es 36. Tag stehen/ und putrificiren/ zeuch die Phlegma darvon und treib das Oehl/ mit starcker Hitz im letzten Grad deß Feuers darvon/ nimb dann das Oehl und so schwehr das Oehl wigt/ halb so schwehr deß capitis Mortui, geuß das Oehl darüber/ darnach zeuch das Oehl wieder davon im dritten Grad deß Feuers/ alsdann geuß das Oehl wieder auff dem Feuer ein coagulirn/ so gibts ein roth Pulver/ das ist Turbith Martis. Dieses Krafft ist groß.

132.

Wie man ein Purgans auß dem Martialischen Vitriol machen soll.

℞. GRünen gemeinen Martialischen Vitriol, oder Vitriolum auß Marte mit Oleo Sulphuris, oder Spiritu Vitrioli gemacht/ denselben stosse klein/ thue ihn in ein Glaßkolben/ giesse darüber distillirt Phlegma Vitrioli, daß sie 4. Finger hoch darüber gehe/ vermache das Glaß wohl/ und setze es in ein linde Wärme/ zu digeriren/ so wird sich im Grund deß Glases ein gelbe Erden setzen/ das soll man durch ein Papier lauffen lassen/ so bekompt man ein schönes grünes Wasser/ oder Liquorem, und wann deßselbigen ungefehr 3. lib. ist/ so lasse darein tropffen 10. Loth Weinsteinöl/ so fällt der Sulphur Vitrioli zu Grund/ giesse die Feuchtigkeit darvon/ und süsse den Sulphur auß mit warmen Wasser/ das trückne auff linder Wärme zu einem zarten Pulver: darvon gib einem Menschen von 20.

Jahren biß auff 50. Jahr 4. Grän/ einem Jüngling von 15. 3. Grän/ einem Knaben 2. Grän/ dieser Niederschlag kan auch geschehen mit solvirtem gemeinem Saltz/ hat auch mehr Krafft und Würckung hinter sich als der vorige Modus, und das soll specificum Purgans Theophrasti Paracelsi seyn.

133.

Bezoarticum Martiale.

Mache den Regulum Martis zu einem subtilen reinen Pulver und vermische ihn mit 2mahl so vielem Mercurio sublimato, distillir durch eine Retorten allen Liquorem gummosum ab/ figier denselbigen mit einem Spiritu Nitri. Dient zu allen Leberflüssen.

134.

Den Martem weiß zu machen wie Lunam.

Nimb Weinstein/ Salpeter und Arsenic, eines so viel als deß andern/ Martem gefeylet/ so viel als dieser dreyen/ in einem Tigel gethan/ und lassen fliessen/ in einen Einguß oder Gießbeckel gegossen/ so es erkaltet/ fallen die Schlacken schwartz darvon/ und findet man von einem ℔. Martis, 2. Loth weisser glantzenden Massa, so die unter das Silber geschmeltzet wird/ macht es dasselbig sprüßig.

135.

Ein anderer Modus den Martem weiß zumachen.

Nimb Weinstein/ Baumöl/ und ein wenig fixen Sal-

Salpeter / das mach zu einer Malla. Dann nimb Eisen oder Stahlfeyler / das setz in ein Schmeltzfeuer / wirff die Mallam darauff / so schmeltzet er / und geufft sich wie ein Silber: Erist aber spröt / wie ein Regulus Antimonii, laßt sich im Mörsel stossen. Hierauß kan man durch gute Handgriff Mercurium machen.

Vom Mercurio und Queckſilber.

136.

Wie man den Mercurium ſo wohl zur Artzney / als zur anderen Chymiſchen Operationen / bereiten und zurichten ſolle.

Nimb deß Kalcks / von durchscheinender und fixer Erden gemacht / das ist Crystallum Montis, und wohl calcinirten Kalcks / (soll 3. Tag und Nacht in einem Ziegelofen calcinirt / und gebrennt werden / wie Basilius in dem Triumphwagen Antimonii lehret / zwar nur von Crystallen / mit dem Kalck hat es ebenmäßigen Bescheid) jedes ein ℔. darauß mache ein starcke Laugen / darinnen siede 1. ℔. Mercurii 7. ganzer Stunden lang / doch solle solcher Mercurius zuvor 5. oder mehr mahl sublimirt / und allezeit wieder vivificirt werden / wie die Kunst lehret und außweist / also wird der Mercurius recht und wohl purgirt und gereiniget / und hat also einen Anfang überkommen / thue zu allen Wercken zu figiren / dann diese Kalck / seynd so sehr figirender Art / daß dardurch der Mercuri-

curius für wird/wann er offtermahl darvon sublimirt wird. Welches dann diejenigen wohl sollen in acht nehmen/ welche viel mit dem Mercurio umbgehen/ und denselben mit Zusetzung entweder Silbers oder Golds/ sich unterstehen/ zu einem vollkommenen Metall zu machen.

137.

Ein schöner Proceß/ den gemeinen Mercurium sublimatum süß zu machen/ welcher ein fürbündige Artzney ist/ fast zu allen Kranckheiten.

NJmb gemeinen Mercurium, der durch Speißsaltz und Eßig wohl gereiniget sey/ 1. Theil und deß sublimirten Mercurii auch 1. Theil/ diese beyde reib wohl untereinander in einem gläsernen Mörser/ biß sie sich mit einander wohl vereinigen/ und man den lebendigen Mercurium nicht mehr sihet. Darnach thue die zugerichte Materiam in ein Kolben der beschlagen sey/ setz darauff ein Helm/ vermachs wohl/ und sublimirs mit einander/ von Grad zu Graden deß Feuers/ 12. Stunden lang/ so wird sich oben im Helm ein Crystallinischer Mercurius ohn alle Corrosiv sublimiren. Auß diese Weiß wird auß einem Gifft die allerköstlichste Artzney wieder jede und allerley Gifft.

Dieser süsse Sublimat purgiert durch den Harn und Stuhlgang/ ohn einige Beschwer/ Wehe oder Schmertzen: Reiniget und säubert das Geblüt/ ist gut wieder den Außsatz/ und alle rothe Blätterlein deß gantzen Leibs. Macht den gantzen Menschen jung geschaffen/ und entlediget denselben von allerley

über-

überflüßigen Feuchtigkeiten / wann man ihn deß Monats nur einmahl brauchet.

Darvon wird eingeben ein Scrupel, oder $1\frac{1}{2}$. Scrupel, in einer Conserven, Wein oder andern tauglichen Safft.

138.

Einen weissen süssen und Diaphoretischen sublimatum zumachen.

NImb gemeinen sublimatum Mercurium, und lebendigen Mercurium, eines so viel als deß andern / dann nimb schönen und hoch roth calcinirten Vitriol, den stosse zu Pulver / den Mercurium thue in ein leines Tüchlein / und procedir damit wie im nechsten vorigen Proceß gemeldet / thue es also wohl untereinander / vermischt in einem gemeinen runden Phiol sublimiren / mit auffgesetztem Helmlein / die superfluam humiditatem zu entziehen. Erstlich wird etwas vom lebendigen Mercurio auffsteigen / darnach etwas vom Mercurio sublimato so noch corrosivisch / letztlich ein weisser Sublimat ohn alle Corrosiv. Ist er nicht schön genug / so sublimire ihn noch einmahl oder 3.

USUS.

Sein Gebrauch ist in allen Kranckheiten / da man schwitzens vonnöthen.

DOSIS.

Man gibt 5. 6. 7. biß auff 10. Grän in Theriaca, leg den Patienten ins Beth / laß ihn wohl

schwitzen eine Stund 5. oder 6. wann ers so lang Kräfften halben erleyden kan/ und gibt ihm dann ein gutes confortativum darauff.

139.

Den Mercurium schön Crystallisch mit ringer und behänder Mühe zu sublimiren.

Nimb Mercurii 1. ℔. Aquafortis 1½. ℔. solvirs in einem Glaßkolben/ und d stillire die Phlegma in Balneo darvon biß auff die Spiritus, laß es erkalten/ und wirff gemein Saltz 2½. ℔. darzu/ sublimirs mit rechtem Feuer / so sublimirt er sich schön weiß auff/ solvir den sublimat aber im Aquafort, und sublimir ihn mit Saltz also zum 3 tenmahl. So ist er zu anderer Arbeit fertig.

140.

Einen rothen Mercurium sublimatum zu machen der ohne Corrosiv.

Wann du ein Aquamfortem brennest / von Salpeter/ und Vitriol gleich viel : dann nimb den rothen oder Todtenkopff / pulverisir ihn / und mit warmem Wasser extrahire das Saltz / filtrirs und coagulirs. Dieses Saltz nimb 6. Loth Mercurii crudi doch wohl purgirt 2. Loth / und deß besten Salpeters 2. Loth / die Salia stoß gar klein / und thus in ein Glaßschalen / den Mercurium thue in ein leinen Tüchlein / binds zu und trucke ihn durch auff die Salia, rührs wohl untereinander alsobald/ sonst wann du den Mercurium nur darunter thust/

muß du lange Zeit daran zu schaffen haben/ biß er sich mit den Salibus vermischt/ so ists bald verricht/ dann thus miteinander in ein kleine runde Phiol/ die ein kurtzes Rohr habe/ richt darauff ein Helmlein/ die übrige Feuchtigkeit damit zu entführen/ erstlich wird sich ein heisses helles Pulver sublimiren/ darnach ein Leimenfarbes/ zum dritten ein Saffrangelbes/ und letztlich gar ein rothes/ ohn alle Corrosiv. Diesen rothen Sublimat nun/ scheide fleißig von den anderen/ und sublimir ihn per se in einer Phiol noch einmahl. Nota, Es steigt auch anfänglich ein Mercurius Crudus mit auff. Man hat darmit 24. Stund zuschaffen.

DOSIS.

Darvon eingeben in beguemen Vehiculis von 3. biß zu 4. 5. 6. 7. ja 10. Gränen.

USUS.

Ist gut für alle Räudigkeit/ für unreine Schäden und Geschwer/ für Fistlen/ und den Krebs/ offt probirt und bewehrt.

141.

Ein rother Mercurius sublimatus mit welchem aller Grind/ unreine Schäden/ Fistel und Krebs curirt werden/ offt probirt und bewerth.

Nimb ein Caput Mortuum eines Aquæfortis daß auß Vitriol und Salpeter gleich viel gemacht

macht worden/darauß extrahir mit frischem Brunnenwasser wie der Brauch ist/das Saltz/und coagulirs trocken ein/deß Saltzes nimb 6. Loth/Mercurii crudi 2. Loth/und des besten Salpeters 2. Loth/reibs untereinander so lang/biß daß man den Mercurium nicht mehr sicht oder spührt (Handgriff so zu mercken/thue den Mercurium in ein leinen Tüchlein/und truck ihn durch über die Salia) thus miteinander in eine kleine runde Phiol/so ein kurtzen Halß habe/und ordne oder richte darauff ein Alembicum, die übrige Feuchtigkeit darvon zuziehen/so wird sich erstlich ein weisses durchsichtiges Pulver sublimiren/darnach ein Leimenfarbes/weiter ein Saffranfarbes/und letztlich hoch rothes ohne alle Corrosiv. welches du von den anderen separiren muß/und für sich behalten/dann es ist ein sehr köstliches Ding für obgemelte Schäden und Seuchten. Aber von allerersten wird etwas von rohem Mercurio aufsteigen. Mann muß 24. Stund damit zuschaffen haben/biß es außgemacht ist.

DOSIS.

Grana 2. 3. 4. oder 5. in massa aliqua purgante, oder auch sudorifera, als in extracto ligni sancti.

142.

Für fliessende Schäden an Armen/Fingern oder Schencklen.

NImb Bley oder Zinn laß fliessen/wanns geflossen thue oben darauff Asch/und ein wenig lebendigen Kalck streuen: Ehe daß er aber hart wird/

wird / und noch ein wenig im Fluß stehet / geuß darauff Mercurium vivum alsobald / wanns gestehet / so wird der Mercurius von dem Spiritu Metallico hart / und das Bley oder Zinn wird brüchig. Dann nimb den Mercurium laß ihn wieder fliessen / und thue in einen Hafen oder Geschirr Leinöhl oder ander Oehl / stells ins Wasser biß an Halß / geuß darein Mercurium vivum, und das etlichmahl / so wird er hart wie ein ander Metall und läst sich hammern.

U S U S.

Dieser Mercurius coagulatus & induratus wie Rulandus und Theophrastus schreiben / soll gar köstlich und gut seyn in der Wundartzney / alle überflüßige Feuchtigkeit / auß dem Leib zuvertreiben und zuverzehren / wann man darauß Ring machet / die an die Arm / Finger und Schenckel leget / auch umb den Leib gelegt / sollen die Wassersucht und den Grind vertreiben und curiren.

143.

Mercurius præcipitatus, vitriolatus fixus, dulcificatus.

NImb wohlgereinigten Mercurium crudum solvire denselben in einem guten Aquafort, von Vitriol 2. lib. Salpeter 1. lib. gemacht / und rectificirt in MB. dasselbig ziehe 3mahl darvon ab / biß auff die Spiritus, allezeit wieder darauff gossen / wann man allezeit frisch Aquamfortem darauff geust / ist es desto besser. Zum 4tenmahl aber gantz starck / mit den Spiritibus, auff die Drückne ab distillirt /

so wird er schön roth seyn / darüber geuß Spiritum Vitrioli zum besten rectificirt / distillire denselben 6mahl darvon / nachmahls auff 10mahl guten Spiritum vini: endlich mit Bugloſſen / oder Borragenwasser abdistillirt und abgesüſſet / dann in einem Schmeltztiegel / oder sonſten breitem Treibscherben außgeglüet / und offt umbgerühret / den erkalten lassen / so hast du einen sehr schönen / rothen / süſſen und Feuerbeſtändigen fixen Mercurium præcipitatum, welchen man nicht allein in morbo Gallico, und andern offenen Schäden / Podagra / auch böſen Kranckheiten in geringerer Doſi als den gemeinen Præcipitat gebrauchen kan: Sondern iſt auch in Chryſopœia, wer ihn weiß mit den fixen Metallen gebührlich zu conjungirn / und ihm den Fluß zugeben / hoch nützlich zugebrauchen.

144.

Ein anderer Mercurius præcipitatus, so Quercetanus gebraucht und heimlich gehalten.

DEr lebendige Mercurius wird leichtlich ohne Saltz / Vitriol / und scharpffe Liquores præcipitirt / wann man darunter miſche kleine weiſſe Kißlingſtein / auß flieſſenden Waſſern geſambletet / die so groß seyen als ein Welſche Bone oder Erbs / ungefährlich / setze daſſelbige in einem hohen Kolben in Sand / und feuret ein Tag 7. oder 8. erſtlich mit mittelmäßigem Feuer / letztlichen mit gar ſtarckem Feuer. Doch muß man mercken / daß man nicht über 2. oder 3. Uncias in ein

Kölb-

Kölblein thun solle / und sollen die Steinlein 4. oder 5. Finger hoch über den Mercurium geben / alsō wird man fast 2. ℔. der Steinlein bedörffen: wann etwas von dem lebendigen Mercurio sich wird am Halß deß Kolben anhencken / muß mans mit einer Gantzfedern oder mit Baumwoll an ein Gertlein gebunden / wieder hinunter stürtzen. Aber das soll nicht von dem gemeinen / sondern von dem Metallischen Mercurio verstanden werden.

D O S I S.

Darvon wann er genugsamb præcipitirt / werden eingeben / von 4. biß auff 6. Gran.

U S U S.

Es treibt den Schweiß mächtig / heilet die Frantzosen / wann es auff einmahl 5. oder 6. gebrauchet. Ist auch in allerley Fiebern / als quotidiana, tertiana, mixtis, tam continuis, quàm intermittentibus zugebrauchen. Wann in arte Spagyrica irrgend ein herrliche / kräfftige Artzney zu suchen / so findet man es hierinnen. Darumb mag sich einer brauchen die Metallischen Mercurios zumachen.

145.

Einen schneeweissen Præcipitat zu machen.

℞. EIn Scheid oder starckes Wasser von Salpeter und Vitriol / oder von Salpeter / und calcinirtem Alaun gemacht / darinnen solvire den Mercurium vulgi. Wann er in dem Aquaforti von Salpeter und Vitriol gemacht / solvirt wird /

so

so præcipitirt man denselbigen mit Oleo Tartari, und süst ihn wohl auß / trücknet ihn und geust darüber ein Oleum Vitrioli Ungarici rectificatum, geust darzu von dem Phlegmate vitrioli, so viel man will / und es genug ist / thuts in ein Retörtlein und setzet es in eine Capellen distillirt die Phlegma lind darvon und das Oleum treibt man starck / so wird sich der Mercurius wieder gantz auff solviren / und sich etwas von demselbigen im Halß deß Retorten sublimiren / und ein schneeweisser Præcipitat am Boden bleiben / den kan man darnach mit dem sale capitis mortui ex aqua fortis præparatione genommen sublimiren / biß er alle Corrosiv gäntzlich verleuret / und dahinden läst. Wann man ihn aber mit Spiritu cerberi Chymici, der mit alumine calcinato gemacht solviret / und nach der Solution 1. Tag oder 8. an einem kalten Ort stehen last / so schiest der Mercurius an / und scheidet sich der Spiritus Cerberi Chymici selber wieder darvon / den kan man wie vor mit sale capitis mortui sublimiren / so wird man auch einen Mercurium præcipitatum dulcem, der keine Corrosiv mehr hat / überkommen / und den zu dem Gebrauch auffbehalten.

146.

Ein ander Modus Mercurium præcipitatem dulcem zumachen.

NJmb Aquamfortis vel Regis, solvir darinn 1. ℔. Mercurii purgati, laß den Aquamfortis 7mahl darüber gehen per alembicum, stärck es aber allemahl mit einem Aquafort. So

diese

diese Arbeit (welche grosse Sorg bedarff) geschehen/ so nimbt man alsbald ein gut Oleum Tartari über diesen Præcipitat gossen / auch 7mahl darüber gezogen/ und allemahl gestärcket mit frischem Oleo Tartari, so wird er so fix und zum Feuer beständig / daß er sich wohl glüen lässet. Diesen wasche hernach so lang mit frischem Wasser/biß kein Trübigkeit mehr darvon gehet / so wird er süß wie ein zimlich Honig/ und ist kein Cruditas mehr in ihm/sondern gerecht und gut zugebrauchen dem Menschen in und ausser deß Leibs/ in allen offenen Schäden und Kranckheiten die man wunderlich darmit curiren kan. Es mag ihn auch ein Mensch brauchen im Essen und Trincken/ da curirt er den Aussatz / Frantzosen / Wassersucht/ Podagram und andere unglaubliche Ding.

147.

Ein Mercurium Præcipitatum zumachen / welcher schier Feuer beständig ist.

NImb den Stein Schmergel/ glüe ihn wohl/ und lösche ihn zum siebenden mahl im Wasser ab/ dann pulverisire ihn gantz klein / und reverberire denselben 3. Tag lang mit dem allerstärcksten Feuer (kan in einem Ziegelofen verrichtet werden) wie ein Crocum Martis, die Tinctur extrahire mit Spiritu aceti, und circulire es in MB. 7. Tag. Wann sich der Eßig gefärbet / so giesse denselben fein sittsamb darvon / daß nichts trübs mit laufe/und geuß anderen darauff/ laß wieder extrahiren/ das thu so offt/ biß es keine Tinctur mehr geben will/

den

den Spiritum deß Eßigs ziehe darvon biß auff ein dicke Olität so im Boden bleibt. Diese Essentz oder Olität die congeliret den Mercurium alsobald ohn einiges Feuer / und also hat man einen fixen Stein / welcher ohne würgen und speitzen purgirt / man mag versuchen was er in Metallis für eine Krafft habe.

Darvon werden geben 2. oder 3. Grän nach Ansehen und Beschaffenheit der Person.

Dieser Stein oder Præcipitat ist beständiger im Feuer / als sonsten irgends ein Præcipitat.

Vermehrung dieses Steins oder Præcipitats.

Nimb dieses Præcipitats und rothen Mercurium eines so viel als deß andern / mische es wohl untereinander / und thu es in ein kleines Phiol / setz in furnum Philosophicum, oder faulen Heintzen in Aschen / so wird sich der lebendige Mercurius in kurtzer Zeit præcipitiren und figiren / also kanst du diesen Stein vermehren / so lang und wie viel du wilt.

148.

Den Mercurium roth zu præcipitiren ohne Feuer.

℞. DAs Sal von Eichenholtz gemacht / und wann es durch Solvirung etlichmal gereinigt ist / nur in ein Brunnenwasser solvirt und den Mercurium hinein gethan / und also kalt stehen lassen / præcipitirt denselben in ein roth Pulver / die Zeit ist durch die Experientz zuerkundigen / etwann præcipirt sich der ein halb Theil / das übrige

ge würde sich wann mehr Saltzwasser drauff käme auch præcipitiren/ auch in der Wärme eher dann in der Kälte.

149.

Turbit Minerale Diaphoreticum wider die Pest.

NImb purgirten Mercurium, und sublimir den 3 mahl mit Vitriol/ Saltz und Salpeter/ biß er schön Crystallisch wird. Alsdann so revivificire denselbigen/ also/ leg ihn in Wasser/ darinnen Eisenblech liegen/ und ein wenig darmit gekocht/ so wird er wieder lebendig/ den figerire wie folgt:

Nimb dieses gereinigten Mercurii 1. Loth/ und 3. Loth Vitriol- oder Schwebelöls das sehr gut sey/ geuß das Oel auff das Quecksilber in ein Kölblein/ setze einen Helm darauff/ und distillire das Oel wieder darvon/ so bleibt ein weisses Pulver auff dem Boden deß Kolbens/ darauff schütte frisches Vitriol- oder Schwebelöl/ und distillire es wieder darvon (NB. die Oel/ darvon gesagt/ steigen nicht über den Helm/ darumb ist besser es geschehe in einem Retörtlein/ in einer leeren Capellen) zum drittenmahl/ habe ein halbes Quintlein Gold/ in Aqua Regis auffgelöst (am besten mit Spiritum Nitri und Spiritu Salis) und wann das Oel ein Weil auff dem Pulver gestanden/ und es auffgelöset hat/ so geuß das solvirt Gold darauff/ und distillire die Wasser zusammen darvon/ letztlichen mit starckem Feuer daß es glüe/ was dann nicht fix ist/ das steigt in alembicum. Das übrige nimb wann es erkaltet/

thue

thue es in einen Tigel/ und glüe es ein halbe Stund ziemblich starck auß; dann siede es mit warmem Wasser ab/ biß so lang keine Säure/ Vitriolischer oder sulphurischer Geschmack gemercket wird/ sondern gantz süß/ wie es darauff gegossen worden/ darvon gebet/ so bleibt ein gelbes Pulver/ an Farb dem schönen Gold gleich/ und gantz süß auff der Zungen; und ist ein rechter Mercurius Diaphoreticus, und mineralisches Turbit, dessen 2. 3. und mehr Grän pro ratione patientis mit Spiritu Tartari eingeben/ treibt die Pest durch den Schweiß auch mit Gewalt auß.

150.

Den Mercurium Vitæ zu machen/ in die Artzney zugebrauchen.

NImb Spießglaß 1. halb ℔. das stosse und pulverisire klein/ dann nimb auch 1. halb ℔. Mercurii sublimati wie erst gemeldt/ (man mag auch deß gemeinen Mercurii sublimati bey den Materialisten nehmen) das stosse und reibe auch klein/ dann misch es wohl untereinander/ thus alsobald in ein bequemes Retörtlein/ den Halß deß Retörtleins butze mit einer Gantzfeder wieder auß nach dem du es darein gethan/ legs in ein Sandcapell/ und lege darfür ein Glaßkolben/ und fange an zu feuren und distilliren/ so gehet erstlichen ein Oleum, gestehet aber bald wie Butter/ was sich im Halß des Retorten wie ein Butter anhenckt/ das mache mit einer glüenden Kohlen/ oder einem Eisen flüssig/ daß es auch in den Kolben trieffe/ den fürgelegten Kolben thu weg/ leg ein andern für/ und gib

stär-

stärcker Feuer / so steigt ein grau Pulver in den Halß / wann mans ein wenig reibt / so laufft es zusammen in ein Mercurium vivum: dann gib ihm noch stärcker Feuer und reibs / daß es im Retorten wohl glüet / so steigt auch ein schöner Zinober auff / den muß man von dem Mercurio separiren / und jedes besonder behalten. Den Butter distillir noch einmal zwey oder drey herüber / so wird er desto reiner / dann laß den gemelten Butter in einer Glaßschalen zu einem Oehl am Lufft solviren / oder aber geuß daran ein hoch-rectificirten Spiritum vini, so coagulirts denselben / solvirt sich aber bald hernach in einem Liquorem,

Nota, Wann du an statt deß Spießglases / regulum Antimonii nimbst / so wird der Mercurius vitæ desto schöner und weisser.

Wilt du nun Mercurium Vitæ machen / so nimb von dem gemelten Oel wie viel du wilt / schütte daran frisch und lauter Brunnenwasser / in einer grossen weiten Glaßschalen / oder tieff abgenommen Kolbenglaß / so wird es wie ein gestockte Milch / laß es also eine Zeitlang stehen / so wird sich der Mercurius vitæ gen Boden setzen / und das zugeschlagene Wasser sampt den Spiritibus Salinis empor schwimmen / den Liquorem schütte gemächlich darvon / daß nichts von dem gefällten Mercurio mit gehe / und behalt ihn. Den niedergeschlagenen Mercurium vitæ muß du noch einmal oder etliche mit frischem Wasser außsüssen / wirst doch dergestalt ihm nicht alle Corrosiv benemmen können / letzlich trückne ihn / und behalte ihn in einem Zuckerglößlein.

Nota, Er läst sich auch mit Oleo Tartari nieder-

schlagen/ das tödtet die Corrosiv, und nimbt ihm die causam so vomiren macht. Alsdann solle er allein per sedes purgiren/und kan auch Kindern gebraucht werden.

Nota weiter/wann du nimbst fixen Salpeter/oder aber geflossen Saltz / reibst es unter den Mercurium vitæ, thust es in ein Glaß-Retörtlein/ oder nur in ein Tiegel / und glüst es wohl auß / dann das Saltz wieder darvon außgesüst / so bekompt man einen Mercurium Diaphoreticum, so weder sedes noch vomitum macht/ darumb kompt die Vomitio allein von der saltzischen Corrosiv.

Der Mercurii vitæ Dosis ist 1. 2. biß auff 3. Grän auffs höchst/ man muß aber bequeme Vehicula darzu nehmen/ am besten ists mit dem Extracto Rhabarbari composito zu Pillulen gemacht / als deß Extracti 12. Grän. deß Mercurii vitæ $1\frac{1}{2}$. oder 2. Grän. Ist sonderlich gut in Febribus, als quotidiana und tertiana, ad quartanam soll er nichts.

Deß Diaphoretischen kan man von zehen biß auff 15. Grän geben/ in aqua aliqua sudorifera, oder anderen Vehiculis, und darauff wohl schwitzen.

Man mag auch ein Gran 2. oder 3. von dem ersten Mercurio vitæ in ein Trünclein Wein thun / es ein Stund oder acht stehen lassen/dann Morgens nüchtern oder ein Stund nach dem Essen einnehmen/doch lauter von dem Mercurio vitæ abgossen / vor aber etlichmal auffgerührt.

Den Liquorem so du von dem gefällten Mercurio vitæ abgossen / filtrire/ und laß die aquositatem, darvon abreichen/ so wird eine gelbe Olität schön anzusehen dahinden bleiben. Ist eine Mixtur von dem Spiritu

Vitrioli,

Vitrioli Nitri, salis communis, und dem Sulphure Antimonii, so es von dem Antimonio crudo gemacht wird/ so es aber von dem Regulo gemacht wird / participirt es nichts darvon.

Nun dieses gelbe Oel nimb/thus in ein Retörtlein und treibs in einer Capellen/ ohne Sand und Aschen herüber/ damit es rectificirt werde / und behalt es/ ist kräfftiger in Iebribus als das Oleum oder Spiritus Vitrioli, oder salis zu gebrauchen / sonderlich wann es mit Spiritu vini circulirt und übergezogen wird.

Wann man zu diesem rectificirten Oleo mehr Spiritum Nitri geust/ so solvirt es Gold. Sonsten mit Aqua pluviali vermischt/ solvirt es den Martem in eine schöne gelbe und süsse Essentiam, auch solvirt es die Corallen und Perlen.

Nota, Man kan den Essig / darinnen man Perlen und Corallen solviren wil / mit diesem Oleo ein wenig schärpffen.

151.

De Bezoartico Minerali.

WEil erst gedacht / wie man ein Sudoriferum auß dem Magisterio Antimonii machen soll: wil ich hie einen gantzen Proceß anschreiben/welchen Jos. Quercetanus in seiner Pharmacopœa dogm. rest. mit verblümbten spagyrischen Worten beschreibet / und ist sein Weg wie folget:

Nimb Antimonii und Mercurii sublimati jedes

gleich viel ein halb Pfund/ mach darauß per retortam ein Oel und rectificirs.

Deß rectificirten Oels nimb 8. Loth/ Spiritus Nitri deß besten 8. Loth / den Spiritum Nitri geuß fein Tropffens weiß/ successivè in das Oleum Antimonii: (ich sage successivè, dann wann man es confertim solte zusammen giessen/ würde es ein mächtige Entzündung geben/ Ja ein Feuerflammen/ als wann einer heissen Butter in ein Feuer schütt/) welches in einem starcken Glaßkolben seyn soll / der beschlagen sey/ wann es alles zusammen gossen/ so setze ein Helm auf den Kolben/ und distillir im Sand die Spiritus Nitrales und Salinos darvon/ wann sie herüber / geuß wieder darauff/ und geuß noch darzu ein Unicam frisches Spiritus Nitri, das soll also zum dritten mal geschehen. Diesen Mercurium vitæ fixatum propemodum: reib gar subtil/ und laß ihn in einem Tiegel verdeckt / allgemach glüend werden/ so wird er weiß wie Schnee. Dann soll er per Spiritum vini indulcorirt werden/ mit Distilliren und Digeriren von seinen mächtigen Kräfften/ lieſe Quercetani Pharmacopœam.

152.

Ein Oleum Antimonii zu alten Schäden.

Zu dieser Distillation gehört sehr scharff zu sehen/ daß man es nicht verderb mit dem Feuer / daß nicht die Retorten zerbreche. Nimb 3. ℔. salis gemmæ, und Antimonii gleich viel/ reibs wohl untereinander/

ander / und thus in ein Retorten von Glaß und ein Vorlag darfür: den umblege mit Lumpen/ stätigs mit kaltem Wasser befeuchtiget/ und alles wohl verlutirt/ gib ihm zuerst ein lind Feuer / und wann das Glaß wohl warm ist / solt du das Feuer allgemach stärcken und mehren / biß ein wenig roth glüen will/ so erhalts in solchem gradu 3. Tag und Nacht / alsdann hast du das rechte Oleum, welches mit keinem Geld zu bezahlen ist / denn es heilet den Krebs/ Wolff/ Fistel/ noli me tangere, also daß mans damit bestreiche / auch dem Erbgrind also gebraucht / am ersten: fället das Fleisch auß ohne Schmertzen / und heilet es alsdann/ wie böß es immer ist/ wanns viertzig Jahr angestanden wäre/ muß es dannoch heylen. In Summa/ das ist ein grosser edler Schatz/ für die jenige/ so gar gifftige Geschwär haben/ ist daß mans drey mal bestreiche es heylet / und wann es schon alles brennet / daß es einer Hand breit umb sich gefressen hätte.

Nota, Ich muß hier wiederumb einen Handgriff zeigen: das Antimonium, und Saltz wann sie in Fluß kömmen/ so geben sie gantz keinen Spiritum mehr von sich. Darumb ist es vergebenlich grosses Feuer machen / sonderlich hierinnen/ wer aber dieses Oleum bereiten wil/ der schlage der obgesagten Materi ein Pfund / (es thuts auch ein halbes) wohl calcinirten Alaun zu/ und misch es wohl untereinander/ alsdann treibs so lang es Spiritus gibt / der Alaun nimbt beydes dem Spießglaß und Saltz den Fluß/ und bleibt fein ein porosisches corpus, darauß die Spiritus leichtlich können außgejagt werden.

153.

Ein schweißtreibender Mercurialischer Liquor.

DEn Mercurium solle man mit gedörrtem Saltz purgiren/ und mit Saltz/ Vitriol/ und Salpeter sublimiren und nach Außweisung der Kunst: wann das verricht/ solle man ihn in distillirtem Essig auffl̈ösen / den Essig darvon distilliren / die Materiam trücknen ; Weiter mit dem besten Spiritu vini digeriren / daß der Mercurius zu einer dicken Feißtigkeit werde. Nach diesem wird der Liquor auß der Digestion genommen/ und mit dem stärckesten Feuer auß einer Sandcapellen distillirt/ biß daß eine Feuchtigkeit einer Milch gleich herüber gehet/ das wird wieder darüber gossen/ und distillirt/ so wird ein gantz weisses und überauß liebliches Oehl ohn alle Corrosiv und etzende Krafft herüber geben.

Dieser Liquor heilet alle innerliche Schäden und Schwerungen/ ist gut zu bösen Hälsen/ zu schwerenden Blasen und Nieren.

Nota, Man mag mit diesem Liquore Gold / das calcinirt / digeriren/ so lang biß es zu einem Pulver wird / so wird man noch viel ein köstlichers Magisterium und Exilir haben.

154.

Wider den Erbgrind / Geflechten/ Fisteln/ und andere schebechte Rauden/ damit angestrichen.

SO es zu scharff dunckt zu seyn / mit Schellkraut oder Erdrauch-Wasser vermischt / und den Grind

Grind darmit befeuchtet / biß daß er vom Zwagen gantz und gar abgehe / dann dardurch werden auch alle Serpigines, Scabies, Pruritus, Tentigines, parræ, das ist / der reitende Wurm / deßgleichen der Wolff / Krebs / und andere Schäden curirt / andere vermischen dieses Oehl unter die Pflaster. Es hat gleichwol seine Würckung / aber viel langsamer. Dieser Proceß ist gezeichnet num. 460.

155.

Ein anders für Fisteln.

THeophrastus Paracelsus schreibt / daß das Magisterium Corallàrium eingenommen / ein jegliche Fistel heile / sein Gebrauch ist also. Das Eingeben deß arcani von Corallen ist / daß du sie allein eingebest / in Wasser von Cichorea, oder Gamandrea gemischt / 3. Loth / unter 20. Loth Wasser / darvon gib zu trincken Morgens und Nachts ein Loth schwer / zu Morgens 5. Scrupel, darauff gefastet / und fünff Stunden nach dem Nachtessen / und das auff 6. oder 7. Tage nacheinander. In der Zeit solt du den Krancken speisen mit dauiger Speiß / und wenig / in grosse Abstinentz legen / deß Trancks halben wäre am besten / allein fumi torræ, chichoreæ, und dergleichen Wasser zu trincken / und weiter kein anders / und auf seine Würckung habe also acht. Wann von offenen Schäden ein gewaltiger Fluß anlaufft / und derselbe gestehet / und der Schade demnach trucken wird / und verläst seine Schmertzen / alsdann ist der Tinctur genug eingebẽ / du solt allein Achtung habẽ auf die Schäden / wie dieselbigen sich erzeigen und beweisen / als-

dann magst du auß denselbigen / die Tinctur mindern und mehren / das Arcanum von Corallen ist anders nichts als ein wohlbereiter Syrupus Corallorum, wie ihn Quercetanus in Pharm. Dogm. Test. beschreibt.

156.

Ein süsses Oel auß Mercurio zu machen.

NJmb den besten Spiritum Vini, der von aller Feuchtigkeit separirt und geschieden / und ein einiger Sulphur sey / in dem Spiritu löß auff Mercurium, der 2. mal sublimirt ist / mit Ungarischem Vitriol und gemeinem geflossenem Saltz / allweg halb alte und halb neue Species. Wann nun der Protheus sublimatus in spiritu vini solvirt ist / so nimb einen hohen gläseren Kolben / setze einen blinden Helm darauff / verlutirs und circulirs in MB. 3. Wochen lang / dann setz ein geschnabneten Helm darauff / ziehe den Spiritum vini ab: Alsdann treib das Oleum Mercurii mit starckem Feuer in einen sonderlichen Recipienten / so hast du das Oleum Mercurii dulce, darmit heilest du wunderbahrliche innerliche Ding / die alte Schäden / Wolff / Krebs / und ist über alle andere Artzneyen.

157.

Oleum Mercurii sanans ficus ani, Varices & similia.

NJmb Antimonii und Auripigmenti jedes gleich viel / zerreibs / laß es miteinander flieffen in einem Gefäß im Sand / darauß wird ein brauner Stein-

Stein. Nimb hernach Mercurii ſublimati 1. ℔. deß braunen Steins 1. ℔. reibs untereinander / thu es in ein Retorten der wohl beſchlagen ſey / leg einen Recipienten für / gib ihm ein lind Feuer oben und unten / wann es dann anhebt zu gehen / ſo thue das Feuer einmal überall hinweg / damit es nicht übertrieben werde / und der Retort zerſpring / und ſo es nicht mehr recht wolte gehen / ſo mache wiederumb das Feuer oben und unten / ſo gehet ein ſchön braun Oel herüber. Mit dieſem Oel beſtreich mit einem Federlein die ficus ani ſo fallen ſie in einem Tag ab / und heilen ; Aber es machet ein unmenſchlichen Schmertzen wann es auffgeſtrichen wird / jedoch kaum ſo lang als einer ein halb Ey mägeſſen / ſo iſt der Schmertzen aller hinweg / alſo nimbt es auch hinweg die Ubergewächs.

158.

Oleum Mercurii blutroth zu machen.

NImb ½. ℔. ſalis petræ, ½. ℔. Vitrioli auff roth calcinirt / das thue in ein Cucurbit als man ein Aquafort brennet / uud wann das Waſſer aller iſt herüber diſtillirt / und die Spiritus beginnen zu kommen / ſo nimb die Vorlage mit der Phlegma oder Aqua hinweg / und lege ein andere vor mit 8. Loth Mercurii Crudi und verlutirs wohl / und diſtillir mit gewaltigem Feuer die Spiritus auf den Mercurium, ſo machen die Spiritus den Mercurium zu einem rothen Oel / ſo es alſo gemacht iſt / ſo ſolvirt es Gold. Aber hüte dich

daß nicht ein Tropffen auff die Hände fället/ dann es etzet daß man es nicht löschen kan/ und muß an der Glut verlahmen. Nimb von diesem Oehl 7. Loth/ solvir darein 1. Loth fein Gold / und dann in putrefactione gesetzet / 2. Monat / dann in die Aschen biß auff seine Zeit / daß er sich coagulirt und figirt / so wird es ein Tinctura. Aber man kan es nicht augmentirn. Rec. Von der Tinctur 1. Theil / theile es in 4. Theil / mache ein jedes in ein War / wann die Luna fleußt/ so wirff ein Theil nach dem andern auff die M. Lunæ, laß also 2. Stund miteinander flieſſen / dann gieß es in ein Gießbecken / so hast du deß besten Golds in allen Proben.

159.

Für gemeine Fisteln und reitende Wurmlöcher.

NImb Antimonii 1. Theil/ Mercurii sublimati ein Theil/ gut Saltz ein halben Theil distillirs miteinander zum Oehl/ wie du weiſt. In gemeinen Fisteln/ und reitenden Wurmlöchern/ hats viel gethan/ doch muß das Pülverlein/ draconis volantis, (das ist Mercurius præcipitatus) darneben gebraucht werden/ wie Basilius Valentinus sagt in libello de Tincturis.

Nota. Basilius V. macht den Balsam auch also: Nimb Antimonii 1. Theil/ gut Saltz ein halben Theil/ darunter ungebranten Töpffer-Thon gethan / und starck distillirt/ das wird phlegmirt/ und das hinterstellig in ein Oehl solvirt / so hat man einen Wund-Balsam/ welcher andere Balsam weit übertrifft.

Nota

Nota, die Fisteln seyn ratione causæ efficientis dreyerley/ etliche entstehen von Stechen / Hauen und Schlagen/ auch Fallen/ da etwan die Nerven verletzt/ die Bein angeloffen/ oder die Röhr gespalten. Etliche entstehen von Frantzosen-Schäden. Diese seyn durch kein Getränck/ Pflaster oder Balsam zu heilen/ wann nicht gallica lues gäntzlich curirt wird. Etliche aber kommen her auß Zauberey / die müssen auch anderst curirt/ und geheilet werden.

160.

Eine schöne und sonderliche Tinctura Mercurii.

ERstlichen mache ein dickes gestocktes Oehl / auß dem Regulo deß Spießglasses / und sublimirtem Mercurio jedes gleich viel genommen/ und zwar nicht mehr als ein halbes ℔. das thue in ein beschlagene Glaß-Retorten/ und treibs Anfangs mit gemachsamen Feuer/ letztlichen gar starck/ daß es auch einen Zinober anlege/ das dicke Oehl rectificir einmal oder drey/ biß es lauter wird: Besser das dicke Oehl/ wie das erste mal herüber gangen / aber ist es nach folgenden Handgriff gebraucht / nimb thue es in ein Glaßschalen/ und setze es / wanns schön Wetter ist/ und nicht regnet/ an den Lufft/ aber nicht an die Sonne/ so wird es ex aëre den Spiritum zu sich ziehen/ und sich in ein klares schönes Oehl solviren / und viel feces an Boden setzen/ das lauter scheide von dem trüben und unlautern/ nach Außweisung der Kunst.

Weiter so geuß zu dem Oehl einen hoch rectificir-

ten

ten Spiritum vini, ist des Oels ℥j. so geuß darzu Spiritus vini ℥ij. laß miteinander ein Tag oder etliche digeriren / so wird ein wohlriechend Oel darauß werden.

Wann das verriecht / so nimb gemeinen Mercurium, purgire den mit Spiritu vini tartarisato: und præcipitir derselben in gemeltem Spießglaß-Oel. Wann er præcipitirt / so süsse ihn auß mit distillirtem Regenwasser / trückne ihn und thue ihn in ein philosophisches Ey / dann in einem verschlossenẽ Reverberir-Ofen / und figir ihn per gradus, und allgemach in ein sehr rothes Pulver / dann nimb ihn auß / und reverberire denselben mit offenem Flammenfeuer / daß er lucé wie ein Schwamm werde.

Letztlichen nimb ihn auß / geuß darauff quintam Essentiam vini, oder einen hoch rectificirten Brantenwein / und ziehe ihm die Essentz oder Tinctur auß / welche mit frischem Spiritu vini soll cohobirt werden / so wird letztlich ein hoch rothes Oel darauß werden / welches zu sehr viel Dingen / so wohl in der Artzney / als in der Alchimy sehr köstlich zu gebrauchen seyn wird.

Hiervon schreibt Libavius lib. 1. Epist. Chymic. fol. 297. Laudanum Mercuriale & Theriaca mineralis nihil aliud est apud Andernacum quàm essentia Mercurii, ex oleo coagulato facta, mistaque Theriacæ, vel Mithridatio. Et Martinus Rulandus in problematibus. Anatomia spagyrica, intranea ejus, i. e. Mercurii pervestigantes, sub albedine illa superficiaria insignem rubedinem deprehendunt, cum liquore dulci atque flagrante, ejus efficaciæ ut solidissimam Metallorum compagem,

momen-

momento recludere, cujus ἐνεργείας & efficaciæ, nec aqua stygic, nec simila sunt.

Aber da muß man ein ander Menstruum als Spiritum vini anwenden / scilicet vinum mortuum destillatum, das man auch zu den Corallen gebraucht.

161.

Eine Artzney nicht allein in Frantzosen/ sondern auch andern Kranckheiten zu gebrauchen.

ERstlich mache einen Regulum mit Spießglaß / Weinstein und Salpeter/ wie der gemeine / und allen Artisten bekandte Gebrauch ist/ den stosse klein/ und mache darauß mit Mercurio vulgi ein amalgama. Darnach nimb Bley / und Mercurium vivum mache auch ein Amalgama darauß/ diese beyde Amalgamata thue zusammen/ und geuß darüber einen rectificirten Spiritum vitrioli, sampt einem Oleo, und koche es mit einander/ biß es die Farbe einer Lilien bekompt/ darinnen wird man Wunder finden/ wann man manchmalen seine Tinctur durch den spiritum vini extrahiren wird/ denselben Spiritum vini, setz hernachmals verschlossen in ein Circulirglaß / und laß es in einer sanfften Wärme 4. Woche circuliren und dirigiren.

USUS.

Darvon auff einmal drey oder vier / auch fünff Tropffen in Wein eingeben/ und den Krancken darauff schwitzen lassen / dosin so offt / und wanns die Nothdurfft erfordert/ wiederholet.

Ein

162.

Ein Liquor Mercurii Diaphoreticus.

MAn solle den Mercurium mit gedörtem Saltz purgiren/ und mit gemeinem Saltz sublimiren/ darbey auch Salpeter sey / wie der gemeine Brauch ist. Alsdann den Sublimat in distillirtem Essig solvirt / und den Essig darvon distillirt/ die Materiam gedörret / und mit einem wohl rectificirten Spiritu vini digerirt / biß er zu einem dick / und feistlechten Safft werde. Dann wirds außgenommen/ und im Sand mit starckem Feuer distillirt/ biß ein Liquor wie Milch herauß oder herüber gehet / das wird wieder auff die Remanentz gegossen / so wird ein schön weisses und wohlriechendes Oleum, ohn alle Corrosiv herüber steigen/ das heilet alle innerliche Schäden und Exulcerationes, ist gut zu bösen Halsen / zu schwerender Blasen und Nieren. Dosis gutta una atque altera auff einmal.

163.

Mercurium fixum præcipitatum vitriolatum dulcificatum zu machen / für Frantzosen und offene Schäden.

NJmb wohlgereinigten Mercurium crudum, solvir denselben/ so viel du wilt / in einem guten Aquafort, dann dreymal darvon / biß auff den Spiritum abgezogen / und wieder darauff gossen. Wofern er aber nicht schön roth werden wil / so soll man frisch Aquafort darüber giessen/ und auch dreymal/ wie zuvor

vor/ auff- und abziehen/ biß auff die Spiritus. Zum vierdtenmal aber/ gantz starck mit dem Spiritibus, auß die Trückene abdistillirt / so wird er gar schön roth seyn / darüber geuß Spiritum Vitrioli, sampt seinem Oleo, distillire denselben sechsmal darvon/ nachmals auff zehenmal guten Spiritum vini. Endlich mit Buglossen oder Borragenwasser abdistillirt / und außgesüsset/ dann in einem Schmeltztiegel/ oder sonsten breiten Treibscherben außgeglüet/ und offt umbgerühret/ dann erkalten lassen/ so hast du einen sehr schönen rothen süssen und Feuerbeständigen fixum Mercurium præcipitatum, welchen man nicht allein in morbo gallico, und anderen offenen Schäden/ auch bösen Kranckheiten / in minori dosi als den gemeinen præcipitat, gebrauchen kan: Sondern ist auch in Alchimia, ein sonderbahr hoch nutzlich Geheimnus/ welcher in das Gold soll eingehen und mit ihme zum besten Gold werden / wie Paracelsus schreibt.

164.

Einen außbündigen Mercurium præcipitatum zu machen / welcher fast fix und Feuerbeständig ist.

NImb den Steinmergel / den mache wohl glühend / und lösche ihn siebenmal in Wasser ab / dann stoß ihn zu einem subtilen Pulver / und reverberire dasselbig drey Tag und Nacht / mit dem allerstärcksten Flammenfeuer / wie man einen Crocum Martis reverberirt. Wann er also bereitet

und

und reverberiret/ dann extrahire seine Tincturam mit einem guten und wohl-rectificirten Brandenwein / und laß in BM. 7. Tag lang circuliren. Wann sich nun der Spiritus vini gefärbt / so giesse denselben fein sittsamb ab/ und schütte wieder frischen Spiritum vini darauff/ laß wieder extrahiren / das thue so offt biß nichts mehr extrahiren will/ dann ziehe den Spiritum vini in MB. darvon/biß auf ein recht dickes Oehl: Dieses Oel congelirt alsobald den Mercurium vivum und zwar ausserhalb alles Feuers / und also hast du einen fixen Stein / welcher ohne einiges Kotzen und Speitzen purgirt.

Wie man ihn gebrauchen soll.

Darvon gibt man 2. oder 3. Grän/nach Ansehen der Person: Dieser Mercurius præcipitatus ist Feuerbeständiger/ als irgend ein anderer Mercurius præcipitatus.

Augmentatio, und Vermehrung dieses Præcipitats.

Nimb dieses Pulvers 1. Theil/und rothes Queckssilber 1. Theil (man mag wohl 2. 3. oder 4. Theil nehmen) mische es wohl untereinander / thus in ein Phiol/ setze es in einen Sand in den Philsophischen Ofen/ so wird sich der Mercurius in kurtzem præcipitiren/das kan man also immer fort so lang man will augmentiren und figiren: Wer mit der rechten fixation weiß umbzugehen / solte wohl auch etwas anderwerts Nutz mit schaffen.

Magni

165.

Magni Georgii Phædronis Betrachtung / von deß Hermaphroditi Saphyrischen Blumen.

ES hat uns die Chymische / vielmehr Hermetische Erfahrenheit gelährt / daß der Spagirische Hermaphrodit, alle Mineralien Krafft und Würckung habe: Daher ist auch vonnöthen / daß er die höchste Krafft und Würckung habe / den gantzen Menschlichen Leib zu erhalten / dieweil derselbige anders nichts ist / als der Mineralien Essentz / wann man die Zerlegung der kleinen Welt / mit der grossen vergleichet / derowegen so leitet der Hermaphroditus den gantzen Menschlichen Leib / welchen wir an der Integrität seiner Handlungen / auß jeglicher Beleydigung kranck zu seyn urtheilen und muthmassen / er sey angefochten auff waserley Weiß er wölle / zu einer vollkommenen / und außgeführten Symmetri, das in natürlicher Constitution zu einem langen Leben nichts vollkommentlichers kan erfordert werden.

Deß Hermaphroditi Anima oder Seel wird auff diese folgende Weiß zu wegen gebracht.

Der Mercurialischen Essentz / und deß Cyprischen Vitriols / nimb jedes gleiche Theil / und lasse es seine gewisse bestimbte Tag und Zeit / wie die Philosophi lehren / miteinander zusammen congeliren. Alsdann entspringt / oder entstehet darauß deß Hermaphroditi Saphyrische Blum / der grossen Welt hochverwunderliches Geheimnüß. So dessen

nemblich 1. Theil in 3000 Theil geschmeltztes Ophirizi, oder feines geleutertes Golds gegossen wird / dasselbige verkehret es alles in seine Natur: desselbigen wieder 1. Quintlein in 3000. Quintlein Ertz geworffen / so verkehrt es dasselbige alles in das beste Gold.

Also deß Hermaphroditi 1. Gran und Theriacæ, oder Mithridates 1. Scrupel in einem guten Wein / einmahl oder 2. eingenommen / das bringt den krancken Leib wieder zu seiner vorigen Gesundheit / der seye mit einer Kranckheit beladen / wie die einen Namen haben mag. Wann man ihn aber zu äusserlichen Mängeln / als eine Artzney begehrt anzuwenden / mit distillirtem Wasserpfeffer gebraucht / so übertrifft es eines jeden Balsams Tugend / und verricht in der Wundartzney die höchste Cur die man finden mag.

Dieser Hermaphroditus, ist die Tinctur, welche der Chymischen Monarchiæ vorgestellten / allein bekand / welcher ein Stein genennet wird / mit rechtem Namen aber ein himmlisches Feuer / welches mit unendlichen Worten / und mit mancherley rätherischer Dunckelheit verdeckt / und verwickelt ist.

Praxis.

Deß Mercurii Reinigung.

Giesse heiß siedendes Wasser auff ungelöschten Kalck / rühr's wohl untereinander / laß kalt werden und sitzen / das Wasser schride durch filtriren davon / mach's wieder warm / und giesse es auff Weydaschen / rühr's wohl umb / und laß es sitzen / und filtrir

es

es. In dieser Laugen soll der Mercurius 6. oder 7mahl gesotten werden / daß sie allezeit darvon einsiede.

Alsdann allezeit wieder neue und frische Laugen darauff gegossen.

Ebenmäßig lasse den Mercurium im Saltz und distillirtem Eßig sieden / zum 4tenmahl / so lang biß das Saltz schwartz wird / und der Eßig darvon hinweg gerochen. Wieder frischen und neuen Eßig darauff gossen / letztlich zum 3tenmahl / wohl mit warmem Wasser abgewaschen / und wieder getrucknet / so wird er tauglich zum sublimiren werden. Item zum præcipitiren und zu andern Wercken.

Congelatio deß Mercurii, und wie er zur Röthe gebracht werde.

Der Mercurius wird erstlich congelirt durch gemeines Wasser deß Alauns / und wann er congelirt / so wird er zum zarten Pulver getrieben.

Darnach solle von dem gemelten zubereiteten Mercurio, Eyerwasser vom weissen gemacht / welches vom halben Theil seines Kalcks soll distillirt werden / und so offt und viel darvon gezogen / biß er sich corallirt.

Wie das Wasser von dem Weissen der Eyer zumachen sey.

Nimb das Weiß vom Ey / (nemlich hart in Wasser gesotten /) darauß brenne ein Wasser. Darnach nimb Eyerschalen und calcinire dieselbigen: wann sie calcinirt / so geuß darüber das Wasser / vom Eyerweiß distillirt und offt darvon gezogen / so

zeucht das Wasser sein volatilisches süsses Saltz zu sich / und wird so starck / daß es von dem Alten / das süsse Corrosiv genennet ist worden. Dieses tödtet den Mercurium, und röthet ihn wie Corallen.

Außziehung deß Essentz.

Durch distilliren und digeriren / kan auß diesem rothen Mercurio, durch den Spiritum Vitrioli ein Essentia herausser gezogen werden / und das so offt gethan / biß der Spiritus keine Essentiam mehr will außziehen / welches vielleicht in der 15. oder 16. Distillation geschehen würde / das todte hinterlassene Corpus so nichts mehr nutz wirff hinweg.

Zusatz Theophrasti.

Paracelsus stimmet mit Phædrone überein / welcher in der Cur der offenen Schäden / in unserem 5ten geschriebenen Buch sagt / im Argento vivo ist auch ein süsser Balsam / und wird dermassen bereitet / daß weder sublimats noch calcinats da beschehen soll / sondern durch Eyerwasser / das von seinem Kalck distillirt ist worden / und durch dasselbige der Mercurius coagulirt / in ein rothes Pulver / daß nicht allein ohne Schäden: sondern auch die Wunden heylet / da er dann dem Mercurio durch Eyerkalck getödtet den Vorzug gibt / das hat er nun auff sein Vorhaben gerichtet.

Folget in Phœdrone deß Vitrioli

Purgation.

Der Cyprische Vitriol, je mehr er roth die Schaden vertreibt / oder das Eisen in Kupffer verwandlet / desto herrlicher und besser ist er in der Artzney und Alchymia.

Der

Der wird also purgirt.

Nimb Senin 16. ℔. thu ihn in ein unverglasurten Hafen/ geuß darüber distillirt Brunnen- oder Regenwasser laß es miteinander sieden/ biß auff zween drittetheil/ das filtrir durch ein wüllen Tuch in eine weite Schüssel/ oder in ein verglasurte Schalen durchcolirt/ dann in nassen Sand in Keller gesetzt/ so werden schöne durchsichtige Steine darauß werden/ und werden viel lauter und heller seyn/ als vor/ darüber giesse wieder Wasser/ laß sieden wie vor/ und das so offt gethan/ biß aller Vitriol zu schönen hellen Steinen wird/ so ist alsdann ihme alle seine gifftige Art benommen.

Wie man den allerbesten Spiritum Vitrioli bereiten soll.

Ferner die Heimligkeit des Vitriols bestehet in dreyerley Materien, dessen jede Bereitung gehet also zu.

Treibe den Vitriol 9mahl durch ein Syburgische/ oder Waldenburgische Retorten/ oder besser Kolben/ und letztlichen durch eine Retorten/ welche man in den Philosophischen Ofen stellen muß/ und treibs 4. Tag und Nacht/ so ist der edle und gantz kräfftige Spiritus Vitrioli bereit.

Darnach den Colcothar auß einem Phiol mit ebenmäßigem Feuer in dem Athanore biß auff den 3ten Tag mit dem allerstärcksten Feuer von Kohlen und Holtz distillirt/ biß daß in dem receptacul auß einem ℔. Colcotharis, 6. Quintlein braunes Oehls herauß kommen.

Letztlichen auß den fecibus das Saltz extrahirt/

welches 4. oder 5 mahl soll auffgelöst und wieder coagulirt werden.

Unser Zusatz in Phœdronem, verba Philosophi.

Wiewohl Phœdro Cypriſchen Vitriol heiſſt nemmen/ sonderlich denen welcher viel Eiſen in Kupffer verwandlet: Jedoch muß man verſtehen/ das Vitriol/ welcher auß Kupffer/ oder Grünſpan bereitet iſt/ nicht minder gut ſey/ als der Cypriſche dergleichen Paracelſus im 8. Capitel vorſchreibet/ vom Vitriol im Buch der Mineralien: und Paracelſus heiſt ſeinen tingirenden Saphyr/ auß Oleo Mercurii, und Oleo Vitrioli bereiten/ auff welche Weiß deß gantzen Vitriols Heimligkeiten/ ſo wohl auß dem Geiſt/ als rothen Oehl/ und Saltz ſollen genommen werden. Setze hinzu/ daß wann das Saltz jetzunder herauſſer gezogen worden/ durch diſtillirten Eßig/ auß der todten Erd die ſchöne grüne herauſſer gezogen wird/ aber nur auß dem Vitriol/ welcher auß Kupffer iſt gemacht worden. Welche Grüne man ebenmäßig mit dem Oel muſte vereinigen.

Dieweil aber Phœdro nicht ſo ſehr dem tingirenden Saphyr Paracelſi, als deß Hermaphroditi Saphyriſche Blumen/ ſo eine Eſſentz und einige Seel deß Mercurii, durch den edleſten Vitriol-Geiſt allein außgezogen machen lehrt: Derowegen bedarff man nichts/ als den getödten Mercurium Corallinum, welcher allein durch den Spiritum Vitrioli extrahirt iſt/ von welchem droben geſagt. Bißher des Philoſophi Zuſatz.

Unſer

Unser Gewicht der Composition.

Ehe daß der edleste und gantz kräfftigste Spiritus Vitrioli auff den rothen gemachten Mercurium gegossen werde / so muß man den Mercurium wägen / darnach wie gemeldt so offt verfahren / mit Außziehung der Essentz / biß nichts mehr will außziehen / welches durch die 16. Wiederholung geschehen muß / wie gesagt. Alsdann muß man das hinderlassen Corpus so man hinwerffen soll / auff ein neues wägen / damit man gewiß wissen möge / wie viel der Mercurischen Essentz außgezogen sey. Darnach wäge man das Geschirr / darein alle Extractiones zusammen gegossen werden vor / und bald darauff so viel vom Spiritu vitrioli darvon distilliret / biß daß alles 1. oder 2mahl gewogen / deß Mercurialischen / und deß Spiritus Vitrioli gleiche Theil bleiben / welche in einer wohl verschlossenen Phiol / auff seine gewisse und bestimpte Zeit / nach der Materi Quantität / in linder Wärme sollen coagulirt werden / so wird darauß die Blum deß Saphyri entspringen / deren 1. Theil in 3000. Theil geschmeltztes pures reines Ophirizi geworffen / daßelbig alles in seine Natur verkehren wird.

Dieses wiederumb 1. Quintlein / in 1000. Quintlein Kupffers geworffen / das verkehrt daßelbige in das reineste Gold. Also ist offenbahr / daß ein einziges Quintlein / der Saphyrischen Blumen / tingire 3000. mahl 1000. Quintlein Kupffers oder 30. mahl 100000. Quintlein / das ist fürwahr ein grosses Geheimnuß auß der grossen Welt.

Es ist aber kein Zweiffel / wie wohl Phædro weiter kein Wort hinzu setzet / daß die Saphirische Blum / durch gleiche Theil der Essentiæ Mercurialis und deß Cyprischen Vitriols wieder vermehret werden. Wann sie diesem in gebührender Proportion, das ist 1. Theil deß fixen / mit 3. Theilen der volatilischen vermischt wird / ehe daß mans auff das Gold getragen hat / auff welche Weiß es nicht allein in der Quantität / sondern auch Qualität / und Kräfften vermehrt wird werden / geliebts GOtt / dem sey Ehr.

Wie viel dieser Proceß schon verteutscht ist außgangen / so ist er aber doch so liederlich verdolmetschet / daß einer keinen Verstand darauß fassen kan / also hab ich solches der Chymia Liebhabern / deren mehr als der halbe Theil kein Latein verstehen zugefallen / es ein wenig besser machen wöllen / damit einer den Sensum und Meynung Phædronis und seines Commentatoris desto besser einnehmen möcht.

Sonsten stimmen auch mit der Saphyrischen Blumen überein Basilius Valentini, deß weitberühmten Philosophi Reimen.

Ein Venus Jagd wird angestalt.
Fängt der Hund so wird nicht alt / ꝛc.

Item.

Cap. 4. de Spiritu Veneris.

Vernunfft kan nicht allezeit begreiffen / ꝛc.

Von

166.

Von der Fontina Bernhardi Trevisani.

GRaf Bernhard in seinem Buch de Miraculo Chymico publicirt/ gantz dunckel und obscur erklärt/ und erleutert sich in Epistola ad Thomam de Bononia so er als ein Freund an einen Freund privatim und vertraulich Antworts weiß/ abgehen lassen/ deutlich gnugsam/ daß ein Filius Doctrinæ, so etwas Anleitung und Fundament hat/ zur Bestättigung gefasser Meynung/ und Erfindung der Warheit/ sich wohl darauß erbauen kan. Es bestehet aber der gantze Handel in zweyen Stücken/ nemblich/ wie man Argentum vivum purum ac mundum, so er anderswo ein Fontinam, und klares Brünnlein nennet/ überkommen möge/ und darnach wie man darmit zu Werck geben solle/ eine Artzney und Tinctur darauß zuverfertigen.

Das Erste belangend ist zu mercken/ daß gleich wie Geber Arabs ein Unterscheid hält/ unter dem toto, und unter den Partibus argenti vivi da er lehrt/ Materiam Perfectionis non esse argentum vivum, quale est in natura sua, necesse ipsum totum sed partem illius, quæ ex illo suam sumsit originem, & ex illo creata est, 1. extracta. Fiat itaque inquit electio purioris partis, vel substantiæ argenti vivi, relicta & rejecta parte impuriore. Eben also macht Bernhardus Trevisanus einen Unterscheid/ zwischen dem argento vivo crudo, quale venit de minera, und zwischen dem argento vivo puro ac mundo, so auß dem Crudo

vermittelst der Sublimation, bereitet werde / jenes ist ein Argentum vivum der Natur / dieses aber der Kunst / doch auß dem natürlichen bereitet und außgezogen. Er will aber nicht / daß die Mundification argenti vivi crudi beschehe / durch gemeine sublimation, mit Vitriol und Saltz / deßwegen er auch den Arnoldum repræhendirt: sondern muß beschehen durch solche Ding / so in die Substantz deß Argenti vivi nicht eingreiffe / und dasselbe alteriren / und corrumpiren / verwirfft zwar nicht die superficialische Reinigung / so durch distilliren beschicht / dann er spricht: Non quidem eo inficias, quin possit ac debeat Argentum vivum, per sal commune bis vel quater distillando putrificari, ad semovendam ejus fecem mineralem. Gibt aber gleich zuverstehen / daß es an dem nicht genug sey / und schreibt deßwegen folgende Lehr und sinnreiche Wort: Sunt aliæ quædam sublimationes, argenti vivi, quæ fiunt à propriis ejus corporibus, à quibus illud aliquoties elevatum & reconjunctum, tandem suas superfluitates amittit ac rejicit, & postea Philosophico operi convenit, in speciebus Metallicis dissolvendis. Was aber das für propria corpora seynd / dardurch argentum vivum sublimirt und geläutert werden soll / lehrt er bald hernach / als er sagt: Nec tamen hac ratione alteratum est argentum vivum, sed oportet ipsi denuo addi corpora perfecta, & ad opus Philosophicum ab ipsis alterari, welches auch Geber zuverstehen gibt / da er schreibt c. 45. Suæ summæ: Argentum vivum à rebus habentibus affinitatem, cum ipsis sublimatum (nisi sint perfectionis corpora) cor-

corrumpitur potius, quàm mundatur, at in hoc exemplum vides in plumbo, vel simili, à quo sublimes illud, conspicies ipsum nigredine infectum. Mit was Weiß und Weg aber argentum vivum crudum, durch die corpora perfecta sublimirt / reconjungirt / das Argentum vivum purum ac mundum, darauß gezogen werden solle / das verschweigt Bernhardus allerdings / wer allbereit in Chymischen Dingen wohl geübt / und sonst der Sachen scharff nachdencket / der mag leichtlich ermessen / daß solches verrichtet werden müsse / durch die Mortification argenti vivi, daß es nemblich bey den corporibus perfectis allerdings abfferbe zu einem rothen / und todten Pulver / so ignitionem perfectè bestehen muß / alsdann mag es igne fusionis resuscitirt werden / und sein Astrum von sich geben / in Gestalt eines schönen durchsichtigen lauteren / klaren / Chrystallinen Mercurii schwer am Gewicht / und wieder lauffend wie vor / in dem kein Schwärtze noch Unreinigkeit mehr ist / sondern aller seiner Superfluitäten / gäntzlich entladen / und auff das höchste clarificirt ist / corpore toto suo exuto, quod remanet apud corpora, quibus cum fuit mortificatum, und das ist das Argentum vivum, verè vivum & vivificans purum ac mundum, als der fürnembste Theil unsers Steins. Darbey zumercken / daß wann auffs erstemahl / durch solchen Weg das Argentum vivum nicht klar und durchsichtig worden wäre / das Werck von neuem mit ihm muß angestellt werden / biß es also werde. Daher sagt Geber eodem capite: Quod si lucidum & albissimum imbuerit colorem & perspicuum, tunc

bene

bene mundasti, si non, non igitur sis in illius præparatione negligens. Qualis enim ejus est mundatio talis & perfectio per illud sequitur. Et si perfectè mundaveris, erit rubedinis & albedinis tinctura firma & perfecta, cujus non est par. Und wie wohl nach Gebri Tradition das argentum vivum crudum vel superficialiter mundatum, auch per se ohne addition præcipitirt werden kan und soll / damit hernach durch Feuers-Gewalt die reinere Substantz argenti vivi, in Ablegung seiner leiblichen Superfluitäten herauß gezogen werden möge. So ist doch deß Bernhardi Weg / mit der addition corporum perfectorum nicht allerdings wider Gebrum, wie das auß obangezogenem dicto Gebri erscheinet / sondern ist vielmehr eine abreviatio deß Wercks darmit das Argentum vivum, desto ehe mortificiret wird.

Zum Beschluß dieses ersten Stucks / ist auch zu mercken / daß wann du dieses Astrum Mercurii, oder das argentum purum, ac mundum, ohne Abgang behalten wilt / damit es nicht verschwinde oder außfliege / dann es ist der recht Adler sehr lüfftig und flüchtig / fleucht ohne Flügel / so thu es in ein Phiol-Glaß / mit einem langen und engen Halß / und schmeltz es oben zu / sonst wird es dir in die Länge nicht bleiben / so viel vom ersten Stück / wie man auß dem argento vivo crudo, das argentum purum ac mundum überkommen soll. Folget das Ander Stück / wie man mit ihme zum Philosophischen Werck procediren solle. Herauß ist zu wissen / daß Bernhard. in gemelter Epistel / das Werck in 3. Theil abgetheilt / nemblich Azoth, Elixir, und Tincturam.

Azoth

Azoth als der erste Theil/ spricht er/ sit ex corporibus perfectis, dissolutis per argentum vivum. Derowegen so nimb im Namen deß HERRN 1. Theil Goldkalck/ von Goldblätteren/ oder sonsten bereit/ darmit vereinige 12. Theil/ deines wohlbereiten und gereinigten einfachen Argenti vivi, durch beharrliches Regiment eines sittsamen Feuers nicht zu starck/ damit ein Præcipitat darauß werde/ sondern sich lieblich vereinigen/ und vom Argento vivo nichts mehr auffsteige/ so hat sich der Geist mit dem Leib congelirt/ und fliessen miteinander am Boden wie geschmeidig Bley/ weiß am Bruch wie eine Magnesia oder Weißmut/ darauß wird nun gezogen der gedoppelte 2fache Mercurius genandt Azoth, so gemeldte Magnesia in stetem Fluß in einem warmen Balneo, ungefährlich 42. Tag gehalten wird/ so an der Kälte nicht mehr gestehet/ sondern lauffend bleibt.

Elixir ist der Ander Theil dieses hohen Wercks/ und geschicht wann gemelter Azoth ohne Unterlaß mit gleicher Wärme/ deß Dämpffbads so lang gehalten wird/ biß er sich durch Abwechslung allerley Farben in einem rothen Pulver præcipitirt hat. Die erste Farb ist schwartz wie ein Bech und wehret 40. Tag/ alsdann kompt der Pfauenschwantz und gewinnet oben auff ein grünlechte Haut/ dardurch kleine feuerrothe durchsichtige Crystallen schiessen/ so von etlichen Signatstern geheissen werden/ die werden je länger je gröser/ biß sich die gantze Materi allerdings in Crystallen verwandlet. Alsdann fahen sich an die Crystallen zu sublimiren/ wie klein durchsichtig rothes Geflinder/ also daß das gan-

gantze Glaß voll wird / und wunderbarlich darinn / wie ein Gestüb umb einander fähret / biß sich endlich alles sublimirt hat. So setzt es sich alsdann wieder nieder / und schiessen wiederumb rothe Crystallen wie vor / die verlieren aber die Farb und werden durchsichtig gelb wie Gold / und je länger je bleicher / und kleiner / und endlichen weiß Crystallisch / von dieser weissen Farb / gehen sie abermahl in die gelbe / und werden letztlich hoch roth / nach dieser vollenten Arbeit / hast du das rechte wahre Elixir vitæ, dessen Gestalt ist / so man es in einen sauberen Tigel zusammen schmeltzt / schön roth / durchsichtig / und läst sich schaben wie ein Kreyden / und ist die allerherrlichste und fürtrefflichste Medicin, lieblich auff der Zungen / zergeht wie ein Zucker-Candi / aber noch nicht perfect auf die Metallen / nutzet dich zu einem Reichthumb nicht viel / aber das gröste Kleynod und Perlin der Gesundheit hast du erlangt.

Die Tinctura wird also bereit. Nimb deines Elixirs 1. Theil / setze ihm auch zu 1. Theil / und 1. halben Theil / und den 4ten Theil eines Theils von deinem einfachen wohl purgirten Argento vivo, und setze das Glaß versigillirt / nicht mehr ins Dampffbad / sondern in warme Aschen / und halt es von Grad zu Grad / biß abermahl schwartz / weiß und roth wird / dessen Feuchtigkeit probier auff einem glüenden Blech / und thue darvon projection auf welches Metall du wilt / oder auf Mercurium Crudum. Deß Gewichts / die Erfahrung selbs dich lehren und unterweisen wird / wie auch deß Steins Vermehrung in gleichem Fall bedencken

cken wirst mit Lob und Ehr GOttes/ der Armen vergessen.

167.

Wie auß dem Mercurio sein Astrum und ein wohlriechendes Oel gemacht werde.

NImb Mercurium vivum, der 7mahl sublimirt und durch den lebendigen Kalck wiederumb vivificirt / und lebendig gemacht worden: thue ihn in ein Kolben / und solvire ihn in einem starcken Spiritu Nitri oder Salpeterwasser in guter Wärme/ alsdann ziehe das Wasser darvon ab/ oder lasse nur die Solution an einer kalten statt stehen / so wird er der Mercurius innerhalb wenig Tagen zu Crystallen schiessen / kan man dann das Wasser abgiessen / was dann noch für Corrosiv dahinden bleibt / die ziehe darauß mit gutem distillirtem Essig / wohl darinnen gesotten / letztlichen den Eßig auch abgezogen/ und was bleibt mit distillirtem Wasser wohl außgesüst und trucken werden lassen. Nachmahlen auf ein jedes Pfund ein Mäßlein deß besten Spiritus vini gegossen / wohl verlutirt / eine zeitlang gelind putreficirt / darnach mit einander übergetrieben/ was herüber zu treiben ist. Erstlichen gelind/ darnach stärcker: von dem überstiegenen / ziehe den Spiritum vini wieder ab per MB. so bleibt ein wohlriechendes Oel dahinden/ welches Astrum Mercurii ist/ und eine fürtreffliche Cura in allen Frantzosen/ was das Oel weiter für Tugenden hab / das suche in der Haligraphia Tholdenii vom Saltz auß Mercurio, dann sie einerley Würckung haben:

Da

Da wird man mehrern Bericht finden / und laß sich mit diesem begnügen.

Von Mineralien und Salien.

Vom Alaun.

168.

Spiritus Aluminis.

℞. Aluminis puriq. v. distillir darvon das Phlegma mit gelinder Wärme / wann solches geschehen so stärcke das Feuer / und treibe es stärcker / so wirst du einen neblechtigen Spiritum sehen herfür kommen / den rectificir mit Spiritu vini, etlichmahl / so hast du einen lieblichen Spiritum, sehr kräfftig zu Eröffnung der Harngange und Miltzen / treibet auch gar kräfftiglich den Harn und das Grieß. Dos. gut. 6. 7. 8. ℞.

169.

Phlegma & Saccharum Aluminis.

NJmb wohlgereinigten Alaun q. v. distillir denselben im Sand auch einen gläsern Cucurbit, so bekombst du das Phlegma, solches Phlegma giesse wieder über das Caput Mortuum, und cohobir 5. oder 6mahl. Letztlich nimb es auß dem Cucurbit, und solvir es per deliquium. Den Liquorem digerir 1. Tag oder 10. in Balneo oder sonsten an einem warmen Ort / und abstrahir folgends die Feuchtigkeit / durch Distillirung der Aschen daß es trucken werde / so hast du das Saccharum Aluminis fertig. Welches eine treffliche Artzney zu den Lungen Kranckheiten / darvon biß in 8. oder 9.

Gran

Gran eingenommen. Uber das iſt es auch ein kräfftig Werck/ den Wunden eine Haut zu ſetzen/ wann es darein geſtrichen wird.

Das Phlegma iſt auch ein berühmtes Medicament, damit Wunden zu reinigen und zu ſäubern.

Vom Antimonio oder Spießglaß.

170.

Ratio præparandi Antimonium in ſubſtantia adhiberi aptum.

Nimb Meliſſen/ und der 4. Hertzkräuter jedes 1. pugil, Pœonien-Körner 1½. Quintl. Coriander-Samen 4. Scrupel, Zimmet/ Muſcatblumen jedes 2. Scrupel, Roſenwaſſer/ Balſamwaſſer/ Meliſſenwaſſer jedes ſo viel genug hierzu iſt / koche ſolches nach Art der Kunſt.

Hierauff nimb Antimonium 12. Loth / mach ihn flieſſend/ daß er zugehe und flieſſe wie ein geſchmoltzen Bley/ wann er nun alſo zerfloſſen ſo leſche ihn in obgedachtes Decoction ab / und ſolches wiederhole zum dritten/ und öffternmal wann es dir gefällig. Diß præparirt Antimonium behalt zum Gebrauch. Man kan es eingeben biß auff ein ½. Scrupel, auch bißweilen auff ein gantzen Scrupel, es purgirt gelind.

171.

Ein Medicin auß dem Antimonio äuſſerlichen zu gebrauchen.

NJmb Spießglaß 1. ℔. Tartari 1. ℔. Salpeter 8. Loth/ stoß alles klein/ und mische es untereinander/ und laß es in einem starcken Hafen der vor glüend sey / einen Löffel voll nach dem andern darein getragen / verpuffen / laß in einem Circelfeuer stehen/ und wohl miteinander fliessen / wohl zugedeckt/ dann außgossen / und wann mans brauchen wil gestossen/ warm Wasser daran gossen und miteinander gesotten.

USUS.

Wider alle umb sich fressende Räude / darmit warm gewaschen und überschlagen/ wider den Haarwurm/ Erbgrind/ starck fliessende Schäden/ Frantzosen Contracturen/ Schwindung der Glieder/ Krampf/ Einschnüpfung der Nerven/ Dämpffbads weiß gebraucht zuvor eingeben Spiritum vel extractum ligni Guajaci, mit Taubenkropffwasser. Die flores Antimonii niedergeschlagen/ sind gut unter Pflaster / ein Löffel voll auff einen heissen Stein geschütt / den Dampff von unten auffempfangen/ und etliche Loth Poleywasser getruncken/ moviren den Weibern die lang verstandene Menses.

172.

Wie man das Lilium Antimonium bereiten soll / darvon Theophrastus schreibt.

NJmb Antimonium den laß mit Weinstein und Salpeter fliessen / gieß es in ein Gießbückel/ laß es erkalten / die Schlacken separire / und sön-

dert

dere von dem König / und laß den König noch einmal oder zwey flieſſen / mit Weinſtein / und Salpeter / biß er ſchön und rein wird. Nimb denſelbigen Regulum oder König / ſtoſſe ihn klein / thu ihn in ein Sublimatorium, das ſtarck genug ſey / und auff der Seiten ein Loch und Röhr habe / das Sublimir-Geſchirr richte mit ſeinem angeordneten Helm in einem Ofen / und laß wohl erglüen / dann trage ein wenig von dem Regulo in den glüenden Kolben / durch das Rohr am Kolben / vermache die Röhr wohl mit naſſem Leimen / und laſſe es auffſublimiren.

Nota: Der Helm / welcher auch wohl nur irden ſeyn kan / ſoll oben auff ein Lufftlöchlein haben / eines Federkiels groß / ſo ſteigt das Spießglaß deſto ehe und lieber. Wann alles was du hinein getragen / auffſublimirt iſt / ſo trage wieder etwas von dem Regulo durch die Röhr in den Kolben / und laſſe es ſublimiren / das thue ſo lang / biß du allein deinen Regulum ſublimirt haſt / wann er alſo ſublimirt / ſo nimb den Helm ſittſam herab und fege oder ſtreiche allen Sublimat gar fleiſſig zuſammen / und ſublimire ihn noch zweymal / alſo daß kein Caput mortuum dahinden bleibt. Alſo wirſt du deß Antimonium Regulum gantz haben mit ſampt ſeinem Schweffel und proportionirten Mercurio, welches dann das wahre Lilium iſt. Jetzunder nimb dieſen Sublimat, oder dieſes Lilium / thus in ein Madratz oder Glaß mit einem langen Halß / und verſigillire es wohl / und reverberire es ſo lang und viel / durch die Gradus des Feuers / biß es gantz weiß wird und letztlich ſo roth / als ein Rubin. Wann dues ſo weit gebracht / ſo gieſſe darauff einen guten

und wohl rectificirten Spiritum vini, oder Spiritum Mellis vinosum, auß wohl verjestem Meth gemacht/ daß er 8. Finger darüber gehe/ und lasse es extrahiren/ wann es extrahirt / so separir die Extraction von den fecibus, filtrirs und pellicanirs biß zu vollkommener Erhöhung/ und Fixation. Seinen Gebrauch/ wann es der Artist so weit gebracht / wird er auch wohl finden.

Gebrauch.

Dienet sonderlich wider den Aussatz / wider das Podagram.

Wider allerley Art der Stein.

173.

Wie man die Marcasitam Plumbeam, das ist das Spießglaß zur Artzney zurichten und bereiten soll.

NImb gemein Saltz / laß es in einem unverglasurten Hafen/ über einem Kohlfeuer wol röstten/ solvirs dann in reinem Brunnenwasser und filtrirs/ laß es wieder außdämpffen und abrauchen / und anschiessen/ dann nimbs und trückne es wohl/ wanns trucken so pulverisire es/ und behalts in einem wohlvermachten Glaß / daß es nicht wieder feucht werde. Wann du des Saltzes 3. ℔. hast / so nimb deß besten Ungarischen/ oder Römischen/ oder auch Cyprischen Vitriols 4. ℔. solvirs in warmen Wasser/ laß sichs wohl setzen/ dann filtrirs / laß wieder auff die Helffte oder mehr abrauchen / und setze es an eine kalte statt/ daß wieder ein Vitriol anschiesse/ wie bey den Chymicis der Brauch und Herkommen ist/ den selben angeschossenen Vitriol nimb auß und trückne ihn an der

Son-

Sonnen/ oder sonst auf einem warmen Ofen so lang und viel biß er wie Mehl zerfalt.

Nimb des zubereiteten Saltzes 3. ℔. und des zubereiteten Vitriols auch 3. ℔. vermische es wohl untereinander/ thus in ein wohlbeschlagen Retort / die Retort in einem Ofen verlutirt / und einen Fürlag daran gelegt/ wohl vermacht/ und 15. Stunden von Graden zu Graden gefeuret/ so wird ein Spiritus und ein Oel herüber steigen / das nimme und rectificire miteinander in einem Pellican/ und thue darzu marcasitam plumbeam, das ist pulverisirtes Spießglaß deß besten und setze es miteinander/ in einem Kolben wohl vermacht in warme Aschen/ darunter ein stetes warmes Feuer seyn solle/ so wird sich das Spießglaß in einer Monats frist in eine gantze rothe Materiam auflösen. Dann nimb / wanns so weit gebracht hast frisches lauter Brunnenwasser / das schütte in einen Recipienten / und distillire die auffgelöste Materiam darein/ welche gantz roth wird herüber steigen/ wann nichts mehr gehen will / so nimb den angelegten Fürlag weg / und vermache ihn wohl mit einer gantzen Rindsblasen/ setze es in einen Keller / oder in kalt Brunnenwasser/ so wird dieselbige Röthe zu einer schönen rothen Crystall werden.

Wie man diese zugerichte Crystallen / gebrauchen soll.

Darvon ein Gran zween oder drey gebraucht in bequemen liquoribus, oder auch Wein / das reiniget das auffätzige unrein Geblüt. Ist gut für das Seitenstechen / für die Pest / in der Contract und

Lahme/für eine böse Lung und Leber/welche sie nicht allein öffnen und reinigen/ sondern auch stärcken.

174.

Vitriolum ex Antimonio.

℞. Spiritus Salis Hallensis geuß ihn über gegossenen Antimonium, setz zusammen in Balneo Mariæ, laß stehen 3. Tag und Nacht/ so hat sich der Spiritus salis fein grün gefärbet/ geuß anderen darauff/ gieß ihn wieder ab und wieder drauff/ biß so lang der Spiritus keine Grüne mehr extrahiren will auß dem Antimonio, dann gieß die Extractiones zusammen/ distillirs im Sand oder per Balneum Mariæ biß auff die Helffte ab/ setz in Keller/ so schiessen schöne grüne Crystallen/ diese colligir so viel du ihrer kanst/ ein Spiritum vini oder Phlegma more solito darauff distillirt/ ist überauß trefflich in allen Schäden. Item auff diesen Vitriolum Antimonii schlecht kalt Wasser gegossen/ schlägt sich in forma weisser Aschen nieder/ diesen mit lindem Feuer calcinirt/ wird erstlich gelb/ darnach roth.

175.

Die Flores Antimonii albi fixi, alias Antimonium diaphoreticum.

℞. Gluten reinen Ungarischen Antimonium so klein zerstossen/ und von aller Schwärtze zum öfftermal gewaschen und wieder getrücknet 1. ℔. so viel auch gutes reines salis petræ so zum 3. oder 4ten mal mit den floribus sulphuris geläutert worden. Diese 2.

se 2. Stück stoß wohl untereinander / setze einen sauberen grossen Schmeltztiegel in ein Circkelfeuer / und trag die Materiam einzeln darein / laß es verpuffen / laß ein Stund im Feuer glüen / dann nimbs herauß und zerschlag den Tiegel / pulverisir die Materiam sehr klein / thue sie in ein vergläst Geschirr / geuß gemein warm Wasser daran / rühre es wohl umb / und wann sich die Materia gesetzt hat / geuß das Wasser ab und anders darauff / biß das sal petræ alle darvon kompt / letztlich drückne die Materien und wiege sie / so schwer du aber sal petræ darunter / setz es wieder in einen neuen Tiegel in Circelfeuer / laß aber 2. Stund / stoß wieder / süsse es ab / trückne es wieder / und wiege so schwer sal petræ darzu / setze es wieder ins Feuer / laß 3. Stund glüen. Diese Arbeit wiederhole auch zum 4ten mal / was dann nach Absüssung überblieben / reib klein / und geuß einen guten Spiritum vini darauff / laß Tag und Nacht in linder Wärme stehen / dann zünde den Spiritum vini an / laß ihn gar außbrennen / solches thue auch zum 9ten mal; Wann solcher verbracht / so drückne das Pulver gelinde / und glüe dasselbe einen gantzen Tag in einem Schmeltztiegel wohl auß / so ist es fertig und bereit. Wil man nun das weiß Pulver in ein feuchten Ort in bart gesotten Eyergruben resolviren / daß ein Liquor darauß werde / filtriren und wieder eindrücknen lassen / ist besser. Dosis à Gran. 15. biß auff ℈j.

176.

Flores Antimonii Tartarisati, seu Antimonium Diaphoreticum.

℞. Salis Tartari, florum Antimonii (Antimonii diaphoretici) an. ℥iij. vermische es und thu es in ein Schmeltztiegel / setze es zusammen ins offene Feuer / lasse es miteinander fliessen 4. Stund / so vereinigets sichs / dann lasse es erkalten / reib es klein / streue es auff ein Reibstein / oder Glastafel / lasse es ein Monat lang im Keller stehen / so fleufft es in ein blutroth Oehl dieses Olei ℥j. & Olei sal communis ℥j. procedir mit wie mit dem Tartaro Vitriolato, laß es drucken werden / so bekompst du ein schönes und weisses Pulver. Ist in colica passione, febribusque malignis ein fürtreffliches Secretum. Dosis à granis 5. ad ℈ß.

177.

Rothe Flores Antimonii zu machen / innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

NImb Spießglaß / das stoß und reibe gar klein / nimbst du deß Antimonii 1. ℔. so nim lebendigen Kalck 2. ℔. das fälle mit Wasser zu Aschen / und rühre das Antimonium darein / geuß mehr warm Wasser daran / und lasse es miteinander sieden auff 2. Stunden / biß das Wasser schön gelb roth wird / dann laß erkalten und sich setzen / das lauter geuß ab / und schlags mit Essig nieder / gibt rothe flores, die scheide von dem Wasser / süsse sie auß / und trückne sie. Wann du sie ad internam Medicinam wilt brauchen / so thue sie in ein Glaßkölblein / setz in Sand und laß sie fliessen / zu einem Stein / wie ein Glaß / die nimb auß und reibe sie zum zarten Pulver / darvon eingeben 2. 3. 4. biß

4. biß auff 5. Grän / purgiren wie sonsten die Flores Antimonii. Sonsten nimb zum Pflaster die niedergeschlagene/und getrücknete flores Antimonii an statt der florum sulphuris, und zwar nur den 4. Theil.

Nota, wann du die Flores Antimonii also zum Stein hast fliessen lassen/so nimb dieselbigen/reib sie/geuß darauff acetum distillatum cum spiritu nitri vel salis geschärfft/ und laß es extrahiren / dann distillir das Menstruum nach gnugsamer Digestion wieder darvon/ und süsse mit distillirtem Wasser wohl auß/ so werden solche Flores, oder solches Extractum nicht mehr purgiren per vomitum, sondern ein treffliches Diaphoreticum seyn.

178.

Flores Antimonii zu machen auff ein neuen unerhörten Modum von mir erfunden.

ERstlichen muß du einen guten irrdinen Retorten haben/ der muß dahinden ein Röhr haben / in den Retorten thue 1. ℔. Antimonium, richte ihn ein in einen Ofen und mache ein Feuer darunter erstlich lind und dann stärcker / biß das Spießglaß wohl fleust/ lege an den Retorten / wie im Aquafort brennen ein grossen Vorlag an / darff nicht geheb vermacht seyn/ wann das Spießglaß wohl fleuft/so nimb ein Blaßbalg/und blase zu dem Röhr hinein/so werden weisse Flores mit Hauffen in den Vorlag hinüber lauffen/ kan man ihn nach und nach also gantz herüber blasen/ er muß aber immerdar im Fluß stehen. Es muß auch die Röhr in dem Ofen also angeordnet seyn/

daß man mit dem Röhr deß Blaßbalgs könne darein kommen/ gibt das Spießglaß etwas Feuchtigkeit die bebe sonders auf/ dann geuß Wasser in den Vorlag/ und wasche die Flores ab/ laß das Wasser wieder durch ein Papier Lauffen / so bleiben die Flores im Papier/ die trückne und behalte/ du kanst sie also einmal oder drey herüber treiben / und sehen/ was darauß werden wölle/ also befihlt Theophrastus zu thun/ da er von seinem Lilio schreibt.

179.

Ein andere Artzney auß dem Spießglaß zu machen / so fast für allerley Kranckheiten dienet/ wie die einen Namen haben.

MAche auß dem Spießglaß einen gestirnten Regulum, wird mit Salpeter und Weinstein geschmoltzen / sonderlichen wann es hüpsch und hell Wetter ist / wie ihne Basilius Valentinus im Triumphwagen deß Spießglases lehret machen.

Dieses Reguli Antimonii nimb 1. Theil und pulverisir ihn eben gar wohl / darunter vermisch gleiches Theil gereinigten Salmiac/ thus in ein wohlbeschlagenen Kolben/ setz es in ein Sandcapellen und laß es miteinander sublimiren/ was auffgestiegen/ das reibe wieder unter die feces und sublimirs noch einmal/ das thue zum dritten mal/ und dann mit wohlgeläutertem Salpeter einmal zwey oder drey sublimirt/ so wirst du rothe Flores überkommen / die müssen von den Salibus wieder außgestossen werden / und zwar zu dem besten / und bey einem linden Feuer getrückne-

net/

net / dann wiederum mit dem colcothare ſublimirt/ wann dieſes geſchehen/ ſo wirſt du ſchöne Flores Antimonii überkommen / ſo mit dem Spiritu Martis und Vitrioli geſchwängert ſeyn.

Gebrauch dieſer Florum Antimonii.

Dieſe Flores purgiren gar ſanfft/ und ſind über alle maſſen gut/ alle unterlaſſene Febres darmit zuvertreiben / wie auch zu allerley anderen Kranckheiten/ darum ſoll man ſie fleiſſig behalten und auffheben.

Weiter Rec. ungelöſchten Kalck und Salmiac jedes gleichviel / pulveriſire beyde Stück wohl / und vermiſches/ thus in einen Tiegel der ſtarck ſey/ und laſſe es vor dem Balg in einer Eſſen wohl flieſſen/ dann gieſſe es auß und ziehe mit warmem Brunnenwaſſer das Saltz auß / coagulirs / und vermiſche es wieder mit neuem Kalck/ und procedir wie vor/ das thue zum 3ten mahl alſo/ ſo wird das vermiſcht Saltz letztlich fix und Feuerbeſtändig werden/ und ſich wie ein Metall ſchmeltzen laſſen.

Dieſes zubereite Saltz thue an einen feuchten Ort ſo wird darauß ein heller Liquor oder Oehl werden / deſſen nimb drey Theil Mercurii ſublimati Eſſentificati , der ſo ſchön und durchſichtig ſey / wie ein Venediſches Glaß : trage einzelich Stückelein darein/ und laſſe ſie darinnen ſolviren und zergehen. Wann nun der ſublimirte / und eſſentificirte Mercurius mit dieſem Oel ſolviret / ſo nimb Fließpapier/ und netze es darinnen/ mache darauß Küchelein/ thue ſie in einen Retorten/ und diſtillire es im Sand herüber / zu einem Mercurialiſchen Liquore , denſelbi-

seidigen in einem Kolben in M. rectificirt / biß er gantz hell und wohlriechend werde wie Bisem.

Wie man diesen Liquorem gebrauchen soll.

Dieser Liquor ist sehr gut in den Frantzosen den Schweiß darmit zuvertreiben.

Eben in diesem Liquore solvire oder löse auff 1. oder 2. Untzen der vorbereiten Florum Antimonii, allezeit den Liquorem darvon abgezogen / und wieder darauff gossen / und so offt auch frischen darauff geschütt / biß sich die Flores gar aufflösen / und die Solutionem soll man also ungescheiden beyeinander behalten.

Weiter in gemeltem Menstruo 2. Loth Orientalische Perlen solvirt / und 1. Loth der allerausserlesensten Corallen / und diese beyde Solutiones, mit der florum Auflösung vermischt und das Menstruum in M. B. einmal oder etlich / je öffter je besser / herüber gezogen / biß sich die flores der Perlen sampt den Corallen wohl miteinander vereiniget und zu einem subtilen und zarten Pulver worden / darunter 2. Quintlein Tincturæ solis gethan / und darüber einen guten Spiritum vini gegossen / daß einmal oder etlich darvon gezogen / letztlich darvon trucken abgezogen und geschieden.

Dosis von 3. Grän biß auff 10. man kans Jungen und Alten gebrauchen / in Wein oder andern bequemen.

180.

Das Antimonialische Stahlpulver zubereiten / i. e. Flores Reguli Martialis.

Nimb

NJmb 18. Loth guten Antimonii, Stahlblechlein 8. Loth / laß den Antimonium erstlich flieſſen / dann mache die Stahlblechlein glüend / und gieß den flieſſenden Antimonium darüber / und laß sie beyde miteinander schmeltzen / und im Schmeltzen ein Löffel voll Salpeter darauff geworffen und wohl lassen reiben / und solches dreymal gethan mit dem Salpeter / dann in ein Gießbückel gegossen / so setzt sich ein König / die Schlacken darvon gethan / den Regulum gestossen und mit 4. Loth Salpeter vermischet und wiederumb lassen flieſſen und in die Gießbückel geschütt und zum König lassen fallen / und solches noch einmal gethan / so wird er gantz rein / diesen Signat-Stern gewogen und klein gestossen / und so viel guten trucken reinen Salpeter darunter vermischet / und in ein eisern Mörsel / mit einem glüenden Kohlen angezünd / und lassen darinnen verbrennen und verpuffen / in mittels den Mörsel immer gerühret / so fällt ein Kuchen wie fein Silber. Den Kuchen rein gestossen und sublimirt gibt ein schneeweiß glänzend Pülverlein / welches alle verborgen schadhaffte langwierige Flüß außtrücknet / uns die Natur über die massen stärcket / curirt auch alle fistulirte und cancrosische Schäden. Das Sublimatorium muß von guter Erden und nicht verglasurt / der Helm aber verglasurt seyn / und muß der Helm beheb und wohl einsetzlieſſen und oben ein Loch eines Fingers weit haben ohne Schnabel / auff das Holtz legt man ein klein Steinlein / und es muß starck Feuer haben / der Helm wird nicht verlutirt / sondern nur bloß auf das unterst Gefäß gesetzt / daß man ihn bißweilen auffheben und sehen kan / ob alles sublimirt sey.

Ein

181.

Ein sehr nützliche Zubereitung deß Spießglases.

NJmb lebendigen Kalck / calcinirten Weinstein / und gebrennt Saltz / jedes 1. ℔. darauß mache ein helle und lautere Laugen.

Darnach nimb Antimonium so viel du wilt / pulverisir ihn klein / und geuß darauff in einem Glaß so viel der Laugen / daß sie 4. oder 5. zwerch Finger darüber gehe / das siede miteinander ein Stund / dann thus vom Feuer / laß sich das Antimonium setzen; wann die Laugen lauter / und noch warm / so geuß sie sittsam ab / und behalts / oder filtrirs / auff das Reliduum Antimonium geuß frische Laugen / laß wieder sieden / und procedir wie vor; die Laugen geuß zusammen / und geuß darauff Brunnenwasser oder distillirt Regenwasser / und laß das Geschirr stehen / so wird sich ein schöner rother Sulphur an Boden setzen / das Wasser geuß ab / und präcipitirs abermal / den Sulphur wasche so lang und viel / biß aller Gestanck vergehet / dann trückne und behalt ihn als ein sonderlichen Schatz.

Der Gebrauch und Fürtrefflichkeit dieses zubereiteten Antimonii.

Dieses zugerichte Antimonium ist ein wunderbarliche und fürtreffliche Artzney in allen Kranckheiten / und viel besserer und sicherer / als das gesegnete Wasser Rulandi, in welchem das Corpus Antimonii selber geben wird. Dann wann die Kranckheit nicht

gar

gar schwer ist / so werden etliche Gran / als 3. 4. 5. oder 6. in Wein gelegt/ und laß es also miteinander ein Tag und Nacht stehen/und giessets lauter ab/und gebts zu trincken/ über ein Stund hernach / als man es eingenommen / gibt man dem Patienten ein Fleischbrühe : wann sich der Patient gewürget / und sonderlich starck / so gibt man ihm wieder ein Suppenbrühe mit etwas Baumöhl und Zwiblen.

Wann aber die Kranckheit groß / so gibt man in Substanz 3. 4. oder auch 5. Gran schwer / in Syrup oder Latwergen/ oder auch in Rosen-Zucker. In einer erblichen Kranckheit/ als der Pest / gibt mans in Theriac.

Im dreytägigen Fieber gibt mans in Ochsenzungen/ Endivien oder Wegweißwasser/ man kan diese Artzney auch Kindern und schwangern Weibern sicherlich eingeben.

In Geschwären/Schäden und Wunden kan man es dem Patienten mit gröstem Nutzen geben. Dann wie Natalis Comes in Mythologia fol. 380. sagt : so beruhet fast das gantze Geschäfft der Wund-Artzney darinn/ daß man meisterlich wisse die böse Humores außzuführen.

182.

Wie man den Mercurium Antimonii machen soll.

NJmb Antimonium , Weinstein / und gemein Saltz eines so viel als deß anderen/laß miteinander wohl sieden / alsdann geuß es auf einen Stein/ laß kalt werden/ so es erkaltet / stoß es zu kleinem Pulver/

Pulver/ thue es in ein Sack/ henckes in Keller über ein Glaßschale/ laß es ertrieffen/ was herauß getroffen ist/ thue in ein Gläßlein/ setze es auff eine Wärme/ so es ertrücknet/ findest du Mercurium auff den Boden.

Ein anderer Proceß.

Nimb Antimonium das stoß und reibe klein/ dessen 1. ℔. das imbibier mit Oleo Tartari in einer gläseren Schalen/ laß auff einer Wärme wieder trucken werden/ imbibier es wieder/ und laß es trucken werden/ das thue so offt und viel biß auß 1. ℔. zwey werden/ darzu thue rothen Weinstein pulverisir 4. ℔. tränckes oder imbibire es wieder mit Oleo Tartari, mache darauß ein Teig/ trückne es/ so wirds ein gelbrother Kuchen werden/ das mach zu Bröcklein/ distillire es durch einen Hafen unter sich der voller Löchlein sey/ und in dem untersten kalt Wasser/ vergrabs wohl tieff unter die Erden.

Ein anderer Proceß darauff.

Laß Antimonium mit Salpeter verpuffen/ den Salpeter-Lauge darvon/ die übrige Materiam trückne/ solvirs in einem Aquafort, geuß darauff/ alsbald es auffhört zu arbeiten Spiritum Terebintinæ, soll in 2. Stunden einen Mercurium vivum geben.

183.

Das Sal Antimonii zu machen.

Wann die gemeine Artisten/ auch wohl alte/ und erfahrne Künstler (dann ich es von keinem gehört oder gesehen) das Oleum Antimonii gemacht/ so

so legen sie das hinderbliebene Antimonium auff ein Seit/meynen nicht daß etwas darauß weiter zu machen. Nimb dasselbige Spießglaß/ und pulverisirs/ daran geuß Aquam distillatam, und setze es in ein Wärme 1. Tag oder 3. dann filtrirs/ laß abrauchen/ so wirst du ein süsses Saltz bekommen/ aber nicht gar viel. Wilt du dessen mehr haben / so nimb distillirten Eßig/ schärpffe ihn ein wenig/ wie vorgemeldt/ oder Spiritu cerberi Chymici, oder geuß allein ein Salpeterwasser daran/ so wird es eine Essentiam und Saltz auß dem Antimonio extrahiren / man muß eine Zeitlang in digestionem setzen/ offt rütteln / so wird es süßlecht / doch etwas handig seyn und werden: das Menstruum distillire darvon/ so bleibt ein braune Materia dahinden / die thue auf ein Glaßtafel / so resolvirt sich das Saltz zu einem Oel / auß der hinderbliebenen Materia extrahire mit Spiritu vini die Essentiam, und behalte sie zu dem Gebrauch. Ist ein Medicina, äusserlich und innerlich hoch nützlich anzuwenden.

184.

Von dem Sale Antimonii, und seiner Erden.

Auß dem Spießglaß wird ein Saltz gemacht/ welches ohne alles Würgen zum Stuhl treibt/ und eine Erden wie Rötelstein oder Bolus, so da alle Durchbrüch stopffet und stellet. Nimb guten Salpeter/ laß ihn in einem Tiegel wohl flieſſen/ nimbst du deß Salpeters 1. ℔. so nimb Schwebel auch 1. ℔. und trage ein Stücklein nach dem andern darein / biß der Salpeter gantz getödtet und

porosisch wird/ anzusehen wie ein calcinirter Alaun/ wann nun der Salpeter getödtet/ thue ihn vom Feuer/ stoß ihn/ und solvire ihn in warmen sauberen Wasser/ dasselbig filtrir/ und koch es wieder so weit ein/ daß es möge zum Saltz anschiessen/ was anschiest/ das nimb trückne es auß/ und stosse es klein/ nimb dieses pulverisirte Saltz und Antimonium klein pulverisirt eines so viel als des anderen/ mach darauß stratum super stratum, wie der Brauch ist in einem Tigel/ oder starcken blauen Hafen/ den wohl verlutirt/ und 5. Tag lang aneinander reverberirt/ daß der Tigel allezeit glüend sey/ alsdann den Tigel oder Hafen auffgebrochen/ die Materia herauß genommen/ und was sich an dem Hafen oder Tigel angehenckt hat/ das schabe herab gar wohl/ und extrahire das Saltz mit einem distillirten Eßig. Was sich nicht will im Eßig auflösen/ das behalt auch/ das ist eine braune Erd/ die wohl außgesüst und getrücknet/ darvon eingeben von 8. biß auf 10. Grän/ stellt alle Durchbrüch und die rothe Ruhr/ auch die überflüßige Menses der Weiber. Den Eßig damit du das Saltz extrahiret hast/ laß abriechen biß auffs trucknе/ dasselbige Saltz kan man wieder mit Spiritu vini solviren/ filtriren/ wieder darvon in Balneo abziehen. So wird man haben ein Medicamentum purgans, so gantz keine Vomitus mehr machet. Dosis 2. biß auff 3. Grän/ oder mehr nach Ansehen der Person/ es solle Wunder thun in allerhand Kranckheiten/ wo es purgirens bedarff.

Ein

185.

Ein köstliches Oleum Antimonii.

Nimb 1. ℔. Salis gemmæ, und 1. ℔. Antimonii und 1. halb ℔. calcinirten Alaun (Nota das gemein Saltz ist eben so gut als das Sal gemmæ hierzu) reibe alles wohl unter einander / und thue es in ein Glaß-Retorten / und lege ein Vorlag vor / den lege in kalt Wasser (schlag dafür nasse Lumpen darum) und alles wohl verlutirt / gib ihm erst lind Feuer / und wann das Glaß wohl warm ist / stellt du das Feuer allgemach mehren / biß es ein wenig roth glüen will / so erhalts in solchem gradu 3. Tag und Nacht (es darff so lang Zeit nicht wegen des zuschlagenes Alaun) alsdann hast du das rechte Oleum Antimonii, welches mit keinem Geld zubezahlen ist.

USUS.

Dann es heilet den Krebs / Wolff / Fistel / noli me tangere, als daß man es darmit bestreiche / am ersten fällt das faule Fleisch auß ohne Schmertzen / und heilets alsdann wie böß es immer ist / wanns 40. Jahr angestanden wäre / muß es dannoch heylen. In Summa das ist ein grosser edler Schatz für die jenigen / die gar gifftige Geschwär haben / ists daß mans 3 mahl bestreiche / es heylt / und wann es schon alles brennet / daß es einer Hand breit umb sich gefressen hat.

Nota, wann der Alaun nicht darbey ist / so fleufft das Saltz und Spießglaß zusammen / und macht das Glaß springen. Darumb sagt der Autor dieses Processes / es gehört darzu sehr scharpff zusehen / daß man es nicht verderb mit dem Feuer.

186.

Magisterium meum Antimonii darauß Flores und ein Oel.

NJmb Spießglaß / das beste so du haben kanst / 1. halb ℔. / stoß / und reib es unbegreifflich klein: wohl calcinirten Alaun 8. Loth / Terræ sigillatæ 8. L. oder an statt Terræ sigillatæ Boli 1. halb ℔. gemein Saltz 1. halb ℔. stoß auch alle 3. Stück gar klein / mische es wohl untereinander / und thus in ein bequemes Retörtlein / so beschlagen seyn soll: setze es ins freye Feuer / und feure allgemach von Grad zu Grad / wie der Brauch ist ein Aquafort zu brennen / leg ein Vorlag daran / wohl vermacht / erstlich gehet ein wenig Phlegma, dann ein Spiritus so weißfarb / letztlichen ein Spiritus rothlecht / laß es gehen so lang es gehet / wann es sich im Halß anlegt wie Eyß / hebe daran ein glüend Eisen / so schmeltzt es / und treifft auch in den Vorlag / was herüber gangen / und du dessen ein Gnügen hast / so rectificir es in einem Retörtlein / in einer freyen Capellen: darnach thue darzu folia solis, laß in linder Wärme 1. Tag oder 2. stehen / dann geuß darzu einen guten Spiritum vini, laß es auff einem Ofen 1. Wochen oder 6. circuliren / nemblich in einem 2köpfigen Circulir-Glaß / in der Zeit werden sich feces setzen / geuß den Spiritum vini darnach ab von den fecibus und schütt Distillirt-Wasser in den Spiritum vini, so schlagen sich flores oder die Essentia Antimonii nieder in ein zartes weisses Pülverlein / das süsse wohl und behalte es.

Dosis

Dosis 2. oder 3. Grän.

Geben ein trefflich gutes vomitivum, wann man mit aloepatico oder extracto rhabarbari compositio Pillulen darauß macht / so purgirt es doch besser nicht allein per vomitum, sondern auch per sedes, seynd trefflich gut.

Nota, man kan mit grossem Nutzen von dem circulirten Magisterio etliche Tropffen / als 5. 6. oder 7. unter einen Syrupum purgantem vermischen / pro discretione Medici & Patientis qualitate, so purgirt es nicht allein gar wohl / sondern treibt auch den Schweiß / und verbessert die blöde Dauung. Es hat dieses Magisterium, oder dergleichen eins ein Medicus viel in Podagra und Gliederwehe gebraucht / und den Patienten darmit bald wieder gesund gemacht / daß derselbig lange Zeit nicht wieder kommen / oder aber gar lindlich angegriffen hat.

Das Wasser darein du den Brantenwein mit sambt dem Magisterio geschütt / hebe wohl auf / dann es curirt alle Räud / Grind und Flecht / damit angestrichen / setzest du dasselbig in einem Körblein ins Balneum und distillirest erstlich den Spiritum vini darvon / behest ihn sonderlich auff phlegmiresi darnach das residuum, so bekompst du ein schönes gelbes Oel / darzu schütte wieder den abdistillirten Spiritum vini: so hast du das Oleum salis, spiritum boli vel terræ sigillatæ, und sulphuris Antimonii beysammen / ist sehr gut unter die potiones sudoriferas, darunter etliche Tropffen vermischt.

Ist trefflich gut in variolis den Kindern gebraucht / 1. 2. oder 3. Tröpfflein ein Medicus peritus wird es wohl wissen anzuwenden.

Wann man das niedergeschlagene Pulver mit Spiritu Nitri corrigirt/ so gibts ein treffliches sudorife-rum: ist viel besser und kräfftiger als der Lapis Bezoar.

187.

Secretum Stibii, oder ein Universal Medicin auß dem Spießglaß innerlich und äusserlich zugebrauchen.

Nimb 10. oder 12. ℔. Spießglaß oder so viel du wilt/ den zerstoß / und reibe subtil mit distillirtem Weineßig/ wann das geschehen/ so thu dasselbige samptliche in ein grossen starcken Waldenbürgischen Kolben/ in dessen Mundloch laß dir ein sehr beheben eingesteckten Deckel/ von Erden machen/ und wohl verglasuren/ kan er aber von Glaß seyn/ ists umb so viel desto besser/ und können die Spiritus deß Eßigs desto weniger penetriren und verriechen / geuß guten distillirten Eßig darüber / daß er einer aufrechten zwerch Hand breit darüber gehe. Ist der Eßig nicht starck anug / so acuire ihn ein wenig mit Spiritu Salis Nitri, ist auch umb so viel desto besser / mische es mit einem höltzernen Spatel wohl untereinander / das thue alle 5. oder 6. Stund täglich / und stecke den Deckel alleweg nach dem umbrühren wieder in den Mund deß Kruges oder Kolbens / den setze ins Balneum, mach Feuer darunter/ als daß das B. siedent heiß sey/ das verhalt also 14. Tag und Nacht / so wird der Eßig 3. Elementa auß dem Spießglaß/ nemblich Feuer / Lufft und Wasser ziehen/ und er aller Goldfarb werden.

den. Nach den 14. Tagen lasse das Balneum erkalten/ und das Antimonium sich wohl setzen/ ungefährlich 2. Tag lang/ und geuß demnach den distillirten Eßig/ der vorgedachte 3. Elementen zu sich gezogen/ sittlich von dem Spießglaß herab/ in einen andern verglasten grossen Kolben/ den mache gar wohl zu/ zu Abwendung und Verhütung deß verrichtens/ auf die hinderbliebene Materiam, procedir allermassen wie erst droben gemelt/ und geuß den Eßig nach 14. Tagen wieder zu dem vorigen in den Krug wohl vermacht.

Diese Arbeit continuire dergestalt biß der Eßig auß dem Spießglaß empfahet: so hast du dann die 3. obgemelte Elementa/ gantz und gar auß dem Spießglaß außgezogen purificirt/ und dermassen zusammen conjungirt/ auch die 3. Geister Q. E. mit ihnen in eine Massam coagulirt/ daß sie nun niemand/ dann allein GOtt/ wegen ihrer subtilen Reinigkeit/ kan separiren und von einander scheiden.

Nun nimb den Krug oder Kolben/ darinnen der colorirt Eßig ist/ setze darauff einen tauglichen und bequemen Helm/ und denselben ins B. distillire den Eßig mit linder Wärme darvon/ der ist nicht mehr viel nutz/ wegen seiner verlohrnen Schärpffe/ und Geister. Wann er dann gantz davon gezogen ist/ so laß den Krug noch auf die 2. Tag in ziemblichem heissem B. stehen/ damit die Materi von der humiditat des Eßigs wohl außtrücknen kan/ dann wirst du im Boden deß Kolbens ein weisse Materiam und die gröste Kälte/ oder kälteste Kälte befinden/ doch schon allbereit Medicinisch darunter verborgen ist die Röthe/ und die allerheissest Hitz.

Nun so nimb deine weisse Materiam, in einen Distillir-Kolben/ setze einen Helm darauff einen Vorlag daran/ und zum halben Theil in ein Geschirr mit kaltem Wasser gelegt / oder nur den Vorlag mit nassen Lumpen / wohl bedeckt vest und wohl vermacht/ treibs auß den Cineribus erstlichen mit lindem Feuer von Kolen/ auf 3. 4. oder 5. Stund / dann gemächlich ein Lampenfeuer darunter gemacht / und gemehrt / biß der Helm beginnt zu tropffen / so verstärcke das Feuer so fast / daß ein Tropffen gleichsamb den andern schlägt: wann es dann aufhöret tropffen/ und nichts mehr gehet/ so mach ein Feuer also starck/ daß der Helm 2. Tag und Nacht gantz und gar feurig und glüend sey: damit wann noch etwas dahinden steckt/ es durch den grossen Brand vollends herüber komme/ sonderlich aber in seiner Art recht fix werde/ und die Humidität vom Eßig gar verzehret werde/ laß kalt werden / und nimme den Recipienten ab / fehr wohl zugemacht: so hast du ein Oleum roth wie Blut/ und die Kältin hinein / hergegen die Hitz herauß gebracht.

USUS.

Dieses Oleum ist ein köstlicher Schatz damit du Wunder in der Artzney magst thun / beydes innerlich und äusserlich / auch alle Kranckheiten / die den Menschen von aussen und innen begegnen/ sie haben Namen wie sie wollen.

Innerlich dieses Oels einen 2. oder 3. Tropffen in einen guten Wein / so viel in eine Eyerschalen gehet / lassen fallen / biß sich der Wein Goldfarb färbet / und getruncken / diß wird dem Patienten so

süß

süß seyn/ als ihm niemahls kein Tranck geschmäckt/ und in einer halben Stund Besserung empfinden/ dieses thue 1. Tag 2. oder 3. so wird er gesund.

Aeusserlich auff Wolff/Krebs/Fistel/Syrey/alte faule Schäden/ tieffe Löcher/ Wunden und dergleichen/ brauch den obern Proceß/ und die äusserliche Schäden wasche mit gemeltem Wein täglich sauber auß/ und binde beschlagen Bley darüber/ die gröste Schäden werden Monatsfrist geheylet.

188.

Ein ander Secretum Antimonii zur innerlichen und äusserlichen Artzney.

NImb deß besten Spießglases 1. ℔. pulverisir ihn gantz rein/ trags einzelig gemach nacheinander in das Geschirr/ wie hie unten verzeichnet A. welches in den Ofen fleißig soll gemauret seyn/ wann du nun einträgst/ so feure erstlich gemach/ biß das Geschirr erhitziget: darnach treibs gar starck/ daß es alles erglüet/ du solt einen zimblichen grossen Vorlag einlegen/ und fleißig an das Geschirr lutiren/ darein gehet das Oleum Tropffenweiß/ laß es also gehen biß nichts mehr gehet/ doch mercke/ du solt vor das Geschirr erhitzigen lassen/ ehe du das Spießglaß gar hinein trägest/ biß er aller darinnen. Wann nun alles herüber ist/ so thue das in ein 2köpffiges Circulir-Glaß B. wie zu End verzeichnet: das versigillire hermeticè setze es in den Kessel ins Balneum, wie nach dem Circulir-Glaß/ die Form verzeichnet ist: den Kessel fülle mit Wasser/ biß an das Röhrlein/ und laß ihn an geringem Feuer sieden/ doch

fülle ihn stetigs/ daß er immer voll bleibe/ das continuir 6. Wochen/ so verzehrt sich das Oleum Antimonii in sich selbsten: und ist bereit ein treffliche Medicin, und köstliches Arcanum.

USUS INTERNUS.

Von dem Gebrauch alle Wochen eines Hanffkorn groß/ ad restaurationem humidi radicalis Ein Kranckheit eines Monats alt/ wird in einem Tag curirt/ eines Jahrs in 12. Tagen. Einem alten gewachsenen Mann/ 7. Tag nacheinander 3. Tropffen eingeben/ fallen ihm alle Haar auß/ wachsen neue/ und erlangt frische Kräffte. Doch mercke/ diß ist ein gantze Cur/ du muß den Patienten den ersten Tag lassen schwitzen/ den andern Tag treibe ihm den Stuhl/ und den dritten Tag auch/ die folgende Tag meynt er sey gantz neu gebohren.

USUS EXTERNUS.

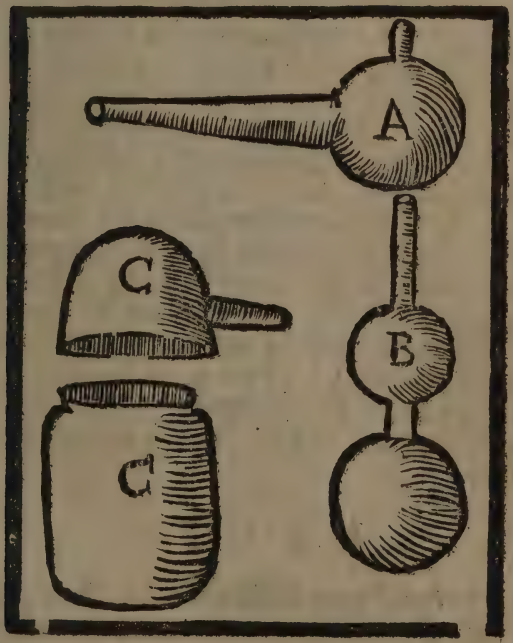
In allen offenen/ faulen/ alten Schäden/ im Krebs/ Fistel/ Wolff gibs 2. Tag. Einen Tag hernach/ das ist den dritten nimb deß Olei 1. Quintlein/ siede es in phlegmate vitrioli einer quart, so lang als ein halb Viertelstund/ mit dieser wasche den Schaden alle Morgen. Ists tieff so sprütz gar hinein/ darnach leg ein dünnes Spänlein/ von Dennem Holtz/ so groß der Schaden ist/ auf den Schaden/ und bind es/ gib auch zur Heylung alle Morgen ein Tröpfflein ein. In allen Fiebern auch in colica passione, ists trefflich/ und mehret coitum. Ist auch in metallicis zugebrauchen/ wer weiß damit umbzugehen.

Die-

Dieses Geschirr A. muß dritthalb Spann lang/ und einer Spann weit seyn/ gantz Feuerbeständig und verglasurt.

B. Das Digerir Glaß soll der Form seyn.

C. Das ist des Kessels Form zum sieden/ soll anderthalb Spannen hoch und weit seyn / das Glaß solt in Mitten zwischen beyden Kesseln stehen / und zwar auf einem Dreyfuß.



189.

Ein ander Oleum Antimonii sehr köstlich.

NImb Antimonii 2. ℔. Salpeter 8. Loth / Salis Tartari 1. ℔. laß mit einander in einem starcken Tiegel fliessen / geuß auff einen Stein / laß es erkalten / dann nimbs / und pulverisir es gar klein und subtil / und thue es in einen Glaßkolben / darzu thue 8. Loth lebendigen Kalck / und geuß darauff distillirten Eßig / daß er einer Spannen hoch darüber gehe / und setze es in eine stete Wärme / 14. Tag lang / so wird sich der Eßig färben: den geuß fein gemachsam herab / und geuß frischen darüber / setz wieder in ein Wärme zu digeriren / das thu so offt / biß es sich nicht mehr roth färbet. Den Eßig distillir im Sand gradatim davon: doch merck / es müssen gestossene Kißlingstein darunter vermischt seyn / und wann es sich wird anfangen im Helm roth zu erzeigen / muß du einen andern Vorlag anlegen / und mit starckem Feuer anhalten / damit du das rothe edle Oel gäntzlich herüber treibest. Merck wann du keine Kißlingstein darzu thust / so schmeltzt die Materia im Boden zusammen / und läst sich nicht über den Helm treiben.

USUS.

Dieses Oel ist gantz kräfftig / damit die Haut zuöffnen / ist ein überauß stattliche Reinigung / welches in einer Nacht seine Kräfften wunderlich erzeiget und beweiset / indem das Todte und Abgestorbene vom guten

guten absöndert / welchem in seiner Tugend fast nichts gleichförmig ist/gibt geschwinde und gute Heylung 2. oder 3. Tropffen in Schaden gethan / will mans herrisch oder zärtlich haben / daß es etwas gelinder/ und ohne sonderliche Schmertzen seine Würckung erzeige. Nimb dieses Oels 1. Theil/Rosenöl 2. Theil/ treibs in einer Retorten mit gebührendem Feuer. Dann wirds innerlich und äusserlich ohne Schmertzen und Ungelegenheit gantz wohl/ und mit grossem Nutzen wircken. In Fisteln/ Krebs/ verderbten Schäden: inwendig reiniget es das Blut/ vertreibt Gelb- und Wassersucht. In der Pest 2. oder 3. Tropffen in ungesaltzener Erbs/ Hüner/ oder Cappaunen-Brühe/ auch Malvasir eingenommen/ 2. Stund darauff gefastet / und geschwitzet.

190.

Ein roth und süsses Antimonium Oel.

NImb Spießglaß/ und Zucker gleich viel / stoß es und misch wohl untereinander/ und treibs durch eine Retorten in einer Capellen/ so gehet ein schwartze und dicke Materia herüber / darauff geuß Spiritum vini, und ziehe ihm seine Röthe auß / wann du den Spiritum vini wiederumb darvon distillirest / so bleibt dahinden ein süsser Liquor: darvon 3. Tropffen eingeben purgirt per sedes, in Wunden gestrichen/heilet dieselbigen.

191.

Wider einen schweren Athem und das Keuchen.

NImb Spießglaß 1. ℔. Nuß oder Baumöl

zwey

2. ℔. laß es mit einander putreficiren ein Zeitlang/ dann durch ein Retorten distillirt / und etlichmahl rectificirt.

USUS.

Zu Oelschenckeln/ wider einen schwehren Athem und das Keuchen / die Schenckel und die Brust mit geschmieret.

192.

Laudanum Minerale

NJmb florum Antimonii 16. Loth / Zucker-Candel 12. Loth / mische es wohl unter einander/ und distillirs in einer Retorten in einen Sandcapell/ so wird ein blutroth Oehl herüber geben: dann gib ein starck Feuer/daß die gantze Malla herüber steige/ nimb dieses Oels 2. Loth / Ambræ gylleæ 2. Quintlein/ Aloes epaticæ 1. Loth/ Zimmetsaffran 3. Quintlein / mache darauß ein Mallam behalts in einem silberin Büchslein/man gibts ein/wann einen das Fieber ankommen will und läst den Patienten / so es müglich darauf schwitzen. Jst sonderlich gut für das 4tägige Fieber: Dosis so groß als ein Erbis/ oder 2. Grän.

193.

Ein süsses Antimonii-Oel/ zur Artzney der Menschen/ ein hohes und fürnehmes Geheimnuß.

NJmb Antimonii, wohl gestossen und gerieben / 2. ℔. gemeines oder Spießglaß 3. ℔. reibs und mischs wohl untereinander / laß es in einen Tiegel flessen / dann geuß es auff einen glat-

glatten und warmen Stein: Dann stosse es und pulverisire es wieder gar klein und subtil / das Saltz so du zugeschlagen / das süsse mit warmem Wasser auß / und zwar zum dritten oder mehrmahl / biß keine Saltzigkeit mehr gespührt wird. Darnach so trückne das Spießglaß / pulverisirs wieder / und sublimirs per se, wie man die flores sulphuris per se ohne Zusatz machet / so werden dann die übrige Spiritus salis und sulphuris oben hinaußfahren / auf das / was im Boden bleibt / geuß einen guten starcken Eßig / und ziehe ihm die Farb auß / so sich auf gelb erzeigen wird / den Eßig geuß ab / und anderen darauff / laß es wieder extrahiren / das so offt gethan / allweil der Eßig sich tingiret / dann filtrir den abgegossenen Eßig allen / und distillir ihn in MB. darvon / biß das Extract im Boden dick wie Honig oder Syrup wird. Dann nimbs auß dem Kolben / und thus in ein Phiol / und geuß darauff ein circulirten Spiritum vini, darauf ein Helm wohl verlutirt / und vermacht / und 6. Wochen lang in einem sanfften warmen Balneo digerirt / dann den Spiritum vini abdistillirt / und die Remanentz in einen Retorten gethan / und herüber getrieben: so wird erstlichen ein Spiritus herüber steigen / darnach aber ein warhafftiges Oleum, das roth und süß seyn wird / welches wenig Artisten bekandt und gemein.

194.

Ein ander Oleum Antimonii dulce.

STosse Antimonium zu Pulver / zerreib es auff einem Marmolstein mit Oxymelle simplici, das

daß es seine Metallische Gestalt verliehre. Nimb nachmahls distillirten Weineßig / thu das Antimonium in ein gläsern Geschirr / geuß den distillirten Eßig darüber / daß er 2. zwerch Finger darüber gehe. Diese Geschirr stelle entweder in BM. oder in eine warme Stube hindern Ofen / damit auff solche Weiß dieser Wärme der Eßig mit seiner Subtilität desto eher das Antimonium penetrire und also mit seinem penetrirn dasselbige also subtilisire und zerreibe / daß gantz und gar nichts dickes von seiner Substantz überbleibe. Diß Geschirr aber soll ein gantzen Monat in solchen warmen Ort stehen bleiben. Hernacher extrahir den Eßig miteinander / daß nur das Antimonium allein übrig bleibe. Es kan aber die Extraction leichter durch einen Alembic geschehen. Das übrige so auff den Boden dahinden verbleibet / siehet fast wie ein Brey / stärck nachmahlen das Feuer / so wirst du das rothe Oel bekommen süsser als Honig: solches purgirt von 1. 2. Scrupel biß auß 1. Quintlein den gantzen Leib / auch ohne Schaden.

195.

Ein sonderbahres Oleum Antimonii zu machen.

Nimb gut Spießglaß / das pulverisire klein / darauff geuß ein gut Aqua Regis, laß solviren was sich solviren läßt / die Solution ziehe trucken ab. Wann das geschehen / so reibe darunter gemein gedört Saltz / so viel deß Spießglases ist / und distillirs durch einen Retorten / so gibt es ein herrliches Oel / das ist eben so gut / als das mit dem Sublimat, gibt auch mehr.

Ein

196.

Ein Oleum Antimonii compositum die Fisteln / neue alte und andere unheilsame Schäden damit zu heilen.

℞. ANtimonii Crudi, q. v. richte ihn zu / als ob das Vitrum darauß solte gegossen werden / darnach mache folgendes Menstruum: ℞. Spiritum Tartari opt. und Mercurii sublimati: jedes gleich viel / reib erstlich den Sublimat gantz rein / vermisch ihn mit dem Spiritu Tartari gar wohl / ziehe den Spiritum per Retortam Vitream vom Sublimat ab / wieder auff das hinterstellige gossen / und also zum dritten mal darvon abgezogen und zuletzt etwas stärcker / postea Rec. von dem obigen Antimonio præparato & pulverisato q. v. in ein gläsernen Kolben / giesse von diesem Menstruo darauff / daß es ein paar zwerch Finger darüber gehe / setz zu digeriren etlich Tag / rühre es bißweilen mit einer höltzernen Spatel untereinander / gieß es sauber ab / und wieder frisch Menstruum darauff / und wieder wie vor in digestione etliche Tag gehalten / solches so offt wiederholet / biß du vermeinest daß dem Antimonio sein Sulphur gantz angezogen seye: Diese Solutiones ziehet man ab in abgelaugter warmer Aschen / biß gelbe Tropffen geben wollen / auff das hinterstellige giesse Spiritum vini Tartarisatum, lasse es 3. Tag digeriren / und dann den Spiritum vini gar sittiglich abgezogen / solches noch ein paar mal repetirt / so bleibt in fundo das Oleum oder Liquor gantz roth

und süß/welches nicht allein in Chyrurgia ein herrlich Mittel; sondern auch in Medicina und Alchymia; Jedoch zu diesen 2. Letzten müßte es etwas weiters elaborirt werden. ℞. Dieses Liquoris 2. Theil/und Oleum sulphuris rubri 1. Theil/setze es ein paar Tag zusammen in die Wärme in einer Phiol/alsdann ist es fertig.

197.

Quinta Essentia Antimonii innerlich/ und äusserlich anzuwenden.

NImb Spießglaß laß es in einem Tiegel / oder Hafen fliessen/geuß in einen Essig der mit Spiritu nitri geschärfft sey/ in einem hohen Hafen/ der mit einem Deckel/ der oben ein Loch hat/so wird der Essig blutroth/ laß ihn gestehen / und seyhe ihn herunter/ laß dann wieder Antimonium fliessen/ und aber in distillirten Essig gossen/ thue solches so offt biß sich der Essig nicht mehr roth färbet/ nimb alsdann den rothen und zusammen gegossenen Essig/ thue ihn in ein Glaßkolben/ und distillire ihn auff einem Oefelein/ in der Aschen/so gehet erstlich der Essig herauß/ dann mancherley wunderbahrliche Farben/ als ein Blut/ und mehr als hundert Aederlein erzeigen sich im Alembico, das ist Quinta Essentia Antimonii, so mit Verwunderung/innerlich und äusserlich zu gebrauchen. Darmit kan man auch den Mercurium so mit Oleo vitrioli præcipitirt worden figiren.

198.

Eine andere köstliche Artzney/ auß dem Spießglatz zu bereiten.

Erst-

Erstlichen mache einen Regulum mit dem Spieß-glaß und mit dem besten Seyffen / oder Engelischen Zinn / denselbigen pulverisire und reibe klein / darunter mische gleiches Gewicht / guten Salpeter der wohl und recht geläutert und gereiniget sey / laß es miteinander / wie die Chymici reden / verpuffen / daß ein Crocus Metallorum darauß werde. Dann nimb es also miteinander / und mache ein Laugen von Trüsen / oder Weinstein-Aschen / und lebendigen oder ungelöschten Kalck / und laß den zubereiteten Antimonii Regulum, darinnen sieden / biß daß die Laugen gantz roth wird / das lasse ein weil stehen / und sich setzen / das lautere giesse ab / laß keine feces mit lauffen / wann alle Laugen abgeloffen / so spritze einen starcken Essig darein / so werden sich schöne gelbrothe flores gen Boden setzen / die scheide von der Laugen / und süsse sie wohl auß / laß sie trücknen / und geuß darüber einen Essig auß Honig gemacht / wie droben vermeldet und angezeiget / der solle mit seinem eigenen Saltz geschärffet werden / laß in einer warmen Aschen die Farb außziehen / alsdann filtrir / und das Menstruum darvon gezogen; Abermal außgesüst / getrücknet / und einen wohl rectificirten Spiritum Juniperi; von den Beerlein gemacht / und miteinander etliche Tag und Nacht circulirt. Darnach miteinander in einen Retorten gethan / und etliche mal herüber gezogen / und zwar starck / damit die Essentia Antimonii auch herüber steige. Alsdann in MB. den Spiritum der Wachholderbeerlein darvon abgezogen und geschieden / so wird am Boden des Kolbens ein gantz lieblicher Safft bleiben / welcher zu allen Gebrechen der Lungen ein

überauß köstliche und nutzliche Artzney ist. Wie auch für andere Kranckheiten mehr.

199.

Auß Antimonio die Quintam Essentiam zu machen.

Nimb Spießglaß/ das lasse in ein Tiegel fliessen/ wann das geschehen/ solt du in Bereitschafft haben ein Hafen mit warmem Wasser / der mit einem Deckel/ so oben ein Loch habe durch dieses Loch geuß das Spießglaß/ so geflossen/ in das Wasser/ so wird die Röthe gen Boden fallen: Dann nimb ander Spießglaß / und laß fliessen / geuß es wieder in das warm Wasser durch das Loch: das Spießglaß so du in das Wasser gossen hast/ nimb wieder herauß/ und procedir wie vor / biß du alle Röthe herauß gebracht/ dann samble es wieder / trückne und pulverisir es/ und geuß darüber einen guten starcken Weinessig/ laß extrahiren/ filtrirs und distillirs/ so wirst du ein sehr köstliches und süsses Oel überkommen.

U S U S.

Sein Gebrauch ist innerlich und äusserlich.

200.

Ein sonderliche Extractio Antimonii zu Artzney innerlich zugebrauchen.

Nimb Antimonium, den stosse und reibe klein/ und siede die Röthe mit einer starcken Laugen gantz und gar herauß / biß sich die Laugen nicht mehr colorirt / wann sich dieselbe Röthe gesetzt hat / so süsse sie wohl ab mit gemeinem warmem Wasser und trückne sie/

sie / dann reib sie aber / und extrahir die Tinctur mit gemeinem Saltz-Oel / das Oleum Salis distillire darvon / so bleibt ein roth fix Pulver dahinten / dasselbe süsse wohl ab / und extrahir dieselb sein Tinctur noch einmal cum Spiritu vini, so hast du eine Medicin, mit Verwunderung seiner Krafft und Tugend.

201.

Ein gut Extraction Antimonii, so ohne Beschwerdt purgirt.

℞. Roben Antimonium pulverisirs und gieß drauf neuen Wein oder Most / (dann alter Wein thuts nicht) laß es extrahiren / per aliquot dies, weiter geuß den Most ab / zeuchs in balneo herüber / so bleibt auff dem Boden ein Safft / derselbige purgirt gar lind ohn allen Beschwer. Dienet in allerley Kranckheiten.

202.

Vitrum Antimonii extrahiren / daß es nur gelind purgire ohne Erbrechen.

℞. Antimonii Vitrum contusum, darauff geuß Bornstein-Oel das extrahirt wohl das Vitrum. Dessen Extraction mit dem Bornstein-Oel vermischt / dann man es nicht scheiden kan gibt man ein / 4. oder 5. Tropffen / macht ein Stuhl 4. oder 6. ohn allen Beschwer und Brechen. Also auch lässet es sich gut außziehen mit dem Spiritu Terebinthinæ

oder Oleo Terebinthinæ und purgirt sehr wohl. Mit dem Spiritu Terebinthinæ kan man auch die Tincturam auß den calcinirten Metallen allen extrahiren.

203.

Ein kurtzer gantz geheimer Weg den Sulphur, und Sal Antimonii zu machen F. Basilii Valentini.

Nimb guten Vitriol / gemein Saltz/ungelöschten Kalck jedes 1. ℔. Salis Mercurialis 8. Loth stoß alles klein/ und thu es in ein Kolbenglaß / geuß darauff gemeinen Weineßig 3. ℔. laß verstopfft stehen in der Wärme einen Tag/alsdann thue alles zusammen in einen Retorten / lege einen Vorlag an/ und treibe es herauß wie man ein Aqua fortem zu treiben pflegt. Nimb des herübergetriebenen Aquæ, oder liquoris salis communis jedes 1. ℔. rectificirs und treibs noch einmal herüber/gantz langsam/daß nichts trübes mit gehe / sondern alles gantz schön lauter werde/ alsdann nimb 1. ℔. klein pulverisirtes Vitri Antimonii , geuß den gemeldten Spiritum darauff/ verlutirs wohl / und digerirs / biß alles solvirt ist/ alsdann ziehe das Wasser lind in balneo ab / so bleibt im Grund ein schwartz dick flüssige Materia etwas trocken / die lege auff ein Glaßtafel / und setze sie in Keller / so fleuft ein rothes Oel davon/ und läßet ein wenig feces dahinten liegen : diß rothe Oel/ coagulir auff Aschen gantz lind / biß daß es trocken worden/ und geuß darauff den besten Spiritum vini , so zeucht

der

der Spiritus vini die Tincturam auß blutroth/ geuß das gefärbte ab / und auff das Residuum geuß anderen Spiritum vini, biß so lang keine Röthe sich mehr erzeiget/ so hast du die Tincturam oder Sulphur Antimonii, der thut Wunder in der Artzney / und gibt nicht viel bevor dem Auro potabili. Man mag versuchen was es thue / wann man es auff den rothen Mercurium præcipitatum geuß/ und miteinander figirt/ dann geschmeltzt. Die schwartze Materia, so nach Außziehung deß Sulphuris bleiben/ trückne sie wohl/ und ziehe mit distillirtem Essig sein Saltz auß schneeweiß / süsse es auß / clarificirs mit Spiritu vini, und merck auff seine Tugend in der Artzney/ ist sonderlich gut / wie Basilius lehret in Quartana.

204.

Eine andere edle und überauß köstliche Artzney auß dem Spießglaß zu bereiten.

NImb deß besten Spießglaß so du haben magst / sonderlich des Ungarischen/ so viel dir beliebt/ das calcinire/ und röste wohl über dem Feuer / als wann du das Antimonii-Glaß darauß machen wolteſt / darnach aber darmit es desto dünner und subtiler werde / so reibe gleich schwer Aquilæ Hermeticæ, das ist/ Salmiac darunter / der vor gereiniget sey / entweder durch die solutionem filtrationem, und coagulationem, oder durch die Sublimation, dann warm Wasser daran gegossen / daß sich der Salmiac solvire / und die Flores Antimonii zu Boden fallen / dieselbigen alsdann wohl außgesüst/

und getrücknet. Nachdem so gieſſe darauff / damit seine Tugend und Krafft verwahret werde / und er sich desto leichter solviren lasse / einen Philosophischen Essig / welcher auß dem Spießglaß / und dem himmlischen Manna gemacht worden / oder auch mit Honig durch die Fäulung und Philosophische Säurung / wie folgt: Numb Meth einen Omen / oder so viel dir bleibt / und thue darein nachfolgende Stück / ℞. des langen und runden gemeinen Pfeffers / Muscatnuß / Zimmetrinden / jedes 3. Quintlein / Weitzenmehl 1½. ℔. mischs und mengs mit dem Meth zusammen / daß er ein Sauerteig werde / darvon thue eines Eyes groß in vorgemelten Omen Meths / und Spießglaß 4. ℔. so hebt der Meth an von sich selber zu jäsen / lasse das Faß an einen warmen Ort liegen / so wird in kurtzer Zeit der schärffste Essig darauß / der muß dann wieder distillirt werden / so wird er hierzu bewehrt seyn. Diesen Essig sag ich gieß über die vorbereite flores des Spießglases / und setze es miteinander in ein BM. ein gnugsame lange Zeit / nemlich 8. Wochen / oder so lang biß der Essig sich roth färbet / wie ein Rubin / welcher auch zugleich auß Krafft der florum Antimonii süß / wie ein Extractum oder Essentia plumbi werden wird. Wann er sich wohl gefärbt / denselbigen rein und lauter abgossen / wieder andern darüber geschütt / und in digestionem gesetzt / zu extrahiren / das so offt gethan / biß nichts mehr extrahiren wil. Dann der Essig von der Extraction biß auf die Trücke abdistillirt / dieses Pulver mit distillirtem Regenwasser begossen / und es so offt darvon gezogen / biß es alle Säure verlieret. Alsdann darauß ein edles Aqua vitæ auß Corallen / so mit distillirtem

Essig

Essig solvirt seyen/ distillirt/ gegossen / und die Farb wieder außgezogen / welche hell und durchscheinend seyn wird/ und roth wie ein Rubin / wann es nun gnugsam circulirt und subtilirt worden / so treibe alles mit gar starckem Feuer/ und zwar gleich von Anfang / so wird mit dem Aqua vitæ der Corallen ein rothes Antimonii-Oel herüber steigen/ gantz fürbündig und lieblich/ ein rechter Balsam deß Lebens / das laß nun also beyeinander ungescheiden.

Wie diese Artzney zu gebrauchen sey.

Diese edle Artzney wann sie recht gebraucht wird/ macht jung geschaffen / und bringt wieder die außgemattete und außgemergelte Kräffte alter Leut / daß sie wieder so kräfftig als junge Gesellen werden: solle die graue Haar machen außfallen / und andere wachsen: solle die Nägel an Händen und Füssen machen abfallen / und neue wiederum machen herfür stossen. In Summa soll ein solcher Schatz seyn/ dergleichen fast keiner möge in der Welt gefunden werden.

205.

Ein fürbündige und köstliche Operation auff das Spießglaß zur Artzney der Menschen und der irrdischen Planeten sonderlichen Hermetis.

NJmb Antimonium das grosse und reibe klein/ thu es in einen fähigen zimblichen weiten und starcken Hafen / und setze es auff ein gemachtsam angemachtes

machtes Kohlfeuer/ stärcke das Feuer immer ein wenig/ biß daß das Spießglaß anfangt zu flieſſen/ wann es nun wohl fleuſt / und sein 1. ℔. ist gewesen / so nimb 4. Loth rothen Weinstein/ und 4. Loth Cerberi Chymici, oder der Steinschlangen / wie ihn Basilius Valentinus tituliret/ stosse und reibe beydes gar klein/ und vermische es wohl untereinander/ schlags durch ein härin Sieb / und trags fein nach und nach/ auff das geflossene Antimonium , so offt du das darauff trägst / so rührs wohl mit einem Stecklein umbeinander. Wanns dann ein zeitlang also miteinander geflossen / so schütte es dann in einen grossen hohen Hafen/ darinnen siedent heiß Wasser seyn soll/ (doch wäre rathsam/ daß auff dem Hafen ein Deckel lege/ welcher in der Mitten ein Loch hätte / das geflossen Antimonium durch dasselbig in das Wasser zu schütten oder zu giessen.) Wann du es darein gegossen/ so rührs mit einem Stecken wohl untereinander/ dann lasse es also ein Tag und Nacht/ miteinander stehen/ daß es sich wohl setze/ das Wasser gieß lauter/ biß auf die geseffene Materiam herunter/ und giesse ander siedendes Wasser daran/ rührs abermal wohl auf: Laß wiederum sich wohl setzen/ das Auffgiessen des Wassers muß darumb geschehen / damit ihme das Saltz deß Nitri und Tartari, so darzu kommen / wiederum entnommen werde / das hinterstellige bereitete Spießglaß trückne fein sanfft / und reibs wohl zu einem zarten Pulver / darauff schütte oder geuß einen Philosophischen distillirten Essig / auß Antimonio gemacht/ und setze es ein Tag oder acht in putrefactionem oder digestionem, so wird der Essig eine Essentz auß dem Spießglaß ziehen / welche aber eher nicht

gese-

gesehen/es werde dann der Essig/einmal oder etliche/ auß dem Balneo darvon distillirt/allezeit wieder darüber gegossen. Letztlich wirst du dahinten ein Pulver finden / welches ziemblich süß seyn wird / schier wie ein Saccharum Saturni. Dann geuß darauff einen distillirten Weinessig / setze es in putrefactionem 40. Tag oder 6. Wochen/ dann filtrirs/und distillire in MB. den Essig von dieser Essentz/so bleibt das außgezogene Antimonium dahinten in Form eines dicken/ braunrothen Liquoris, süß auff der Zungen. Wann es wohl getrücknet und abgesüsset/ kan man es noch einmal cum spiritu vini extrahiren.

Sein Gebrauch.

Dieses Oleum oder Liquorische Wasser/ heylet die Flüß der Augen / die einem das Gesicht benehmen. Es curirt die Maltzey/ den Morbum caducum, oder fallende Sucht/ Calculum, wie Basilius in Præfatione vom grossen Stein per exemplum lehret.

Wird auch ad coagulationem Mercurii wohl etwas thun. Wer es weiß recht anzuwenden nach Basilii Meynung.

206.

Eine andere treffliche Artzney auß dem Antimonio zubereiten.

NImb von dem Spießglaß von Salpeter/und rohen Weinstein/ so viel du wilt / doch jedes gleich viel / pulverisire alles wohl / und mische es fleissig untereinander / thus in einen starcken / unvergla-

surten

surten Hafen/ den Hafen setze auff einen Stein/ und mach darumb ein sanfftes Circulir-Feuer/ daß es fein allgemach und nicht gehling angehe / rühre es wohl mit einem Stab / und wann es in ein guten und starcken Fluß kompt / so giesse es in ein catinum conformem oder in ein Gießbückel / und kloffe mit einem Stuck Eisen oder Hammer/ an den Gießbückel / so wird sich ein Regulus an den Boden begeben / die Schlacken removire / oder sondere von dem Regulo, und hebe sie auff/ dann sie auch internè und externè zur Artzney zugebrauchen/ wie den Artisten wohl bewust ist. Nimb den Regulum stosse und reibe ihn gar wohl/ und nim desselbigen 2. Theil/ lebendigen Mercurium so wohl und auff das beste gereiniget 1. Theil/ und 2. per Retortam rectificirtes Vitriol- oder Schweffel-Oel/ welches mit etwas distillirtem Regenwasser solle vermischt seyn/ dirigire es miteinander in B. biß daß die Phlegma verriecht / so wird es den Regulum und Mercurium præcipitiren / und ein rothfärbige Massa darauß werden. Auß dieser zugerichten Materi must du mit Spiritu vini die Tincturam extrahiren und außziehen/ dieselbige zum Gebrauch behalten. Mag alsdann ein erfahrner Spagyricus weiter experimentiren/ was derselbigen Vermögen sey.

207.

Ein andere Tinctura Antimonii.

℞. Florum Antimonii albi fixi & Salis Tartari an. ℥ij. Misc. Dieses schmeltz untereinander 24. Stund lang/ laß kalt werden/ stoß es und reibs klein / geuß

einen

einen guten diſtillirten Eſſig darauff/ laſſe es ſo lang ſtehen/ biß es ſich färbet/ dann geuß es ab/ und zeuch den Eſſig per BM. wieder darvon / ſo bleibet in fundo ein rothes Pulver / darauff geuß einen guten Spiritum vini rectificatum : laß ſolviren und filtrir per chartam, laß ihn wieder die Helffte darvon evaporiren / ſo bleibet die Tinctura in fundo. Iſt ein gewaltig purificatio ſanguinis. Doſis à gut. 5. ad 6. vel 7.

208.

Ein geheime Artzney von dem Antimonio eines berühmten Chymici.

NJmb Spießglaß ſo viel du wilt/ ſehr klein gerieben/ darunter miſche ein wohlgeröſtes Saltz/ laß es in einer runden blauen Suffelheimer Bratpfannen/ ob einem ſanfften Feuer wohl untereinander erwarmen/ und rühre es mit einer Spatel ſolang und viel/ biß es ſchweiſſen will/ dann thue es vom Feuer/ und reibs wieder / das Saltz ſüſſe durch ein warm Waſſer wieder darvon/ und trückne das Spießglaß/ ſo wird es gar graulecht ſehen : das ſolvire in einem Salpeterwaſſer / filtrirs/ und ziehe das Salpeterwaſſer darvon / ſo wird drauß ein braunlechter Liquor, gantz dick an der Subſtantz. Solchen Liquorem nun ſchlage mit Spiritu vini nieder in ein gelbes Pulver thu in ein Phiol/ ſetze es in ein Sandcapell/ ſo ſchmeltzt es ehe dann in einer Stunden in einẽ Rubinrothen Stein/ am Gewicht ſehr groſſer Schwere Dieſen Stein pulveriſirt/ und zur Artzney eingeben/ nach Alter des Patienten/ einen 2. oder drithalben

Grän/

Grän/mit dieser Artzney schreibt Hans Jacob Gaul/ ein berühmter Chymicus, des A. H. von W. habe er an allerhand Kranckheiten Wunder außgericht/ unnöthig alles hie zu melden.

209.

Hieher dient auch ein Artzney auß dem Spießglaß wie folgt.

Ich kan nicht unterlassen noch eine geheime Artzney hieher zu bringen/ und anzuschreiben/ so dem nächst gemeldten Proceß fast ähnlich/ so von Ferneto erfunden seyn soll/ welcher ein sehr berühmter Alchimist gewesen/ und damit in der Artzney/ und Metallorum transmutatione, grosses Wunder soll gethan haben.

Nimb Spießglaß und Weinstein eines so viel als des anderen/ beydes gepulvert und vermischt/ in ein Tiegel gethan/ wohl zugedeckt/ gewaltig miteinander schmeltzen lassen/ darvon nimb den Regulum klein gestossen/ und abgetrieben dessen 2. Theil/ Hermetis Chymici wohl gereiniget einen vierdten Theil/ Olei salis venerei, auch wohl rectificirt/ 2. Theil/ rührs durcheinander/ thus in einen Kolben/ setze es auffs Feuer in linde Wärme/ so wird ein gelbe Mixtur darauß/ wanns gar trucken ist/ geuß darauff Spiritus vini des besten/ laß darob stehen biß es roth wird/ und das in linder Wärme/ den Spiritum vini geuß herunter/ einen andern darüber/ laß wieder extrahiren/ wieder abgossen/ und offt darüber andern gossen/ biß nichts mehr extrahiren will/ den Spiritum vini diffillir in MB. ab/ so fleufft die Materia im Grund wie War/

geuß

geuß es auff ein gläserin warm gemachte Tafel / so wirds ein harter Stein wie Rubin. Dieser curirt alle Kranckheiten / und leget die Schmertzen mit Spiritu vini eingeben / nemlichen scrupulum unum des Steins oder Medicin, und 1. ℔. Spiritus vini, der mit der Essentia Saccharí soll vermischt werden / und darvon 2. Loth in Wein eingeben.

210.

Jungfrau-Milch oder Lac virginis genannt.

DJese hohe / edle / gereinigte Essentia, oder Aqua vitæ nimb (ist sonsten das Butyrum Antimonii mit Mercurio sublimato gemacht /) also in seinem Fürlag darein er ist distillirt worden / ists 1. ℔. so geuß darzu 5. oder 6. ℔. Spiritus vini, der allerdings keine Phlegma habe / und rüttels untereinander / so wird alles zu einer gestockten Milch verwandelt / und das Glaß auff einen strohigen Ring gesetzt / wohl vermacht 3. oder 4. Tag stehen lassen / und alle Tag offt auffgerührt / je öffter je besser / dann es arbeitet sich ab / darnach thu es in sein verordnetes Kolbenglaß / und setze es ins Balneum, darauff in sein bequemlichen Helm / und ein Fürlag darfür / wohl verlutirt / und distillire es gemachsam herüber / je länger es in Balneo stehet / je besser ist es / dann es putreficirt sich und wird nur edler / alsdann gar trucken herüber distillirt / so bleibt dahinten eine weisse reine Erden / so von den Philosophis Terra sancta genennet wird / thue sie in ein wohlbeschlagen Kolbenglaß / und geuß darauff die

besten

besten rectificirten Vitriols/geuß darüber ungefährlich 4. oder 5. Finger hoch/ setz in Sand mit auff und niedersteigen 8. Tag/ doch mit seinem darzu verordneten Helm/und Fürlag darfür/das Glaß soll nicht hoch seyn/ sonst kan das Oleum vitrioli nicht herüber steigen/ von wegen seiner Schwere / und so es nun alles herüber ist / und nichts flüchtiges mehr dahinden ist/ so wird dein weisse Erd geschwängert / essentificirt / und feurig / die nimb herauß und reibe sie klein/ und thue sie in ein beschlagen Phiol/der unten am Boden ein Spiel hab / der eines Groschen weit sey/ gleichfalls auff der Seiten über/ damit zu Zeiten darzu sehen mag/ wie es sich mit der Farben verändert/ doch solle das Phiol nicht höher beschlagen seyn/ als die Materia im Glaß gehet/ setz es in ein Ofen/der darzu gemacht ist / wie du wohl weist / und in die Sandcapellen gesetzt / ungefährlich 2. Finger tieff über die Materi, und darüber einen Hafen gestürtzt/ damit das Glaß nicht Lufft habe/ mit seinem verordneten ventil, auff und zu zuthun / der Phiol mag mit einem gläseren Stöpfflein vermacht seyn/ laß es also in diesem Regiment des Feuers stehen / die gantze Zeit über/ daß das Glaß so heiß sey/daß mans an der Hand nicht leyden kan/ und brate sie also fort. Erstlich auff diese Weise / zum Andern zur schönen Ringelblumen Farbe / letztlich auff die Salamandrische Blutröthe/ ewig beständig/ durchtringlich/ so ist dieser edler gebenedeyter Stein gekocht / und zeitig gemacht auff alle hohe Kranckheiten / der wird genannt Lapis Benedictus.

Ein

211.

Ein allgemeine Artzney von Zinober/ auß Antimonio und Sublimat gemacht.

ERstlichen so wird auß dem Zinober des Antimonii, wann man den Butter macht / so sich am Halß des Retorten anhängt / ein Schwebel gemacht folgender Massen/ man macht ein starcke Laugen/ auß Weinsteinkalck/ oder Trusenaschen/ und lebendigen Kalck/ wie gebräuchlich/ mit welcher Laugen/ wann sie wohl geläutert und filtrirt ist / so sieder man in einem verglasurten irrdinen Geschirr / so starck / den Zinober auß Antimonio und Sublimat gemacht / 3. oder 4. Stunden lang. Die Laugen die wird roth/ am Boden aber laufft lebendiger Mercurius. Die gefärbte Laugen wird darvon abgossen/ und weil es noch warm ist / so filtrirt man sie / und läßt es eine Nacht stehen /und sitzen / so fällt der Schwebel deß Spießglases zu Boden/ welcher von der Laugen abgesondert / und mit gemeinem Brunnenwasser gewaschen/ außgesüst/ demnach in sanffter Wärme getrücknet wird.

Nimb dieses Antimonii Schwebels/ und Reguli Antimonii gleiche Theil / als zum Exempel ℥j. Schwebelöl in der Glocken gemacht / oder auch Vitriolöl ʒiiij. digerire es etliche Tag in einer gläsernen Retorten an einem warmen Ort / darnach so distillire in einer Sandcapellen das Schwebelöl darvon / und cohobire das zum drittenmahl / zu letzt so gib auff das hefftigste Feuer / daß die Retort

glüe 8. gantzer Stunden lang / so wird die Materia für am Boden bleiben / die nimb auß / wanns erkaltet / wasche es mit Rosenwasser / und thue zu einer Lintz 2. Quintlein des Magisterii der Corallen / mischs untereinander / und mach ein Pulver darauß.

Darvon werden eingeben vor 10. biß auff 15. Gran / in einem bequemen Wasser / einer Conserva oder Mithridat ; und zwar in allen Kranckheiten / welche durch den Schweiß wollen vertrieben werden / die Dosin offt wiederholet / bevorab in gifftigen / bösen / erblichen Kranckheiten / am besten ists eingeben in gesottenem und geschabenem Hirtzhorn.

212.

Ein Balsam auß dem Antimonio mit Oleo vitrioli zu machen.

KOche rein geflossenen Antimonium in einem Oleo vitrioli, daß es werde wie ein Muß / darzu thu Salmiac / und sublimirs in einem Kolben / so bleibt im Boden ein rother purpurfarber Safft oder Liquor, welcher zu unreinen und faulen Schäden / über alle Massen köstlich und gut ist.

213.

Ein anderer köstlicher Balsam zu alten Schäden.

ERstlich distillir Vulgari modo den Spiritum ex Vitriolo Ungarico mit kleinen Kiselsteinen vermengt / und auff die Letzt wann die Spiritus gar wenig mehr gehen / so feure mit dürrem Holtz auff das allerstärckste 6. Stund / die Distillation muß

in

in einer Waldenburgischen Retorten geschehen, was herüber gangen/ thue in ein gläsern Kolben/ und ziehe per Balneum die Phlegma darvon / mit welcher ex capite mortuo das Saltz solle extrahirt / filtrirt und wieder coagulirt werden; Dieses Saltz purificir also noch etlichmahl / darnach füge es zu seinem dephlegmirten Spiritu, laß in linder Wärme solviren / so viel nun diese solutio zusammen wigt / nimb darzu halb so schwehr des folgenden mit Schweffel abgebranten Antimonii, machs zu einem zarten Pulver / thue es in einen Kolben / und giesse diese Solutionem Vitrioli darauff / setze es in das Balneum Mariæ, laß das Wasser im Balneo stetigs sieden bey 24. Stunden/ unterweilen die Materiam mit einer höltzernen Spatel wohl außgerühret / hernacher wann es bald will kalt werden / und der Liquor nicht mehr zu heiß ist/ giesse es durch einen gläsernen Drächter / der mit Maculatur-Papier belegt sey / in ein ander Glaß / die remanentias Antimonii exicca & serva zu anderen Sachen: So viel nun dieses filtrirten Liquoris ist/ nehme wieder halb so viel frischen Antimonii præparati & pulverisati & procede ut antea, das filtrirte ziehe per cineres & Alembicum ab / ad siccitatem, und was herüber gangen / giesse wieder auff die Remanentias, solches mit außgiessen und per Alembicum wieder abziehen / muß so lang continuirt werden / biß alles zusammen eintrücknet / darnach solvirs mit distillirtem Eßig / der mit dem sale Tartari acuiret sey nach und nach / laß zusammen erwarmen / laß etliche Tage in digestione stehen / bißweilen mit der höltzernen Spatel die

Materien movirt/ und alsdann den Eßig wieder darvon verrauchen lassen/ endlich digerir es cum Aqua plantaginis minoris, oder mit dessen frischen succo depurato, laß es wieder per Balneum abrauchen/ und dieses muß zum 5tenmahl also wiederholet werden.

℞. Hujus præscripti extracti Antimonii Vitriolati, Crystallorum purissimorum Saturni an. part. 3. Balsami sulphuris cum Spiritu Terebinth. præparat. ol. Hyperic. & ol. Camphoræ veræ an. part. 3. F. S. A. Balsamus. Man findet unterweilen alte löcherige Schädē/ welche nichts fettes gedulten können/ bey denselben nehme man allein das sal Saturni Crystallisch und deß obbeschriebenen Extracti Antimonii Vitriolati an. part. æ. mit dem succo plantaginis liquidiret/ ein erfahrner Chyrurgus wirds schon wissen zu adhibiren/ und darneben gut Stichpflaster zugebrauchen.

Folget die Præparation deß Antimonii cum Sulphure.

℞. Antimonii Crudi 1. Theil / Sulphuris Vulgaris 2. Theil / jedes besonder klein gerieben / und dann untereinander gemenget / in einem Tigel oder unverglasurten Hafen gethan / daß der dritte Theil leer sey / mit einem Stuck gebackenen Stein oben zugedeckt ohnverlutirt / setz in Windofen / laß das Feuer allgemach angehen biß der Hafe erwarmet/ darnach mit vollem Feuer so lang angehalten / biß der Schweffel verbronnen / alsdann nehme die gelinde Kohlen mit der Zangen vom Geschirr herauß / und laß es noch im warmen Ofen so lang ste-

hen/

ben/ biß erkaltet /so wird das Antimonium im Grund zusammen geflossen gefunden / wiederhole diese Arbeit wie jetzt gemeldt allezeit mit frischem Schweffel zum drittenmahl.

Vom Arsenic.

214.

Das Oleum Arsenici zu machen/ für Fisteln / alte Schäden / wider den Wolff / Syrey/ Frantzosen/ Schäden / Krebs / auch den reitenden Wurm an Menschen und Viehe.

NImb Arsenici 1. ℔. Salpeter 2. ℔. sublimirs in einem Kolben / oder Retorten im Sand / so steigt ein wenig Wasser herüber / und sublimirt sich ein wenig Arsenici, laß 24. Stund also im Feuer stehen/ darnach nimme die Massam, und frischen Salpeter wieder darunter/ und procedire wie vor / je öffter du das thust / je firer der Arsenicum wird / zum letzten das alles mit Oleo Tartari angefeuchtet / und 24. Stund wiederumb also stehen lassen/ oder länger/ darnach die Salia darvon gesüsset / oder lasse es im Keller zum Oleo fliessen/ und behalte es dann.

USUS.

Dieses Oleum dienet zu Fisteln / und alten Schäden / ist allein ausserhalb Leibs zugebrauchen / auch zum Wolff/ Syrey/ auch kan man Frantzosen / Krebs mit diesem Oel curiren. So ist es auch ein

gewisses Stück/ wann ein Pferd den außwerffenden Wurm hat/ so wirfft es Knorren / und grosse Beulen auff/ so lege diß unguentum darauff.

Nimb Olei Arsenici mit Honig vermischt/und das Weiß vom Ey darunter/ schlags durch einander/und legs Pflasterweiß auff die Knorren und Beulen/ so sterben die Würme.

215.

Lapis Arsenicalis.

NJmb Spießglaß/ Schweffel/ Arsenici jedes 2. Untzen / stoß es zusammen zu einem kleinen Pulver / und setze es in ein Glaß in warmen Sand/ laß es so lang stehen/biß es zusammen fleufft/und wie ein roth braun Glaß werde / brich das Glaß entzwey und nimb es herauß / das zeucht das Gifft mächtig an sich/ und ist doch selbst kein Gifft mehr / das hoch zu verwundern.

216.

Emplastrum Arsenicale.

NJmb Gummi Ammoniaci Sagapeni, Galbani, jedes 3. Loth / laß in einem Eßig zergehen / und ziehe es durch/ koche es biß es recht dick wird / nimb alsdann Wachs/ Terpentin jedes 4. Loth 2. Quintlein / des obigen Lapidis Arsenicalis 3. Loth / distillirt Agsteinöl 2. Loth / Terræ Vitrioli 1. Loth. Das Wachs und Terpetin laß auff lindem Feuer zergehen / heb es ab / und schütte die Gummata darein / vermische es wohl untereinander/ alsdann thue den Lapidem Arsenicalem wohl pulverisirt darzu / und alsdann auch die Terram Vitrioli, welche von aller Schärpffe mit Wasser gesüsset / als-

alsdann das Agſteinöl/ rühre es wohl untereinander biß es kalt wird/ Malaxir es mit Scorpionöl. Dieſes Pflaſter iſt ſehr gut zu alten Peſtilentziſchen Geſchweren / Beulen / Carfunckel / Feigwartzen zugebrauchen/ dann es machet geſchwind zeitig/ öffnet ſie und zeucht alles Gifft an ſich von Grund auß/ läſſet auch die Wunde nicht zuwachſen/ es ſeye dann alles Gifft herauß und genugſamb gereiniget.

Vom Borrax.

217.

Sal Borracis zu machen.

℞. GEmein Saltz und ſolvire es in gemeinem Waſſer/ darnach coagulire es wieder/ dann ℞. weiß gebrandten Alaun und Salmiac jedes ana/ und ſolvire es noch einmahl in warmem Waſſer. Darnach coagulire es zuſammen / alſo hat man ein rechten guten Borras.

Vom gemeinen Saltz.

218.

Wie man die ſaure Liquores ſo man gemeiniglich Oel oder Spiritus nennet / als Sulphuris, Vitrioli, Nitri, Salis communis gebrauchen ſoll.

EIn jedes Oleum oder Spiritus wie jetzt gemeldt/ ehe man es in die Artzney braucht / ſoll zuvor etlichemal ſpagyricè rectificirt werden/ wäre auch gut wann ſie mit Spiritu vini ein zeitlang circulirt würden.

Ihr Gebrauch nun ist also am besten / nehme entweder ein schlechten Violsyrup / oder Rosensyrup / und gutes Aqua vitæ jedes 1. ℔ / Rosenwasser 6. Loth / darunter 2. Karatbisem / und 1. Quintlein / obgemelten Oels eines / zertrieben / und wohl untereinander vermenget. Diese Compotition ist in ihrer Würckung über die Massen trefflich.

USUS.

Es wird denen geben und gebraucht / die mit einem hitzigen Fieber beladen seynd.

Ist auch trefflich in Peste / dann diese Artzney derselbigen hefftig wiederstehet.

DOSIS.

Darvon einen Löffel voll eingeben zu trincken / kühlet alsobald und bringt grosse Krafft. Es beweiset auch mächtige grosse Krafft in Hæmopthysi & Dysenteria, und so einem ein Ader umb die Brust aufgesprungen wäre / hilfft es trefflich wohl / wie der jenige erfahren wird / der es wird in Zeit der Noth anwenden.

Heurnius schreibt in seinem Commentario in Aphorismos Hippocratis.

Wann ein grosses brennen in Febern umb die Brust ist / hab ich durch langen Gebrauch nichts bessers befunden / dann wann ich ein rothes wullin Tuch genommen / es in Roßwasser genetzt / und über das Hertz geschlagen / darunter auch gemischt ein wenig Rosetzig mit einem halben Quintel Diathodonis abbatis. Weiter eingeben ein Julep / gemacht

von

von Wegweißwasser mit Syrupo von Citronensafft / und etlich Tröpfflein Vitriol-Oel/hab also viel mit der Hülff GOttes wieder zurecht gebracht.

219.

Ein gar leichter Modus den Spiritus Salis communis und Nitri zu machen.

Ich habe mancherley Modos und Mittel versucht/ den Spiritum salis communis und Nitri zu machen/ auch sich andere viel sehen damit bemühen und bekümmern / haben doch nach Verschwendung vieler Kolen/Gläser und angewenter Arbeit auch verlohrne Zeit nicht viel außgericht. Ich will dich hie meinen Modum lehren/verhoffe du mir das dancken werdest.

Nimb Alaun / den thue in ein Hafen / setz ihn auff das Feuer / laß ihn gantz verrauchen / letztlich gib ihm starck Feuer / daß auch die Spiritus Alumnis mit in Lufft fahren und verschwinden/so wirst du ein weisses luckes / porosisches Caput Mortuum haben / das nimb und pulverisire es klein/haff da deſſen 8. Loth/ so nimb darzu gemein Saltz (gilt gleich was es für Saltz sey) 24. Loth / misch wohl untereinander/ thus in ein Retörtlein/daß eben ein wenig mehr als halben voll werde / setz es in ein Sandcapellen unbeschlagen/ leg ein Fürlag daran / und vermachs geheb / gib ihm anfänglich lind Feuer / bald etwas stärcker/ letztlich gar starck/ daß es alles erglüet/kan in 8. Stunden verrichtet werden. Es gibt ein ℔. salis auff 4. Loth puri puti olei auch gibts ein volatilisches Saltz so Terra foliata genennet wird:

das Caput Mortuum leg an ein feucht Ort 1. Tag 14. und treibs per Retortam noch einmahl/ so gibts wieder Spiritus, und ein volatilisches Saltz wie vor/ das Oleum rectificire in Balneo, so es etwas Phlegma hat/ das übrige in einem Retörtlein in einer Capellen ohne Sand und Aschen/ oben wohl und geheb zugedeckt/ und das Retörtlein auff ein Stützlein von einem Hafen gesetzt/ warumb ichs also mach/ mag sich einer darüber bedencken. Ich hab die Ursach mit meinem Schaden erlernet und gefunden.

220.

Wie der Spiritus Nitri zu machen.

Wann du den Spiritum Nitri wilt machen/ so wird er eben gemacht/ wie das Oleum salis communis, und in Balneo rectificirt/ allein muß man aluminis calcinati und gutes salis Nitri gleich viel nehmen/ hat sein Ursach: und feure fein gemach: den Retorten und Fürlag geheb aneinander lutirt/ damit der Spiritus nicht in die Lufft verschwind/ dann er gehet gar gern und mit grossem Gewalt/ also daß es einer mit Lust und Verwunderung ansiehet/ deß habe mit Danck/ wegen treuen Unterrichtung/ den solle man in Balneo Mariæ rectificiren.

221.

Ich habe noch zween Modos Spiritum salis communis und cerberi Chymici zu machen/ wills auch hieher setzen.

De Spiritu Salis communis.

Dro-

DRoben hab ich gelehret/wie man gar leichtlich solle flores Antimonii machen/ eben also macht man das Oleum Salis, daß du dir nemblich einen Retorten machen lassest/der hinden ein Lufftröhr habe/daß du mit einem Blaßbalg darein blasen könnest/ thu 1. ℔. Saltz oder 2. in selbigen Retorten/darunter anfänglich ein ring Feuer / stärcks per gradus biß das Saltz im Retorten wohl fleust leg ein Fürlag an den Kolben/ soll nicht verlutirt seyn/ schlag auch frisch Brunnenwasser ein wenig vor / daß sich die Spiritus salini darein setzen und niederschlagen können/wann dann das Saltz im Retorten wohl fleust / so gibt es wohl Dünst / aber sie wollen nicht übersteigen / blase mit dem Blaßbalg nach und nach darein/so gehen die Spiritus herüber. Also kan man auch Mercurium Saturni machen: laß dir das Kunststücklein lieb seyn. Das Oleum wanns außgemacht / und nicht mehr Spiritus geben will/ nimb/ und rectificirs/ wie du weist.

222.

Auß Spiritu Salis ein Sal volatile zu machen.

NJmb Boli Armeni 4. Theil / Spiritus salis der gut sey / und sine phlegmate 1. Theil / thus in ein Sublimatorium, und sublimirs / so steigt ein sal Volatile auff / dessen nimb wieder 4. Theil / und Auri calcinati, oder zu einem subtilen Pulver gemacht / wie droben gelehrt / und mit einander wohl vermacht in einem Retorten / in digestionem gesetzt/ das soll sich mit einander solviren / dann in einer leeren Capellen übergetrieben / so sublimirt sich

das

das Saltz / Spiritus und Gold miteinander / da mag ein Künstler sehen was er ferner darauß mache / und wie er es gebrauchen möge.

223.

Süsse Crystallen von Saltz zu machen.

DAs Saltz kan man zur höchsten Süßigkeit bringen / auff folgende / meisterliche / künstliche und Spagyrische Weiß.

Laß dir eine grosse starcke / erdene Retorten machen / die oben auff ein Röhr habe / auch starck sey / und oben weiter als unten in der Retorten. Demnach so thue in die Retorten 3. oder 4. ℔. Speißsaltz / an den Retorten ordne einen grossen Fürlag / und fange an zu feuren / je länger je stärcker / biß das Saltz darinnen wohl fleuft: Alsdann behutsamblich 1. Tropffen oder 2. kaltes Wasser zum Röhr hinein tropffen lassen / und alsbald das Röhr geheb und fleißig verstopfft / so wird mit Hauffen eine grosse Menge der Geister hinüber lauffen: das soll man so lang thun und treiben / biß die gantze Masla deß Saltzes hinüber steigt. Von diesem Spiritu muß man in BM. die übrige Phlegma herab ziehen / und das hinderstellige an ein kalte statt setzen / so werden Crystallen wie Salpeter anschiessen / welche man soll lassen an einem feuchten Ort zu einem Liquore werden. Darvon 5. oder 6. Tropffen den Wassersüchtigen eingeben / die nehmen allen Durst hinweg / also daß sie in 4. 5. oder mehr Tagen keinen Durst mehr spühren.

224.

Wie man ein allgemeines Menstruum machen soll.

NImb Cöllnisch Saltz ist nichts anders als Meersaltz/ das solvire/ und zerlasse in distillirtem Regenwasser / oder in distillirtem Saltzwasser / filtrire es/ und ziehe das Wasser biß auff die Helffte darvon/ setze es an eine kalte statt/ laß es anschiessen/ was angeschossen / das nimb auß / und behalte es in einem verschlossenen/ oder zugemachten Glaß. Ziehe deß Wassers noch mehr in MB. darvon / laß aber wie vor anschiessen / das thue so offt und viel biß nichts mehr anschiessen will/ oder übrig seyn wird/ laß wieder in vorigem Wasser solviren und coaguliren/ biß es zum höchsten clarificirt und gereiniget wird. Zu dieses wohlzubereiteten Saltzes 6. ℔./ thue deß Eßigs so auß Honig gemacht und distillirt ist/ so viel als genugsamb ist/ das præparirte Saltz darmit zu fermentiren / und zu stärcken / damit wann es lang gnug mit dem auffösenden Menstruo oder Wasser in der Digestion und Wärme gestanden/ es ihme an statt eines Vehiculi oder Karchs sey/ darmit die innerliche Spiritus des Saltzes auß dem verborgenen herauß zuziehen und zu treiben. Nach dem thue dein auffgelöstes/ bereitetes und digerirtes Saltz in ein Waldenburgischen oder sonsten starcken und Feuerbeständigen Retorten / oder krummen Kolben/ der geheb genugsamb sey / und die Spiritus nicht durchlasse. Wann dann dein Retort in ein Ofen eingericht/ und eingekleibt ist / so lutire und ordne daran gantz geheb und wol vermacht einen be-

que-

quemen und nöthigen Fürlag/und fange gar gemachsamb an zu feuren / biß daß alle Phlegmata herüber seyn/ dann vermehre das Feuer ein wenig / soll aber nicht stärcker seyn/dann allein daß der Retort/braun und nicht hell glüe/in dem Feuer und Grad solle man es also 8. Tag lang halten. Wann dann alle Spiritus herüber seynd / und keine mehr gehen wollen / so laß es erkalten / und etliche Tag ruhen/ daß sich die Spiritus wohl setzen. Am Halß des Fürlags / und im schnautzen des Retorten wird sich ein weisse Materia, oder Erden sublimiren/ und erheben/wie ein Schnee/ welche der Mercurius und der Schweffel der Weisen/ auch wohl Terra foliata genennet wird/ und hat dieſen Namen billich und nicht umbsonst.

Was nun in den Recipienten herüber ist gangen/ das schwencke wohl unter einander / und thus in ein bequemen Glaßkolben/ und separire/ oder scheide die 3. principia so darinnen verborgen liegen / wie folgen wird/ von einander.

Nimme den Kolben / darinn du deinen Spiritum salis gethan / setz ihn in ein B Vaporosum, und lege an den Schnabel des Helms einen Fürlag / vermache alles wohl und geheb / und distillire die übrige Phlegma mit gar lindem Feuer darvon / biß fein ein gnugsame Quantität herüber ist / den Alembicum muß man dann außnehmen und im Sommer in kalt Brunnenwasser in Keller setzen / so werden bald hüpsche durchscheinende Crystallen anschiessen/ die muß man außnehmen / und in einem Glaß wohl verdeckt behalten / werden auff der Zungen süß seyn / den übrigen Liquorem im Kolben muß

man

man wieder ins B. setzen/ und die Phlegma darvon mit lindem Feuer distilliren/ auch wieder in Kelier in ein kaltes Wasser setzen und anschiessen lassen/ so werden mehr Crystallen anschiessen/ und süsser seyn als die vorige/ die hebe auch besonder auf/ und das muß man so offt thun/ biß keine Crystallen mehr anschiessen wollen/ sondern ein sehr saures scharpffes und mächtig beißiges Oleum oder Liquor dahinden bleibt/ wie das allerstärckeste Oleum Vitrioli, dann muß man aufhören: die Crystallische Saltzsteinlein/ wiewohl sie am Geschmack süß erfunden werden/ so haben sie doch eine wunderbahre Tugend/ als welche wann sie allein/ oder mit ihrem Oel in rechter Quantität vermischt werden/ auch mit calcinirtem Gold vereiniget werden/ so seynd sie desselbigen wahres Menstruum, und Philosophisches auffl̈sendes Wasser/ welches deß Golds Eygenschafften lebend machende/ und vegetirende Tugenden reich machen und bekräfftigen.

Vom Salmiac.

225.

Wie man den Salmiac præpariren und läutern soll.

DEr gemeine Modus ist/ daß ihn die Chymici mit sale communi sublimiren/ das ist aber gar mühsamb/ bereite ihn aber also. Nimb Salmiac der an ihm selber gut und sauber sey/ den laß in sauberem Wasser zergehen/ wann er zergangen so filtrire ihn/ laß das Wasser wieder abrauchen/ so ist er bereit genug/ worzu du ihn auch gebrauchen

wilt/

wilt/ es sey es etwas darmit zu sublimiren/ oder sonsten in der Artzney anzuwenden/ so spareſt du Kosten und Arbeit nicht wenig.

266.

Spiritus Salis Armoniaci.

NJmb Salis Armoniaci 1. ℔. das solvir in warmem Wasser/ glüe Ziegelbrocken und wirff sie darein/ daß sie sich aller voll ziehen/ laß trucknen/ distillir es per Retortam in einem offenen Feuer/ so bekompſt du einen schönen Goldgelben Spiritum wie ein Crocus, solvirt das Gold und dienet in Calculo und vielen Kranckheiten. Man gibt es ein von 2. biß auff 5. Tröpffen.

Vom Salpeter.

227.

Das Sal Nitri recht und wohl zu reinigen ad Medicinam.

DJe gantze Schaar der Künſtler/ wie auch der Apothecker/ vermeynen wann sie den Salpeter in einem Tiegel flieſſen lassen/ und darauff ein gewiſſe Quantität Sulphuris abbrennen/ so haben sie es gar wohl getroffen/ aber sie irren gantz und gar/ sein Bereitung iſt also/ mach ein gute ſtarcke Zwaglaugen/ laß den Salpeter in einem Tiegel wohl flieſſen/ (trage aber oder wirff keinen Schwebel darauff/ dann es verbrennt nicht allein was böß iſt/ sondern jagt zugleich seine beſte Krafft im Lufft hinweg/ wie er dann letztlich zu nichts wird/ und bleibet nichts dahinden/ dann ein wild und fixes Saltz) geuß ihn auß und solvir ihn in der Laugen/

wann

wann er solvirt / so filtrir dieselbige Laugen / laß wieder aufs halb einsieden / und abdämpffen / stells an eine kalte statt / laß anschiessen / dann kan man außnehmen / was angeschossen / das übrige vollend zum Salpeter machen / das angeschossene wieder in Wasser solviren und anschiessen lassen / so lang thun biß er gantz weg brennt / und nichts mehr hinter ihm liegen läßt / wann man ihn anzündet / so wird man dann ein rechten wohlbereiten Salpeter haben / der fast aller / ja gar zu einem Spiritu wird / und in der Artzney hoch nutzlich zu gebrauchen seyn wird.

228.

Ein ander Modus Spiritum cerberi Chymici in drey Stunden gar künstlich zu machen / auch mein Inventum.

LAß dir ein starcken irrdinen Retorten machen der wohl hält / und oben auff ein Röhr hat / wie in Handgriffen F. Basilii Valentini gelehrt wird / oder mach selbst ein Loch und Röhr darein / also hab ich ihm gethan / richte den Retorten in Ofen / thu darein 1. 2. oder 3. ℔. salis infernalis des besten / gib ihm so lang Feuer / biß es anfängt gantz zu fliessen wie Wasser / an den Retorten lege ein Vorlag: er muß verlutirt seyn / aber doch eines Federkiels dick Lufft haben / es thut sonst nicht gut / wann er nun wohl fleufft / so nimb ein Stücklein sulphuris, nicht gröſſer als ein Erbiß / wirffs zu dem Röhr in die Retorten hinein / und mach das Rohr alsbald geheb mit Leimen / so naß und wohl gewerckt sey / zu / so werden die Spiritus cerberi cum magno impetu, & admiratione in den Fürlag sich begeben / in welchem Wasser vorgeschla-

geschlagen seyn soll (wann ich ein Brand gethan/hab ich duodecima hora angefangen zu feuren / hora prima angefangen den Spiritum zu treiben / tertia hora bin ich fertig gewesen/) würff also post intervalla immerdar mehr Schweffel hinach / biß der Salpeter todt ist/wann er anfängt gantz getödtet zu werden/so gehet letztlich etwas herüber schier/ wie ein Butyrum Antimonii. Der Cerberus im Retorten wird fix und todt / ist porosisch und leicht / das kan man wie droben gemeldet/in alios usus reserviren den Spiritum cerberi muß man erstlich in Balneo phlegmiren / wann die phlegma herüber ein andern Vorlag anlegen/und den Spiritum vollends in eodem balneo herüber treiben/rectificiren/ und zum Gebrauch behalten. Also kan man auch den Spiritum auß Büchsenpulver auffangen / daß man nach und nach ein wenig Pulver zum Röhr hinein wirfft/ man muß aber der Sachen nicht zu viel thun/aliàs periculo non vacat, das laß mir einen feinen Modum seyn.

Vom Sal Alkali.

229.

Das Sal Alkali zu machen.

WEilen das Sal Alkali von den Chymisten zu vielen Processen und operationibus adhibirt wird/ hab ich für gut geachtet dasselbe auch hieher zu setzen/ und wird solches gemacht. Nimb lebendigen Kalck 16. Theil / Weidasche 18. Theil pulverisirs gar klein und geuß Wasser darüber / filtrirs und

inspissie-

inſpiſſiere es wie man ſonſten die Salia inſpiſſiret.

Vom Schweffel.

230.

Die Flores ſulphuris zu machen.

WAnn die Artiſten oder Chymici die flores ſulphuris machen/ ſo nehmen ſie gemeiniglich Vitriolum calcinatum, und gemein Saltz darzu/ etliche ſublimiren ihn auch mit Alaun / dann ſteigt er gar gern/ Ich aber mache ſie per ſe, Ich nehme einen ſtarcken erdinen Kolben / der wohl hält / ſetze ihn ins freye Feuer in Ofen/ mache den Ofen oben zu/ thue darein etwan 1. ℔. gantzen Schweffel/ ſetze einen Helm darauff/ der geheb darauff gebe / doch daß ich ihn könne herab nehmen / wann ich will/ die Schnautzen verſtopffe ich nicht/ er ſteigt ſonſt nicht gern/ wann nun zimblich viel flores hinauff geſtiegen/ ſo nimb ich den Helm herab / und leere ihn auß/ unterdeß decke ich den Kolben zu/ daß ſich der Schweffel nit entzünde/ welches gar leichtlich geſchicht: dañ decke ich den Kolben ab/ ſetz den Helm alsbald wieder darauff/ und feure ſo lang biß ich flores gnug habe/ man muß offt Schweffel nachtragen. Nota, man muß einen Ofen unter dem Camin haben/ es iſt ſonſt nit darmit umbzugehen/ wann man recht mit umbgehet/ gibt es gar ſchöne flores. Wie die zu gebrauchen / und worzu/ das wird in aller Artiſten Bücher gefunden/ allein wil ich noch einen Uſum anzeigen/ ſo nicht jederman

berannt / und manchen höchlich damit gedienet wird werden.

USUS.

Wer ein rothe küpfferige Nasen hat / oder sonsten auch ein gantzes Angesicht voller Finnen / und rother Bucklen / der nehme Flores sulphuris, imbibirs wohl mit weissem Rosenwasser / und schmiere damit das Angesicht / wann er wil schlaffen gehen / es vertreibts gewiß.

231.

Die weisse flores deß begrabenen Erdhartzes recht zu machen / und zu bereiten.

ERstlichen muß man das gemeldte Ertzhartz also purificiren und reinigen. Nimb dasselbige / und pulverisire es gar klein. Nota, Nimb die flores desselbigen per se ohne Zusatz gemacht / laß in einer Pfannen so verglasurt / einen gantzen Tag in aceto vini distillato sieden (Besser in einem Kolben in Sand und den Essig mit dem Spiritu Cerberi Chymici geschärfft und gestreckt) giesse allezeit wieder andern Eßig daran / und allen Schaum der uber sich steigt / den hebe ab und davon.

Nach diesem solt du es in junger Knaben Brunnenwasser 2. Tag lang sieden / schaume es aber wohl und so lang / biß es nicht mehr Schaum auffwirfft / dann dasselbig / thue es in ein gläserne Schalen / und wasch es mit warmem Wasser so lang biß aller Gestanck vom Harn hinweg gangen ist / und es so weiß wird wie ein Schnee / dann lasse es auff einem doppelten Fließpapier / welches auff sauberem reinen Sand gelegt seyn solle / trücknen / so wird es nun wol pur-

purgirt und gereiniget seyn/ von diesem zubereiteten gegrabenen Erdhartz nimb 1. ℔. Vitrioli Ungarici calcinati 1. ℔. stosse es alles untereinander gar subtil und klein / daß keines vor dem anderen möge erkañt werden/thus in ein Sublimir-Geschirr/oder beschlagenen Glaßkolben / und sublimirs / das thue so offt mit frischem Vitriol, biß die Flores so weiß wie Schnee werden / und lauter wie ein Glaß/ dann behalt sie in einem Glaß mit War verstopfft.

Wie man sie gebrauchen soll.

Sein Gebrauch ist köstlich innerlich und äusserlich: Eusserlich mit weissem Rosenwasser angemacht/ vertreibt es die rothe pfinnichte kupfferige Angesichter und Masen.

Innerlich aber darzu man sonsten die Flores pflegt zu gebrauchen. Als in der Lungensucht/ Gebrechen der Brust / in der Pest / für die Schöne oder das Rothlauffen in bequemen Artzney-Mitteln eingenommen.

Die Italiäner und Frantzosen / wann sie ein Kunststücklein haben/pflegen sie dasselbig mit Worten gewaltig herauß zu streichen / und auffzumutzen/ wie sonderlich Zapatha : Ich mags nicht thun/ wer Lust zu schönen Dingen und Künsten hat/ der mags versuchen : Ich hab für meinen Theil viel Lehrgeld geben/ und saure etwan auch gefährliche Arbeit darum gehabt. Ein anderer mag ihme auch also thun/ und sich selbst darzu bereden/ wer nicht wil der schlaff allein / man kan einem eben nicht alles gar für die Nasen mahlen.

232.

Wie ich das Sal Sulphuris, und das Oleum mache.

ERstlichen muß du ein klein eisenes Oefelein haben / daß man darinnen stets Feuer halten kan: obenauff muß das Oefelein ein Deckel haben / daß man darein könne ein starckes Häfelein stellen / darein man den Schweffel thut / über dem Häfelein muß man einen Helm accommodiren / je gröſſer je besser / muß allezeit einen zwerch Daumen darob schweben / daß der Schweffel nicht verlösch / wann der Schweffel vergangen / muß man ihn mit einem glüenden Eisen anzünden / es muß auch kein Dunst von Kohlen oder Rauch / ohn allein deß Schweffels in den Helm steigen / es löscht sonst auß / man muß immerdar Stücklein Sulphuris nachtragen. Wann der Sulphur ein Stund brennet / so fangt erst an ein wenig das Oel zu erzeigen. Macht einer etwan in einem Tag in einem Oefelein / 1½. L. Oel. Ich hab gleichwol / so lang ich in Chymicis laborirt / auf 6. Centner Schweffel verbrennet. Man muß es nirgends anders machen / als unter einem Camin / damit der überige Rauch hinauß möge fahren / sonst kan niemand darbey bleiben / hab offt 3. Feuer gehabt / aber es habens meine Augen nicht genossen / Bevorab / wann mans nicht unter einem weiten Camin macht.

233.

Worzu das Oleum Sulphuris per campanam gemacht / nützlich gebraucht werde.

Die-

DJeses Oel ist ein edle Artzney zu den Frantzosen/ und zu allen außwendigen Schmertzen / auch zu allen alten langwehrenden Geschwären/ oder offenen Schäden und Löchern / die mit grosser Feuchtigkeit / und Gestanck geplagt seyn / es ist noch über dieses alles sehr gut/ zum Rotblauff und Pestilentz/ so du es für Pestilentz eingeben wilt / so nimb darzu Saurampffer / Rosen/ Cardenbenedictenwasser 2. Loth / und solt von dem Oleo Sulphuris darein thun ein Scrupel, das solt du dem Krancken geben/ so bald ihn pestis ankompt / und laß ihn darauff schwitzen/ wann er anhebt zu schwitzen / soll er sich nicht verwenden/ ein gantze Stund lang/ dann soll man ihm warme Tücher geben / und damit abtrücknen / und ihn ruhen lassen ein oder zwo Stund/ so er Lust hat zu essen/ soll man ihm ein Hünerbrühlein geben/ darnach das Hünlein mit den Beinlein gestossen / so klein/ daß es wie ein Brey wird/ und dann dieselbige durchgeschlagen / darzu thue ein guten Theil Zucker und ein wenig Wein / dieses soll man den Krancken geben/ mit wenig Brod/ und dann über zwo Stund hernach soll man den Krancken das gemeldt Recept wieder geben / und wieder wohl schwitzen lassen/ dieses soll er demnach eine Stund zu Morgens thun/ so mag ihme die Peſt nicht schaden/ sondern er solle zur Stund/ ehe der Abend kompt / gesund seyn. So du das Oleum brauchen wilt zu den Frantzosen / oder sonst zu offenen Schäden oder Löchern solt du es eingeben mit Hopffen Wegmart/ Gamanderwasser jedes 10. L. Erdrauchwasser 4 Loth/ darunter solt du thun des Olei sulphuris 1. Scrupel. Diesen solt du geben Morgens frühe/ oder zu sieben Uhren/ und

laß ihn darauff schwitzen 2. Stunden / und Abends soll man ihme wieder geben / und auch lassen schwitzen 2. Stunden/diß soll man auch also halten/biß er gesund ist/das in kurtzer Zeit geschehen soll/ daß sich darob zuverwundern ist / so schnell sollen ihm seine Löcher zuheilen / und seine Gebrechen vergehen. Fürs Rothlauffen solt du nehmen Sauerampfferwasser/ und Rautenwasser/ mit einem Scrupel dieses Oels/darauff soll er sich niederlegen zu schwitzen/ und zudecken/ so wird er geheilet werden / von allem dem jenigen/daß das Rothlauffen gewürckt oder verderbt hat.

234.

Von dem Nutzen deß Schweffel-Oehls.

DAs Schwebel-Oel treibet den Schweiß / deßwegen es auch den jenigen nutz und gut ist/welche die Frantzosen haben/ und wird tauglich in dem decocto deß Frantzosenholtzes oder der Sarsen Parillen eingeben : Also wird die dosis deß gekochten Holtzes/ oder der Wurtzel desto kleiner / und an Kräfften desto stärcker und kräfftiger seyn.

Es ist aber auch das Schweffel-Oel den jenigen sehr nutz/welche engbrüstig und koderig sind/so man dasselbige entweder mit Violwurtzelwasser / Alant/ Scabiosen oder Eniswasser / oder dergleichen / eingibt/von 6. Grän biß auff 20. Man mags des Morgens frühe einnehmen/ oder aber Abends 3. Stund vor dem Nachtessen. Es zertheilet alle zehe und dicke Materi / macht dieselbige tauglich zum Außwerffen/ und stillet die abfallende Flüß vom Haupt. Man

kans

kans auch bequemlich in gezuckertem Wein / oder in einer Suppenbrühe einnehmen. Es ist gut den blöden Magen zu stärcken / eröffnet die Verstopffungen deß Miltzes und der Leber / auch deß Leibs. Stillet das Leibwehe / von Winden entstanden.

235.

Auff ein andere Weiß Sulphuris Oleum zu machen.

NJm gelben Schweffel und War jedes gleich viel / laß es miteinander fliessen und zergehen / und rühre wol untereinander / darnach schütte es in Wasser / so fält der Schweffel gen Boden / und das War schwimmet auff dem Wasser. Der Schweffel aber wird roth seyn und ohn allen Gestanck / das stoß klein / nimb darzu so viel calcinirten Weinstein / laß über dem Feuer zergeben / und habe gut acht und Sorg daß der Schweffel nicht brenne. Dann geuß es auß / und pulverisire es gar klein / thus in ein Glaß / geuß darauff entweder distillirten Eßig / oder Spiritum vini, mach das Glaß zu / und rüttel es offt / so wirds roth werden wie Blut / das lauter geuß fein sittsam von den fecibus daß nichts trübes mit gehe / laß durch ein Chartam bibulam lauffen / gieß wieder des vorigen Menstrui darauff / und laß extrahiren und solviren / thus so lang biß es nichts mehr solviren will / alsdann thue die gefärbten Liquores zusammen in ein Retorten / treibs miteinander herüber / erstlich fein gemachsam / letztlich mit stärckerem Feuer / so wirds zweyerley Oel gebē / erstlichen ein gelbes / letztlich ein rothes / welches das rechte Oleum sulphuris ist. Es werden

v... modi Schweffel-Oel zu machen gesetzt / ist doch kein gewisserer als dieser. Doch mercke / wann du ihn allem zur Medicin wilt gebrauchen / so thue die Massam da der calcinirt Weinstein und Sulphur untereinander in ein gemein warm Wasser / so solvirt sich der Weinstein ins Wasser / und der Sulphur fält roth lecht gen Boden / den Sulphur scheide vom Wasser / reib ihn wieder klein / geuß darauff Spiritum vini, und procedir darmit wie vorgemeldt / und zum Oel distillirt.

236.

Ein sonderlicher neuerfundener Weg Schweffel-Oel zu machen.

NJmb einen ziemlichen grossen gläsern Retorten / dem schneide unten den Bauch ab; an den Seiten kleibe mit einem guten Päpp eisene Ringlein / daß du daran Schnürlein / oder Messinen Drath / oder Kettlein könnest anmachen / daß man den Retorten könne auffhencken / unter denselben stell ein irdine verglasurte außgebrühete Schüssel / in die Schüssel stelle ein anders auß und inwendig verglasurtes Scherblein / und darein ein Tiegel / der glüend und voller Schweffel sey / den Schweffel zünde an / und lege an den Retorten einen Vorlag darinnen etwas Wasser vorgeschlagen sey; der Vorlag muß nicht verlutirt seyn / sondern Lufft haben / sonst verlöschet der Schweffel bald. Auf diese Weiß wird man mehr Schweffel-Oel als sonst machen können.

Vom

237.
Vom Sale Sulphuris.

Es gibt sehr wenig Saltz / wie oben n. 232. gelehrt / man habe dann einen anderen Weg / von welchem Franciscus Pius Comes de Mirandula schreibt in seinem Tractatu de Auro. Er setzet in den Häfelein / darinn der Schweffel stäts brennt neben zu / und in fundo feces die muß man herab schaben / und aufheben: wann man der fecum ein ziemlichen Theil hat / so solvirt man sie in warmem Wasser / was sich solviren wil / filtrirts und coagulirts / oder laß es eindämpffen / gibt ein Saltz / schmäckt wie Vitriolum Martis. Man kans mit Spiritu vini clarificiren.

238.
Ein schöne Essentia Sulphuris, so ich zufälliger weiß und ohne Vorsatz erfunden / ist über die massen köstlich in Peste, und auch anderen Kranckheiten: vielleicht auch auff Metall.

Nimb ein reines und wohlgeläutertes Sal Tartari, thus in ein starcken Tiegel / laß wohl fliessen in starckem Feuer / trag nach und nach Stücklein Schweffel darein / so wird er zum Theil wegbrennen / zum Theil aber bey dem Sale tartari fuso verbleiben / welches darvon so roth wird als ein succus berberis, wann es so weit bracht / so geuß es auß in ein reine verglasurte Schüssel / laß erkalten / stoß und geuß darauf ein hoch rectificirten Spiritum vini, so wird er die Tincturam sulphuris zu sich ziehen / magst der Tinctur so viel bereiten als du wilt / dann

ziehet

ziehe in BM. den Spiritum vini darvon biß ad oleitatem, darvon kan man in bequemen Vehiculis und Wassern etliche Tropffen eingeben. Ich habs in pestа selber für mein Person ad præservationem gebraucht.

239.

Ein Liquor oder Tinctur auß dem Schweffel/ in der Artzney sehr köstlich.

Nimb Schweffel 1. ℔. / Vitriol drey Vierling/ pulverisirs und mische es / geuß einen Spiritum vini darauff/ daß er 2. zwerch Finger darüber gehe/ distillirs ab / thus zum 4ten mal/ letztlichen distillirden Spiritum vini gantz trucken ab / den behalt/ über die Materi im Kolben / geuß 3. Loth Olei juniperi ex baccis. Wann dieses geschehen/ geuß den vorbehaltenen Spiritum vini wieder darüber; treibs mit lindem Feuer einmal oder drey darvon ; letztlichen mit gar starckem Feuer/ damit sich aller Schweffel sublimire. Das / was in dem Fürlag ist / wird weiß seyn wie Milch / besihe das Caput Mortuum, ist es leicht und läst sich blasen/ so ist ihme genug geschehen ; wo nicht/ so raum den Helm auß/ oder nimb einen andern der sauber ist / leg den Fürlag mit der Medicin für / und die Spiritus treib mit Gewalt herauß / dann solle die Medicin gar starck seyn / daß man auch den Geruch darvon nicht leiden kan / das Caput Mortuum wirff hinweg.

Ferner nimb deß besten Theriac 3. Loth/ Myrrhen 2. Loth/ Aloepatici 2. Loth / Saffran ½. Loth/ mische es wohl untereinander/ und geuß darauff die vorbereitete Artzney/ und distillirs in MB. wieder sittsamb dar-

arvon/ das thue zum 4ten mal; Endlich laß etwas arvon so zum dickesten von der feuchten hinterstelig ist / so kan es zu trefflichen Unguenten noch gebraucht werden; was herüber / ist in nachgehenden norbis köstlich zu gebrauchen: Als in der Pest und Seitenstechen/ da ist es ein Curativum und Præservativum, ist ein Balsam zu Geschweren/und jedem Hutzen; auch ist es gut in allen fallenden Suchten/ und n der Colica Ist gut den Weinstein vom Abstand zu erhalten.

240.

Ein schöner Balsamus Sulphuris.

℞. Flores sulphuris 3. mal sublimirt 4. ℔. Campher 1½. Quintl. Terpentinöl so 3. oder 4. mal distillirt sey 8. ℔. die Flores sulphuris reutere durch ein zartes härinnes Sieb / thu die Materi in ein Cucurbit so ein langen und engen Halß hat/geuß das Oel darüber und vermache die Cucurbit oben wohl/ setze sie in Sand / mache zum ersten auff 2. Stund ein gelind Feuer/treib es hernacher biß es sanfftlich im Kolben siede / so wird das Oel die Schweffelblumen colorieren und färben wie Gold.

241.

Ein ander Balsamus und darauß

Tinctura Sulphuris.

℞. Flor. sulphuris (cum specieb. factor) ℥j. Ol. juniperi ℥iij. laß in ein Glaß wohl vermacht in warmer Aschen stehen / biß sich die Flores im Oel auffgelöset / und dieses gar dunckelroth worden ist/ aber alle Tag/ weilen es in der Wärme ist/ soll es einmal umbge-

umbgerühret werden/ damit das Oel die flores gantz solviere/ diesem nechst/ nimbs auß/ laß erkalten/ und wann sich der Sulphur am Boden wie Salpeter gesetzt hat/ geuß das Oel wiederum gemachsam darvon in ein gläsern Kölblein/ ein Helm darauff gesetzt/ und das Oel darvon abgedistillirt/ so bleibt das Oleum Sulphuris im Kölblein/ darauff geuß einen guten rectificirten Spiritum vini, laß in linder Wärme stehen/ etliche Zeit/ alsdann den Spiritum vini in MB. wieder abgezogen/ wann er zuvor von dem Oleo Sulphuris rein abgegossen/ so hast du die wahren Tincturam Sulphuris, so ein fürtreffliche Artzney in vergifften Kranckheiten und Lungensuchten.

242.

Balsamus Tartari Quercetani in seinem Sclopetario beschrieben.

NImb rothen Weinstein/ (nur die abwascheten darff nicht viel stossen/) dessen 2. ℔. Salpeter und Nußsaltz auch Essig-Trussen jedes 8. ℔. lebendigen Kalck 12. ℔. alles klein gestossen/ und untereinander gemischt/ in ein unverglasurten Hafen gethan/ wohl vermacht/ und 12. Stund lang calcinirt: wanns calcinirt/ in warmem Wasser solvirt und filtrirt/ dann wieder coagulirt und calcinirt/ das 3. mal gethan. Letztlich thue die Materiam in ein Kolbenglaß/ und geuß distillirten Essig darauff/ daß er vier Finger hoch darüber gehe/ den Eßig distillir in Mariæ Balneo, wieder darvon/ so wird ein süsser Liquor oder ungeschmacktes Wasser herüber steigen/ dann geuß darauff frischen distillirten Eßig/ und distil-

distillir ihn darvon/ das so offt gethan/ biß der Eßig wieder herüber gehet / wie er auffgegossen worden. Nach dem nimb die Materiam auß dem Kolben/ und thus in ein beschlagenen Retorten / und distillire es wie ein Oleum Vitrioli, so wird ein sehr hitziges Oel herüber steigen/ dessen Nutzen kaum gnugsam zu loben/ so innerlich so äusserlich anzuwenden. Innerlich in Calculo & Podagra ; äusserlich alte Schäden darmit zu reinigen und zur Heylung zu bringen.

Vom Talck.

243.

Wie man das Oleum Talci machen soll.

NJmb deß schönen grünlechten Talcks so viel du wilt/ thu ihn in ein Hafen/ setze ihn in ein Ziegel-Ofen zu reverberiren / kan einmal zwey oder drey eingesetzt werden. Wann er dann genugsam reverberirt ist / so giesse daran ein distillirten Eßig/ und laß extrahiren/ die Extractionem filtrire/ und distillire den Eßig darvon biß ad siccitatem, dann legs auff ein gläserin Tafel/ setz in Keller/ laß es zu einem Oel fliessen. Dann wieder ein coagulirt / und Weißwurtz/ oder weiß Gilgenwasser permiscirt/ und zum Gebrauch behalten.

244.

Oleum Talci.

NJmb Talck / den calcinir also : Erstlich im Feuer geglüet und in Kalckwasser gelöschet/ so wird

wird er mirb daß er sich reiben lässet / alsdann thut man lebendigen Schweffel in ein Tiegel / läst ihn brennen/ und streuet den Talck eintzelich hinein/ das muß auff das wenig zwölffmal geschehen. Zum andern muß man ihn mit gleicher Maaß Sale Nitri calciniren/ den Salpeter fliessen lassen / und den calcinirten Talck wieder darein säen / dieses darff nur einmal geschehen/alsdann im Keller solvirt/darnach das solvirte in ein Glaß gethan / darauff gegossen gleichen Theil S. V. und digeriren lassen etliche Wochen lang/ so hat das Oel auff dem Spiritum Vini gesetzt schön roth durchsichtig. Und das ist das rechte Oleum Talci.

245.

Oleum vel Liquor Talci.

NJmb weißgrünen Talck 3 ℔. mach es zu einem schönen reinen Pulver auff einem Reibstein/ darnach thue es in ein eiserne Cement-Büchsen mit seinem Deckel sehr wohl verlutirt / lasse es gantz trucken werden/dann setz 24 Stund in offene Flammen zu reverberiren / und stärcke das Feuer so sehr du kanst/ damit der Talck genug calcinirt werde/ dann nimbs herauß / stoß in einem steinern Mörsel so warm sey / und reibe ohne Unterlaß die Materiam so klein du kanst / dann so du es in einem andern Mörsel reiben wirst / so wird der Talck ein unsaubern Geruch bekommen und verderben. Nimb darnach einen reinen eisern Löffel / thu diß Pulver darein und mache es zusammen glüend / und wirffs in zweymal so viel distillirten Essig in ein verglasurt Geschirr / daß sich es außlösche / so wirt

sich

sich 1. Theil in dem Eßig / aufflösen / nimb dann das Pulver im Grund wieder herauß / reibs auff das neue / glüe es wiederumb und lesche im gedistillirten Eßig wieder auß / das wiederhole so offt / biß sich der meiste Theil im Eßig aufflöse / und wann endlich der Eßig nicht mehr scharff gnug seyn will / so muß man frischen nehmen. Alsdann nimb den imprægnirten Eßig / filtrir ihn etlichmahl / distillir ihn ab von der außgezogenen Materien / welches hernach im feuchten Keller gern zum Oel fleuft / dasselbige geflossen Oel setze ein zu circuliren mit 6mahl so viel spiritus vini, so wird sich ein schön Oel an Boden setzen / zeuch den spiritum vini darvon und geuß frischen daran / daß es 4. Finger breit darüber gehe / und setze es 24. Stund ins Balneum Mariæ, und zeuch den spiritum vini wieder darvon / und das solst du zum siebendenmahl wiederholen / so wirds so schön und klar werden / daß man sich darüber zuverwundern hat.

246.

Alius modus das Oleum Talci zu machen.

℞. TAlci Veneti per multas calcinationes in pulverem redacti 1. ℔. Tartari, Nitri jedes 2. ℔. reibe diese 3. Stück unter einander auff das kleineste / nimb hernach einen Schmeltztiegel setze den in das Feuer / wirff hernach das Pulver mit wenigem hinein / laß es wohl glüend werden / und rühre es stets umb mit einem Holtz / daß er durchauß glüend wird / so wird es werden wie ein Muß / setze es ab vom Feuer / und laß es kalt werden / reibe es

wieder auff einem Reibstein zu Pulver / schütte das Pulver in warm Wasser und abluire es so lang / biß das Wasser kein Salz mehr außziehen will / thue das Wasser in einen glasurten Topff zusammen / lege ein paar schmahl geschnitten Läppichen von weiß wüllin Tuch darein / so wird sich das Wasser herauß ziehen / setze dann ein Kolben darunter / daß es darein tropffe / wann es alles abgetropffet ist / so setze den Kolben in Sand / laß das Wasser bey linder Wärme abrauchen / daß er gantz trucken bleibet / so wirst du finden ein Saltz am Boden deß Kolbens liegen / dasselbige Saltz reib wieder auff einem Stein / laß es darauff liegen / und setze es in Keller / daß die eine Ecke anhängig stehe / setz darunter ein gläserne Schale / und lege die vorhin gebrauchte Läppichen darein in das Saltz / so wird sich das Saltz solviren / und durch die Läppichen in die Schale abtropffen. Diesen Liquorem hebe auff / glüe hernacher anderen Talcum so viel als du meyneſt deß Liquoris genug seyn / den Talcum darinnen abzulöschen / und glüe den so offt / biß der Talcum den Liquorem gantz verzehret / glüe den Talcum noch einmal oder 4. und lösche es in frisch Brunnenwasser ab / nimb das Wasser und laß es abrauchen / so behältest du wie zuvor ein Saltz / so laß es wie zuvor in einem Keller fliessen / so hast du einen herrlichen Liquorem, welcher das Oleum Talci genennet wird / und ist zu vielen Dingen trefflich gut / sonderlich das Angesicht damit zu schmincken.

Vom Vitriol oder Kupfferwasser.

Flores

247.

Flores, oder Blumen vom Vitriol/welche ein gutes Vomitorium geben.

MAn solle nehmen weissen Vitriol/ und denselben in distillirtem Wasser solviren/ und also in ein Glaß auff sanffter Wärme eine Zeitlang stehen lassen/ so werden sich viel feces setzen/ die muß man darvon scheiden/ und das Lautereſt so viel möglich rein abgiessen/ das abgossen solle man in Balneo M. auff die Helffte von der Phlegmate so daran gossen worden wieder befreyen/so werden sich mehr feces setzen/ die muß man auch darvon separiren/ und scheyden/ und das übrige anschiessen lassen/ was angeschossen solle man außnehmen/ und trücknen/ und den übrigen liquorem wieder ins Baln. setzen/ und mehr deß Wassers darvon distilliren/ und allerdings verfahren/wie vor/dieses solviren/ und scheiden von den fecibus muß man so offt und vielmahlen wiederholen/ biß es keine feces mehr setzet: Es wollen aber diese flores einen fleißigen und unverdrossenen Laboranten erforderen/ taugt nicht für faule und träge Leuthe.

Wann nun solche Flores wohl und genugsamb von aller Unreinigkeit gereiniget/ solle man sie verwahrsamblich in einem Zuckerglaß behalten/ und auffheben.

Wie man sie gebrauchen soll.

Darvon 10. Grän biß in 30. auch wohl mehr in Melissenwasser solvirt eingenommen/ die machen einen leichten unbeschwehrlichen/ aber gantz nützlichen Vomitum, man muß sie aber etlichmahl gebrau-

brauchen/so nehmen sie allen Schleim von der Bruft und dem Mage Mund hinweg/ reinigen das Haupt darzu sie gleichwohl besser und nützlicher gebraucht werden / wann man in Majoran- Wasser 1. Gran oder 3. solvirt/ und per nares die hinauffziehet.

248.

Flores vom Vitriol welche purgiren.

℞. Deß besten Vitriol oder Kupfferwassers so du haben kanst / solvire es auff etliche mahl in dißtillirtem Wasser/biß es gantz rein von dem Sulphur wird / alsdann durch ein Fließpapier lauffen oder rinnen lassen / und mit dem Oleo Tartari præcipitirt/ so fält es schön grün nieder / das süsse auß und trückne es/ das seynd die grüne flores Vitrioli, welche allein unten auß purgiren / welche keinen Geruch oder auch Geschmack von sich geben.

Wie man sie gebrauchen solle.

Diese Flores Vitrioli, werden mit gutem Nutzen für die Würm geben/ in einem bequemen Wasser als Aqua florum hypericonis, und dergleichen. Sein Dosis ist 5. Grän / biß auff 10.

249.

Creta Vitrioli, zu Schäden so da stets naß seynd und trieffen.

Nimb lebendigen Kalck/ darunter vermische Salmiac und Sal Tartari, thus in einen Tigel/ und schmeltze es miteinander: darüber geuß Wasser/ und lauge die Salia wohl auß / filtrire es / und laß es wieder eindämpffen / dann thus auff ein Glaßtafel/ setz in einen feuchten Ort oder Keller/ so fleust es

zu

u einem Oel das behalt. Es zu vielen Dingen zugebrauchen / und wird Oleum salis armoniaci fixati genannt.

Alsdann nimb guten Ungarischen Vitriol / den asse in Regenwasser / oder distillirtem Wasser zergeben / wanns zergangen / so filtrirs / und schütte das ir Salmiac-Oel darunter / so wird alsbald ein gantz weisse Materia zu Boden und Grund fallen / die amble fleißig / trückne sie / und behalts zum Gebrauch / wird in die fliessende Schaden gestreuet.

250.

Ein Modus den Spiritum und Oleum Vitrioli zubereiten.

ERstlich muß ich einen Unterschied im Vitriol machen / der gemein Vitriol so grün ist / ist fast aller Martialisch / der blaue aber Venerisch Der Martialisch gibt ein blutrothes Oleum, aber der Venerische ein dick gelbes / oder gelbrothes Oleum. Nimb deß gemeinen oder Martialischen 6. oder 8. ℔ / thu ihn in ein Kolbenglaß das groß genug sey / einen Helm darauf / setz ihn in Sand / und treib die Phlegma herauß biß auf die Spiritus, der Kolben gehet darauff / den löse von den dem außgebrennten Vitriol ab / den Vitriol zerstosse klein / und nimb darvon den 4ten Theil / thue ihn in ein Kolben schütte die Phlegma so herüber gangen darauff / setze einen Helm darauff / und laß solviren / so etwas Phlegma herüber gehet / das hebe oder fange auff / die solution geuß lauter ab / und distillir die Phlegma darvon / heb sie auch auff / der Vitriol so im Kolben bleibt / wird gelb / und süßlecht

auff der Zungen seyn. Mit den übrigen 3. Theilen deß Vitriols / procedir sampt dem Phlegmate wie mit dem ersten / biß du ihn allen extrahiret hast / die feces oder terram wirff weg / den außgezogenen Vitriol trückne / und thue ihn in ein beschlagenen Retorten / und distillire ihn / so kanst du innerhalb 12. Stunden den Spiritum und das Oleum herüber treiben / wird schön roth wie ein rother Wein / das rectificir wie gebräuchlich und behalt es zum Gebrauch.

251.

Von deß Vitriols Gebrauch.

NJmb etliche wenig Tropffen Vitriolöl / mischs unter einen Syrup / und thue darunter Zucker oder Penidios, biß der Syrup so dick wird / als eine Latwergen / und eben wohl sauer werde. Darvon gib man ein zweyer oder dreyer Erbsen groß. Es ist aber dieser Weg und Gebrauch dem Magen und allen innerlichen Theilen gut / und viel besser auff diesen Weg zu gebrauchen / als sonst in Wassern oder Wein eingeben. Benimbt auch alles Würgen und Erbrechen / wie man zum offtermahl erfahren.

252.

Ein anderer leichter Modus, das Oleum und Spiritum Vitrioli zu machen.

NJmb gemeinen oder Ungarischen blauen Vitriol / das lege in ein höltzines Geschirr / und setz es an die Sonnen biß er zerfalt wie ein Kalck / oder Aschen. Im Winter kan es auff einem warmen Ofen geschehen / so calcinirt er sich gar wohl / darff dann keines stossens / und gibt seinen Spiritum gar

gern /

ern/wie auch das Oleum von sich/ kan auch in einem Tag gäntzlich herüber getrieben werden. Auff solche Weiß bleibt auch ein Glaß-Retorten mehrertheil gantz: zerreißt auch den Vorlag nicht/welches gemeiniglich von der Phlegmate geschicht/wann man es ein wenig zu starck treibet/ das Caput mortuum vom gemeinen grünen Vitriol wird schön roth und luck/das vom Ungarischen wird schwartz. Sonsten wann man den Vitriol also rohe in den Retorten thut/ leufft er zusammen/ und wann er außgetruckner zersprengt er denselben. Wann man ihn nicht also philosophicè calcinirt/ sondern mit Gewalt deß Feuers/ ligt er im Retorten hart übereinander/ und gibt seinen Spiritum gar ungern von sich. Wann man ihn also hat/ kan man ihn rectificiren/ à superfluo phlegmate in balneo, auch den Spiritum vom Oleo, in einer Tapellen separirn/ das Oleum auch vollends herüber treiben/ doch weder in der Aschen/ noch im Sand/ es hat Ursach: Schaden macht witzig/ es hat da ein feinen Handgriff/ wiewohl er schlecht und liederlich anzusehen ist.

253.

Spiritum Vitrioli Viridem zu machen/ für die fallende Sucht.

NImb schönen blauen Vitriol/ distillir nur das Phlegma darvon/ wann die Spiritus gehen wollen/ so nimb oder thue die Vorlag hinweg/ und kanst darnach auß dem anderen sonsten ein Spiritum machen. Nota, wann einer so viel geübt in Chymicis wär/ daß er diese Phlegma könnte durch

ein Kühlung bringen und distilliren / der bekäme der Phlegma nicht allein mehr / sondern sie wird auch viel kräfftiger werden: köndte auch das Werck viel förderlicher außrichten.

Nehme darnach anderen Vitriol / und distillire wieder das Phlegma darvon / so viel Phlegma samle dir / daß du gnug habest / und du vermeynest zu nachfolgenden Wercken von nöthen seyn. Dann nimb wieder schönen blauen Vitriol / und stoß ihn klein / thu ihn in ein Phiol / dann geuß darauff deß Phlegmatis, so viel daß sich der Vitriol darinnen solviren kan / dann setze auf die Phiol blechene Röhren / so viel und hoch als er seyn kan / als ein gantzes Gemach hoch / und setz ein Helmlein oben darauff / und ein Vorsatz Gläßlein zu oberst fürgelegt / dann setz es in das Balneum ficcum, ohne Aschen / und ohne Sand / so steigt alsbald auff Spiritus Vitrioli viridis, den fange sonderlichen auff / es müssen aber die Röhren gar eng seyn / und unten an klein / weit und immer kleiner und spitziger / biß zu letzt so klein es müglich / und dann zu oberst wieder eine solche Weite / daß du ein Helmlein könnest darauff setzen / und richten / sonst wird der Boß nicht abgehen / sondern würde mit dem Spiritu die Phlegma auch über sich steigen / und sich unter den Spiritum vermischen.

USUS.

Dieses Spiritus kanst du ein Löffel voll eingeben / er ist wie ein Spiritus vini, und im Augenblick im Haupt / darmit curirest Epilepsiam, und alle species caduci, das Sälblein aber darzu ist Oleum florum cheyri an der Sonnen digerirt / mit Baumöl /

öl / das auff den Würbel und Nacken geschmieret. Dieser Spiritus Vitrioli, Spiritus Saturni, und Spiritus Tartari, ist ein trefliches in allen Miltzkranckheiten / Melancholia capitis, Caduco, Hydrope und Podagra.

Nota. Nimb Vitriol und Saltz jedes gleich viel / setz es in die putrefaction etliche Tag / wohl und geheb verschlossen / dann distillirt / durch lange Röhren / so wird es auch einen grünen spiritum vitrioli geben.

254.

Einen herrlichen und schönen grünen Spiritum Vitrioli zu machen für die fallende Sucht, sehr tauglich und gut.

℞. Deß allerbesten Vitriols so du haben kanst / den solvire in lauterem Brunnenwasser / und laß die solutionem 1. Tag 8. oder 14. stehen / so werden sich viel feces und Unraht setzen / geuß das lauter ab / und filtrir es / wanns dann filtrirt / das lasse fein gemachsamb und langsamb abrauchen biß auff den dritten Theil: setze es dann in eine kalte statt / so wird der Vitriol gar schön anschiessen / und viel herrlicher und köstlicher seyn als Zucker. Diesen Vitriol lasse an der Sonnen oder auff einem warmen Ofen außdorren und außtrücknen / biß er zu einem Pulver und Meel wird / dann thue diesen Vitriol in ein wohlbeschlagenen Glaßretorten / und distillir denselbigen / wie gebräuchlich / so wird er noch ein wenig Phlegma geben / und bald darauff der Spiritus hernacher kommen und folgen / letztlichen aber die Olitäten: das treibe nun so lang / biß

aller Spiritus und Olität herüber ist / und nichts mehr gehen will. Und wann du der Phlegma, deß Spiritus und Olei ein gnugsame Copiam hast / so thus mit einander in ein Kolbenglaß / einen Alembicum darauf / und distillire die Humidität / oder Wässerigkeit darvon / die hebe besonder auff / also auch den Spiritum biß auff die Olität / die gehet in Balneo nicht herüber; sondern thue die in einen Glaß-Retorten / und rectificir es in einer leeren zugedeckten Capellen / und gib ihm ein zimbliches starckes Feuer / biß alles herüber ist.

In diesem Phlegmate Vitrioli macerire, oder weiche ein / auff 1. Tag oder 8. St. Johanns-Krautsamen / Gichtkörner / Eychenmistel / Meyblümlein / Lindenblüst / Ringelblumen / Rosmarein St. Johannsblumen / geschafft Helffenbein / geschabt Hirschhorn / und geschabt Menschen-Hirnschedel / von einem Mann / den außgepreßt / und wieder distillirt / dann nimb putrificirten und wohlgeweichten Ungarischen / oder Cypriſchen Vitriol 3. oder 4. ℔. darüber schütte den vorigen Liquorem darinnen die species macerirt gewesen / und lasse darinnen besagten Vitriol zergehen / distillir es in B. wieder trucken ab / schütte es wieder darüber / und distillire es wieder darvon / je öffter je besser / damit also das Corpus Vitrioli, desto besser aufgeschlossen werde / letztlichen geuß auch darzu den Spiritum und das rectificirte Oleum, und thue es mit einander in ein grosses Phiol mit einem langen Halß der oben weit genug sey / daß du einen Helm darauff bringen könnest / und den eben und wohl darauff vermacht / und setze es in die Aschen / oder in

ein

ein MB. und distillire den Spiritum, so sehr subtil und durchtringend seyn wird/ wie ein Spiritus vini, an der Farb grün.

Wie man den gebrauchen soll.

Darvon 15. oder 20. Tröpfflein per se eingeben/ das wird die aller edleste und sicherste Artzney seyn wider die fallende Sucht/ es seye gleich damit solche zuverhüten/ oder auch gar wiederumb zuvertreiben.

255.

Ein Spiritus für die Gichter der Kinder/ D. Hartmanni.

DJe Gichter der Kinder zuvertreiben ist mächtig kräfftig mein Gichtwasser/ dessen Bereitung ich (schreibt er) treulich entdecken will. Rec. Ungarischen oder blauen Vitriol/ den reinige wohl mit solviren/ filtriren und anschiessen/ wann du 4. ℔. nimmest/ so thue darzu 8. ℔. frischen und nicht stinckenden faulen Knabenharn/ die Wein trincken/ geuß ihn über den Vitriol/ das laß also verschlossen miteinander in einem Glaßkolben eine Zeitlang digeriren/ letztlich distillir die Phlegma darvon biß auff die Trückene; so wird zweyerley Phlegma herüber steigen: deren das eine treflich gut ist die Schmertzen deß Podagrams mit zu milteren und zu stillen/ wie auch andere Schmertzen an den Gliedern.

Das ander so etwas bleichlecht seyn wird/ ist treflich gut für rothe und enterechte Augen. Das Caput mortuum pulverisire/ thus in ein Retorten

der

der beschlagen sey / und distillirs in freyem blossem Feuer/und fange die Spiritus in einen grossen Fürlag auff/ feure erstlich fein gelind/ letztlich starck/so wird es mächtig starcke Spiritus geben / so wie Schwebel stincken werden / und säurlecht seyn / gantz kräfftig für die Gichter/ doch muß solcher Spiritus durch einen Retorten einmahl oder 3. rectificirt werden. Den hebe wohl zugemacht auff als ein Schatz / darvon gib 1. Scrupel in einem Quintlein vom Wasser der Wurtzel pæoniæ mische es und hebs auff.

Dosis: 1½. Löffel voll/ und das 1 mahl oder 3. gebraucht/ in dem paroxysmo ; Es benimbt die Kranckheit von Grund hinweg/ und bringt die krumme Gliedmassen wieder zurecht. Wann die Kranckheit solte wieder einfallen/ so wiederhole den Proceß wie vor/ und gibs ihnen von neuem ein/ und zweifle nicht/ die Sucht werde mit der Hülff GOttes von Grund auß letztlichen weichen/ sonderlich wann man gute confortantia darneben braucht/ als da seynd die Magisteria perlarum , und corallorum ana 1½. Quintlein / Gichtkörner 1. Quintlein/ Magisterium cranii hominis 1½. Quintlein / Zucker in Lindenblütwasser solvirt / so viel man vermeynt genug zu seyn / und s. a. Täfelein darauß gemacht/ Morgens 1 oder 2. nüchter und Abends lang nach dem Essen wieder zu niessen geben.

256.

Oleum Vitrioli Antipodagricum.

Nimb abgewaschen oder in Lufft getrucknetes Vitriol ℔ß. schön weiß Jungfrau Honig 2. ℔.

das

das thue in ein Kolbenglaß/ und 3. oder 4. Handvoll kleine Kiselstein und groben rein gewaschenen und wieder getrückneten Sand darauff geschütt/ deß Ubersteigens halben/ solchs über den Helm abgezogen/ biß es nicht mehr gehen will/ darnach muß es getrieben werden mit starckem Feuer 2. Tag/ dann das Ubergezogene in ein rein Kolbenglaß gegossen und mit auffgesetztem Helm in Mariæ Balneo die Phlegma biß auff 5. Loth/ was in dem Kolben verbleibet/ den 3ten Theil Weinessig zugeschlagen/ so ist das Wasser recht/ hiermit das Podagra geschmieret jedoch zuvor das angeschriebene Pulver gebraucht. R. Außerlesenen Hermodactylen schönen Turbith, außerlesenen besten Seneblätter/ Menschen Bein/ Sammonii, weissen Hutzucker jedes 1. Loth/ darauß/ ein Pulver gemacht. Von diesen 1. Quintlein in einer Hünerbrühe gebraucht/ hernacher 1. Scrupel mit Bier Abends und Morgens gebraucht/ damit der Leib stets offen gehalten wird. Mit diesem ist groß Wunder außgerichtet worden.

257.

Spiritus Vitrioli coagulatus summum Arcanum id Hydrope, Conca, Calculo & Febribus malignis.

NImb Ungarischen Vitriol von seinem Schwebel wohl gereiniget/ 8. ℔. distillir es nach Art der Kunst durch ein Retorten in offenem Feuer/ den herüber gegangenen Liquorem Vitrioli gutz wieder auff sein Caput Mortuum und distillirs wieder darvon/ aber doch nur im Sand durch einen

Alem-

Alembic, so bleibt der Spiritus oder Oleum Vitrioli gantz dahinden / und gehet nichts mehr herüber als die Phlegma, und wann es gleich mit dem stärckesten Feuer getrieben werde / daß der Kolben fast zum glüen kommet; Also præcipitirt der Spiritus Vitrioli sein eigen Caput mortuum gantz roth wie ein Crocus Martis resolubilis, und wird der Spiritus Vitrioli gantz fix / auff solches Caput mortuum geuß wieder das abgezogene Phlegma Vitrioli, oder ein ander frisch Phlegma Vitrioli, laß Tag und Nacht stehen auff gelinder Wärme / so extrahirt sich das Sal mit seinem eigenen Spiritu Vitrioli rein auß. Diese solution filtrir durch ein Papier / coagulirs wieder ein per Balneum Mariæ, dieses wiederhole so offt und vielmal / biß das Sal kein Unreinigkeit mehr dahinden lässet / und das impurum wohl darvon separirt ist / so ist das Sal Vitrioli zu dieser Arbeit gantz fertig.

Nimb dieses præparirten salis vitrioli 4. Loth / solvirs in dem besten Reinischen Spiritu vini, in solche solution geuß einzelen hinein deß besten rectificirten Spiritus vitrioli 8. Loth / so coagulirt sich der Spiritus Vitrioli und schlägt mit seinem proprio liquote schneeweiß nieder / solches miteinander eincoagulirt / und die vorige Aquosität darvon gezogen in Sand durch ein Alembic, so bleibet der Spiritus vitrioli auff dem Boden gantz fix. Dieser fleust im Feuer wie War / ohne einigen Rauch und coagulirt sich wieder / so bald er nur an die Lufft oder an Kälte kommet / in einen harten schneeweissen Stein / und dieses ist ein sonderliches Miraculum Naturæ. Sein Dosis ist von 5. Gran biß

auff

auff einen halben Scrupel in einem bequemen Liquore oder Wasser / als Fleischbrühe oder sonsten etwas.

258.

Spiritus Vitrioli coagulatus fixus.

NJmb Ungarischen Vitriol so von seinem Schwefel fein und lauter putrificirt seye 8. ℔. distillir in einer Retorten im offenen Feuer wie gebräuchlich / den herüber gegangenen Liquorem Vitrioli gieß wieder auff sein eigen Caput mortuum, und distillirs wieder darvon / aber doch nur in arena per alembicum, so bleibet der Spiritus und das Oleum vitrioli gantz dahinden / und gehet nichts mehr herüber als ein Phlegma, und wann es gleich mit dem stärckesten Feuer getrieben wird / zu letzt muß das Feuer augmentirt werden / daß der Kolben fast zum glüen kompt / alsdann præcipitirt sich der Spiritus vitrioli in sein eigen Caput mortuum, und das Caput mortuum wird gantz blutroth wie der Crocus Martis resolubilis, und wird der Spiritus Vitrioli fix / auff solches Caput Mortuum Vitrioli præcipitatum gieß wieder die abgezogene phlegma vitrioli, laß Tag und Nacht in digestione stehen auff glüender Wärme / so extrahirt sich das sal. cum proprio spiritu vitrioli rein auß dem Capite mortuo, diese solution filtrire per chartam Emporeticam und coagulir es ein zum Saltz.

Dieses præparirten Vitriol Saltzes 4. Loth solvir cum Spiritu vini, in solche solution gieß gar eintzelen 8. Loth Spiritus vitrioli rectificati so coagulirs

guliret sich der Spiritus Vitrioli und schlägt sich cum proprio Liquore schneeweiß nieder/ solches miteinander coagulirt und die übrige Aquositat darvon gezogen per Alembicum in Arena so bleibt der Spiritus Vitrioli auff dem Boden gantz fix/ dieser fleufft im Feuer wie Wachs ohne Rauch/ und coagulirt sich wieder/ so bald er nur an die Lufft kompt / ist ein sonderlich Wunderwerck der Natur. Sein Dosis ist von 5. Gran biß auff 10.

259.

Ein süsses/ und in der Artzney sehr köstliches Vitriolöl zu machen.

NImb Vitriol deß besten so du haben kanst / den calcinir spagyricè nemblich an der Sonnen / auff einer sanfften Wärme/ daß die Phlegma allgemach verreucht/ wie offt angedeutet / und doch der Vitriol nicht in einem Liquorem zerrinne / sondern zu einem Pulver und Staub werde. Wann er also bereit / so thue ihn in einen beschlagenen krummen Kolben oder Retorten / den richte in den Ofen und distillire allein den Spiritum davon. Wann das Oleum aber anfangen will zu geben / so höre auff und laß es erkalten/ und nimb den calcinirten Vitriol herauß / frosse ihn zu Pulver / und darüber guten distillirten Wein / oder Honigeßig / welches besser / laß es also in einer Wärme 2. Tag stehen / und extrahiren. Dann giesse den Eßig rein ab / so viel möglich/ giesse wieder andern Eßig/ der distillirt sey darüber/ stells wieder hin in die Wärme/ und das thu 5 mahl / den gesambleten distillirten Eßig / welcher das Saltz deß Vitrioli und auch sein Ellentz außgezogen/

zogen / distillire in MB. biß auff die Oleität darvon / den hinterbliebenen Liquorem thu in ein Retorten ein Handvoll oder drey / saubern gewaschenen Sand darzu / und distillirs herüber / so wird ein süsses Oel herüber steigen / das kan man einmal oder drey rectificiren / je öffter je besser / subtiler und durchtringender es wird.

Wie man besagtes Oel brauchen soll.

Darvon wird in einem bequemen Liquore oder tangentlichen Wasser / nach eines erfahrnen Medici discretion ein Scrupel eingeben / das ist gut / offt und dick gebraucht für den Stein / was Art er auch ist / für Unreinigkeit des Geblüts.

Für die Zufäll deß Haupts /
Item der Brust /
Deß Eingeweyds und auch wider alle innerliche Geschwär.

260.

Oleum Vitrioli dulce.

Nimb calcinirten Vitriol, das ist roth gebrannt Vitriol 4. ℔. / reibe ihn zum Pulver auff einen Stein / thu es in ein verglaste Schalen / die weit ist / geuß rein Wasser daran / laß es in einer Wärme solviren / darnach geuß es in ein eiserne Pfann / thue darzu ein gute Handvoll Eisenfeylet / (die bey den Schlossern zu finden /) welche zuvor von der Unreinigkeit und Staub wohl gewaschen und gesäubert seyn / laß mit einander 2. oder 3. Stunde wohl sieden / geuß mehr Wasser zu / wann es zu sehr wolt einsieden / als zeucht die Eisenfeylet die Schärffe deß Essigs an sich / und wird wie Kupffer / laß das Wasser

durch einen Filtz lauffen / daß die feces und Eisenfeylet dahinten bleiben / das reine Wasser das durchgeloffen / coagulire in einer Glaßschalen auff einer Aschen / biß oben eine Haut gewinnet und hart wil werden / alsdann solvire es wieder mit reinem Wasser / und thue ihm wieder wie vorhin mit der Eisenfeylet / das ist / solvirs wieder mit dem Wasser / und siede es mit der Eisenfeylet / Dann solvirs und coagulirs rein ein / das thue zum 4ten mal / das mercke daß du allezeit frische Feylspän darzu nehmest / und zum letztenmal coagulirs starck ein / so hast du ein süß Vitrioli dulce, als Zucker / dieses reib auff das kleineste / imbibirs mit distillirtem Weinessig / und wieder coagulirt / das thue 5. oder 6. mal / letztlich nimb die coagulirte Materien / thue es in ein gläsern Retorten / das wol mit zubereitetem Leimen beschlagen sey / treib es mit starckem Feuer 24. Stund herüber / so hast du ein gut Oleum Vitrioli dulce, so zu Heilung der Schäden und Wunden trefflich und so darzu recht præparirt.

261.

Oleum Vitrioli dulce.

CAlcinirten Vitrioli 3. ℔. geuß darauff Acetum vini distillatum: laß in der Wärme stehen / geuß ab / und andern darauff / das Auff- und Abgiessen thue 6. mal / biß der Acetum vini distillatum nichts mehr extrahiret / laß den Acetum allweg 3. Tag darauff stehen / darnach distillir den abgezogenen Acetum distillatum per balneum, biß auff die Olität / und setze das Oel in eine Retort / thue 2. Handvoll groben

ben Sand darzu/und distillir es wie sonst ein Oleum Vitrioli, so wird es süß.

262.

Ein köstliches und geheimes Oleum Vitrioli zu machen.

NImb Vitriol so viel dir beliebt / laß ihn an der Sonnen oder hinter dem Ofen wohl trücknen/ daß er gleichsam zu Aschen und Pulver werde/thus in ein dreyköpfftiges Instrument / von guter Erden gemacht oder von Glaß/uñ wohl beschlagen. Wanns von Erden gemacht wird/kan mans von 3. Stücken machen und zusammen stossen / und geheb verlutiren/mit einem guten Luto. Das unterste Theil muß gar im Feuer stehen: zu oberst soll ein Spirackel offen bleiben / laß also 4. Tag in lindem Feuer stehen/ und darnach stärcke das Feuer je länger je mehr/biß daß zum obersten Löchlein ein rothlecht Rauch herauß gehet: alsо scheiden sich die Element / die terrestrisch Humiditãt scheidet sich von dem Feuer deß Vitriols/ das schafft der Sulphur, der bey der irrdischen Feuchte ist / mit etwas Mercurio vermischt / daß sie sich beyde scheiden durch den Lufft / den sie haben im Instrument/ und fahren mit der irrdischen Feuchte oben zum Löchlein hinauß / und im dritten oberen Kopff deß Instruments sublimirt sich ein gelbes Pulver/wie ein Schweffel/den solt du mit einer Feder / wann es kalt ist/ abnemmen / und es wieder unter die feces reiben/ und so es zum drittenmal verricht / so thus in ein Glaßkolben / setz es fünff oder sechs Tag in Roßmist oder in ein Balneum vaporo-

sum, so solvirt es sich in einen Liquorem, das thu dann in ein Kölblein / und trückne es in einem warmen Wasser / daß das Wasser über den Liquorem gehe / dann so reib es wieder / und setze es in ein feuchten Ort / so wirds wieder zu einem Liquore, das hebe auf gantz fleissig vermacht. (Man kan es auch mit Spiritu vini circuliren / und den Spiritum vini, wieder in balneo darvon ziehen) dann es ist edler als Gold / und süß als Zucker / trefflicher Würckung.

USUS.

Dieses Oleum curirt alle Lähme / Lepram Febres, und alle giftige Geschwulst / erwärmet und reiniget den Magen / confortirt die Lungen und Leber / vertreibt den Stein / Sand / Grieß und Grimmen / es præservirt vor vielen schwären Kranckheiten / in der Wochen einmal 2. Tropffen eingenommen.

263.

Ein sonderbahres Oleum Vitrioli, daß in der Wärme fleusset / in der Kälte wieder steinhart wird.

NImb Vitrioli Ungarici, oder sonsten deß besten calcinir ihn roth / affunde Aquam Vitæ, und sey in einer Phiolen in digestion Tag und Nacht / laß in einer stäten linden Wärme stand; damit der Spiritus vini nicht außgejagt werde / solle es wohl vermacht seyn / so geuß den Spiritum vini herab / behalt ihn in einem andern Glaß / dasselbe setz mit seinem Helm in ein BM. ziehe den Spiritum vini darvon / so bleibt

das

das Oleum in fundo, NB Wann es warm ist / so ist es so fett wie ein Baumöl/so bald es aber erkaltet/ist es wieder steinhart.

264.

Processus Theophrasti Paracelsi, die Essentiam auß dem Vitriol zubereiten / für die fallende Sucht und Kranckheit.

DJese Essentia Vitriol für die fallende Sucht / und andere schwere Gebrechen mehr / wird nachfolgender Weiß gemacht.

℞. Ungarischen oder sonsten deß besten Vitrioli, denselben calcinire/und äschere/im Sommer an dem warmen Sonnenschein; Im Winter aber auf einer sanfften Wärme/ oder hinter einem Ofen / biß er zu einem Mehl oder Staub wird. Dann also bleiben seine edleste Spiritus bey ihm/welche sonsten in geringem Feuer durch den Rauch außgejagt werden/und in der Lufft verschwinden. Wann dann der Vitriol wohl außgetrucknet und zu einem zarten Mehl und Staub worden/ so nimb denselbigen / thue ihn in ein irdine starcke Retorten / oder auch in Mangel derselbigen in ein wohl beschlagene gläsern / die irden muß die Spiritus wohl halten und nicht durchgehen lassen/fülle dieselbige so weit voll / als sich gebührt/ die Retort verkleibe in den Ofen / und lutire daran einen bequemen Fürlag / und fange an zu feuren/ und thue fein gemach damit/biß alle übrige Phlegma, und auch die subtile / edleste Geister herüber seynd. Es kan gar wol in einem Tag verrichtet uñ gemacht werden: alsdann das Feuer vom Grad zu Grad allgemach gestärckt/ biß nicht allein die neblichte Gei-

ster / sondern auch roth Oehl herüber steigt / alsdann so lang gefeuret / biß daß es nicht mehr gehen will / dann laß erkalten / und sich die Spiritus wohl setzen. Nach dem nimb die hinterbliebene feces, oder den Todtenkopff / den stoß und reibe klein zu Pulver / und geuß darauff distillirtes Regenwasser / setz ins MB. und laß wohl extrahiren / offt auff und umbgerühret / letztlichen lasse es wohl sitzen / das lauter gieß ab / und filtrirs: das Filtrirte laß evaporiren / und wieder abdämpffen zu einem Saltz: solches Saltz wieder ab in distillirtem Regenwasser solviret auffgelöst / und durch ein Fließpapier lauffen lassen / und allermassen mit verfahren / wie das erstemal geschehen / das also zum drittenmal wiederholet / biß das Saltz schön und sauber / von aller Unreinigkeit sey. Den Spiritum rectificire in BM. das Oleum in ein Retörtlein gethan / und in einer leeren Capellen wohl zugedeckt herüber distilliret / das also einmal oder etlich gethan / wann nun der Spiritus und das Oel / wie auch das Saltz wohl rectificirt ist / so geuß das Oel und den Spiritum über das zubereitete Saltz / vermach das Geschirr wohl oder ins Balneum Mariæ darinnen Segspän seyen / und ihnen an Wasser nicht gebreche / laß es also 14. Tag lang putreficiren / dann wieder miteinander in ein Glaßkolben gossen / und den Spiritum wie auch das Oel / biß auff das Truckene herüber distilliret / oder biß nichts mehr herüber steigen will. Nach dem lasse alles erkalten / und nimb den herüber distillirten Liquorem, thue ihn wieder in ein Kolben / setz darauff einen Alembicum und distillire die Feuchtigkeit darvon. Wann

sich

sich die Farbe an dem was herüber gehet / anfanget zu ändern / dann höre auff / und setze den hinterbliebenen Liquorem, so von der Phlegmate rectificirt / in einem Glaßkolben / so schiessen schöne weisse Crystallen / die nimb herauß und procedir wie vor. Die Crystallen nimb / und thue sie in ein Phiol mit einem langen Halß / darüber geuß den herüber distillirten / weißlechten Spiritum, so wird er sehr anfangen zu brausen und zu wüten / doch geuß ihn nicht uno impetu, oder auff einmal flugs darauff / sondern fein allgemach Tropffens weiß / wie ein geübter Chymicus wohl wissen wird / so werden sich alle Crystallen auffiösen / und wird der Spiritus Vitrioli, wegen deß Saltzes roth werden wie Blut / und durchscheinend.

Wann solches alles vorüber und geschehen / so geuß darauff einen wol und hoch rectificirten Weingeist / in Mangel dessen auch wohl und mit nicht minderer Würckung einen Kirschen-Geist / einen Holderbeer-Geist / einen Geist auß Weitzen gemacht / weil der Wein-Geist nicht in allen Landen zu bekommen / oder gar theuer und hoch im Geld ist / giesse darüber so viel / daß er zween zwerch Finger hoch darüber gehe / auf den Halß deß Phiols richte einẽ Helm / an den Helm einen Recipienten / und distillire den auffgegossenen Geist / mit sittigem und gar langsamen Feuer herüber : Also wird die Tinctur deß Vitriols gar schön und hüpsch mit dem Wein-Geist / oder dem / so du in Mangel dieses darüber gossen / herüber steigen / und wird also alle Corrosiv, die in dem Oleo ist / bey der Terrestrität oder Fettigkeit deß Saltzes dahinten bleiben / dann nimb diesen Spiri-

tum deß Weins / welcher mit der Tinctur deß Vitriols imprægnirt/ und geschwängert ist/ thue ihn in ein weisses Phiolglaß/und thue darzu ein wenig frischen deines außgegossenen Geistes / und distillirs abermal in Balneo, mit langsamen Feuer herüber/ also wird alle Corrosiv verschwinden / und dahinten bleiben/ das wiederhole also zum 3ten mal / mit frischem Spiritu vini. Dann nimme diesen rothen Spiritum so durchscheinend/ gieß ihn in ein Circulierglaß/ und thue zu einem ½ ℔. deß Spiritus, 1. ℔. Einhorn darzu klein gepulvert / oder aber Hirschhornspitzen in Mangel deß Einhorns / und das miteinander einen Monat lang / auff sanffter Wärme circuliret/ dann das lauter fein rein abgossen und behalten/ so ist die Tinctura deß Vitriols welche einen anmuthigen lieblichen Geschmacks / bereit / und wohl zugericht.

Wie man diesen edlen zubereiteten Spiritum Vitrioli nutzen und gebrauchen soll.

Davon ein ½ Quintl. in einem Löffel voll Meyenblümleinwasser eingenommen / wann die fallende Kranckheit anfallen/und angreiffen wil/so vertreibt es dieselbige / wann man es zu dem dritten mal einnimbt.

Es dienet diese Artzney auch wider Unsinnigkeit/ und das Hirnwüten 8. Tag lang mit Wein eingeben und eingenommen.

Weiter vertreibt dieses edle Saltz alle harte Knollen und Knorren in den Gleichen und Nerven/und wann man seinen Gebrauch eine Zeitlang continuirt

nuirt/und vollstrecket/so kan kein Podagra oder Zipperlein verbleiben/ sondern es muß weichen.

Es ist diese theure und hochwerthe Essentz auch sehr gut/ und mit keinem Geld zubezahlen/ für die Melancholiam der kurtzen Rippen: Ist ein fürbündiges sonderliches Stück für den Schwindel / und stillet den Husten/ welcher von Flüssen kommt.

265.

Ein schöne Essentia Vitrioli wider die fallende Sucht und Unsinnigkeit.

DJese Essentia Vitrioli wird folgender Massen gemacht und bereit:

Nimb deß besten Ungarischen Vitriols/den trückne gar wohl/ daß er wie ein Asch oder Mehl zerfalle/ dann thue denselbigen in ein Retorten/ so mit Leimen beschlagen sey / setz in sein gebührenden Ofen/ und ein Fürlag darfür gelegt uñ lutirt/und ein Tag und Nacht so gefeuret/ daß das Feuer nicht stärcker sey/ als der Sonnen Hitz oder Schein: Nach dem das Feuer von Graden zu Graden gestärcket / biß auf das höchste / biß daß ein rothes Oel oder Liquor herüber steiget/ darzu werden 3. Tag und Nacht erfordert werden. Das Caput mortuum oder hinterbliebene Erden nimb herauß/ reibs wohl / und geuß darauff ein distillirt Regenwasser / und setze es in ein MB. damit es das Saltz extrahire: das Extract filtrire / und lasse es in einem gläsern Geschirr abrauchen / dann wieder in distillirtem Regenwasser solvirt / filtrirt und eingetrücknet / das so offt gethan / biß es gantz rein wird. Dieses Saltz thu in ein gläsern Kolben / und geuß darauff den vordi-

stillirten Spiritum Vitrioli, setz ein blinden Helm darauf/ vermach es wohl/ und stell es in Putrefaction 14. Tag und Nacht; Nach diesem setz ein Helm darauff mit einer Nasen oder Schnautzen / vermachs wohl/ leg ein Fürlag daran/auch wohlvermacht/und distillir erstlich mit ringem Feuer letztlich gar starck / biß daß nichts mehr herüber steigen wil / dann lasse es erkalten/und nimb den Spiritum, thue ihn in ein Kolben/ und laß in MB. die Phlegma darvon distilliren: Wann die Farb deß Spiritus sich dunckel erzeigen wird / so höre auff / und nimb den hinterbliebenen Spiritum vitrioli , setze ihn in einem Glaßkolben in Keller/ so werden schöne weisse Crystallen schiessen/ die nimb / und rectificire sie wieder von neuem durch solviren/ setze es wieder in Keller/uñ thue es zum 3ten mal. Dann nimb die Crystallen / thue sie in ein Phiol mit einem langen Halß/und geuß darauff seinen Spiritum, so wird es anfangen zu brausen/ (man muß bescheidentlich darmit verfahren) und sich die Crystallen resolviren/ und wird der Spiritus Vitrioli von dem Saltz sich roth färben/und Blutfarb durchsichtig seyn.

Nach dieser vollbrachten Arbeit / so geuß darauff ein wohl rectificirten Spiritum Vini, daß er 2. zwerch Finger darüber gehe/ setze einen Helm darauff/ ein Fürlag vorgelegt/ und in MB. fein sanfft herüber distillirt / so wird die Tinctura Vitrioli gantz schön und roth herüber distilliren / und alle Corrosiv dahinten bleiben. Dann nimb diesen Spiritum vini mit der Tinctur deß Vitriols imprægnirt / thue ihn wieder in ein neues Phiol und frischen Spiritum darzu/und distillirs wieder auß dem BM. gantz sittsam/ und thue

es

es zum 3ten mal/ so wird alle Corrosiv dahinten bleiben. Dann nimb diesen wohl rectificirten Spiritum oder Essentz deß Vitriols / so schon durchsichtig und roth/ thue ihn in ein Pelican oder Circulirglaß/und auff eines jeden Marck thue 1. Loth gepulvert Einhorn / und circulirs miteinander mit sanfftem Feuer ein Monat / dann fein sittsam abgossen / so ist die Tinctur deß Vitriols bereit / und eines gar lieblichen Geruchs.

Sein Gebrauch.

Darvon in der fallenden Sucht ein halbes Quintlein in Meyblümleinwasser vor dem Paroxysmo eingeben/ und zum 3ten mal eingeben / das wird treffliche Hülffe erzeigen.

In Unsinnigkeit oder Tobsucht 8. Tag lang in Wein eingeben.

Auch also gebraucht/das resolvirt alle Verhärtung in den Nerven und Gleichen/ so man es continuirt/ so kan kein Podagra bleiben.

Ist auch in Melancholia hypochondriaca ein treffliche Artzney / ist sonderlich gut wider den Schwindel/ und stillet den Husten.

266.

Von der Süsse deß Vitriols / wie sie gemacht und gebraucht wird.

DJe Süsse deß Vitriols / dardurch groß Wunder kan verrichtet werden / wird allein auß seinem Sulphure bereitet / welcher da brennet/ wie ein

ande-

anderer gemeiner Sulphur, welcher folgender Gestalt gemacht und zugericht wird.

Nimb deß besten Vitriols/den solvire in lauterem Brunnenwasser / oder auch in diffillirtem Wasser. Darnach nimb Weyd oder Trusenäschen / die solvire auch in reinem Wasser / laß wohl sitzen / oder filtrirs/und geuß dieses zu der Solution deß Vitriols/ so wird ein Scheidung geschehen / dann der Sulphur Vitrioli fället gen Boden/ und sondert sich ab/ desselben mache ein gute Nothdurfft / und süsse ihn ab von aller Unreinigkeit und Saltzigkeit/demnach trückne denselbigen Sulphur, welcher da brennt wie ein anderer Sulphur, wann er auff klüende Kolen geworffen wird. Diesen Sulphur nimb/ und sublimire ihn per se, ohn alle Auffsatz / so wird er etwas feces dahinten lassen / die scheyde darvon ab/ darnach nimb diesen Schweffel / und reib halb so schwer Sal Tartari darunter / und diffillirs miteinander auß einer Retorten/ so gehet ein rothlecht Oel herüber / darein geuß ein wenig Eßig / so schlägt sich ein braunes Pulver zu Boden/ und der Spiritus Tartari der bleibt im Wasser; dasselbig Pulver süsse wohl ab / dann darinnen ist der Schatz den man suchen soll. Wann das geschehen / so geuß einen Spiritum Vini auff das Pulver / und laß in einem Circulirglaß stehen auff der Wärme 8. Tag lang/so zeucht sich die herrliche süsse Essentia des Vitriolischen Schweffels in den Spiritum vini, und gibt sich oben auff in forma eines Oels / als Zimmetöl / dann scheide die feces ab von dem Spiritum vini durch ein Scheidglaß / und verwahre sie wohl/ dann es ist ein guter Schatz.

Gebrauch

Gebrauch dieser süssen Essentiæ.

Mit Melissenwasser auf 4. Grän eingenommen/ trücknet auß alle böse Humores deß Geblüts/machet Mann und Weibern eine Anreitzung / reiniget die Mutter/ wehret ihrem Auffsteigen / und wirckt reinen gesunden Samen Kinder zu zeugen/mit Petersilgenwasser so viel Grän gebraucht / auff 14. Tag lang/ verzehrt alle phlegmatische Feuchtigkeiten des gantzen Leibs/und nimbt die Wassersucht zu Grund hinweg/auch wer todt Geblüt bey sich trägt/der treibe dieses auß/ eröffnet die Apostemata, und thut sonsten viel Wunders mehr/ wie dir die Warheit selbst beybringen wird.

267.

Laudanum ex Sulphure Vitrioli wie es Josephus Quercetanus, und Hartmannus im Brauch gehabt.

Nimb reine saubere Stahelfeylet ein Theil/ wasche und schwämme sie wol ab von allem Staub/ oder nimb ein Stück Stahl / mache es sehr glüend als wann es schweissen solt / nimbs also glüend auß dem Feuer / und hebs an ein Stück Schwefel / so schmeltzet der Stahl mit dem Schweffel / derselbige läst sich dann gern zu Pulver stossen / dessen sage ich nimb 1. Theil/ Ungarischen oder sonsten deß besten Vitrioli so du haben oder bekommen kanst / den stosse auch klein / und mische die beyde Stück wohl untereinander/ thus in ein Kolbenglaß/ und schütte darüber einen guten distillirten Essig/ das siede miteinander in einer Sandcapellen / mit gar sittsamen Feuer/ es laufft sonst alles über/ dann der Eßig und

Vitriol

Vitriol solviren den Stahel / lasse es also kochen biß der Eßig gantz verreucht / und die Materia trocken wird / wann das geschehen / so stärcke das Feuer daß es alles untereinander erglüet / dann laß das Feuer abgehen / die Materiam erkalten / so springet dann der Kolben in Stücklein / die löse von der Massa ab : die Massam stosse und reibe klein / geuß darüber distillirten guten Weineßig / daß er ein Finger oder drey darüber gehe / laß an einer warmen Stell stehen / und extrahiren : man muß offt schütteln und umbrühren / laß dann sitzen und lauter werden / das lauter geuß ab / daß keine feces mit gehen / und geuß über die Massam anderen distillirten Eßig / laß wieder extrahiren / das thue so lang / biß sich kein Eßig über der Massa mehr färben will. Wann du nun alle Extractiones oder Solutiones beysammen hast / so geuß in den gefärbten Eßig fein Tropffens weiß / Oleum Tartari, so wird der narcotische Schweffel / des Vitrioli, und des Stahels gen Boden fallen / laß ihn wohl sitzen / das lauter geuß ab / und auff das was im Boden bleibt / geuß distillirt Wasser und süsse es wohl auß / damit alle Schärffe so vom Vitriol noch darbey ist / darvon komme / sonsten wird im Gebrauch das Sal Vitrioli ein Würgen und Erbrechen verursachen : dann trückne diesen narcatischen Schweffel fein gelind. Nimb jetzunder gepulverten rothen / und gelben Sandel / jedes 2. Loth / Macis, Galangæ, Piperis, Cardamomi jedes $3\frac{1}{2}$ Quintl. pulverisirs auch / oder stoß nur groblecht / gieß darüber einen gemeinen Spiritum vini, laß extrahiren. Nimb auch 1. Loth Mumiæ Ægyptiacæ, und extrahirs mit Wegweißwasser / die Extracta samble fleissig und filtrirs durch ein

Papier /

Papier / und mische sie unter ½ Loth deß Sulphuris Vitrioli narcotici, und thus in ein Kolbenglaß/ mit einem blinden Helm wohl vermacht / und setzes 15. Tag und Nacht in ein sanffte Wärme zu digeriren/ darnach setz einen Helm mit einem Schnabel darauf/ und ziehe das Menstruum darvon biß auff Honigdicke. Uber das thue darzu deß Extracti von Saffran/ auch mit Spiritu vini gemacht / ein halbes Quintlein Perlen-Saltz/ oder das Magisterium Perlarum 2. ℈. darauß ein Maslam, die behalte zum Gebrauch.

USUS.

Dieses ist ein fürbündiges Anodynum, für allerley Schmertzen/ und einen sanfften / unschädlichen Schlaff darmit zu bringen oder zu machen/ sonderlich wann es in Leib genommen wird/ von 6. biß auff 10. Grän/ in einer Latwergen/ oder conserva aliqua, oder in einem Safft/ auch Pillulen Weiß gebraucht.

268.

ES zeigt Arnoldus Kernerus in sua Terra de Chymiatrica auch einen Modum an / wie man solle das Sulphur Vitrioli anodynum bereiten / ist aber entweder unvollkommen beschrieben / oder fahrlässig gedruckt/ wil ihn gleichwohl correct daher setzen / der sensus seiner verblümbten und spagirischen Worten ist dieses. Nimb guten Ungarischen Vitriol / den solvire in aqua fortana, laß ihn durch ein Papier lauffen / und distillir wieder

die

die Helffte Phlegmatis davon/und schlag den Sulphur vitrioli, mit einem Oleo Tartari nieder / laß wohl sitzen/ dann geuß das lauter ab / und süsse den Sulphur Vitrioli wohl auß / und trückne es/ wann du dessen ein Genügen hast/so thue es in ein bequemes Retörtlein/ setze es in ein Capellen/und treib den verbrennlichen Schweffel deß Vitriols darvon / der wird sich in dem Halß sublimiren/und das Sulphur fixum anodynum im Boden der Retorten bleiben/und schwartzbraun außsehen / das muß dann mit Spiritu vini in digestionem gesetzt werden / damit es die Essentiam herausser ziehe / die wird süß und liebliches Geschmacks seyn / das Menstruum muß per destillationem wieder biß zu einem dicklechten Liquore darvon geschieden werden. Welches die rechte Quinta Essentia Vitrioli ist / welche so grosse und unermeßliche Kräfften hat/ daß man sich mehr darob verwundern muß/ als Wort darvon machen. Diese Essentiam nun kan mit vorgemelten Extractis vermischen / ad usum Medicum anwenden.

369.

Laudanum Montani.

NJmb rothen Vitriol / koche ihn in gemeinem Wasser in einem Glaßkolben in balneo sicco, biß oben auff ein Häutlein gewinnt / dann geuß darzu ein wenig Olei Tartari , so wird der Sulphur Vitrioli gen Boden fallen, das Wasser abgossen/ darein thu höltzene Stecklein / so wird sich der Vitriol daran hencken / und der übrige Sulphur gen Boden fallen. Der Vitriol am Stecklein soll getrücknet

werden

werden beym Feuer / so wird es ein gelbes Pulver werden/ welcher auffs neu soll gekochet werden/ wie vor/ und wieder mit dem Oleo Tartari niedergeschlagen werden/ das so offt gethan/ biß es alles zu sulphur wird/ diesen Philosophischer Weiß calcinirt/ doch vor wohl außgesüßt/ und mit spiritu vini alcolisato, in einem Liquorem gebracht / gibt eine Medicin, die nützlich zu allen Wassersuchten/ Schwindsucht/ Fieber/ Leibwehe/ Pestilentz. Auß diesem sulphur, und der Essentia solis, und Saffran / machte Montanus ein Anodynum, welches Geruch allein den Schlaff bringen thät.

270.

Auff eine andere Weiß das Sulphur Vitrioli Anodynum zu machen.

NImb Vitriolum, den calcinire nicht communi more, sondern spagyrischer Weiß/ ist schon droben gelehret worden/ wie es zugehe. Dessen nimb 2. ℔. und 1. ℔. salis Mercurialis sublimire es mit einander/ so steigt das sal röthlecht auff/ und führt mit sich das sulphur Vitrioli in die Höhe/ wie der Adler den Ganymedem gen Himmel hinauff geführet hat. Solvire diesen Sublimat in warmem Wasser/ so bleibt der Sulphur am Boden liegen/ den süsse wohl auß/ denselben aquilam kanst du wieder einkochen / und auß anderem Vitriol wieder Sulphur sublimiren / wie vor / biß du ein Genügen hast/ F. Basil. Valentinus lobt diesen Modum weit über den ersten / es ist aber damit noch nicht genug / er muß per alcool vini in eine puram essentiam gebracht werden. Wann die

Hüner von diesem Sulphure Vitrioli essen / sollen ihnen die Federn außfallen / und frische oder neue wachsen.

271.

De Sulphure Vitrioli fixo & volatili.

WJewohl droben etliche Modi angezeigt / das sulphur vitrioli fixum und volatile, seu combustibile, zu machen: jedoch weil immerdar ein Proceß besser und richtiger als der ander / so will ich noch einen hieher setzen.

Nimb Vitrioli deß besten oder deß gemeinen / welches du wilt / den löse auff in Regenwasser: nimb so viel du wilt / geuß den solvirten Vitriol auff laminas, oder limaturam Martis, und laß es an der Sonnen oder anderer gelinder Wärme stehen / biß das Wasser alles bey dem Vitriol und Marte eintrücknet: dann geuß wieder ander Wasser darauff / und setze es an die Wärme / biß dein solvirter Vitriol / mit Marte wieder eingetrücknet / und die Materia gantz roth erscheine: wann es nun also weitbracht / so geuß darauff einen heissen gedistillirten Eßig / so wird der Eßig den Vitriol / auff dem Marte wieder an sich ziehen / und roth erscheinen / bißweilen hell roth / bißweilen trübroth / nach Art deß Martis.

Nota: Wann du den brennenden Sulphur vitrioli wilt extrahiren / so muß es ein distillirter Eßig seyn / wann du aber den firen Sulphur wilt haben / so gilt es gleich / er sey distillirt oder nicht. Wann du nun den brennenden begehrest / so nimb Weineßig / darinnen sich der Vitriol solvirt hat / setz es in ein Balneum, so wird alles trüb sich zu Boden setzen / und

und die Materia schön hell roth erschienen / den Eßig laß darvon evaporiren und außriechen / und süsse ihn auß / mit distillirtem Wasser zu etlichmahlen / den getrucknet / so hast du einen brennenden Sulphur vitrioli, und Martis, er zündet sich gar bald an / und gibt ein roth purpurfarbes Feuer / wie ein brennender Zinober / und läst graue Aschen bißweilen liegen. Wann du aber den fixen begehrest / so nehme den Eßig der roth ist / giesse darein Oleum Tartari, oder auch nur das Sal Tartari, in Wasser solvirt / und geuß Tropffenweiß darein / so wird sich der Sulphur gen Boden schlagen / süß / doch mit einer astringentia, die muß außgesüst werden / wann es sich zu Boden hat geschlagen / und gesetzt / und du es außgesüst / und getrucknet hast / so thus in ein Phiol / und præcipitirs auff die Röthe / welches bald geschicht / darauff geuß dann einen Spiritum Vini gar gut / daß er die Röthe auß dem Sulphure Vitrioli ziehe / das seine Essentia ist / die wird nun süß seyn / wie eine anima Saturni. Wann mans 1. Tag oder etliche in der Digestion hält / wird die Essentz einer hohen Süsse / und subtil auff der Zungen.

Nota: Ziehe es mit dem Spiritu Vini so offt über einen Helm / biß die Essentia aller herüber gehet / so wirst du ein hohes Arcanum haben / welches F. Basil. Valent. die vierte Säul der gantzen Medicin nennet.

Der Mercurius nimbt in der Præcipitation diesen Sulphur gern an / und figirt sich mit ihme / schön roth / auch wann man einen Mercurium in aquafort solvirt / und den Sulphur darein geust / so schlägt er sich schön rothlecht nieder.

272.

Daß das Oleum Vitrioli, und Sulphuris ein Ding sey/ und derowegen eins für das ander möge angewendet und gebraucht werden.

MJmb ein Vitriolöl / darff nicht rectificirt seyn/ geuß darein Tropffens weiß Oleum Tartari, soll in einem hohen Glaßkolben geschehen / geuß so lang darein biß es nicht mehr praußet / dann ziehe lindiglich durch einen Helm die humiditatem darvon / die hebe auff / ist ein köstliches Menstruum, darvon einmahl soll Meldung geschehen auff die hinderstellige Remanentz wann sie gantz trocken / geuß einen Spiritum vini und rectificirt / und setze es 14. Tag in digestionem, dann distillire in balneo den Spiritum vini darvon / geuß ihn wieder darüber / das thu einmahl oder 16. so offt hab ichs gethan / und gib ihm letztlich ziemblich Feuer / welches in einer Sandcapellen / darinnen doch weder Sand noch Aschen seyn soll/ geschehen muß / so wird es ein wunderliches Ansehen im Kolben überkommen und sich das getödtete Sal Tartari darinn weit voneinander thun / wie kleine graue dünne Blättlein / oder Schüplein / und wird ein lebendiger Schwebel sich auff sublimiren / und das Sal Tartari so unten im Kolben bleibt / resolvirt sich wieder in ein Liquorem am Lufft. Mag ein fleissiger Spagyrus weiter nachsehen worzu er zu brauchen sey.

Von Erden/ Steinen/ Erd- und Meer-Gewächsen und dergleichen.

Vom Agstein oder Succino.

273.

Das Agsteinöl recht und künstlich zubereiten.

℞. DEs Agsteins 2. oder 3. ℔. thus in eine Retorten/ oder Krummen Glaßkolben mit Leimen munirt und beschlagen/ und distillirs mit gemachsamen oder zimblichen sitsamen Feuer/ so gehet erstlich ein Phlegma, welche sauerlicht/ bald ein reine Olität/ die mag man besonder auffheben/ nach dieser ein schwartzes braunes Oel. An dieses Oel Wasser so rein gegossen/ und in warmer Digestion etliche Tag stehen lassen/ offt gerüttelt/ und untereinander gemischt/ dann das Oleum und Wasser von einander geschey den/ man mag frisch Wasser wieder darüber schütten/ und es miteinander wie vor digeriren/ das nimbt dem Oleo seinen grossen Gestanck/ welcher mehrertheil von dem Sale volatili succini verursacht wird/ welches mit dem Oleo herüber steigt/ und sich darinnen vermischt.

Das Oleum thue in einen gläseren Retorten/ und mische darunter genugsam außgelaugte truckene saubere Aschen/ und distillir es in einer Capellen herüber: was herüber gangen/ kan man auffs neu wieder mit Aschen vermischen/ und herüber gehen

lassen / so wird es desto lauterer / letztlichen wann man es noch schöner haben will / so kan man eine genugsame Menge Wasser darzu thun / und es in einer kupfferin Vesica herüber treiben.

Das volatilisch / oder flüchtige Saltz auß dem Agstein zumachen.

Das 1. Wasser so mit dem Agsteinöl herüber gangen / und das erste Wasser welches man an das schwartze Agsteinöl gegossen / das muß man filtriren / und dasselbige in einem Kolben in MB. biß ad tertiam partem herüber distilliren / das residuum an eine kalte Stell setzen / so wird ein braunrothes Saltz anschiessen / das muß man von der Humiditat separiren / und scheiden / und wohl trücknen / dann in einem Alembico cæco, oder einem blinden Helm fein allgemach sublimiren / so bekompt man ein volatilisches Saltz schön weiß / wie nun beyde das Oleum und das Saltz zugebrauchen / findet man bey andern Chymicis weitläufftig und genugsamb beschrieben / es ist mehrertheil an den Handgriffen / das zumachen gelegen / wann man die nicht von anderen erlernt / muß man zum mehrerntheil mit Schaden Lehrgeld geben.

Nota: Das Oel erstlich mit Aschen rectificirt / rectificire es mit Aqua Majoranæ. oder einen andern wohlriechenden Wasser in MB. so wird es noch lieblicher und subtiler.

374.

Ein Augsteinöl zu bösen Augen.

DEn Augstein pulverisir / und misch mit dem weissen vom Ey zum Muß / des distillir in

einer

einer Sandcapellen durch einen Helm / das nimot Wehtag und Hitz auß den Augen / und den Dorn / auff die Augenlieder gestrichen / darein gelassen / ist mild und beisset nicht / vertreibt Fell und Flecken. Darmit ist einer Frauen geholffen worden / so ein Aug einer Faust groß herauß gestossen gehabt / an einem Nagel.

Von der Ambra.

275.

Ein Essentiam Ambræ zu machen.

NImb Ambram Gryseam, darauff geuß spiritus sulphuris etliche Tropffen / und setz an ein warmen Ort / wann sie es nicht wollen angreiffen / so geuß darauff Phlegma vitrioli, und stells in die Wärme / so wird die Ambra schwartz und viscosa, wie ein Schuster Hartz / die Ambram nimb herauß / geuß darauff einen guten spiritum vini, so extrahirts seine Röthe und Tinctur, die behalt als ein köstliches Kleinod: dann es ein überauß köstliche Artzney ist. Darvon deß Tags 2 mal eingenommen / Frühe und Abends / jedesmal 1. Löffel voll / dieses ist ein mächtige Blutreinigung / wehret der Fäulung / und verhindert den Aussatz.

276.

Ein andere Extractio Ambræ.

℞. Süß Mandelöl 2. Theil / Ambræ Gryseæ 1. Theil impastir solches / und lasse es etliche Tag digeriren an warmen Ort / und exprimirs hernacher von den fecibus, das Expressum thue in ein Kolben / und geuß gar einen guten Spiritum vi-

ni darüber/ laß digeriren/ alsdann distillir es per Arenam, so gehet der Spiritus Vini mit Essentia herüber/ und das Mandelöl bleibt in fundo, darnach distillir den Spiritum Vini per Mariæ Balneum darvon ab/ so bleibet die Quinta Essentia am Boden unten liegen in forma Olei.

Von der Camphora.

277.

Campheröl zu machen/ und sein Gebrauch.

1. Modus.

Nimb Campher ℥j. darunter vermische gar wohl ℥iij. boli, oder pulverisirten Bömbsenstein/ thus in ein Retorten/ und distillirs auß einer leeren Capell in ein Vorlag/ wohl vermacht/ so sublimirt sich der Campher/ muß wieder unter neuen Bolum vermischt werden/ und aber/ wie vor procedirt/ das auff viel mahl gethan/ so giebt er letztlich ein Oleum und Sublimat.

2. Modus.

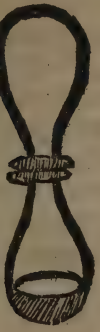
℞. Campher/ Weinsteinöl und pulverisirten Talck/ eines so viel als deß andern/ und distillirs mit einander wie zuvor/ das gibt dreyerley unterschiedene Liquores, wie ein Regenbogen/ kan eins von dem andern geschieden werden.

3. Modus.

Thue Campher in nachfolgender Gestalt Gläser/ vermachs gheb und wohl/ setz in ein Aschen Capell/ und sublimirs von einem Glaß in das ander/ so lang und viel/ biß es zu einem Oel wird.

Form

Form zum



der Gläser Campheröl.

4. Modus.

Nimb Campher ℥iiij. Spiritus vini ɪ. Schoppen/ geuß denselben über den Campher/ und distillire den Spiritum vini so offt und viel darvon / biß der Campher anfangt schwartz zu werden / darnach so scheide die Quintam Essentiam Vini darvon / und die feces treibe starck / so wird ein klares und helles Oel herüber steigen.

Sein Gebrauch und Nutzbarkeit.

Darvon ein eintziges Tröpfflein in Wein eingeben/ das bringt wunderliche Krafft und Stärckung.

Sein Gebrauch ist auch gut in Podagra / wieder den Dorn in Augen / so die Augen außsticht / man nennet ihn den Liechtdorn/ auff die Augenlieder gestrichen.

Item wider Vergicht so auß der Feiste kommen/ in kalten Vergichten / in Entzuckung und Wunden der Nieren; in dem Seitenstechen/ Krampff und Wassersucht.

Zu dem Haupt soll mans fürsichtig gebrauchen/ nur ein wenig angestrichen.

Im Grimmen und Leibwehe/ und so einer mit gifftigen Dingen purgirt/ als mit Wolffsmilch/ Coloquint und Nießwurtz/ es stillt bald/ angestrichen/ und 1. Tropffen 2. oder 3. in Wein eingenommen.

Item in kalten Gesichten ists gar gut.

Weiter in Lendenwehe/ zu der Mutter/ wird auch nützlich und wohl gebraucht in Stein und Sand.

Item in Podagrischen und Hauptschmertzen und Stechen.

Item für die Schöne/ umb die Ort gestrichen/ wo es auffschrundet/ und sonst 1. Tropffen in Wein eingenommen/ oder Bier/ oder Julep/ und 1. Tropffen auff den Nabel gestrichen/ ists gut für Leibweh.

Item 1. Tropffen in Wein eingeben/ ist den jenigen gut/ welche ein kurtzen Athem haben/ und eng umb die Brust sind: ein verstopffte Lung und Leber haben. Ein wenig in die Schäden oder darumb gestrichen/ so sie es nicht leyden mögen/ ist es gut.

Item wann man Haar in den Augen hat.

Item zum Haarwurm bey den Augen/ und allen Gleichen/ darauß Fisteln kommen.

Es dienet auch das Campher-Oel wider allerley Febres.

278.

Essentiæ Camphoræ Alexiterica.

Nimb

Nimb Campher so viel du wilt / setze ihn in süß Mandelöl in Digestion biß sich der Campher in dem Oel solvirt / dieses colir und circulir die Colaturam ein Weil mit gutem Spiritum Vini, distillire es hernacher damit herüber / und separir mit gar gelindem distilliren den Spiritu vini darvon / zu der Essentiam remanentem misch so viel Tincturæ Croci, biß es ein rechte Goldfarb bekommet / so ist es bereit und ist die trefflichst und wunderbarlichst Artzney die Pest zu curiren / und sich auch darfür zu præserviren.

Von Corallen.

279.

Wie man das rechte Magisterium der Corallen machen soll.

Erstlichen muß man die Corallen in gutem distillirtem Weineßig solviren und auffösen / und was auffgelöst ist / durch ein Fließpapier filtriren und rinnen lassen.

Zum andern / auff die hinderstellige Corallen / so noch nicht allerdings auffgelöst seyn / andern distillirten giessen / und in der Wärme solviren / wie vor. Zu mercken / daß die Corallen nicht dörffen gestossen seyn / man lasse sie nur gantz / sonst wann sie pulverisirt seyn / so solvirts der Eßig mit grosser Ungestümmigkeit.

Zum dritten / wann man der solvirten Corallen genug hat / so läst man den Eßig nur evaporiren und abrauchen / biß auff genugsame Trückne. Dann nimbt man sie / und thuts in ein Retorten der beschla-

schlagen sey / legt ihn in ein freyes Feuer / applicirt einen Fürlag und vermachts oder verlutirts wohl / und fangt an zu distilliren / so gehet erstlichen ein Phlegma, nach dieser gibts weisse vielfältige Spiritus und auch etwas rothes Oel.

Zum vierdten / so nimbt man dasjenige / was herüber gangen / thuts in ein Glaßkölblein / ziemblich hoch / setzt es in MB. und distillirts fein sanfft / mit aufgesetztem wohlvermachtem Helm / herüber in ein Vorlag / auch wohl vermacht / so gibts ein feurigen brennenden Spiritum, viel hitziger und schärpffer als Spiritus vini. Die Phlegma und das Oleum bleiben dahinden / und kan das Oleum (dessen doch wenig ist) wohl darvon gescheiden werden.

Zum fünfften / das Caput mortuum nehmet / und setzet es in ein Reverberir-Ofen / und reverberirts / biß es sein gebührende Farb bekompt.

Letztlich / so schüttet oder giesset darauff das debitum Menstruum, hoc est proprium, und laß es extrahiren / kan auch wohl mit einem guten Spiritu vini geschehen / welches Extract dann solle seine Zeit pellicanirt werden: so wird man eine schöne Essentz überkommen.

Man kan auch die reverberirte Corallen mit distillirtem und rectificirtem Meyenthau / oder auch mit aqua corellæ extrahiren / und ihre Tinctur zuwegen bringen.

Ihr Gebrauch ist / den Microcosmum zu restauriren / und das Geblüt zu reinigen.

Die

208.

Die Essentiam der Corallen zu machen.

NImb Corallen die grosse klein zu Pulver / unter 1 ℔. der Corallen vermischt einen Vierling / oder 8. Loth flores sulphuris, reibs wohl untereinander / thus in ein Glaßkolben / setz in ein Sandcapell / einen Helm darauff wohl vermacht / so wird es erstlichen ein wenig Wasser herüber gehen / das hebe besonder auff / darnach werden die Flores sulphuris schön gelb auffsteigen / wie ein Eyerdotter / die führen etwas von der Essentz der Corallen mit sich / die kan man mit spiritu vini extrahiren / oder sie also zum Gebrauch behalten / dann sie viel besser und edler seyn als die gemeinen flores sulphuris, die Corallen so in fundo bleiben / die werden von dem Schwebel ziemblicher massen durchgangen und calcinirt seyn / nimb sie herauß / thue sie in ein flaches Geschirr / reverberire sie in offenem flammen Feuer / damit was von dem Schwebel möchte darbey geblieben seyn / darvon verbrenne und verrauche / dann solvire denselbigen mit distillirtem Eßig / und filtrire die solution, dann schlags mit einem Oleo Tartari nieder / und wann sie sich wohl gesetzet / so süsse sie wohl mit distillirtem Wasser auß / trückne sie und geuß darauff ein Spiritum mellis vinosum, oder einen hoch-rectificirten spiritum vini, und laß es extrahiren / dann filtrirs / und distillire es biß auff einen Liquorem den Spiritum vini darvon. Wie diese Extraction oder dieses Magisterium zugebrauchen sey / das

wird

wird fast bey allen Chymicis gefunden / man mag auch seinen eigenen Spiritum, und auß dem Schwebel außgezogene Essentz zusammen vermischen / und eine zeitlang miteinander circuliren / so wird sie desto kräfftiger werden.

281.

Tincturam Corollarum zumachen.

NJmb Corallen die grosse klein / mische darunter wohlgeläuterten Salpeter gleich viel / laß in einem Tiegel / den Salpeter darvon brennen / und dann 1. Stund oder 2. außgeglüet / alsdann einen Spiritum vini daran gossen / in Digestionem gesetzt / biß der Spiritus vini schön durchsichtig roth ist / dann abgossen / und filtrirt / so offt mit dem Spiritu herüber distillirt / biß nichts mehr in Grund bleibt / damit den Spiritum vini in Balneo lind darvon gezogen.

Die Tincturam nun brauch wie sonst gelehrt wird. Als deß Abends wann man will schlaffen gehen / eingenommen / stärckt das Hertz / reiniget das Geblüt / macht frölich / vertreibt Melancholy, wehrt den bösen Träumen / stellet alles bluten / so der Nasen und Wunden / vertreibt das Grimmen im Leib / verbessert den Magen / wehret dem Mutterfreigen / trücknet das feuchte Miltz / beschützet die Leber für allen bösen Zufällen / stillet und treibt die Menses, und bringts zu recht / purgirt die Nieren / heilet das Röhr-Geschwer / præservirt vor den Frantzosen.

282.

Wie man den rothen Liquorem corollarum machet.

℞. DEr schönsten rothen Corallenzincken / oder Stücklein / diese also gar klein zerstossen / zerrieben / diesen ℔ß. darzu also viel geläuterten Salpetræ wohl gemischt und gerieben / dieses in ein irrdenen rauhen Retorten / gemächlichen geworffen oben zum Loch hinein / biß also alles in Retort kommen ist / der Retort soll im offenen Feuer stehen / und soll ein Kolbenglaß vorgelegt werden / nachdem hältet man stets ein glüend Feuer in die 18. Stunden lang / so seynd sie wohl calcinirt: nach dem soll man haben in einem grossen Kolben ein Maaß vini ardentis, der zimlich gut ist / ob er gleich was Phlegma hat / schadet nicht / darein wirfft die calcinirte Corallen / dieweil sie noch warm seyn / als Bonen groß / laß den Kolben warm stehen / auff stäter linder Wärme 8. Tag lang / so färbet sich der Ardent, wird hoch gelb / dieses läutert man ab / das übrige das im Kolben bleibt Alumen in ein gläsern Kolben / und zeucht den Ardent trocken ab / Acetum, Alum: solvirt in Regenwasser so distillirt ist / so wirds gar roth / filtrirs / coagulirs zum drittenmahl / und allemahl wann er solvirt ist / so setz es auff ein warmen Sand 4. Stund lang / so setzen sich die feces desto besser. Nachdem / so solvir es im Keller 7 so wird ein schönes rothes und feistes Oel darauß / wann man auff dieses Oel geust ein Alcool vini, so zeuchts alsobald seine Tinctur an sich / und schwimmet oben unterschiedlich /

lich/ und was der Liquor oder das Clementisch Corpus ist/ bleibt unten weißgelb/ ohne Farb/ der Farb ist kaum der 5te Theil gegen dem / das unten bleibt/ wer da will mag diese Farb circuliren sampt dem Alcol vini, das Wasser so im Retort von der calcination der Corallen herüber gangen ist nehmet/ wann seiner 3. Eyerschalen voll ist/ und ½. Maaß deß allerstärckesten distillirten Eßigs/ giesset es zusammen/ das Wasser dort in Eßig/ dann also diesen vermischten Eßig giesset auff den Corallen Kalck/ so solvirt er gewaltig/ setze es auff linde Wärme 4. Tag/ seigets/ filtrirs ab/ ziehets in balneo trucken ab/ coagulirts gar trucken/ solvirts/ filtrirts mit Regenwasser wie zuvor vermeldet/ 4mahl/ nach dem solvirts im Keller / die erste Solution ist stets die beste. Nota, Die Calcination mit dem salniter und Exttaction mit dem Ardent mag 3mahl geschehen/ ehe man es mit seinem eigenen Wasser aceto distillato solvirt/ doch aber die erste Extraction immer die beste ist/ in der andern Calcination nimbt man nur das halbe Theil salniter und calcinirt es nur in einem Tröpfflein/ lässet es 4. Stund glüen.

Vom Crystall.

283.

Ein Liquor von Crystallen / wieder allerley Art der Stein / sonderlich der Blasen.

NJmb Crystall/ denselbigen glüe wohl im Feuer/ und wirff ihn also glüend in ein starcken Weineßig/ das thue 7mahl / so wird er zerfallen/ und

und zu kleinen Bröcklein/ wie reiner Sand werden/ wann er also wie gesagt / außgeglüet/ so reibe ihn gar klein / und mische darunter zweymal so viel des allerbesten/ wohlgelauterten Salpeters/ thus in einen starcken Tiegel und laß es also miteinander ein Stund oder zwölff calciniren. Nota, man kan sie auch mit Schweffelblumen vermischen / und also etlichemal außbrennen.

Nach dem nimb dieses Pulver also bereit 4. ℥. und reibe es auff einem Reibstein / mit 10. ℥ distillirten Essigs/ und giesse auff 1. ℔. des geriebenen Pulvers 8. ℔. frischen distillirten Eßig / thus in ein Glaß/ und vermachs/ setz es also 48. Stunden in ein BM. so wird es gar roth werden wie Blut / wanns dann lauter ist/ dasselbige giesse sittsam herunter/ und setze es in einen Kolben ins MB. un distillire den Eßig biß auff die Oliität darvon / oder besser gantz trucken/ dann nimbs auß und legs auff eine gläsern Tafel / setz in Keller / ein Excipulum oder gläsern Schüssel darunter. Daß der Liquor wann er sich gar wird anfangen auffzulösen / darein trieffe / und wird derselbig roth seyn/ so lang es roth trifft/ so hebe ihn auf. Wann es aber anfangen wird weiß zu geben / so höre auff/ dann dasse big ist das Sal Nitri, dann es wird nicht roth seyn wie die Tinctur von Crystallen/ über das wann man diesen letzten weissen Liquorem in Wein thun wird/ wird er gantz trüb werden.

Wann man diese Tinctur von Crystallen gebrauchen soll.

Wann du die Tincturam der Crystallen also gesambiet

jamblet halt/so nim darvon 1. ʒ. und thue sie in 1. ℔. weissen Wein / mische es miteinander in einer Schalen und vermachs/ laß es also 3. Tag lang stehen/so wird sich der Wein schönen und Hefen setzen. Dann muß man das lauter behutsam von den Hefen herab giessen / derselbig abgossen Liquor wird hüpsch roth seyn/ den vermische mit 3. ℔. weisses Weins.

Darvon solle der Patient / der mit dem Stein behafft / des Tages drey mal einen guten Trunck thun/ Morgens/ umb 3. Uhren Nachmittag/ und Abends/ wann er wil schlaffen gehen. Diese Ordnung soll der Patient also einen gantzen Monat lang halten/ so wird er von dem Stein erlediget werden/ dann diese Artzney zerbricht einen jeden Stein / wie groß der auch ist.

Von Edelgesteinen.

284.

Wie man auß den Edelgesteinen ihre Salia und Magisteria bereitet.

ERstlichen weilen die Edelgesteinen wegen ihrer Härtigkeit nicht leichtlich sich solviren lassen / so calcinirt man dieselbe durch ein starck Feuer per se oder aber mit darzu gemischtem Schwessel oder Salpeter/ oder aber auch mit gebrannten Kohlen / darnach solvirt man solche calcinirte Steine in einem scharffen saurenLiquore, läßet selben abrauchen oder præcipitirt es / und süß es ab pro usu. E. g. Recip. Lap. Crystallorum sulphur viv. jedes gleich viel / pulverisir es und mische es zusammen/ thue es in einen

Schmeltz-

Schmeltztiegel/ und calcinires miteinander/ daß der Schwefel aller darvon brenne. Dann extrahire es mit distillirtem Essig / filtrirt es per Chartam, und præcipitire es mit dem Oleo Tartari, so hast du auff dem Boden das Magisterium Crystallorum, das süsse mit distillirtem Regenwasser ab / daß kein Schärffe mehr gespühret wird / dann siccire es / und behalts zum Gebrauch.

NB. An statt deß distillirten Essigs / wirst du besser befinden den Acetum Terebinthinæ. Darvon num. 308.

285.

Wie man allerley schöne Edelgestein machen kan.

1. MAn nimbt erstlich/ der allerschönsten weissen Kisselstein/ und stellet sie in einen verglasurten Hafen in ein Ziegel oder Kalckofen/ und lasset sie darinnen außbrennen / so lang als das Feuer währet.

2. Darnach nimbt man sie wieder / thue sie in einen Tiegel/ und setzet sie in ein Windofen/ oder sonsten in ein groß Kohlfeuer / und wann die Tiegel sambt den Kißlingsteinen glüet/ so schütt man die Kiselstein also glüend in ein Züberlein voll kaltes Wasser/ und lösche sie darinnen auß/ so schrecken sie und fangen an zu zerfallen / das glüen und löschen kan man so offt thun / biß sie sich lassen zwischen den Fingern zerreibē/ darnach trücknet man sie/ und nimt ein harten saubern Reibstein / wie ihn die Mahler brauchen / da sie die Farb auff reiben/ und reibet die Kiselstein gar klein wie Mehl. Dieses geriebenen Stein nimbt man 1. Theil / und 3. Theil gemein

Minii wie man bey den Materialisten findet / und mische es untereinander. (NB. Minium gibt ihm den Fluß) wie man den gemachten Steinen die Farbe gibt. Granat / Rubin / Carfunckel / diese Farben kommen von Gold derhalben sie nicht ohne Tinctura solis können gemacht werden.

Saphir kompt von Luna, hierzu nimbt man gemein Lasur oder bey den Materialisten findet man ein schöne blaue Farb / heisset Zafran.

Schmaragdt Chrysolit kompt von Venere, man nimbt ein Kupffer Blech / und macht es glüend im Feuer auff den Kohlen / so es glüet / leschet man es in kaltem Wasser auß / so fallen schwartze oder graue Squamulæ darvon / solches glüen und außlöschen muß man so viel thun / biß man deß abgefallenen Pulvers genug hat / welches man darnach wohl waschet mit saubern Wasser / und lässet es sich wiederumb setzen / darnach schüttet man das Wasser oben darvon / und trücknet das Pulver.

Topasius und Hyacinthus nehmen ihre Farben vom Croco Martis, derhalben kan man einen Crocum Martis nehmen / vel in hujus defectu de Antimonio Crudo. Chrysolitus darzu nimt man etwan von Veneris Farbe / und etwas vom Croco Martis. NB. Ehe man die Farben unter die Materiam reibet / muß pulvis silicum und Minium zuvor für sich selbsten wohl auff dem Stein zerrieben seyn.

Præparatio Colorum. Exempli gratia: Man kan auff einem Brand drey oder viererley Gattung eine Farben geben / secundum intensionem & remissionem colorum. Als Erstlich so man wil Saphir machen / so nimbt man 16. ℥. wohlgeriebener Stein / darun-

darunter vermischt man und reibt auch wohl 3. ℔. Mini, machen also zusammen 4. ℔. Diese 4. ℔. theilet man jetzund also ab/ und nimmet man unter das 1ste ℔. 1½ Quintl. Saffran-Farb. (NB. Wann über 1½ Quintl. Farben genommen wird auff 16. ℥. Materien von Kißlingstein und Minio vermischet/ so werden die Stein zu dick von Farben / seynd schwartz und nicht durchsichtig. Unter das ander ℔. nimt man 1. Quintl. Saffranfarb/ unter das 3te ℔. ½ Quintlein unter das 4te 20. Grän / auff diesen Weg kan es nicht fehlen / daß man allerley hohe und niederige Farben von einer Gattung Stein bekomme. Also muß man auch procedirn mit den anderen Farben / mit dem Topasio, Hyacinth / Schmaragd und dergleichen mehr. Wann man ein wenig in die Häfelein thut/ so gerathen die Stein nicht allezeit/ verbrennen sich / und kan man auch die Proportion mit den Farben nicht so wohl halten. Darnach thut man ein jeglich Pfund Materien / in ein Häfelein/ das da gelb und nicht grün verglasurt sey (tertia pars sit vacua) sonsten ziehen sie etwas von der grünen Farben an sich/ und ein Decklein nur darauff gelegt/ darff nicht darauff verlutirt seyn / darnach legt man einen breiten Ziegelstein in einen Windofen auff die Eisen / und setzet die 4. Häfelein neben einander angefüllet (sicut decet) auff den Stein / und das erstemal kleine Kolben darumb hergeschüttet/ und wohl angefüllet / daß die Häfelein oben mit Kohlen bedeckt seyn / aber man gebe Achtung darauff/ daß man die Kohlen das erstemal fein gemächlich umbher und oben auff die Häfelein schütte oder lege / damit nichts hinein falle / hernacher / ist keine

Gefahr mehr darbey / dann so bald die Häfelein anfahen zu glüen/so schmeltzen die Deckel oben darauff/ so kan man darnach ohne Zagen Kohlen darauff schütten. Wann die Kohlen allerdings umb die Häfelein her gelegt und auch oben bedeckt / so schüttet man darnach glüende Kohlen darauff / so zünden sie sich von sich selbsten an (am ersten muß man nicht zu groß und dicke Kohlen darumb her legen / sonsten wird die Hitz zu groß / und zerspringen bißweilen die Häfelein / aber wann sie einmal erglüen / so muß man in die 4. Stunden gut Feuer geben mit Kohlen in einer stätigen Glut / alle Stund zwey oder dreymal mit Kohlen angefüllet / daß die Häfelein allezeit glüend stehen / darnach lassen von sich selbst im Feuer erkalten / so seynd offtermahlen die Häfelein unten an Stein angeschmoltzen / lassen sich aber / nachdem sie erkaltet / mit einem Hammer gemächlich herunter schlagen / wie auch die Deckelein / so auch an die Häfelein angeschmoltzen / (die Häfelein müssen das dritte Theil leer seyn/) wann sie wohl und lang im Feuer stehen/so können sie desto besser schmeltzen / und sich läutern / offt werffen sie ein bleyern Schaum über sich in superficiem, brennen auch offt an den Seiten im Häfelein rothlecht an/aber in der Mitten seynd sie schön. Sie schmeltzen gar dicht zusammen / an ein dick schwer Stück/ darnach zerschlägt man die Massam mit einem Hammer mitten voneinander. Die Materia so von dem Häfelein an der Massa an den Ecken pflegt gehangen zu bleiben / wann man sie reibt an einem sandigen Stein / so gehet sie herunter / wann sie ohngefehr seynd 1. Stund im Feuer gestanden/so höret man sie

schmel-

schmeltzen Dies sit serenus so man sie will machen. So sie nicht wohl gerieben seyn / so werden sie voller kleiner Bläßlein und werden nicht so schön hell durchsichtig / drumb wie gemeldt / laß sie dreymal reiben. Erstlich die Stein vor sich. Zum andern die Materien wohl darunter. Zum dritten die Farben / am ersten für sich und darnach die Mixtam Materiam wohl darunter. NB. Wann man ein ander Farb oder Gattung Stein machet / so muß man zuvor den Reibstein wohl sauber waschen und trucknen lassen. Das ist auch zu mercken / wann man die Kiselstein wolte stossen in einem kupffern Mörser / oder in einem grünen vergiasurten Hafen im Kalck-Ofen wolte brennen lassen / so ziehen sie etwas von der Grüne an sich / und so sie in einem eisernen Mörsel gestossen werden / so nehmen sie Hyacinthen Farb an sich.

Von Kiselsteinen und Kalck.

286.

Wider allerley Art der Steinen / ein sonderliches Experiment und bewehrtes Stück; auß der uraltesten Großmutter weissesten und härtesten Beinen gemacht.

WAs die Bereitung deß Saltzes auß aller Creaturen Großmutter weissesten Beinen antrifft / so numb dieselbige / und brenne darauß einen weis-

sen Kalck in einem Ziegelofen. Denselben Kalck thue in ein gläsern Phiol / und geuß darauff den besten distillirten Weinessig / daß er 5. oder 6. zwerch Finger darüber gehe / darnach das Geschirr wohl und gehebt vermacht / und in ein Balneum 10. oder 12. Tag gesetzt / biß sich der Eßig / der offt solle gerüttelt werden / wohl gefärbt / demnach den Eßig außgossen / und filtrirt / und per balneum abgezogen / so wird das Saltz am Boden bleiben / das solle offt mit distillirtem Regenwasser außgesüßt werden / und auch allezeit auffs neu filtrirt werden. Solches Saltz kan auch auß den calculis microcosmi ebener massen bereitet werden. Man mag auch damit procedirn / wie mit dem Sale Tartari, als im vorigen Proceß gelehret worden.

Das Saltz oder der Spiritus wird gebraucht in aquis appropriatis, in der Dosi, wie darvon Crollius fol. 234. 238. 249. anzeigt.

287.

Wie das Magisterium calcis vivæ, bereitet werde / darvon F. Basilius Valentinus schreibt folgender Gestalt.

NJmb lebendigen Kalck so viel du wilt / stosse und reibe ihn auff einem trockenen Stein / zu einem subtilen Pulver / thue ihn in ein Glaß und geuß deß besten Spiritus vini, der da gantz keine Phlegma hat darauff / doch aber nicht mehr weder der Kalck kan in sich ziehen / also daß kein Spiritus Vini oben darüber stehe / setze einen Helm darauff auffs best luttirt / sampt

sampt einem Recipienten/ und distillire in Mb. den Spiritum gantz lind darvon/ geuß ihn wieder darauff und distillire ihn darvon/ das thue zu acht oder zehen malen/ so wird der Geist deß Kalcks/ durch den Geist deß Weins in seiner Feurigkeit gestärcket und viel feuriger und hitziger gemacht. Nimb alsdann solchen bereiten Kalck/ auß dem Kolben / reib ihn aber klein / und thue darunter den zehenden Theil Salis Tartari, das schön rein ist / und keine feces mehr hat. So schwer nun die Materia zusammen wigt/ so schwer thue darzu der Terræ Mortuæ , wann man das Sal Tartari macht und überbleibt / die muß gantz trocken seyn/ mische und reibe es alles wohl untereinander / und thue es in ein wohlbeschlagene Retorten / allein den dritten Theil angefüllet / lege einen grossen Kolben an/ sehr wohl verlutiret/ und verwahret/ und mercke aber/ daß solcher Kolbe/ da der Retorten Halß eingesteckt wird / ein Röhrlein eines Fingers weit haben muß/ daran man einen andern Kolben/ darinnen ein wenig Spiritus vini muß fürgeschlagen seyn/ lutiren kan/ alsdann gib Feuer / so gehet erstlich ein wenig Phlegma , die fället in den ersten fürgelegten Kolben. Wann aber die Phlegma herüber / so gib ihm ein stärcker Feuer /so bekompt ein grosser weisser Spiritus, oben in den Kolben / starck anzusehen dem weissen Spiritu Vitrioli , fället aber nicht in die Phlegma , sondern schleicht durch das Röhrlein in den andern Kolben / und zeucht sich in den Spiritum vini, als ein Feuer / in das ander. Du solt aber wissen/ daß wann der lebendige Kalck nicht zuvor durch den S. V. bereitet/ daß er darvon auf und

abgezogen sey/ wie ich dich berichtet / so thut er dieses nicht/ sondern fället in die Phlegma, darinnen löschet er sich/ und verleuret gäntzlich alle seine Würckung und Krafft. Darumb ist die Natur nicht außzugründen / und behält ihr viel bevor / das von uns Menschen nicht alles kan gegründet noch erkennet werden. Wann nun solcher Spiritus aller in den Spiritum vini gefallen / sich gesetzet und eingangen : so nimb den Kolben ab / die Phlegma schütte weg / den Spiritum vini aber mit dem Geist deß Kalcks / verwahr fleissig : und merck daß die beyde Geister sich schwerlich per distillationem scheiden lassen/ dann sie geben sich sehr zusammen / und pfleget in solcher Distillation der Geist des Kalcks / mit dem Geist deß Weins allezeit herüber zu steigen. Darum so nimb solche beyde zusammen gemischte Geister/ geuß sie in ein breite gläserne Schalen / und zünde die Materiam an/ so brennet der Spiritus vini darvon/ und der Geist deß Kalcks bleibt da in der Schalen / den verwahre wohl auffs fleissigst: dann fürwahr du hast ein Arcanum, welchem wenig zuvor gehet/ wofern du ihn recht zugebrauchen weist / seine Tugenden seynd vielfältig/ und nicht wohl möglich alle zu schreiben. Dieser Geist resolvirt die Krebsaugen / so wohl auch die hartesten Crystallen / so sie alle drey miteinander übergetrieben/ und mit öfterer Wiederholung also procedirt wird/ so zermalmen 3. Tropffen dieses Liquoris, in einem wenig warmen Wein eingeben/ alle Steine / wie sie immer einen Namen haben mögen/ im Menschen/ und treibt sie zusampt ihrer Wurtzeln/ auß dem Grunde herauß/ ohne einigen Schmertzen. Dieser Geist deß Kalcks / ist Anfangs schön blau-

lecht/

lecht/wann er aber lind rectificirt wird/wird er ja zu weiß/ durchsichtig und klar/ und läst ein wenig feces dahinten / er solvirt und löset auff die allerfixten Stein / hinwiederumb kan er auch figiren die allerflüchtigsten Geister / durch seine Krafft und überschwenckliche Hitz.

Wer mit dem Podagra behafftet/es seye auch darumb bewandt wie es immer wolle / so ist doch dieser Geist Meisters gnug zu solviren / verzehren und außtreiben auß der Wurtzel / daß auch mit zugleich/ alle Knollen und solche harte auffgefahrne Beulen/ hinweg weichen / und auß dem Grund gäntzlich verschwinden müssen.

Vom Glaß.

288.

Magisterium vitri vom Sandgrieß/ auch Hydropen.

NImb Venedisch-Glaß / oder auch wohl ander Glaß / das glüe in einem Hafen auß / schütt es in einen Eßig/so zerfällt es/glüe es wieder/wann es nicht genug zerfallen/ und schütt es in Eßig/so wirds letztlich zu einem subtilen Pulver / dieses calcinirten Glases nimb ein Theil/und drey Theil pulverisirten Schweffel/ misch es wohl untereinander/ thus in einen Schmeltztiegel/ oder unverglasurten Hafen/ setz es in Windofen / und laß es ein Stund oder acht wohl reverberiren / dann nimb wieder frischen pulverisirten Schweffel / vermischs wohl darunter / und reverberirs wie vor / das solle zum dritten mal wieder-

wiederholet werden / so wird es zu einem weissen Kalck/ diesen Kalck mit Wasser resolvirt/ die feces per filtrationem darvon geschieden / und wieder eingetrücknet/ zum Saltz.

USUS.

Darvon ein halb Scrupel biß auff ein Scrupel in Steinbrechwasser/ Leinkraut / oder Pimpinellwasser eingeben/ das zertreibt alle Stein im Leib/ wie sie ein Namen haben mögen / es ist auch also gebraucht sehr gut in Hydrope, und kan darmit einem gar wohl geholffen werden/ der sonst der Welt das alete sprechen muß.

Von Gewächsen ins gemein.

Von ihren Saltzen.

289.

Sal Vegetabilium.

NIchts ist in der Natur von GOtt geschaffen/ das nicht sein Saltz bey ihm habe/ es seyen Mineralia, Vegetabilia, oder Animalia, wie dann von den Mineralischen Saltzen droben an gehörigen Orten zu sehen. Die Vegetabilien geben Theils ein fix Saltz/ Theils geben auch etliche über das ein volatilisch Saltz/ das fixe Saltz wird auß der gebrannten Aschen außgelauget / und folgends biß zur Weise durch ein starck Feuer calcinirt. Das volatilische Saltz aber/ wird auff den außgepreßten und inspissirten Säfften gesamblet/ als zum Exempel:

Crystal-

290.

Cryſtalli Herbæ Acetoſæ & Acetoſellæ.

DEß außgepreßten Saffts dieſes Krauts ein gut Theil/ clarificir ihn/ daß er rein und lauter wird/ dieſen Saft koche über die Helffte ein/ geuß in ein Hafen/ ſo ſchieſſen gar ſchöne Cryſtallen an/ als wie die Cryſtalli Tartari, ſolche nimb/ waſche ſie wohl mit ſeinem eigenen Waſſer/ thue ſie in ein Glaßſchale/ und laß trucken werden/ was nicht gar geſchoſſen/ zeuch wieder ab/ und procedir ſo lang/ biß nichts mehr ſchieſſen wil/ wilſt du es aber weiſſer haben/ ſo ſolvir es offt in Brunnenwaſſer/ und laß ſie wieder ſchieſſen.

NB Wann du in deinem außgepreßten Safft friſche Kräuter infundireſt/ und ſolches zu zwey oder drey mahlen wiederholeſt/ folgends/ wie geſagt/ procedireſt/ wirſt du deſto mehr Cryſtallen überkomen.

291.

Auß dieſen Salibus Cryſtallen zu machen.

DJeſe Salia Vegetabilium, wann ſie recht communi more præcipitirt werden/ und du ſie läſſeſt zu einem Liquore ſolviren/ welches bey allen/ wenig außgenomen geſchicht/ wann du dann ein ſolches Aquafort darein geuſſeſt/ und procedireſt wie vor/ kanſt du ſie zu den allerſchönſten Cryſtallen machen/ welche nicht mehr in frigido flieſſen/ wie ſonſt zu geſchehen pflegt/ welches mein Experimentum wohl mit Danck zu erkennen.

Die

292.

Die fixen Salia zu Crystalliren.

NJmb die Aschen / von welchem Kraut du wilt/ darunter vermische Sulphur, laß in ein Reverberir-Ofen wohl außbrennen/ den zeuch mit dem distillirten Wasser das Saltz auß / filtrir es rein / zeuchs per Balneum Mariæ ab über die Helffte / das setz in einen Keller/ so schiessen Crystallen.

Von ihren Balsamis oder Arcanis.

293.

Balsamus seu Arcanum ex Vegetabilibus.

℞. HErbam, Semen, Radicem, Florem, oder ein gantz Gewächs welches du wilt/ das dürr ist/ darauff geuß 10. Theil guten starcken distillirten Wein / setze es in einen Alembicum, einen Monat lang zu putrificiren/ alsdann distillire es/ so schwimmet das Oleum desselben du genommen hast / oben auff dem Wein/ nimb darnach desselben Krauts/ das du genommen hast / extrahire mit einem Spiritu vini die Essentiam auch in gelinder Wärme/ wie man sonsten die Extracta machet / darnach nimb das hinterstellige Corpus von der Oliät und von dem Extracto, thue es in einen verglasurten Topff/ vermache denselbigen gar wohl / und calcinire es mit gelindem Feuer / alsdann geuß deß Krauts Distillir-Wasser darauff / extrahire sein Saltz darauß / filtrire das Wasser per filtrum, distillir das Wasser per Balneum

ab/

ab / das hinterstellige Saltz nimb und thue es in den Extract, ziehe den Spiritum lind darvon biß es gar dick wird / doch auch nicht gar zu dick / das thue in ein gläsernen Mörsel / und reibe es wohl mit einem gläsernen Stössel und geuß das Oleum darvon und miscir es wohl / wann es seine rechte Dicke hat / so verwahre es in einem silbernen Büchslein / auff die Manier kanst du auß allen Vegetabilibus ein Balsam machen.

Von Kräutern und Blumen.

249.

Wie man die Kräuter recht distilliren / und ihre Extracta bereiten soll.

WAnn du wilt / die Spiritus und Wasser von den Kräutern brennen / und ihre Extracta bereiten: so nimb welches Kraut du wilt / stosse es wohl / und trucke den Safft darauß auffs beste als du kanst / und lasse solchen außgepreßten Safft ein Tag und Nacht stehen / biß es sich wohl calcinire und läutere / alsdann geuß das Lautere ab: die feces schütte weg / oder dörre sie: thue den lautern Safft in ein Kolbenglaß / einen Helm darauff / und setze es in ein Balneum, distillire den so lang biß der Safft Honig-Dicke bekompt / so hast du das Wasser / und das Extract, wilt du aber das Extractum noch reiner und heller haben / so distillire die humiditatem gantz darvon / den Spiritum, oder das abdistillirte Wasser phlegmir, und geuß den Spiritum wieder auff

den

den eingedrückneten Safft laß solviren / und extrahiren / so wird es mächtig viel feces setzen / und das Extractum wird gar schön werden / das Lautere geuß ab / und thus wieder in den Kolben und distillire den Spiritum wieder darvon / biß ad mellaginis consistentiam, so wirst du ein gerechten Spiritum und saubers Extractum haben.

Nota: Ich sage vom Spiritu und Wasser / der Spiritus ist der Sulphur, das Wasser der Vegetabilis Mercurius, die hitzige Kräuter haben ein Sulphur volatile, aber die Kräuter so kalter Natur seyn / haben einen Erdischen Sulphur der gehet nicht über den Helm / sonderm bleibt in dem Extracto: und muß der Mercurius vegetabilis für ihren Spiritum genommen werden. Welches noch Wenige recht in acht genommen: und hätte man darvon wohl viel zu philosophiren.

295.

Distillirung der Kräuter / daß sie ihre Farben und Geschmack behalten.

NImb die Blättlein von welchem Kraut du wilt / beitz ein mit Regenwasser Tag und Nacht / darnach so nimb den Helm rein außgewaschen / darein ein wenig deß gebeitzten Wassers von den Kräutern / so wencke ihn darmit auß / und laß durch die Röhren wieder unter die Kräuter lauffen und streue dann frisch Blätterlein von demselbigen Kraut so du distilliren wilt / und setze den Helm auff das Glaß / vermachs mit einem Teiglein wohl / distillirs in Balneo Mariæ mit lindem Feuer / so wirst du sehen die Farben wie die Blumen seynd / also seynd auch

die

die Tropffen gefärbet die herüber gehen/ und so du es gar auß hast distillirt/so numb das hinterbliebene verbrandte Kraut / welches dann sein Erdreich ist / calcinir es recht und zeuch darauß das Sal, solches thue die Helffte in das distillirte Wasser und laß an der Sonnen darinnen solviren / so solvirt sich ein Saltz und wird die Farb rein und lauter / also thue mit allen Kräutern / so hast du die rechte Wasser/ wie die Alten darvon schreiben.

296.

Wie die Essentia Croci zu machen.

NImb deß besten edlen Saffran / thue daran ein wenig Theriac/ oder Mithridat/darauff geuß einen guten Spiritum vini, thus in ein 2kröpffiges Circulier-Glaß / und laß es einen Monat oder minder circuliren/ dañ geuß fein gemachsam ab und behalts.

297.

Einen Spiritum und ein Oel von dem Leinwat zu machen/ wird von Thurneiro Spiritus Vitri genandt.

NImb sauber / neu und geblecht leinen Tuch in Stücklein zerschnitten / ungefährlich 1. halb ℔. thus in einen erdenen oder gläsernen Kolben/ darauff schütte gestossen Glaß / oder kleine Kißelstein einer Erbsen groß / auff 2. ℔. setze einen Helm darauff/ vermachs wohl und setze es in Sand/ lege eine Vorlag für / so gehet ein gantz saurer und rother Spiritus herüber / und führet mit sich ein braunes dickes Oel wie Wachs / der Spiritus tingirt die Haut und Hände gelb / wie ein Honigwasser/

oder ein aqua regis; es kan 1 mahl 2. remoto Oleo rectificirt werden: das Oleum soll auch mit Zusetzung reines Sands oder Aschen/ auch Saltz rectificirt werden/ es ist trefflich gut für abscheuliche Flechten wo die seynd am Leib.

Das Oleum dienet den verletzten Nerven gar wohl/ muß aber wohl rectificirt werden.

Von Früchten.

298.

Ein Spiritus auß Kirschen zu machen.

NJmb frische Kirschen/ thue sie in ein Vesicam cupream, ein wenig Wasser daran/ und lasse sie ein halbe Stund sieden und kochen/ dann schütte sie in ein Fäßlein/ decks wohl zu/ stells an warmem Ort an die Sonn/ laß also 1. Tag oder 14. stehen/ oder so lang biß sie genugsamb verlohren/ alsdann thue sie wieder in die Vesicam. und distillire sie per refrigerium wie der Brauch/ so wird ihr brennender Spiritus sampt etwas Phlegma herüber steigen/ die solle man in ein vorgelegten erdenen Krug mit einem engen Halß auffangen: wer will mag ein Glaß vorlegen/ und wann ihm deren etliche zerspringen/ und er Oleum und Operam verlieren wird/ alsdann nehme er ein erdenen Krug/ so wird er die causam meiner Lehr vernehmen: besagten Spiritum in ein Glaßkolben gethan/ und ins Balneum gesetzt/ herüber distillirt wie man einen Spiritum vini distillirt und den behalten.

USUS.

USUS.

Ist ein treffliches specificum zum Schlag/kan mit speciebus die darzu dienen imbibirt und wieder distillirt werden/ wird desto kräfftiger seyn / In amissa loquendi facultate, die Red wieder zubringen ist nichts darüber. Ich hab den einer Frauen vom Adel so 3. Tag ohne Reden und im Hinzügen gelegen / beygebracht/ hat wieder frisch und verständig angefangen zu reden und gefragt / was für starcke Sachen man ihr beygebracht habe: Es ist ein stattliches Aqua vitæ, darüber sich einer im Gebrauch wird zu verwundern haben.

299.

Von den Granis Actes oder Holderbeerlein einen Spiritum zu machen.

WAnn du wilt von den Holderbeerlein einen kräftigen starcken Spiritum machen / so procedire ebener Massen wie mit den Kirschen: Er wird sehr starck und hell wie ein Crystall / Ich hab in meiner Praxi Medica, den Theriac und andere Species darmit imbibirt / es ein zeitlang in digestione stehen lassen / dann wieder in Balneo distillirt, doch zuvor das lauter abgegossen und filtrirt / damit ich auch das Extractum Theriacale zugleich haben möcht. Es hatte ein Unholdin einem armen Knäblein auff eine Zeit in einem Trunck Gifft beybracht/ ward mir von der Obrigkeit durch den Weibel oder Stadtknecht befohlen / dem Knäblein wo möglich wieder zu helffen. Da gab ich ihm ein Vomitivum, weil er aber dasselbig gleich wieder von sich gab / und

er das Ansehen hat/ als er gleich den Geist auffgeben wolt / auch der Puls bey ihme gantz nicht mehr gespühret wurde / gab ich ihme ein Löffel voll meines Aquæ Theriacalis, da hat er einen guten Theil deß Giffts von sich geworffen/ und alsbald essen begehrt/ hatte aber noch lang darmit zu schaffen/ gab derowegen der Mutter noch ein Trinckgläßlein voll / ihme darvon zu geben / und die Schläff / Hertzgrüblein/ und Pulßadern darmit anzustreichen/ befand allwegen mächtige Hülff und Besserung/ wie dann der Knab noch bey Leben.

Wann du den Spiritum von den Holderbeerlein gemacht / so nimb die feces, wasche die kleine Kernlein von den Häutlein / und übrigen Schleim / die Kernlein stoß und kochs / mache darauß ein paregoricum contra Podagram / wie Matthiolus in seinem Herbario lehret / de Baccis Ebuli, da findest du den gantzen Proceß.

300.

Spiritus Cydoniorum.

DJeser Spiritus wird angemacht mit gleichem Theil Sauerteigs/ und zeitigen geschnittenen Quitten/ daß man sie in ein Faß thue/ warm Wasser darüber schütte / und bey das Feuer oder hinter den warmen Ofen zu digeriren stelle einen gantzen Monat lang/ nach dieser geschehener Fermentation distillirt man solches durch ein Vesic, so gehet der Spiritus herüber.

Vom Wein.

Spi-

301.

Spiritus fecum vini.

HJe muß ich noch einen Spiritum anschreiben / welcher nicht auß dem Weinstein sondern Weintrusen gemacht wird. Er wird mächtig starck / und anderer Natur und Eigenschafft / als der auß dem Weinstein.

Wer Lust hat den zu machen / der nehme Trusenklötz bey den Weinbrennern / darauß sie die Trusenaschen machen: die stosse er etwas groblecht / und thue sie in ein erdenen Kolben / einen gläsinen Helm darauff / verlutire die Fugen wohl / setze ihn in ein freyes Feuer / und fange an zu feuren / (doch muß die Schnautz deß Helms in ein Bächlein oder kupfferen Rohr gehen / das durch ein Külfaß gerichtet ist / ein Vorlag daran gelegt /) so wirds mächtig viel Spiritus geben. Ich habe ihm aquam Cardui benedicti vorgeschlagen / im Fürlag / daß sich die Spiritus darinnen desto leichtlicher kundten niederschlagen und setzen: magst ihm nur Brunnenwasser etwas vorschlagen. Es gibt ein Spiritum, und ein Oleum, schwartz und dick / wie auch der Weinstein / das separir wie droben gemeldet: Wann du das Oel von dem Spiritu und Wasser gescheiden / so thue es in ein Glaßkolben / einen Helm darauff / und setz in Balneum, leg ein Vorlag daran / machs wohl zu / und distillir es herüber / so gehet ein mächtiger starcker Spiritus herüber / ist gantz bißig und scharpff auff der Zungen / wann ihn einer versucht / fühlet er es noch wohl etlich Stunden darnach. Er leucht wie ein Spiritus urinæ, und ist in Ge-

schmack eines / dieser Spiritus nun kompt von deß Weins sale Volatili. Er hat gewiß occultas proprietates, weiß aber nicht einen Chymicum der darvon etwas geschrieben hätte. Stehet also einem fleißigen Spagyro, und Artisten zu der Sachen nachzudencken/ und zu experimentiren.

302.

Ein zubereites Wasser / welches den Spiritum vini congeliret.

℞. CAlcinirten Weinstein und Salmiae eines so viel als deß anderen/ thue eines nach dem andern in einen Retorten / schüttel es geschwind unter einander/ legs in ein Capel / und geschwind ein Fürlag darfür / vermachs geschwind mit einer nassen rinderin Blasen/ und gib ihn lind Feuer/ so wird ein Crystallisch Saltz herüber gehen/ dasselbige also vermacht/ ein zeitlang stehen lassen / so wird es sich zu einem Wasser solviren / dieses Wasser macht den Spiritum vini gleichsam zu einem Eyß. Eben das thut auch das Saltz vom Urin / so flüchtig ist.

303.

Wie man Quintam Essentiam Vini machen soll.

NImb einen guten Brantenwein / dem ziehe die Phlegma ab / wie der Brauch ist / thue ihm also: Nimb 2. oder 3. Maaß Wein in ein Kolbenglaß / setz es ins Balneum, ziehe den 3ten Theil herab / die 2. Theil laß dahinden bleiben / nimb das so herab gezogen ist/ ists 1. ℔. so nimb ein Vierling Tartari calcinati, der nicht feucht sey/

setz ins Balneum, distillire das Aqua vitæ wieder darvon/ biß sich die Striemen im Alembico verliehren/ so höre auff / dieses Aqua vitæ thue wieder in ein Glaßkolben / und wiederumb so viel Tartari calcinati in den Glaßkolben / wie vor / und distillire aber den 3ten Theil herüber / die andern Theil lasse dahinden / und hebs besonder auff / ist ein Phlegma, das herüber gezogen / behalt / das thue also 3mahl / so bleibt die Phlegma dahinden bey dem Weinstein/und die Quinta Essentia deß Weinsteins distillirt sich mit sampt der Quinta Essentia deß Weins herüber. Dieses Aqua Vitæ ist die rechte Quinta Essentia vini.

304.

Wie man eine Tincturam Vini machen solle.

NImb deß besten Elsäßischen oder andern guten Weins/ so viel du wilt / laß ihn wohl vermacht in Roßmist / oder gleichförmiger Wärme 6. Wochen lang putreficiren / dann thue ihn in ein Kolbenglaß einen Helm darauff/ wohl vermacht/ ein Glaß oder Recipienten vorgelegt / auch wohl vermacht und distillirt / so wird der Spiritus Vini sampt einem stinckenden Oel herüber steigen / und feces in dem Kolben am Boden liegen bleiben / den Spiritum und Oleum scheide von einander / das Oel behalt / den Spiritum rectificir in B. à Phlegmate, behalt ihn auch. Setze das Oleum wieder 1. Wochen 4. oder 5. zu putreficiren / dann distillirs in B. so wird das Oel einen guten und lieblichen Geruch gewinnen / die feces calcinir mit lindem

Feuer (doch zuvor/ was in den fecibus zu Crystallen geschossen ist / herauß genommen / dann das ist ein Sal volatile) solvir das calcinirte in reinem Wasser/ und filtrirs/ das treib so lang mit solviren und coaguliren biß es zum schönen und reinen Saltz wird/ dann thue beyde Salia zusammen / darüber geuß ihren Spiritum proprium, setz in digestionem so lang / biß die gantze substantz deß Saltzes auffgeschlossen wird/ alsdann miteinander circulirt / so lang und viel biß es alles zu einem schwartzen Pulver wird / dann setze das Glaß in ein Aschen / gib ihm ziemlich Feuer / so wirds zu einem weissen Pulver / letztlichen zu einem rothen thue dann das Glaß auff / geuß darzu sein eigen Oel/ setz es wieder ins B so wird darauß ein Rubinroth Oleum, sollen etliche Tropffen einen gantzen Ohmen Wasser in Wein verwandlen / non refert quantum tingat, modò tingat. Was das für eine Stärckung deß Hertzens seyn wird/ ist wohl zuermessen.

305.

Ein Oel auß Wein zu machen/ und sein Gebrauch.

NJmb ein Aqua vitæ oder guten Brantenwein / den thue in ein Madratz oder Phiol mit einem langen Halß/ darauff ein Helmlein gesetzt/ daß es Lufft fassen möge / und laß es im Sand dapffer und starck sieden ein Viertelstund/ so wirst du in dem Phiol Oel finden / welches oben auf schwimbt / und sehr schwer ist/ das scheide von dem Wasser durch ein Trechter/ wie dir bewust/ dieses Oehl nimb/ und vermische es mit Venedischer Seyffen / so über einem

nem Feuer zerlassen sey / daß ein Sälblein darauß werde.

Sein Gebrauch.

Mit diesem Sälblein schmiere die schmertzhafften Gleych und Glieder / so wird es Augenblicklich alle podagramische Schmertzen stillen und legen. Mit diesem Oel kan man allerley Tincturen außziehen und bereiten / als insonderheit der Corallen und pulverisirten Perlen.

Vom Eßig.

306.

Einen scharpffen distillirten Eßig zuzurichten / der die Metall sehr verzehrt und durchfrist.

NImb die Mutter von einem Weineßig / distillir die in Gestalt wie einen Spiritum vini, nemblichen in einer Vesic mit der Kühlung / so geben die Häfen einen solchen Spiritum, einer solchen feurigen Gestalt / und brennender Qualität und Natur / daß er alle Metall / und Stein / auch viel andere Ding verzehret / wie ein Aquafort, welches wohl zu mercken und in acht zunehmen ist / dann durch dieses Menstruum viel betrogen werden.

307.

Wie man Acetum radicatum machen soll.

NImb 1. Maaß guten Eßig / Tartari calcinati 1. halb ℔. salis communis 8. Loth / das thue in ein Glaßkolben / und ein Recipienten darfür /

für und in denselben auch viel Tartari calcinati und salis communis gethan/ und den Eßig darein distillirt/ alldieweil er gehet. Letztlichen laß die Kolben erkalten/ und nimb den Kolben auß dem Sand/ und distillir den Eßig herüber in den andern Kolben/ und wechsel also ab/ das thue 7. oder 8. mahl/ so thue alsdann alle Weinstein calcinirt/ und das gemein Saltz zusammen in ein Glaß/ daß wohl verlutirt sey/ und geuß den Eßig allen daran/ und distillir ihn wie ein ander Aquafort zusammen in ein Glaß/ das ist der edel und wohlbereitete Eßig zu der Kunst.

308.

Acetum Terebinthinæ so überauß gut ist und grosse Ding thut in Solvirung der Edelgesteine.

IN dem Terebinthin Fäßlein/ da scheiden sich gar schwartze feces vom Terebinthin unten zu Boden sich setzend/ diese feces distillire in Balneo, so gehet der weisse Acet herüber/ das Oel scheide per tritorium oder ob du nicht auß den fecibus sondern auß dem Terebinthin selbsten den Eßig distilliren wilst/ so thue ihm also: In ein beschlagen Kolben thue Terebinthin, setze ein Alembic darauff verlutirt/ darnach lege ein Recipienten vor unverlutirt/ treib gemach/ gehet ein weiß Oel mit einem weissen Eßig/ darnach gehet ein gelb Oel mit seinem Eßig/ letztlich das rothe mit seinem Eßig/ jedes Theil fange besonder/ dann scheide das Oel von jedem Eßig per tritorium, die Eßig mische zusamen/ so gewinnen sie allerley Farben/ rectificirs dann per Balneum so gehet er gantz weiß

herü-

herüber/ das ist Acetum Terebinthinæ, den magst du brauchen an deß gemeinen Eßig statt/ sein Gebrauch und Nutz ist groß/ dienet sehr wohl ad solutionem Perlarum, Corallorum, vermische ihn ½ mit gemeinem distillirten Eßig / alsdann so nimb auff 1. Quintlein diesen vermischten Eßig / 1. ℔. weissen Zucker / distillir ihn darvon/ so solvirt er Corallen und Perlen/ sollen sie aber über den Helm geben die Corallen und Perlen nach vollbrachter Solution, so nimb Acetum Terebinthinæ per se, und mische ihn mit dem Accto von Honig gemacht zu gleichem Theil / dann solvir Corallen Perlen / darauff so sublimir, so steigens auff. Der Acetum Terebinthinæ per se greifft an Gold und Silber wie ein Aquafort. solvirt auch Corallen und Perlen. Wilt du mit ihm Edelgestein solviren/ so distillir den Eßig mit Meerrettig/ dann schärpfft er sich und solvirt diese gewaltig / wann er die Edelgestein solvirt hat / so nimb die solution zeuch den Eßig ab so bleibt unten der Stein Kalck: Auff diesen Kalck geuß Spiritum vini, digerirs / so gehet die Farb als der Sulphur in Spiritum vini, auch das Sal, daß sie beyde darinnen unterschiedlich schwimmen / jener oben mit seiner Farb / dieser unten als ein Liquor, als du dann in solutione wohl sehen magst. Dann nimb/ geuß den Spiritum Vini ab unterschiedlich von der Remanentia; Den Spiritum Vini darinn die Farb oder der sulphur ist / fang oder faß / besonders / den andern darinn das Saltzist / auch besonders / darnach zeuch den Spiritum Vini von Sale, auff dieses Sal geuß Acetum Terebinthinæ cum Spiritu Vini, dann zeuchs ab / so gehet letztlich dir

das

das Sal per Retortam auch herüber in forma Olei, den Sulphur cum suo Spiritu Vini digerir, dann zeuch den Spiritum Vini biß auff die Olität ab. Also siehestu wie Acetum Terebinthinæ und Spiritus vini schön scheiden die Tria aller Ding. Dieser Terbinthin Eßig dienet wohl in Ohnmachten daran riechen lassen/ die Pulß mit schmieren. Item wer ein duncket Gesicht hat/ rieche offt an den Eßig/ und halte seine Augen darüber/ erkläret das Gesicht.

Vom Weinstein.

309.

Cremorem Tartari zum allerbesten zubereiten.

NJmb Weinstein/ den stosse klein/ thue ihn in ein Kupffern verzinten Kessel/ oder Hafen/ darüber geuß Brunnenwasser/ und laß es auff 1. Stund lang wohl sieden/ es wird ein grossen wüsten Schaum geben/ daß muß man abheben/ so lang und viel es schaumt/ wann das Wasser wolte abgeben/ muß man mehr Wasser so warm hernach giessen/ wann es gnug gesotten/ so must du ein sauber weisses wüllin Tuch über einen grossen verglaßten Hafen spannen/ und den Sud also siedent heiß durchgiessen/ so bleiben viel feces dahinden/ das im Hafen muß man offt und viel auffrühren/ so bleiben die feces im Wasser/ und der Cremor fällt zu Boden. Wann das Wasser nun allerdings kalt worden/ und wiederum süß ist/ so rühre es wieder auff/ laß ein kleines

sitzen/

sitzen / dann geuß das übrige ab / und gieſſe auff den cremorem in fundo friſches Brunnenwaſſer / rührs wieder wohl auff / wann der Cremor wieder niedergeſeſſen / ſo gieſſe das auffgegoſſene Waſſer wieder herunter / das thue ſo lang und viel / biß das Waſſer gantz lauter bleibt / wie es daran goſſen worden. Den Cremorem ſo ſich gen Boden geſetzt / den thue wieder in den kupfferen verzinten Hafen / das übrige Reſiduum thu weg / wird nicht viel mehr nutz ſeyn / ſchütt wieder Brunnenwaſſer daran: laß etwan ein viertel Stund ſieden: und ſo es ein unſauberen truſechten Schaum gibt / ſo hebe denſelbigen ab / ſchütte es wieder in den Hafen / und wann es ſich ein wenig erkaltet / wieder turbirt und umgerührt / ſo gehen die feces alle in das Waſſer / und wird der Cremor je länger je reiner / das muß man ſo offt thun / biß er weiß wird als ein Schnee / und kein Waſſer mehr truſecht oder trübe darvon gehet / letztlich wieder in den Hafen gethan / und nur ein Weil ſieden laſſen / dann in ein breites flaches erdenes Geſchirr geſchütt / und nicht mehr turbirt / und erkalten laſſen / dann das Waſſer darvon abgegoſſen / ſo wird der Cremor ſchön Cryſtalliſch angeſchoſſen ſeyn / wann man ſie groß machen will wie ein angeſchoſſener Zuckercandel / und durchſichtig / ſo läſt man dieſe an den Wänden deß Geſchirrs und Boden hangen / und wann mehr deß Cremoris bereit / ſo geuſt man den letzten ſchönē Sudt darzu / ſo werden ſie noch gröſſer / man kans alſo gar bald groß machen / iſt allein der Schönheit halben / und dieſes iſt der rechte Modus Cremorem Tartari zu machen / ſeinen Gebrauch kan man bey andern Chymicis erſehen und erlernen.

Wie

310.

Wie man den Spiritum Tartari recht bereiten soll.

NEchst drunten num. 312. thue ich Andeutung/ wie man den Spiritum Tartari machen soll/ist aber nicht gnug/ er muß auch rectificirt werden/ darmit er desto reiner und würcklicher werde. Nimb den Spiritum und filtrire ihn per Chartam bibulam, also/ wann das Papier zum gläserin Trächterlein geschnitten/ so laß erstlich Brunnenwasser dardurch laussen/ daß es gantz naß werde/ dann geuß darein den Spiritum Tartari, so laufft der Spiritus hindurch/ und das Oleum Tartari, so dick und schwartz/ das bleibt dahinden/ das hebe besonder auff unter den durchgeloffenen Spiritum Tartari, vermische Spiritum vini, und distillir es per alembicum in MB. so gehet mit sampt dem Spiritu vini, der beste Spiritus Tartari herüber/ was dahinden bleibt/ ist ein stinckende Phlegma, die schütte weg. Also hast du einen gantz kräfftigen Spiritum Tartari, welcher mit keinem Geld zubezahlen.

USUS.

Ist sonderlich gut unter andere Schwitztränck gemischet/ auff anderthalben Scrupel/ biß auff ein Quintlein/ ich hab gesehen/ daß andere Schwitztränck nichts wolten contra Pestem thun/ da man diesen eingeben in warmem Wein/ hat er trefflich Hülff gethan/ ist auch gut ad Menses ciendos Item in contracturis eingeben/ und äusserlich unter Salben/ das Oleum salis gebraucht.

Einen

311.

Einen rechten Spiritum Tartari zu machen / welcher nicht allein zu der Artzney zu gebrauchen / sondern auch den Mercurium corporum darmit zu verfertigen.

ERstlichen mache dir ein schön rein Sal Tartari, wie du weist.

Zum andern / imbibir dasselbige mit distillirtem scharpffen Eßig / denselbigen ziehe in B. ab / so gehet allein die Phlegma, und die Schärpffe bleibet dahinden.

Zum dritten / imbibirs wieder mit frischem distillirtem Eßig / und procedir wie vor; das thu so offt / biß der außgegossene Eßig wieder so scharpff darvon gehet / wie er auffgegossen worden: so wird darauß ein süßiges Saltz.

Zum vierdten / dieses bereitete flüßige Saltz imbibir mit einer Essentia vini, filtrirs / und distillir den Spiritum vini in Balneo trucken ab.

Zum fünfften / mische darunter den halben / oder nur den dritten Theil sublimirten / oder sonst purgirten und gereinigten Salmiac / und digerirs miteinander in einem wohlvermachten sigillirten Circulatorio.

Zum sechsten / mische darunter 2. Theil calcinirten Alaun / Trippel / oder calcinirte Kißlingstein / thue es in ein bequeme und beschlagene Retorten / und treibs lege Artis in einen Spiritum.

Zum

Zum siebenden / diesen distillirten Spiritum rectificirt noch einmahl zum Uberfluß / und behalt ihn verwarsamlich vel ad Medicinam, wie Basilius Valentinus in seiner Saltzbeschreibung lehrt / oder zum Gebrauch den Mercurium corporum darmit zu machen. Dann es ein wunderlicher Spiritus suscitativus.

312.

Mysterium, vel Arcanum Tartari.

NImb guten Weinstein/den stosse gar klein/feuchte ihn an/entweder mit Eßig/ oder mit Spiritu Vini, und distillir ihn entweder in einem erdenen Kolben/ oder Retorten. Nota: Daß es durch ein Kühlung (welches beyderley Weiß wohl geschehen kan/) getrieben werde / in ein Vorlag. Diesen Spiritum rectificire und behalte ihn besonder.

Nächst oben num. 310. ist angezeigt/ wie man mit ihm weiter umbgehen soll.

Wann nun der Spiritus communis von dem Weinstein also geschieden / so nimb das Caput mortuum, auß dem Retorten und Kolben.

(Nota: Man kan es also nicht herauß bringen/ist der Retorten oder Kolben noch gantz/ so geuß Wasser in den Kolben oder Retorten nicht mehr/ dann daß Caput mortuum zu einem dicken Muß werde/ so kan mans herausser schütten / sonst muß man die Vasa brechen/ die man noch mehr gebrauchen kan/) nimb sag ich das Caput mortuum, thue es in einen Hafen/ verlutire darauff einen Deckel/laß trocken werden / und setze den Hafen in in ein Ziegler-oder

Haff-

Haffners-Ofen/ und laß denselbigen ziemlich wohl außbrennen/daß er hüpsch weiß wird. Wann die Arbeit vollbracht/ so thue den calcinirtē Weinstein pulverisirt in ein Glaßkolben/ und geuß darauf entweder guten Eßig oder Wein / nicht gar viel / sondern nur daß es ziemlich angefeuchtet werde / und laß es 8. Tag in MB. digeriren / dann thus in ein Sandcapellen setzen/ einen Helm darauff / und Vorlag darfür / treibs und brenns wie Aquafort ; auff das Caput mortuum geuß wieder wie vor / entweder Wein oder Eßig / und treibs wieder wie ein Aquafort, das thue so lang biß aller calcinirter Weinstein mit dem Menstruo herüber gehet. Was herüber gangen thue in ein Glaßkolben/ setze es ins Balneum, und distillire die Feuchtigkeit darvon biß auff die truckene Materiam , wanns wohl trucken / so geuß auff selbigen Weinstein pro quantitate ejus, Olei vitrioli rectificati , daß es wohl mit angefeuchtet werde / setze es also ein Tag oder etliche in ein MB. daß es sich miteinander wohl vermische/ letztlich distillire es in einem gläsern Retorten biß die gantze Substantz herüber gehet/ so ist das Arcanum oder Mysterium Tartari fertig.

USUS.

Dieses Mysterium Tartari ist ein fürbindige treffliche Artzney zugebrauchen / und wird geben mit der Essentia deß edlen Saffrans/der Saffran-Essentz/ soll man ein wenig in ein Löffel giessen / darunter ein Tröpflein 2. 3. oder 4. von dem Mysterio vermischen/ eingeben und darauff schwitzen. Es nimbt hin alle Unreinigkeit / sie seye febrisch oder pestilentzialisch/

eröffnet alle innerliche Geschwer/vertreibt die Gelbsucht/und andere Kranckheiten mehr. Ist auch gut contra Podagram und allerhand Stein/wo die im Leib liegen/man muß aber seinen Usum continuiren/und in bequemen Vehiculis sine croci ellentia brauchen.

313.

Sal Tartari behend zu machen.

Nimb Weinstein / den stosse klein/darnach nimb darzu Salpeter / den stosse darunter / leg ein neuen unvergla∫uirten Hafen auff ein Seiten/darein trage ein Löffel voll der Materi von Weinstein und Salpeter/zünds mit einer glüenden Kohlen an/laß es verpuffen oder verbrennen / also trag einen Löffel voll nach dem andern darein und zünds an/ so ist der Weinstein ohn grosses Feuer in einer halben Stunden calcinirt/ das nimb und brauchs wie gemeldt.

314.

Sal Tartari dulce & Magisterium Tartari.

Nimb weissen calcinirten Tartarum, solvir ihn in guten starcken Wein/thue die feces hinweg durch einen Alembicum, zeuch den Wein darvon / daß ein truckene Materien bleibt. Die thue in ein starck Sublimatorium, setz ein Helm darauff/ein Recipienten darvor und sublimir mit starckem Feuer / daß die vinosische Spiritus gantz herüber steigen / und das Sal Tartari Süsse verbleibt/das thue in eine Phiol/giesse darüber wohl rectificirten Spiritum Vini, laß extrahiren/geuß den Spiritum vini ab/ calcinir das Sal, solvirs

virs wieder in den abgezogenen obgenandten Brantenwein/zeuch ihn wieder darvon/distillir wieder wie vor/ laß auch den Spiritum vini extrahiren / das wiederhole biß nichts mehr zu extrahiren ist : Diesen Spiritum vini gieß zusammen/ zeuch ihn ab / biß auff die Tröckene / so bleibt dir ein subtil spirituallisch Sal dahinten / das ist ein rechter Sulphur Tartari. Es resolvirt und consumirt alle venenosische humidos & malos spiritus, zermalmet den Stein in der Blasen/ und resolvirt die Coagulation Podagræ , und allerley Gliedsuchten/ und führet alle Tartarische Materien auß.

315.

Den Weinstein zubereiten wider den Lendenstein/Sand und Grieß.

NJmb Weinstein deß besten und saubersten/denselben calcinire auff das beste in einem Ziegler- oder Hafners-Ofen / laß ihn in einem Keller durch ein nassen leinen Sack / zu einem Oel oder Liquore fliessenden filtrir / und laß ihn wieder gemachsam in einer Glaßschalen und warmer Aschen oder Sand außtrucknen / und ein wenig reverberirt / wieder solvirt / nur in Wasser / und filtrir biß er schneeweiß wird. Dann wiederum in distillirtem Wein-Eßig solvirt / so es feces setzt / aber darvon gescheiden mit filtriren / den Eßig wieder in Balneo lind darvon distillirt/ biß trocken wird / wann du ihn so weit gebracht / so solvire ihn in gutem Spiritu Vini , filtrire ihn / und distillir den auch wieder darvon. Dann solt du haben einen guten und wohl re-

cificirten Spiritum Vitrioli sampt dem Oleo, des præparirten Weinstein-Saltz in einen Kolben thun/und den Spiritum vitrioli Tropffensweiß darauff giessen/ so lang biß sie beyde deß Zanckens und Balgens miteinander müd werden / und sich stillen/ dann abermal die Phlegma in MB. lind biß auf ein trocken Saltz darvon distilliren/ dann dasselbige Glaß mit einem guten Luto wohl vermacht/ und 8. Tag und Nacht in stäter Wärme / und Calcination gehalten / doch daß es nicht schmeltze oder fliesse / so bekompt man ein fix und flüssiges Saltz/das wircket / wie gesagt/in bequemen Vehiculis eingeben / als in Aqua florum genistæ, Pimpinellæ, Linariæ, Parietariæ, Nußleuffelwasser/ Steinbrechwasser/ in Aqua capillorum veneris, dosis ½ Scrupel / 1. Scrupel in Rosen-oder Viol-Syrup eingeben / bringt viel Stulgäng/ und reiniget den Leib.

316.

Tartarus Vitriolatus Cryſtallinus.

NJmb gestossen Weinstein 3. ℔. deß Spiritus Vitrioli mit seinem Phlegmate 12. ℔. thue es in ein Scheidkrug und distillir secundum Artem zu erst mit gar gelindem Feuer / hernach je länger je stärcker/ biß die Spiritus fast gehen mögen / daß es zur Aschen gar schwartz gebrannt/ darnach stosse die Aschen/und thu es in einen grossen Topff / geuß warm Wasser daran/ rühre es wohl umb / seyhe es durch ein leinen Tuch / filtrire es darnach warm durch ein Papier/ setz es in das Balneum Mariæ, distillir es über die Helffte herüber / darnach lasse es stehen 2. Tag und

Nacht/

Nacht / so hast du die Crystallos Tartari vitriolati gar schön / die zeuch ab / laß wieder schiessen biß nichts mehr da ist.

317.

Mein Modus Tartarum Vitriolatum zu machen / da schiest das Sal Tartari an wie Salpeter.

Wann du das Sal Tartari bereitet hast / daß es weiß genugsam ist / so laß es wieder in distillirtem Wasser solviren / doch giesse nicht zu viel daran / oder laß sich es wiederum im Keller solviren / hat es etwas feces, separirs mit filtriren / dann solt du haben ein gut Aquafort von Salpeter / und Vitriol Ana gemacht / und in MB. rectificirt / darvon geuß in den Liquorem Tartari, alldieweil es braust / also daß du auff 1. ℔. Liquoris Tartari 1. ℔. Aquafortis giesselt / so fällt ein weisses Saltz wie ein Schleim gen Boden / das scheide durch filtriren darvon alsobald / das übrige laß ein wenig vaporiren in Balneo, dann laß ein Zeitlang stehen / so schiest es schön an / wie ein Salpeter. Aber besser ist es / du distillirest die Humiditatem wieder alle darvon / biß gantz trocken wird / kanst / wann die Aquea substantia verrochen / welches gleich von Anfang geschiehet / hernach in einem Kolben die überige Feuchtigkeit per Alembicum lassen geben / so hast du ein Philosophisches Menstruum auffzufangen / das magst du behalten oder gantz verriechen lassen / wanns gantz und wohl trocken / so solvirs wieder in aqua pura, und filtrirs / laß wieder auff die Helffte abrauchen / so wirds / wanns an ein

kalte Stell setzest / zu schönen Crystallen schiessen / fast wie Salpeter / läst sich auch anzünden wie Salpeter / daß sich darob wohl zu verwundern.

318.

Eine Tinctur oder Schweffel deß Weinsteins / welches eine herrliche Artzney ist.

ERstlichen so nimme den besten Weinstein / oder auch wohl Trusenklötz / darvon distillir ein Spiritum und Oleum, die behalt zu anderm Gebrauch.

Das Caput Mortuum nim und reverberirs so lang / biß daß es blau wird. Dann nimbs / und pulverisire es / thus in ein Phiol oder Madratz / und geuß darauf den besten Spiritum vini, daß er drey zwerch Finger darüber gehe / und geuß ihn fein gemachsam / und hauffenweiß darauff / wegen der Ungestümmigkeit / und lasse es ein Stund oder zwo an einem kalten Ort stehen.

Nach diesem setze es in warme Aschen / daß es fein sittsam siede / und halt es darinn so lang / biß sich der Spiritus Vini färbet / und geusse ab / und ein anderen darauff / und diese Extraction, wird so offt und viel wiederholet / biß sich kein Spiritus vini mehr tingiren und färben wil. Der Spiritus vini solle gantz sanfft in Balneo durch ein Helm abdistillirt werden / biß daß am Boden deß Glases ein Liquor verbleibet / sehr liebliches Geruchs. Welcher so er auffs neu mit einem frischen Alcoole vini begossen wird / daß er zween zwerch Finger darüber gehe / und in einer Phiol eine Zeitlang in der Wärme gehalten wird / so werden dar-

darauß zum Crystallen / zum Theil so bleibts ein rother Liquor.

Sein Gebrauch.

Darvon 4. 5. oder 6. Tropffen mit Wein / oder einem andern Liquore eingeben / das treibt wunderbahrlich der innern Gliedmassen Kranckheiten / durch den Harn hinweg / und darob sich zu verwundern / so stärckt es deß Bauchs Trägheit / die entweder von Blödigkeit der Natur / oder der Artzneyen vielem Gebrauch entstanden / und bringt wieder die ordentliche Stulgäng / ist sonderlich ein gute Artzney für alte und sonst wache Leut.

Item / Es ist ein fürbündige Artzney für den Schmertzen in den kurtzen Rippen / sie vertreibt den Stein der Nieren und Blasen.

NB. Hieher gehört oben num 242. eingemischter Proceß.

319.

Ein ander Balsamus Tartari.

Nimb Weinstein den stoß klein / darauff geuß güten Weinessig / und distillir es wie ein Aquafort, das sich distilliret hat / das behalt. Dann nimb den Todtenkopff / den reibe klein / und thue das in ein wohlverlutirten Topff / den reverberir / oder laß es in einem Töpffer-Ofen weiß brennen / darauff geuß Eßig oder Wein / und setze es sechs oder sieben Tag ins Balneum zu digeriren / das distillir wieder wie ein Aquafort, das thue so lang und offt biß der Weinstein aller über den Helm gestiegen ist / dann setz den abgedistillirten Wein oder Eßig darvon / ein jede Distillation behalte / thue es in ein Kolbenglaß / und zeuch es per Balneum darvon / so

bleibet der Balsamus Tartari in fundo, denselben thue in 2. oder 3. Gläser und thue es wieder ins Balneum, biß die Feuchtigkeit darvon kommet / und der Balsamus Tartari getrücknet ist / diesen Balsamum Tartari thue in ein Glaßkolben oder zwey / nach Grösse oder Viele der Materien / und geuß darauf Oleum Vitrioli, daß es wohl darauff gefeuchtet werde / setze es 5. oder 6. Tag ins Balneum, daß der Weinstein und Vitriol-Oehl sich wohl zusammen vermischen / darnach thue es miteinander in ein gläserne Retorten und seinen Recipienten wohl verlutirt darvor / dann distillire es erstlich mit lindem Feuer / letztlich stärcker / biß es alles herüber ist in dem Vorlage / so ist das Magisterium Tartari rectificirt und bereitet / den behalte in einem Glaß wohl vermacht / dann es ein kräfftig und herrlich Saltz ist in der Artzney zugebrauchen wider den Grieß / Sand und Stein in den Nieren / deßgleichen für Febres, und Pestilentz eingenommen mit Essentia Croci und wenig Mithridat vermischet. Dosis ist 2. oder 3. Tropffen.

Vom Zucker.

320.

Zum Husten / Vulgo Oleum Sacchari.

NJmb gestossenen Zucker-Candi 1. Theil / Brantenwein 2. Theil / vermische es zusammen / und zünde den Brantenwein an / und laß ihn außbrennen biß auff die Dicke eines Olei oder Syrup / stäts umb-

umbgerühret / letztlich mag man darzu thun ein wenig Aqua Hyssopi oder Liliorum alborum, so hast du ein gemein Recept für den Husten / welches doch sehr kräfftig.

321.

Eine Essentz auß dem Zucker zubereiten.

NJmb feinen oder deß besten Zuckers 1. ℔. stosse ihn klein/zu Pulver/thue ihn in ein niederen Kolben/gieß darauff 2. Löffel voll Weinessig/mischs mit einem Stecklein/seye den Kolben in ein linde warme Aschen 8. Tag lang/so wird der Zucker roth werden/darauff geuß ein wenig Weingeist/seye es wieder in die Digestion, oder warme Aschen / ins MB. welches besser/ so wird der Spiritus des Weins/die Tincturam außziehen/den Weingeist ziehe in Mariæ Balneo wieder darvon / so wird die Essentia deß Zuckers im Boden bleiben/in Form und Gestalt eines Saffts oder Oels/ setze es an eine kalte statt/ oder in kalt-frisches Brunnenwasser/ zu Sommers Zeiten / so werden rothe Crystallen schiessen/solche in Wein/oder einem andern Safft / oder einem andern distillirten lieblichen Kräuterwasser zergehen lassen / so wird es denselben gelb wie Gold tingiren/ und ein wunderbahre Süsse geben. Dienet gar wohl zu den Aquis Vitæ, welche darvon nicht allein schön gefärbet / sondern auch gantz anmüthig werden. Es ist auch diese Essentz nächst dem Auro potabili, an ihren Kräfften/und Tugenden.

NB. Unter dieses Capitul soll referirt werden schon obangefügter 94. Proceß.

Vom Scammonio.

322.

Cremorem Scammonii zu machen.

Nimb Scammonii so viel du wilt / geuß darüber deß besten Spiritus Vini, so viel als genug / laß in einem wohlvermachten Glaß / in der Wärme extrahiren wie der Brauch ist / dann colir es durch ein Fließpapier: dann in ein weites Glaß oder Schalen gethan / darauff / oder darein Aquam borraginis, oder Melissæ gegossen / so gibts ein weisses Coagulum, das von dem Wasser geschieden / und so nach dem Spiritu vini schmäckt / ander Wasser darauff gossen / sitzen lassen / geschieden und getrücknet / dann zum Gebrauch behalten.

DOSIS.

Fünff biß auff 15. Grän in einem bequemen Vehiculo, purgirt gar sanfft und lind. Ist für Zärtling denen man sonst keine Purgationes kan beybringen.

Vom Gummi und Hartz.

323.

Wie man auß allerhand Gummi Oehl distilliren soll.

Wann du wilt auß den Gummatibus ein Oel distilliren so machs wie folgt:

Nimb zum Exempel Galbani quantum vis, brichs zu kleinen Stücklein / thue es in ein bequemes

Retört-

Retörtlein / das Retörtlein in ein Capellen / ohne Sand und Aschen / wie offt gemeldt / lege ein Vorläglein an / und decke oben die Capellen mit einem Deckel zu / und feure allgemach / biß die Olität alle herüber ist / gibt es etwas phlegma, so separire die darvon / und das Oleum rectificire in einem neuen Retörtlein / so offt biß es schön lauter und subtil wird. Also gehet man zu Werck mit andern Gummatibus.

USUS.

Was das Oleum Galbani anbelangt / ist es trefflich in Hysterica passione, auff den Nabel gestrichen / Ich hab in bubonibus, und anthracibus befunden / daß es sie trefflich bald maturirt / ist hierzu mit Geld zu bezahlen.

Vom Holtz und Ruß.

324.

Wie man solle die Extracta Spiritus und Oel auß Holtz machen.

DJe Extracta Spiritus und Oehl auß dem Holtz zu machen / daß sie nicht so unanmüthig und eckelich nach dem Feuer und Rauch schmäcken / hat man mancherley Weg und Mittel für und an die Hand genommen / unnoth nach der Länge hie zu erzehlen / ist aber alles vergebens und umbsonst gewesen.

Den rechten Modum aber wil ich anzeigen / vermeynend damit den Artisten ein Dienst zu erzeigen. Nimb welches Holtz du wilt / als insonderheit das Lignum sanctum, das am allermehresten in der Artzney gebraucht wird / laß es klein sägen / oder raspeln

spien je kleiner je besser/ geuß daran Wasser/ dä
schärffe ein wenig mit Oleo Salis, oder Oleo Vitrioli
oder laß es seyn: setze es miteinander ein Zeitlan
einzuweichen/dann siede es einen gantzen Tag/wan
das Wasser zu viel wil Abgang nehmen/ so geuß an
ders daran. Wann es nun genug gesotten/ so geu
das Lauter ab/ und koche es gantz ein/ biß auff ei
dicklechten Liquorem, den Liquorem thue in ein erde
ne Schüssel/ setz es auff ein Kohlfeuer/ auff 4. Zie
gelsteine/ und laß es vollend eindämpffen: wann e
schier gar wird seyn/ so separirt/ und scheidet sich ei
schwartzflüssige Materia, von dem rothlechten Liquo
re, wie ein Hartz/ das nimbt man herauß/ wann e
kalt wird/ gestehet es wie Pech. Der rothlechte Li
quor ist gantz gesaltzen/solt wohl mancher meynen/e
wäre Speißsaltz darunter kommen.

USUS.

Auß der hartzechten Massa kan man Pillulen ma
chen/ in morbo gallico sonderlich/ mit Turbith Mine
rali oder Mercurio præcipitato vermischt. Man kan
auch mit dem Bezoartico minerali, so auß dem Mer
curio vitæ, sonst pulvis Algoreti oder Angelicus ge
nannt/ vermischen/ und wo es gut und vonnöthen,
eingeben.

Den gesaltzenen Liquorem kan man unter der
Tranck vermischen/ und anwenden: Dieses Extra
ctum und Liquorem kan man allenthalben bey sich
haben/ da sonst das Decoctum zu machen/ und das
Holtz zu haben unthunlich ist.

Wer nun diese Medicin höher bringen wil / und noch subtiler begehrt zu haben: der nehme die schwarze hartzechte Materiam, thus in ein bequemes Retörtlein / legs in ein Aschen / oder Sandcapellen / ein Vorlag daran / und treibs herüber / so wird es ein subtiles lauteres Oel geben / wil ers noch schöner haben / so rectificir er es noch einmal. Man kan es auch cum Spiritu vini extrahiren und clarificiren.

Den gesaltzenen Liquorem kan einer auch also præpariren / ein geübter Artist wird selber wohl wissen / wie er ihm ferner thun soll.

Eins muß ich noch melden. Ich hab von etlichen Chymicis gehört / daß sie sagen / sie verwundern sich / daß das außgesottene Holtz so gar nichts / oder gar wenig Saltz gebe / und doch ein so schwer uñ compact Holtz ist / solte billich eine Copiam salis geben. Wann sie aber den gesaltzenen Liquorem werden versuchen / werden sie alles Verwundern fahren und fallen lassen / kompt daher / weil dieses Holtz ein gar wohl außgekochtes / und digerirtes Saltz hat / dergleichen in anderm Gehöltz nicht zu finden: darumb es auch in Medicina kräfftiger / weder andere Ligna.

Noch eins muß ich melden / da es nemblich der Mühe und Arbeit nicht wohl werth ist / wann man die außgekochte Spän äschere / und vermeynt damit der Frantzösischen Reuter Getränck zu schärffen / und kräfftiger zu machen. Dann ich hab auch befunden / daß es so viel auß solcher Aschen als nichts Saltz zu bringen.

Also und dergestalt kan man mit anderm Holtz

auch

auch procediren/wird das Eychen Bierenbaum un Nußbaumholtz zimlich kräfftig erfunden werden Es mag die Arbeit daran wenden wer wil/ hie hat e den rechten Modum.

325.

Ein anderer Modus Holtz-Oel zu machen.

ES haben sonst die Artisten einen Weg / den ich auch wohl viel und lang gebraucht / die Oliteten auß dem Gehöltz zu distilliren / daß sie es in einen gelöcherten Hafen/ mit einem Deckel zu machen / und mit Leimen verkleiben/ und diesen Hafen in ein andern stellen/ die in Böden vergraben/umb den öbern ein Feuer machen / aber dieser Weg ist gar zu mühsam. Mein Modus ist also: Ich schneide das Holtz/ welches ich brennen wil / zu langlechten Stücklein/ etwan eines Finger Gleichs lang/ in der Dicke daß es möge in ein gläsern Retorten geschossen werden/ den Retorten fülle ich gantz voll / leg ihn in ein Capellen ohne Sand uñ Aschen/decke oben die Capellen zu/ die Retort muß nicht auff dem Boden der Capellen liegen / sondern noch ein Halß von einem Häfflein darunter/ hat sein Ursach. An die Retorten leg ich ein zimblichen Vorlag/ dann es gibt mächtige Spiritus, und letztlich ein dickes braunes Oel. Wann die Spiritus und Oel alle herüber/ thu ich das Retörtlein auß dem Ofen/ laß allgemach erkalten: leg aber ein gleichförmiges mit Holtz angefüllt/ein wenig zuvor gewärmt/wieder in den Ofen/und distillire also fort. Das außgebrannte vorige Holtz schüttel ich auß dem

Retört-

Retörtlein/ und fülls mit andern Holtz / auff diese Weiß will ich in einem Tag mehr Spiritus, und ein Oel machen/ als ein anderer ein gantze Wochen.

Droben hab ich angezeigt / wie man den Spiritum Tartari, und das Oleum voneinander scheiden solle/ eben also muß man mit diesem auch verfahren / den Spiritum muß man entweder in balneo einmal oder neun rectificirn, oder in langer Digestion sich läutern lassen/ das Oel per Retortam etliche mal / biß es lauter wird/ rectificiren.

326.

Vom Ruß-Oel und seiner Nutzbarkeit.

ES wird auß dem Ruß ein wunderbahrliche Stärckung gemacht/ und zugericht / bevorauß auß dem Ruß / welcher unten im Camin sich wie ein Pech glantzend anhängt/ und anwächst/ welcher Spiegel-Ruß genennet wird/ und ist der am besten / welcher am nächsten bey dem Stuben-Ofen-Loch sich findet/ dessen wird genommen 1. Theil / War und weissen Agsteins auch 1. Theil/ eines so viel als des andern/ in einen Retorten gethan/ und im Sand allgemach herüber in ein Vorlag getrieben / so wird erstlichen eine Wässerigkeit/ zum andern weisse Spiritus, und dann ein zweyfaches Oel/ nemblichen ein weisses und rothes herüber steigen / die müssen von der Phlegmate, oder Wässerigkeit gescheiden werden / die Oel wiederumb mit Spiritu vini eingesetzet/ digerirt/ und korrigirt/ letztlichen miteinander herüber distillirt/ so wirds ein Campher-Geruch überkommen/ welcher die Augen beissen / und durch seine Außdämpffung durch die Nasen dem Hirn zutringen wird.

Sein

Sein Gebrauch und Nutzbarkeit ist dieser.

Erstlichen werden darvon einem Menschen in Hinzügen drey Tropffen in Essig eingeben/das wird denselben mit Erquickung wunderbahrlicher Weiß wieder auffmuntern/ dannenher man den leichtlich wird sehen und wissen mögen/ob der Mensch sterben oder wieder auffkommen werde. Dann wann der Krancke die Artzney eingenommen/und darauf hefftig schwitzen wird / wird es ein unfehlbares Zeichen seyn/ daß er wieder werde gesund werden / und von der Kranckheit auffstehen/ wo nicht/ so stirbt er gewiß.

Wann mit dem gemeinen Camin-Ruß der Ruß vom Lerchenbaum wird vermischt / und darauß ein Oel gemacht werden / wie droben gemeldt/ so wird dasselbig viel in der fallenden Sucht/und der Lähme vermögen/ es vertreibt auch die Ohnmachten / und Blödigkeiten. Es erweckt fast hefftig die leblichen Geister/ und stärcket dieselbigen/Ist auch wider den Krebs ein treffliche Artzney.

Wann man auß deß Russes Todtenkopff mit distillirtem Eßig das Saltz außzeucht/ den Eßig wieder darvon distillirt/ und das Saltz an einem feuchten Ort/ zu einem Liquore oder Oel fliessen läst/ und damit die Krebsischen Geschwer / einmal oder zwey befeuchtet und anstreicht/ so wird darauß alle Giffigkeit sichtbarlicher Weiß/ wie ein Dunst herausser gezogen. Alsdann das gemeldte Oel darauf gespritzt/ oder gestrichen / und das zum offternmal/ so wird ein Rusen wie ein Häutlein darüber wachsen und in

fünff oder sechs Tagen / von sich selber herunter fallen / und der Schaden zugeheilet seyn. Hie ist in acht zu nehmen/was ich schon von den Flechten oder Kühnholtz-Oel geschrieben.

Von den Thieren und was darvon genommen.

Von Beinern/ Hörnern und Schalen.

327.

Wie man die Magisteria Cornuum Ossium & Crustaceorum bereitet.

DAs Magisterium Cornu Cervi wird mit dem Spiritu Nitri auf linde Wärme gestellt/oben wohl vermacht/ wann es solvirt ist/geust man auf 8. Loth der Solution 1. Maaß Wasser oder mehr / dann filtriret man es per Chartam, oder aber wird durch das Oleum Tartari præcipitirt und abgesüsset pro usu; und also procedirt man auch mit dem Hechtzähren und Cranio humano.

Das Magisterium Ungulæ Alcis wird füglich mit dem Spiritu Vitrioli solvirt / darnach procediret man wie mit dem Magisterio Rasuræ Cornu Cervi Crudi. Die andere alle/ als Magisterium Conchiarum, Margaritar. Oculorum Cancri werden mit einem Aceto extrahiret und mit Oleo Tartari præcipitiret.

328.

Wie man einen Liquorem und das rothe auch weisse Oel / mit seinem eigenen Saltz auß dem Hirschhorn distilliren und præpariren soll.

NImb das Geweihe von einem Hirsch / das nicht zu alt / sondern frisch und jung / auch zu rechter Zeit geschlagen oder abgenommen sey / (nemblich zwischen den zwey Frauen Tagen im Herbst / auch so lang er noch in der Brunst gehet) dasselbige laß Thalersweiß sägen / biß es also geschnitten ist / die Sägspän muß man wohl aufheben / darauf wird es noch allerding einmal rectificirt. Nun nimb ein grosse Retorten wohlbeschlagen / darein das abgeschnitten Hirschhorn gethan / und ins Feuer gesetzt wie bräuchlich / und erstlich mit gelindem Feuer 2. Stund lang / darnach den andern Grad / so gehet der Liquor fein klar herüber gar weiß / das treibe also in einer Hitze / biß der Liquor nicht mehr gehen will: Dann geuß ihn auß in ein andern Recipienten / und lege den Recipienten wieder darvor wohl vermacht / und gib den dritten Grad / so kommen rothe Tropffen / das treib auch in einerley Hitze immer fort / so sublimirt sich ein weiß Saltz hervor / das mit dem Oel kompt / und ist lustig anzusehen / dann es setzet sich in der Vorlage rund herum wie Hirsch- und Elends-Hörner / auch wie Bäume mit Zweigen / Laubwerck und Kräuter mancherley Art / aber sehr flüchtig / und fällt etwan von sich selbst herunter zu dem Oel / das treibe so lang und stärcke das Feuer zuletzt / damit es alles herüber kompt /

kompt/alsdann nimb den halben Theil der Sagenspäne/ und geuß den Liquorem darauff/ rectificir es damit mit dem ersten und andern Grad/ also daß es den vierdten Schlag gehet/und nicht zu geschwinde/ so kompt es schön klar und weiß herüber/ und eines guten Geruchs; darnach nimb das nachständige halbe Theil der Feylspän/ thus auch in ein niedrige Kolben/ und geuß das Oel darauff/ rectificir es darvon mit sampt seinem Sale per Cineres, ein wenig per latus, so kompt erstlich ein gelblecht Oel/ und bald folget ein roth Oel / und steigt das Saltz zugleich geschwind durch den Alembicum herüber / auch in den Recipienten das zu verwundern ist / und kompt so schön roth herüber wie ein Rubin / und schön klar/ das treibe in einer Hitze / biß nichts mehr gehen wil/ und so man das Feuer stärcket / und das Oel dick schwartzbraun gehet/ welches dann sehr brenzelt ohne Geruch/ so nimb das klare rothe Oel herab / und ein ander Glaß darvor gelegt / biß gäntzlich nichts mehr herüber kompt / dasselbig ist außwendig zugebrauchen / heilet und trücknet flüssige auch gifftige Schäden / darnach geuß das rothe klare ab von seinem Saltz / welches am Grunde ligt / in ein rein Glaß / ist dem Gold in der Gewehr gleich / zweymal besser dann das rechte Einhorn / ist ein heilsam und wider das Gifft / so arg Artzney böß es ist. Sein Gewicht ist von 4. biß auff sechs Grän. Es dienet auch wider die rothe Ruhr / Bauchgrimmen / wider Faulnuß deß Magens / und der Därme / curirt und consolidirt es / so man es in Malvasir / rothen und klaren alten weissen Wein einnimbt/einmal oder mehr/ darnach die Kranckheit

ist: Also auch wann einem der Leib geschwollen ist/ fast dick/ also daß auch sein Athem darvon stincket/ auß Ursach eines bösen faulen Magens: das wird aber mit distillirtem Wasser auß den Kräutern/ so auff die Kranckheit gesetzt seyn/ mit eingenommen/ zu jedes mal 5. oder 6. Tropffen. Item es vertreibt gifftige Würm auß dem Leibe/ daß alles mit seines gleichens distillirtem Wasser/ so seiner Complexion: ist: das Saltz so auff dem Boden geblieben/ darauff geuß einen guten Vini Spiritum rectificatum, gleich viel laß solviren in linder warmer Aschen/ so wird auch ein roth Oel darauß/ aber sehr subtil und penetrirlich. Das geuß in ein besonder Glaß wohl vermacht: Diß vertreibt den Lenden- und Blasenstein weg/ und tödtet auch alles Gifft/ so man inwendig und außwendig empfangen hat/ läst nichts Böses bey dem Menschen bleiben/ deßgleichen Fieber und Wassersucht tilget es auß/ der klar weisse Liquor so vorhergangen/ ist gewaltig zu consolidiren/ inwendig und außwendig/ also so einer geschossen/ gehauen/ gestochen/ oder sonst faule Durchbrüch hat/ das heylet es von Grund auß/ ohn einige Zufäll/ Item Cancrum, Fistulam, Syrei und andere fliessende Schäden/ Noli me tangere, als Nasenkrebs und dergleichen Gebrechen. Deßgleichen wird es in vielen Tränckten gebraucht/ stärckt das Hertz/ die Leber/ Lung und Miltz. Item ist gut zu stillen ein unheilsamen Bauchfluß/ heilet auch den Fluß im Afterdarm/ so es nicht zu lang gewartet ist/ welches das rothe Oel gantz außrichten kan. Es heilet und vertreibt auch die Blattern und Hitzpocken in Affter/ tödtet und heilet den Wurm in Fingern/ auch den Wurm in Ohren. Die

runde

runde Scheiben/ so in der Retorten geblieben/ brenne weiß im Ofenfeuer/ zwischen Steinen gantz weiß/ so hat man das gebrannte Hirschhorn.

329.

Sal Cornu Cervi fixi.

NJmb Salis Cornu Cervi volatilis & Cornu Cervi usti jedes 4. ℥. mische es zusammen/ dieses sublimir: das sublimirte Sal Cornu Cervi volatile mische wieder mit so schwer Cornu Cervi usti, und sublimirs wie zuvor/ wiederhole es zum dritten und vierdten mahl/ so figirt sich das Sal Cornu cervi volatile, und verleuret seinen Gestanck. Das ist ein vornehmes Secretum in allen gifftigen Kranckheiten und Pestilentzischen Fiebern. Sein Dosis ist von 4. Gran biß auff 10. und 15. Gr.

330.

Tinctura Salis Cornu Cervi.

℞. SAlis Cornu Cervi fixi 4. Loth/ darauff geuß einen guten Reinischen Brantenwein 9. Loth/ laß mit einander in einen verschlossenen Glaßkolben digeriren 12. Tage/ so färbet sich der Spiritus vini blutroth: Diesen geuß ab/ und geuß andern wieder darauff/ so lang biß sichs nicht mehr tingirt/ alsdann geuß die Extraction zusammen in ein Kolben/ distillir den Spiritum per Balneum Mariæ wieder darvon/ so bleibt auff dem Boden die Tinctura deß Hirschhorns wie ein Blut/ roth. Ist ein herrlich Cordiale und Hertzstärckung/ son-

sonderlich in Pest-Zeiten / und zu den bösen hitzigen Fiebern. Sein Gewicht ist von 5. biß auff 6. Tropffen.

331.

Wie man das Hirschhorn ohne betastliches Feuer äschern / und seine Ellentiam darauß bereiten soll.

NJmb Hirschhorn / die Zincken oder Spitzen davon seynd am besten / die zerschneide mit einer Sägen / und hau sie zu kleinen Stücklein / thue sie in Distillir-Zeug / wie hernacher verzeichnet stehet /

ist

ist ein kleines anderst / als ein kupfferne Vesica oder Brenngeschirr / die Vesica muß im Ofen stehen über die Helffte voller Wasser seyn / darunter ein Feuer / daß es dapffer siede / das runde Geschirr / oder der runde Kopff an dem Rohr des Hütleins / muß man voll der Hirschhorn-Bröcklein stossen / und die Rohr an dem runden Kopff / durch ein Kühlfäßlein richten / welches Fäßlein auff einem Stuhl stehen soll / und darunter ein Glaß gestelt / das herüber distillirende Wasser / darinnen die Essentz des Hirschhorns seyn wird / darinn auffzufangen / das Wasser von der Essentz gescheiden / welche Essentz auch das Sal volatile des Hirschhorns in sich hält / das Horn aber in dem gemeldtem Kopff wird hintennach / durch den Dunst des siedenden Wassers / gantz mürb und brüchich gemacht / daß es keiner ferneren Calcination wird bedörffen und vonnöthen seyn. Diese des Hirschhorns-Essentz / sein Sal volatile, und Aescherung / wie sie zugebrauchen / darvon schreiben ihrer viel weitläufftig / wie es dann auch sonsten in gemeinem Brauch ist.

332.

Ein Antidotum contra Pestem.

NJmb Hirschhorn groblecht in Stücklein zerhauen / thue die in ein gläsenen Retorten / und setze sie in ein Sandcapellen / lege ein grossen Vorlag für / so wird erstlich ein Phlegma herüber steigen bald ein schwartz und stinckend Oleum wie ein Oleum Tartari, letztlich kompt auch ein volatilisches Saltz / henckt sich im gantzen Vorlag an / schön und

wunderliche anzusehen / das laß wohl sitzen / dann scheide das Oleum von dem Spiritu und Phlegmate, wie das Oleum Tartari, das Oleum hebe sonderlich auff / den Spiritum geuß wieder in den Vorlag / und wasche das Saltz darmit ab / thue darzu zweymal so viel Spiritus vini, und distillir miteinander in B. wie den Spiritum Tartari.

333.

Ein ander Antidotum auß dem Hirschhorn / contra Pestem.

Nimb geschabt oder gefeylet Hirschhorn so viel du wilt / geuß daran distillirten Eßig / der mit Spiritu Vitrioli Philosophico, oder Salis communis ein wenig geschärfft sey / und zwar eben so viel als genug ist / laß es miteinander in MB. so lang stehen / biß es sich solvirt / dann also warm durch ein Fließpapier lauffen lassen / wann es kalt wird / gestehet es wie ein Gallrey / diß Stücklein ist lang in geheim gehalten worden.

USUS.

Dosis ein Löffel voll in einem Hünersüpplein eingeben / und darauff geschwitzt / man kans auch in andern diaphoreticis aquis und Liquoribus eingeben / nach vollendtem Schweiß gebührliche confortantia gebrauchen.

Vom Blut / Fette und Harn.

Ein

334.

Ein schönes und liebliches Oel wie ein fein Gold / auß den Menschen-Beinen bringen.

℞. Ossa humana von Armen und Schienbeinen / die calcinir zum höchsten / darnach geuß Spiritum vini darüber / laß es digeriren / so färbet sich der Spiritus vini, geuß ein neuen Spiritum Vini darüber / laß aber extrahiren / solches thue so lang sich der Spiritus Vini colorirt / und sich etwas exttahirt. Darnach geuß den Spiritum coloratum zusammen / zeuch den Spiritum Vini ab / so bleibt unten ein Massa, dann treibs starck / so gehet ein schön lieblich Oel herüber.

335.

Wie ich das Oleum Axungiæ Microcosmi bereitet.

WAnn die Axungia humana in ein Schmaltz zerlassen ist gewesen / hab ich desselben / so viel es hat seyn können / in ein Retörtlein von Glaß gethan / und darunter gemischt außgetrucknete / und außgelaugte Wacholder-Aschen / so viel genug war / und Sand herumber in ein grosses Vorläglein getrieben / das also mit der Asch einmal fünff repetirt und wiederholet / biß es gar subtil und lauter worden.

336.

Oleum Butyri.

℞. FRischen Butter 1. ℔. laß in einem Kessel zergehen / und laß sich das Saltz setzen / rühre ein gut Theil Ziegelmehl darunter thue es in ein

Retorten / distillir es im offenen Feuer / wie das War-Oel / so gehet ein Oel herüber und coagulirt sich / das muß mit frischem Ziegelmehl miscirt und zweymal rectificirt werden / so gehet ein schön goldgelb Oehl herüber / so in dem Brand und sonsten in vielen Schäden ein sonderlich Arcanum ist.

337.

Wie man den Harn distilliren soll und von seiner Nutzbarkeit in der Artzney.

MAn muß den Harn auff 6. Wochen oder länger stehen lassen / alsdann das Lauter von dem Trüben abgiessen / und denselbigen auß einem gläsern Cucurbit und Alembic distilliren / in einem ziemblichen Fürlag / alles wohl verlutiren / die Distillation soll zu in arena oder Cineribus verrichtet werden / das Abdistillirte / solle man viermal allezeit / wieder auff die feces giessen / und abdistilliren / letztlich das Wasser in ein Glaß mit War und Oel eingetränckter Blasen vermachen / sonst dringt es durch und verschwindet in Lufft / an der Farb wird das Wasser weiß und stinckend seyn / damit es desto besser / und mit minderm Eckel / einzunehmen sey / muß man Zucker und Zimmet darunter vermischen. Der Harn aber soll nicht von erwachsenen Leuten oder Weibspersonen / sondern von 12. Jährigen Knaben genommen werden / so gesund seyen / und so es seyn könnte / Wein trincken / das Feuer soll mittelmässig seyn / wie man die Rauten zu distilliren pflegt. Die feces aber / über welche man / das abdistillirte Wasser giessen soll / werden kohlschwartz seyn / und so man dieselbige

mit

mit stärckerem Feuer treibet / so wird sich ein überauß brennend und Eißkaltes Saltz / weiß wie der Schnee / sublimiren: Welches Gold und Silber / und alle Metallen solvirt / dann der Harn ist der Wasser eins / so man Menstrua bey den Chymicis genennet.

Dieses distillirten Harnwasser / oder Quinta Essentia deß Harns / hat wunderbahre Tugenden: und ist ein allgemeine Artzney / welche sehr nützlich und gut zu hitzigen und kalten / feuchten und truckenen Kranckheiten.

Sie vertreibt die Wassersucht / treibt den Harn / und die monatliche Kranckheit der Weiber: widerstehet der Fäulung / vertreibt die Pest / dreytägige / 4tägige und tägliche Fieber / und andere viel Kranckheiten mehr / löset das Gold auff. Ja auch der Harn getruncken / ist fast ein allgemeine Artzney. Dann er treibt den Harn / die Menses, curirt die Wassersucht; Item das Darmgicht / das Grimmen / ist wider alle Fieber nutzlich und gut / auch wider die Pest uñ Gifft / wañ man denselbigen täglich 15. Tag trincket / dann Doctor Sterpinus zu Lausana solle Anno 1565. mit eines jungern Mägdleins Harn / einer andern Person die Wassersucht vertrieben haben / und auch von einer andern Gifft. Dann dieweil ein wassersüchtig Weib nicht könnte Knaben Harn zu trincken haben / welcher immer etwas schärffer ist / so muste sie ihrer eigenen Tochter Harn brauchen.

Es bricht auch der Harn den Nierenstein / und der Blasen / eröffnet die verstopffte Leber / vertreibt die Gelbsucht / purgirt die Lung / und tödtet die Würm: Und ist in Summa eine wunderbahre und

schier

schier die fürnembste und eintzige Artzney unter allen andern: Also daß Doctor Sterpinus auff ein Zeit solle gesagt haben: Wann er nur allein zubereiteten und distillirten Harn hätte / so wolt er anderer Artzneyen gar wohl entrathen können. Er hat aber den distillirten Harn mit Zucker und Zimmet vermischt ℥ij. eingeben. Aber deß rohen gab er ein halben Becher voll.

338.

Ein herrliches Stichpflaster eines vornehmen Wundartztes / welches keine Wunden schweren läst / welches ich an meinem Leib offtmahlen wahr befunden.

℞. Wax / Hartz und Schusterpech ana ℥ij.
Colophoniæ, Terebinthinæ ana 3. Loth.
Ammoniaci, Galbani, Bdelli ana 3. Loth.
Magnetstein 2. Loth.
Mastix / Weyrauch ana 1. Loth.
Terræ Vitrioli den rothen abgelöscht ℥ij.
Olei Terebinth. und Eyerôl ana ½ Loth.
Mumiæ, oder an statt deren / Leim auß Menschenhaut gesotten / und Campher ½ Loth. Darauß / als sich gebührt / ein Pflaster gemacht.

Dieses Pflaster wird hart / wann mans braucht / so schmieret man es nicht auff Tuch / sondern formirt es eines Messerrucken dick / wann man es gebraucht / so wischet man es sauber ab / und brauchts wieder / es ist immerdar gut / darum solle man es auffheben als Gold.

339.

Von dem flüchtigen Saltz-Geist deß Harns/ wie der auff nähere Weg und Mittel solle bereitet werden.

DEr Spiritus Salis Urinæ nimbt lange Weil zu bereiten. Dieser Processus aber ist was leichter und näher auß dem Salmiac/ohne alles sublimiren/thue ihn in ein Kolben/giesse einen Oleum Tartari darauf/ daß es wie ein Muß oder Brey werde / vermachs bald / dann so fleucht dar volatilisch Saltz darvon/ lege darfür einen grossen Fürlag / so legt sich alsbald der Spiritus Salis Urinæ im Helm an Cryſtallisch/ laß allgemach gehen/ biß sich die Cryſtallen unter sich solviren / dann so bald den Recipienten abgenommen / damit die Tartarische Feuchtigkeiten nicht hinein kommen/der Spiritus salis gehet bald/und ist in zweyen Stunden fertig.

Vom Wax/Froschleich/und Bibergail.

340.

Das Wax-Oel schön und recht zu machen.

NImb schönes gelbes Wax/so viel dir beliebt/das schneide oder zerbrich zu Stücklein/daß du sie in eine Retorten mögest bringen / fülle denselben / so weit es leyden mag/ setz in ein Sandcapel/ decks oben zu / und fange an zu distilliren / so gehet das Wax herü-

herüber wie ein Butter / anfänglich gehet ein wenig Phlegma, die thue darvon / und was herüber gangen / das lasse in warmem Wasser zergehen / es solvirt sich schnell zu einem Oel / nimb ein frisches Rotörtlein / darein thue das Oel / und distillir es noch einmal herüber in eine Vorlag / so wird es schon flüssiger seyn / was erstlich herüber gehet / ist besser als das Letzte / darumb hebe es besonder auff / distillirs noch einmal oder drey / oder so offt biß es ein schönes gelbes Oleum wird / mans auch rectificiren / wie das Oleum Succini.

USUS.

Er ist innerlich und äusserlich zu brauchen. Aeusserlich aber in frischen Wunden / dienet für ein trefflichen Balsam / Item für Verletzung der Nerven ist nichts bessers / dienet auch ad contracturam, lahme Glieder darmit geschmieret.

341.

Ein treffliche Artzney und Froschleich.

NImb im Mertzen Froschleich / thue dieselbige in einen leinen Sack / und truck oder treibe das Wasser darvon / dann laß den Sack sampt der Froschleich im Schatten trucken werden / und behalt denselben zur Nothdurfft. Dann nimb ein Theil des Sacks also mit dem Froschleich bekleibt / und brenns zu Aschen / und pulverisirs. Darvon 5. oder 6. Grän eingeben / das vertreibt alle Blutflüß der Guldenader / und Menses der Weiber. Man solle aber solche Aschen in ein bequemen Syrup oder taugliche Wasser einnehmen. Eben gemelter Sack / so man darvon

auff

auff ein Blutruns oder Wunden lege / so stillet es das Bluten; und wann mans Pflasterweiß äusserlich über Wunden und Schäden legt / so heilet es dieselbigen.

342.

Ein weisses Pflaster von Froschleich wunderbahrlicher Tugend und Würckung.

NJmb Froschleich so viel genug / als 10. ℔. Bleyzucker 6. Loth / Bleyweiß 1. ℔. Aceti Æsculapii ½ ℔. Olei Omphacini 2. ℔. weiß War ½ ℔. Campher 2. Loth / gemischt / nach Außweisung der Kunst ein Ceratum darauß gemacht / die Froschleich genommen / das Oel / Bleyweiß und Eßig miteinander allgemach sieden lassen / biß auff Verzehrung der Feuchtigkeit / darnach das Saccharum Saturni darein gethan / und das weiß War lassen durcheinander kochen / biß auff seine rechte Prob eines weissen Cerati, zuletzt den Campher wohl hinein gerieben / pulverisirs mit etlichen Tropffen Spiritus vini, das ist ein solches Arcanum, als eines in Chirurgia mag gefunden werden.

343.

Essentia Castorei.

℞. BJbergeil ein Pfund / darauß geuß einen guten rectificirten Spiritum Vini, laß es in digestione vierzehen Tag wohl verlutirt stehen / wann sich der Spiritus Vini tingirt oder gefärbet hat / so geuß ihn ab / und andern wieder darauff / das thue so lang / biß er sich nicht mehr färben will / geuß das extra-

extrahirte zusammen in ein Kolben / distillir den Spiritum Vini in balneo Mariæ wohl verlutirt darvon ab / geuß ihn wieder auff die hinterstellige Extract. zeuch es wieder ab / das thu zu 15. oder 16. mahlen / so bleibet die Essentia auf dem Boden wie ein Oel / sehr kräfftig und starck. Es ist ein vornehmes Kunststücklein in Auffsteigung und Mangel der Mutter und der hinfallenden Seuch. Es wird eingeben von 3. 5. biß auff 10. Gran.

Artzney-Mittel für allerley Zuständ und Kranckheiten.

Treibende und stellende Mittel insgemein.

Zum Purgiren.

344.

Stulgang befürderen ohne einiges Eingeben.

Nimb Aloës Epat. 1. ℔. Myrrhæ 10. Loth / stoß und maß beydes durch ein Sieb räden / distillirs mit sanfftem Feuer / wie von den Gummatibus gemeldet / und behalts.

U S U S.

Dieses ist ein wunderbahrliches Oel das den Stulgang befördert / ohne alle Gefahr / salbe den Magen wohl darmit / und lege nachmahlen warme Tücher

cher darüber. Wilt du aber daß er seine Würckung desto besser vollbring/ so nimb an statt der Tücher einen Schwamm / und lege ihn warm darüber / so wircket es wunderbarlicher Weiß/und ist eine Fürstliche Artzney.

345.

Extractum Holagogum, seu Panchymagogum, welches allerley böse Feuchtigkeiten auß dem Leib treibet.

℞. Medullæ seminis Cnici ℥iij.
Turbit.
Fol. senæ an. ℥j.
Diagryd. ℥v.
Rhabarbari electi ℥j.
Agarici Trochiscari ℥vj.
Mannæ granatæ Trachm. ij. ſ.
Myrobalanorum Ckebuli. Trachm. iij.
Polipodii quercini Trachm. ij.
℥ij.

Ingredientia selecta sumito, Deinde minutim incisa vel crassius contrita, in vini Spiritu, in quo specierum Diambræ ℥j. per 8. dies macerata fuerit, ponatur, sinanturque stare in loco calido diebus 14. Deinde sacculo indantur, & sub prælo valide exprimantur, postea id expressum est ampullæ infundatur, & operculo impositio, vinum exstilletur, donec ad mellis consistentiam, vel spissitudinem perveniat.

Dosis ʒi. vel ʒij. ſ.
In vino malvatico.

346.

Ein trefflicher guter Purgiersafft von Rhabarbara.

℞. Coloquinten 6. Quintlein 2. Scrupel.
Turbith. Stoech. arab. 4. Quintlein.
Rhabarb 2. Quintlein.
Cinnam 4. Scrupel.
Spicæ nardi, vel spicæ Indicæ, Masticis,
Paradeißholtz jedes 2. Scrupel/ Gran. 12.
Aloës Succot. 12. ſ. Quintlein. 1. Scrupel.
Storacis liquidæ 2. Scrupel / 12. Grän.

Diese Stück nimb in der Apotheck/ein jedes besonder/wann du nun diese Stuck hast/so zerstoß sie klein zu Pulver / die Wurtzel zerknirsche; das Holtz zerschneide klein / thue die Körner auß der Coloquint/ und thue sie in ein besonders Tüchlein / wanns geschehen / so thue die species alle zusammen / deßgleichen die Coloquintkörner im Tüchlein in ein gläserin Kolben / geuß ungefehr bey einem halben Quärtel guten starcken gebranten Wein daran/ setz ein Helm darauff/ oder vermache es sonsten gar wohl / damit es nicht verrieche : setze es 14. Tag in ein sanffte Digestion oder Wärme / dann nimbs auß / rührs wohl untereinander / trückne es auß / und seyge es durch ein härin Beuteltuch / filtrirs/ trückne es gar wohl und sauber auß. Wann du es nun wohl außgetruckt/so thue den Safft in den Spiritum vini in ein Glaß / laß ungefährlich ein halben oder gantzen Tag sich wohl setzen/ die feces der Materi so außgepreſt / behalt in einem Glaß / oder in einem zinnenen Geschirr. Wann sich nun der

Safft

Safft gesetzet / so geuß wiederumb den gebrannten Wein an die Materi der fecum, und lasse es 1. Stund oder anderthalben stehen / trucke es darnach wieder auß in den Safft / damit bringest du den Safft allen zusammen / und auß den fecibus der Materi wird darnach der Safft desto kräfftiger zur Purgation / und Würckung seiner Tugenden / wie dann weiter darvon Meldung geschehen wird. Wann du nun den Safft in dem gebranten Wein also beysammen hast in dem Kolbenglaß / so setze einen Helm darauff / mach ein lindes Müßlein von Mehl / nimb darnach ein leinen Tüchlein / bestreich es mit dem Müßlein / schlage und lege es umb den Halß des Kolbenglaß / damit der Spiritus vini nicht darauß rieche: setze es darnach in das BM. das ist in ein Hafen / der auff einem Herd stehet / doch muß der Kolben zuvor in einem leinenen Tuch eingefasset seyn / und muß das Wasser in dem Hafen / darinnen er stehet / siedend heiß seyn / und wallen thun / damit der Spiritus erhebt / und herüber getrieben werde / doch must du Achtung geben / daß in dem der Sachen nicht zu viel oder zu wenig beschehe.

Derohalben wisse hiemit / wann du ungefährlich nicht gar ein Quärtel herüber getrieben hast / so nimb es herauß / befindest / und siehest du / daß es wie ein dünnes Müßlein ist / so hast du ihm genug gethan / ist aber noch mehr gebrandter Wein darauff / so setze es wieder ein biß der herüber ist / also hast du den Safft zugericht; denselben Safft behalte in einem Zinnenen Schraubenbüchslein. Wann der mit der Zeit / gar zu dick oder zu hart würde / so geuß einen guten Spiritum vini daran (nicht von dem / den du dar-

von distillirt hast) halte oder setze es auff ein Glut daß er sich erwärmet / so gibt er sich wieder in seine Natürlichkeit / also hastdu die Verzeichnuß / wie er recht zugerichtet werden solle.

Folget nun seine Krafft und Würckung.

Welcher Mensch sich förchtet / künfftiger zufallender Kranckheit / es seye in Fieber oder andere Weg / damit der Leib beschweret wird / und er ihm gern zu seiner Gesundheit helffen / und die erhalten wolt / wie er auß den Vorbotten dasselbig erkennen kan / die da nichts anders seynd / dann ein unnatürliche Hitz und Kälte / da der Mensch sich schaurlecht empfindet / nach dem die Beladungen / und Zufäll kommen / als Verstopffung der Stulgäng / nach demselbigen Wehetag deß Leibs / die Glieder Krafftloß / daß der Mensch aufflauffet / die Wasser und Gelbsucht herzu dringet / das Geblüt verunreiniget und verbrennt / der Leib durch Zittern anhebt sich zu bewegen / sich in die Glieder setz / das Geblüt verstopfft wird / darauß dann nichts anders erfolgt / als Podagra der verlahmden Glieder / denen hernach schwerlich zu helffen. Dann das Gifft sich darein verborgen / und den unzeitlichen Todt wünschen thut; darzu ist dieser Safft ein sonderliche Purgation. Welcher sich vor solchen Kranckheiten besorget / oder mit selben beladen / oder purgirens nothdürfftig / auch forthin von solchen Kranckheiten behütet werden kan / der brauche diesen Safft / der reiniget alles / was lang in dem Magen verborgen / damit der Leib beschweret / deßgleichen

chen so jemand die Brust mit Schleim beladen wäre/ Lung/ Leber/ Nieren/ Miltz/ Gedärm/ nimbt und führet es alles durch den Stulgang hinweg/ und ist ohne Schaden und Gefahr zugebrauchen weil darinn etliche species, die Sommer- und Winters-Zeit ohne Schaden; also daß er auch schwangern Weibern und Kindbetterin/ so durch Verwahrlosung in solche Kranckheiten kommen/ ohne Schaden mag gebraucht werden; in dem die Complexion deß Menschen aber sehr kranck und schwach/ und aber zuvor seinen Stulgang gehabt/ wargenommen/ deßgleichen den jungen Kindern/ da ihnen durch Schrecken/ Forcht und Zittern das Geblüt entsetzt/ in Kranckheit fallen/ und darauß Verstopffungen erfolgen/ kan er ohn allen Schaden gebraucht werden.

Wie man den Safft gebrauchen soll.

Einem Jungen von 15. oder 18. Jahren ein halbs Quintlein/ oder einer halben Haselnuß groß. So er aber über 18. Jahr/ und da 24. oder 28. Jahr erreicht/ 2. Theil eines Quintleins. Item dem 32. 36. und 40. Jahren/ 1. Quintl. oder einer Haselnussen groß/ in das 50. Jahr das Quintl. reichen/ doch nach der Natur deß Menschen/ wie er sich in seinem Leib empfindet/ und zuvor Stulgäng gehabt/ solle die Purgation fürgenommen werden.

So du nun den Safft einnehmen wilt; solt du in Betrachtung nehmen/ daß du zuvor ein Oblat/ so ungefähr eines guten Thalers breit/ bey handen habest/ darauff thue den Safft so viel du dem Patienten eingeben wilt; nach dem geuß auff einen Teller ein wenig guten Wein/ lege die Oblat hüpsch-

lich darauff / so wird sie sich also bald weichen / so decke den Safft mit einem Messer zu / thue ihn darnach in ein Löffel / so inwendig nicht raube ist / doch daß zuvor ein wenig Wein darinnen seye / gib es also dem Patienten / daß er es zu sich nehme / gib ihme darauff ein Löffel voll Weins / damit es an sein Ort komme / die Verstopffung eröffne / die habende Kranckheiten / wie oben vermeldet / an sich ziehen / und durch den Stulgang hinweg treiben möge. Doch muß du weiters in Betrachtung nehmen / die Natur an Manns- und Weibs-Personen / ob sie auch starck und hart verstopffet seyen / und die Purgation an ihnen / was zu schwach seyn mögte / damit du dich weissest zu halten.

Wann der Patient nun den Safft gebraucht / so gib ihme über anderthalbe Stund etliche Löffel voll Erbisbrühe / die nicht gesaltzen und geschmaltzen ist / so purgirt er desto leichter.

Wann du dich mit diesem Safft purgirt hast / so brauche Morgens dieses Pulvers ein Schnittlein voll / und so nach und nach / biß es 4. Loth ist.

Nimb Galgant / Zimmet / Nägelein / Muscatnuß / Muscatblüst und Imber ana ʒj. Rhabath. Cubebarum ana ʒß. præparirt Coriander / Enis / Fenchel ana ʒj. Senffkörner / Paradeißkörner ana ʒß. Kimmich ʒß. gestossen Süßholtz ʒj. diese Stück stosse alle wohl zu Pulver / folgends nimb die species auch darzu.

Perlen / præparirt Corallen / species de gemmis frigidis. aromatici rosati ana ʒj. zerstoß es auch / thus unter das ander / und so du es brauchen wilt

wilt / nimb auff ℥j. Zucker / 1. Untz. deß Morgens / und Abends ein Schnittlein voll.

347.

Ein leichte / linde und fürbündige Purgatz von Senetblätter.

NJmb Senetblätter ℥j Aenis 1. Quintlein / darüber geuß Spiritus vini so viel / daß er 3. zwerch Finger darüber gehe / laß also ein Tag und Nacht in gelinder Wärme wohl vermacht stehen / und extrahiren / dann abgegossen filtrirt / und Zucker mit Spiritu vini, der nicht gar starck / abgebrandt / so viel genug darunter gethan: und im MB. den Spiritum vini biß ad justam consistentiam davon distillirt.

DOSIS.

Darvon wird eingeben 1. Quintlein biß auff ein halb Loth / in einem bequemen Safft oder Wasser / das purgirt gar wohl / und macht keine Torsiones im Leib: welches seine gewisse Ursachen hat / unnöthig zu melden.

Zum Schweißtreiben.

348.

Ein Spiritus Diaphoreticus auß Antimonio, Weinstein und Salpeter.

NJmb Antimonii, Weinstein und Salpeter gleich viel / stoß es alles / und misch es wohl / und procedir wie der Gebrauch / allein solt du kein Wasser vorschlagen / so bekompst du einen gelben Spiritum, den must du rectificiren / einmahl oder etliche.

Darvon ein Scrupel / auch wohl anderthalben unter ein Aquam Theriacalem, quantum pro dosi sufficit gemischt / und eingeben / auch wohl unter ein Sirupum Lymoniorum, oder sonsten unter schweißtreibende Artzneyen permiscirt / und darauff wohl geschwitzt / wird in Peste gar nützlich befunden werden.

349.
Ein köstliches Theriac Wasser Doctor Eberspergers.

Nimb Rasuræ ligni sancti anderthalben ℔.
Corticum ein halb ℔.
Sarsæ parillæ 6. Loth.
Alten weissen Wein anderthalb ℔.
Frisches Brunnenwasser 2. Maaß.
Fumariæ.
Chamæpithyos.
Endiviæ ana 1. ℔.
Alles mit einander 1. Tag und Nacht eingeweicht.
Darzu gethan: Herbam capillorum veneris.
Carduibenedicti an. m. ij.
Epithymi 4. Untzen.
Asspleni id est Ceterach oder Miltzkraut ein Untz.
Gichtrosenwurtzeln 4. Loth.
Acaciæ.
Gentianæ.
Lapathi acuti.
Enulæ camp.
Polypodii quercin. an. 6. Loth.
Eichenmispel 2. Loth.

Zim-

Zimmet.
Nägelein jedes ein halb Loth.
Conservæ rosarum,
Borraginis,
Buglossæ,
Enulæ camp.
Cichorii an. 6. Loth.
Theriacæ optimæ & veteris 8. Loth.
Mithridatii 2. Loth.

Dieses miteinander auß einer Retorten distillirt wie der Brauch.

Nota: Erstlichen distillir in einer Vesica die Humidität darvon/ das hinderstellige thue in einen Retorten/ leg den in ein Sandcapellen/ und distillir den übrigen Liquorem, und Olität auch herüber.

Das Caput Mortuum brenne zur Aschen und mit seinem eigenen Wasser ziehe das Saltz auß.

Nota. Es kan auch mit andern Wassern geschehen/ und mit seinem Wasser vermischet werden/ das dick roth oder braun Oel muß man ad consistentiam massæ pillularum inspissiren/ und Pillulen darauß machē.

Sein Gebrauch.

Ist ein Quintlein/ und seines eigenen Wassers ein Trünclein darauff gethan und geschwitzt/ welches den Schweiß wunderbarlichen treiben wird.

350.

Ein sehr kräfftiges und gutes Schwitzwasser.

℞. Holderblüst/
Schlehenblüst.

Ringelblumen/ jedes m. ij.
Lachen Knoblauchkraut/
Daubenkropff/
Roßhub/
Eisenkraut/
Cardenbenedicten/
Rauten/
Borretsch/
Ochsenzung/
Saueramppfer/ jedes m. iij.
Grüne Baumnüß/ an der Zahl 35.
Angelicwurtzel/
Tromentillwurtzel/
Naterwurtzel/
Pestilentzwurtzel/
Diptam/
Teuffels Abbiß/
Geißbart/ jedes ℥ iij.

Alles klein geschnitten/ und Taubenkropffwasser darüber gossen/ wie ingleichem/ Rauten/ Cardebenedicten/ Baumnußrindenwasser/ ana lib. 4. Rosen-Eßig/ Holder-Eßig und Hymbeer-Eßig/ jedes anderthalb Pfund/ nach Außweissung der Kunst fleißig vermischt/ und in einem gläsern Kolben und Helm auß dem Balneo distillirt/ (NB. wird kräfftiger in Vesica,) die feces zu Aschen verbrennt/ und mit seinem eigenen Wasser das Saltz außgezogen/ und vermischt/ und zum Gebrauch behalten.

Spiri-

351.

Spiritus Diaphoreticus in plurimis affectibus, aliàs mixtura simplex, seu de tribus.

MAn nehme Spiritus Tartari correct. 3. Theil/ Aquæ Theriacalis Camphoratæ 5. Theil/ Spiritus Vitrioli 1. Theil. Thue diese zusammen in ein gläserne Phiol/ und digerire sie an einem warmen Ort 3. oder 4. Wochen/ so hast du ein kräfftiges Schwitzwasser zu vielen Kranckheiten. Dosis ℈j. in einem bequemen Liquore.

Die Aqua Theriacalis zu dieser Mixtur wird also gemacht: ℞. Wohl rectificirten Spiritum vini 1. Loth/ oder 10. guten Venedischen Theriac 5. Loth/ rothe Myrrhen 2½. Loth/ Saffran 1. Loth. Dieses thue zusamen in eine gläsern Cucurbit sampt einem Helm/ lege in den Helm 1. Quintlein Campher/ vermache es wohl und geheb/ und setze es 1. Tag oder 4. in einen warmen Ort/ folgends distillire es per gradus, erstlich mit gelindem Feuer/ darnach mit stärckerm/ und cohobire es biß ins drittemahl so ist die Aqua Theriacalis Camphorata verfertiget/ welches an ihm selbst ein fürtrefflich Schwitzwasser und gute Præservativ in vergifften Kranckheiten.

Zum Harntreiben.

352.

Ein Harntreibenden Eßig-Meth zubereiten.

MJmb Baldrianwurtzel/ Schwalbenwurtz und Mannstreu ana 1. Loth.

Fe n-

Fenchel und Peterlingwurtzel/ jedes ℥vj.
Wolgemut-Kraut/ Isop/ Ehrenpreiß/ Scabiosen und weissen Andron/ jedes j. m.
Fenchelsamen/ Aenisssamen/ jedes ℥ij.
Pfrimmen und Holderblüst/ jedes p. ij.
Durchgesigenen Honig lib. ij.
Meerzwibeleßig ein halb ℔. Brunnenwasser lib. 4. alles untereinander gemischt/ und fein sittsamb gesotten/ und 8. Tag an einem warmen Ort/ wohl zugedeckt/ stehen lassen/ dann wieder gekocht/ und außgetruckt und nach Außweisung der Kunst ein Eßigmet darauß gemacht.

U S U S.

Darvon werden eingeben ℥ij. biß auff 4. auch wohl 6. wann es die Noth erfordert.

Zum Schmertzen stillen.

353.

Theophrasti wahres Laudanum, so sonsten nicht gedruckt in Büchern gefunden wird: sondern hat einem Pfaltzgrafen für ein grosses Geheimbnuß verkaufft/ ℥j. umb 12. Goldgülden/ von wegen seiner grossen Krafft.

NImb der Thebaischen eingetrückneten Milch ℥ij. darauff geuß Spiritum vini, und digerirs miteinander in MB. damit die Essentz und Tinctur herauß gezogen werde; den Spiritum vini fein langsamb abgossen/ damit keine feces mit gehen; auff die feces geuß wieder frischen Spiritum vini, und procedir darmit wieder wie vor/ das thue so offt es ein

ein Essentz oder Tinctur von sich gibt / die abgossene extractionem behalt in einem saubern wohlvermachten Glaß.

Nachdem so nimb das Gummi auß Bilsenkraut gemacht / und an der Sonnen gedörrte ℥j. dessen Tinctur extrahire auch mit Spiritu vini, gleich wie mit dem Opio beschehen / und vermische diese Tinctur mit der Essentz deß Opii.

Weiters nimb Diambræ ℥ij. geuß darauff auch Spiritum vini, daß er 3. zwerch Finger darüber gehe / und vermach das Glaß / das soll in B. M. oder anderer Wärme stehen / und extrahir alle Tinctur, wie mit dem Opio und Bilsenkraut geschehen / und behalte es wohl verwahrt besonders / und mische es nicht ehe untereinander / biß ichs dir hernach sagen werde.

Dann nimb ℥ß. Mumiæ, und extrahire darauß auch mit Spiritu vini die Essentz / und wann sie extrahirt ist / so vermische sie mit den obern dreyen Tincturen.

Weiter nimb Orientalischen Saffrans ℥iij. und extrahire die Tinctur, und vermische sie unter die vorigen / lasse sie also 15. Tag lang in der digestion stehen.

Wann die Zeit fürüber / so setze diese Tincturen miteinander in ein Kolben ins MB. und distillire den Spiritum vini darvon / biß auff Honigdicke.

Nun geuß auff dieses extractum die vorbereitete Essentiam Diambræ, und laß in der digestion so lang stehen / biß es dick wird / und des Tages dasselbig 3. oder 4mahl geschüttelt / und das so viel

und

und lang/biß der böse Geruch des Opii vergehet/ welches innerhalb 6. Wochen geschicht.

Letztlich so nimb was folgt/ nemblich die Essentiam rother Corallen/ mit Eßig bereit/ und ihrer eigenen Spiritu, wie droben gelehrt: Item hellen durchsichtigen Agstein ℈j. Einhorn (anstatt dessen/ deß Extracts auß Hirschhorn) grana vij. Deß Magisterii der Perlen. Deß Beinleins von dem Hertzen deß Hirschen ℈j. alles wohl gestossen / und untereinander gemischt/ entweder in einem gläseren oder steinern Mörser mit dem Spiritu Diambræ, darunter gethan das eingekochte Extract; und alles gerüttelt/ das alles wohl untereinander gemengt werde. Nachdem so distillire allen Spiritum vini darvon/ und das übrig wiederumb mit Spiritu vini eingegossen / und wann es offt wird eingetrücknet seyn / so thue darzu das Oleum vom Agstein/ Muscatblüst und Zimmet/ jedes ungefehr ein Scrupel. Dann theils in 2. Theil / zu dem einen Theil / für Manns-Personen/ thue ein Scrupel deß Extracts vom Bisem mit Spiritu vini. Den andern Theil behalte für Weibs-Personen ohne Bisem/ dann nicht alle Weiber des Bisems Geruch dulten mögen / und laß es an einem lind-warmen Ort stehen/ daß es miteinander eintrücknet/ dann behalte es zum Gebrauch.

USUS.

Dieses Laudanum wird Pillulinsweiß gebraucht/ oder in einem bequemen Safft und Wasser auffgelöst eingeben.

Dosis.

Von 3. Grän/ jungen; biß auff 6. ältern Personen/ in colica passione, Unsinnigkeit/ hitzigen Fiebern/ Zipperlein/ Podagra/ blöden Magen/ Kluren/ wider erbrechen; Macht wunderbarlich und kräfftiglich schlaffen/ 3. Grän eingeben.

Für die jenigen/ welche die fallende Sucht haben/ solle man das Laudanum mit Spiritu Vitrioli und der Essentiâ Camphoræ ana 3j. süsses Mandelöls ℥5. maceriren und einweichen/ und an der Sonnen wohl vermacht/ oder in einem warmlechten Ofen 12. Stunden stehen lassen. Nach dem so extrahire darauß mit Spiritu vini die Tinctur oder Essentz/ und vermische es mit einem Quintl. Laudani und mit 1. Untz. Spiritus Vitrioli, in 4. Loth Gichtrosenwasser. Darvon gebe man zu unterschiedlichen mahlen ein/ eben dazumahl/ wann der Mensch die Sucht hat/ das ist in sonst unheilbahren Zufällen die fürtreflichste Artzney.

In besonderen Kranckheiten deß Haupts und Hirns.

354.

Flüß- und Schlagwasser/ der Zornen oder der Bulacher genandt.

NJmb deß besten Spiritus vini, der auß Wein und nicht auß Drusen gebrennt sey/ dann der auß Drusen hat immerdar ein übeln Geruch und Geschmach von dem Weinöl/ welches darinn verborgen steckt; in diesen Wein lege die grobe Kräu-

ter

ter und Wurtzeln/ mit num. A. bezeichnet/ die schneide klein/ laß eine zeitlang sc. 3. Tag darinnen liegen/ dann distillirs mit einander.

Nach diesem leg auch darein die edle Specerey mit num. B. bezeichnet/ außgenommen die 4. letzten geschriebene Stück/ die solle man zum allerletzten darein thun/ die Specerey solle man groblecht stossen/ in den abgezogenen Spiritum vini thun/ und 10. Tag darinnen liegen lassen/ alle Tag einmahl oder 2. rühren/ dann auch distillirt/ die 4. letzten Stück laß 4. Tag darinnen/ rührs offt/ letztlichen laß sitzen/ und seye es sauber ab/ wie du kanst und weist. Es ist aber darbey zu wissen/ daß es in allem brennen/ durch ein Rohr im kalten Wasser geleutert werden muß/ anderst wäre aller Kosten und Arbeit verlohren.

Die Stück so man zum ersten brennt/ mit num. A. bezeichnet.

Der edlen Salbeyblätter ein halb ℔.
Wermut abgestreifft ein halb Loth.
Wolgemutblüst anderthalb Loth.
Braun Betonicæ Blätter 1. Loth.
Rosmarin 1. Loth.
Majoran 2. Loth.
Poley ein halb Loth.
Rosenblätter 3. Loth.
Hysop ein halb Loth.
Garten Hysop ein halb Loth.
Peterling 1. Loth.
Peterlingwurtzel ½. Loth.
Engelsüß/

Bibe-

Bibernellwurtzel /
Tormentillwurtzel /
Lavendelblumen / jedes 1. Loth.
Meister- oder Benedictenwurtzel ½ Quintl.
Rauten 1½ Loth.
Wegweißwurtzel 2. Loth.
Wilde Salbeyblätter 6. Loth.

Zum andern Brand / mit Num. B. bezeichnet / gehören folgende Stück.

Theriac deß besten 2. Loth.
Imber / Muscatblüst und Nuß / jedes 1. Loth.
Nägelein / Zimmetrinden / jedes 1½ Loth.
Cubeben / Cardenmömlin / jedes ½ Loth.
Galgant / Paradißkörner / jedes 1. Loth.
Lang und schlecht Pfeffer / jedes ½ Loth.
Saffran gantz oder gestossen 1. Quintl.
Calam. aromat. 1. Loth.
Welsch Zitwann ½ Loth.
Lorbeer geschölt ½ Loth.
Lorbeerlaub 1. Loth.
Coriander 1. Loth.
Aniß 2½ Loth.
Süßholtz 3. Loth.
Manus Christi 1. Loth.
Zucker Candi 1. Loth.
Römischen Kümmich / Matten Kümmich / und Diptam jedes ½ Loth.
Rhabarbari 1. Quintl.
Grannoffoli 1. Loth.
Pommerantzenschölet 1. Loth.
Sacchari Ros. 2. Loth.

Rhapontica ½ Loth.
Granatäpffel ½ Loth.
Honig ½ ℔.
Angelica 2. Loth.
Castorei 1. Loth.
Terræ Sigillatæ 2. Loth.
Aloes-Holtz 2. Quintl.
Mastixkörnlein 2. Quintl.

Die vier letzten Stück.

Moschi Alexandrini ½ Scrupel.
Ambræ gryseæ ½ Scrupel.
Camphoræ ½ Quintl.
Weissen Zucker 4. Loth.

Krafft und Würckung dieses allerediesten Wassers.

Abends und Morgens frühe ist es am besten: dann leg ein klein Brosam Brods in ein schönes Löffelein/ geuß darauff 3. oder 4. Tropffen/ und isse es dann/ es stärckt das Hirn/ und alle Kranckheit deß Haupts und Hirns stillet es/ und ist gut für alle Siechtagen und Gebresten: Es nimbt hinweg alle unordentlich und schädliche Uberflüssigkeit/ es seye Hitz/ Kälte/ Unsauberkeit/ und alle Unordnung der Natur/ und behalt dem Menschen alle Glieder in- und außwendig seines Leibs/ in einer rechten natürlichen/ löblichen Ordnung/ wann es täglichen genutzet und gebraucht wird.

Dann diesem Wasser wird zugelegt von seiner meisterlichen Subtilität/ es habe die Krafft/ Tugend und Würckung aller anderer Artzney. Die unter dreissig Jahren sollen es nicht zu viel nutzen. Die

aber

oder über 30. Jahr / mögens täglich nutzen / wenig oder viel / nach Nothdurfft / und je älter der Mensch ist oder wird / je mehr es nutzen solle / dann es behalt alle Krafft / darmit der Mensch zu einem ruhigen Alter kommen kan / und ist sein Krafft nicht alle zubeschreiben.

Für alle außwendige Bresten darüber gestrichen / besonders für die Pestilentz / daß sie ihne des Tags nicht ankompt.

Item allen schwachen Menschen / an die Nasen gestrichen / gibt grosse Krafft.

Item dieses ist die höchste Artzney für den Schlag / und ein getreue Mutter über alle Artzney / für alle kalte Gebresten: und die beste Artzney aller Fräulichen Natur / und sie mögens Nutzen zu allen Zeiten / für alle weibliche Gebrosten / dann was zu viel ist / das benimbt es / und was zu wenig ist / das bringt es.

Item wer einen kalten oder unreinen Magen hat / der nehme dieses Wassers ein / wie geschrieben / auff acht Tag / und reibe den Magen darmit von aussen / hernach thus alle acht Tag einmal / biß er geholffen ist.

Welcher Mensch auffzügig ist / der nehme dieses Wassers ein wenig in Mund / laß es ein wenig darinn / und laß hernach dieselbige Feuchtigkeit in die Hand / und reib darmit deinen Nacken / und umb die Schläff / und laß ein Tropffen oder zween auff das Haupt in den Scheittel fallen. Item etlichen Menschen ist es besser eingenommen / dann von aussen zugebrauchen / und etlichen ist es besser von aussen zugebrauchen / das ligt an eigener Empfin-

kung. Item die kalter Natur sind/ sollen es mehr gebrauchen / dann die hitzigen. Es behüt den Menschen vor grossen schweren Siechtagen / und erlängert ihm sein Leben Zu allen Gebresten da menschliche Subtiligkeit und Kunst mag zubelffen das thut dieses Wasser / dann es ist in ihne beschlossen die Krafft / Tugend und Würckung aller anderer Artzney.

355.

Für ein flüssiges Haupt/ ein treffliches Errhenum.

Nimb Vitrioli Albi 2. Loth / Brunnenwasser ein Maaß / mischs und resolvirs im selben Wasser/ dieses laß durch die Nasen ein guten Löffel voll zu sich ziehen/ daß es in Mund herunter komme / so machts gewaltig durch die Nasen/ und außwerffen herausser lauffen. Es ist ein vornehmes Stück alle Flüß deß Haupts zu curiren / sonderlich die rothe fliessende/ triefende Augen haben/ und denen die Flüß das Gesicht und die Nasen so kupfferig und roth machen. Es resolvirt und zeucht zur Nasen und Mund herauß. Ist in epilepsia und hemicrania podagra, catharris ein treffliches Stück sampt allen denen Kranckheiten/ so da von Flüssen deß Haupts herkommen.

356.

Ein herzliches bewehrtes Gichtpulver.

℞. Terræ sigillatæ num. 1.
Gebrantes Hirschhorn ½ Loth.
Perlen præparirt 3. Quintl.
Orientalischen Bezoar 4. Grän.

Occi-

Occidentalischen Bezoar 6. Gran.
Smaragd ½ Scrupel.
Elendsklauen 20. Gran.
Alles klein pulverisirt und gerieben.

Wie man dieses Gichtpulver gebrauchen soll.

Darvon nimbt und gibt man einer Alten Personen einen ziemblichen Messerspitzen / einem Kind ein klein Messerspitzlein / oder auch wohl ½. Messerspitzlein voll/in ein weiß seidenes Säcklein gethan/in Wein gelegt/und darab zu trincken.

357.

Für die fallende Sucht ein Specificum.

Wann die Kranckheit noch neu / und nicht veraltet ist/ das ist/ daß sie nicht viel über 2. Jahr gewehret hat / so mag sie leichtlich / wohl und gewiß wieder curirt werden durch ein sonderbahres Kräutlein/ durch welches die vagirende Alchymisten sich unterstehen/viel zu verrichten/und damit Gold zu machen. Es wächset aber nicht an allen Orten : sonderlich in der Pfaltz/ da jetzunder die Spanier dominiren/ und Meister seyn/ hat seinen Namen von der Phœbe, dieses edle und seltzame Kräutlein wird pulverisirt mit Elendsklauen/oder mit viſco Quercino, oder mit dem Sale microcosmi ex cranio calcinato gezogen vermischt/ oder auch wohl per se in Wein eingeben / und eine Zeitlang also gebraucht/ biß man Besserung befindet.

358.

Ein anders geheimes Stücklein / und Artzney gemelter Sucht und Kranckheit.

Es ist noch ein anders animalisches Medicamentum welches die fallende Sucht hinnehmen / und vertreiben soll / wie lang sie auch gewähret hat. Es wird aber solches animalische Medicamentum, auß dem Hirn eines volatilis bereit / dasselbige Volatile, weil es noch jung und im Nest sitzet / solle man nehmen / und ihme also lebendig den Kopff abbauen / das Hirn herausser nehmen / und dörren / darvon gepulvert eingeben / das soll einem jeden morbum caducum vertreiben / wann er schon 20. oder mehr Jahr angestanden wäre. Es ist ein schwartzer Vogel / auf welches Geschrey die Heyden viel gehalten haben / und nach dem er zu der rechten oder lincken Hand eines Menschen gesessen / sonderlich auff einem Baum der Eichen-Geschlecht / nach dem haben sie auch Gutes oder Böses prophecyet.

359.

Von dem Nutzen und Gebrauch deß Zitwen-Saffts.

Nimb Spiritum vini, darein thu klein geschnittene Zitwen / und laß extrahiren / das Extract filtrire / thus in ein Glaßkolben / und ziehe in BM. den Spiritum vini die Helffte darvon. Von diesem Safft nimb ℈j. darunter vermische lautern hellen Rosen-Julep ℥ij. und gibs dem Gichtbrüchtigen / 10. Tropffen sind viel besser und kräfftiger / als sonsten viel andere Antidota. Eben diesen Julep kan man auch zur Præservation auffbehalten / bey sich in einem kleinen geschraubten Gläßlein tragen / und brauchen.

360.

Ein gutes Gedächtnuß zu machen.

NJmb Melissæ 2. Loth/Baldrianwurtzel 1. Loth/ darauff geuß Spiritum vini, aber besser Spiritum ceraforum das Kraut und Wurtzel muß man sammlen / wann die Sonn in dem Zeichen der Waag ist/ und das auch so lang die Sonn im Zeichen der Waag gehet/ gebrauchen / das muß miteinander in M. distillirt werden / darvon eingeben / oder genommen alle Morgen ein Löffel voll.

Der Augen / Ohren und Zähn.

361.

Für allerhand böse Zuständ der Augen.

POrta schreibt in seiner Magia naturali, als ich auf eine Zeit böse Augen hatte/und schier nicht mehr gesehen könte / auch von den allerberühmtesten Aertzten / die ich gebraucht hatte/ verlassen wahr / ist ein Empiricus zu mir kommen / hat mir nachfolgendes Wasser in die Augen gethan / und mich/ wil nicht sagen in einem Tag / sondern einer Stunden wieder gesund gemacht / solches Wasser zubeschreiben soll mich nicht verdrieſſen / damit es ein jeder / der es bedarff/ haben und brauchen könne. Es wird gebraucht/zu rothen hitzigen Augen/ für trieffende Augen/ Fell und Fistel der Augen/ und andere dergleichen/ und wann es nicht gleich den ersten Tag hilfft/ so heilet es doch den Menschen daran den an-

dern bernach allerdings / wann ich alle die jenigen / so ich darmit wieder zurecht bracht / solte hie erzehlen / so würde ich nicht Papier genug haben.

Nimb derowegen 2. Gläßlein voll Malvisir / und ½ ℔. weisses Rosenwasser.

Schelkrautwasser 4. Loth / Fenchelwasser / Augentrostwasser uñ Rautenwasser auch jedes 4. Loth / Tutiæ præparatæ 3. Loth / Zimmet / Nägelein auch so viel / Rosenzucker ein Quintlein / Campher 1½ Qntl. Aloes deß gelben 1½ Quintl.

Die Tutia wird dergestalt præparirt / glüe sie wohl / und lesche sie sechsmal im Rosenwasser / letztlichen schütte das Wasser hinweg / und was zu reiben ist / das zerreib gantz klein und subtil / und vermischs mit obgemelten Wassern / und dem Malvasir.

Die Aloe wird folgender Gestalt mit den Wassern vermischt / weil man sie sonsten nicht pulverisiren kan / thue sie in ein Mörsel / darunter etwas von gemelten Wassern gossen / und mit dem Stössel wohl zutruckt und zerrieben / biß daß sie weich wird / und wie Hartz klebet / das treibe so lang biß sie sich mit den Wassern läßt vermischen / dann thue sie also bereit zu den andern Wassern in ein Glaß / dasselbige mit Wax wohl zugemacht / daß es nicht verrieche / oder mit einer nassen Rindsblasen / und setze es an die Sonnen in Lufft 4. Tag lang / und schüttele es alle Tag einmal oder vier / letztlich hebs auff / und behalts zur Nothdurfft.

USUS.

Man soll es also gebrauchen / laß den Patienten

ins

ins Bett auff den Rücken liegen / laß ihn die Augen auffthun / und tropffe ihm ein Tröpfflein in die Augen / laß ihn die Augen auff- und zuthun / daß sich das Wasser wohl in den Augen zertheile / das thue deß Tags einmal oder drey / so wird er gesund werden.

Wann der Patient dunckele und neblechte Augen hat / so mach ein Pulver von Rosenzucker / gebrenntem Alaun / und von dem Bein deß Fisches Sæpiæ, das stoß und reibe gar subtil / daß es unter den Fingeren unempfindlich sey / und wann der Patient schlaffen gehet / so streue ihm ein wenig von dem Pulver in die Augen / und dann auch ein Tröpfflein von dem Wasser / laß ihn die Augen zuthun / und schlaffen / dann es wird gantz behend zerrinnen / und bald besser mit seinen Augen werden.

362.

Augenwasser sehr köstlich und gut / zur verwundten Conjunctiva, wann ein grosses überflüssiges Fleisch da ist.

Nimb Cerussæ 2. Loth.
Thuris 1½ Loth.
Camphoræ 1. Loth.
Sarcocollæ.
Tragacanthi jedes 1. Loth.
Terræ sigillatæ ½ Loth.
Radic Tormentillæ.
Odermenig.
Wintergrün.
Einnam.
Sanickel / jedes ½ Handvoll.

Wein ½ Nössel/ ½ ℔. Rosenwasser 2. Nössel/ laß es 8. Tag weichen / dann distillir es / thue darnach darein Tutiæ præparatæ ½ Loth/ Kupferasch/ Perlen præparirt jedes 1. Quintl. so ists recht wohl gemischt. Und deß Tags zweymal in das Aug getriefft / über das Aug aber darffst du nichts legen / als etwan ein Tüchlein in Rosenwasser genetzt.

363.

Beguini Augenwasser.

NJmb weiß Rosenwasser ein halben Schoppen/ deß gelben oder hyacintischen Glases auß Spießglaß gemacht 1. Quintl. laß in einem Glaßkolben mit einem aufgesetzten Helm in der Aschen ein viertel Stund sieden/ leg ein Vorlag für/ fang das Wasser auf/ so herüber gehet / dann setze den Kolben 8. Tag lang in ein Balneum, schütte das herübergangene Wasser wieder zu dem vorigen. Wann die 8. Tag herum seynd / so seyhe das Wasser durch ein Papier oder Tüchlein / thue darunter deß distillirten Bley-Oels ½ Quintl. so hast du ein köstliches Wasser zu allerley Gebrechen der Augen: wie es auch Martinus Rulandus Pater gebraucht / und es über die massen rühmet / darvon Quercetanus in seiner Pharmacopœa meldet: aber es fehlet Quercetano daran / daß er crocum metallorum darzu nimbt / und nicht das vitrum, schlecht Wasser mag keine Krafft/ so wenig als auß Antimonio crudo, auß dem Croco Metallorum ziehen: aber ex vitro. Darumb dann auch aqua benedicta Quercetani ex croco Metallorum mit aqua Carduibenedicti

benedicti gemacht/ kein Nutz ist/ hac in re experto crede Ruberto. Wann man aber das Caput mortuum nimbt/ das dahinten bleibt/ wann man mit Mercurio sublimato, und Antimonio Crudo ein Oleum macht/ und ein aquam destillatam, vel Rosarum albarum, vel Carduibenedicti, aut fœniculi, aut Euphrasiæ, darüber schütt und in digestionem setzt/ so extrahirt es ein süßlecht Saltz/ welches Wasser ad oculos trefflich gut ist: Ingleichem wie das vorige. Man solle es aber nachfolgender Weiß gebrauchen/ als nemblich/ Morgends/ Mittags und Abends solle der Patient sich in ein Bett auff den Rucken legen/ und in das verletzte oder krancke Aug 3. 4. oder 5. Tropffen rinnen lassen/ und darnach das gantze Aug mit gemeltem Wasser waschen/ und solle also ein Viertelstund liegen bleiben/ auch in gemeltem Wasser ein zartes leines Tüchlein setzen/ über das Aug schlagen/ und das etlich Tag treiben.

364.

Fell in den Augen von Purpeln oder hitzigen Augen/ wanns noch neu und nicht veraltet ist.

NJmb weisse Hornungsblumen/ die im Hornung herfür kommen/ die destillirt in MB. wie man Rosenwasser destillirt/ dieses Wasser trieffe etlichmal/ und fleissig alle Tag in die Augen/ continuir es also biß das Fell hinweg ist.

Für

365.

Für die Perlen in Augen.

PORta in Pythognom. fol. 343. Es entspringen in den Augen kleine Körnlein wie Perlen / die auch der gemeine Mann von der Gestalt Perlen heisst / solche vertreibt das Perlen-Pulver / wann man die Perlen stöst / und zum subtilen und zarten Pulver reibt / und in die Augen zettelt / macht auch wieder ein helles gutes Gesicht / welches ich durch vielfältige Experientz wahr seynd befunden.

366.

Das Gesicht zu stärcken.

DArzu mache nachfolgendes Säcklein / und legs in Wein.

Nimb Baldrianwurtzel.
Rauten.
Betonicæ.
Cardobenedicten.
Fenchel.
Augentrost / jedes 1. Handvoll.

Wer von diesem Säcklein trinckt / oder auch von diesen Kräutern / und sonderlich von der Baldrianwurtzel Pulver macht / und offt braucht / bekompt ein trefflich gut Gesicht / ich hab einen 80. Jährigen Mann gekennt / der es alle Tag gebraucht / der sahe so scharff als ein Knab von 17. Jahren. Von Krafft der Baldrianwurtzel / lese man Tabernæmontanum in seinem Kräuterbuch.

367.

Für den Ohrnickel oder Ohrklam.

NJmb ein Kugel damit geschossen/ breit und dünn geschlagen / (am besten seynd die so in einem geschossenen Hirschen gefunden werden) am Morgens rühe den Nickel oder die Ohrklam mit getruckt/ oder usammen klembt/ vertreibt ihn gewiß: es muß aber tlich Tag nacheinander geschehen.

368.

Ein anders.

NJmb das Schmaltz auß der einer Pfannen/ darnnen der Nagel eines Mühlrades gehet/ darauß nache ein Pflaster und legs darüber / das vertreibt hn gewiß.

369.

Zähne außzufallen machen ohne Schmertzen.

NJmb Bilsensamen/ Bilsenkraut/ wo man es haben kan / den Safft herauß getruckt / oder in Mangel dessen / wann es nicht grün zubekommen/ in Saltz darauß gemacht / deßgleichen von Schölraut auch den Safft oder Saltz / aber der Safft ist esser jedes zween Scrupel / Ambræ gryseæ grana . Salmiac 8. Grän/ Laubfröschlein gesotten/ so viel an will / mit dessen Brühe oder decocto und wenig Manna / und wenig War darauß f. a. ein Unguenum gemacht / diß Unguentum wirfft alle Zähn auß em Maul.

Für-

370.

Für Zahnwehe / auch Wunden darmit zu heilen / eine Salb / so man Unguentum constellatum pflegt zu nennen.

℞. ERd- oder Regenwürm (die kriegen selbst auf dem Boden herfür / da sie sich auffhalten / wann man Nußkäuffel oder Zwiffel geschnitten / über Nacht in Wasser legt / und den Ort damit begeift) dieselbige wohl / und auff das beste / so man kan / von der Erden gereiniget / etliche Leute legen sie in einen Sand / oder speissens mit dart gesottenen Eyerdotter / alsdann dörren sie dieselbige in einem Backofen / schauen daß sie der Sachen nicht zuviel thun / und sie verbrennen und stossen / oder reiben sie zu einem zarten und subtilen Pulver. Deren gepülverten Würmen nehmen sie ein halbe Eyerschall voll / rothen gepulverten Sandel / auch Blutstein wohl gepulvert und gerieben / jedes 1. Loth / deß edelsten und besten Bisams einer Haselnuß groß / oder 1. Scrupel / wild Eber-Schmeer / und Beerenschmaltz von einem Männlein / die Schmaltz je reiner sie seynd / je besser ist es / lasset es zergehen / giesset das reine ab / und alles wohl untereinander gemischt / daß er wird wie eine Salb.

Wie man diese Salb gebrauchen soll.

Wann daß einem ein Zahn wehe thut / der nehme ein Holtz geschnitten von Aschenholtz / und kratze das Zahnfleisch / umb den schmertzhafften Zahn biß daß es anfängt zu bluten / alsdann das geschnitten Höltzlein mit diesem Unguento geschmieret / und verwahrsam an ein Ort gelegt / das nimb und leat allen

Schmer-

Schmertzen / heilet und curirt auch alle Fleischwun-
den.

Deß Munds / Halß und Brüst.

371.

Contra Anginam, so einer nicht schlucken kan.

Nimb glüende Kohlen in ein Glutpfannen / zettel darauff pulverisirten Augstein / laß den Rauch durch ein Trechter in den Halß gehen / es vertreibts gar bald.

Item Album Græcum in weissen Wein gelegt / und darvon getruncken / ist ein gewisse Artzney darfür.

372.

Ein Epithema für die Bräune.

Nimb Camphoræ ½ Quintl. reib ihn ab in einem Löffel voll Spiritus vini, darzu thue 6. Saffranblättlein oder Härlein / ein Eyerschalen voll Nachtschattenwasser / ein Eyerschalen voll Eßig / rühre es zusammen in ein Schüssel voll Brunnenwasser / das frisch sey / duncke darein ein guten wüllen Bletz / der lau oder roth sey / legs auff die rechte Seiten auff die Brust / das solle 3. oder 4mal wieder genetzet werden / und übergelegt: ist nichts bessers und gewissers. Hiemit ist vielen Menschen geholffen worden.

Rößlin.

373.
Zu einem bösen Halß.

WElchen Menschen die Mandlen im Halß angangen/ und entschweren von scharffen Flüssen/ der siede diese Stück in Geißmilch/ oder in Mangel deren/ in Kühmilch/ und gurgel den Halß gar offt darmit/ es öffnet und heilet das Geschwer/ und wehret dem Fluß.

℞. Ehrenpreiß
Odermennig jedes 2. ℔.
Majoran 1. ℔.
Ibisch und Süßholtzwurtzel jedes ʒiij.
Florentinisch Violwurtzel ʒj.
Klein geschnitten und gesotten/ wie vorgemeldt.

374.
Für den Scharbock/ und die Mundfäule/ dienet allein alten und gewachsenen Leuten/ jungen Kindern aber nicht.

℞. NEttigsamen den zerknirsche oder zerstosse auf das beste/ dessen nimb 2. Theil/ Spiritus Sulphuris, oder Schweffel-Oel 1. Theil/ und distillirten Liebstöckel-Oels/ (wird auß der Blüst und nicht auß dem Samen gemacht) 3. Theil / darauß bereite ein subtil Sälblein.

Wie man dieses zubereitete Sälblein gebrauchen soll.

Wann der Mond im Abnehmen ist / so soll man die Zahnbilder wohl darmit reiben und bestreichen/ darneben sich in ein Schweißbad oder Bütten wohl zugedeckt setzen/ den Mund wohl aufthun / und den Dampff darein gehen lassen/ also daß er wohl erhitzi-

get werde/ das vertreibt scorbutum, oder den Schorbock wie man ihn nennet.

375.

Für die Mundfäule der Kinder.

NJmb Welschnußläufflet / darüber geuß Weineßig/ und distillirs miteinander in Balneo zu einem Wasser / darinnen netze ein Schwämlein / und überfahre damit das Mündlein / und die Bilderlein und wo es bedarff.

376.

Ein köstliche Artzney zur Reinigung der Lungen.

NJmb den Bleyzucker/ oder Bley Cryſtallen/(wie die gemacht oder bereitet werden / iſt bekandt) die reſolvir in diſtillirtem Eßig wieder zu einem Wasser: Wann das geſchehen/ſo reſolvir auch Salpeter ſo viel in diſtillirtem Eßig/ und geuß dieſe beyde reſolvirte Materien zuſammen/ und diſtillire den Eßig in MB. lind darvon/ biß auff den 3ten oder 4ten Theil / das hinderbliebene ſetz in Keller / ſo werden Cryſtallen anſchieſſen.

USUS.

Von dieſen Cryſtallen nimb 6. 7. biß auff 8. Grän/ und reſolvir dieſelben in einem Löffel voll Spiritus vini, und gibs dem Patienten einzunehmen / und brauch das etlichmahl / das reiniget die Lungen gar wohl und ſicherlich.

377.

Ein Liquor compoſitus zur Lungenſucht / und allen äuſſerlichen Schäden zugebrauchen.

Droben hab ich gemeldet / wie man den Spiritum von Büchsenpulver auffangen soll. Hie will ich noch einen Liquorem anschreiben / so ich etwann bereit.

Nimb Spießglaß / Schwebel und Salpeter gleich viel / stoß und reibe jedes gar klein / vermische es wohl untereinander: Richte dann ein erdine Retorten ins freye Feuer / die muß oben auff ein Röhr haben / decke die Retort oben zu / oder vermachs mit Leimen / doch muß die Röhr fürauß geben / wann dann die Retorta wohl glüet / so wirff ein Löffel voll in der Retorten zum Röhr hinein: Es muß aber ein grosser Fürlag fürgelegt seyn / und am Halß verlutirt / neben zu muß in dem Fürlag ein kleines rundes Löchlein seyn / daß man ihm Lufft geben könne / und es mit einem Zäpfflein zustopffen. Wann du einen Löffel voll hinein getragen / so stopffe die Röhr mit nassem Leimen zu / am Vorlage thue das Zäpfflein herauß / dann wann sich die Materia im glüenden Retorten entzünd / gebet ihr Spiritus mit Gewalt / dann stecke das Zäpfflein wieder in den Vorlag laß sich die Spiritus setzen.

Nota: Schlag-Wasser vor in dem Vorlag / so setzen sich die Spiritus desto lieber: wann sie fast gesessen / so trage mehr der mixtur in den heissen Retorten / procedir wie vor.

Wann du die Materiam alle hinein getragen hast / und sich die Spiritus wohl gesetzt / so nimb den Vorlag weg / thue die Spiritus sampt dem vorgeschlagenen Wasser in ein Glaßkolben / und rectificire à phlegmate, das residuum rectificir in einem Retörtlein / in einer freyen Capellen.

Usus

USUS.

In der Lungensucht nimb 1. ℔. Violsyrup oder einen andern/so man in affectibus pectoris gebraucht/ und 1. ℔. Spiritus vini, dieses rectificirten Spiritus 1. Quintlein darunter vermischt/und Morgens/Mittags und Abends wann man will schlaffen gehen/ ein halben Löffel voll eingenommen.

Usus Externus.

Eusserlich mit einer Feder auff alte Schäden gestrichen/ und mit einem Stichpflaster der letzten Gattung darüber gelegt/ da wirst du in kurtzem Wunder sehen.

378.

Ein gut Experiment für den dicken Schleim und Roder in der Brust/ und daher entstandener Engbrüstigkeu und Husten.

NImb glühende Kohlen in eine Feuerpfannen/ wirffe darauff etliche Stücklein von gemeinem Schwebel/daß sie entzünden und Rauch von sich geben: Denselben Rauch lasse durch einen Trechter in den Halß und gemächlich durch die Lufftröhr zur Lungen gehen/so wirst du kräfftige Hülff empfinden.

379.

Ein Salb zu bösen Brüsten der Weiber über die Massen gut.

NImb Olei Rosarum.
Olei Olivarum.
Olei Lini, jedes 6. Loth.

Hirschen Unschlit.
Roth Bargenschmer.
Meyenbutter / jedes 6. Loth.
Schäfin Unschlit.
Rindern Marck.
Weiß Hartz jedes ½ Loth.

In einem neuen Häfelein gekocht 1. Stund / wohl umbgerührt / und Pflaster darauß gemacht.

Deß Hertzens / in Fiebern und Pest.

380.

Ein schönes und herrliches Secretum allerley Febres zu curiren / gebet auß den rothen floribus, deß Philosophischen Bleyes.

℞ Der rothen Blumen / deß Philosophischen Bleyes / wie viel du wilt. Nimbst du 4. Loth / so nimb darzu 2. Loth flores, deß begrabenen und stinckenden Ertzhartzes / so also weiß seyn solle / als ein Schnee / unter diese beyde Stück mische 12. Loth Colcotharis, das ist / deß außgebrennten Ungarischen Vitriols / und sublimire es darmit 3. mahl / so wirst du gantz rothe und überauß schöne flores bekommen / doch muß man fein sittig / und nicht strudelich mit umbgehen mit dem sublimiren / und das Feuer fein wissen zu halten / und zu regieren: über diese flores giesse erstlichen den Spiritum Eturinium Vitrioli Veneris, und circulirs also mit einander / darnach giesse auch daran den Spiritum, deß alten

Kind-

Kindleinsfressers / welcher auß seinen Crystallen mit Spiritu mellis vinoso distillirt und bereitet worden. Wann du diese Medicin recht præpariren / und ordentlichen wirst zurichten / so wirst du ein überauß köstbahre Artzney haben / welche allerley Febres vertreibt, auch die jenige / welche Pestilentzisch / und giftig seynd.

Wie man sie gebrauchen solle.

Darvon in ein bequemen / und tauglichen Liquore, oder Wasser / auch wohl Julep 4. oder 5. Tropffen gegeben / und die Dosin, wo es vonnöthen / offt wiederholet: so wirst du befinden / daß du eine köstliche Artzney habest.

381.

Ein köstliches Wasser für allerley Febres.

NJmb Meisterwurtz / ist sie frisch so schneide sie klein / ist sie dürr / so stosse sie zu Pulver / darüber geuß einen gemeinen / doch guten Spiritum vini, laß eine zeitlang stehen / daß es die Krafft extrahire / dann geuß das Extractum ab / und distillire es in B. herüber / behalts biß du es bedarffst / dann gib dem Patienten in einem Trünckle in warmen Wein darvon ein Löffel voll ein / darauff laß ihn warm zugedeckt wohl schwitzen / und 1. Stund darnach nichts essen oder trincken / das thue 3 mahl nacheinander: Da aber die Person grossen Durst hat / so nimb 3. oder 4. Tropffen Spiritus Salis, Vitrioli, Nitri, oder Sulphuris, in ein Gläßlein voll frisches Wasser / mischs wohl / gibs ihm zu trincken / es schadet der Artzney nicht / sondern befördert sie vielmehr.

382.

Einem Menschen den Rütten/oder das Fieber vertreiben/ ohne einige Artzney Magischer Weiß.

ES geschehen viel wunderliche und seltzame Ding in der Natur/ deßwegen niemand natürliche oder beweißliche Ursachen anzeigen kan/ und doch geschehen / und deßwegen keines Wegs Zauberisch oder Teuffelisch seynd/ sondern werden magisch genennet. Zum Exempel / wann einer den Rütten oder das Fieber hat/ soll man ihm an Händen und Füssen/ die Nägel abschneiden/ und in ein Tüchlein/ oder Lümplein einem lebendigen Bachkrebs auff den Rücken binden / und den Krebs also lebendig in ein fliessendes Wasser werffen / so wird der Rütten oder das Fieber wunderbahrlicher Weiß den Menschen verlassen/ und das solle nicht nur einmahl/ sondern viel und manches mahl probirt/ und erfahren seyn/ wers nicht glauben will/ der mag andere Mittel gebrauchen.

383.

Im Fieber ein Magnetische Cur.

WAnn man in der Wochen das Fieber zum ersten mahl bekommen hat / den ersten Sonntag der hernach kompt für der Sonnen Auffgang / so soll man dem Patienten das Haupt mit Wasser waschen/ 1 mahl oder 4. Wasser über das Haupt giessen / und solch Wasser in ein Gefäß fangen/ darnach bald darauff auch vor der Sonnen Auffgang noch an einen Scheidweg giessen / der Erste der darüber gehet/

der

der bekompt das Fieber warhafftig. Dann muß man sehen / daß kein Mensch sondern etwann ein unnütz Viehe darüber gehet das erstemahl / daß man also einem Viehe / und nicht einen Menschen das Fieber anhencke.

384.

Contra Pestem ein trefflich gute Artzney.

NImb 2. Maaß Eßig / fülls mit Wachholderbeerlein / thue auch darzu 8. Loth guten Theriac / laß mit einander an einem warmen Ort stehen / so verjäret es mit einander / wie ein Wein / wanns verjohren / setz es an eine kalte statt / so bleibt es ein Jahr oder 2. gut.

U S U S.

Darvon ein Löffel voll eingeben / und wanns vonnöthen wird gebraucht / biß es besser wird / äusserlich darinn Tüchlein genetzt offt erfrischt und über die Beulen gelegt.

Wilt du das Wasser kräfftiger haben / so mache darauß in MB. ein Spiritum, so hast du ein köstliches Aquam Theriacalem. darunter kan man nehmen de Spiritu Tartari darvon num 310. gemeldt.

385.

Ein herrliches und köstliches Pestwasser / eines fürnehmen Medici zu Leyden.

NImb Wermut /
Melissen /
Tausendgüldenkraut.
Taubenkropff /

Sonnentau/
Jedes ein Hand voll.

Auch so viel Haußrauten / Nepten / und Rothe Buck/ die Kräuter im Schatten gedört/ und darüber gegossen 12. ℔. Spiritus vini, darvon abgezogen 4. Maaß/dann darzu gethan Venedischen Theriac 3. L. Saffran ein halb Loth Schwebelöl / und Olei Philosophici, daß es einen Ampffer Geschmack bekompt. Ist auch ein gut Magenwasser wann der Theriac und Oleum sulphuris außbleibt.

Sein Gebrauch.

Man brauchts wie andere Schwitz- und Theriac-Wasser / nemblich ein Löffelvoll in anderen Vehiculis, als Taubenkropff / oder Cardenbenedicten-Wasser.

386.

Für den Carbunckel/ oder Pestilentz-Beulen.

NJmb eine Krotte/die durchstiche mit einem Holtz/ laß an der Sonnen außdörren: dann thu sie in ein Häfelein/ decks zu vermachs mit Leimen/ setze es in ein Ofen/ laß es darinnen zu Aschen verbrennen. Wann nun jemand eine solche gifftige Pestilentzbeulen hat/so feuchte solche Aschen mit Rosenwasser an/ und legs mit einem Leder über den Carbunckel / das zeucht alles Gifft an sich und heilet den Carbunckel.

387.

Pestilentzbeulen und den Carbunckel/ bald zu heylen.

Wann

WAnn man solche bald zeitig machen will/ soll man nehmen Sanickel also grün/ denselben auff einem Stein/ mit einem Stein zerknirtschen/ und darüber legen/ wanns trucken wird/ wieder anders daraufflegen/ das tödtet und heilet mit grosser Verwunderung die Pestilentzbeulen/ und hölet sie in einem Tag gantz auß/ daß man forthin keiner anderen Cur mehr als nur eines gemeinen Pflasters/ wie zu andern Geschweren bedarff. Guido.

388.

Ein Artzney wieder die Pest.

NImb unzeitiger Welscher oder Baumnüß/ an der Zahl hundert/ die zerschneide oder stosse wohl und klein/ Apostemenkraut/ Eisenkraut/ und Haußwurtz/ jedweders j. m. mischs untereinander/ geuß daran Eßig der gut sey/ laß es mit einander sieden/ und ein Nacht stehen/ den andern Tag mit sanfftem Feuer distillirt. Darvon gibt man ein/ einen Löffel voll/ sich von der Pest zu præserviren/ kan man nur ein wenig eingeben/ aber den Patienten zu curiren/ gebe man Trachm. oder auch 4. Lotb. Das bewegt alsbald den Schweiß. Darunter kan man vermischen Theriac/ oder ein anders Widergifft/ oder auch Theriacwasser/ so viel genug. Es ist gar ein anmüthiger Tranck/ und löscht die innerliche Hitz gar wohl ohne einigen Schaden/ und bringt die verlohrene Kräfften wunderbarlich wieder/ so mans entweder per se, oder aber mit einem sauren Syrupo eingibt/ welche Syrup von Citronensafft/ Schwebel/ Saltz oder Vitriol gemacht werden.

Deß Magens / Gedärm und Affters.

389.

Hertzgesperr der Kinder.

NImb die Wurtzel Angelicæ, darauß mache ein Extractum, das schmier auff ein Tuch und legs ihnen über das Näbelein. Item die Kümen darvon zerstossen mit Geißmilch vermischt / und es ihnen zu trincken geben.

Item Cappaunenschmaltz mit Gundelreben zerstossen / und zu einem grünen Sälblein außgetruckt / dasselbig deß Tags etlichmahl auff das Hertzgrüblein geschmieret.

Item den Kindern jederweilen deß Tags ein Löffelein voll Traubenkrautwasser zu trincken gegeben / auch unter den Brey vermischt / und zu essen geben. Probatum sæpius.

Item den Saamen gemeltes Krauts gestossen / mit Baumöl digerirt / und circulirt / deß Tags offt das Hertzgrüblein damit geschmiert / ist nichts bessers.

390.

Ein gut Wasser für den Etikum oder das Hertzgespörr / wie mans nennet.

NImb Wachholderblüst / Wachholderbeer / so halb zeitig / und Beer so gar zeitig / jedes ein gute Handvoll / Violöl / süsses Mandelöl / weiß Gilgenöl / jedes für ein ß. guter Eichenmistel / geschnitten / 1. Loth / Brunnenwasser / so frisch / 6. Loth / dieses alles thue in ein sauber Geschirr / und siede es

biß

biß auff ein Viertel einer Maaß/ dann trücke es durch ein Tuch sauber auß/ und behalt das Wasser in einer saubern Kanten/ und brauch es dem krancken Menschen also/ bestreich ihn alle Morgen 3 mahl im Namen GOttes 3. Wochen lang/ an den Gleichen/ der Hand beym Puls/ beym Ellenbogen/ auff der Brust/ an den Kniebiegen/ auff den Achslen/ Genick/ vornen am Hertzen/ nach Verflieſſung der 3. Wochen magſt du dieſen Menſchen auch baden. Den Etikum greifft man an dem Hertzgrüblein/ da wütet und schlägt er wie eine Pulsader.

391.

Globulus contra Colicam.

NJmb Weinſtein/ Salpeter/ und Antimonium darauß mache einen Regulum, den Regulum separire von den Schlacken/ und geuß ihn noch einmahl oder 2. biß er schön gnug wird/ laß ihn dann in einem Tigel per se wohl flüſſen/ und gieſſe darvon Kügelein in der Gröſſe wie ein Piſtol Kügelein/ auch in eine solche Form gegoſſen/ darvon einem eins zuschlucken geben/ der colica paſſione ab obſtructione laborirt/ so wird es ihm bald Oeffnung bringen/ und allen Schmertzen hinweg nehmen/ man kan das Kügelein poſt egeſtionem sauber waschen/ und ad uſum ulteriorem behalten.

392.

Den Kindern die Würme zu vertreiben.

NJmb gut Engliſch-Zinn 1. Loth oder 2. schmeltze es in einem Tigel/ und leſche es ab in einem

einem Brunnenwasser / oder das noch besser ist / in einem decocto von Hirschhorn / oder in Sanct Johanneskrautwasser : das ableschen in dem Wasser wiederhole einmahl 3. oder 4. so werden die Würm nicht allein getödtet / sondern auch außgetrieben.

393.

Für die Würm im Leib ein Artzney äusserlich zugebrauchen.

℞. HAselstaudenholtz / das schneide zu kleinen Stücklein / darmit wanns vor wohl gedört / fülle ein gläserin Retort / oder krummes Glaß / auch irrdinen Kolben. Die gläserin Retort muß am Halß abgenommen / und mit Leimen beschlagen seyn / daß man könne das geschnitten Holtz darein thun / lege es in ein Sandcapellen / (besser in ein freyes Feuer) ein Vorlag daran lutiret / und distilliret / wie gebräuchlich / so gibts ein saures Wasser / und ein schwartzes Oel / das Wasser soll man von dem Oel scheiden / und das Oel in ein Retorten thun / reinen Sand darunter mischen / und etlichmahl herüber ziehen / letztlich in ein Glaßkolben thun / und denselben in ein Balneum setzen / und das Oel so viel man mag herüber distilliren / so wird es schön lauter und hell werden / darmit den Nabel und untern Leib geschmieret / das tödtet nicht allein die Würm / sondern treibt auch ab. Dieses Oel ist das Oleum ligni Heraclei davon Martinus Rulandus in seinen Centuriis schreibt / darmit er so viel Wunder gethan / Quercetanus vermeynt es seye lignum buxi, ist aber weit gefehlt / die Frucht der Haselstauden werden in den Kräuterbüchern nu-

ces

ces Heracleoticæ genennet / daher hat Rulandus auch das Holtz titulirt / lignum Heracleoticum. Es wird auch dieses Oel ante rectificationem zu dem reytenden Wurm der Pferd gebraucht / und ist ein sonderbahres und gewisses Mittel und bewehrte Artzney darfür / wie etliche Reutersleut wohl wissen.

394.

Für den Hertzwurm der Kinder / oder das Abnehmen.

NImb das Magisterium von gemeinem Glaß / wie es num. 288. beschrieben worden / misch dasselbig unter Honig und Sevenbaum zum Sälblein / und legs dem Kindlein so den Hertz- oder Geitzwurm hat über den Nabel / so isset sich der Wurm zu todt / und nimbt das Kind wieder zu.

Nota; Nimb einer Baumnuß groß Magisterii vitri, einer Haselnuß groß Sevenbaum klein geschossen / rührs mit Honig an / daß es werd wie ein dicke Salb / darvon fülle ein Nußschalen / binds dem Kind über den Nabel / das thue so lang es nicht mehr anwend / so gib dann dem Kind das Lorbeerpulver / so man im Abnehmen braucht / es ist ein gewisses Stücklein.

395.

Wider die rothe Ruhr ein sehr nutzliche Unterweisung.

ES ist zwar der gemeine / aber / hochschädliche und böser Gebrauch / daß man diese Kranckheit / und sehr giftige schmertzliche Anfallung / sich unterstehet per purgantia zu vertreiben / und zu heilen. Aber da ist sehr weit gefehlet / und geirret / und wann

man

man darauff wird gebührlich Achtung geben/ so wird man in der Warheit befinden/ daß man durch solchen gewöhnlichen Gebrauch zu mediciren / das Roß bey dem Hindern / wie man sagt / anfangt auffzuzäumen/ und übel nur ärger und böser macht / und die viscera oder Eingeweyd noch mehr irritirt / erzörnet/ außmattet / und gleichsamb heissen Butter in das hellbrennende Feuer schüttet. Man thue ihm aber also/ und nehme deß besten Theriacs 1. Loth/ darunter ein halbes Quintlein Vitrioli Martis, und streiche es auff das Centrum Microcosmi, man bestreiche auch ein Leder zweyer Handbreit mit Wachholdernüß/ und legs über den weichen Leib/ und daselbig lindiglich darauff gebunden: Darüber soll man es lassen/ biß es dürr und trucken wird. Es mag auch nichts schaden/ daß man den Patienten von unten auff mit angemachtem Kohlfeuer beyde auff einem Kammerstuhl/ und auff die Kohlen gestossenen Agstein gezettelt/ wer das braucht und thut/ wird bald Besserung befinden/ und mir darumb Danck sagen. Wann es purgirens vonnöthen / thue man es zu einer andern Zeit / dann es ist so wohl als pestis und die heisse Sucht ein morbus malignus, und will keine purgationes und Schwächung der Natur haben / sondern erfordert Stärckung / damit wird der Kranckheit viel ehe gesteuret / und den armen wehklagenden Patienten viel ehe geholffen.

396.

Zur Uberstülpung und Außgang deß Affters. Probatum.

DEn Hindern und Affter solle man über einem Kammerstul wohl beräuchern/ mit Griechischem Bech/

Bech/ Agstein / Mastix / Weyrauch und Myrrhen/ jedes gleich viel / pulverisirt/ so offt der Patient zu Stuhl gehet/ darnach solle man ein zartes leinen Tüchlein in Eyerdotteröl befeuchten / und darüber legen/ mit einer Binden verwahren.

397.

Die Guldenader / wann sie zu starck gehet / zu stellen.

EInem Mann mittelmäßigen Alters / gieng die Guldenader zu starck an / als nun die Medici und Chymici alle Kunst an ihme probiret und versucht hatten / und doch nichts helffen wolt / hat Heurnius, wie er schreibt/ umb die Ader herumb/ aber nicht darvon von dem Colcothare, das ist vom capite mortuo Vitrioli, darauß man den Spiritum gemacht / heissen zetteln/ alsbald hat sich das Blut gestillet. Mercke aber das Caput mortuum muß nicht außgesüst seyn/ muß auch in einem wohlvermachten Glaß auffbehalten werden. Eben das thut auch der Crocus Veneris und Martis.

398.

Für die Feigwartzen.

NImb 4. Loth Honig / gerübenen Spangrün auch 4. Loth / laß es ein zeitlang kochen zu einer braunen Salb / und schmiere darmit die Feigwartzen.

Der Leber / Miltz / Nieren/ Blasen und Geburths-Glieder.

399.

Den Morbum Regium oder Gelbsucht zuvertreiben.

ERstlichen gebrauche man ein Panchymagogum, wie folgen wird: oder wann man nach Chymischer Weiß procediren will/ein Vomitorium.

Nacher dem das Extractum Rhabarbari compositum.

Zum dritten den Spiritum Tartari compositum, dessen zweyerley: Der eine wird gemacht auß dem rothen Weinstein. Der ander auß zubereitetem Sale Tartari, wer die recht zugebrauchen weiß/ der wird diesen Morbum feliciter und wohl curiren.

400.

In der Gelbsucht ein Magnetische Cur.

℞. EInen Roßkoth von einem schwartzen Reitroß das Habern isset/ und an ihm nichts weisses hat/ darauff lässet man den Patienten brunzen/ und dann hencket man den Koth in einem Tüchlein eingemacht in die Feuermauer im Rauch/ und gerad im 9ten Tag hernach/ und in der Stund in welcher man es auffgehencket hat im ersten Tag/ wieder abgenommen/ und in ein fliessend Wasser geworffen/ so schwimmet die Gelbsucht mit darvon. Doch dienet es nur in den gemeinen Gelbsuchten/ in der schwartzen Gelbsucht hilfft es wenig. Item in der Gelbsucht thut man einem das Schelkraut in die Schue. Item Roßkoth durchgetrucket durch ein Tüchlein/ den Safft darvon zu trincken geben einem

nem Weib von einer Stutten/einem Mann vom Hengst/ einem Kind vom Füllen.

401.

Die Gelbsucht zu curiren.

DArin brauchen etliche diß/ sie nehmen deß Krancken Urin/ damit feuchten sie an Weitzen-Mehl/ backen Kuchen darauß/ werffens ins Wasser darinnen Fisch seynd. Oder ein Schleyen über den Nabel gebunden dreymal/ darnach den Vögeln zu essen geben/ den Spatzen. In einem außgehöltem Apffel gantzen Saffran einer Haselnuß gethan/ darinn braten lassen/ darnach zu essen geben. Börnsteinöl zu trincken geben zu 3. Tropffen in Flachsseidenwasser/so im Flachs wächset. Gut Rhabarbara 1. Quintl. in Bier oder Wein gehenckt. Das Wasser Theriacalem geben mit Theriac und Sulphure, und in einer Wannen schwitzen lassen / so schlägt die Gelbsucht gewaltig auß/ der Leib aber muß zuvor purgirt seyn. Item ein Pflaster von 1. Loth Regenwürm/ ½ Loth Rhabarbara und 7. Eyerdotter gemacht/ offt über das Hertzgrüblein / solches zuvor gesaffert / gelegt. Auch mag man von Regenwürmen / Rhabarbara/ Eyern/Saffran/ein Tränklein sieden und offt trincken lassen.

402.

Ein ander Experiment für die Gelbsucht.

NJmb das Weisse auß oder von einem Gänßkoth/ das thue in ein Tüchlein/ und mit dem Tüchlein/ hencke es dem Patienten in sein Trincken / daß er nicht wisse was es sey/ lasse ihn darvon trincken/ es

hilfft gewiß/oder mit Wein außgetruckt und gepreßt/ und zu trincken geben.

403.

Ein Experiment für den Grieß und Stein.

NJmb im Mertzen die jungen Sprößlein von den Bircken / ehe sie sich auffthun / darauß brenne Wasser/ dieses trinck ehe du zu Bett gehest / es treibt den Stein gewaltiglichen.

404.

Ein köstliche Artzney wider den Stein.

NJmb ein wohl calcinirtes/ offt solvirtes/gereinigtes/ filtrirtes und außgetrücknetes/ Sal Tartari, und gemeines Speißsalß / das Sal Tartari præparire mit distillirtem Eßig/ wie droben vermeld/ und mache dann/ nach Außweisung der Kunst / einen Spiritum darauß.

Mit diesem Spiritu salis Tartari & cibarii solvire calculos microcosmi, und distillire den Spiritum so offt von der Solution, biß auß derselben auch ein Spiritus wird.

Von diesem Spiritu 10. Tropffen auff einmal in bequemen Wassern eingeben / das thut Wunder in Auffl̈osung und Außtreibung der Stein.

405.

Ein geheime Artzney Fr. B. Valentini, wider allerley Art der Stein/ Podagram und Chiragram.

Es

ES haben ihrer viel Spagyri über dieses Stuck commentirt / und Handgriff angezeigt / hat aber keiner Basilii Meynung getroffen / ist wohl gläublich / es seye Basilius verfälscht worden / dann auß seinen Worten schwerlich ein rechter Verstand zu fassen / deßwegen ich mich lang und viel bekümmert / es ist aber / wie folgt / Basilius zu verstehen.

Erstlichen laß dir einen Kalck machen von den allerhärtesten Wackensteinen oder Kißlingsteinen / so weiß seyen / denselbigen Kalck pulverisir / geuß darauff Spiritum vini rectificatiss. ziehe denselben in MB. herab / geuß wieder frischen darauff / den ziehe auch herab / wieder andern darauff gossen / und abgezogen / das zum dritten / oder mehrmahlen gethan.

Zum andern / reibe darunter weisses Sal Tartari, und geuß daran distillirt Regenwasser / und extrahir das Sal Tartari, das wird das Sal silicum mit sich nehmen / und sehr scharff und corrosivisch werden.

Zum dritten / das extrahirte Saltz coagulir fein sanfft gantz trucken ein / und reibe darunter zweymal so viel Tripel oder calcinirten Alaun.

Nota: Man mag wohl das Saltz mit neuem Spiritu Vini imprægniren / und auff die Trückene abziehen / thu sin ein wohlbeschlagen Retorten / und richts ein in Athanor / lege an den Retorten einen Fürlag / und distillirs / wie man ein Aquafort oder Vitriol-Oel zu distilliren pflegt / so wirst du einen sehr hellischen Spiritum überkommen / darhinter viel Kunst verborgen und begraben ligt.

Erstlich / die Crystallen / Demant / Krebsaugen

und andere Edelgestein auffzulösen/ und in der Artzney zugebrauchen.

Zum andern / die corpora Metallorum, calcinata, und volatilisata, zu einem Mercurio zu machen.

Aber fürnemblich die rechte calcinirte Crystallen und rothe Krebsaugen zu solviren / und ein Saltz darauß zu machen / diese Salia wieder mit Spiritu vini imprægnirt/und mit Trippel oder anderer Erden/die da todtist/und für sich nichts halt/vermischt und wieder per Retortam getrieben / wird einen Spiritum geben/welcher in podagra und calculo mit höchstem Nutzen / doch mit höchster Bescheidenheit / wie Basilius in curru triumphali Antimonii meldet/ zu gebrauchen.

406.

Ein Artzney für den Nabelbruch.

ERstlich muß man einen Goldschmid / von einer bleyenen Kugel/so in einem geschossenen Hirschen gefunden worden/ ein Hürlein schlagen lassen / daß es eben über den Bruch gerecht/ und unten ein wenig umbgestilpt/ wie ein Hut/ daß es gebeb auff dem Leib auffstehen kan. Weiter soll man ein Sälblein machen/ von Sinnau/ Sanickel/ und Geissenschmaltz/ das miteinander gesotten und außgepreßt / so offt frische Kräuter darein gethan / biß es zu einem grünen schönen Sälblein wird / dann darmit den Schaden geschmiert/das bleyern Hütlein darauff gethan/ und mit einer Binden gebunden / daß es nicht weichen kan. Es muß auch der Patient stätigs / von folgendem Kräuterwein trincken.

Nimb

Nimb Kunigundis Kraut oder Hirtzklee.
Wallwurtz.
Weisse Wegerichwurtzel/jedes 2. oder 3. Handvoll klein geschnitten / in ein zwölffmässiges Fäßlein gethan/ davon getruncken/und so viel man herauß läst wieder zugefüllt/ biß die Kräuter und Wurtzel keine Kräffte mehr haben / und wann der Nabelbruch anfanget in Leib zu gehen / so muß man das Hütlein kürtzer machen / und so man schon weiter nichts merckt / dannoch das Band noch eine Wochen oder etliche brauchen/und mit dem Tranck nachsetzen/auf diese Gestalt seynd Gräffliche und Fürstliche Personen curirt und geheilet worden.

407.

Verstandenen Harn fortzutreiben.

EIn sehr kräfftige Artzney / den Harn so verstanden / außzutreiben wird folgender Massen zugericht / nimb der allerweisesten Kißlingstein / so gar hart seyn / auß einem fliessenden Wasser/ dieselbige glüe gantz wohl / und lösche sie in einem starcken Wein / der auch den Harn treibt / deren viel gefunden werden/ab/und das so offt gethan und wiederholet/biß sie letztlich zu einem subtilen Pulver werden/ das dann in der sechsten / siebenden Außlöschung geschehen wird / wann das vollbracht / so muß man es durch einen wüllen Sack einmal oder drey geben lassen/ biß der Wein wieder lauter und klar wird. Darvon ein Trunck in der Noth eingeben / das treibt alsbalden den Harn / mit Crystall thut es dasselbig ebener massen.

408.

So einer was Leibs verlohren/ deß sich manches Weib wohl zu beklagen hat.

Kauffe einen Wasserwolff wie man ihn thut bieten/ und trage ihn unberedet oder beschrien an ein fliessendes Wasser/ und laß ihm einen natürlichen angebohrnen Brunnen in das Maul lauffen/ wirffe den Hecht in das fliessend Wasser/ gehe du das Wasser hinauff: so wirst du neben deinem Ripp wieder erfreuet.

Ein anders.

Nimb ein frisch gelegtes Ey/ (wann man es haben kan) noch warm/ laß deinen natürlichen Brunnen darüber/ laß es auff die Helffte einsieden. Dann nimb dann das überige Wasser/ schütte es in ein fliessendes Wasser/ dem Strohm nach/ und nicht darwider/ das Ey aber thue ein wenig aufföffnen und trags in ein Ameisenhauffen/ der grossen rothen/ der gibts viel in Dannenwälden/ verscharre es darein/ so bald die Ameisen dasselbig verzehrt und gefressen/ wird dem nothdürfftigen Menschen wieder geholffen.

Ein anders.

Nimb ein Rebstecken oder andern Pfahl auß der Erden/ laß deinen Brunnen in das Loch lauffen/ kehre den Pfahl umb/ und stecke ihn in das Loch und gehe darvon.

409.

Ein anders/welches Clauß Nantelon/ ein alter erfahrner Balbierer zu Rappolsweyler vielen gebraucht/ihnen geholffen/und viel Geld damit verdienet.

MAn solle in deß Impotentis microcosmi Wald gehen / und so viel er deren hat / darinnen Holtz hauen / auch die Extremitates an den Aesten Arboris inversi behämmen / dasselbige sämptlich in ein Tüchlein thun/ ein Loch in einen Baum bohren/daran sich Judas soll erhenckt haben(Augustus Etzlerus wird dir in seiner Ilagoge Physico magico Medica sagen/ was es für ein Baum sey gewesen / schlag darinnen nach) dasselbig Lümplein oder Büschelein stecke in das Loch / und mache eine Zapffen oder Nagel von Hagendorn/ und vermache das Loch darmit / das muß 3. Tag vor dem Neumond geschehen : Es muß auch der Patient mit der Cur nicht gar zu lang warten. Was alte Männer anlangt / ist unmöglich ihnen zu helffen / daß sie ihren Brunnen nicht lassen auff die Schuh lauffen/sondern weit hinauß treiben; es komme dann einmal einer der alte Weiber könne jung machen / der wird diesen gewiß wieder helffen können. Sed Deo O. M. & lapidi benedicto Philosophorum, cujus est donum super omnia dona, sunt isthæc facilima.

Der Glieder/ Schmertzen/ Läh-me/ Schwinden/ Flüß und dergleichen.

410.

Wider die Schmertzen deß Zipperleins und Podagrams.

DEr Podagramischen Schmertzen seynd fürnemlich zweyerley : Einer entspringt von Hitz/ der ander von Kälte. Wann der Schmertzen von Hitz kompt/ so nimb Froschleich-Wasser/ darin solvire und zertreibe das volatilische und flüchtige Saltz/ so kalt ist wie ein lauter pures Eyß/ auß Knaben-Harn gemacht und bereit/ machs warmlecht/ uñ schlags mit zarter Leinwat darüber/ und das so offt wieder erfrischet/ als offt es trucken wird. Man kan auch auß dem Hermetischen Adler/ und auß dem Sale Tartari vini ein solches volatilisches und flüchtiges Saltz machen/ so an statt deß Saltz von Knaben-Harn gemacht/ dienet / doch muß man die Handgriff darzu wissen/ darum gehört Erfahrung darzu / auch die Stein-Schlang/ oder der Cerberus chymicus, wann er recht spagyricè bereitet / und von allem frembden Saltz wohl gereiniget und geläutert wird / kan darzu gebraucht werden/ wie das Theophrastus lehret. Man mag auch Spiritum salis, und den Spiritum cerberi chymici, unter Froschleichwasser vermischen / und es darüber schlagen/ das wird die zähe schleimige Feuchtigkeiten zertheilen/ dünn machen / und grosse Linderung bringen.

411.

Die Schmertzen Podagræ schnell zu stellen.

NImb ½ ℔. Türckisch-Seiff/ ist gelbgrün/ oder in Mangel derselbigen / der guten Venedischen Seiffen/

Seiffen/ die schabet oder schneidet / man thut darzu 1. Loth oder mehr Steinsaltz oder gemein Saltz/ darauff geuß man Lavendelwasser/ laß es kochen biß sich die Seiff solvirt / darnach trucket man es durch ein Tuch/ alsdann laß erkalten / so gerint die Seiff mit dem Saltz zu einer Malla, das Wasser/ das bleibt/ thut man weg / laß die Massam trücknen / wann es Noth/ zween halbe Finger groß genommen/ und guten starcken Brantenwein darauff gegossen/ darein zutrieben und ein Tüchlein darein genetzt / und über den Schmertzen geschlagen / muß aber im Anfang bald geschehen / so stillet es den Schmertzen schnell/ gewiß probirt.

412.

Ein Wasser vor das Reissen in Gliedern/ Podagram oder Zipperlein.

NImb Knaben-Harn/ den laß seine Zeit putrificiren/ dann geuß das Lautere ab/ und distillir ihn/ dann lege darein Knoblauch/ klein zerschnitten / laß 4. oder 5. Tag übereinander stehen / und distillir es wieder in cineribus, solches distillatum streich mit einer Feder auf/ es lindert wunderbahrlichen Schmertzen.

Nota, Das Oel von Aloë Epat. und Myrrhen oben num. 344. beschrieben/ wann es recht subtil gemacht/ und ebener massen auffgestrichen wird/ soll über die massen den Schmertzen lindern.

413.

Ein distillirtes Oel wider das Podagram.

Nimb Ammoniaci, Bdellii, Opopanacis ana, das distillir in einem irrdenen Kolben / der verglasurt sey / auß der Aschen / so gehet erstlichen phlegma mit einem goldgelben Oel / das dann gar subtil vor andern ist / es solle nicht starck Feuer gegeben werden / sonst laufft es über / dieses erste Oel / so es zum andern mal distillirt wird / und auffgestrichen / so durchtringt es die Händ / Füß / und alle Glieder.

414.

Lapis mirabilis, so ein äusserlicher Uberschlag zum Podagra / und anderen Kranckheiten mehr / Alexandri Sidonii Scoti.

Nimb weissen.
Item grünen Vitriol.
Canari-Zucker.
Salpeter ana 1½ ℔.
Salmiac 3. Loth.
Rohen Alaun 8. Loth.
Campher 2. Loth.

Alles klein zerstossen / und in ein Schmeltztiegel gethan / darzu so viel Olivenbrühe / die mit dem Meersaltz eingemacht worden / oder mit Meerlack / wie man es pflegt zu nennen / die über den ersten eingemachten Oliven ist. Thue so viel über die obgemelte Materie / daß es dünn werde als ein dünner Brey / alsdann bey einem linden Feuer unverdeckt gar langsamb verriechen lassen / so es anfangt trucken zu werden / so mache das Feuer so starck / daß der Tiegel / und alles darin durchauß trucken werde / laß alsdann für sich selbst erkalten / stoß es alsdann

zu

zu Pulver / so ist der Stein gerecht/ und wird gebraucht/ wie hernach folgt.

Erstlich vertreibts die rothe und pfinnechte Angesichter heylets und machts schön lauter / dieses Pulvers ein halben Scrupel/ 3. Quintlein Gerstenmehl/ darüber Bier oder Gerstenwasser gegossen / und wie ein weichs paar Eyer sieden lassen/ damit das Angesicht Morgends und Abends gewaschen/ und von ihm selber lassen trucken werden / heilet alle Röthe des Angesichts/ und die Pfinnen/ und macht es schön und lauter/ und ist den jungen Kindern in Blattern auch also gebraucht gar gut/ zur Wassersucht ist es auch äusserlich wie oben vermeldet / über die Geschwulst gelegt / verzehrt die Feuchtigkeit / und vertreibt die Geschwulst / doch soll man aber alleweg über den dritten Tag ein Quintlein schwer Pillulen / an der Zahl eilffe verschlucken / und gebrauchen/ und zum Uberfluß folgenden Uberschlag auff die Geschwulst auch gebrauchen/ wie folgt:

Nimb Schwalbenwurtz / schwartz und weisse Nießwurtz/ lange Holtzwurtz/ jedes zwey Loth/ alles in zwo Maaß Bier oder Gerstenwasser / so lang als ein weichs paar Eyer sieden lassen / und trucke es dann durch ein sauber Tüchlein hart auß. In dieser Brühe solle man deß gepulverten Steins/ ein Quintlein schwer thun / und reine leinene Tücher darinn genetzt/ und darmit täglich die Wassersüchtigen / und die geschwollene Ort fleissig reiben / und Tücher in solchem Wasser netzen und außtrucknen/ und warm über die Geschwulst legen und binden / so verzehret

es

es nicht allein die Wassersucht/sondern auch alle Geschwulst deß Leibs und der Glieder.

Deßgleichen mit solchem Wasser / alle alte und neue Schäden / täglich dreymal gewaschen/ und gereiniget/und Tüchlein darin genetzt/und übergelegt/ heilet mit Verwunderung ohn alle Pflaster oder Salben in wenig Tagen. Insonderheit stillet/und vertreibt dieser Stein und Pulver den Schmertzen deß Podagrams / sampt lauffenden Gicht / und Schmertzen an den Gliedern / da nur allein dieses Pulvers und Steins 20. Grän in Gerstenmehl vermischt/und übergelegt wird. Den Anfang deß Aussatzes und Frantzosen/ sampt allem Grind/ und aller Räudigkeit der gantzen Haut / auß dem Grund zu heilen/nehme alle 3. Morgen nacheinander 1. Quintlein Pillulen de fumo Terræ genannt / jedesmal 15. an der Zahl/darnach lasse die Median-Ader am rechten Arm : über 14. Tag / nehme wieder obgemeldte 15. Pillulen 3. Morgen nacheinander/ und laß alßdann die Median-Ader auf dem lincken Armb schlagen/ und das Geblüt wohl laussen lassen/auch darneben im Anfang der Pillulen / vor und nach der Aderlässen offt und viel gebrauchen /täglich wie folgt :

Nimb Schwalbenwurtz / schwartze und weisse Nießwurtz / lange und runde Holtzwurtz/ jedes 2. L. weisse Bonen/ und Gerstenmehl/ jedes 1. Loth/alles in weissem Bier oder Gerstenwasser/ zween Finger tieff einsieden lassen/ hernacher hart durch ein leines Tuch außtrucken lassen/in dieser außgetruckten Brühe/ thue ein Quintlein deß pulverisirten Steins darein / und rührs wohl durcheinander / und dreymal deß Tags / biß zur gantzen Reinigung und Heilung gebraucht/

gebraucht/ am gantzen Leib mit leinen Tüchlein/ in solchem Wasser genetzt/ und darmit gerieben / und selbst trucken lassen werden. Du must auch darbey trucken baden/ und wohl schwitzen/ und alsdann nach truckenem Bad wiederum den Leib / wie zuvor reiben mit dem Wasser/ so wirst du bald von gedachtem Unrath gereiniget und geheilet.

Den Brand vom Feuer / Wasser / Oel und dergleichen/ wie gefährlich die seynd/ zu löschen / und die Schmertzen zu stillen/ so wohl auß dem Grund wieder zu heilen/ so nimb Olivenbrühe/ das ist die Meerlack / darinnen die Oliven zu uns kommen / deren Brühe ein Maaß/ oder so viel frisch Brunnenwasser/ 1½ Quintlein deß præparirten Pulvers/ oder Steins/ rührs darein / und leinen Tücher darinnen genetzt/ und über den Brand gelegt / so offt es trucken worden/ wieder angefeuchtet/ und übergelegt/ so offt biß der Brand gelöscht/ und aller heil worden.

415.

Ein gemeines Experiment, für die Flüß so in die Glieder fallen/ sie zu vertreiben.

NImb Wachholderholtz dünn oder langlecht zerschnitten/ wohl gedörrt/ und Abends/ wann man schlaffen gehen will / das auff einer Glutpfannen/ darinnen etliche glüende Kohlen / darauff gerenckt / und flammend gemacht / mit solchen Flammen 3. oder 4mal über den Ort / da der Fluß/

sich

sich hingesetzt/ über fahren/und das so heiß man es erleiden mag/ das verzehrt den Fluß/ daß man nicht weiß wo er hinkommen.

416.

Von dem kalten Podagram.

WAs das kalt Podagram betrifft / so von Kälte entsprungen / sonderlich / da einer die Füß und Schenckel in tieffem nassen/oder weichem Schnee erfröret/ und erkältet / wie offt Wandersleuten begegnet und geschicht: deß Orts thut Wunder der Spiritus vegetabilis, auß dem alleredlesten Gewächs der Erden wohlbereitet und rectificirt / darinnen entweder Semen Hyosciami, oder der kleinen sehr hitzigen brennenden Nesselsamen/ gestossen / eingeweicht und gebeitzet/ und noch einmal herüber distilliret/ dann zu dem Gebrauch und Nothdurfft wohl vermacht behalten.

Wie man dieses gebrauchen soll.

Man muß es offtmal mit einer Federn auffstreichen / oder zarte reine Tüchlein darein genetzt und überschlagen. Ich habe Wunder darmit gethan/ unnoth alles zu specificiren.

417.

Eine sonderliche Aderlässe zum Podagram.

WEr das Podagram hat / der solle ihm lassen die Haupt-Ader / auff der grossen Zehen am Fuß schlagen/ in der Stund wann es Neu wird / und die Sonn im Fisch gehet/ hat ers aber an beyden Füssen/

schadet

schadet nichts/ wann er schon podagra ipso actu laborirt / und das ist offt probirt und gut befunden worden.

418.

Ein bewehrtes Stück für das Schwinden der Glieder.

NImb wahr einer Hündin/die beym zunehmenden Mond läuffig gewesen. Von derselbigen nimb die junge Hündlein 3. oder 4. wann sie 8. oder 10. Tag alt worden/und nun wol sehen/ sie sollen nichts gessen/ sondern nur von der Mutter gesogen haben/ henck sie auff bey den Hälsen mit einem Stricklein/ und erstücke sie/ würge sie nicht zu fast/ daß kein Blut von ihnen komme / alsdann brühe sie mit heissem Wasser/ daß ihnen die Haar abgehen / wie man junge Färcklein brühet/ und schabe sie / daß sie fein weiß werden/ alsdann schneide sie auff/ und nimb das Ingeweyd herauß/ und wirff es hinweg.

Hernacher nimb Wachholderbeer und Reinberger Schmaltz / je älter je besser / stosse es wohl durcheinander / und fülle die Hündlein darmit wie man die Hüner füllet / nähe ihnen die Bäuch wieder zu / stecke sie an einen Bratspiß / laß es fein gemach im Safft braten/ ein Bratpfann untergesetzt/ fahe denn das Schmaltz auff mit Fleiß / wann sie nun wohl resch gebraten/und nimmer trieffen/so nimb sie vom Spiß/und zerstoß sie wohl/und thue es in ein Pfann/ hebs über das Feuer / und schmeltz den Safft aller wohl herauß / und thue es zum andern Safft oder

Schmaltz

Schmaltz der herauß getroffen / die dürre Materien schütte hinweg.

Nachmahls rühre den Safft wohl mit einem neuen höltzernen Kochlöffel / biß er erkaltet / und zur Salben wird / mit dieser Salben soll man das schwindent Glied / ein Monat lang oder länger täglich schmieren und wohl hinein reiben / das Glied wird mit GOttes Hülff wieder gerad und vollkommen.

419.

Für die Lähme ein sonder gutes und bewehrtes Stücklein / damit ein junges Weib / so an Händ und Füß contract und lahm gewesen / wieder zurecht gebracht habe.

Eüsserlich hab ich ihr etliche Zeit und Tag / alle Zeit eine Stund / über einen Kübel Bähungen gebraucht / darinnen gesotten waren / Dannenzapffen / Wachholderschotz und St. Johannes-Kraut. Nach diesem sie mit warmen Tücher wohl lassen reiben / und abtrücknen. Darnach auff die juncturas, das Oleum axungiæ microcosmi auff das fleissigste distillirt und subtil gemacht / mit einer Federn lassen auffschmieren. Ist also durch solches Mittel neben einer guten Diæt wieder zurecht kommen / darzu ist auch gut / das Oleum ligni pinii, auff das höchste rectificirt / und beyde Olitäten untereinander mischen / und gebrauchen.

420.

Wider die lahme und schwindende Glieder.

Nimb Venedische Seiffen / Wachholderbeer / jedes gleich viel / wohl untereinander gestossen / mit dem

den besten Spiritu vini angefeuchtet / daß es wie ein Gummi-Sälblein werde / damit die lahme und schwinde Glieder mit gesalbet / ein gewisses Arcanum darzu. Item / innerlich brauch täglich im Trincken das Wachholdersaltz / vertreibt die Lähme und Contractur., so da herrühret auß schwerem Grimmen / Schrecken oder Zorn / darneben die Glieder mit dem Oleo ex axungia humana distillirt / geschmirt / so wird man in kurtzer Zeit Besserung befinden.

Für die Kröpff / Würm an Fingern / Seyren / Wartzen / Krämmigen und Muttermählern.

421.

Kröpff zu vertreiben.

NJmb Bömbsenstein so viel dir beliebt / stoß ihn klein / und vermische ihn mit gepulvertem Schweffel / calcinirs in einem Tiegel verlutirt / mit gelindem Feuer / doch muß es oben auff dem Deckel ein Löchlein haben / dann solvire es in aceto destillato, laß wegrauchen / und mache darauß ein Saltz / welches Saltz offt mit Aqua pluviali distillata, muß abgesüst / und purificirt werden / reiteratis verbis.

Wann man es nun brauchen will / so muß man alle Morgen ein Trunck thun / von seinen eigenen Regenwasser / und darnach im letzten Viertel deß Monds / soll man alle Tag ein halben Scrupel dieses

Bömbsenstein-Saltzes einnehmen in Wein / darunter Sal Tartari mit Aquafort bereit ein Scrupel / Salis Gemmæ, zween Scrupel / vermischen; und soll kein Kropff so hartnäckig seyn / der nicht innerhalb zween Monat solte vertrieben und geheilet werden.

Merck das Sal Tartari wird mit dem Aquafort also bereit: Nimb Salis Tartari oder Olei Tartari, so viel du wilt / darauf geuß deß Aquæfortis, so viel und lang / biß es nicht mehr tobet und brauset / dann laß es auff einer Aschen darvon rauchen / wann es gantz trucken / so solvir es in aqua distillata, filtrire es / und laß es wieder biß ad tertiam partem abriechen / setze es in locum frigidum, so wirds anschiessen wie ein Salpeter / das nimb auß / trückne ihn / und behalte ihn ad usum. Dieses Magisterium nimbt allen salibus vegetabilium die feurige Art / so sie in calcinatione überkommen / daß sie auch stäts wieder in frigido fliessen macht / dann die eingebrante Hitz zeucht die Feuchtigkeit an sich. Durch das Aquafort wird die Adustio wieder genommen und getödtet / und das habe der Artist / ex officina Kefsleriana. Ich hätte für ein solches Stücklein noch vor einem Jahr gern etliche Thaler geben / das hast du lieber Künstler von mir umbsonst.

442.

Ein anders für Kröpff.

NImb Schlaffäpffel / von wilden Rosen / Meerschwammen / oder wie man sie in Würtzläden hat / jedes 4. Loth / brenns zu Pulver oder Aschen / deß

Pul-

Pulvers nimb 2. Loth/grau Papier/zu Aschen oder Pulver gebrennt/ 2. Quintl. Zimmet 1. Loth / roth præparirt Corallen 1½ Quintl. alles wohl gemischt: Nimb deß bereiten Pulvers oder Aschen 3. 4. oder 5. Loth/thus in ein Fläschen voll weissen Weins/laß es drey Tag und Nacht darüber stehen / offt geschüttelt/wann es dann im Vollmond/soll mans den andern Tag hernach biß auff den Neumond brauchen/ jedes mal warm nüchtern/ 4. 5. oder 6. Loth/darauf gefast / wanns vonnöthen seyn wird / wieder im andern Liecht gebraucht. Es ist ein überauß köstliche Artzney wider die Kröpff.

423.

Ein anders für die Kröpff.

POrta schreibt in seinen Pythognom. lib. 6. fol. 381. Mit nachfolgender Artzney werden die Kröpff gar just und gewiß vertrieben/ wie ich dann das auß vielfaltiger und unfehlbarer Erfahrung hab wahrgenommen.

Nimb die Rubetas, (seynd Frösch/ sehen wie Krotten/haben rothe Bäuch) siede die in Oel/biß der dritte Theil deß Oels versotten / und die Rubetæ darinnen vermusen / und gantz zum Oel oder Brey werden / das seyhe durch ein leines Tuch / und trucks durch / darmit salbe offt und vielmahlen die Kröpff/ so vergehen sie.

424.

Wurm an den Fingern.

WAnn ein Mensch den Wurm am Finger bekompt / der schau daß er ein Regen- oder Erd-

wurm überkomm/und lege den also lebendig darauf und darumb/ oder stosse denselbigen in einen Mörsel und leg es darüber / so wird der Wurm innerhalb einer Stunden sterben/und aller Schmertzen vergeben und nachlassen/ darüber sich zu verwundern. Es ist aber der Wurm ein wunderbahrliches microcosmisches Feuer/ das tobet und wütet/ last auch nicht nach/ wann es nicht mit einem gebührlichen Antipathico gelöschet wird / dergleichen die Regenwürmer seyn/ welche summam,& occultam quandam refrigerationem præstiren/derumb sie auch den jenigen/welche marasmo laboriren / nicht weniger als die Schnecken nutzlich seyn. Mercke etliche Leut können die lebendige Regenwürm nicht leiden / darum muß man sie stossen/und wann das übergelegte Pflaster von Regenwürmen den Schmertzen nicht bald stillet/und es trucken worden / muß man ein frisches darüber legen.

Es ist ein warhafftiges Stück / und kan es der jenig / so den grausamen Schmertzen vom Wurm fühlet/ und hat nicht genugsam zu bezahlen/ brauchen.

Ein anders.

Nimb Maurpfeffer oder Katzentreibel/ stoß sie zu einem Muß/ und schlags mit einem Tüchlein über / es hilfft.

Ein anders.

Nimb Aſæ fœtidæ , Knoblauch und Eyerklar/ schlag es wohl untereinander/daß es ein Unguentum werde/das übergelegt/es tödtet und stillet den Wurm von Stund an.

Ein

Ein anders.

Nimb Leder/ das befeuchte offt in der Froschleich/ laß es allezeit und letztlich trucken werden / daraus einen Fingerling gemacht/ und über den Finger gezogen/ das tödtet den Wurm am Finger.

Item/ man kan ihn auch mit dem Oleo sulphuris Vitrioli, Salis, und Nitri, tödten/ dann heilet er selbst.

425.

Lebendige Seyren zu vertreiben.

DJe lebendige Seyren seynd wunder kleine Thierlein / so sich in der Haut der Menschen/ sonderlich an den Händen erzeigen / beissen mächtig übel/ und je mehr man kratzt/ je mehr sie beissen/ das macht sie machen ihre Pfäd und Strichlein als weiter fort. Es werden sonderlich die müssige Leut und Zärtling darmit geplaget/ welche die Händ nicht gern mit frischem kalten Wasser waschen. Man kan sie anderst nicht vertreiben/ man grabe sie dann auß/ oder man wasche die Hände offt mit Häringlac / oder auß Gundelreben-Safft: oder mit Eßig darinnen Aloe zertrieben ist.

426.

Für Wartzen an den Händen/ auch alle Uberbein.

NJmb ein Geschirr voll guter und scharffer Laugen/ eben dasselbige Geschirr nimb voll ungeleschten frischen Kalck/ und den 4ten Theil so viel Trußaschen/ oder den 8ten Theil Salis Tartari, laß nur ein wenig miteinander sieden / und gleich durchgezwungen mit zween Brüglen: das in ein Glaß gethan/ und

vermacht mit War/sonst verdirbt es/ wird je länger je besser.

USUS.

Nimb dieses Wassers und frischen Kalck/mach ein Teiglein darauß/ legs auff biß es schwartz wird/ laß nicht naß werden/ wird dürr und fällt selbst ab.

Item/ nimb Geißbonen oder Schafkoth in Eßig zerrieben/ auff ein Tuch gestrichen/ übergelegt/ vide bis mira.

Item / nimb rothe Schnecken q. v. die mit Saltz gezettelt/ über Nacht stehen lassen / so geben sie ein grossen Schleim/ damit die Hände geschmieret/und daran lassen trucken werden/ die Hände nicht gewaschen/ und wieder mit geschmieret / so gehen sie hinweg/ daß mans nicht achtet.

Item nimb Speck von einem Schwein das erst ist geschlachtet/ und nicht eingesaltzen / oder geräuchert worden/darmit schmiere Luna decrescente die Wartzen/ den Speck vergrab ins Erdreich/ wann der verfault/ fallen die Wartzen hinweg.

Item / ein Italus, so ein Pfaff war / lehret mich/ man sollte die Pfifferling distilliren / und die Händ mit gemeltem Wasser waschen / die sollen darvon alle vergehen.

Item/ die Scrophulas, Wartzen und Hüneraugen solle man mit einem Messerlein ritzen / und mit gebrauchtem Aquafort dupffen / das etlichmal thun/ dann die Wurtzel der runden Holtzwurtz pulveren/ das Pulver darein zettelen / soll ohne sonderen Schmertzen vertreiben.

Item / die Wartzen mit einem Messerlein geritzt/

biß

biß sie bluten / und die Milch ex Esula darein tropffen lassen / so sterben sie darvon ab und vergehen / merck es muß luna decrescente geschehen.

427.

Für die Krayenaugen.

NImb in der Apothecken deß Emplastri Oxycroci und weisse Arsenic / jedes gleich viel / den Arsenicum stoß / und beere ihn wohl unter das Oxycrocium, und leg darvon eines Pfennings groß über / laß liegen biß selber abfält / so zeucht er das auch mit auß ohn allen Schmertzen.

428.

Für die Muttermähler / so die Kinder auß Mutterleib bringen.

WAnn dem Kind sein Näbelein abfällt / das hebe wohl auff ; hat das Kind ein groß Mahl oder Flecken im Angesicht / oder sonst am Leib / so nimb das Näbelein / leg es in das Wasser / das von den Feldwicken distillirt sey / sonsten S. Christophels-Kraut genannt / und schmiere das Mahl mit dem Näbelein gar wohl / deß Tags dreymal / und laß es allemal auf den Anmahl liegen biß es trucken wird. Das muß man so lang thun und brauchen / als lang die Mutter das Kind / da es das Anmahl bekommen / getragen hat. Ist das Kind kurtz vor der Geburt mahlig worden / so vergehet das Mahl desto ehe.

In Wunden / Stich / Schuß / Verstauchung / Beinbrüch und angeloffenen Beinen.

429.

Wann die Nerven und Musculen zerstossen/ geschlagen / gequetschet / verwundt und geschlagen seynd/ ein außerlesen Oleum darzu.

ERstlichen mache ein Oleum von Fichten oder Kienholtz/ das rectificir und läutere wohl / durch öffteres dißilliren/ quod in B. fieri debet, biß es genugsam lauter und rein wird/ wie ein schöner und heller Spiritus Terebinthinæ, wann du solches also bereitet und zugericht/ so nimb deß ein genugsame Quantität/ und beitze darin ein S. Johannes-Kraut Blumen / und Samen/ der Samen muß zerstossen seyn/ setze es miteinander also eingebeitzt / und wohlvermacht in eine linde Digestionem, oder sanffte Wärme/ wanns also ein Tag oder 14. gestanden / so exprimirs durch ein saubern Leinwat/ und schmiere darmit den Ort/ welcher verletzt/ verwund/ getruckt/ gestossen/ geschlagen oder gequetschet ist: Es heylet schnell und bald/ benimbt die Schmertzen/ und löschet alle Entzündung/ dermassen/ daß sich darüber zuverwundern ist.

430.

Ein köstliches grünes Oel.

NImb Nachtschatten ein gute Handvoll / Pfenningkraut und rothe Bucken / jedes gleich viel/ zwischen Johanni gesamblet/ klein gehackt/ in einer Mössinen Pfannen/ mit 1. ℔. Baumöl/ sittig gesotten/ nicht zu lang und hart/ auf daß es nicht schwartz werde/ darnach starck durchgezwungen / und fleissig vermacht / darzu gethan Campher ʒij. und wieder dar-

darmit verschlossen / in einer geheben Kanten gesotten / wie 2. harte Eyer : Alsdann ein Handvoll frische grüne Nachtschatten Blätter darein gelegt / und auffgehebt. Es heilet wunderbahrlich alle Löcher / Brüch und Wunden, legt auch alle Geschwulst / heilet auch Löcher in Brüsten der Weiber.

431.

Zu frischen Wunden.

VErbrenne ein Stücklein Barchet / wanns nicht mehr flammet / alsbald / ehe es zu Aschen wird / in Baumöl geworffen / dann wieder herauß genommen und in frische Wunden gelegt / darüber ein Defensiv Pflaster / heilet gar geschwinde.

432.

Ein schlechter Balsam so auch sehr gut.

NJmb Baumöl 1. ℔.
Terpentin / so hell und klar / 8. Loth.

Frisch neu Wax 16. Loth / das Wax laß zergehen / dann die andere beyde Species darunter gemischt und gerührt : Man kan ihn mit Croco Martis, oder præparirten Grünspan tingiren / wird desto schöner und besser.

433.

Der Sarracenen-Balsam.

NJmb außerlesene Myrrhen / Spicæ Nardi, Saffran / Äloë epat. Mumiæ, opponan. Bdellii, Xylobalsami, Styracis liquidæ, Castor. ana 2. Loth / Terebinthinæ so viel der andern allen / Spiritus Vini, so viel

genug/ das distillire mit gar sanfftem Feuer/ biß der Spiritus vini darvon kompt / alsdann etwas stärcker.

Usus und Gebrauch dieses Balsams.

Diese Artzney heilet alle Gebrechlichkeit deß Haupts/ den Schlag / alle phlegmatische Geschwer/ alle Schäden / wie abscheulich die auch seynd/ in kurtzer Zeit / wann man sie vor mit einem guten Lavament waschet/ dann mit diesem Balsamo geschmieret/ mit sampt den Fisteln/ Krebs / den Frantzosen / und heylet die über alle andere Artzneyen : widerstehet auch allem Gifft der Spinnen/ Schlangen / Scorpionen/ Wespen/ Hurnausen/ und Jnnen oder Bienen. Und wann man auff einen Tisch oder einer Tafel/ ein Circkel mit diesem Balsam macht / und eine Schlangen in mitten darein legt / so stirbt sie alsobalden von diesem Balsam. Merck in den Frantzosen solle man darvon 2. oder 3. Tropffen in Spiritu vini, einnehmen.

434.

Hispanischer Wundbalsam.

Nimb Baumöl/ das allerälteste/ das beste/ Terebinthinæ 16. Loth / Sanct Johannesblumen-Oel 4. Loth / Cardenbenedictenwurtzel / Baldrianwurtzel / jedes 2. Loth / Weyrauch 4. Loth / Korn so noch gantz ist 3. Loth / alles das sich schneiden läst/ klein zerschnitten/ in einen Hafen gethan/ und weissen Wein daran geschütt / daß es zween zwerch Finger darüber gehe/ wann es zween Tag gestanden/ so soll das Korn und Oel darzu gethan werden/ und alles gekocht/ biß der Wein eingesotten ist/ dann pres-

se es durch ein Tuch / und wanns außgepreßt ist / den Terpentin und Weyrauch darunter gemischt / wieder ein wenig kochen lassen / darnach in einem saubern Glaß behalten / so ist es recht.

USUS.

Ist einer gestochen / so kan man es warm mit einem Sprützlein hinein sprützen. Ist es aber eine Wunden / so muß es warm mit einem reinen leinenen Tüchlein übergelegt werden. Mercke / es sollen die Wunden mit warmem Wein wohl außgewaschen seyn / so darfst du dich darauff verlassen.

435.

Ein anderer köstlicher Balsam.

℞ Jmb außerlesene Myrrhen.
Mastix.
Aloëpatici, jedes 16. Loth.
Geflossen gemein Saltz 1. ℔.

Dieses alles solle man 3. Wochen lang in MB. maceriren / mit gutem Wein / und das gemein geflossene Saltz darzu thun / untereinander reiben / und mit einem gelinden Feuer durch einen Retorten distilliren. Ein Tröpfflein ist köstlicher als alles Edelgestein. Dannn wann man darmit den untern Theil deß Leibs der Kindlein schmieret / so werden sie von Würmen erlediget. Es werden auch damit die Wunden innerhalben 24. Stunden geheilet / allein daß keine Beinbrüch vorhanden seyen.

436.

Ein außbündiger Balsam zu den Wunden / dieselbige in wenig Tagen zu heilen.

℞. Sanct

℞. Sanct Johannes-Blumen / Heydnischwund-Kraut / Hellalleriwelt / Natterwurtz und Kraut/Terpentinöl/lasse alles in einem Glaß 4. Wochen an der Sonnen stehen/ je länger je besser / darnach distillire es durch ein Alembicum, wasche die Wunden zuvor mit Brandtenwein / und streich diesen Balsam darein/und die Wunden wohl zugebunden und getruckt / den Balsam auch darauff gestrichen/ so heilet sie in kurtzer Zeit. Probatis.

437.

Ein trefflicher köstlicher Wundbalsam innerlich und äusserlich zu brauchen.

Nimb Florum hypericonis 2. ℔.
Florum centaurij,
Lämblinszung.
Batengenblümlein.
Wulkrautblumen/ jedes 8. Loth.
Nicotianasamen und Blätter.
Sanct Johanneskrautsamen jedes 1. Loth.
Lämbleinszungensamen 1. Loth.
Myrrhen 8. Loth.

Daran giesse ein Maaß Wein oder anderthalben/ thus in ein küpfferne Vetie, laß ein Tag etliche digeriren/ dann distillirs/ den Spiritum hebe auff. Dann nimb die hinterstellige Materi / thus in ein Sack/ trucks auß/laß es ein Tag oder etliche stehen/daß sich die feces setzen / das Lautere geuß ab / kochs gemachsam ein zum Extract. Dann nimb den Spiritum, den du darvon distillirt hast und extrahire das Extractum noch

noch einmal/ zu diesem Extracto thue 2. ℔. Baumöl/ Terpentinöl 8. Loth / Venedischen Terpentin 24. Loth/ so ist er fertig. Darvon eingenommen 1½ Löffel voll/ so jemands gefallen/ oder auch innerlich verletzet und verwund ist.

438.

Wundbalsam Hollerii.

ES schreibt J. Hollerius, es wachset daheim in den Gärten und in den Wälden / ja fast unter allen Hecken ein Simplex oder Gewächs/ daraus kan einer ein Balsam so nichts/ oder aber gar wenig kostet machen / auch mit geringer Arbeit bereiten/ damit man alle / auch die gefährlichste Wunden innerhalb 24. Stunden heilen kan/ und geschicht auf folgende Weiß und Art:

Am Ende deß Herbstmonats / samble die rothe Beerlein/ die da an dem Gewächs Matris Sylva, sonst periclimenon genandt / hangen und gefunden werden / und samble derselbigen ein zimliche Quantität/ und thue es in ein Kolben / einen Helm darauf/ damit nichts verrieche / und setze es in einen warmen Mist 8. Tag lang in die Putrefaction, dann setze den Kolben in ein Balneum, und ziehe die Phlegma her über/ darnach geuß was herüber gangen / wieder über die hinterstellige Materiam oder feces, und setze es wiederum 24. Stund in Putrefactionem, so wird darauß ein Wasser und Oel / welches man in M. separiren und scheiden muß / das Wasser gehet herüber / aber Oel bleibt im Boden deß Geschirrs. Dieses Oel nimb / ist ein Balsam so kräfftig/ darüber sich zu verwun-

verwundern / von welches Tugenden er Hollerius in seinem Antidotario Chymico schreibt.

439.

Ein köstlicher Wundbalsam.

NIm Salis Saturni, oder Sacchari Saturnini, 6. Loth/ Spiritus Terebinthinæ, so viel daß es 4. zwerch Finger darüber gehe/ setze es miteinander ins Balneum wohl vermacht/ so wird das Oleum, oder der Spiritus Terebinthinæ, blutroth werden/ das scheide davon/ und gsuß ein frisches darauff / und setze es wieder wie vor in digestionem, das thu so offt biß sich kein Spiritus Terebinthinæ, mehr färben wil/ alle diese Extractiones thue in ein Retorten / und distillir erstlich fein gemach: was anfänglich herüber gehet/ das hebe sonder auff / wann es anfangt roth zu gehen / so lege ein sondern Vorlag für / und treibs biß es alles herüber ist/ diesen Balsam behalt/ der ist über die massen köstlich zu allen Wunden zu heilen.

440.

Ein bewährte Salb für allerley Wunden/ alte Schäden/ und für der Weiber böse Brüst.

ERstlichen nimb Roßhub/ Nachtschatten/ Sonnenwürbel/ Schlangenkraut/ Wundkraut/ breiten und spitzigen Wegerich/ Hauswurtz / Garbenkraut/ Gottesgnaden/ Ehrenpreiß und Schöllkraut/ jedes ein Hand voll / also frisch in dem Meyen von den Stänglen abgeblättert/ zerstosse sie in einem Mörser untereinander / daß sie säfftig werden. Darnach

so

so thue darunter Mertzen- Aprillen- und Meyen-Butter/ der nicht in das Wasser kommen sey/ siede es wohl in einer Pfannen / daß die Krafft von den Kräutern in den Butter komme / und so das Kraut wohl gesotten oder geröst/ daß es dürr ist/ so thue es auß dem Butter/ und trucke es wohl auß unter einer Pressen/ daß der Butter sauber darvon komme.

Nach diesem nimb roth Bargen schmeer/ schöle die Haut darvon/ schmeltze es/ und lasse es auß in einem andern Geschirr / thue darein Rindermarck und Hasenschmaltz / so es wohl außgelassen / so seyhe es durch ein Tuch/ und thue es unter den Butter: Alsdann nimb Bulhartz / zerlasse es auch in einem saubern Geschirr / nicht nahe bey dem Feuer / daß es nicht schwartz werde: seyhe es auch ab / und thue es unter den Ancken. Darnach nimb Hirschen-Unschlit / laß es auch darinnen zergehen. Weiter so nimb für 3. oder 4. Pfenning weissen Terventin/ wasche den sauber mit frischem Brunnenwasser / und thus auch in den Ancken. Demnach nimb ein Vierling oder ½ ℔. Jungfrauen Wax / so schön sey/ je nach dem du viel Kräuter hast; schneide es klein/ und thus auch darein/ laß es allgemach über einem kleinen Feuer und Kohlen durcheinander sieden: Darnach seyhe es durch ein Tuch in ein sauber Geschirr/ darinnen du es behalten wilt/ thue 4. Loth Baumöl darunter/ rühre es wohl durcheinander/ und mache es zu / so hast du ein bewehrte Salb zu den obgeschriebenen Schäden.

441.
Zu Beinbrüchen.

DEn Bruch thue man mit einem Johannesöl wol salben/ und darüber das Pulver von Naterwurtz in Wein geweicht/ übergeschlagen Pflasterweiß.

Daß ich bißhero (schreibt Anwaldus) der Naterwurtz so offt gedacht/ kan ich mit Warheit mit derselben mehr außrichten / als sonsten ein anderer Doctor mit seiner gantzen Apotheckẽ/ darumb solle ihm ein Medicus dieselbe am besten lassen befohlen und lieb seyn.

442.
Angeloffene Bein in Gliedern.

MIr war auff eine Zeit ein Knab von Colmar nacher Straßburg ein Zeitlang in die Kost verdinget / der hatte einen kleinen Schaden außwendig auff der Hand/ kam von einem Fall / der Schaden wolt keine Heilung annehmen/ GOtt gebe was man darmit anfieng/ brauchen und versuchen thäte: Ich habe vier fürnehme Medicos das Schädlein besehen/ und darüber ihr Bedencken fassen lassen. Der eine braucht allerley Balsam und Salben/ aber der Schaden wolte nit heilen: brach iñer wieder auff. Es versuchte auch ein Balbierer daran sein Heil/ aber er vermochte nichts außzurichten / und wann er schier heil ward / hat sich offt der Schaden in einer Nacht also umbkehrt / daß keine Hoffnung mehr da war das zu heilen. Der Knabe/ welcher wohlhäbig war/ ward deßwegen sehr bekümmert/ dann er gedachte es möchte ihn an Heurathen verhindern/ der Schade war an

der

der Rechten Hand/ und eben gar im Schaufall. Nach langem wird er wieder abgeholet/ und nach Basel verschickt/ da haben die Medici, und der Wundartzet einer bald erkennet/ wo der Haas/ wie man sagt im Pfeffer lag/ haben den Knaben in kurtzer Zeit wohl und beständig geheilet und curirt. Es war aber keine andere Ursach/ dann daß die Articuli auff der Hand angeloffen waren/ und also das Fleisch sich nicht mit demselbigen wolte uniren und heilen lassen.

Wann dann einem Wundartzt/ solcher Schaden vorkompt/ soll er das Fleisch bescheidenlich wegetzen/ das angeloffene Bein oben hin säuberen und raditen/ oder mit Euphorbio (das noch besser) pulverisato erfrischen/ oder pulverem Ireos darauff zetteln: Nihil enim æquè ac solitarius hic pulvis solet os ab omni putredine tueri, scribit Heurnius.

443.

Ein geheimes und bewehrtes Stuck/ Kugeln ohne Schmertzen/ von sich selbs außzubringen/ und zugleich heilen.

Säe rothen Mangolt/ an St. Ulrichs Tag/ damit er zwischen unser Frauen dreyßigsten Tag mag auffgehen/ schneids im abnehmenden Mond ab/ thue darzu roth Bucken/ klein Wintergrün/ Heydnischwundkraut/ Sanickel/ Sinau/ und Eevenbaum jedes ein m. dörre es in der Lufft und stosse es in einem Mörser durcheinander/ bedarffst du

seyn/ so ℞. 2. Löffelvoll/ seuds in einer guten Mal-
Wein / der Weiß / trincks alle Morgen und Abends
ein Gläßlein voll/ laulecht auß / so stosst es die Kugel
mirabiliter auß/ reiniget den Schaden; Ist aber kein
Unrath mehr vorhanden / darauff zu mercken; muß
man den Sevenbaum darvon thun / wegen starcken
Triebs; Es soll auch mit dem Tranck die Wunden
Abends und Morgens gesäubert und verbunden
werden.

444.

Ein sehr gut Pflaster zu mancherley Wunden und Schaden.

NJmb 1. ℔. geib Wachs/ 1. ℔. weiß Hartz/ das in
einem neuen Hafen zergehen lassen/ wanns zer-
gangen darzu gethan ein halb ℔. Butter auß der
Molcken nicht genetzt/ ein halb ℔. Hirschen Unschlit/
gekocht / biß es genug hat.

445.

Ein schönes Oppoteldoch oder Heil-Pflaster.

℞. TErræ sigillatæ, Colophoniæ, Mumiæ, Olibani
jedes 4. Loth/ Mastix/ Myrrhen/ weisse Co-
rallen / jedes 2. Loth/ Aschenschmaltz 3. Loth/ Gal-
mey 2. Loth/ Campher 1. Loth/ Terpentin 3. Loth/
Ammoniac 1½. Loth/ Gummi Bdellii 1. Loth / Opopa-
nici ½. Loth/ Mutterperlen 1. Quintlein. Was zu-
stossen ist/ zerstosse zu Pulver / die Gummata aber
solvir in Eßig/ mach mit Oleo Rosaceo
& Spicæ eine Massam.

Ein

446.

Ein köstlicher Wundtranck zu allen Wunden und Schäden.

F. Basil. Val.

Nimb Rhebarbara 1½. Loth.
Calmus 2. Loth.
Seyffenkraut 5. Hand voll.
Myrrhen.
Mastix.
Weyrauch jedes 1. Loth.
Violwurtzel 1. Loth.

In gemeinem Wasser wohl gesotten und gekocht/ rein abgegossen / und 4. Loth Salis Parlicariæ darinn resolvirt und gebraucht / erweiset seine Tugend und Krafft mit Verwunderung in allen Schäden.

In alten Schäden / harten Geschwären / Fisteln / Krebs / böse Rauden / Grind / Durchschlechten.

447.

Deß Hertzogs auß Burgund Balsam.

Nimb Olibani.
Masticis.
Weiß Hartz / oder Bech / ana 2. Loth.
Galbani.
Vitrioli, jedes 3. Loth.
Bgunöl 3. ℔.

Diese Species siede und koche mit einander / dann trucke es durch ein leinen Tuch / und behalt es in einem Glaß / je älter er wird / je besser ist und wird er. Auß diesem Balsam kan man ein überauß stattliches Pflaster bereiten / wann man ihn lang und viel kocht / biß es genug ist.

USUS.

Es heilet den Schlag. GOtt gebe von wasserley Qualität er herkomme / und wird für ein sonderliches Secret und Geheimnuß gehalten / für die Schmertzen der Fisteln.

448.

Ein Emplastrum diasulphuris Martini Rulandi, zu aller Art / böser und unheilsamer Schäden.

EXtlich mache die flores sulphuris per se wie vorher gelehrt worden / nimb dieser florum 16. Loth / darüber geuß 1. ℔. frisch Welschnußöl / laß in einem Kolbenglaß auff zimblich heissem Sand stehen und solviren / wann das Oleum nichts mehr solviren wil / und genugsam tingiret ist / so nimb deß Oels 8. Loth / Wachs 4. Loth / Colophoniæ 1. Quintlein / Myrrhen so viel als deß andern allen mit einander und koche es zum Pflaster / wie der Brauch ist. Dieses Pflaster heylet / wie gemeldt / allerley Art böser und unheilsamer Schäden / sæpe probatum.

NOTA.

Man mag an statt deß Schwebels / die rothe flores Antimonii nehmen / welche also gemacht werden.

Für

449.

Für alte faule Schäden.

NJmb Vitriol den calcinire spagyrice, entweder auff einem Backofen/ oder an der Sonnen Wärme/ also daß der Vitriol nicht zerrinne/ wann er nun zu einem Pulver und Staub worden/ so thue ihn in eine Cement Büchsen/ vermache sie/ daß nichts außrieche/ setze es in ein Calcinir-Ofen/ und gib ihme von Graden zu Graden Feuer/ biß es alles wohl in einander erglüe/ und der Vitriol so roth als Blut werde/ nimbs auß/ pulverisirs/ und behalts. Unter allen andern Corrosiven/ und Cauterien oder Etzungen ist keine an der Würckung diesem gleich. Dann wann man diesen in faule Wunden streuet/ so macht es für sich selbst eine Rufen/ oder Escharam: aber die muß man mit keinem Oel/ oder etwann einer Feisse vertreiben/ wie sonst in andern Etzungen pflegt zu geschehen/ sondern man soll sie lassen bleiben/ biß sie selber abfallet/ dann diß ist dieses calcinirten Vitriols Art und Eigenschafft und Würckung/ daß man jetzt die Escharam herunter fällt/ daß unter derselbigen ein neues Fleisch/ und zwar genugsam befunden wird/ daß wann dieselb abgelöset wird/ so darff man es allein zubeilen: da man sonsten in angewendten Corrosivis, erst den Schaden reinigen muß/ und Fleisch lassen wachsen.

450.

Ein köstliches Wasser zu alten Schäden.

Man kan ein sonderbarliches Wasser / und zwar bald ohne sonderbahren Kosten und Mühe bereiten / welches mit keinem Geld zubezahlen. Nimb ein sauberes neues Geschirr / das vor niemahlen ist gebraucht worden / schütte es halber oder mehr voll frisches Brunnenwasser / laß es darinnen sieden: dann thue auch darein frischen ungelöschten Kalck / doch nicht zu viel / daß es darinnen zergeben und zerfallen möge / dann lasse es wohl sitzen: das Häutlein oder den Schaum bebe ab / und das lautere geuß ab / filtrirs und behalts in einem sauberen Geschirr oder Flaschenglaß: man kan nicht glauben was für ein grosse Krafft und Würckung dieses Wasser habe in allerley Geschweren und Schäden / sonderlich die von Frantzosen herrühren und entspringen / dann wann man dasselbige warm macht / und darinnen Tüchlein netzet / und über den Schaden leget und schlägt / offt wieder netzet und erfrischet / so nimbt es allen Eyter hinweg / stillet die Schmertzen / und erfüllet die lere Stett mit Fleisch / und löschet in gar kurtzer Zeit allen Brand und Entzündung / nicht ohne grosse Verwunderung.

451.

Ein Oel oder Balsam für alte Schäden.

Nimb gemeines Speißsaltz 1. ℔. Schwebel 1. ℔. Spießglaß 1. ℔. lebendigen Kalch 1. ℔. Salis Mercurialis ein halb ℔. alles wohl gestossen / jedes besonderlich / und dann wohl untereinander gemischt / in ein Glaßretorten gethan / und in einer Sandcapellen einen Li-

quo-

quorem darauß distillirt / der wird roth werden wie Blut: muß aber im distilliren zuletzt alles wohl erglüen / wer will / mags in einem Kolben distilliren / so wird es flores geben vom Antimonio, sulphure und Sale Mercuriali: die kan man wieder mit frischem Kalck gestossen mischen und distilliren / so bekompt man deß rothen Liquoris mehr: dasselbige noch einmahl oder 3. herüber getrieben / oder mit Spiritu Vini rectificirt / so wirds überauß schöner Farbe.

USUS.

Darvon nimbt man 5. oder 6. Tropffen mit Fürnemwein / verzehrt die Frantzosen / restauriret alle innerliche Gliedmassen und Viscera, so in die Putrefaction gerathen oder kommen / und reiniget das Geblüt / durch den gantzen Menschlichen Cörper.

Eusserlich auffgestrichen heilet es alle Geschwer / und alle langwirige stinckende Löcher / und umbfressende Schäden / es seye Wolff / Krebs / Fistel / Syrey / oder parræ, das ist der reitende Wurm / auch den Erbgrind.

452.

Alte Schäden zu heilen.

NImb Nußbäumblätter / weil sie noch zart und jung seynd / die stosse / und trucke den Safft herauß / denselbigen wann du sein ein Genügen hast lasse stehen / daß er sich wohl reinige / das lauter geuß ab / und thus in ein Kolben / ein Alembicum darauff / und distillire es in MB. das Wasser behalt /

das reliduum mache zu einem Extract justæ consistentiæ, daß mans auff ein Tuch könne streichen.

USUS.

Dieses Wasser ist ein Principal zu trücknen alle offene Schäden und Löcher/ wie sie gleich an dem Leib seynd so macht es die Haut darüber wachsen/ dann es mit Macht stipticiret/ so man ein Schaden darmit wascht/ Morgends und Abends/ und das Extractum auff Tuch streicht/ und darüber legt.

453.

Ein Unguentum zu alten Schäden.

NImb den lebendigen Kalck/ thu ihn in ein groß Geschirr oder Kübel/ geuß daran warm Wasser 4. Finger hoch/ rührs offt umbeinander/ das laß auch allezeit wohl sitzen/ und wann es ein Häutlein bekompt/ so heb es reißig ab und auff. Wann das geschehen/ so nimb nachfolgende 3. Oel/ Nußöl/ Leinöl/ Mandelöl/ jedes gleich viel/ nimbst du dieser Oel 1. ℔. so nimb darzu deß Saltzes von lebendigem Kalck 2. ℔. und dissillirs miteinander in einer Retort. Wanns dessillirt/ so nimb deß Oel 1. halb ℔. Hirschen-Unschilt/ Schweinenschmaltz/ frisch Wachs/ Mercurii præcipitati jedes 2. Loth/ Aquæ vitæ 3. Loth/ thu es in ein kupffernes Geschirr/ so lang gesotten/ biß der Spiritus vini weggangen/ und die Salbe fein weich bleibt/ behalts wohl vermacht.

Usus.

USUS.

Dieses Sälblein auff weisse leinene zarte Fäßlin gestrichen/ kalt übergelegt / curat omnia vulnera, immunda, putrida, außgenommen den Wolff und Krebs/ alle alte Schäden/ Grind/ Flecken/ Schrunden der Brust/ und Wartzen / Guldenader / Gebrechen deß Gemächs.

445.

Ein Unguentum zu allen Schäden.

NJmb Salpeter 1. Theil/ Hammerschlag 1. Theil/ und 2. Theil lebendigen Kalck / das in ein Hafen gethan / und mit einander wohl verdeckt / 1. Stund oder 6. außgeglüet/ so wird der Salpeter fix. Darnach das Saltz mit warmem Wasser extrahirt/ filtrirt und coaguhrt / mit halb so viel Sale Tartari miscirt und im Keller auff einer Glaßtafel zu einem Oel werden lassen / das wieder coagulirt / und mit calcinirtem Vitriol und Baumöl ein Sälblein darauß gemacht. Es heilet wunderbarlich / und macht einen gewissen Grund/ in allen verdorbenen Sachen/ es sey Krebs/ Wolff/ Fistel oder Syrey.

455.

Zu faulen Schäden Theophrasti

P. Stucklein.

JTem einer hätte einen faulen Schaden / darunter ein faulen Knoden / hat gemeldter Doctor Theophrastus Paracelsus genommen Vitriolum calcinatum denselbigen in aqua pluvia gesotten wieder eincoagulirt / und pulverisirt : Dieses Pulver hat er in die Schäden geströuet / und in wenig

Tagen geheilet/ darob andere verzagt haben / und heilet solches Pulver alle faule und flüßige Schäden/ und reiniget die von Grund auß.

456.

Lapis Medicus.

℞. WEissen Vitriol 1. ℔. Alumin. roch. 1½. ℔. Armenischen boli 8. Loth / dieses zu Pulver gestossen / thue es in ein verglasurten Hafen / Gayßziegenwasser darüber so viel genug ist / laß es bey einem gelinden Feuer kochen/ biß sich das Wasser verzehret hat/ wann es kalt worden/ so nimb den harten Stein herauß. Nimb dieses Steines 2. Loth/ Regenwasser 1. ℔. thue es darüber / so solvirt er sich bald. Ein Tüchlein in diesem Wasser naß gemacht / heylet alle alte Schäden / Schaye / Grind und andere dergleichen Mängel/ darauff gelegt/ Mund und Halßgeschwär damit gegurgelt heylet solche.

457.

Lapis Salutis.

NImb Alaun / Ungarischen Vitriol jedes 1. ℔. weissen Vitriol ein halb ℔/ Glaßgall / Armenischen Boli jedes ein halb ℔. Weyrauch 8. Loth/ Myrrhen 2. Loth und ein halb Quintlein Bleyweiß ein halb ℔. mach hierauß ein subtiles Pulver.

Dieses Pulver thu alles in ein neuen Topff/ geuß rein Wasser darauff/ und zerlasse es bey der Wärme und stäths umbgerührt / biß es eingekocht ist / so setzet sich die Materia zu Grund und wird hart wie ein Stein. Nimb dieses Steins 1. Loth geuß 1. Maaß Wasser darüber / laß es über Nacht stehen / daß es

zer-

zergehe. Dieses Wasser curirt nachfolgende Schäden.

1. Heylet es allen Grind und Unreinigkeit / 5. oder 6. mahl deß Tags damit bestrichen / oder ein genetzt Tuch darüber geschlagen.

2. Wer grosse Hitzblattern hat / der netze ein Tüchlein darinn und schlags über.

3. Wer den Haarwurm hat / der leg es 2. oder 3 mahl deß Tags über.

4. Ist es gut zu dem Scharbock faul Zahnfleisch 5. oder 6 mahl damit bestreichen / gewäschen und gegurgelt / es hilfft probatum est.

5. Wer die Rose oder das heylige Ding hat / oder das wild Feuer / lege es mit Tüchern 2. oder 3 mahl deß Tages über / zeucht alle Hitz auß.

6. Ist gut den Augen die da Röthe haben / oder voller Blattern seyn / der tropffe dieses Wassers mit einer Federn in die Augen.

7. Ist diß Wasser gut den Kindern / so böse Häupter haben / als von Grind oder Schuppen / der wasche das Haupt deß Tages 2 mahl warm darmit.

8. Heilet diß Wasser alle alte Schäden / die kein Salben oder Oel heilen kan / mit einem Tuch deß Tages 2 mahl darüber geschlagen.

9. Kan es wieder die Finnen im Angesicht und zu schwartzen Blattern und Geschwulst gebraucht werden.

458.

Böse Geschwer / Krebs / und Bruchmäßige / auffgelossene Adern / der Geburtsgeylen / und Affter Außgang heylen.

Nimb

Nimb den rothen Kopff vom Vitriol / wann du das Vitriolöl machest / schütte darauff Brunnen oder Regenwasser / daß es 2. oder 3. zwey Finger darüber gehet / und laß es in einem Glaßkolben auff 1. Stund sieden / dann laß es eindämpffen / daß es fein scharpff wird / und behalts. Nimb dieses Wassers / vermischs mit aqua litargyrii cum aceto vini præparirt / schlags mit 2. oder 3 fach leinenen Tüchern über den Schaden.

459.
Für Fisteln.

Nimb Kupfferroß / oder Grünspan / so viel du wilt / darunter nimb gleichviel reingeriebenen oder gestossenen Salmiac / misch es alles wohl untereinander / und sublimirs in einem gläserin Kolben mit einander / und behalts zum Gebrauch.

Dieser Sublimat curirt die Fisteln / und alle faule Geschwär / den darein gestreuet und verbunden.

Item nimb Oel von Fiechten Hartz / dessen 1. ℔. Olei Sulphuris, oder Olei Vitrioli, und Mercurii sublimati, jedes 2. Loth / rothen calcinirten Vitriol und frischen Butter / jedes 6. Loth / und mache darauß mit einer genugsamen Menge Wachs ein Salb darauß.

460.
Ein Artzney für den Krebs / offt bewehrt.

Nimb præparirten Arsenic mit Salpeter und Sale Tartari, wie droben schon angezeigt / dessen

sen 2. Loth/ Aaronswurtzel 8. Loth/ Ruß deß Bech und Hartzechten so viel/ daß es eben ein graulechte Farb bekomme/ dieses alles pulverisire wohl/ misch es untereinander/ und behalts zum Gebrauch

Mercke daß diese Artzney je länger je besser wird/ je länger man sie behaltet: nimb dann dieses zugerichten Pulvers/ legs über einen auffgebrochenen Krebs/ oder fülle es darinn/ gleichsamb du ein Fisch woltest füllen/ nimb Baumwollen/ machs mit Speichel naß/ trucks in das Pulver/ und legs darüber/ oder lege nur ein leinen Tüchlein darüber/ damit die Artzney nicht herunter fall/ laß allezeit also die Artzney darinnen/ allein die Baumwoll/ oder das leinene Tüchlein erneue/ so lang biß daß der Krebs von Wurtzel herauß/ von sich selber herunter falle. Alsdann heyle das Geschwer zu/ mit einem guten Stichpflaster/ so wird er wohl und recht curirt werden/ wann sich der Krebs noch nicht zum Geschwer und in Eiter begeben hat/ so lege darauff entweder Cantharides, oder etwas das ein Blatter ziehe/ als da ist das Oleum Antimonii, alsdann zettele das Pulver darein und darauff/ wie gemelt/ wanns ein Rufen hat/ so ledige dieselbe mit einem höltzinen Spatul/ aber mit keinem eisenen ab/ so wird es eben das obgemelte verrichten. Ebener massen curirt es auch die Scrophulas von Wurtzel herauß. Ist von vielen bewehrt und probirt.

Für

461.

Für den Krebs.

NImb Auripigmenti 10 Loth/ Ruß 5. Loth/ Salmiac 3. Loth/ reverberirs Tag und Nacht/ auff den 4ten Grad/ mach darauß ein Alcali, nimb dieses præparirten 5. Quintlein/ Taubenkotasch und Eyeröl/ so viel genug zu einer Salben / und brauchs wider den Krebs/ soll das höchste Geheimnuß seyn.

462.

Harte Geschwer und Fisteln zu curiren.

NImb ein distillirt Oleum Mellis, dessen 4. Loth Bleyöl/ und Mercurii sublimati, jedes 1. Quintlein/ Olei petrolei und Nägelein Oel/ nur per Retortam, wie das Holtzöl distillirt / jedes ½. Quintlein/ darunter Terpentin gemischt. In diesem Baumwol / oder geschabt Tuch getruckt / und über den Schaden gelegt.

463.

Ein anders.

NImb Antimonii 8. Loth/ Mercurii sublimati 3. Loth/ Honig 12. Loth/ alles gemischt / in einer gläsinen Retorten mit geringem lindem Feuer distillirt / so wird es ein Oel geben / zu harten und andern bösen Geschweren / Fisteln und den Krebs / auch kalten Brand zu curiren / über die Massen gut.

464.

Der Weiber/ Krebs/ Wolff/ Fisteln/ und andere Schäden.

In

In allen Weiblichen Schäden / als Krebs / Wolff / Fisteln / sihe daß du die Menses provocireſt / und in ein rechte Ordnung bringeſt / anderſt richteſt du nichts auß. Dann ſanguis Menſtruoſus mischt ſich unter die Schäden / wie dann etlich auß ihme entſpringen / und herrühren / aber du ſolleſt inwendig darum nichts brauchen / ſie zutreiben / ſonderlich zu ungewöhnlicher Zeit: du treibeſt ſie nur an den Ort / da der Schaden iſt deſto mehr / ſondern gebt ihm vor ein Vomitivum, auch Magenſtärckung / dann laſſet ihnen die Saphenam am Fuß öffnen / und brauche Mutterzäpfflein / von rother Myrrhen ad pudenda, auch wohl darmit gereuchert / oder mit den Schlacken Antimonii, oder mit nachfolgenden Pulvern / ſo kommen ſie gerne / doch haltet die Zeit jungen Weibern im neuen Liecht / alten im Abnehmen deß Monds.

Pulvis fumigatoribus darzu.

Nimb Gummi aſphalti.
Succini.
Myrrhæ rubeæ ana q. v.

Auff Kohlen geſtreuet / und von unten auff den Rauch empfangen.

465.

Zu alten Schäden und Fiſteln.

Nimb deß corroſoviſchen Antimonii Oel / entweder mit Mercurio ſublimato, oder mit Sale foſſili, ſive gemmæ gemacht / turbit Mercurii mit Oleo Sulphuris gemacht 4. Grän / Augſteinöl 6. Tröpfflein / mit Baumöl und Wachs zum Sälblein gemacht und gebraucht.

Ein

466.

Ein Balsam Thurneiseri, zu Fisteln/ Krebs / und andern dergleichen Schäden mit grossem Nutzen zugebrauchen.

ICh muß hie / schreibt Thurneiserus, meine Erfahrung / die ich in diesem Gewächs hab / welch's ich verhoff noch vielen nutz zu seyn / anzeigen. Wann man der Wurtzel deß dauci oder deß Teutschen Elsenachs 4. ℔. gedört klein hacket / und thut darzu 8. Loth gestossene Muscatnuß / 16. Loth Gummi Ammoniaci, 4. Loth Mastix / dieses alles beitzet man in 4. Loth guten starcken Rosenessig 24. Stunden lang / nach diesem wird es in ein krummen Kolben gethan / und so derselbig in ein Sandcapell gesetzet wird / also daß zwischen dem Rand der Capellen / und deß Kolbens Bauch 3. Zoll weite / die mit keinem Sand angefüllet sey / geordnet / und ein Helm darauff gesetzt / mit manchem Feuer / und sonderlichem grossem Fleiß / und guter Fürsorg (dann es ein sehr spitzige distillation ist) herüber getrieben / so wird und gibts ein weisse phlegma, und schöne Himmelblaue Ohrät / welche seiner Tugend halb billich ein Balsam genennet wird / in den receptacul empfangen / die durch das separatorium geschieden / und der Balsam besonder / also das Wasser an seinem Ort / zum Gebrauch behalten werden. Ein trefliche Heilung zu allen Wunden / Beulen / Geschweren / und sonderlich ist dieses zu den Fisteln / Krebsen und anderen dergleichen Schäden / mit grossem Nutzen zugebrauchen.

Ein

467.

Ein Balsam von Aquafort.

NImb Alaun ½ ℔. Vitriol 1. ℔. Grünspan 8. L. Nitri 1. ℔. darauff ein Aquafort gebrennt: zu diesem Wasser thue 2. ℔. Baumöl/ setz das Glaß in ein ziembliche starcke Wärme / daß das Wasser fast sieden will/ und erhalts darinnen so lang / biß das Oel roth worden/so steigen die Spiritus über sich/auß dem Wasser / und fangen sich in dem Oel/ darnach scheide das Wasser und Oel voneinander in einem Scheydglaß/dieses Oel ist ein Cur und Hinnehmung vieler wunderbahrlichen Sachen und Schäden/ wie mit grossem Lob und Nutzbarkeit gespührt / und ist ein solche Heylung in verdorbenen Sachen/das ohne Erfahrenheit und Probâ, nich geglaubt werden kan.

Merck. Nimb an statt deß gemelten Aquaforts ein Oleum Antimonii, mit Spießglaß und gemeinem Saltz/ jedes gleich viel/ und dem halben Theil calcinirtem Alaun gemacht: und brauchs wie das vorige.

468.

Allerley abscheulichen Grind und Flechten zuvertreiben.

NImb Schiffdörr so viel als genug/darnach nimb Butter und Eyer / den Butter zerlaß und mach ihn heiß/ die Eyer darein geschlagen/ backen lassen biß sie schwartzlecht werden / den Butter darvon abgossen und mit der Dörr ein Sälblein gemacht/und über den Grind gestrichen.

469.

Für Schäden von Kälte entsprungen/ die sonst nicht heilen wollen.

NJmb Jungfrauen Wax 2. Loth.
Frisches Baumöl.

Roth rein Bargenschmer jedes 1. Loth/laß es übergehen über dem Feuer/ und misch es wohl untereinander/ man muß es auffstreichen auf ein Tuch von einem Mannshemd / probatissimum. Mann nimbt darum von einem Mannshemd Tuch/ dieweil es gar heilsam/ hergegen ist nichts ärgers / als so man Tuch von einem Weibshemd darzu braucht/ was die Ursach sey ist offenbahr.

470.

Abscheulicher Grind.

NJmb Zapffen- oder Faulbaumholtzes / mittlere Rind welche gelb / q. s. darzu ein Maaß Wein/ einer Henneney groß Schmaltz oder Meyenbutter/ in einem neuen Hafen / auff zween Finger eingesotten/ das gewärmet/ und die Krätz damit gesalbet/ heilet in fünff Tagen.

471.

Wider den Erbgrind.

NJmb Salpeter und Arsenicum, eines so viel als deß andern / laß es in einem Tiegel ein Stund lang wohl fliessen/ geuß auß/ darzu nimb Sal Tartari gleich viel/ stoß und vermischs wohl untereinander/ laß im Keller zu einem Oel fliessen/ darmit den Erbgrind bestrichen/ das heilet denselbigen.

Ein

472.

Ein außbündig balsamisches Wasser wider allerley innerliche und äusserliche Geschwär/ sonderlich aber für Fisteln / umb sich fressende Geschwär und giftige Schäden.

NJmb der Blätter und Blumen von Roßmarin: der Blätter und Beeren von dem Lorbeerbaum/ jedes gleich viel.

Sanickel.

Ehrenpreiß.

Nicotianæ.

Heydelbeerstaud.

Breitwegreich/ auch der vorigen gleich viel.

Darauß ein Wasser gebrennt / wann du deß Wassers 6. ℔. hast / nimb darzu Venedischen Terpentin 1. ℔.

Gummi Hederæ.

Gummi ceraforum, jedes gleich viel 6. Loth.

Rothen Weyrauch.

Myrrhen.

Mumiæ veræ jedes 5. Loth.

Aloë der gelben/ 6. Loth.

Macis.

Nägelein/ jedes 2. Loth.

Zucker ½ ℔.

Saffran 1. Loth.

Alles wohl gemischt / und in einer Sand- oder besser Aschen-Capellen wohl gemischt/ und distillirt wie der Brauch ist/ dann stehen lassen/ biß der Vorlag von ihm selber erkältet. Dieses Wasser / welches

ches gantz öhlicher Eigenschafft ist / das behalte also ungescheiden in wohlvermachten Gläsern. Dann es ist gar fürbündig und über die massen köstlich. Darmit solle man die Fisteln waschen / oder vielmehr netzen / nicht mehr als mit drey Tröpfflein. Item alle Geschwär / welche außsehen wie der Krebs. Item die umb sich fressende stinckende wüste Geschwär / so wirst du Wunder erfahren. Es ist auch über die massen köstlich zu den Pestilentzbeulen / dem Carbunckel / auch allen innerlichen Geschwären / darvon in Wein etliche Tröpfflein eingeben / oder auch in einer Suppenbrühe / oder einem Wundtranck.

473.

Zu Fisteln und den Krebs.

DJstillir Baumöl oder Leinöl von dem Vitriolischen Todtenkopff / so es ein Tag oder sechs darüber gestanden / du kanst's auch darinn zergehen lassen / das außgezogene Saltz von dem Vitriol. Es tödtet Fistel / Krebs / Wolff / mit einer Feder darinn und von aussen umbher gestrichen.

474.

Ein Salb für die Kinder / wann sie die Porplen oder Durchschlechten so starck im Angesicht haben.

NJm Sal Saturni, wie droben angedeutet worden / wie das bereitet werde / reibs wohl an mit Nicotian-Safft / laß wieder trucken werden / dann nimb frischen Nicotian-Safft / reibs wieder mit an / und laß es trucken werden / das wiederhole so lang / biß es sich nicht mehr will lassen eintrücknen / sondern ein

grüner

grüner Liquor bleibt / es dörret die Durchschlechten gewaltig/ daß sie nicht weiter umb sich fressen.

Fürn Brand / Rotlauffen / und St. Antonii Feuer.

475.

Den Brand von Wasser / Feuer / Oel / oder wormit das mögte einem wiederfahren.

NJmb die mitlere Rind vom Lindenbaum / und mitlere Rind vom Holderbaum / jedes ein Handvoll / Leinsamen 3. Loth / die Rinden gar klein geschnitten / und den Samen zerstossen / darüber gossen ein gnugsame Menge Holderblühe-Wasser / also an einem warmen Ort 3. Stunden lassen stehen. Dann thue darzu 1. Loth Schafbonen / misch es wohl untereinander / daran thue Meyenbutter / der etlichmal in Wasser wohl gewaschen sey / und letztlich in Holderblütwasser / das siede und koche miteinander wohl / in einem bequemen Geschirr / biß alle Feuchtigkeit darvon verrochen und vergangen / dann coliers / und thue darzu ein genugsame Menge War / und mische es zu einer Salben. Diese Salb ist trefflich gut für allen obgemelten Brand.

476.

Brandsalb Doctoris Halisæi Rößlin.

NJmb Reinberger schmeer/den zerlaß/und darun-
ter Eyerklar wohl gerührt/streichs auff ein Pa-
pier / und legs über die Brunst / das hilfft gar bald/
und wird ohne Narben und Masen. Man soll all-
wegen ein frisch Papier nehmen / und es nur darü-
ber schlagen/ gar nicht binden.

477.

Ein andere.

NJmb Reinberger speck / schmeltz ihn lindlich über
dem Feuer/ die Grüben thue hinweg / darzu thue
so viel War/ laß zergeben / wann es zergangen ist/
schütte es in ein kalt Wasser / darnach thue es wieder
auß dem Wasser / und wieder zergeben lassen / das
solle neunmal geschehen. Nach dem es auß dem 9ten
Wasser kommen/ zerlasse es wieder / darein ein we-
nig Baumöl / darnach schütt mans in ein Geschirr/
behalts ad usum, macht ein Pflaster darauß/und legs
über/ probatum Rößlin.

478.

Einen Büchsenschuß bald zu löschen/ und zu heilen.

NJmb gelöschten Kalck/mache ihn zum Mehl/dar-
an Milchraum/ und ein wenig Honig/rührs un-
tereinander/ machs nicht dick / streichs mit einer Fe-
der auf den Schaden/so weit er ist/so heilet der Scha-
den von Grund auß/ und trücknet/Rößlin.

Ein

479.

Ein gut bewehrte Brandsalb.

Nimb lauter Baumöl / darein thue Saat von einem Kornacker / der noch gar zart und grün ist / laß es miteinander kochen / biß die Saat anfängt dürr zu werden: Dann nimb sie mit einem Spatel wieder herauß / und thue kleingeschnitten Jungfrauen-War darein / laß es zergehen / so hast du ein bewehrte Brandsalb / welche den Brand löschet / und vor Anmahlen behütet.

480.

Ein andere bewehrte und gewisse Brandsalb.

Nimb ein Vierling Baumöl / ein Vierling War / halben Schoppen Nußöl / Hirschen-Unschlit als ein halbes Ey / untereinander laulecht über dem Feuer zerlassen / und dann in einem Gefäß behalten. Wann dann jemands mit heissem Wasser / Butter / Speck / Feuer gebrannt / der schmiere die Salb auff ein Tuch / und schlags auff den Schaden / Abends und Morgens das Pflaster / und allen Unrath darvon abgewischt / frisch darauf geschmiert / zimlich dick / und übergeschlagen / gar luck gebunden.

481.

Ein anders bewehrtes Brandsälblein.

Lösche mit einem guten / starcken und kräfftigen Wein / wohlgebranten frischen Kalck / laß es trucken werden / dann mit Leinöl gemischt / daß es ein dünnes Sälblein werde / streichs und legs über lau-

lech und warm/ wird es trucken/ so erfrische es mit neuem Auffstreichen.

482.

Brandsalb die beste.

Nimb einen Schleyen/ Rotaugen/ oder nur ein Aal / diesen oder dieser Fisch etliche röste in gemeinem Schmaltz oder Butter/ geuß das Fett oder Schmaltz auff eißkaltes Wasser/ in ein weites irrdines Geschirr/ so hast du gute Brandsalb/ darunter ein zart gepulverte Saibey gerühret.

483.

St. Antoni Feuer zu löschen.

Nimb ½ Maaß Schutterschwartz/ für 2. Pfenning Brantenwein/ darin einer Haselnuß groß Campher zertrieben/ ein Tuch darein gedruckt/ und übergelegt/ das löschet das in 2. Stunden.

484.

Für das Rothlauffen oder die Schöne.

Nimb Holderblüt Wasser/ darunter schabe Venedische Seiffen / mit einem sauberen Gertlein oder Rütlein geschwungen/ biß es wohl schaumt/ auf blau Papier gestrichen / in dem Schatten gedörrt/ und deß Papiers ein Stück darüber gelegt.

Ein anders.

Nimb fliessend Wasser/ das schöpffe am Morgens frühe / wann die Sonn will auffgehen / darinn schneide Venedische Seiffen/ laß darinnen sieden biß sie gantz vergehet / darinn netze ein Baumwullen Schleyer/

Schleyer/ und schlags über den Schaden oder brestafftigen Ort/ es hilfft.

Ein anders.

Nimb Salis vel Sacchari Saturni 1. Loth/ misch es mit Holdermuß / und auff ein Tuch gestrichen darüber gelegt/ es hilfft.

Ein anders.

Nimb deß besten Spiritus vini, darinnen solvire Campher / diesen Liquorem streiche offtermals mit einer Federn auff den hitzigen Schaden / oder netze darinn Leinwad / schlags darüber/ das zertheilt die böse Feuchtigkeit und löschet die Hitz.

Wann mancher wüste was dieser Spiritus vini, darinnen Campher vermischt / vermag / er würde ihm ihn lieber als Gold seyn lassen/ nemlich in der Bräunen über die Leber geschlagen / auff frische blaue Mähler übergeleget/ zertheilt das geronnen Blut bald. Wann etwan einer gefallen/ und keine Wunden da seyn / da plagen offtmal einen unerfahrne Balbierer mit ihrem rothen Dörrpflaster / richten doch nichts auß / dann daß sie den Schmertzen noch gröſſer und ärger machen. Wann sie diesen Spiritum vini, darinnen Campher solvirt / offt überschlügen/ würden sie vielmehr Ehr darvon tragen.

485.

Ein künstlich auch köstliches Sälblein

für die Schöne/ wann sie auffgebrochen/ auch für alle Entzündung.

Nimb Tutiæ.
Myrrhæ.

Olibani jedes 2. Loth.

Roßessig/ so viel genug.

Pulverisir alle Stück / und mische sie untereinander/ thue darzu Bley/ Saltz/ Menig/ Schiffer/ Bleyweiß und Glett/ jedes 2. Loth/ setz in digestionem zu kochen: darnach durchcolirt/ zu der Colatur thue Rosenöl und Violatenöl / allgemächlich in einem bleyernen oder steinernen Mörsel umbgerührt/ biß es ein schönes mildes Sälblein wird / die Pulver von den Speciebus eingestreuet/ wo es nasset/ heilet bald und wohl.

Allerley Kunststücklein.

486.

Ein heimliches Stück für die Kälte/ daß die einem nicht schade / oder ihn brenne.

NJmb lebendigen Kalck / der erst frisch auß dem Ofen kompt / den vergrabe ein Philosophischen Monat/ seynd 40. Tag und Nacht/ unter die Erden/ dann lege ihn an die Lufft / doch daß er nicht beregnet werde/ auch einen Philosophischen Monat/ thue ihn demnach in einen Kolben von Kupffer / mit einem gläseren Helm/ und distillirs/ so wird ein helles Crystallinisches Wasser herüber gehen / und auch ein helles weisses Oel wie ein Crystall / daß man eins vor dem andern kaum wird erkennen können / das Oel scheide von dem Wasser / behalts / und so du es wilt brauchen/ so überfahre die Händ / und Füß mit einer Federn/ damit laß es trucken werden.

Eine

487.

Eine Etzung/ welche D. Zwingero von einem jetzt sterbenden Italiäner/ für ein Secret ist mitgetheilt worden.

NJmb lebendigen Kalck p. ij. Menig ein Theil/ Balcker-Seiff/ so so viel als genug/ die zwey ersten Stück gepulvert/ und unter die Seiffen gemischt/ Kügelein darauß formirt/ die werden graulecht.

Deren Gebrauch.

Schneide ein Lederlein / so groß als ein Thaler/ mach dardurch ein Loch / setz das Cauterium mit der Spitz ins Loch/ binds auff das Ort / das du auffetzen wilt/ laß 4. Stund darauff/ es etzet ohn allen Schmertzen und Röthe. Ist gar stattlich für reiche und zarte Leut: Wann gemelte Zeit fürüber / so schmiere den Ort/ mit ungesaltzener Butter/ leg ein Kohlblat darauff: und thue ein Ziffererbsen darein / oder ein Schwämlein/ oder Holdermarck/ daß es offen bleibe so lange vonnöthen.

488.

Artzney für das Kindervieh / wann der Schelm unter dasselbige kompt.

NJmb Antimonii i. Loth / florum sulphuris per se gemacht/ auch i. Loth/ pulverisire und reibs wohl untereinander / und das wie man kan / auff einmal dem Vieh eingeben/ das wird sie purgiren/ die Kranckheit werden darvon gesund / das andere Vieh præservirt es. Für dieses Stück / als eine warhafftige Artzney/ hat ein Abt einem Edelman / der ein Chymicus war/ 800. Ducaten verehrt.

Etli-

Etliche Proceß so noch einzubringen.

489

Sophistische Solem zu machen/ welche dem wahren Gold gantz gleich und ähnlich ist.

NImb Grünspan/ Queckſilber/ Vitriol/ Eſſig und Saltz / ſiede es miteinander in einer eiſenen Pfannen/ rühr es immerdar mit einem Spatel/ das gibt ein Amalgama, dann nimb die Wurtzel corcumæ, und tutiam Alexandrinam, doch mehr corcumæ, als tutiæ, ſtoß jedes klein/ reibs untereinander/ dann nimb ein Tiegel/ und truck die zwo Materien darein/ das Amalgama in der Mitten / oder mach eine Lege umb die andere / oder darauff wieder Pulver/ ſetz in ein Windofen/ cementirs / ſo fleuſt es in gelbe Körnlein/ waſch auff / un geuß zum Zein in ein Inguß/ mach darauß was dir bleibet. ſub n. 55. & 115.

490.

Ein Arbeit den Mercurium vivum zu coaguliren / und zu beſtändigem gutem Silber zu bringen/ welches Silber auch in der Prob Gold hält.

NImb Mercurii vivi 4. Loth/ ſulphuris vivi communis 12. Loth/ reibe beyde klein untereinander in einem höltzernen Mörſel mit einem höltzernen Stöſſel/ darnach ſo thue es in einen Tiegel/ und ſetz auff

glüende

glüende Kohlen / den Sulphur laß verriechen / stärs umbgerührt; diese Arbeit wiederhole fünffmal. Alsdann sublimir den hinterstelligen Mercurium in dem Kolben mit starckem Feuer / von Graden zu Graden / so wirst du einen herrlichen rothen Sublimat überkommen.

Diesen Sublimat nimb auß / brich ihn in Stücklein / in der Grösse einer Erbsen oder Haselnuß / und befeuchte ihn mit Eyerklar. Nimb alsdann einen erdenen Cementtigel / thue darein Aschen / in die Mitten deß Tiegels setz eine eiserne Pixen / darein lege diesen Sublimat / und mach mit gemeinem feinem Silber stratum super stratum, biß die Pixen gefüllet ist / alsdann so lutir oben einen eisenen Deckel darauff: und fülle oben wieder Aschen auff den Deckel / und lutir abermals einen andern Deckel darauff / setze diesen Tiegel in eine Sandcapellen / und gib Anfangs 12. Stunden lind Feuer: dann aber noch 12. Stunden ein starckes Feuer / und letztlichen 24 Stunden ein Flammenfeuer; Brich alsdann den Tiegel auff / so findest du ein schwartz-graue Materia / dieselbe trag in das Bley / so wirst du von 8. Loth / 6. Loth gut beständig Silber bekommen. Dieses fein Silber scheide im Aquafort, so wirst du einen guten Theil schwartzen Goldkalck finden. Den Silberkalck samble besonder / kanst ein andermal wieder andern Sublimat mit stratificiren. sub num. 80.

Von

491.

Von Veneris, und Martis concubitu.

OVidius der sinnreiche Poët fabulirt 4. metamorph. Fab. 5. daß der Gott / welcher alles durch seinen himmlischen Schein mässiget / und erhält / auch auff eine Zeit / mit Liebe sey eingenommen und gefässelt worden / und erzehlt daselbst sein Buhlerey.

Man hält darfür / schreibt Ovidius, daß dieser Gott / nemlichen die Sonn / am allererstẽ Veneris mit Marte Ehebrecherey ersehen / und in acht genommen habe / dann / sagter / Dieser GOtt siehet alle Ding am allererstẽ. Diese That solle dem Gott deß Liechts sehr wehe gethan haben / hat derowegen solchen Ehebruch dem Sohn der Junonis, welcher war Vulcanus, und Veneris Ehemann / eröffnet und angedeut / und ihme den Ort der Unzucht gewiesen. Als nun Vulcanus solches vernommen / ist ihme nicht allein das Hertz / wie man sagt / in die Hosen gefallen / sonder auch das jenige / was er eben damahlen zu arbeiten unter Händen hat / das hat er für Unmuth lassen fallen. Derowegen macht er alsbald ein sehr subtile Ketten und Garn von dem allergeschmeidigsten Eysen / das so künstlich gemacht / und außgefeylet ward / daß es auch mit Augen nicht wohl möchte oder könte gesehen und wahrgenommen werden / ja es war dasselbige Garn so subtil / und künstlich gewesen / daß auch keine Spinnweb so klein und rein von einer Spinnen möchte gesponnen werden: und daß man auch dasselbig Netz und Garn gar leicht-

leichtlich / und mit dem geringsten anrühren möchte / hin und herzieben / dieses subtile / und überauß künstliche Garn habe er / Vulcanus, unter die Bettladen gespannet / und gehenckt: und als der Ehebrecher Mars, und die Ehebrecherin / Vulcani Weib / die Venus zusammen in das Bett kommen / daselbsten eben der Liebe zu pflegen / habe sich Vulcanus der Venus Ehemann herzu gemacht / und da sie am besten waren / sein subtiles Netz und Metallische Garn / umb sie beyde / die Schandthäter gezogen und gewickelt / also daß sie in dem miteinander umbfangen hatten / in der unerbarn Gestalt bleiben musten: Alsdann that Vulcanus alle deß Gemachs Läden / so Helffenbeinen waren / auff / und ruffte den andern Göttern / solche schandliche That zu schauen. Also seynd sie beyde Mars und Venus in ihrem Ehebruch schändlicher Weiß liegend / denselben sichtbar gemacht worden / und fürwahr sagt er / es möchte ihm einer auß den Göttern / so nicht trauriger Natur / gewünschet haben / also schändlich vor jedermans Augen zu werden / und zu ligen. Darüber sie dann / die Götter / gelacht / und lang dieses Veneris und Martis Spiels halben Kurtzweil gehabt.

Außlegung der Fabel auß den Philosophischen Büchern Fr. Basilii Valentini gezogen.

Mit dieser Fabula will Ovidius der Sinnreiche Poët anders nichts lehren und verstanden haben / als was Frater Basilius Valentinus der grosse und hochverständige Philosophus in seinem Buch von dem grossen Stein der uralten Weisen / und in an-

deren

deren seinen Büchern hin und wieder lehret / wohl dem / welcher denselben einen rechten Verstand fassen und begreiffen kan. Er sagt aber das Weib wird den Mann solviren / und der Mann wird das Weib figiren. Wer ist das Weib? Venus welche durch Mittelding zu einem Vitriol / und auß demselbigen Vitriol zum Wasser gemacht wird. Wer ist der Mann? Mars ist es / das ist der Stahl / welcher durch solches Wasser auffgelöst wird: das ist nun die Philosophische Ehebrecherey / und die Beylage der Weisen.

So sagt auch Basilius Valentinus in seinem Reimen:

Auß Venus Leib mach dir ein Stein /
Und treib darauß den Geist allein /
Roth dick / und trüb gleich wie ein Blut /
So Martem gar zerbrechen thut /
Darauß mach wieder einen Stein /
Gleich wie zuvor ganz überein.

Wie nun Venus zu einem Stein werde / das ist / zu einem Vitriol und Kupfferwasser / das lehret Basilius auch / da er spricht / auß Kupffer und Grünspan wird ein Vitriol gemacht / sehr hohes Grads / und in seiner Färbung gar weit außgetheilt.

Er lehret auch solches noch auff einen anderen Weg / nemblich im Tractat vom Salpeter / da er spricht / und meldt / da Pluto. / . das Feuer / den Cerberum, das ist die Steinschlang (so nennet er den Salpeter) bezwingen kan / daß er wieder in der Insul Dulce wohnen muß / das ist / wann einer auß dem Kupffer ein Vitriol / auß dem Vitriol aber ein Spiritum und rothes Oleum machen kan / der kan der

Venus

Venus ein Stück der Liebe abjagen / damit sich Mars ergeben muß.

Item er schreibt / nemblich Basilius, wann mir / nemblich der Steinschlangen / oder Cerbero, mein Ende beschehrt ist / so muß mein Seel mit Klugheit von mir außgetrieben werden / dann thue ich alles was in meinem Vermögen ist / allein kan ich im Grunde mit Bestand nichts verrichten / mein Buhlschafft aber ist ein frölliches Weib / nemlich Venus, da ich mit der in Freundschafft vermählet werde / und unser Beylager in der Zellen gehalten wird / daß wir beyde wohl schwitzen / so wirfft das subtile alle Unreinigkeit von uns auß / daß wir Kinder mit Reichthum verlassen / und in unserm Todtencörper der beste Schatz gefunden wird / den wir in unserm Testament verlassen. Es wird aber ein fleissiger Spagyrus nicht allein von Fr. Basilio Valentino, dem fürtrefflichen Philosopho, deßgleichen wohl nie gefunden worden / unterrichtet / wie er den Beyschlaff Martis und Veneris soll anstellen / sondern auch / wie er ihme denselbigen solle zu nutz machen.

Er solle nemlich mit dem Geist Veneris den fliegenden Drachen / das ist den Mercurium darmit præcipitiren / und alsdann ein rothes süsses Oel / entweder auß Saturno, oder auß dem alten grauen Wolff / das ist auß Antimonio bereiten / und es auff den præcipitirten Mercurium giessen / und es ferner machen wie es sich gebührt / das ist / es mit einander in furno philosophico figiren / treffe einer das Stück / so werde ihme weder Sol noch Luna wehren können / Reichthum zu gewinnen / Item es schreibt unser Basilius Valentinus von der Luna also:

Bin innen blau und aussen weiß /
Wann ich erlang den fixen Preiß /
So kleidet mich Venus zur Hand
In Scharlach und schön Purpurwand.
Daß sie doch von dem Marte hat
Erlangt durch Bitt und grosse Gnad /
Und wann man Spießglaß solte fragen
So wird der Sulphur auch was sagen.

Verstehe / wann einer die Tincturam Martis mit Veneris Geist / und Blut bereitet hat / so muß er solcher einen Ingress in die Lunam geben / sonst wird sie todt auff der Luna liegen bleiben / solches nun thut der Sulphur deß grauen Wolffes / der macht die Tincturam Martis flüssig / und eintringend. Wann dieses alles also gearbeitet wird / so wird Sol kommen / wie Ovidius schreibt / und diese heimliche Martis und Veneris Ehebrecherey offenbahren / das ist / wird die helffenbeinene Laden auffthun / und weisen / daß auß ihnen beyden Gold herfür kommen. Welches dann Solem wohl verdriessen solt / weil Venus und Mars in den gradum Solis steigen / und es ihme gleich thun / daß sie zuvor viel eines ringern und schlechtern Stands waren / und ob wohl Vulcanus der Veneris Ehemann ist / so hilfft er doch zu solcher Ehebrecherey / und fässelt sie beyde durch seine Feuers-Gewalt / daß sie ein solches hohes Werck vollends außmachen / und außmachen müssen / da er sie vielmehr voneinander solte gejagt und vertrieben haben. Heist aber das / ihr Chymici, nicht wohl gesungen ? Wie solte man einem deutlicher ein Ding hermahlen / das hat fürwahr der tausendeste im Ovidio nicht gesucht / und suchet es noch nicht. Es wäre wohl zu wünschen

daß

daß einmal einer auffstünde und auffträtte / der uns die Fabulen deß tieffsinnigen Philosophi und Poeten Ovidii ein wenig entdeckte / aber man muß die Perlen nicht für die Schwein werffen / es ist mit dem zu viel / es hat einer doch kein Danck. Sub num. 135.

492.

Den Mercurium zu figiren.

NImb rothen Weinstein / stoß und reibe ihn klein / darnach distillire ihn durch ein Alembicum, geuß das herüber distillirte Wasser wieder über die feces, und distillire es aber / biß kein Wasser oder Oel mehr gehet / so faß dann dasselbig wieder in ein ander Receptaculum, darnach rectificirs also. Nimb lebendigen Kalck / so viel als deß rothen Oels ist / reibs durcheinander / dann ziehe das Oleum ab durch einen Alembicum, und rectificire es so lang und viel / biß keine feces mehr am Boden bleiben. Dann leg halb so schwer Schweffel in das Oel / und fäule es 10. Tag / dann distillir es wiederum. Nach diesem mach ein Amalgama von einem Theil Silber / und 5. Theilen Queckſilber / machs heiß / und lösche es sechsmal in vorbereitem Oel ab / so wird der Mercurius dardurch figirt / und seynd viel Geheimnussen in ihme verborgen. Sub n. 142.

493.

Den Præcipitat zu einem Liquore und Oel zu machen.

NImb diesen Præcipitatum Mercurium und reverberire ihn mit offenem Flammen-Feuer / durch die Gradus deß Feuers drey Tag und Nacht /

biß er gantz luck wie ein Baumwoll wird / darüber giesse einen hoch rectificirten Spiritum vini, so wird er ein rothe Essentiam außziehen/ die muß circulirt werden mit neuem Spiritu Vini, den letztlich biß auff die Olität darvon ziehen/so wird man ein überauß stattlichs/und köstliches Mercurial-Oel haben/in der Artzney nur Tropffensweiß hochnützlich zugebrauchen. Sub n. 143.

494.

Mercurium zu einem Glaß machen.

NJmb das weisse Sedimentum, das sich im Extracto Lithargyrii, oder Menig setzet / darüber geuß siedendheisses Wasser/ darinnen Saltz ein wenig auffsolvirt worden. Und laß selbiges Sedimentum solviren/ filtrirs/ und laß auff Honig dicke evaporiren und außdämpffen. Dieses Extracts geuß auff einen Mercurium præcipitatum im Aqua Regis, auff Liechtgelb/ so wird er braun-roth / wie rothe Ziegelstück/ und im Einrühren heiß werden ; denselben thue in ein Glaß wie ein Ey gestalt/ setz in ein eysene Capell oder Hafen/gib ihm einen gantzen Tag starck Feuer/ so wird derselbig zu einem Glaß werden. Sub n. 164.

495.

Spiritum Urinæ zu machen.

NJmb Harn von Knaben / so ungefehr 12. Jahr alt seyn/ und Wein trincken/ der soll frisch seyn/ denselben distillire mit einem siedenden Balneo, biß auff die Trückene. Dann schütte das / so herübergangen / wieder auff die Feces, und distillirs zum andernmal/so wird der Spiritus deß Harns mit herüber

gehen/

geben/ den behalt. Von diesem Spiritu geuß so viel als genug/ auff ein gepulverten Smaragd/ und setze es wohl vermacht an ein warm Ort / biß sich die Himmelblaue Farb erzeiget / diesen Spiritum des Harns / so mit der Tinctur deß Smaragds imprægnirt/ geuß ab / und distillir ihn wieder darvon/ daß das Extract dahinten bleibe/ auß diesem Extract ziehe mit einem guten Spiritu vini die Grüne / welche deß Smaragds Essentz ist. Dann distillire den Spiritum vini in BM. wieder darvon/ biß auff Honigdicke.

USUS.

Diese deß Smaragds Essentz ist fürtrefflich zum Hirn/ darvon 4. 6. biß auff 8. Tropffen in bequemen Wassern eingeben. Sie vertreibt Melancholey und Aberwitz. Ist auch ein sonderliche Hertzstärckung/ dann sie vertreibt wunderbahrlicher Weiß das Hertzklopffen / benimbt die Ohnmachten / vermehret den Samen/ und machet die Weiber fruchtbar: Stillet den Weibern die überflüßige Menses, die Guldenader / rothe Ruhr / und alle Durchbrüch stopffet sie. Ist auch gar gut in Zeit der Pestilentz / und allen giftigen bösen Fiebern.

496.

Ein anderer Weg Spiritum Urinæ zumachen.

NJmb Knabenharn / die Wein trincken/ so viel du wilt/ den siede in einem Kessel gar sanfft / damit er nicht überlauff / sondern nur die unnütze Wässerigkeit verrieche / und so dick wird / wie ein Syrup.

Denselbigen thue in ein Phiol mit einem gar langen Halß/ darauff setze einen Helm / und distillir ihn zu kalter Zeit auß einem siedenden Balneo, so wird ein Spiritus auffsteigen wie ein Schnee oder Reiff / den samble fleissig / und verwahre ihn eben. Es begibt sich auch unterweilen / daß wann der Helm erhitzigt wird / daß der Spiritus urinæ schmeltzet/ und in der Vorlag hinunter wie helles Wasser fleufft. Auß den fecibus ziehe mit warmem Wasser das Saltz/ dasselbig filtrire / und laß es abriechen / solviere es wieder/ filtrirs und evaporirs/dann vermische es mit dem Spiritu urinæ , und sublimire es miteinander so offt/ biß das fixe Saltz alles mit dem flüchtigen Spiritu auffsteigt / über diesen Spiritum geuß in gleichem Gewicht Spiritum vini , und distillir ihn gelind in einem Balneo darvon ; geuß wieder frischen darauff/ und distillir ihn auch darvon/so verleurt er letztlichen allen Gestanck/ und überkompt einen lieblichen Geruch. Wann man diesen Spiritum auff gefeylet Metall giesset / insonderheit auff ein Silberkalck ; so zeucht er einen schönen Vitriol darauß : gibt auch einen schönen ultramarin. Sub n. 338.

497.

Für die Feygwartzen.

NJmb Bleyweiß / Weinstein / Alaun / Mercurii præcipitati, jedes gleichviel/ pulverisir alles/ und mit Eyeröl mach ein Sälblein darauß/und bestreich sie darmit / das nimbt sie gewiß hinweg. Sub n. 398.

Zu

498.

Zu solviren warhafftig das Venficium impotentiæ Virilis.

℞. WAnn der Hirsch in der Brunst gebet/und eben ihme der Priapus stehet zum Werck / laß ihn schiessen / schneid eines Fingers lang das vordere Theil von dem Priapo ab/laß trückenen dörren/dann pulver es/ deß Pulvers nimb und mische das zu gepulverten Bibergeil / von einem Männlein auch gleich viel Hirschbrunst-Pulver / daß also alles ein Pulver werde / gib dem Patienten deß Pulvers zu trincken in einem Wein / die Sach wird warhafftig besser/ist offt probirt worden. Sub n. 409.

499.

Ein podagrischer bewehrter Balsam.

℞. ZWey Pfund Vitriol / so auff die gelbe calcinirt worden/ 1. ℔. Honig von jungen Bienen/samt dem Roß oder Stock / 1. ℔. Brantenwein / 8. Loth Terventin / 12. Loth Verbenæ, 12. L. Roßmarin/ ½ ℔. calcinirte Kißlingbrocken / dieses zusamen gestossen/ und in einen wohlbeschlagenen geraumen gläsern Kolben gethan / und einen guten grossen Helm mit einem gar grossen Kolben/ darvor gericht ein Sandcapellen/ und alles wohl verlutirt 3. Tag und Nacht im linden Feuer wohl digeriren lassen/ und dann gemach angetrieben/ letztlich starck weil man was von Tropffen und Spiritus vermercket / darnach erkalten lassen/den Todtenkopff zu weisser Aschen reverberirt / das vorige Wasser darüber gegossen / und noch einmal distillirt. Ist ein herrlicher Balsam/

hat keinem Patienten nie versagt. Den Locum affectum darmit geschmieret / innerlich mag man auch andere Medicamenta gebrauchen. Sub n. 414.

500.

Ein Artzney für die Contractur.

NImb der weissen florum antimonii 4. Loth / und geuß darauff ein Spiritum vitrioli, so viel genug / laß denselben 14. Tag in einer linden Wärme darauff stehen. Nach dem distillir den Spiritum Vitrioli herüber in einem Retorten / damit er nicht so hoch steigen müsse. Darvon gib dem Krancken deß Tags ein Scrupel / biß an ein halbes Quintlein in gutem Wein zu trincken / das nimbt die Contractur von Grund hinweg.

Zum neundten Proceß soll referirt werden folgender Usus.

Wie man dieses Aurum potabile gebrauchen soll.

DJeser Goldfarb oder Essentz ein Quintlein genommen / und mit einem gar guten Theriac-Wasser vermischt / dessen ein Untz seyn soll / darvon ein Scrupel nüchtern eingeben / und 10. Tag nacheinander gebraucht / das wird allein den Schweiß wunderbahrlicher Weiß auß deß Menschen Leib außtreiben / und den Menschen wieder zu guter Gesundheit bringen.

Der

Der Erste

Syllabus oder Regiſter der Chymiſchen Proceſſen inſonderheit.

I.

Auß alten Metallen ins gemein / ſind dieſe:

Cryſtallen num. 4.
Mercurius. 1.2.3

II.

Auß Gold ſeynd dieſe:

Artzney-Stücklein. 16
Aur. perſpectibile. 17
Aurum potabile. 7. biß 12.18.
Aurum Vitæ. 24.25
Blutroth Gold diſtilliren. 19
Eſſentia. 12.13.14
Mercurius 20. vivus 21. zur allgemeinen Artzney. 22. vitæ purgans 26. præcipitatus. 24
Oleum. 15
Sal. 12.13
Schweffel oder Tinctur der Metallen oder Corallen. 5
Sophiſtiſche Sol. 488
Spiritus ex Sale Solis. 23
Tinctura. 6

Particularien auff Gold gericht ſeynd dieſe:

Augment auf Lunam und Solem. 44. biß auff 48
Bley zu ſondern Nutzen bringen. 55
Cement ein Goldgulden auff 24. Grad bringen. 50.51
Gold auß Lunâ bringen 31. 32. 36. 38. 40. 41. 42.
Gold und Silber ſcheiden. 48
Gold und Silber auß allen Ertzen ziehen. 49
Gradierwaſſer. 35. 52. 53. 54.

Lunam compact. machen. 34
Lunam in Solem figiren. 37.
Lunam ſolviren. 39
Particular auß einem alten Buch. 30. Auß Antimonio 43. Auß Marte, Saturno und Jove 56. 57. Auß Marte allein. 58. Auß Venere. 59. Auß Antimonio, Kupffer/ Bley und Stahl. 60
Stein der Weyſen. 28
Stücklein von Spießglaß/ Eyſen / Kupffer und Sublimat. 27
Tinctura Phyſicæ proceſſus. 29

IV.

Auß Silber ſeynd dieſe:

Arcanum Lunæ fürs Haupt. 72
Artzney für die Waſſerſucht. 71
Bezoarticum Lunæ. 75
Eſſentia. 66.67
Hermes. 73
Luna potabilis. 61. biß 66. 68. 69. 70.
Particularien auf Silber gericht / ſeynd dieſe:
Augmentatio Lunæ. 76 80. Æterna. 77
Hermetis c, Luna multiplicatio & fixatio. 78
Jovem in Lunam verkehren. 82
Luna fixa. 45
Mercurium in Lunam verwandlen. 80
Mercurium vivum coagulatum zu Silber bringen. 490
Mercurii vulgi coagulatio & fixatio. 79
Zinober in Lunam figiren. 84

Auß Bley ſeynd dieſe:

Artzney das Leben zu erlängern. 88
Balſam auß Sale Saturni zun Wunden. 92
Balſam zu Löchern auff Schinbein. 93
Bezoardicum. 91
Mercurius. 86.87

Oleum & Spiritus. 89
Saltz oder Cryſtallen. Auß dieſem ein Oel/ und Merc.viv. Ibid.
Turbith. 90

VI.

Auß Zinn ſeynd dieſe:
Balſamus ſ. Spir. 99
Bezoartic. 103
Cryſtalli 97
Mercurius. 100
Ol. Mercurii & Jovis. 98
Sal. 95.96
Tinctura. 101
Turbith. 102

VII.

Auß Kupffer / ſeynd dieſe:
Ablatio Veneris. 113.114
Artzney ex Venere. 105
Aurum Sophiſtic. 115.116
Balſ. zu corroſiviſchen Schäden. 112
Crocus. 108
Goldfärbung auff Venerem. 117
Kupffer auß Stahl. 118
Mercurius vivus. 106
Oleum. 109
Spiritus Vitrioli Ven. viridis. 107
Tinctura. 110
Turbith. 111
Vitriolum. 104

VIII.

Auß Eyſen ſeynd dieſe:
Albatio. 134.135
Artzney der Nieren/Blaſen und Wehetagen. 119.
Balſamus. 130
Bezoarticum. 133
Brennender Schweffel. 127.
Crocus oder præcipitatus. 121.
Crocus ſolubilis. 122
Concubitus Martis & Veneris. 491
Eſſentia. 123. 124. 125. 126.
Oleum. 126.128
Purgans. 132
Solutio Martis. 128
Spiritus Vitrioli Martis. 120.
Tinctura. 129
Turbith. 131

IX.

Auß Mercurio oder Queckſilber ſeynd dieſe:

Artzney

Artzney für flieſſende Schäden. 142. Erbgrind/Flechten/ꝛc. 154 Fiſteln 159. Franzoſen und anders. 161
Aſtrum und Oel. 165
Betrachtung von deß Hermaphroditi Saphyriſchen Blumen. 165.
Betrachtung der fontinæ Treviſani. 166
Bezoarticum minerale. 151.
Liquor Diaphoreticus. 162.
Mercurius Vitæ. 150. præcipitatus, Vitriolatus, fixus, dulcificatus 143. ex hoc liquor. 492. 144 163. Fixatus. 493
Mercurium zu Glaß zu machen. 494
Oleum daß ſüß ſey. 156
Sanans ficus ani, varices &c. 157
Blutroth. 58
Præcipitat Schneeweiß. 145.
Dulcis. 146
Schier Feuerbeſtändig. 147. 164
Roth. 148
Præparatio zur Artzney und Chymiſchen Operationen. 136
Schweißtreibender Liquor. 153
Sublimat ſüß und diaphoretiſch. 138
Der gemeine ſüß gemacht. 137
Schön Cryſtalliſch. 139.
Roth ohne Corroſiv. 140.
Für allerley unreine Schäden. 141
Tinctura. 160
Turbith minerare diaphoreticum. 149

X.

Von Mineralien und Salien.

Auß Alaun ſeynd dieſe:

Phlegma & Sacchar. 169
Spiritus. 168

XI.

Auß Antimonio oder Spießglaß ſeynd dieſe:

Antimonialiſch Stahlpulver. 190

Artzney fast für alle Kranckheiten. 179
Eusserlich zugebrauchen. 171
Ein allgemeine 187. 188. 211.
Zum Keuchen. 191
Balsamus. 212. 213
Diaphoreticum. 175. 176
Extractio innerlich zugebrauchen. 200
Purgans. 201
Flores albi, fixi. 175
Tartarisati. 176
Rothe. 177
Reguli Martialis. 180
Ein neuer Modus zu machen. 178
Jungfrauen Milch. 210.
Laudanum minerale. 192
Lilium. 172
Magisterium darauß flores und Oel. 186
Mercurius. 182
Oleum. 152. 185. 189. 195.
Roth und süß. 190
Süß allein. 193. 194
Compositum. 196
Præparatio in exhibendâ substantiâ. 170
Zur Artzney. 173. 181 198. 204. 205. 206. 208. 209.
Quinta Essentia. 197. 199
Sal. 183
Sal & Terra. 184
Sulphur & Sal. 203
Tinctura. 207
Vitri Extractio ad purgat. 202.
Vitriolum. 174

XII.

Auß Arsenic seynd diese:
Emplastrum. 216
Lapis. 215
Oleum. 214

XIII.

Auß Borrax ist sein
Sal. 217

XIV.

Auß gemein Saltz seynd diese:
Crystallen so süß. 223
Liquores Salis communis, Sulphuris, Vitrioli, Nitri, wie sie zugebrauchen. 218
Menstruum daß allgemein sey. 224
Sal Volatile ex Spiritu Salis. 222

Spiritus

Spiritus Salis & Nitri. 219
220. 221.

XV.

Auß Salmiac seynd diese:
Præparatio und Läuterung. 225
Spiritus salis Armon. 226

XVI.

Auß Salpeter seynd diese:
Sal zur Medicin wohl gereinigt. 227
Spiritus Cerberi Chymici. 228.

XVII.

Auß Sale Alkali, ist sein Præparatio. 229

XVIII.

Auß Schweffel seynd diese:
Balsamus. 240.241
Essentia. 238
Flores. 230. Weisse des gegrabenen Erdhartzes. 231
Oleum. 232. 235. 236. sein Usus. 234. per campanam und sein Gebrauch. 233
Sal. 232.237

XIX.

Auß Talck ist sein Oleum. 243. biß 247
Auß Vitriol oder Kupfferwasser seynd diese:
Creta. 249
Essentia. 264.265
Flores ad vomitum. 247.
ad purgat. 248
Laudanum. 267. biß 271
Oleum. 250.251
Antipodagric. 256. 257.
Dulce. 259. biß 264
Vitrioli & Sulphuris. 272

XX.

Spiritus. 250. 252. 255
Viridis. 253.254
Coagulatus. 257
Coagulatus fixus. 258
Sulphur fixum & volat. 271.

XXI.

Auß Agstein oder Succino ist sein
Oleum. 273.274

XXII.

Auß Ambra seynd diese:

Essen-

Essentia. 275
Extractio. 276

XXIII.

Auß Campher seynd diese:

Essentia alexiterica. 278
Oleum. 277

XXIV.

Auß Corallen seynd diese:

Essentia. 280
Liquor der rothe. 282
Magisterium. 279
Tinctura. 281

XXV.

Auß Crystall / ist sein
Liquor, 283

XXVI.

Auß Kisel stein und Kalck / seynd diese:

Experiment wider allerley Art der Stein. 286
Magisterium calcis vivæ. 287.

XXVII.

Auß Glaß seynd diese:

Magisterium. 288
Spiritus. 297

XXVIII.

Auß Gewächsen seynd diese:

Balsamus s. arcan. 293
Crystallirung der fixen Salien. 292
Crystallen ex Salibus. 291.
Sal. 289

XXIX.

Auß Kräutern und Blumen seynd diese:

Croci Essentia. 290
Crystalli acetosæ & acetosellæ.
Distillatio. 294.295
Extractio. 294

XXX.

Auß Früchten seynd diese:

Spiritus der Kirschen. 298.
Holderbeer. 299
Cydoniorum. 300

XXXI.

Auß Wein seynd diese:

Oleum. 305
Quinta Essentia. 303
Spiritus fœcum. 301

Spiri-

Spiritus vini coagulatio. 302.
Tinctura. 304

XXXII.

Auß Essig seynd diese:

Acetum distillat. Metalla Solvens. 306
Radicatum. 307
Terebinthinæ. 308

XXXIII.

Auß Weinstein seynd diese:

Balsamus. 142 319
Cremor. 309
Magisterium. 314
Mysterium Tart. 312
Præparatio wider den Lendenstein / Sand und Grieß. 315
Sal. 315
Dulce. 314
Spiritus. 410. 311
Tartarus Vitriolatus, Crystall. 316
Nitrinus. 317
Tinctura. 318

XXXIV.

Auß Zucker seynd diese:

Essentia. 94. 321.
Oleum zum Husten. 320.

XXXV.

Auß Scammonio ist fein

Cremor. 322

XXXVI.

Auß Gummi und Hartz ist ihr

Oleum. 323

XXXVII.

Auß Kuß und Holtz / seynd diese:

Extracta, Spiritus & Olea. 324. 325.
Rußöl. 326

XXXVIII.

Auß Beinern / Hörnern und Schalen / seynd diese:

Antidotum c. pest. 332
Calcinatio & essentia. 331
Hirschhorns Liquor, und das rothe auch weisse Oel. 328

Magi-

Magisteria. 327
Tinctura salis. 330
Sal. 329

XXXIX.

Auß Blut / Fett und Harn / seynd diese:

Harn distilliren. 337
Harns-flüchtiger Saltzgeist. 339
Oleum auß Menschen-Beinen. 334.335
Oleum Butyri. 336
Spiritus Urinæ. 495. 496.

XL.

Auß Wax / Froschleich und Bibergeil seynd diese:

Artzney von Froschleich. 341.
Ein weisses Pflaster. 342.
Essentia Castorei. 334
Wachs-Oel. 340

Der Ander

Syllabus, oder Register der Chymischen Artzneyen insonderheit.

Augen-Artzney. 361
Augenwasser. 362
Beguini. 363
Fell vertreiben. 364
Perlen. 365
Gesicht schärpffen. 366
Blasen-Artzney: wider den Stein. 403.404. 405.
Verstandener Harn. 407
Brand-Artzney; 475 476. 477. 479. 480 481. 482.
Büchschen-Schuß löschen. 478
S. Antoni Feur. 483
Rotlauffen. 484.485
Brust-Artzney; Schleim Verzehrung. 378
Böse Brüst der Weiber. 379
Gedärm; Würm vertreiben

treiben. 392.393
Hertzwurm. 394
Rothe Ruhr. 395
Güldenader stellen. 397.
Feigwartzen. 398.497
Affters Uberstülpung. 396
Glieder ; Schmertzen deß Zipperleins und Podagrams. 410. biß 415.498.
Flüß in die Glieder. 415.
Kalte Podagram. 416.
Aderlässe zum Podagram. 417
Schwindsucht. 418
Lähme und Contractur. 419. 420. 499.
Kropff. 421. 422. 423.
Wurm am Finger. 424.
Seyren. 425
Wartzen. 426
Uberbein. 426
Kreyenaugen. 427
Muttermähler. 428
Nerven und Musculen zerstossen. 429
Wunden. 338. 430. biß 441.444.446.
Beinbruch. 441
Bein aufgeloffen. 442.
Kugeln außziehen. 443.
Heylpflaster. 445
Haltz-Artzney. 273
Harntreibungen: Essigmeth. 352
Haupt-Artzney: Flüß uñ Schlagwasser. 354
Errhenum. 355
Gichtpulver. 356
Specificum für die fallende Sucht. 357
Ein anders Stücklein. 358
Zitwen-Safft. 359
Gedächtnus stärcken 360.
Hertz-Artzney; c. Febres 380.381.382.383. c. Pestem. 384. 385. 388.
Für Carbunckeln. 346. 387.

Kunst-

Kunstfücklein; für die Kälte. 486
Ein Etzung. 487
Für das Rindvieh. 488.
Leber-Artzney; wider Gelbsucht. 399. biß 403.
Lungen-Reinigung. 376
Liquor compositus zur Lungensucht. 377
Magen-Artzney; wider das Hertzgesperr. 389. 390.
Globulus c. Colicam. 391.
Mannheit wieder bringen. 408. 409. 500.
Mund-Artzney; c. anginam. 371
Epithema für Bräune. 372.
Scharbock uñ Mundfäule. 374. 375
Nabel-Artzney; zu dessen Bruch. 406
Nieren-Artzney; fürs Grieß. 403
Ohren-Artzney; für den Ohrnickel. 367. 368
Purgatzen; zu Beförderung deß Stulgangs. 344
Extractum Holagog. 345.
Von Rhabarbara. 346.
Sennetbletter. 347
Schäden. 448. biß 456. 467.
Fistel. 447. 459. 462. biß 467. 473
Lapis Medicus. 456
Salutis. 457
Böser Geschwär / Krebs ꝛc. 458. 462. 463. 464. 472.
Krebs. 460. 461. 473.
Grind und Flechten. 468. 470. 471.
Schäden von Kälte. 469.
Porpeln und Durchschlechten. 474
Schmertzenstillungen: Laudanum Theophrasti. 353
Schweißtreibungen: Spiritus diaphoreti-

cus. 348. 351
Theriac-Wasser. 349
Schwitzwasser. 350
Zähn-Artzney: zum auß-
fällen. 369
Unguentum Constellatum zum Wehethum. 370

ENDE.

Vorbey pfalzgrave

Item Vrborey gluten 8 lost
Rubsen Vollhus 2 lost
Rauss ---- 2 lost,
Compost vor 19 gl
Baum ist [illegible] lb
Diese stück mit nie ander
Burgundischen weyn gaschnoss
Zur Constetens nimb pf
ster nie auf den Kamp
gegossen nie nie zu Vber
gnossen wirt nie braus
pflogen.

B 32